ZION CHURCH
OF THE CITY OF BALTIMORE

USED BOOK DEPT.

Deutsches Liederbuch.

Sammlung von Chorälen und Liedern

für

Schule und Haus,

Bearbeitet von Pastor Jul. Hofmann.

Herausgegeben

von der

Sonntags-Schule der Zions-Gemeinde,

N.-Gayst.

Baltimore, Md.:
1895.

Gott grüße Dich! kein andrer Gruß
Gleicht dem an Innigkeit.
Gott grüße Dich! kein andrer Gruß
Paßt so zu aller Zeit.

Gott grüße Dich! wenn dieser Gruß
So recht von Herzen geht,
Gilt bei dem lieben Gott der Gruß
So viel wie ein Gebet.

Jul. Sturm.

Deutsches Liederbuch.

Ueberall weht Gottes Hauch,
Heilig ist wohl mancher Brauch;
Aber soll ich beten, danken,
Geb ich meine Liebe kund,
Meine seligsten Gedanken,
Sprech ich wie der Mutter Mund.

Schenkendorf.

Vorwort.

Das vorliegende Buch ist aus den Bedürfnissen unserer Sonntagsschule und Gemeinde erwachsen. Aus ihnen heraus muß es darum verstanden und beurteilt werden.

Evangelische und deutsche Frömmigkeit sollen darin zum Ausdruck gelangen, jede in ihrer Besonderheit. Es galt die Verbindung von ernster und heiterer Lebensauffassung zu bieten, die das Leben selber zeigt: weltflüchtige Empfindelei und unzeitiges Sündenbekenntnis wird man darin vermissen.

Das gute Alte ist besonders berücksichtigt worden, denn darin kommt ein Menschengeschlecht zum Worte, das dem unsern an Kraft und Tiefe des Lebens in Gott weit überlegen war.

Ein Hauptbestreben war es auf der andern Seite, die dogmatische Ausprägung, die der christliche Glaube gefunden, aus dem Buche fern zu halten, damit die ewige Wahrheit und das ewige Leben nicht an Formen gebunden erscheine, die teils schon zerfallen sind, teils dem Verfalle entgegengehen.

In den „Jesusliedern" kam es uns darauf an, die kindlichen Seelen in innigste Beziehung zur Person Jesu zu setzen, wie sie sich im Gemüte frommer Menschen widerspiegelt; denn noch immer ist der größte Einfluß auf Menschen von Personen und nicht von Dogmen, orthodoxen oder liberalen, ausgegangen.

Bringt das Buch zwar nicht alle Gedanken und Erfahrungen, die sich dem reiferen Alter aufdrängen, so stellt es auf der anderen Seite doch das Stück Kindheit dar, das dem Menschen nicht verloren gehen darf, und in dem sich alle Lebensstufen begegnen.

Aenderungen waren bei alledem nötig. Sie geschahen nicht in dem Wahn, eine vom Verfasser verdunkelte Wahrheit in's rechte Licht zu stellen, sondern nur im Interesse der Brauchbarkeit; so retten wir der Gemeinde ein Lied und dem Lied eine Gemeinde. —

Eine bestimmte Altersgrenze hatten wir nicht im Auge: das Buch soll ein Begleiter durch's Leben sein. Auch soll es im „Jugendverein" zum vierstimmigen, gemischten Chorsingen benutzt werden. Zugleich dachten wir daran, kirchlich musikalischen Bestrebungen wie der Erbauung im Hause zu dienen.

Daß der auf streng hymnologischem Standpunkte giltige Grundsatz, sog. weltlichen Melodieen keine geistlichen Texte zu unterlegen, durchbrochen worden, liegt an dem Bestreben, der deutsch-amerikanischen Jugend diese Melodien zu er-

halten und zugleich an der Erwägung, daß in der Geschichte des Kirchenliedes der Uebergang vom weltlichen zum geistlichen Lied häufig genug vollzogen worden ist.

Leider ließ es sich nicht verhindern, daß mehrfach die Melodie nicht zu ihrem Originaltext gedruckt wurde. Die Art des Plattensatzes und die Unmöglichkeit, die Nummer eines Liedes im Voraus zu bestimmen, tragen Schuld daran.

Zu aufrichtigem Dank ist der Herausgeber Frl. E. Halbach verpflichtet, die mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit sich mit ihm in die Arbeit teilte; ebenso Herrn Jul. Müller, dessen Können der musikalischen Seite des Werkes zu gute kam, und der eine nahezu zwei Menschenalter umfassende musikalische Thätigkeit damit krönte; nicht weniger den Herren Melamet, Heimendahl und Pache in Baltimore und Samans in Philadelphia für ihre Originalbeiträge, und dem „Sonntagsschulverein" der Zionskirche, der die nicht unbedeutenden Kosten des Unternehmens trug.

Den Kirchenliedern wurde das hessische Choral- und Gesangbuch zu grunde gelegt. Sehr viel boten die Hefte des hessischen Kirchengesangvereins. Maßgebend in Ton und Wort war uns das „Kindergesangbuch" der Herren Tiesmeyer und Zauleck, und sehr viel des Guten und Schönen verdanken wir unserm Landsmanne, dem Herrn Pfarrer Dieffenbach. Erst am Schlusse des Ganzen wurden Serings verdienstvolle Arbeiten benutzt. Möchten die Schöpfer genannter Werke und alle die, die uns durch Lied, Wort und That geholfen, in dem Gedanken belohnt werden, daß sie durch unsere Arbeit zur Festigung deutschen evangelischen Lebens in fremdem Lande, das dessen so sehr bedarf wie die Kirche des sechzehnten Jahrhunderts, beigetragen haben!

So gehe das Werk aus

Gott zur Ehr,
Dem Deutschen zur Wehr!

Baltimore, Weihnacht 1894.

Jul. Hofmann.

Inhaltsübersicht.

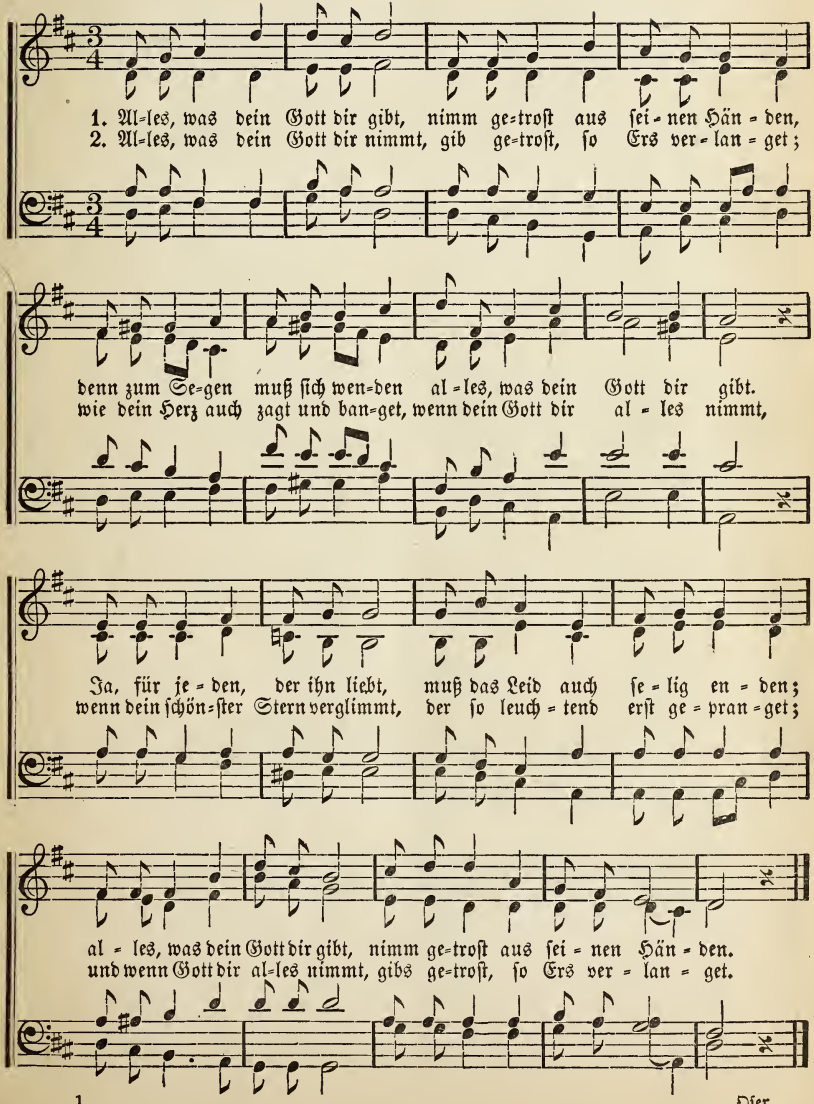
		Seite.
1.	Gott und Gottvertrauen	1— 30
2.	Danklieder	31— 51
3.	Bitte	52— 58
4.	Morgenlieder	59— 67
5.	Abendlieder	68— 98
6.	Sonntag	99—104
7.	Advent	105—110
8.	Weihnacht	111—135
9.	Weihnachtsfeier	136—146
10.	Neujahr und Jahresfest	147—152
11.	Leidenszeit	153—159
12.	Ostern	160—168
13.	Pfingsten	169—173
14.	Konfirmation	174—175
15.	Reformation	176—177
16.	Jesuslieder	178—198
17.	Christlicher Wandel	199—215
18.	Gemeinde	216—221
19.	Sterbelieder	222—223
20.	Begräbnis	224—228
21.	Ewigkeit	229—237
22.	Schlußgesänge	238— 242
23.	Frühling	243—255
24.	Sommer	256—260
25.	Herbst	261—262
26.	Winter	263—264
27.	Wald und Feld	265—275
28.	Volkslieder	276—290
29.	Anhang	291—294

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/deutscheslieder00hofm

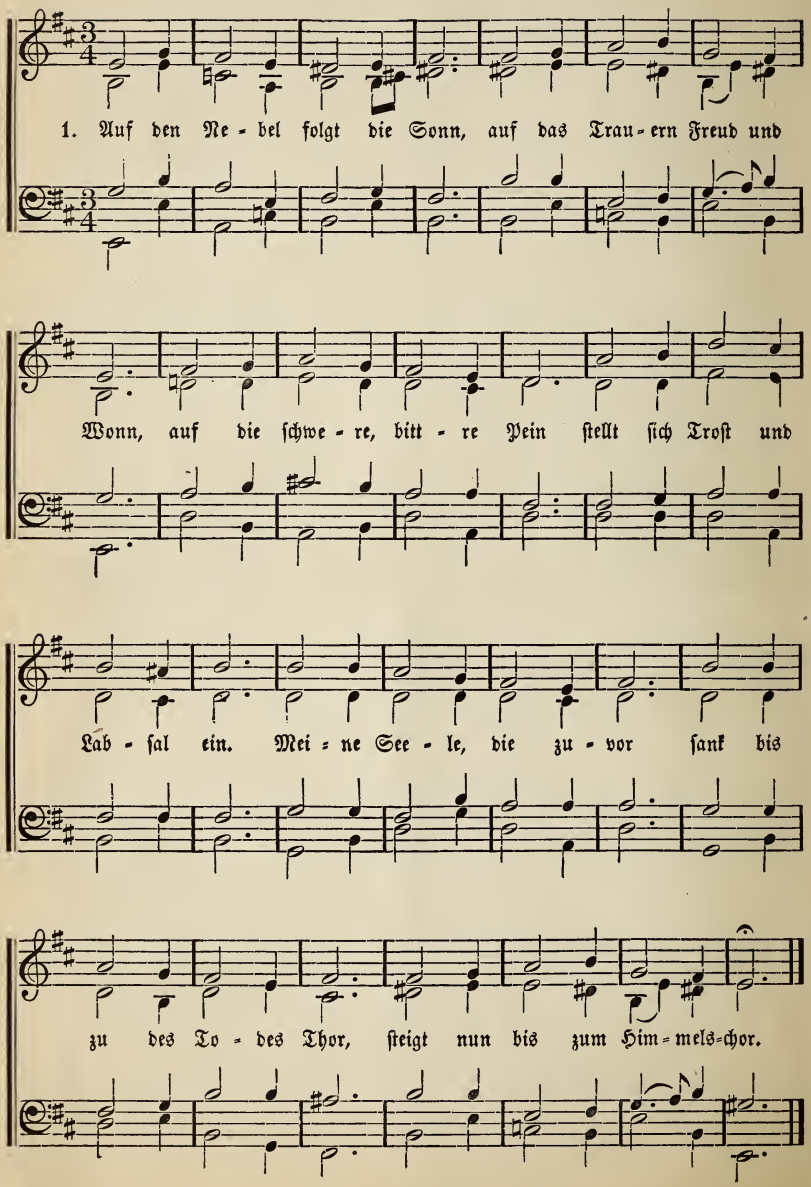
1. Gott und Gottvertrauen.

1. D. Melamet.



2.

Mel. im Gesangb. der böhm. Brüder. 1544.



2. Gott läßt keinen traurig stehn, noch mit Schimpf zurücke gehn, der sich ihm zu eigen schenkt und ihn in sein Herze senkt; wer auf Gott sein Hoffnung setzt, findet endlich und zuletzt, was ihm Leib und Seel ergetzt.

3. Kommts nicht heute, wie man will, sei man nur ein wenig still: ist doch morgen auch ein Tag, da die Wohlfahrt kommen mag. Gottes Zeit hält ihren Schritt, wenn die kommt, kommt unsre Bitt und die Freude reichlich mit.

4. Als ich furchtsam und verzagt mich mit schwerem Gram geplagt, als ich manche liebe Nacht mich mit Wachen krank gemacht, als mir aller Mut entfiel, tratst, mein Gott, Du selbst ins Spiel, gabst dem Unfall Maß und Ziel.

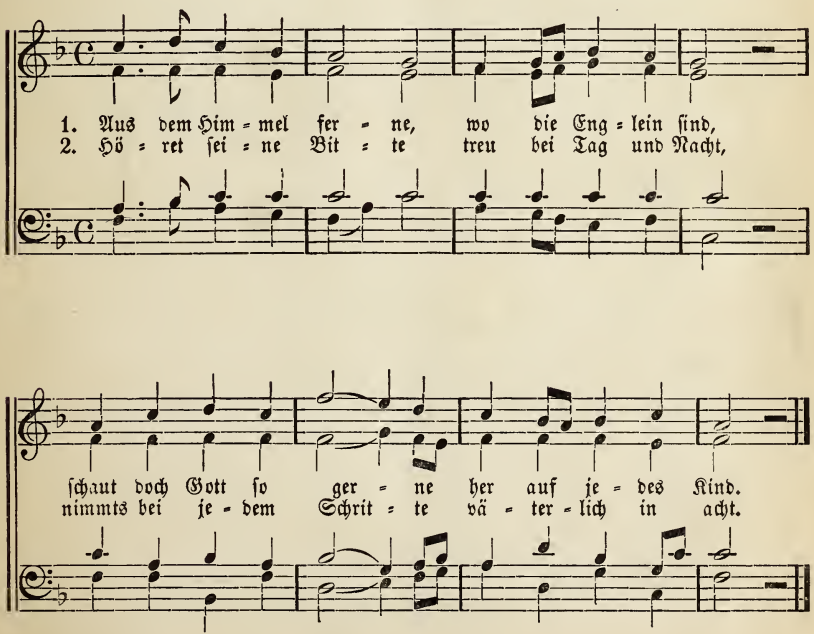
5. Nun, so lang ich in der Welt haben werde Haus und Zelt, soll mir dieser Wunderschein stets vor meinen Augen sein; ich will all mein Leben lang meinem Gott mit Lobgesang hierfür bringen Preis und Dank.

6. Allen Jammer, allen Schmerz, den des ewgen Vaters Herz mir schon jetzo zugezählt oder künftig auserwählt, will ich hier in diesem Lauf meines Lebens allzuhauf frisch und freudig nehmen auf.

7. Ich will gehn in Angst und Not, ich will gehn bis in den Tod, ich will gehn ins Grab hinein, und doch allzeit fröhlich sein. Wem der Stärkste bei will stehn, wen der Höchste will erhöhn, kann nicht ganz zu grunde gehn.

P. Gerhardt, † 1676.

3.



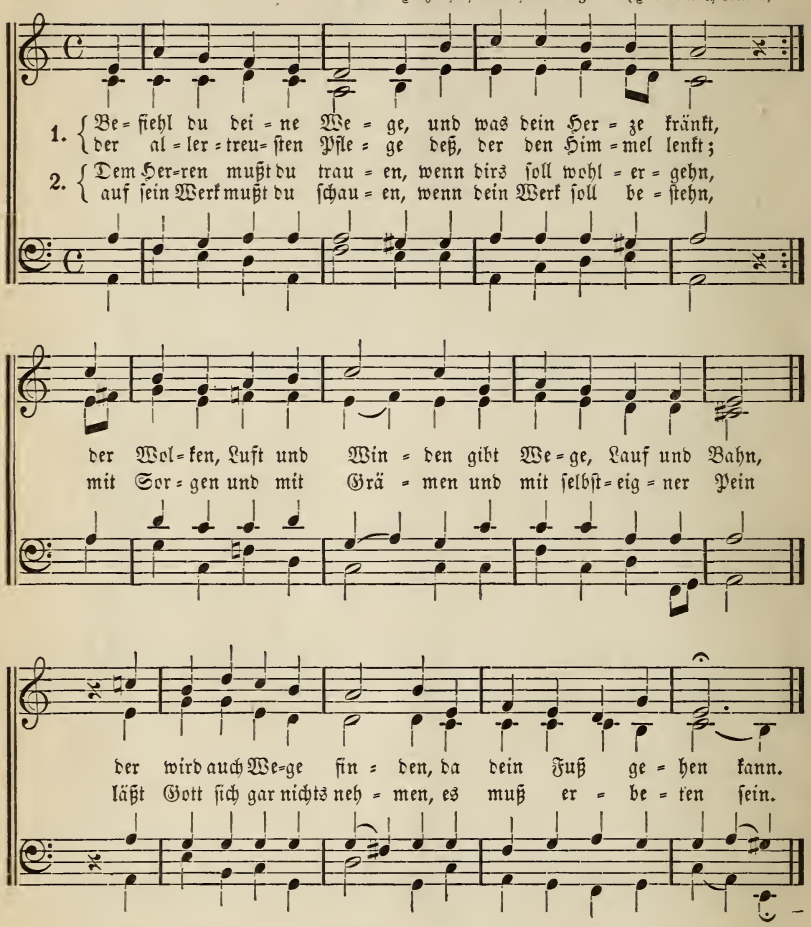
3. Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot, hilft an allen Enden ihm aus seiner Not.

4. Sagts den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt.

Wilhelm Hey, 1854.

4.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen. (Harm. nach Rinck.)



3. Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlts dir nicht; dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn; was er sich vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken, die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht; laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht; bist du doch nicht Regente, der alles führen soll; Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten; er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn und thun an seinem Teile, als hätt in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du für und für in Angst und Nöten leben, als fragt er nichts nach dir.

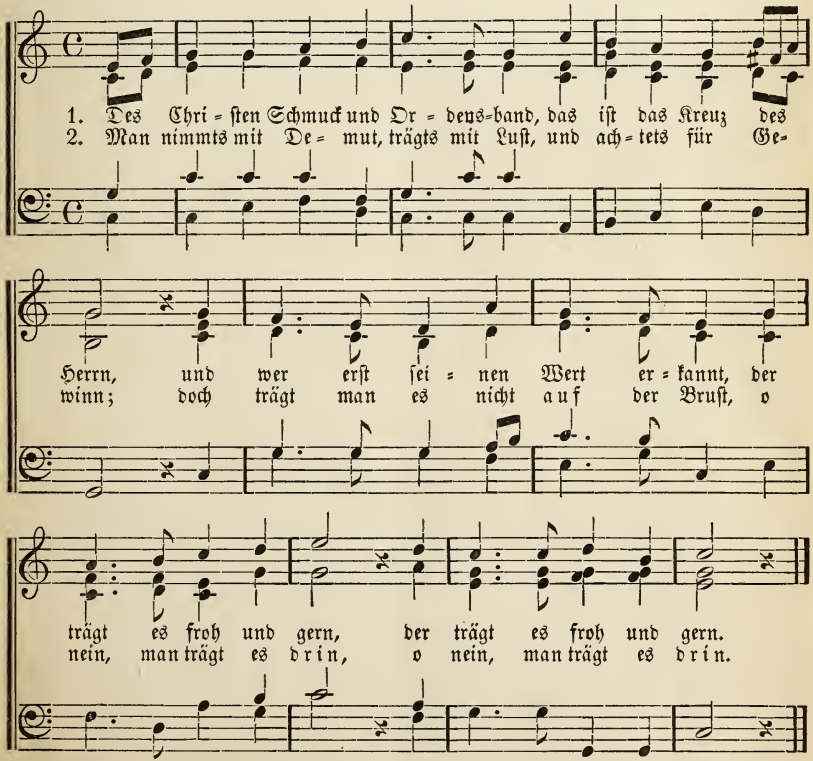
10. Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wirst du Hülfe finden, da dus am mindsten gläubst; er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron! Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

P. Gerhardt, † 1676.

5.

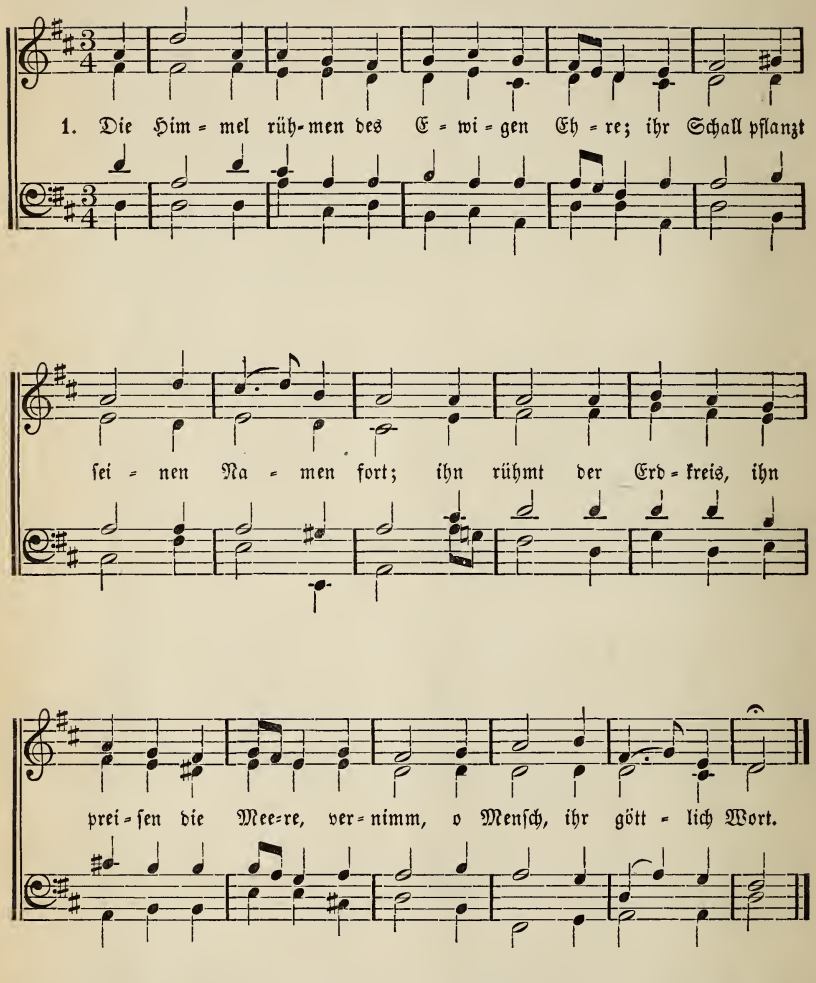


3. Und wenns auch schmerzt, und wenns auch drückt, bleibt man doch glaubensvoll; man weiß ja wohl, wers uns geschickt und was es wirken soll, und was es wirken soll.

4. Man trägt es auch nur kurze Zeit bloß als ein Unterpfand für das zukünftige Ehrenkleid im lieben Vaterland, im lieben Vaterland.

Ph. Spitta, † 1859.

6.



2. Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne? Wer führt die Sonn aus ihrem Zelt? Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne, und läuft den Weg gleich wie ein Held.

3. Kannst du der Wesen unzählbare Heere, den kleinsten Staub fühllos beschaun? Durch wen ist Alles? O gib ihm die Ehre! „Mir," ruft der Herr, „sollst du vertraun!"

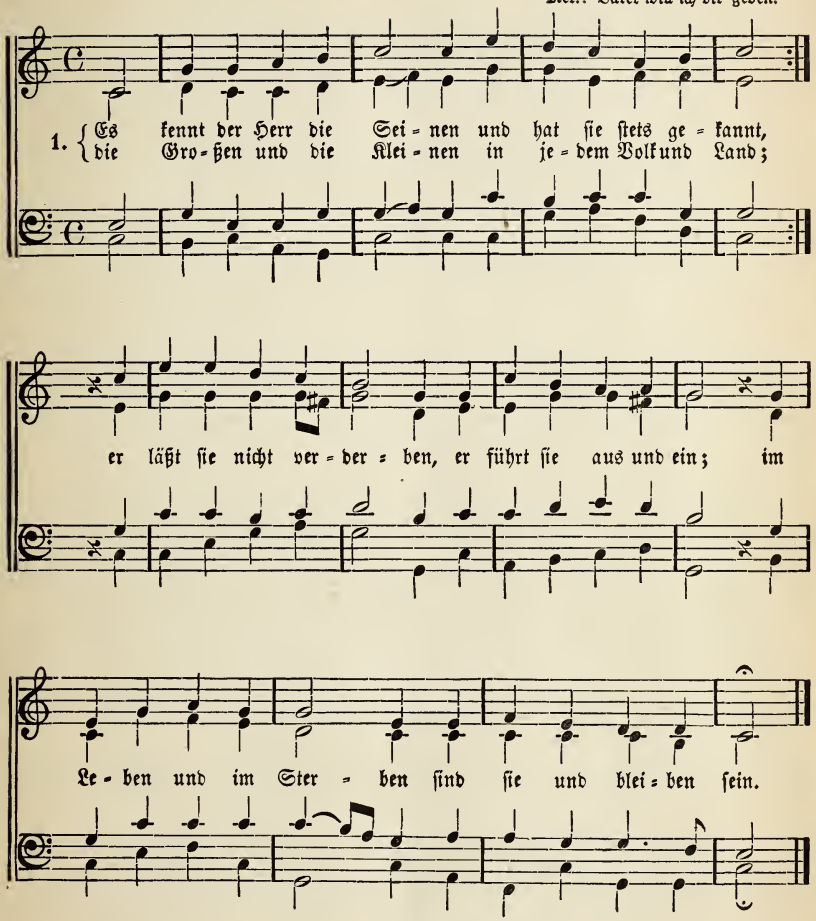
4. „Mein ist die Kraft, mein ist Himmel und Erde; an meinen Werken kennst du mich. Ich bins, der ich war und der ich sein werde, dein Gott und Vater ewiglich."

5. „Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte, ein Gott der Ordnung und dein Heil. Ich bins, mich liebe von ganzem Gemüte und nimm an meiner Gnade Teil.

Chr. F. Gellert, † 1769.

7.

Mel.: Valet will ich dir geben.



2. Er kennet seine Schaaren am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren, als säh er ihn, vertraut; der aus dem Wort gezeuget und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort sich beuget und mit dem Wort sich wehrt.

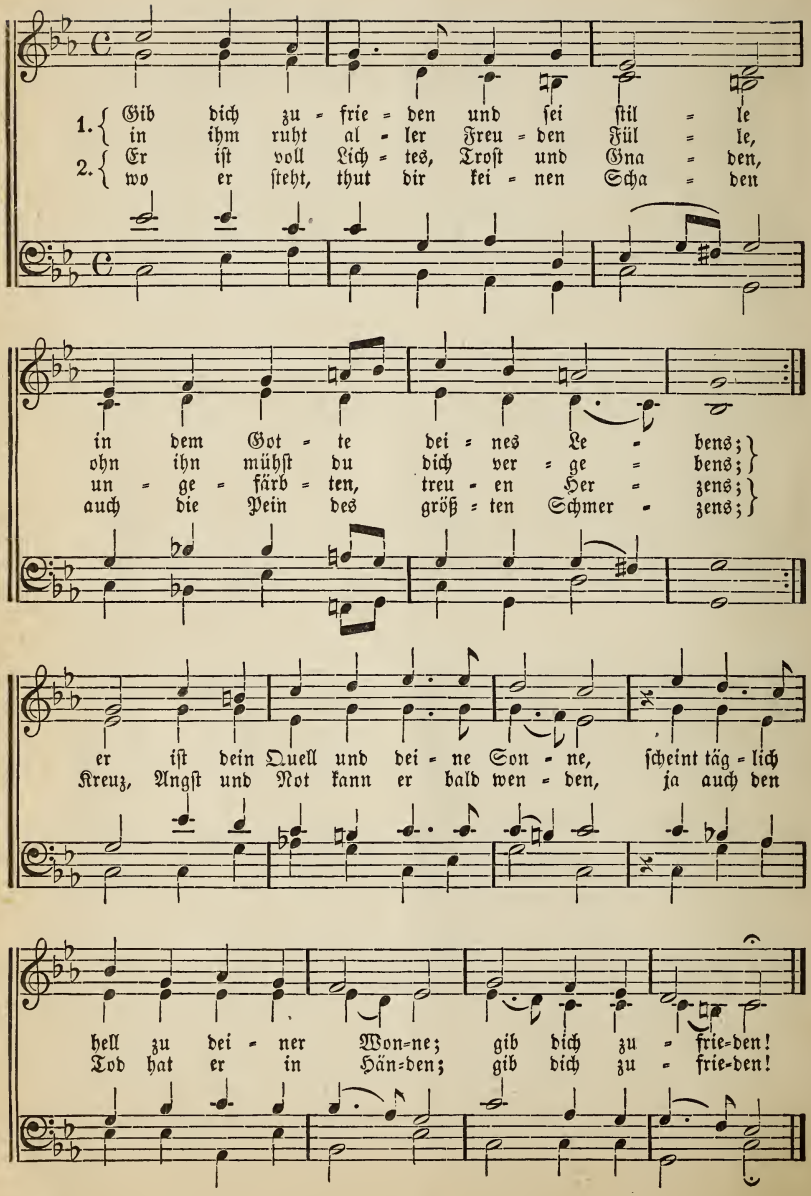
3. Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Mut, die fröhlich auf dem Einen, daß er der Herr ist, ruht; in seiner Wahrheit Glanze sich sonnet frei und kühn die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün.

4. Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht; und die mit lauterm Triebe ihm zu gefallen sucht; die Andern so begegnet, wie er das Herz bewegt; die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt.

5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land: am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk, an Glauben, Hoffnung, Liebe, als seiner Gnade Werk.

K. J. Ph. Spitta, † 1859.

8.


1. Gib dich zu - frie - den und sei stil - le
in ihm ruht al - ler Freu - den Fül - le,
2. Er ist voll Lich - tes, Trost und Gna - den,
wo er steht, thut dir kei - nen Scha - den
in dem Got - te dei - nes Le - bens;
ohn ihn mühst du dich ver - ge - bens;
un - ge - färb - ten, treu - en Her - zens;
auch die Pein des gröss - ten Schmer - zens;
er ist dein Quell und dei - ne Son - ne, scheint täg - lich
Kreuz, Angst und Not kann er bald wen - den, ja auch den
hell zu dei - ner Won-ne; gib dich zu - frie-den!
Tod hat er in Hän-den; gib dich zu - frie-den!

3. Wie dirs und andern oft ergehe, ist ihm wahrlich nicht verborgen; er sieht und kennet aus der Höhe der betrübten Herzen Sorgen; er zählt den Lauf der heißen Thränen und faßt zu Hauf all unser Sehnen; gib dich zufrieden.

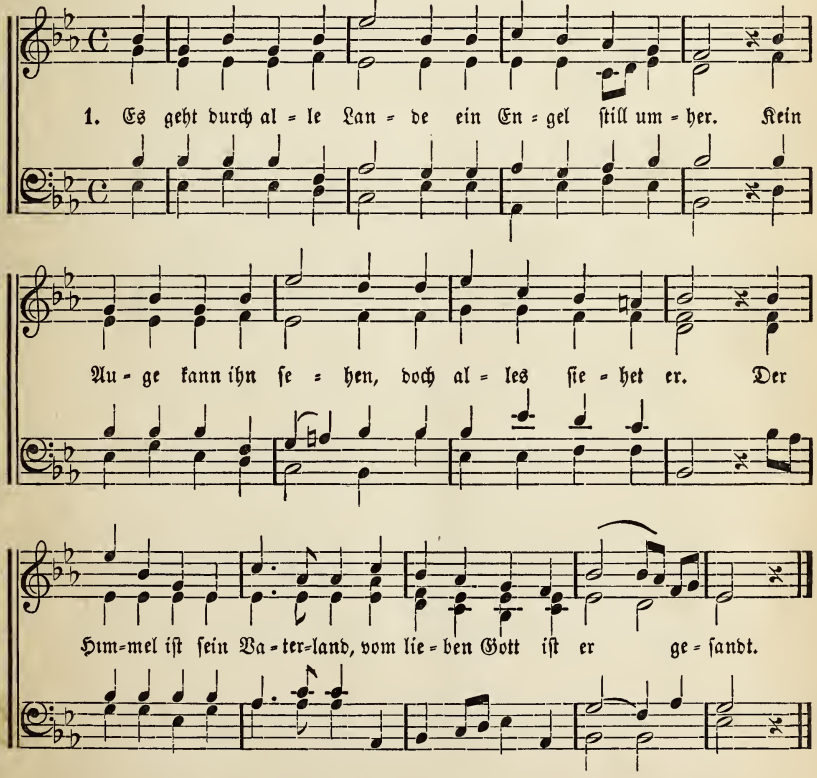
4. Wenn gar kein Einger mehr auf Erden, dessen Treue du darfst trauen, alsdann will er dein Treuster werden und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen, auch weiß er Zeit, dirs zu benehmen; gib dich zufrieden.

5. Es kann und mag nicht anders werden: alle Menschen müssen leiden; was lebt und webet auf der Erden, kann das Unglück nicht vermeiden. Des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden bis in das Grab, dann wird sichs enden; gib dich zufrieden.

6. Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns unser Gott wird lösen; er wird uns reißen aus den Banden dieses Leibes und vom Bösen; es wird einmal der Tod herdringen und aus der Qual uns sämmtlich bringen; gib dich zufrieden.

P. Gerhardt, † 1676.

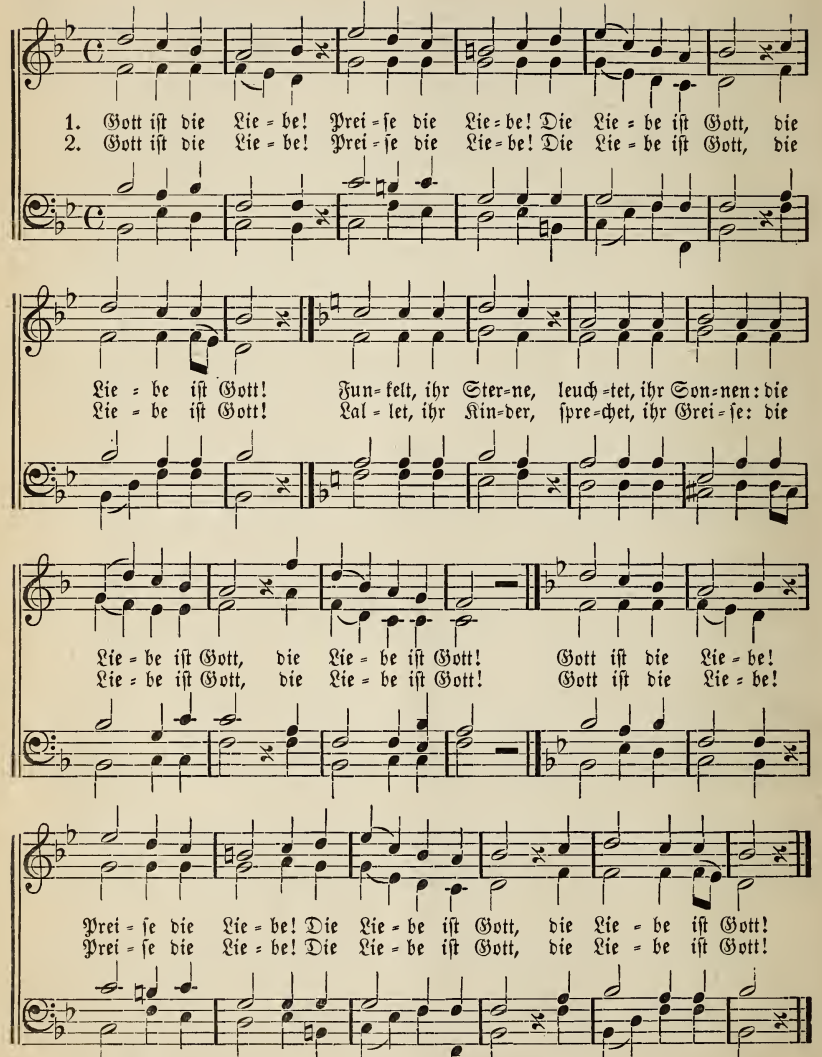
9.



2. Er geht von Haus zu Hause, und wo ein gutes Kind bei Vater oder Mutter im Kämmerlein sich findt, da wohnt er gern und bleibet da, und ist dem Kindlein immer nah.

3. Und geht das Kind zur Ruhe, der Engel weichet nicht, er hütet treu sein Bettchen bis an das Morgenlicht. Er weckt es auf mit stillem Kuß zur Arbeit und zum Frohgenuß.

10.

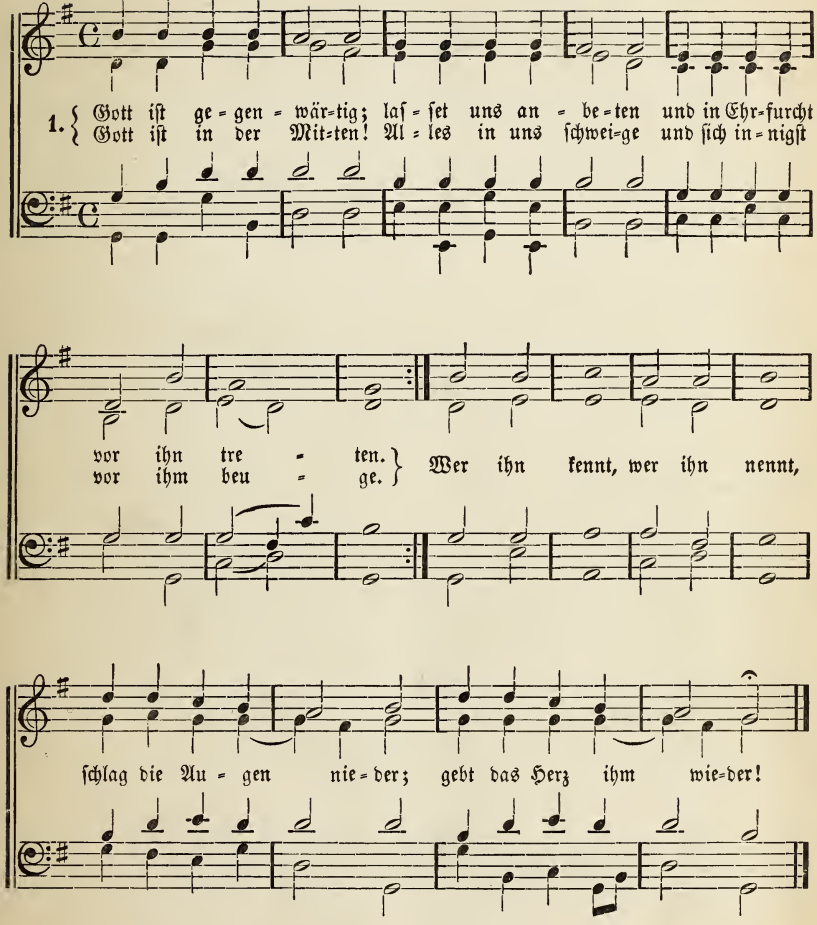


3. Gott iſt die Liebe! Preiſe die Liebe! die Liebe iſt Gott, die Liebe iſt Gott! Brauſet, ihr Winde, heulet, ihr Meere: die Liebe iſt Gott, die Liebe iſt Gott! Gott iſt die Liebe! Preiſe die Liebe! die Liebe iſt Gott, die Liebe iſt Gott!

4. Gott iſt die Liebe! Preiſe die Liebe! die Liebe iſt Gott, die Liebe iſt Gott! Singet, ihr Vögel, ſäuſelt, ihr Wälder: die Liebe iſt Gott, die Liebe iſt Gott! Gott iſt die Liebe! Preiſe die Liebe! die Liebe iſt Gott, die Liebe iſt Gott!

11.

Mel.: Wunderbarer König.



2. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, dieser Erden Lust und Freuden; da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, dir zum Eigentum ergeben; du allein sollst es sein, unser Gott und Herre, dir gebührt die Ehre.

3. Geist, der alles füllet, drin wir sind und weben, aller Dinge Grund und Leben! Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder, ich senk mich in dich hinunter; ich in dir, du in mir, laß mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

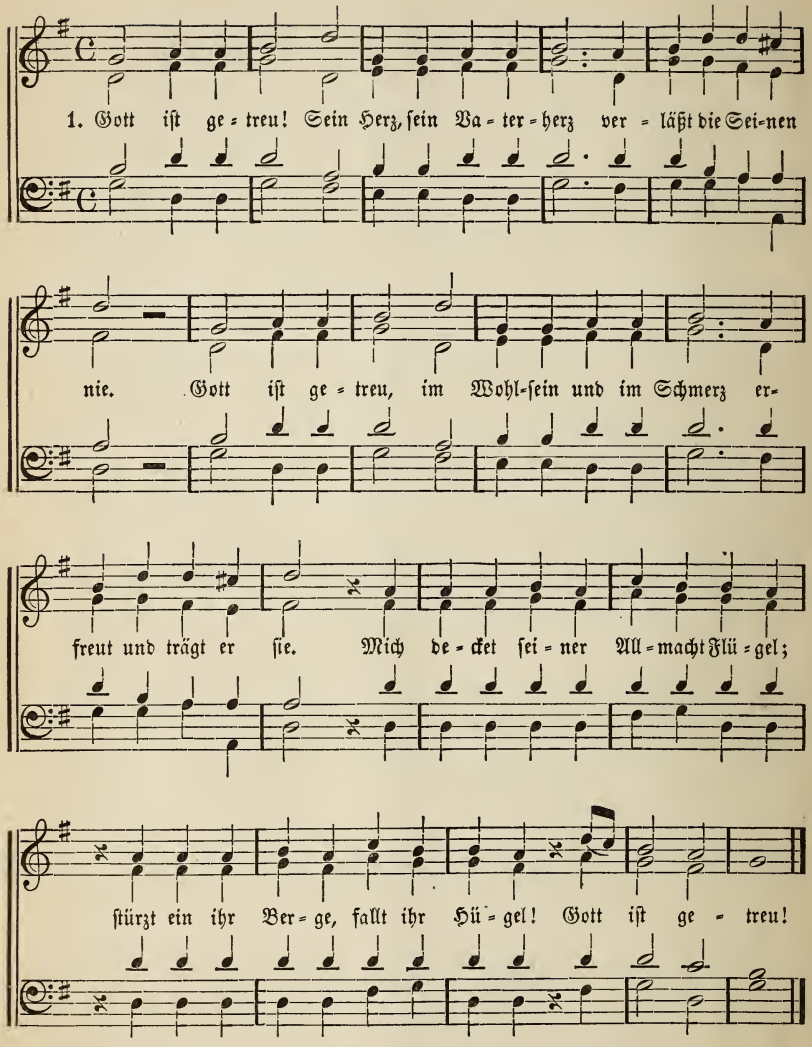
4. Du durchdringest alles; laß mit deinem Lichte, Herr, berühren mein Gesichte; wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, laß mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

5. Herr, komm in mir wohnen, laß den Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, daß ich dich stets lieb und ehre; wo ich geh, sitz und steh, laß mich dein gedenken, mich in dich versenken.

G. Terstegen, † 1769.

12.

J. N. Ahle.

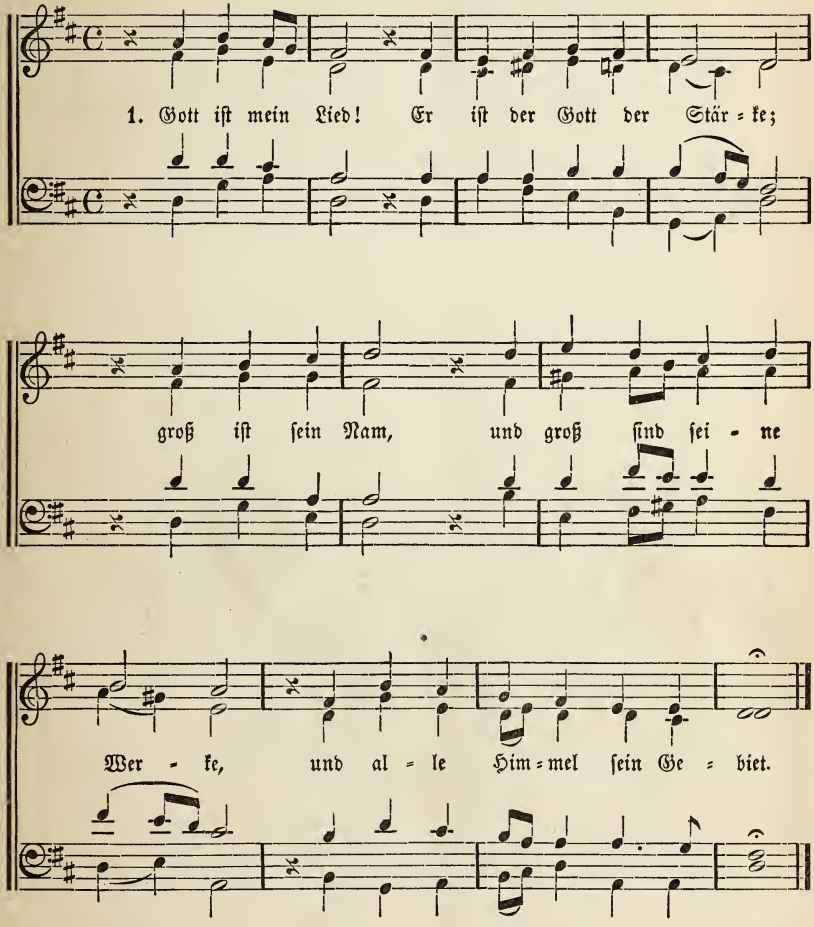


2. Gott ist getreu! Er ist mein treuester Freund! Dies weiß, dies hoff ich fest; ich weiß gewiß, daß er mich keinen Feind zu hart versuchen läßt. Er stärket mich nach seinem Bunde in meiner Prüfung trübsten Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, wie gar so treu er ist! Gott treu zu sein, sei deine liebste Pflicht, weil du so wert ihm bist. Halt fest an Gott, sei treu im Glauben; laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

13.

Mel. Ph. E. Bach, 1787. (Harmonie v. Ch. H. Rinck.)



2. Er will und sprichts, so sind und leben Welten; und er gebeut, so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und seine Wahl das Beste; er herrscht als Gott, und seines Thrones Veste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn Anfang Gott, und Gott in ewgen Zeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Er ist um mich, schafft, daß ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor oder nachmals thue, und er erforschet mich und dich.

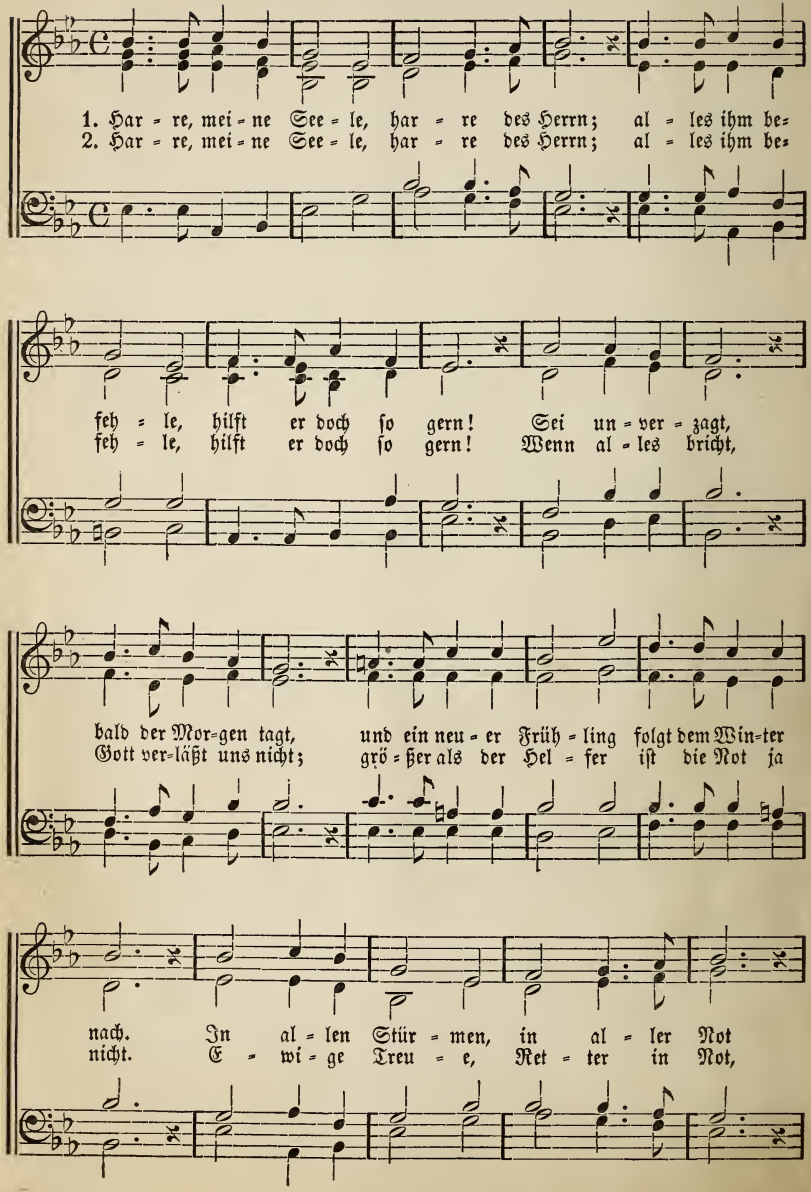
6. Er ist dir nah, du sitzest oder gehest; ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest, so ist er allenthalben da.

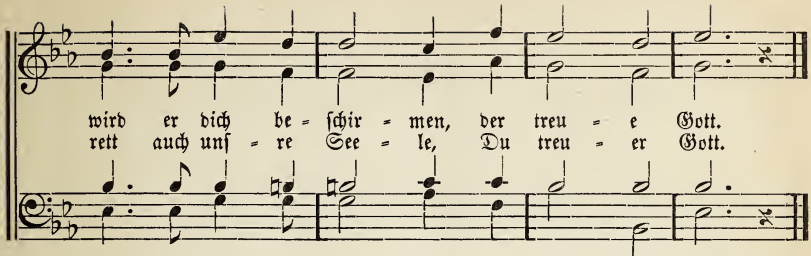
7. Er kennt mein Flehn und allen Rat der Seele. Er weiß, wie oft ich Gutes thu und fehle, und eilt, mir gnädig beizustehn.

Chr. F. Gellert, † 1769.

14.

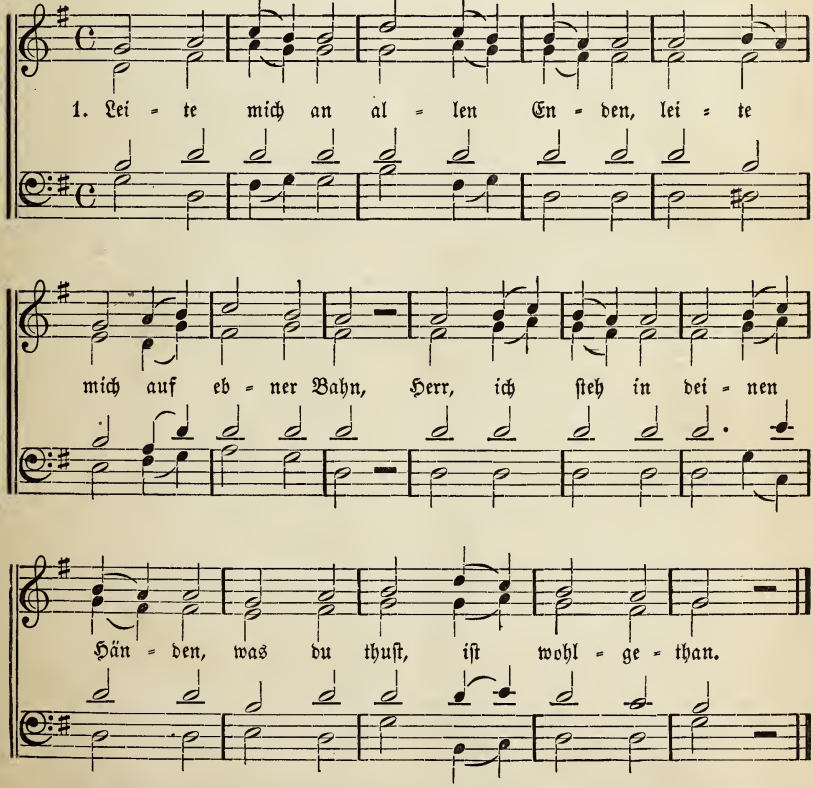
C. Malan, † 1864.





J. F. Räder, † 1872.

15.



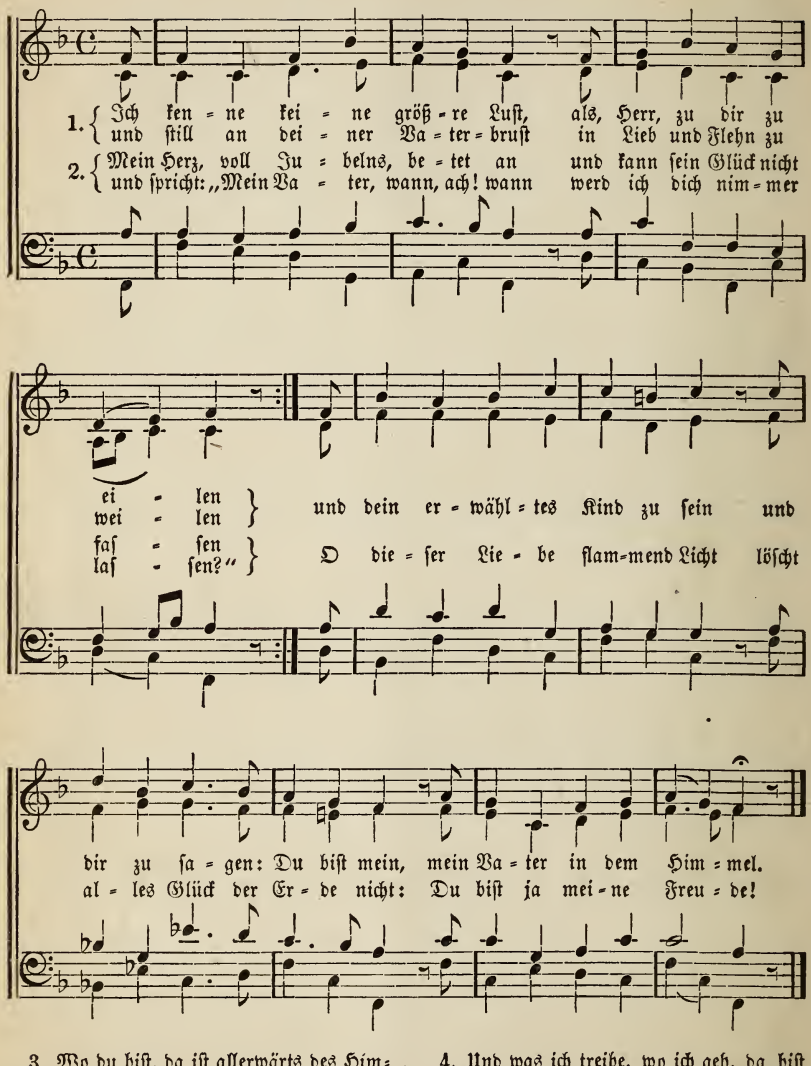
2. Laß den ſchmalen Weg mich gehen, der mich ſicher führt zu dir, und erbarmend offen ſtehen deine Augen über mir!

3. Leite mich auf allen Wegen, leite du mich ein und aus, bis du dort mir kommſt entgegen, Vater, wenn ich komm nach Haus.

Schulze.

16.

Mel: Nun freut euch, lieben Christen gmein. Wittenberg, 1524.



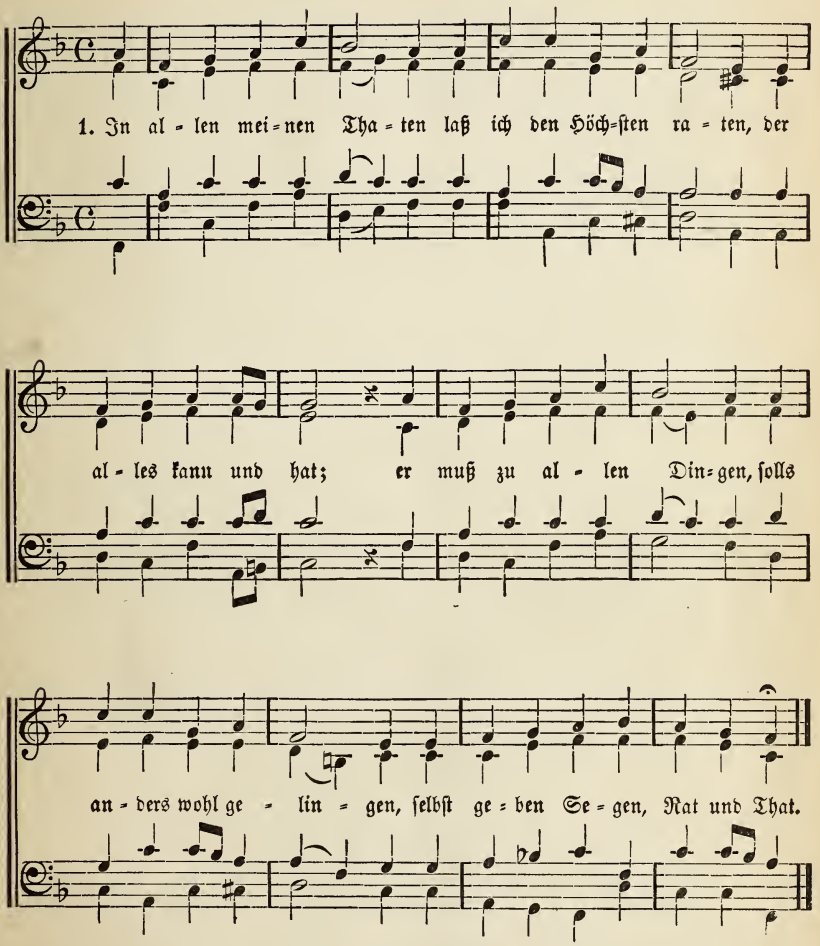
3. Wo du bist, da ist allerwärts des Himmels selger Frieden, drum hat bei dir mein betend Herz den Himmel schon hienieden; ich finde dich an jedem Ort, bin immerdar, du edler Hort, in deiner selgen Nähe.

4. Und was ich treibe, wo ich geh, da bist du nah dem Kinde, und wenn ich brünstig bitt und fleh, ich selig dich empfinde. Bei dir, mein Gott, ist allezeit, mein Hoffen, Härmen, Lust und Leid, mein Wandel ist im Himmel.

Schulze.

17.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen. Nach Rinck



2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst; er mags mit meinen Sachen nach seinem Willen machen, ich stells in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was er ausersehen, und was mir selig ist. Ich nehm es, wie ers giebet; was ihm von mir beliebet, das hab ich willig auch erkiest.

4. Ihm hab ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald er mir gebeut; es sei heut oder morgen, dafür laß ich ihn sorgen; er weiß allein die rechte Zeit.

5. So sei nun, Seele, seine, und traue dem alleine, der dich geschaffen hat! Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat.

P. Flemming, † 1640.

18.

Mel.: Valet will ich dir geben. Siehe No. 7.

1. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh und dämpfe Sturm und Wellen, und was mir bringet Weh.

3. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein; die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

P. Gerhardt. † 1676.

Abschiedsworte eines Vaters an seinen Sohn.

Du wanderst in die Welt hinaus auf dir noch fremden Wegen, doch folgt dir aus dem Vaterhaus der treusten Liebe Segen.

Ein Ende nahm das leichte Spiel, es naht der Ernst des Lebens; behalt im Auge fest dein Ziel, geh keinen Schritt vergebens.

Gerader Weg, gerades Wort! So wills dem Mann gebühren; wer Ehre sich erwählt zum Hort, den kann kein Schalk verführen.

Nimm auf die Schulter Last und Müh mit frohem Gottvertrauen und lerne, wirkend spät und früh, den eignen Herd dir bauen!

Halt hoch das Haupt, was dir auch droht, und werde nie zum Knechte! Brich mit den Armen gern dein Brot und wahre deine Rechte!

Treib nicht mit heilgen Dingen Spott und ehre fremden Glauben und laß dir deinen Herrn und Gott von keinem Zweifler rauben!

Und nun — ein letzter Druck der Hand und eine letzte Bitte: Halt dich getreu im fremden Land zu deines Volkes Sitte!

Jul. Sturm.

Gebet.

Herr, den ich tief im Herzen trage, sei du mit mir, du Gnadenhort in Glück und Plage, sei du mit mir; im Brand des Sommers, der dem Mann die Wange bräunt, wie in der Jugend Rosenhage sei du mit mir!

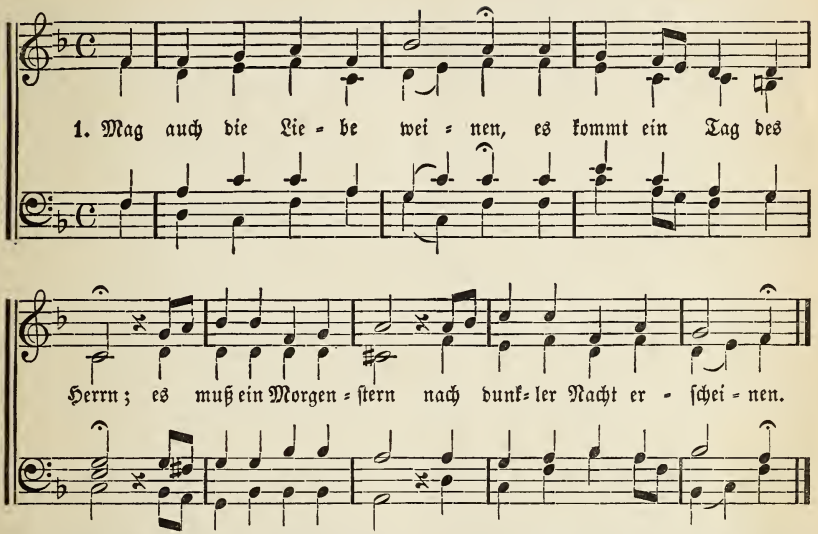
Behüte mich am Born der Freude vor Uebermut, und wenn ich an mir selbst verzage, sei du mit mir. Gieb deinen Geist zu meinem Liede, daß rein es sei, und daß kein Wort mich einst verklage, sei du mir!

Dein Segen ist wie Tau den Reben: nichts kann ich selbst, doch daß ich kühn das Höchste wage, sei du mit mir. O du mein Trost, du meine Stärke, mein Sonnenlicht, bis an das Ende meiner Tage sei du mit mir!

Emanuel Geibel.

19.

Bearbeitet von Fr. Silcher, † 1860.

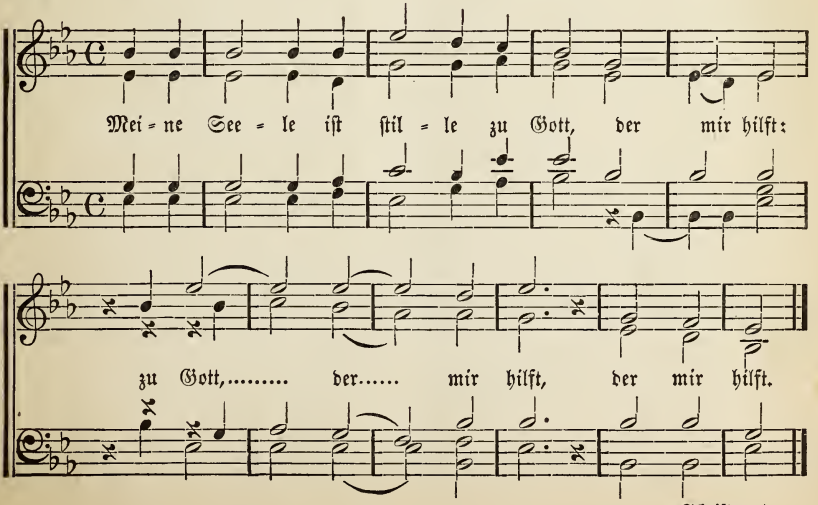


2. Mag auch der Glaube zagen, ein Tag des Lichtes naht, zur Heimat führt ein Pfad, aus Dämmrung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch erschrecken, mag jauchzen Grab und Tod, es muß ein Morgenrot die Schlummernden einst wecken!

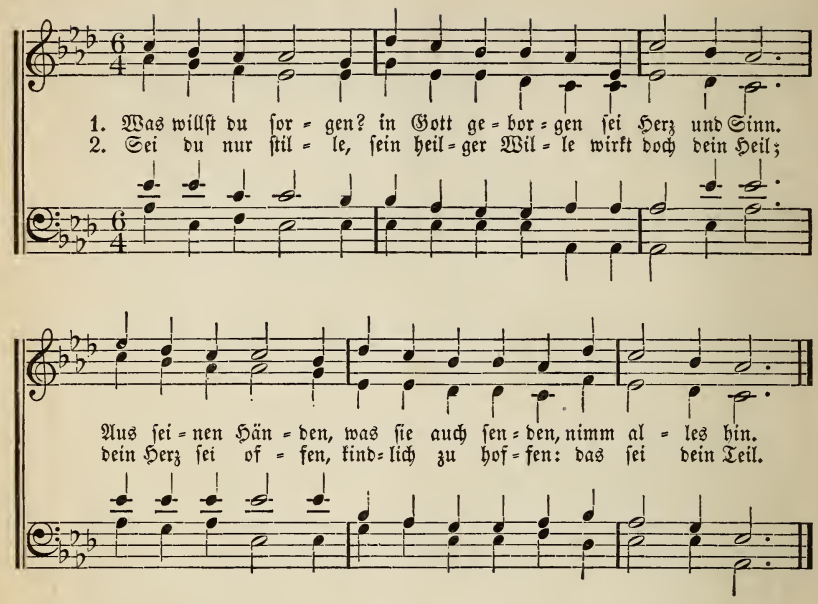
F. A. Krummacher, † 1845.

20.



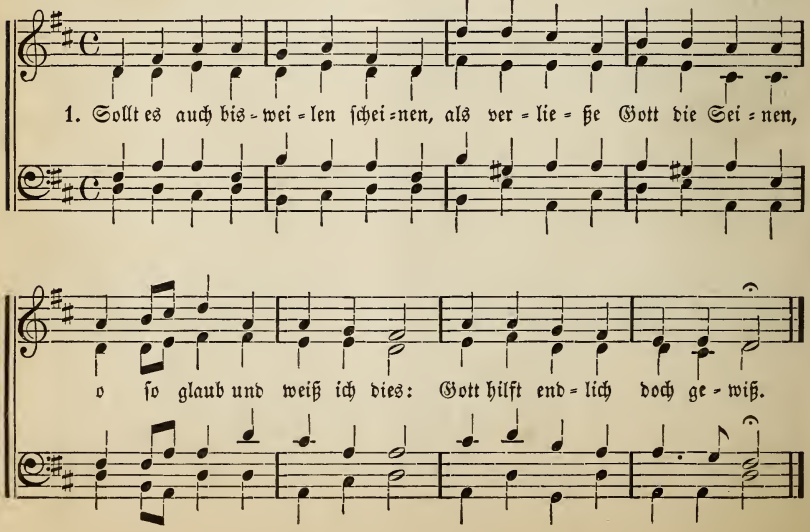
Schriftwort.

21.



22.

Mel. 1657



2. Hülfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben; hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wanns nötig ist.

3. Wie oft Väter nicht gleich geben, wonach ihre Kinder streben, so hält Gott auch Maß und Ziel; er gibt, wem und wann er will.

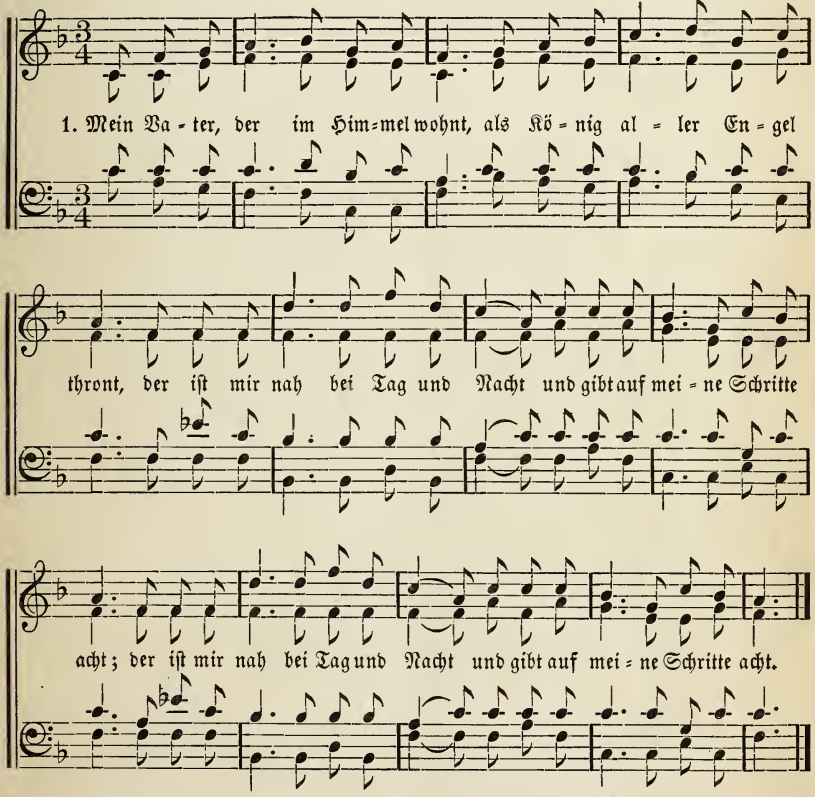
4. Seiner kann ich mich getrösten, wenn die Not am allergrößten; er ist gegen mich, sein Kind, mehr als väterlich gesinnt.

5. Herr, kann ich nur dich umfassen, will ich alles andre lassen; legt man mich dereinst ins Grab, gnug, Herr, wenn ich dich nur hab!

Ch. Titius, † 1703.

23.

Volksweise.



2. Er nährt den Sperling auf dem Dach und macht zur Früh die Vögel wach; er schmückt mit Blumen Wald und Flur und pflegt die Zierde der Natur.

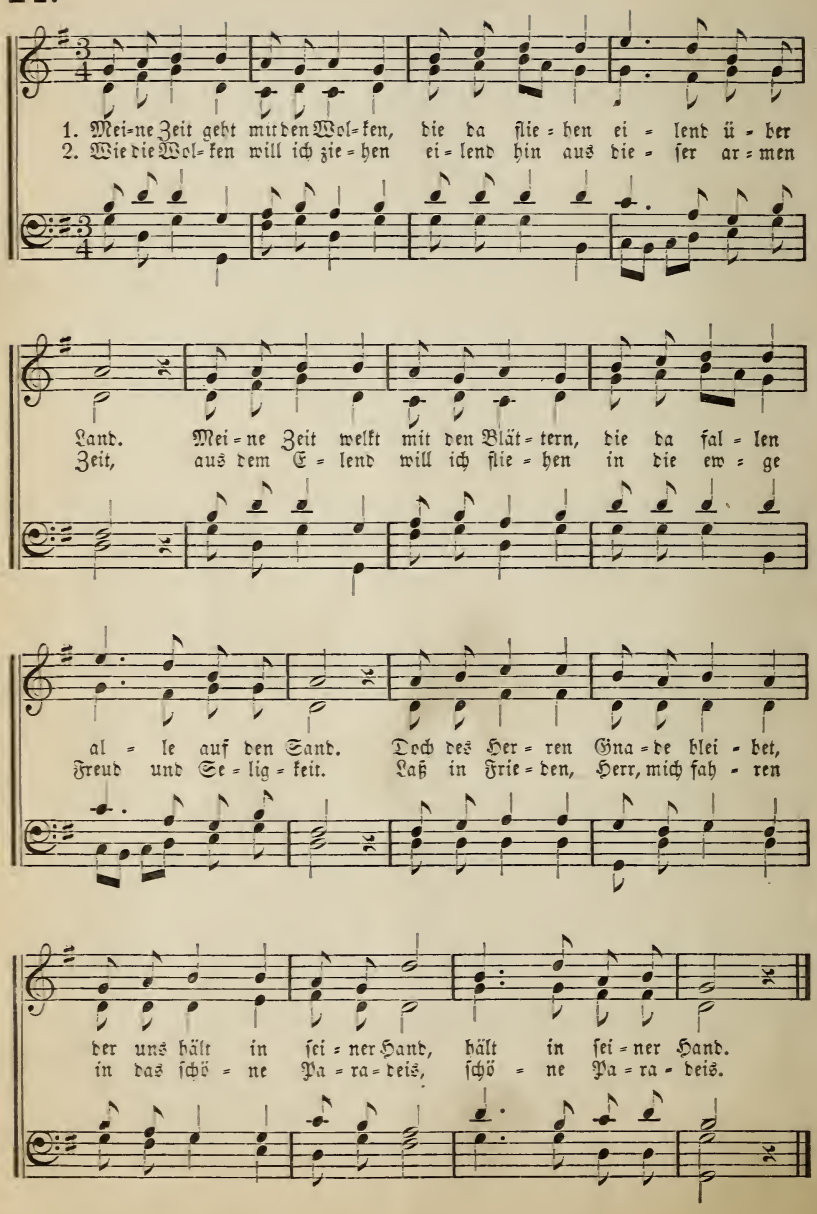
3. Von meinem Haupte fällt kein Haar, mein Vater sieht es immerdar; und wo ich auch verborgen wär, in Herz und Nieren schauet er.

4. Geschrieben stand in seiner Hand mein Name, eh ich ihn gekannt; an seinem Arm geh ich einher, und er ist Gott, was will ich mehr?

5. O Vater mein, wie gut bist du! Hilf, daß ich niemals Böses thu; mach mich den lieben Engeln gleich in deinem schönen Himmelreich!

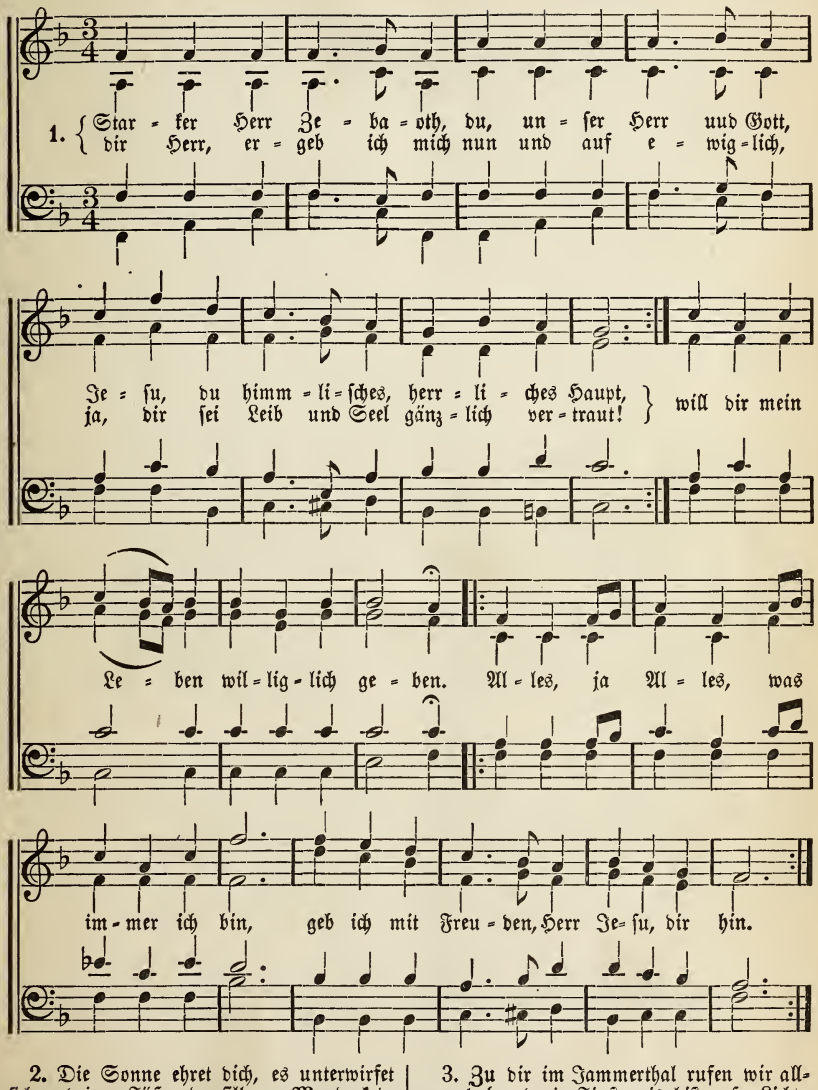
Herz.

24.


1. Mei-ne Zeit geht mit den Wol-ken, die da flie-hen ei-lend ü-ber
2. Wie die Wol-ken will ich zie-hen ei-lend hin aus die-ser ar-men
Land. Mei-ne Zeit welkt mit den Blät-tern, die da fal-len
Zeit, aus dem E-lend will ich flie-hen in die ew-ge
al-le auf den Sand. Doch des Her-ren Gna-de blei-bet,
Freud und Se-lig-keit. Laß in Frie-den, Herr, mich fah-ren
der uns hält in sei-ner Hand, hält in sei-ner Hand.
in das schö-ne Pa-ra-deis, schö-ne Pa-ra-deis.

25.

Paderbornsche Sammlung.

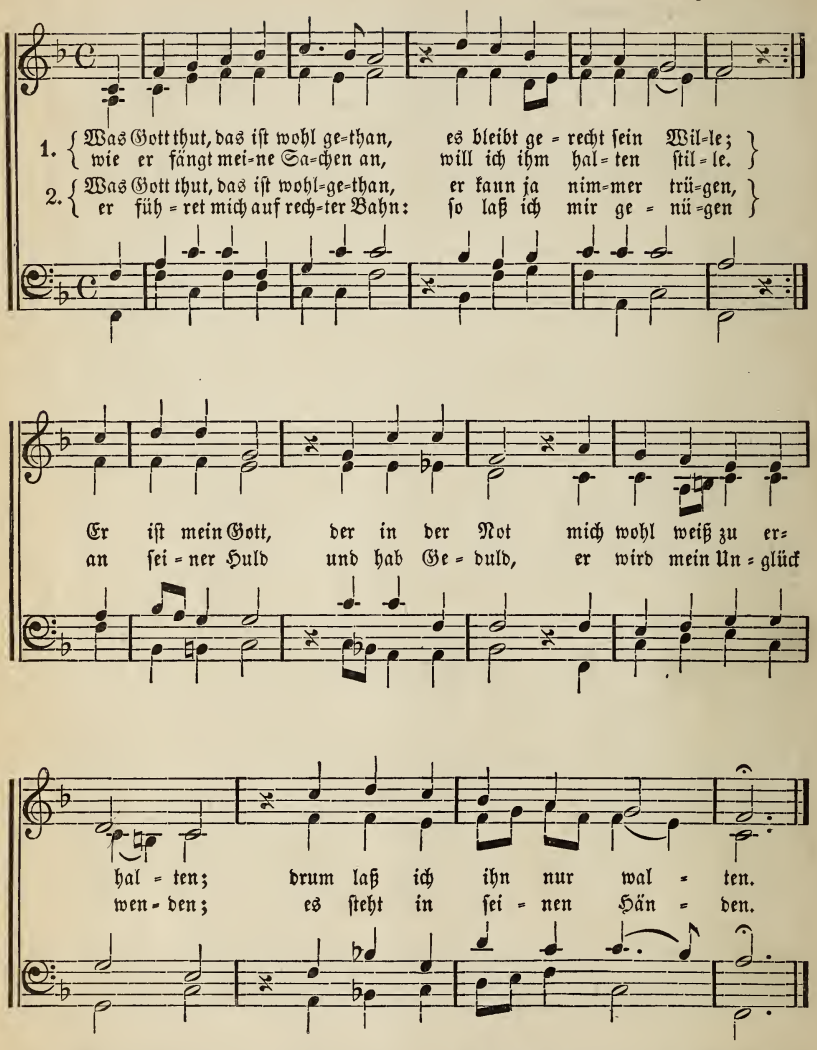


2. Die Sonne ehret dich, es unterwirfet sich zu deinen Füßen der silberne Mond; kein Unvollkommenheit mindert dein Herrlichkeit, um dein Haupt winden die Stern eine Kron; alles, was lebet, alles, was schwebet, :,: alles, was Himmel und Erde schränkt ein, muß deiner Majestät unterthan sein. :,:

3. Zu dir im Jammerthal rufen wir allzumal, der du in Finsternis bist unser Licht; laß nicht die Diener dein, die dir ergeben sein, laß und versäume uns du nimmer nicht. Uns alle leite und für uns streite, :,: führe, regiere, verschaffe, daß all wir einst eingehen zum himmlischen Saal. :,:

26.

Mel. im Nürnb. Gesangb. 1690.



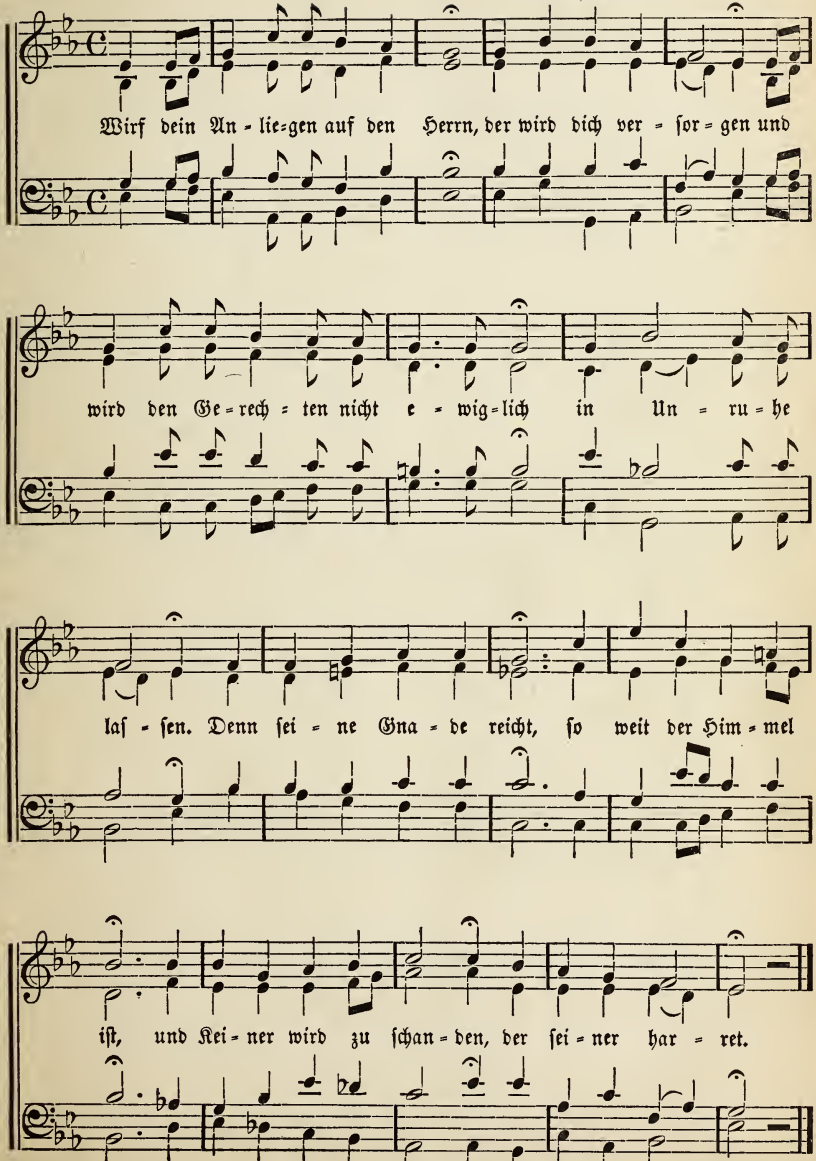
3. Was Gott thut, das ist wohl gethan; er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

4. Was Gott thut, das ist wol gethan; dabei will ich verbleiben; es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.

S. Rodigast, † 1708.

27.

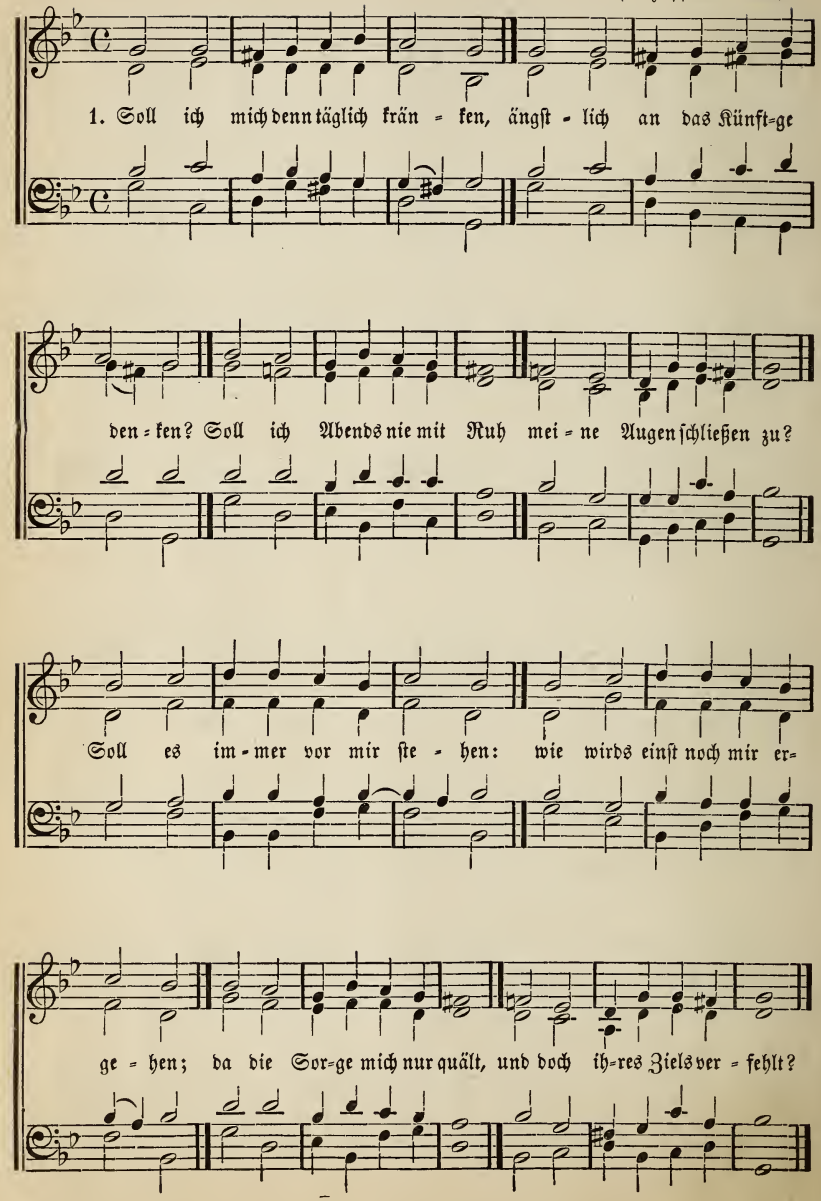
F. Mendelsson-Bartholdy. † 1847.



Schriftwort. Aus dem Oratorium „Elias".

28.

Mel. des 77. und 86. franz. Psalms. 1562.



2. Gott, der mich bisher erhalten, höret nimmer auf zu walten; oder sollt er jetzt allein seines Waltens müde sein? Wohl, ich will das Sorgen lassen und zu ihm Vertrauen fassen; wie er mich auch führen will, meine Seele bleibe still.

3. Bleib ich stehn auf niedern Stufen, will ich in das Herz mir rufen, daß ich, vieler Sorgen frei, vor dem Sturz gesichert sei. Doch, wenn Gott mich wollt erheben, will ich ihm nicht widerstreben; er wird mir die Kraft verleihn, im Beruf getreu zu sein.

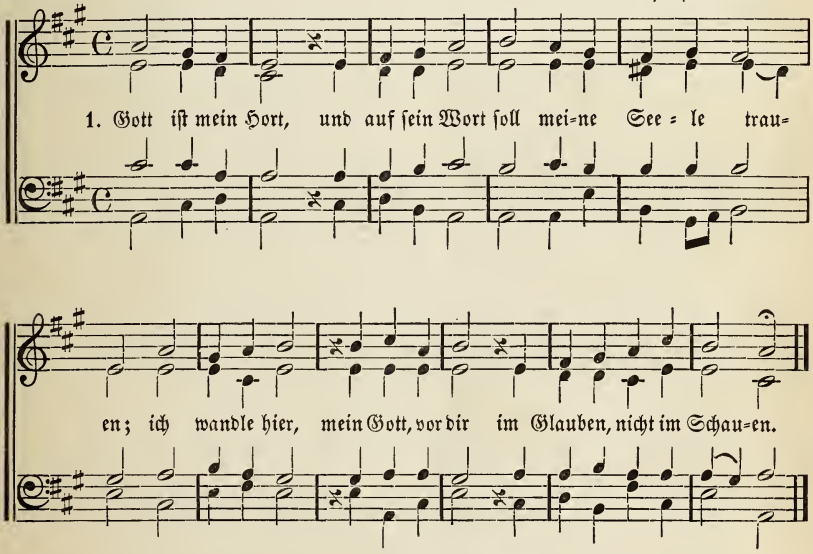
4. Will die Armut meiner Hütten er mit Segen überschütten, so verleih er nur zugleich, daß die Seele werde reich. Doch ist Armut mir beschieden, bin ich auch damit zufrieden; denn auf diese arme Zeit folgt die reiche Ewigkeit.

5. Alles sei Gott heimgegeben, Freud und Trübsal, Tod und Leben; es geschehe, was sein Rat über mich beschlossen hat. Ich will mich nicht länger kränken, sondern dies allein bedenken, daß nach Gottes Gnadenschluß Christen alles frommen muß.

Ph. Jak. Spener, † 1705.

29.

Mel. bei Chr. Peter. 1655.



2: Dein Wort ist wahr; laß immerdar mich seine Kräfte schmecken; laß keinen Spott, o Herr mein Gott, mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verständ ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Wert, Unsterblichkeit und Leben; zur Ewigkeit ist diese Zeit von dir mir übergeben.

5. Den ewgen Rat, die Missethat der Sünder zu versühnen, den kennt ich nicht, wär dies mein Licht nicht durch dein Wort erschienen.

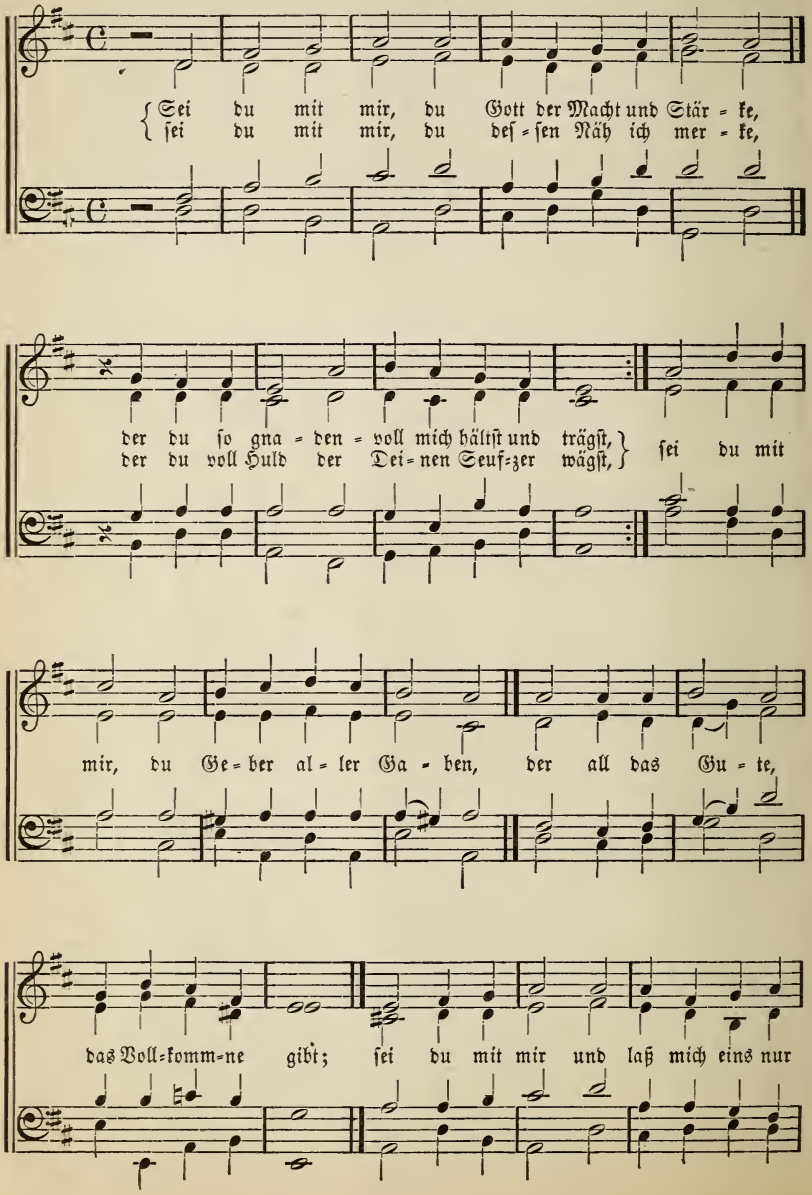
6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünden nicht verzagen; nein, du verzeihst, lehrst meinen Geist ein gläubig Abba sagen.

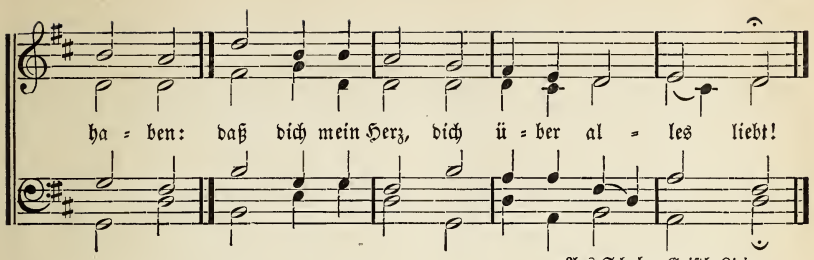
7. Herr, unser Hort, laß uns dies Wort; denn du hast es gegeben. Es sei mein Teil, es sei mein Heil und Kraft zum ewgen Leben.

Chr. F. Gellert, † 1769.

30.

Umbildung der Mel. des 32. Pfalms bei Bourgoys. 1547.

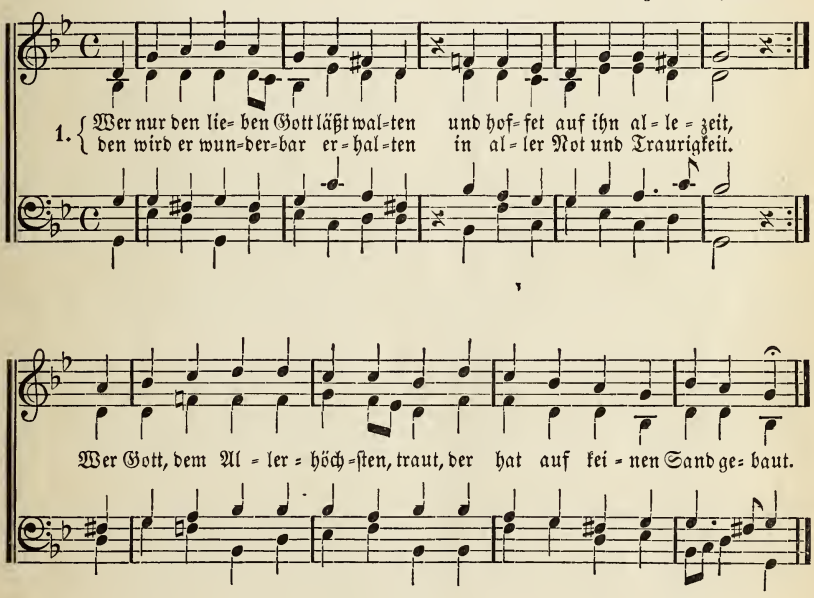




Aus Schulze, Geistl. Lieder.

31.

Harm. nach Rinck.



2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

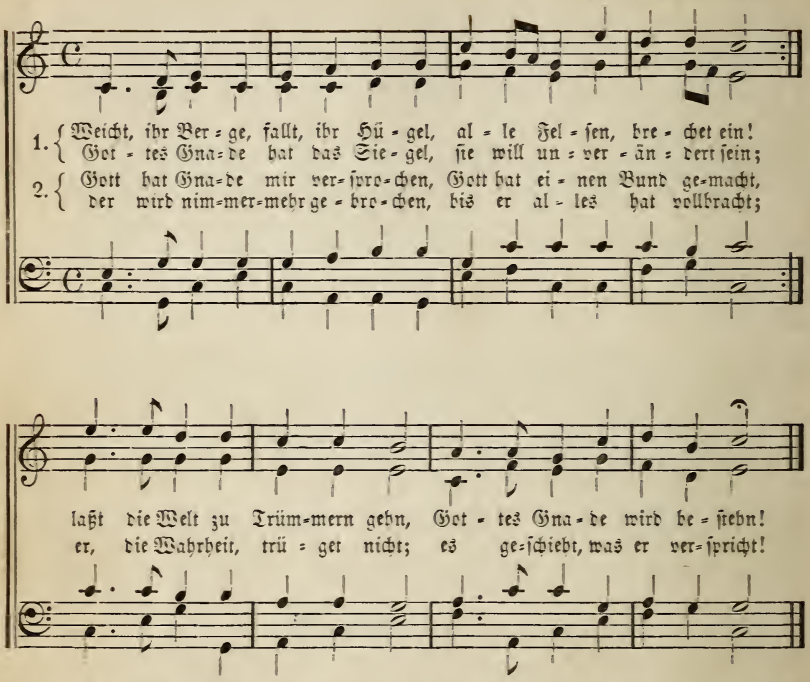
4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wir uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er werden bei dir neu; denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

G. Neumarck, † 1681.

32.

Mel. bei Neander. 1680.



3. Seine Gnade soll nicht weichen, wenn gleich alles bricht und fällt, sondern ihren Zweck erreichen, bis sie mich zufrieden stellt. Ist die Welt voll Heuchelei, Gott ist fromm und gut und treu.

4. Er will Friede mit mir halten, wenn die Welt sich auch empört; ihre Liebe mag erkalten, achtet doch mein Gott mich wert; ob die Sonne sich verhüllt, bleibt er mir doch Sonn und Schild.

5. Er, der Herr, ist mein Erbarmer, so hat er sich selbst genennt; das ist Trost: so werd ich Armer nimmermehr von ihm getrennt; sein Erbarmen läßt nicht zu, daß er mir was Leides thu.

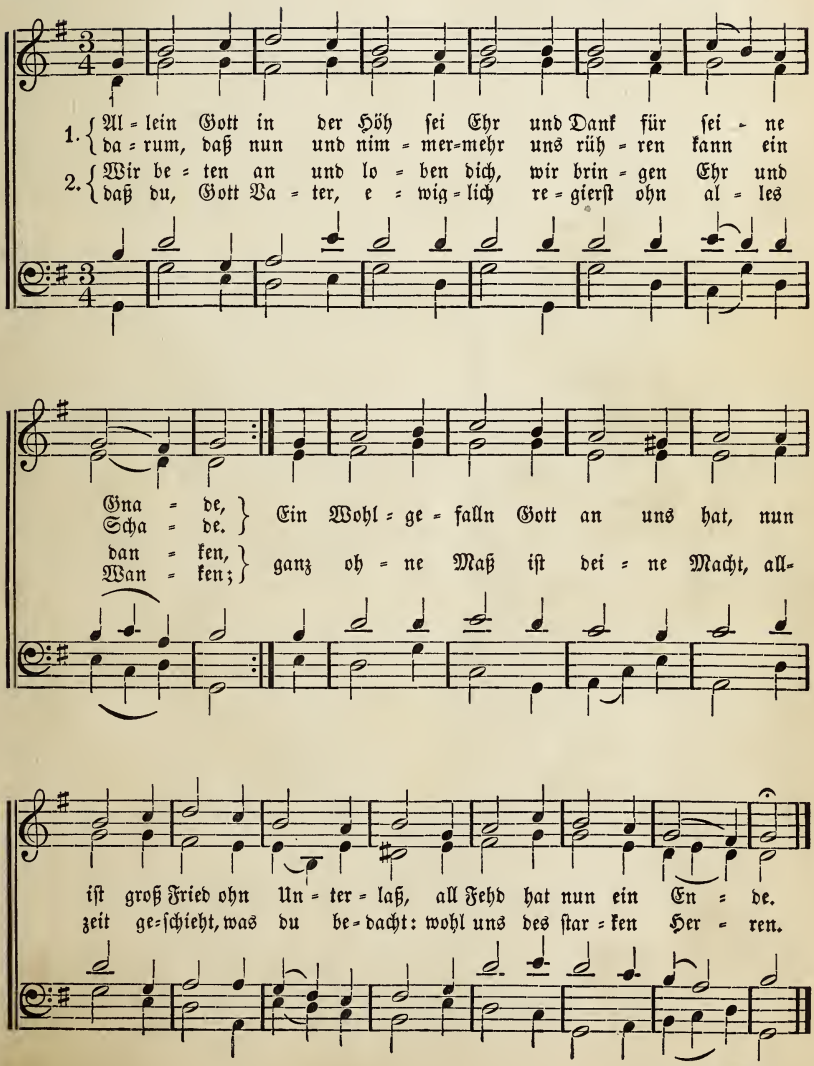
6. Nun, so soll mein ganz Vertrauen ankerfest auf ihm beruhn; Felsen will ich auf ihn bauen, was er saget, will ich thun. Erd und Himmel kann vergehn, sein Bund bleibet feste stehn.

B. Schmolck, † 1737.

2. Danklieder.

33.

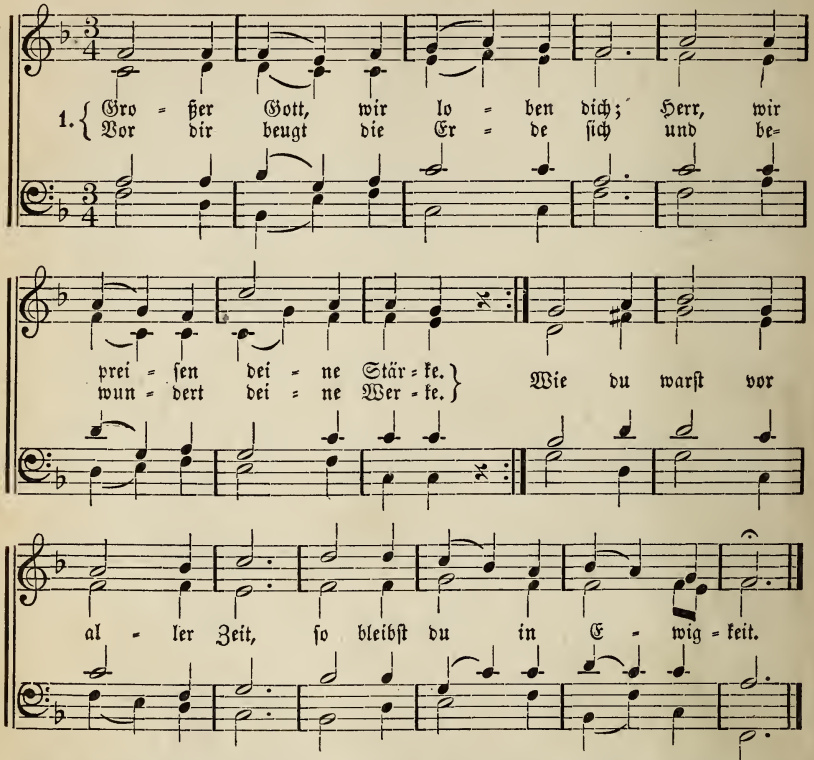
Mel im Leipziger Gesangb. 1539.



N. v. Hof, † 1541.

34.

Mel. von P. Ritter, 1792.



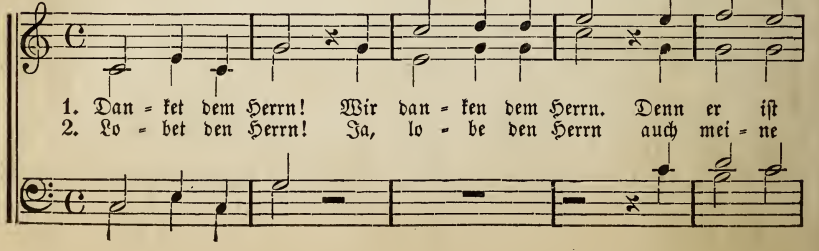
2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen, stimmen vir ein Loblied an; alle Engel, die dir dienen, rufen dir in selger Ruh heilig, heilig, heilig zu!

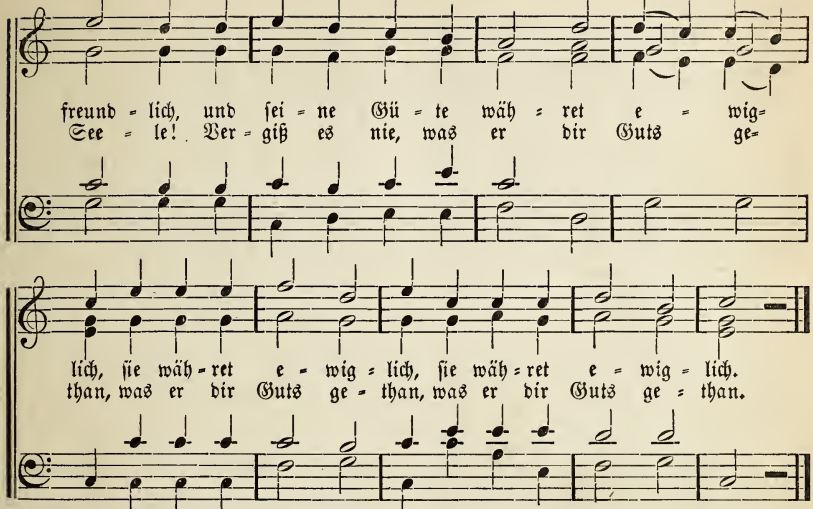
3. Herr, erbarm, erbarme dich! Auf uns komme, Herr, dein Segen! Deine Güte zeige sich allen der Verheißung wegen! Auf dich hoffen wir allein, laß uns nicht verloren sein!

Nach Ambrosius Te Deum. Prag 1783.

35.

J. A. P. Schulze, † 1800.





3. Sein ist die Macht; allmächtig ist Gott; sein Thun ist weise, und seine Huld ist jeden Morgen neu.

4. Groß ist der Herr. Ja, groß ist der Herr; sein Nam ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll.

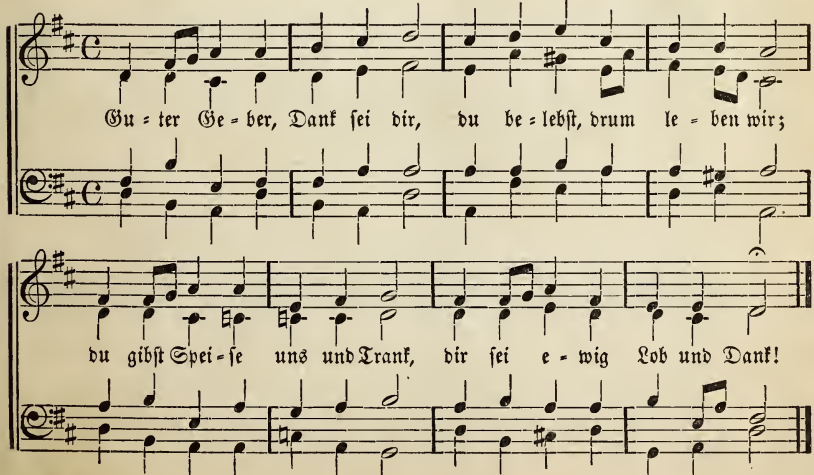
5. Betet ihn an! Anbetung dem Herrn! Mit hoher Ehrfurcht werd auch von uns sein Name stets genannt.

3. Singet dem Herrn! Lobsinget dem Herrn in frohen Chören, denn er vernimmt auch unsern Lobgesang.

C. F. Herosee, † 1821.

36. Tischgebet.

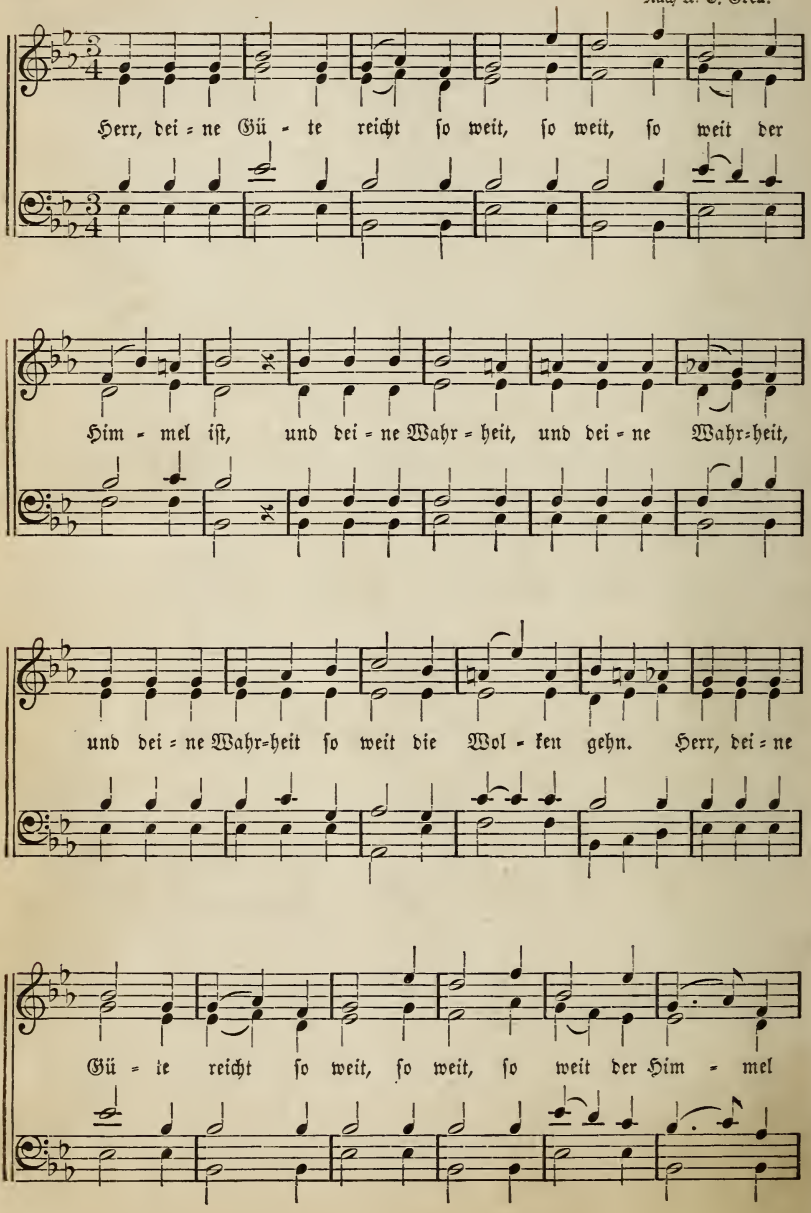
Mel. bei Freilinghausen. 1714.

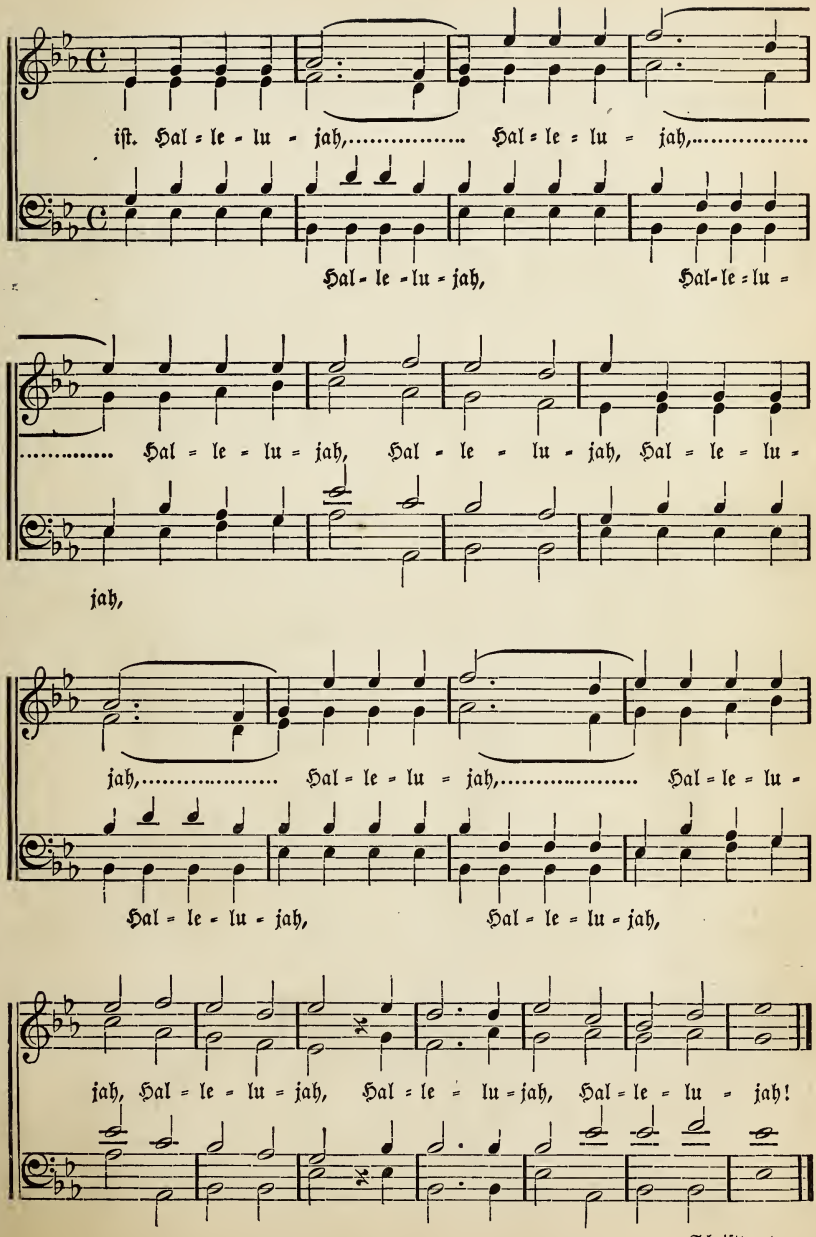


J. K. Lavater, † 1801.

37.

Nach A. E. Grell.

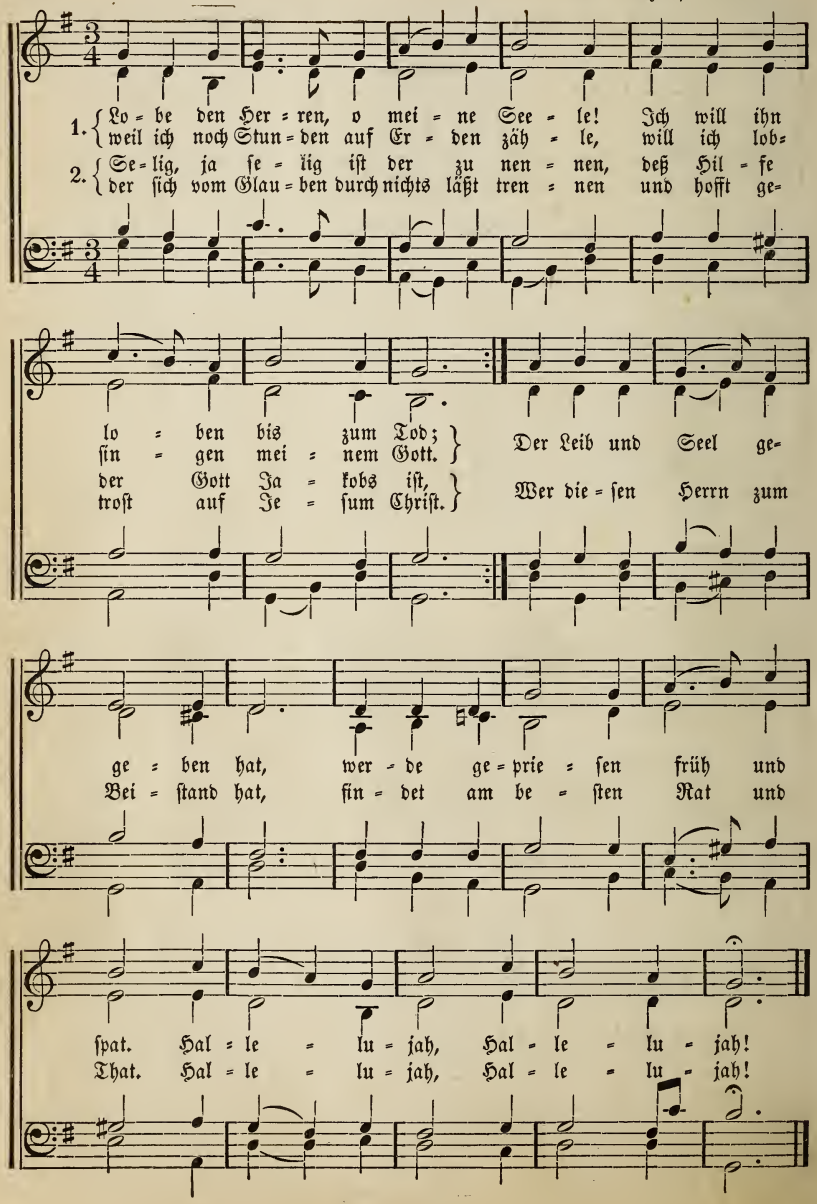




Schrifttwort.

38.

Mel. Onolzbach. 1664—65.



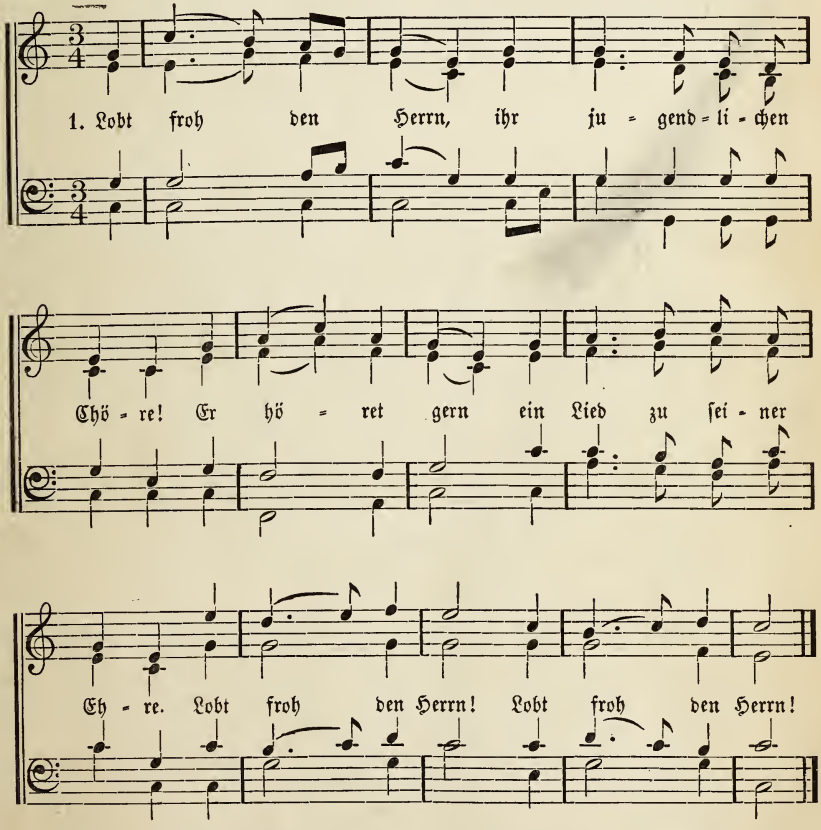
3. Dieser hat Himmel und Meer und Erden und, was darinnen ist, gemacht; alles muß treulich erfüllet werden, was er uns einmal zugedacht. Er ists, der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

4. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen deß, der so große Wunder thut! Alles, was Odem hat, rufe Amen und bringe Lob mit frohem Mut. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist. Hallelujah, Hallelujah!

J. D. Herrnschmidt, † 1723.

39.

H. G. Nägeli, † 1836.



2. Es schall empor zu seinem Heiligtume aus unserm Chor ein Lied zu seinem Ruhme. Lobt froh den Herrn! Lobt froh den Herrn!

3. Vom Preise voll, laß unser Herz dir singen. Das Loblied soll zu deinem Throne dringen. Lobt froh den Herrn! Lobt froh den Herrn!

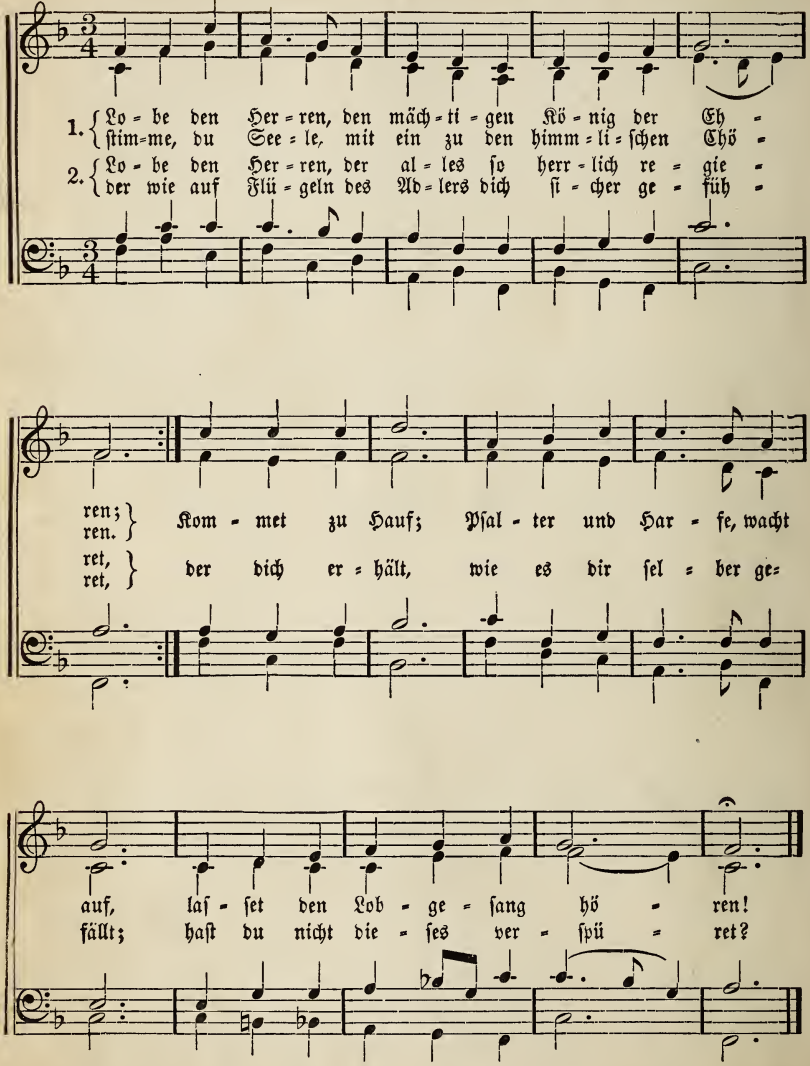
4. Wir stammeln hier, doch hörst du unser Lallen zum Preise dir mit Vaterwohlgefallen. Dir jauchzen wir, dir singen wir.

5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen, o Seligkeit! dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G. Geßner, † 1843.

40.

Mel. Stralsunder Gesangb. 1655.



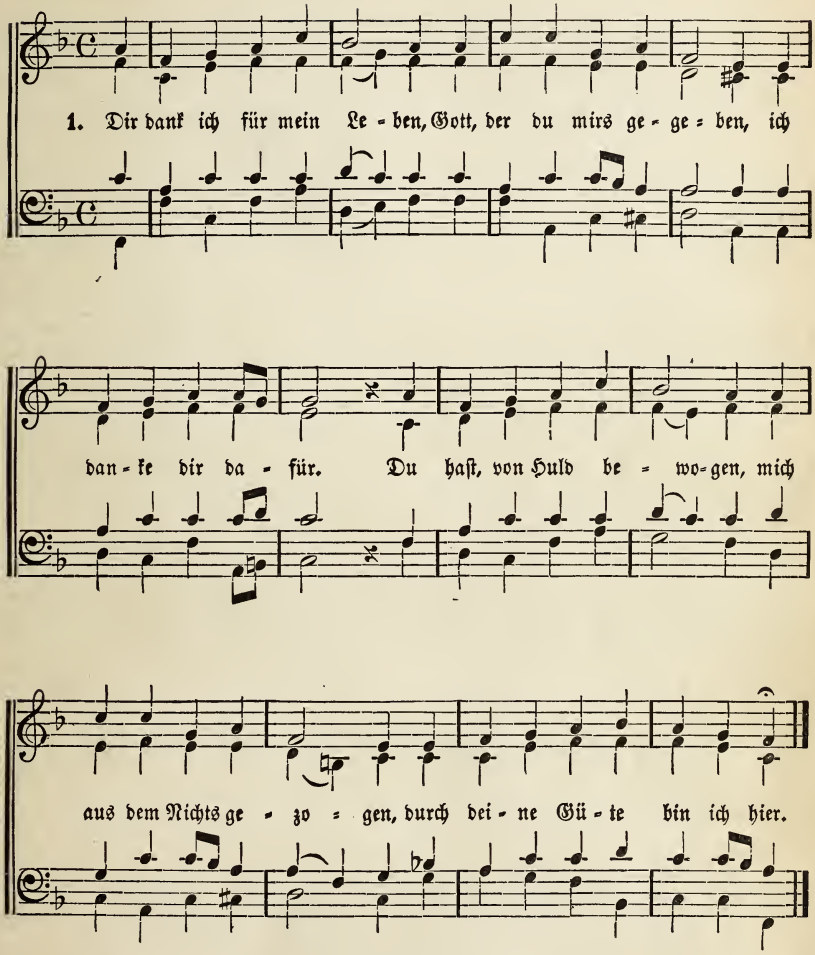
3. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

4. Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen; alles, was Odem hat, lobe des Heiligen Namen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht: lob ihn in Ewigkeit! Amen.

J. Neander, † 1680.

41. Am Geburtstage.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen. (Nach Rinck.)



2. Du, Herr, hast mich bereitet, mich väterlich geleitet bis diesen Augenblick. Du gabst mir frohe Tage und wandtest auch die Plage zu meiner Seelen wahrem Glück.

3. Ich bin nicht wert der Treue, der ich mich täglich freue, der Huld, die mich bewacht. Damit ich Staub und Erde auf ewig glücklich werde, hast du schon ewig mein gedacht.

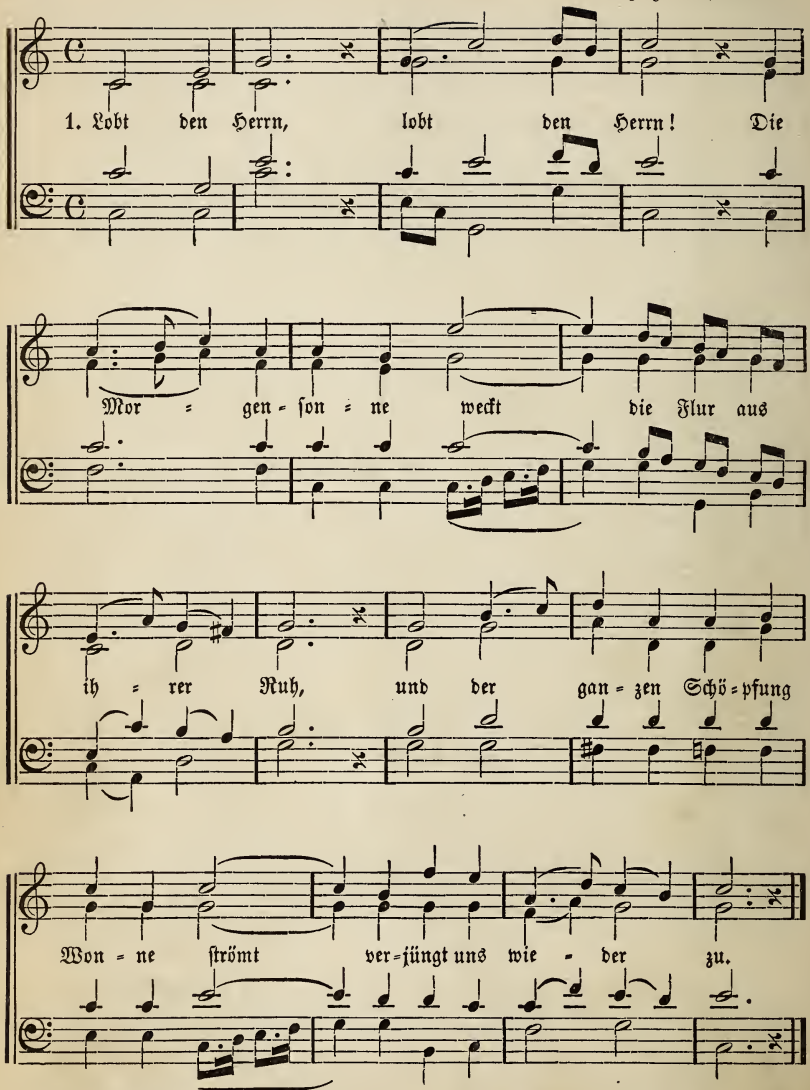
4. Daß du mich liebreich führest, mit deinem Geist regierest, dies, Vater, dank ich dir. Daß du mein Leben fristest, mit deiner Kraft mich rüstest, dies alles, Vater, dank ich dir.

5. Was noch in diesem Leben mir frommt, wirst du mir geben. Du gibst, ich hoff auf dich. Ja, Vater, ich befehle dir kindlich Leib und Seele; Herr, segne und behüte mich.

Nach Chr. F. Gellert, † 1769.

42.

J. H. Rolle, † 1785.

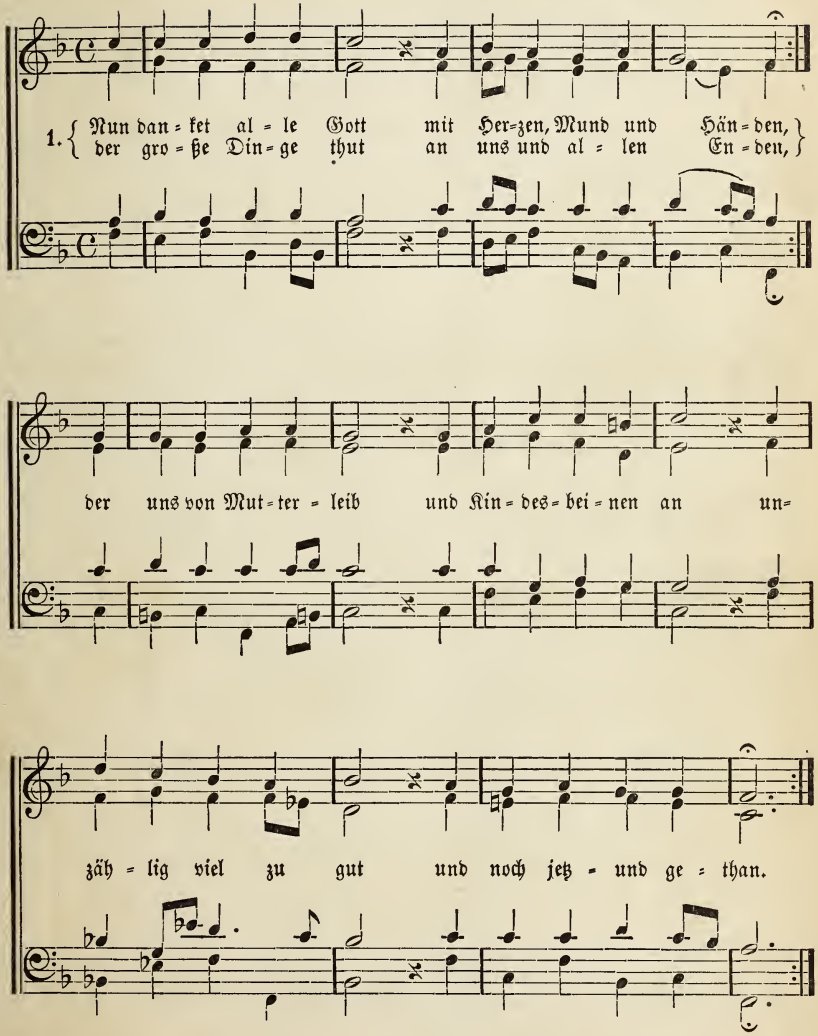


2. Lobt den Herrn, lobt den Herrn! In frühen Düften lobet ihn der Blumen Flor; auf den Wipfeln, in den Lüften singet ihm der Vögel Chor.

3. Lobt den Herrn, lobt den Herrn! Aus seiner Höhle ruft das Wild ihm seinen Dank. O vor Allen, meine Seele, tön ihm früh dein Lobgesang!

43.

Mel. von J. Crüger, 1649. (Harm. von Rinck.)

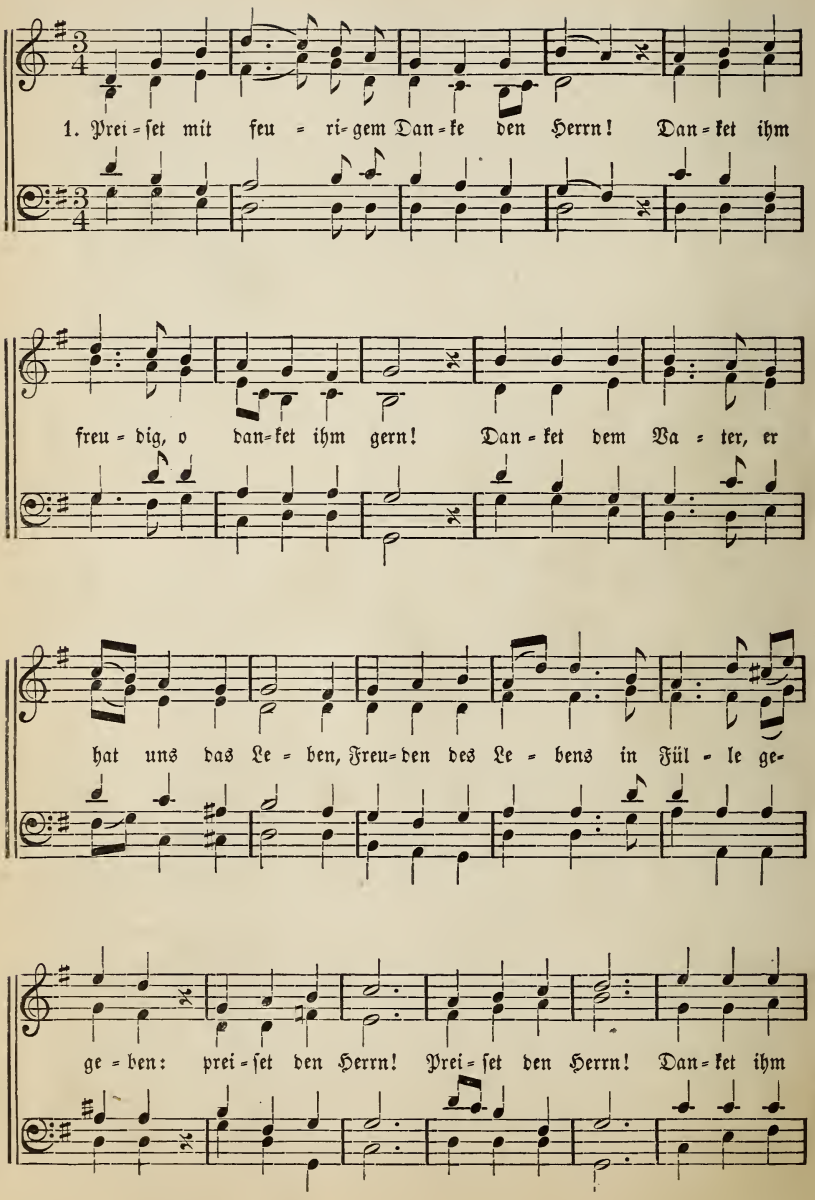


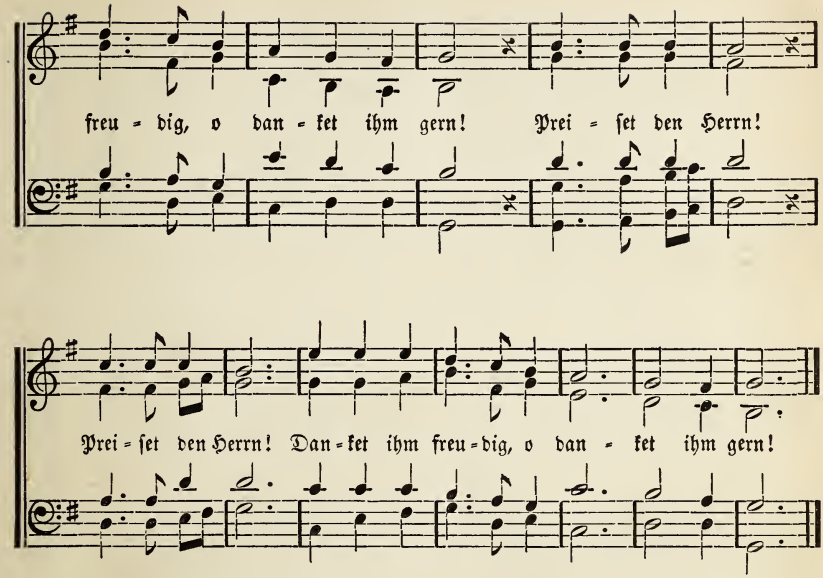
2. Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort, und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und dem, der beiden gleich, im höchsten Himmelsthrone, dem ewig höchsten Gott; als es anfänglich war und ist und bleiben wird jetzund und immerdar!

M. Rinkart, † 1649.

44.


1. Prei-set mit feu-ri-gem Dan-ke den Herrn! Dan-ket ihm
freu-dig, o dan-ket ihm gern! Dan-ket dem Va-ter, er
hat uns das Le-ben, Freu-den des Le-bens in Fül-le ge-
ge-ben: prei-set den Herrn! Prei-set den Herrn! Dan-ket ihm



2. Menschen, euch schuf er die Erde so schön, schmückte die Thäler und kränzte die Höhn. Saaten entkeimten, die Quellen entsprangen, Töne der Lust und des Jubels erklangen. Preiset.

3. Menschen, euch wölbt er den Himmel in Pracht, Sterne beschimmern den Mantel der Nacht; freundlich entsteiget im Osten die Sonne, strahlt und beglücket, was lebet, mit Wonne Preiset.

4. Menschen, euch gab er den denkenden Geist, leicht zu erkennen, was blendend nur gleißt, sorglich zu nähren im reinem Gemüte Eifer für Wahrheit und Schönheit und Güte.

5. Singet mit feurigem Danke dem Herrn; preiset den Vater, er segnet so gern! Strebet, ihm ähnlich an Güte zu werden, Segen und Freude verbreiten auf Erden.

H. G. Demme.

45.

Mel.: Wunderbarer König. Siehe No. 11.

1. Wunderbarer König, Herrscher von uns allen, laß dir unser Lob gefallen; deine Vatergüte hast du lassen fließen, ob wir schon dich oft verließen; hilf uns noch, stärk uns doch! Laß die Zunge singen, laß die Stimm erklingen!

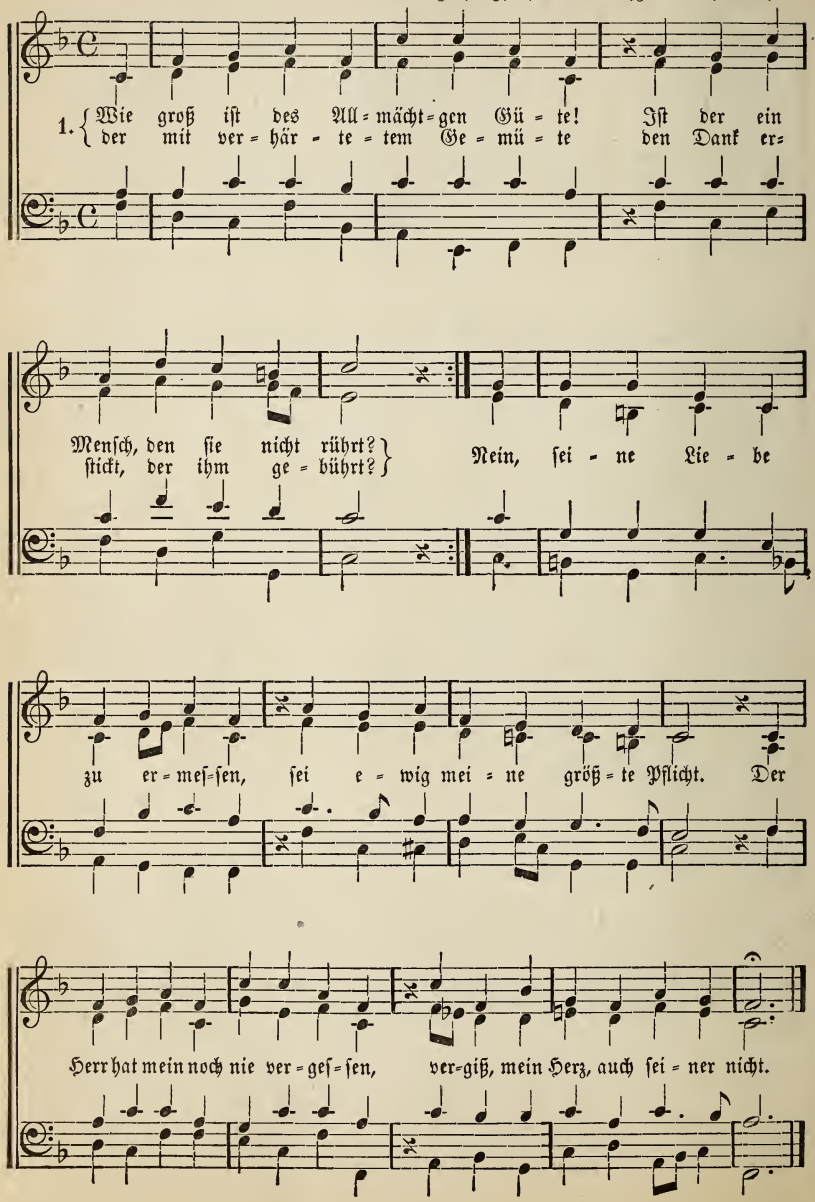
2. Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Werke, mehr als aller Menschen Werke. Großes Licht der Sonne, lob ihn mit den Strahlen, die das große Rund bemalen. Lobet gern, Mond und Stern, seid bereit, zu ehren einen solchen Herren.

3. O du meine Seele, singe fröhlich, singe, singe deine Glaubenslieder! Was da Odem holet, jauchze, preise, klinge; wirf dich in den Staub darnieder! Er ist Gott Zebaoth; er nur ist zu loben hier und ewig droben.

J. Neander, † 1680.

46.

Mel. bei Freylinghausen. 1704. (Harm. nach Rinck.)



2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmut mich geleitet? Er, dessen Rat ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Glück genießen? Ists nicht sein Arm, der alles schafft?

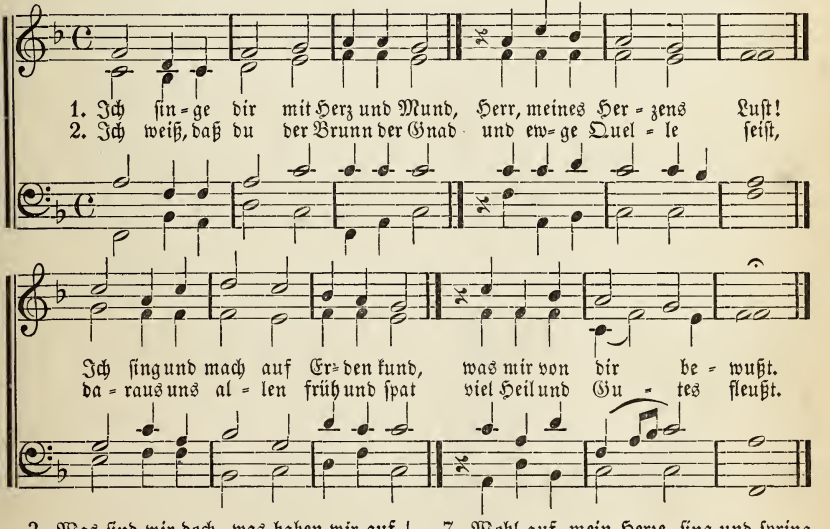
3. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören; den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben; sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über alles lieben und meinen Nächsten gleich als mich.

4. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: ich soll vollkommen sein, wie er. Solang ich dies Gebot erfülle, stell ich sein Bildnis in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

5. O Gott, laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks. Chr. F. Gellert, † 1769.

47.

Mel. v. J. Crüger. 1656.



3. Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

4. Ach, Herr, mein Gott, es kommt von dir, und du mußt alles thun! Du hältst die Wacht an unsrer Thür und läßt uns sicher ruhn.

5. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu und stehst uns, wenn wir in Gefahr geraten, herzlich bei.

6. Du strafst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzu sehr, ja endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

7. Wohl auf, mein Herze, sing und spring und habe frohen Mut! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

8. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht!

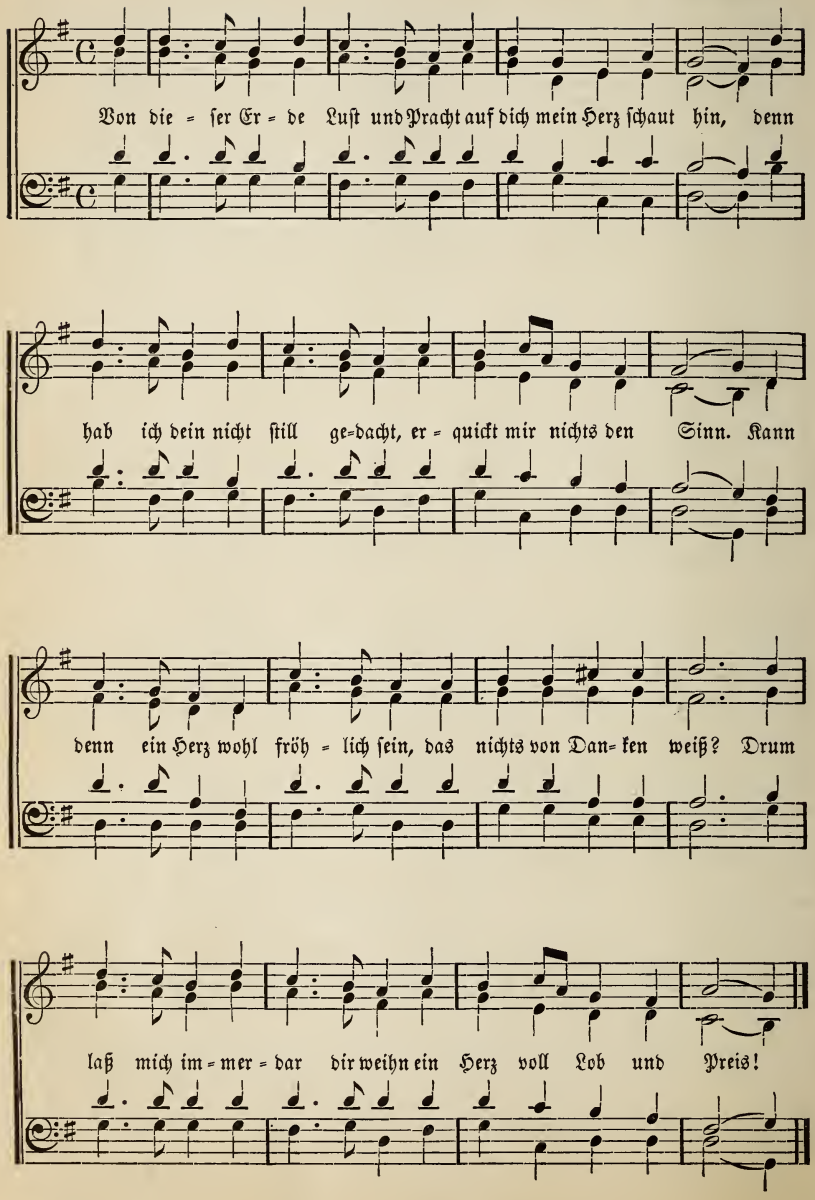
9. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End.

10. Ei nun, so laß ihn ferner thun und red ihm nichts darein, so wirst du hier in Frieden ruhn und ewig fröhlich sein.

P. Gerhardt, † 1676.

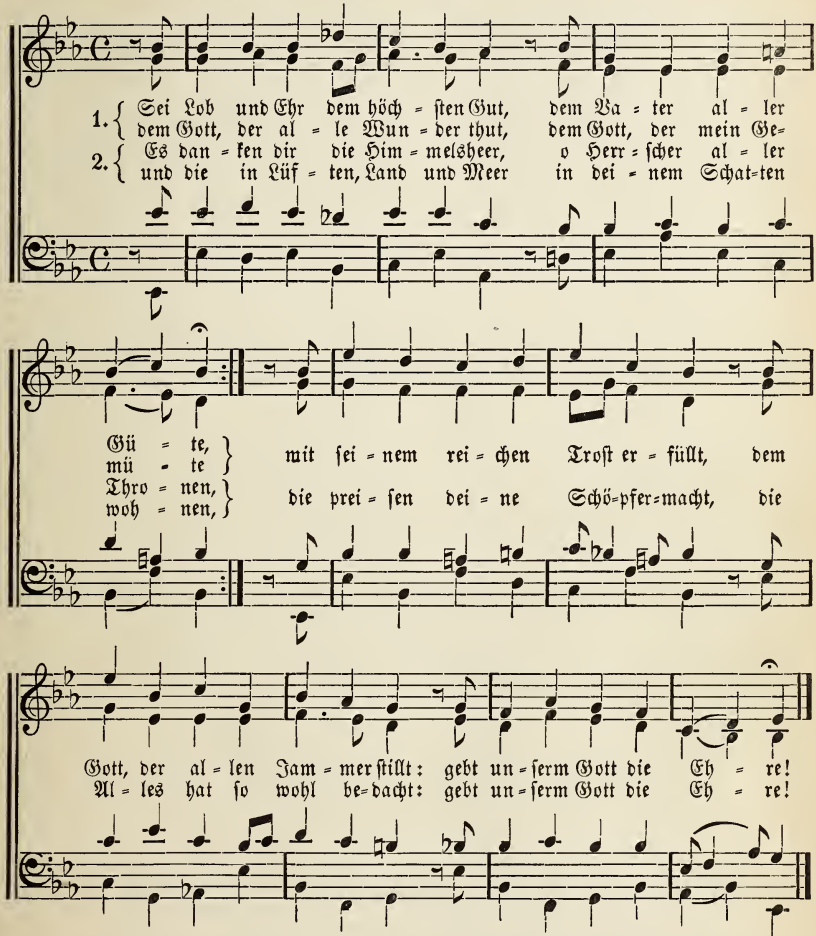
48.

Englische Weise.



49.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her. Wittenberg. 1524. (Harm. nach Rinck.)



3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich; gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren; man soll, Gott, deinen Lobgesang an allen Orten hören; mein ganzes Herz ermuntre sich, mein Geist und Leib erfreue dich; gebt unserm Gott die Ehre!

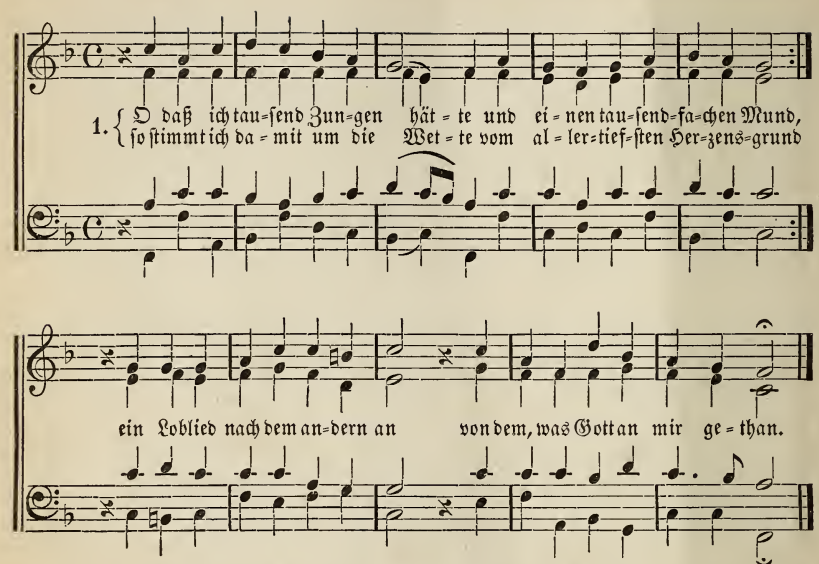
5. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zum Spott; der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

6. So kommet vor sein Angesicht, mit Jauchzen Dank zu bringen; bezahlet die gelobte Pflicht und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht und alles, alles recht gemacht; gebt unserm Gott die Ehre!

J. J. Schütz, † 1690.

50.

Mel. bei König. 1738. (Harm. nach Rinck.)



2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang es noch im Laufe geht! Ach, wär ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß und stehet munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich und lobe Gott herzinniglich.

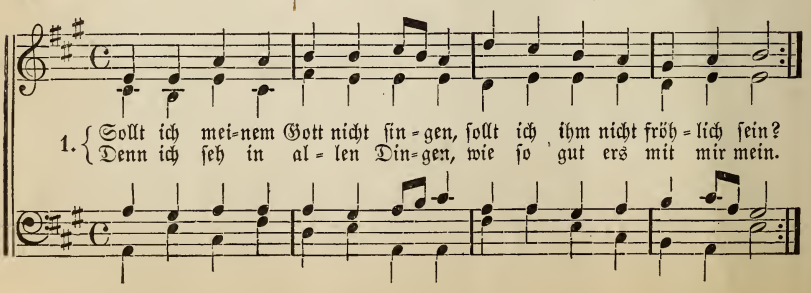
4. Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

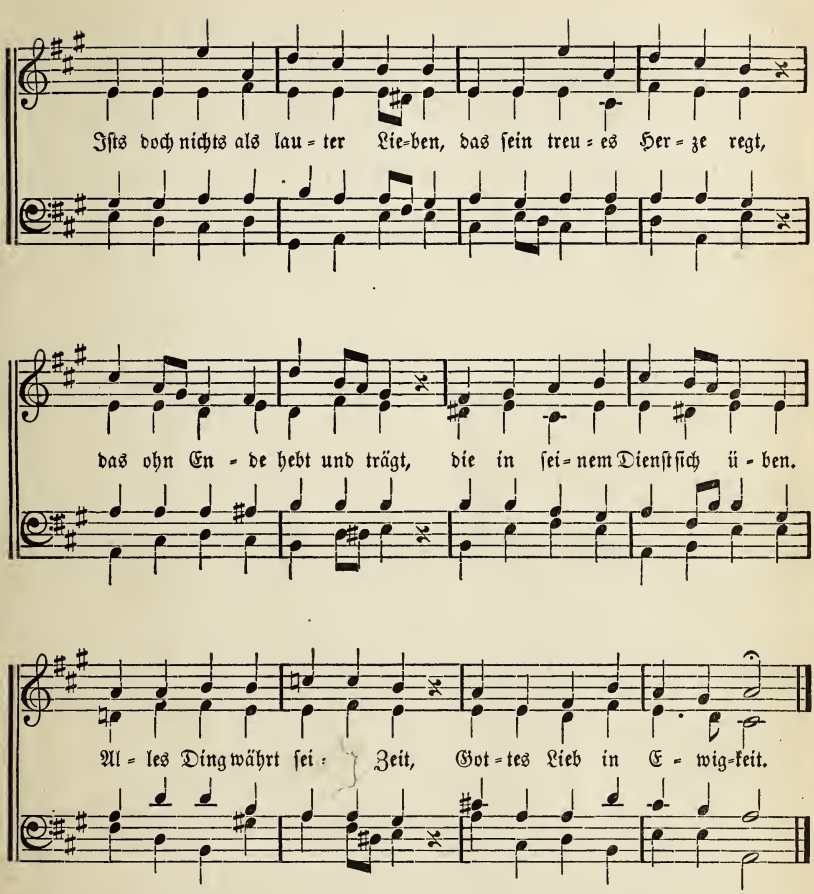
5. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin; im Himmel soll es besser werden, wenn ich verklärt und selig bin; da sing ich dir im höhern Chor viel Tausend Halleluja vor.

Joh. Mentzer, † 1734.

51.

Mel. von L. Weitzel in Büdingen. 1810.





2. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüt, daß ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre nicht mein Gott gewesen, hätte nicht sein Angesicht mich geleitet, wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

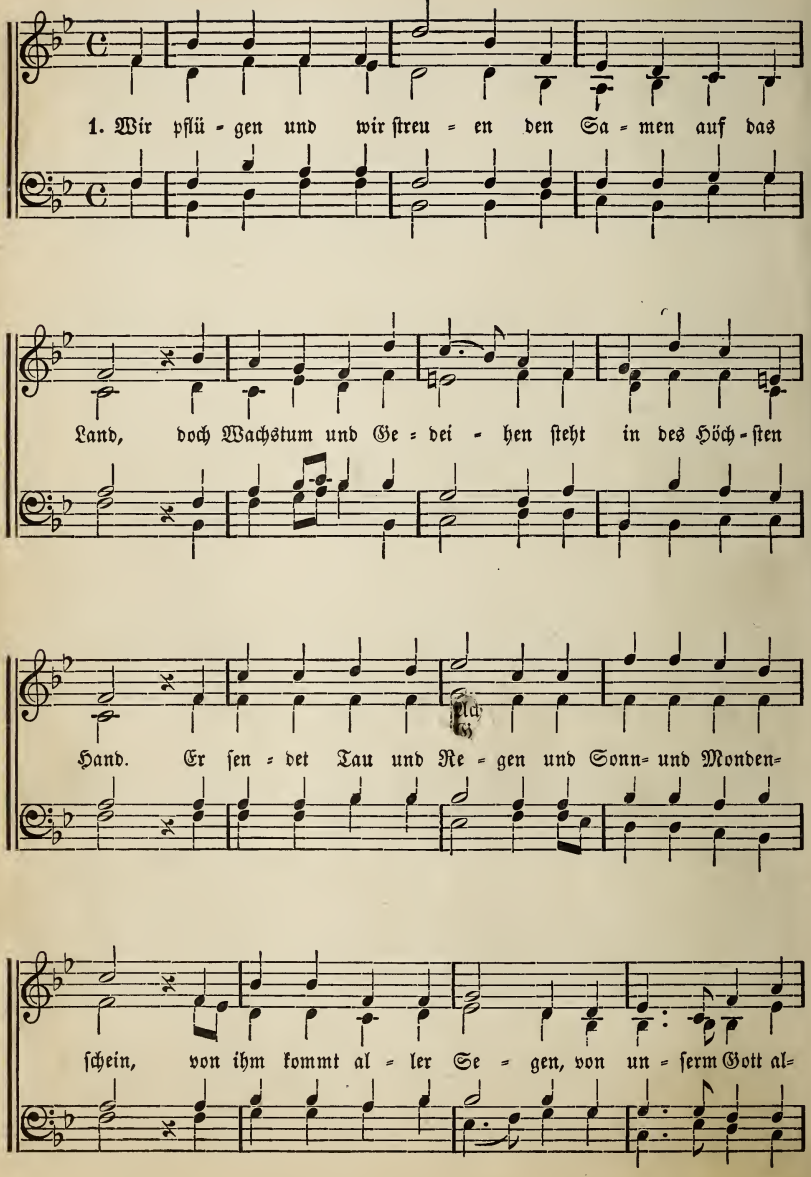
3. Das weiß ich fürwahr und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße und muß endlich stille stehn; wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch nach der Pein, wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

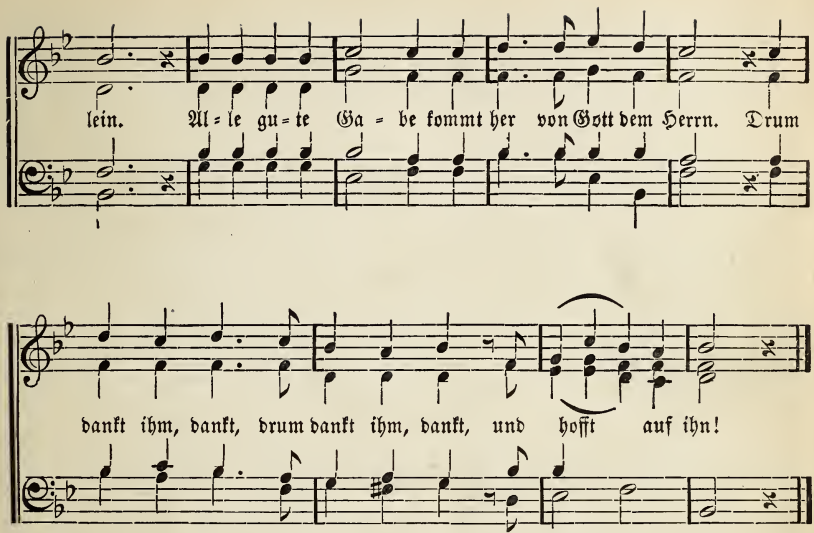
4. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ei, so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind, bitte: wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht, hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

P. Gerhardt, † 1676.

52.

J. A. P. Schulz, † 1800.





2. Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her, der Strohhalm und die Sterne, das Sandkorn und das Meer. Von ihm sind Büsch und Blätter und Korn und Obst von ihm, das schöne Frühlingswetter und Schnee und Ungestüm. Alle gute Gabe kommt von Gott dem Herrn. Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt, und hofft auf ihn!

3. Er läßt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes Lauf, er läßt die Winde wehen und thut die Wolken auf. Er schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot; er gibt dem Viehe Weide und seinen Menschen Brod. Alle gute Gabe kommt von Gott dem Herrn. Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt, und hofft auf ihn!

Nach Matthias Claudius, † 1815.

Am ende ists doch gar nicht schwer, ein selger Mensch zu sein; man gibt sich ganz dem Herren her und hängt an ihm allein.

Man ist nicht Herr, man ist nicht Knecht, man ist ein fröhlich Kind und wird stets selger, wie man recht den Herren liebgewinnt.

Man wirkt in stiller Thätigkeit und handelt ungesucht, gleich wie ein Baum zu seiner Zeit von selbst bringt Blüt und Frucht.

Man sieht nicht seine Arbeit an als Müh, vor der uns bangt; der Herr hat stets in uns gethan, was er von uns verlangt.

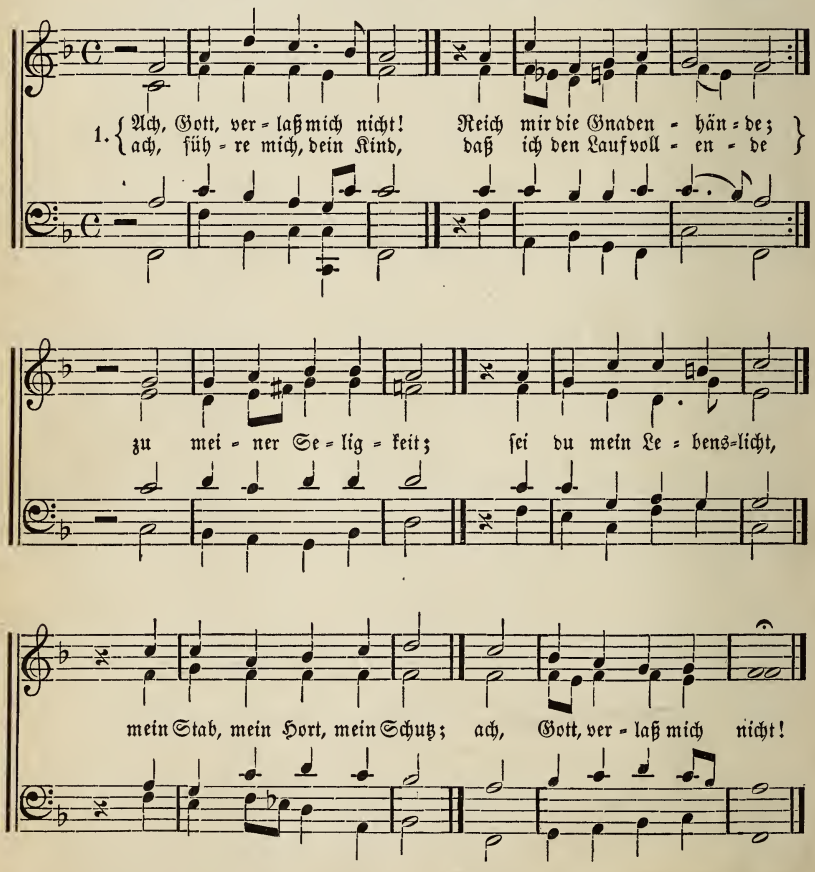
Man fügt sich freudig immerfort in alles, was er fügt, ist allezeit, an jedem Ort, wo man ihn hat, vergnügt.

So selig ist ein gläubger Christ, so reich und sorgenleer,— und wenn man so nicht selig ist, so wird mans nimmermehr.

Spitta.

3. Bitte.

53. Mel.: O Gott, du frommer Gott. Meininger Gesangb. 1694. (Harm. von Rinck.)



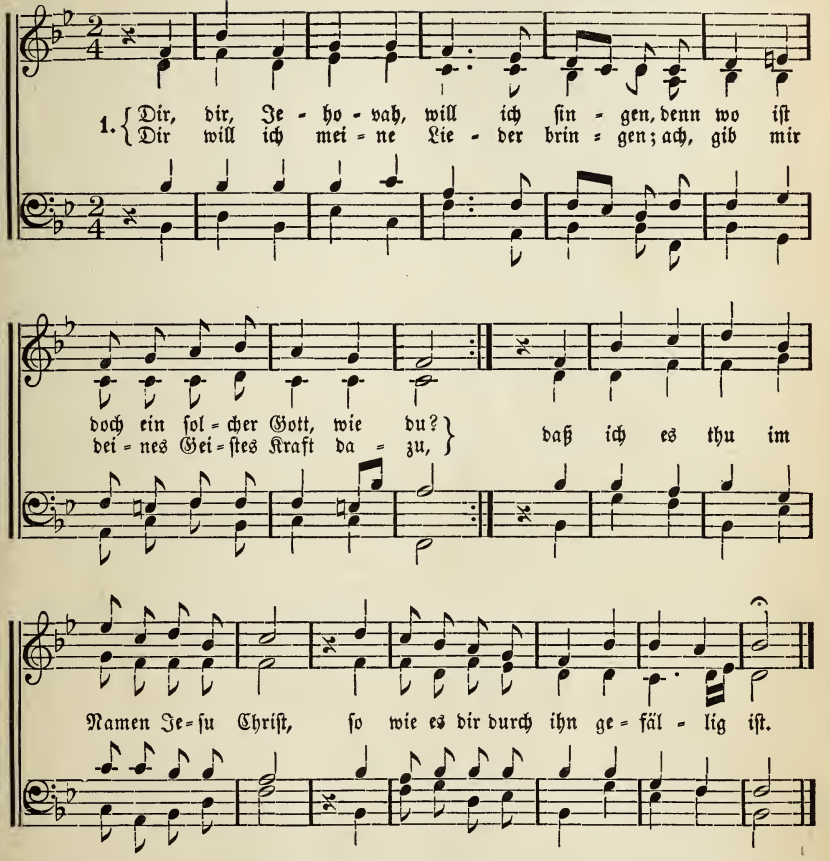
2. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Wallen; ach, laß mich nimmermehr in Sünd und Schande fallen; gib mir den guten Geist, gib Glaubens = Zuversicht, sei meine Stärk und Kraft; ach, Gott, verlaß mich nicht.

3. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Ich bleibe dir ergeben, hilf mir, o großer Gott, recht glauben, christlich leben und selig scheiden ab, zu sehn dein Angesicht, hilf mir in Not und Tod; ach, Gott, verlaß mich nicht!

S. Frank, † 1724.

54.

Mel. 1600 (bei Freylinghausen, 1704).



2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinne und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiß mein Singen recht gethan, so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich im Geist und Wahrheit an; so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

Barthol. Crasselius, † 1724.

55.

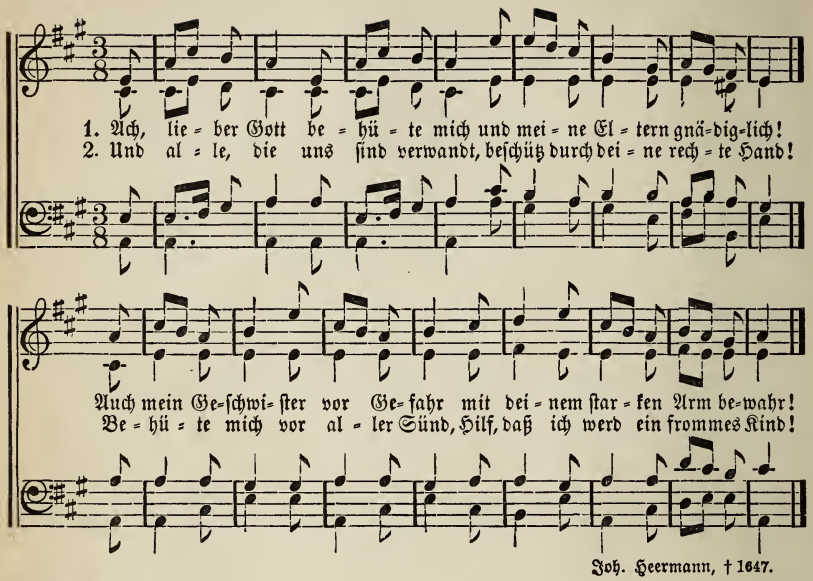
Mel.: Herzlich thut mich verlangen. Siehe No. 4.

Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr; von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, laß mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit!

N. Selnecker, † 1592.

56.

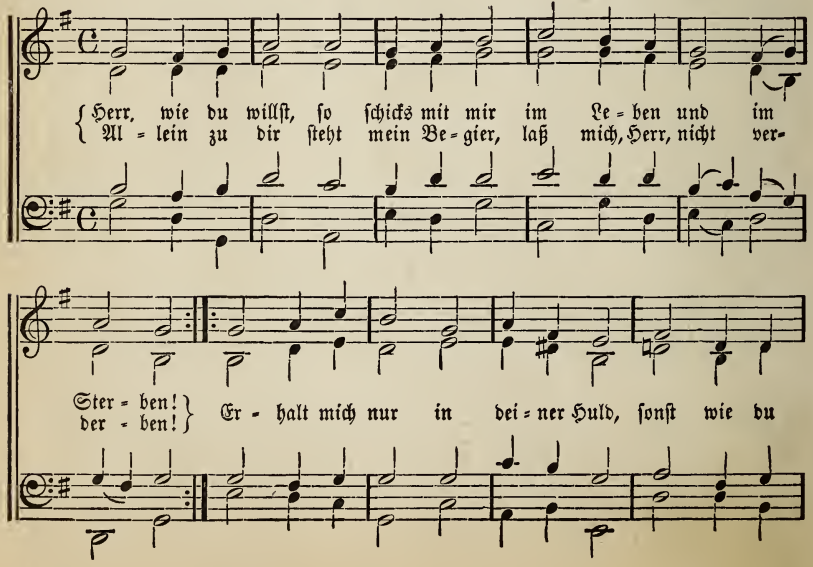
Aus Heimliches Psalterspiel.

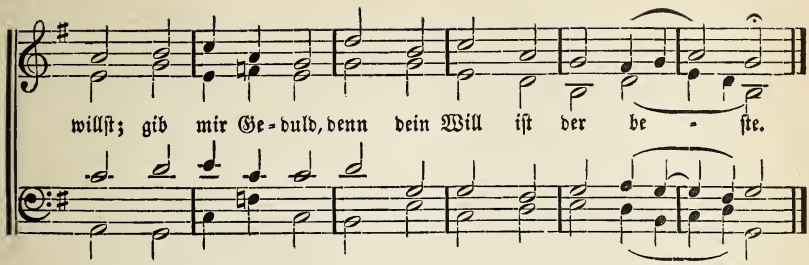


Joh. Heermann, † 1647.

57.

Mel. Straßb. 1525.





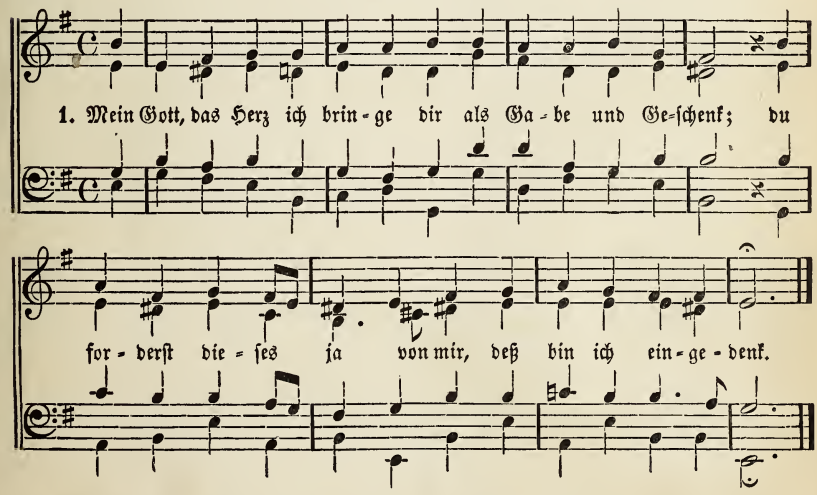
2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, und Lieb zu deinem Worte; behüt mich, Herr, vor falscher Lehr und gib mir hier und dorte, was dient zu meiner Seligkeit; wend ab all Ungerechtigkeit in meinem ganzen Leben.

3. Sollt ich einmal nach deinem Rat von dieser Welt abscheiden, verleih mir, Herr, nur deine Gnad, daß es geschehe mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; o Herr, ein selig End gib mir durch Jesum Christum. Amen.

Kaspar Bienemann, † 1591.

58.

Mel.: Nun sich der Tag geendet hat. Nach A. Krieger. 1667



2. Gib mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du, das ist mir lieb und wert; du findest anders auch nicht Ruh im Himmel und auf Erd.

3. Nun, du, mein Vater, nimm es an, mein Herz, veracht es nicht. Ich gebs, so gut ichs geben kann; kehr zu mir dein Gesicht.

4. O heilger Geist, nimm du auch mich in die Gemeinschaft ein; ergieß um Jesu willen dich tief in mein Herz hinein.

5. Dein göttlich Licht ström in mich aus und Glut der reinen Lieb; tilg Finsternis, Haß, Falschheit aus; schenk mir stets deinen Trieb.

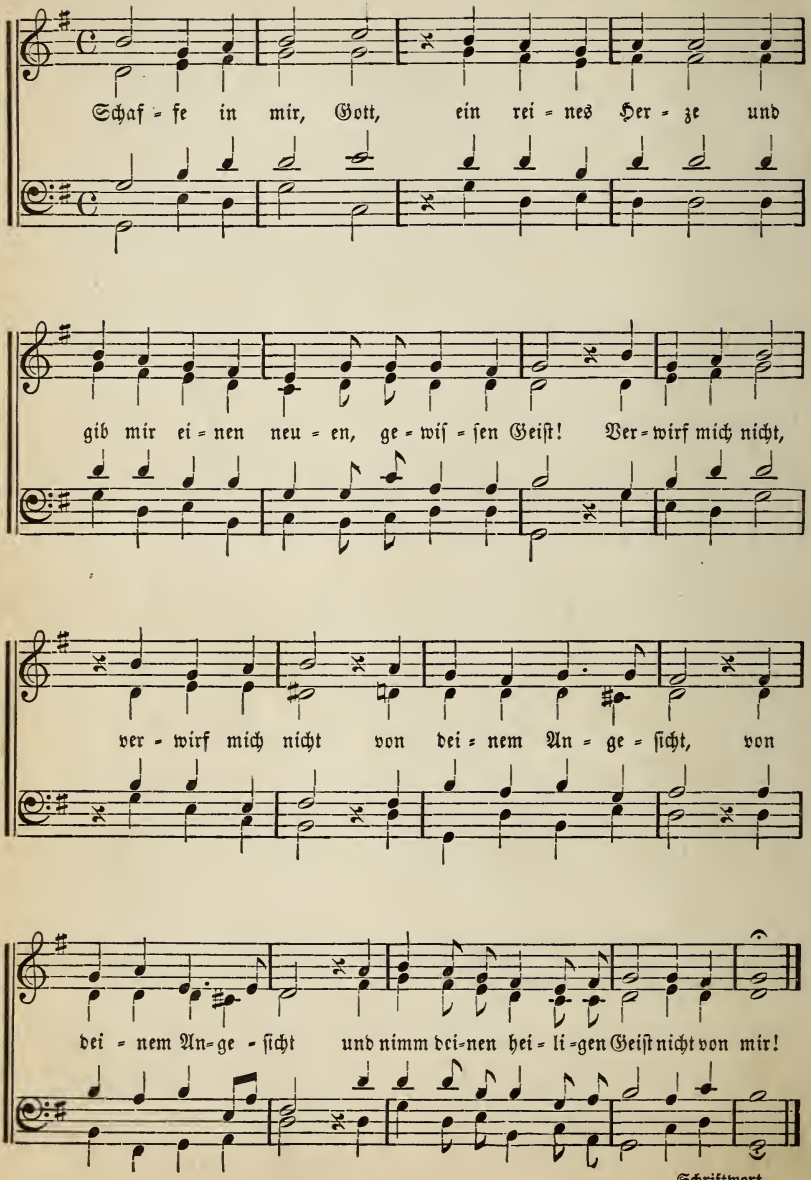
6. Hilf, daß ich sei von Herzen rein im Lieben, und erweis, daß mein Thun nicht sei Heuchelei, durch Werke dir zum Preis.

7. Nimm ganz, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit; ja, laß es deine Wohnung sein auch in der Ewigkeit.

Casp. Schade, † 1698.

59.

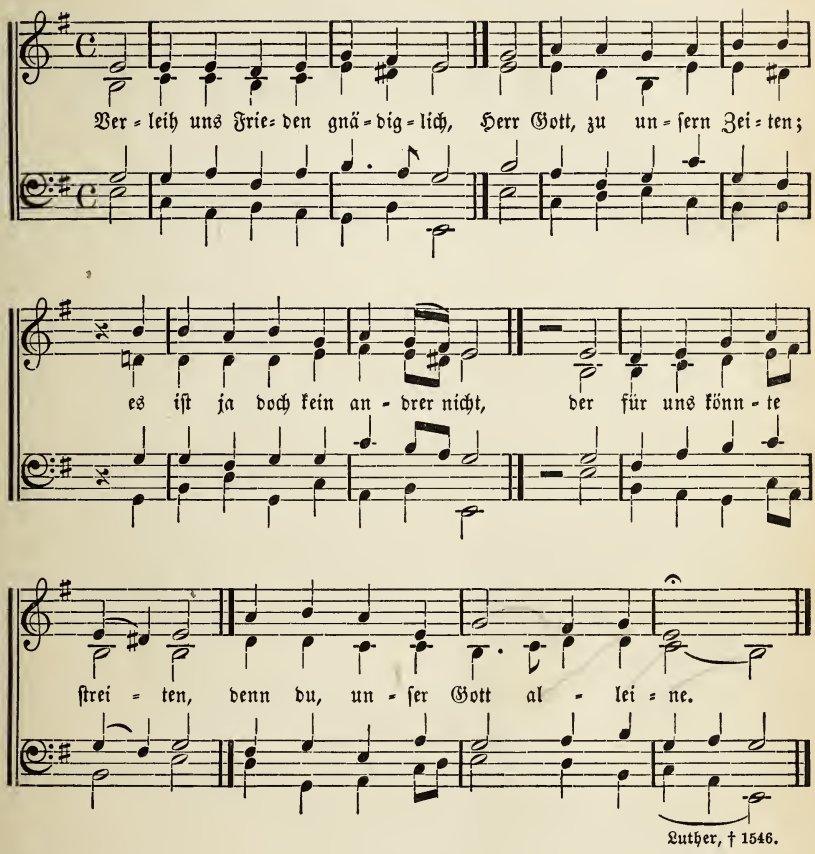
Mel. von G. Wiener. 1648.



Schriftwort.

60.

Mel. Kirchengesänge. Nürnberg, 1531.



Luther, † 1546.

61.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her. Siehe No. 49.

1. Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen; du krönst uns mit Barmherzigkeit und eilst, uns beizustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort; denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erden; laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gib mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

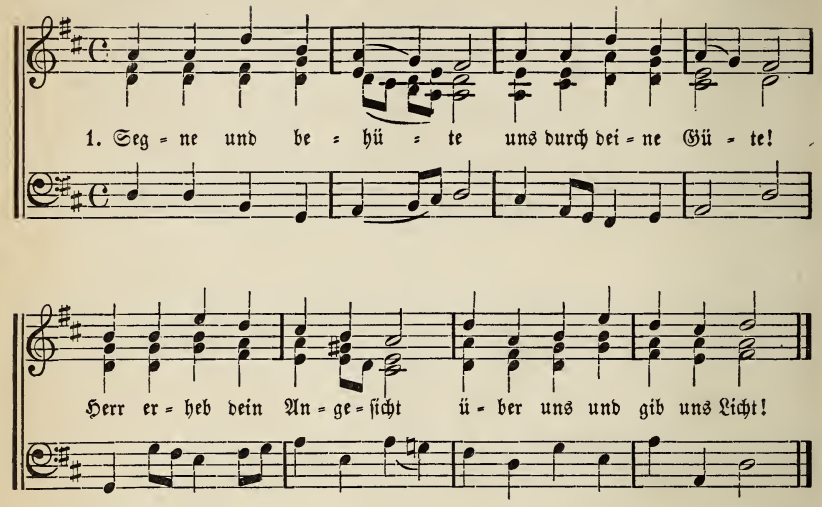
3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren; des guten Namens Eigentum laß mich nur nicht verlieren; mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben. Im Glücke Demut, Mut in Not, das wolleſt du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit, laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden.

Chr. F. Gellert, † 1769.

62.

Christ. Gregor, 1784.



2. Schenk uns deinen Frieden alle Tag hienieden, gib uns deinen guten Geist, der uns stets zu Christo weist!

3. Amen, Amen, Amen! Ehre sei dem Namen Jesu Christi, unsers Herrn, denn er segnet uns so gern.

Künftiger Frühling.

Wohl blühet jedem Jahre sein Frühling mild und licht; auch jener große, klare, getrost! er fehlt dir nicht;

Er ist dir noch beschieden am Ziele deiner Bahn, du ahnest ihn hienieden und droben bricht er an.

Uhland.

---

1. Wenn in bangen, trüben Stunden unser Herz beinah verzagt; wenn von Krankheit überwunden Angst an unserm Innern nagt, wir der Treugeliebten denken, wie sie Gram und Kummer drückt, Wolken unsern Blick beschränken, die kein Hoffnungsstrahl durchblickt:

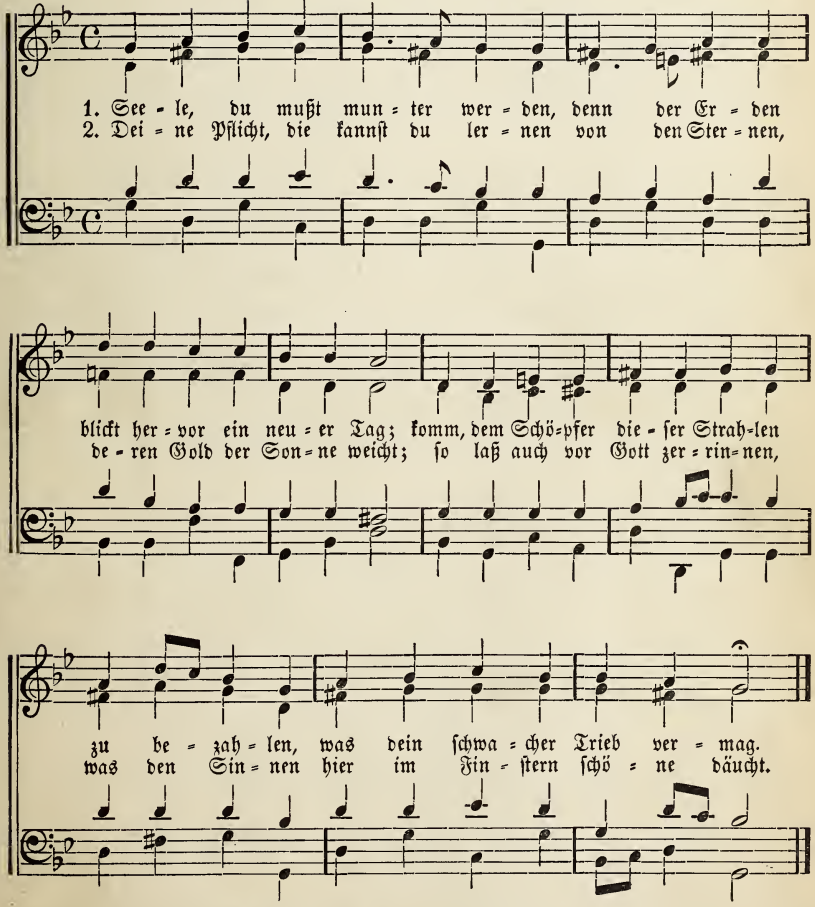
2. O, dann neigt sich Gott herüber, seine Liebe kommt uns nah, sehnen wir uns dann hinüber, steht sein Engel vor uns da, bringt den Kelch der frischen Lebens, lispelt Mut und Trost uns zu und wir beten nicht vergebens auch für der Geliebten Ruh.

Novalis.

4. Morgenlieder.

63.

Mel.: Hüter, wird die Nacht der Sünden. Bei Freylinghausen, 1704.



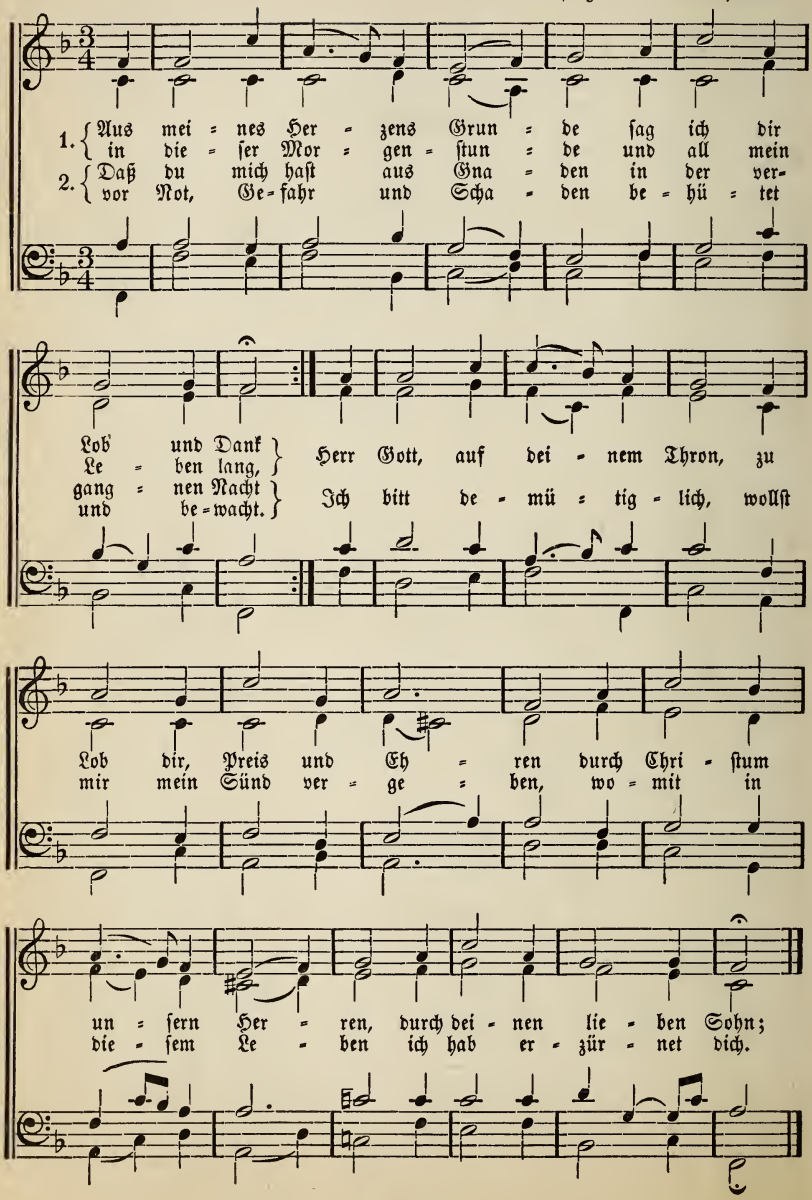
3. Bitte, daß er dir Gedeihen mag verleihen, wenn du auf was Gutes zielst, aber daß er dich mag stören und bekehren, wenn du böse Regung fühlst.

4. Kränkt dich etwas diesen Morgen, laß ihn sorgen, der es wie die Sonne macht, welche freundlich pflegt die Höhen anzusehen und auch in die Thäler lacht.

F. R. L. v. Canitz, † 1699.

64.

Mel. im Gesangb. von D. Wolder, 1598.

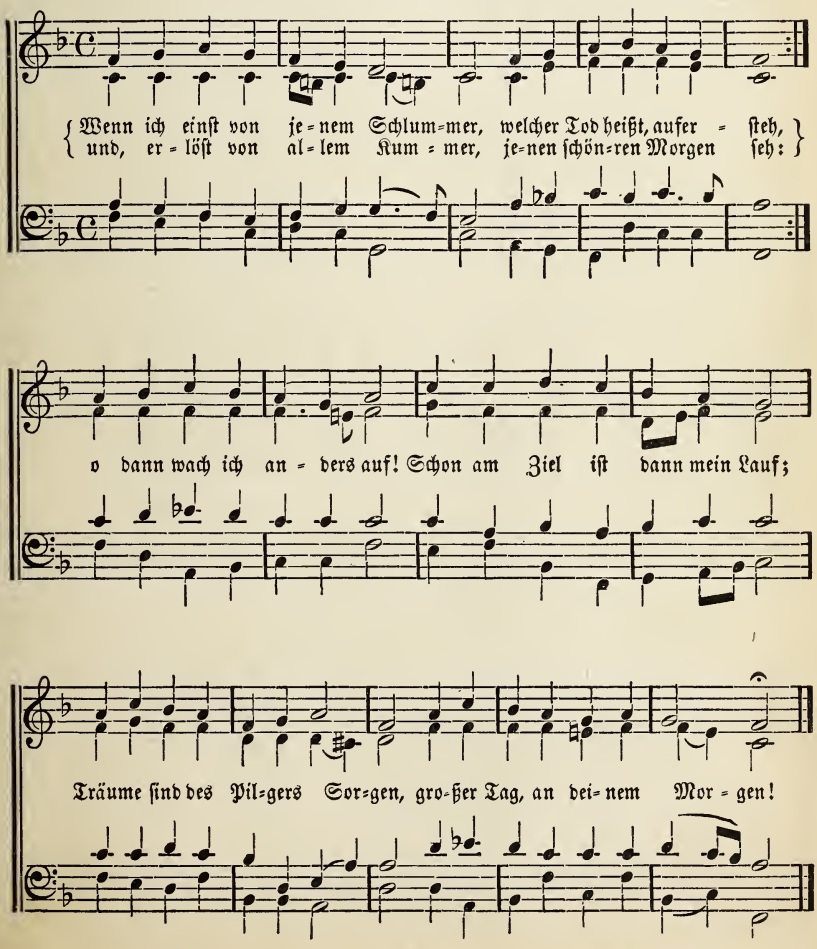


3. Dich will ich lassen raten, der alle Ding vermag; du segnest meine Thaten auch an dem heutgen Tag. Dir hab ich heimgestellt Leib, Seele, Gut und Leben, und was du sonst gegeben; machs du, wie dirs gefällt!

4. Darauf so sprech ich Amen und zweifle nicht daran: Gott nimmt in Jesu Namen mein Flehen gnädig an. Nun streck ich aus die Hand, greif an mein Werk mit Freuden, das Gott mir will bescheiden in meinem Amt und Stand. Joh. Matthesius (?), † 1565.

65.

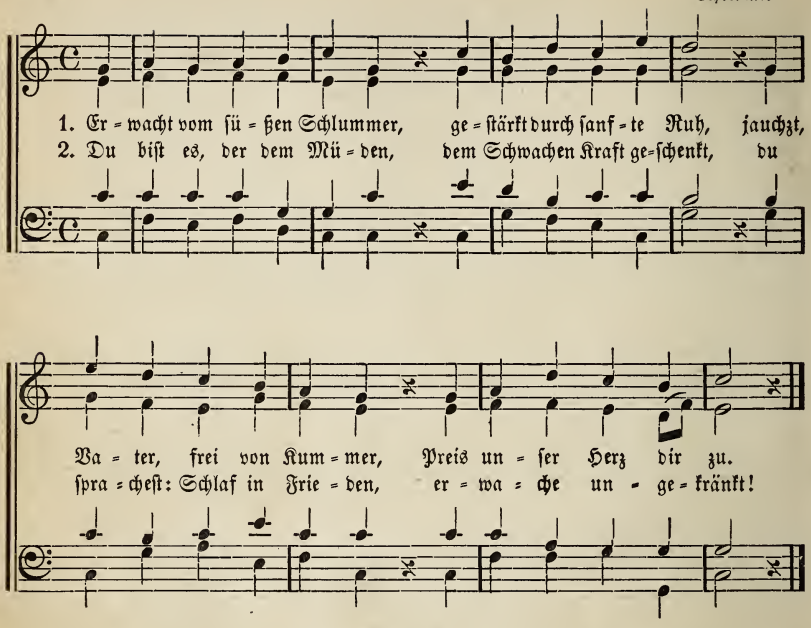
Mel.: Wie nach einer Wasserquelle. (Harm. nach Rinck und Thurn.)



F. G. Klopstock, † 1803.

66.

Scholinus.



3. Nun streust du Lust und Segen auf Alles, was wir sehn; wir sehn sich Alles regen und Alles neu erstehn.

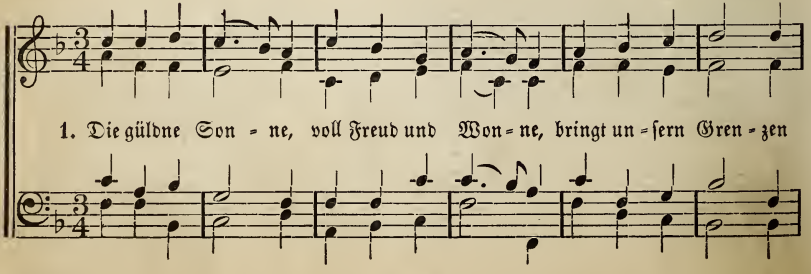
4. O Gott, wie glänzt im Taue so schön die Morgenflur! Die Welt, so weit ich schaue, zeigt deiner Güte Spur.

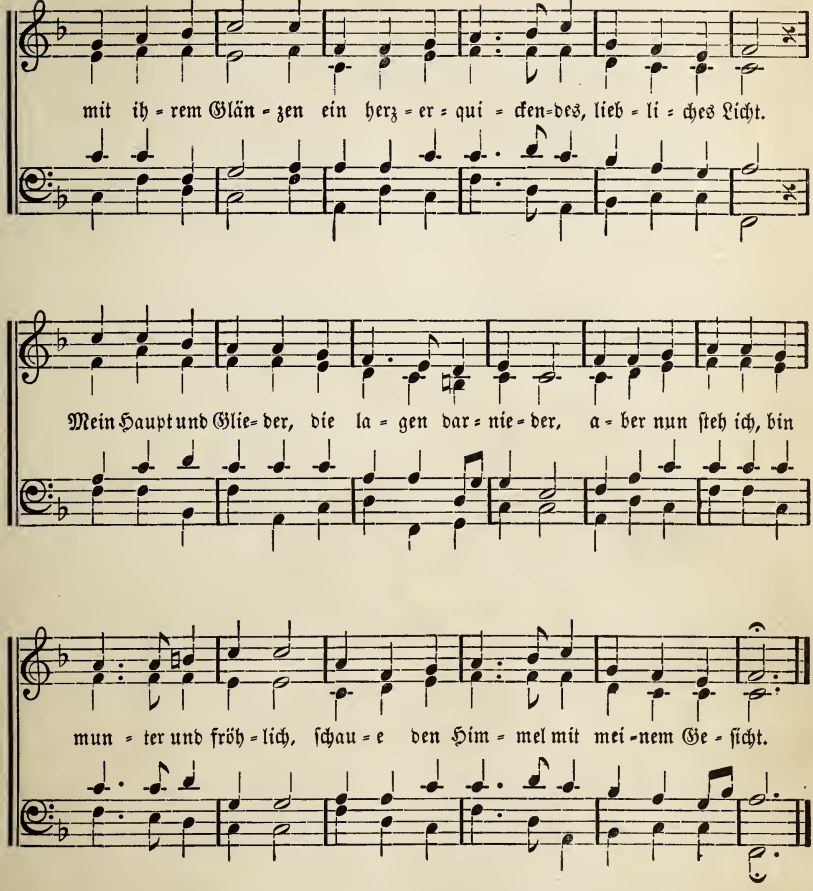
5. Aus tausend Kehlen schallet dir laut des Waldes Chor, von tausend Blumen wallet dir Opferduft empor.

5. O laßt auch uns erheben den Herrn das Leben lang; ja unser ganzes Leben sei lauter Lobgesang. J. K. Lavater, † 1801.

67.

Mel. von J. G. Ebeling, 1666.





2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß; und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, alles das sei Gott zum Opfer gesetzt. Die besten Güter sind unsre Gemüter; vor ihn zu treten mit Singen und Beten, das ist ein Opfer, dran er sich ergötzt.

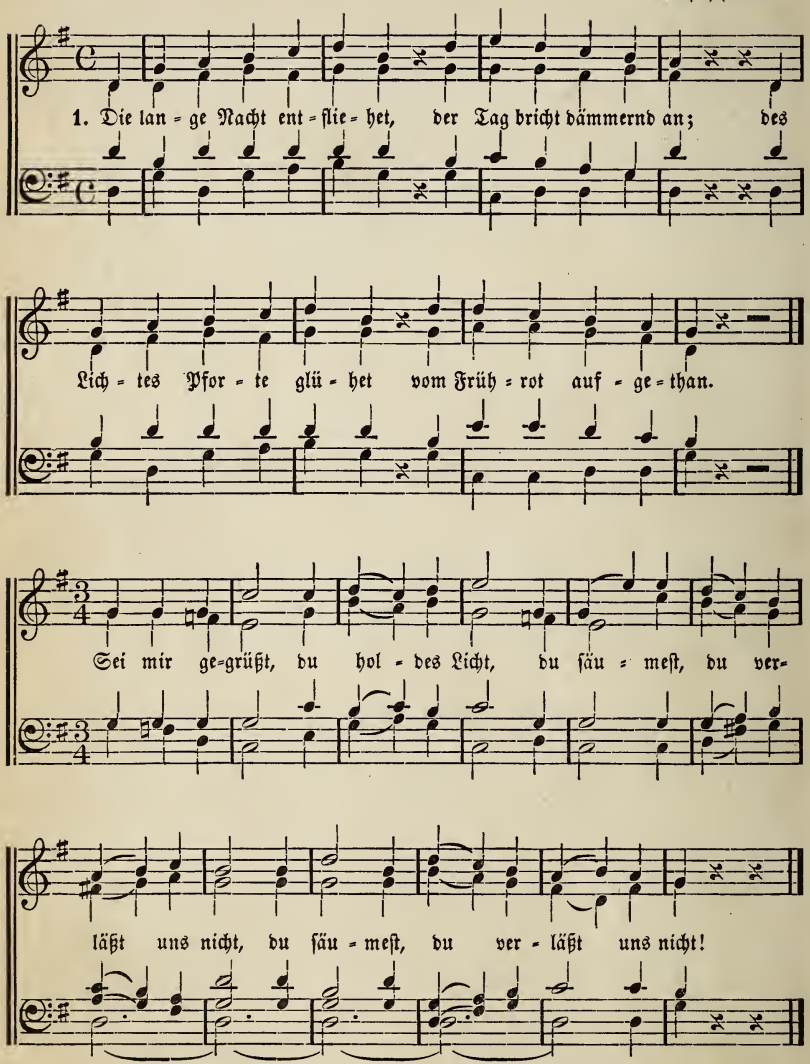
4. Alles vergehet, Gott aber stehet ohn alles Wanken; seine Gedanken, sein Wort und Willen hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tötlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

5. Gott, meine Krone, vergib und schone, laß meine Schulden in Gnad und Hulden von deinen Augen sein ferne gewandt! Sonsten regiere, mich lenke und führe, wie dirs gefället; ich habe gestellet alles in deine Beliebung und Hand.

P. Gerhardt, † 1676.

68.

K. Gläser, † 1829.

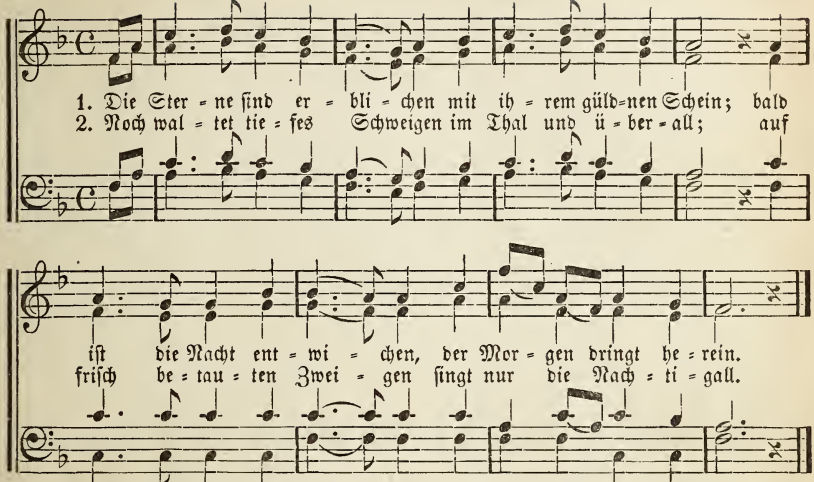


2. Das Gute kommt von oben, da ist des Lichtes Quell; wo Morgensterne loben, da ist es ewig hell. Wir wallen hier im dunklen Thal, :,: Doch leuchtet uns des Himmels Strahl. :,:

3. O Vater, sende Segen auf deiner Kinder Schaar! Uns leucht auf allen Wegen dein Antlitz immerdar. Erhebe du dein Angesicht, :,: Herr, über uns, verlaß uns nicht! :,:

Krummacher, † 1845.

69.



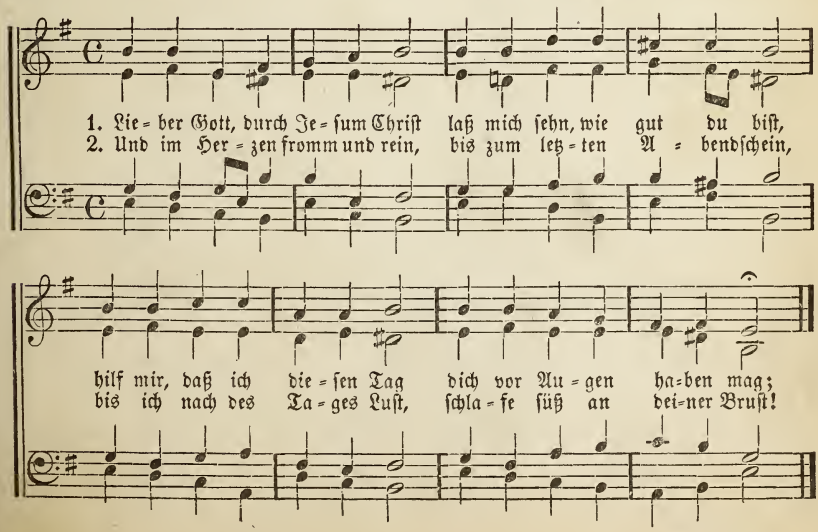
3. Sie singet Lob und Ehre dem hohen Herrn der Welt, der überm Land und Meere die Hand des Segens hält.

4. Er hat die Nacht vertrieben, ihr Kinder, fürchtet nichts; stets kommt zu seinen Lieben der Vater alles Lichts.

Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.

70.

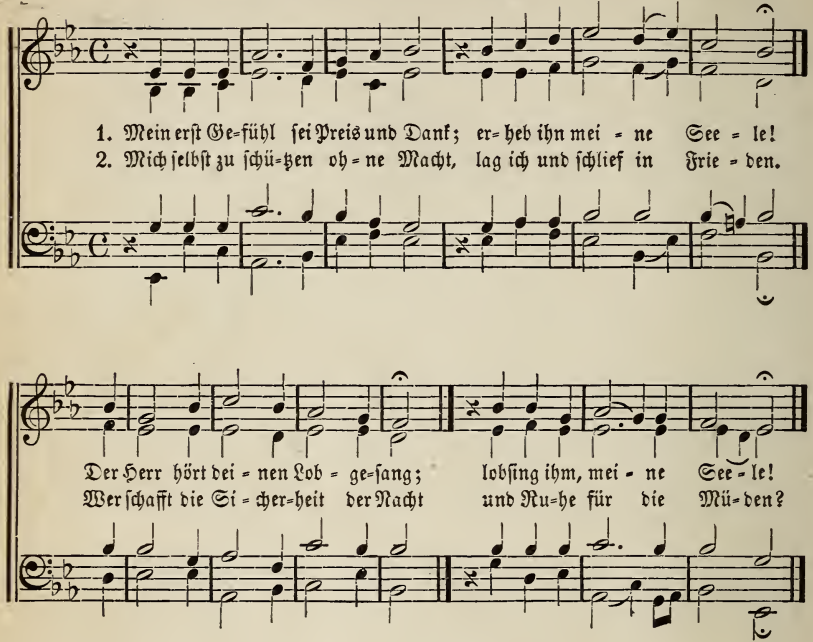
Mel. von M. Heinlein. (Nürnberg 1677.)



G. W. Schulze.

71.

Mel.: Ich dank dir schon durch deinen Sohn. Im böhm. Cantional, 1595.



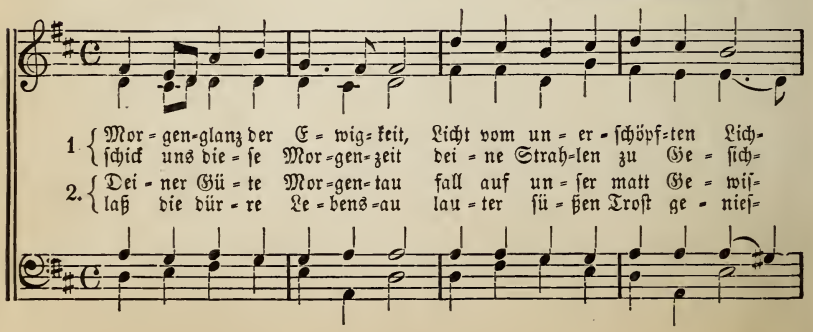
3. Du bist es, Gott und Herr der Welt, und dein ist unser Leben; du bist es, der es uns erhält und mirs jetzt neu gegeben.

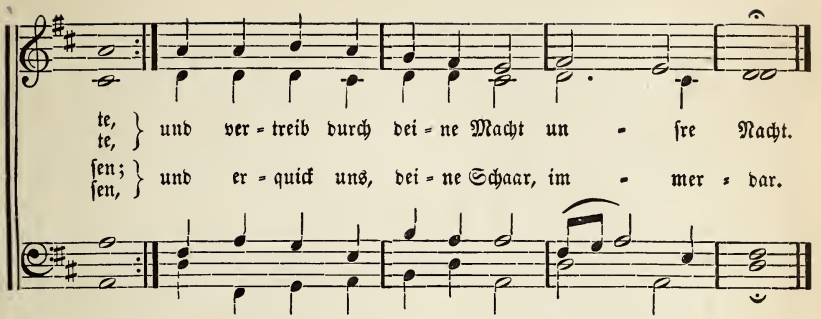
4. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

Chr. F. Gellert, † 1769.

72.

Mel. bei Freylinghausen, 1704.





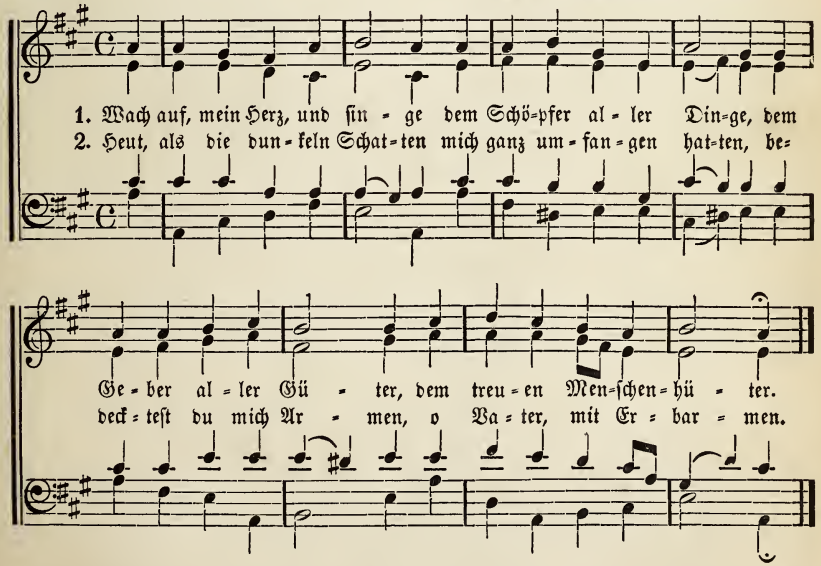
3. Gib, daß deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei erstandner Morgenröte, daß wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

4. Leucht uns selbst in jene Welt, du verklärte Gnadensonne, führ uns durch das Thränenfeld in das Land der süßen Wonne, wo die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Chr. Knorr v. Rosenroth, † 1689.

73.

Mel.: Nun laßt uns Gott, dem Herrn.



3. Du sprachst: mein Kind, nun liege, kein Schrecken dich besiege; schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

4. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

5. Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf selbst das Beste raten, den Anfang, Mitt und Ende, ach, Herr, zum Besten wende.

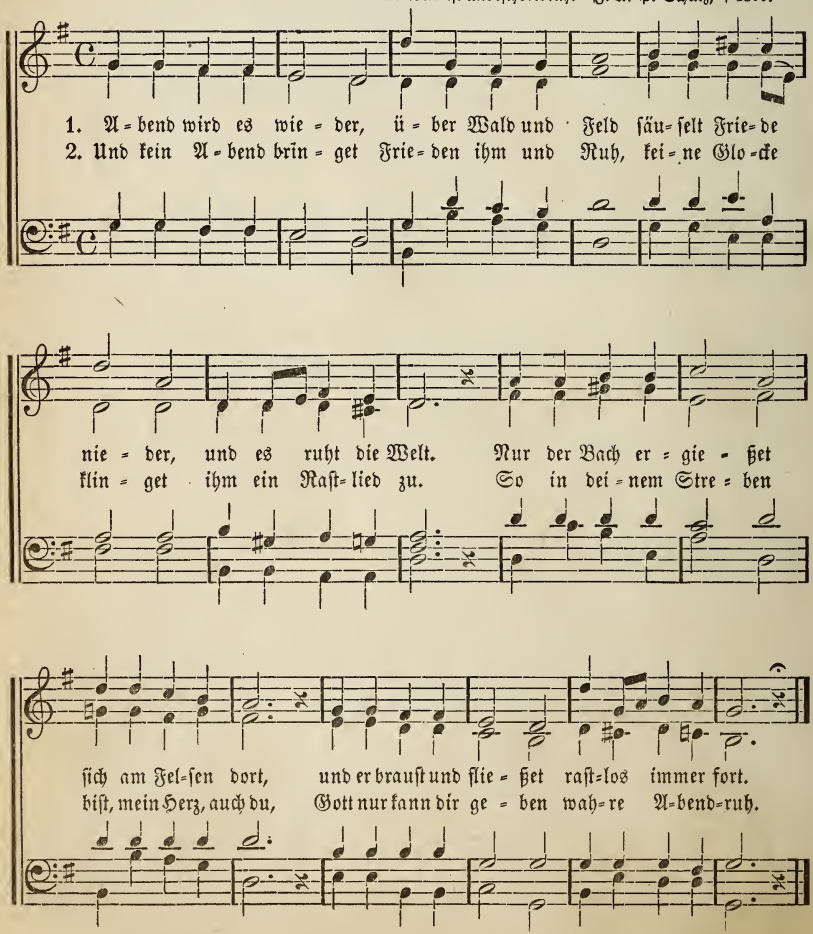
6. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

P. Gerhardt, † 1676.

5. Abendlieder.

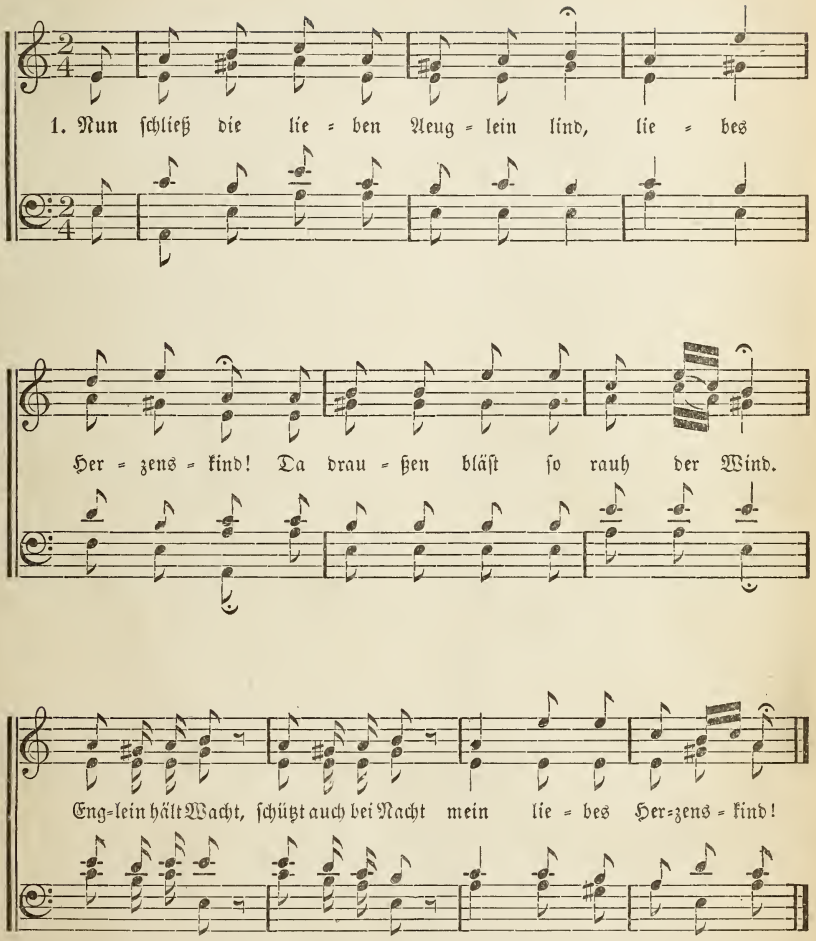
74.

Mel.: Das ist unbeschreiblich. J. A. P. Schulz, † 1800.



Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.

75.



2. Der Himmel gleicht dem finstern Meer, liebes Herzenskind! Die Wolken treibt der Sturm umher; Englein wacht auch in Sturmesnacht, mein liebes Herzenskind!

3. Der Blitz schlägt in den Felsenstein, liebes Herzenskind, und mächtig grollt der Donner drein; vor Blitzeswut in Engleins Hut, sicher schläfst du, mein Kind.

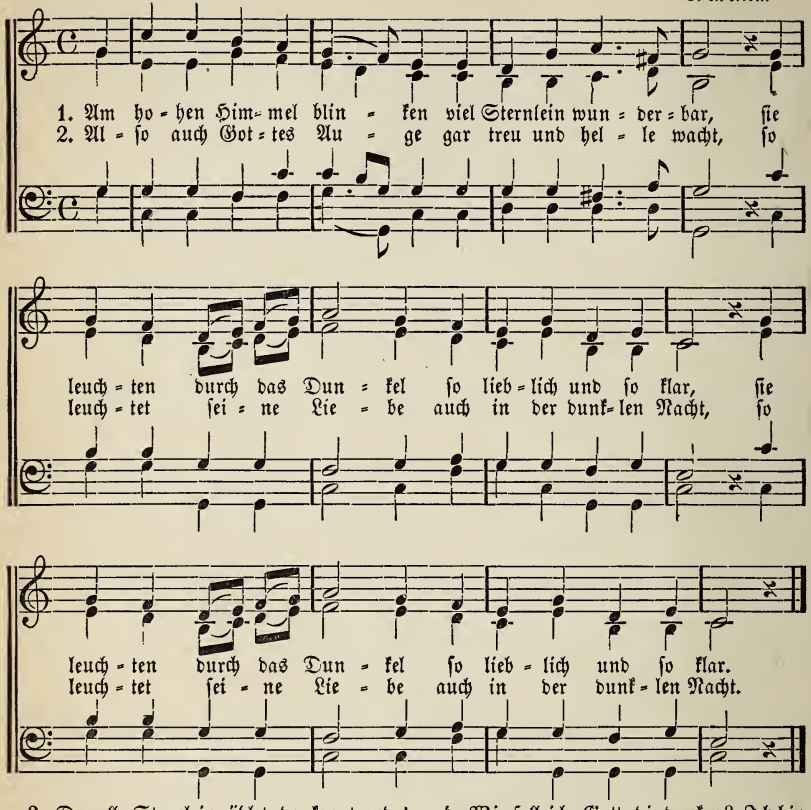
4. Dir träumet von des Himmels Pracht, liebes Herzenskind, du lächelst in der Wetternacht, schläfst sanft und mild, des Friedens Bild, mein liebes Herzenskind!

5. Und neben dir die Mutter wacht, liebes Herzenskind, in sorgenvoller Mitternacht. Sie deckt dich leis, betet so heiß für dich, mein Herzenskind.

Aus „Unsere Lieder", von C. Wichern.

76.

C. A. Kern.



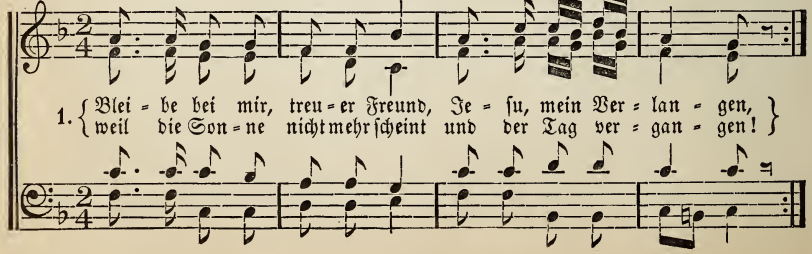
3. Der alle Sternlein zählet, der kennt und liebt auch mich; der ihre Wege lenket, führt mich auch gnädiglich!

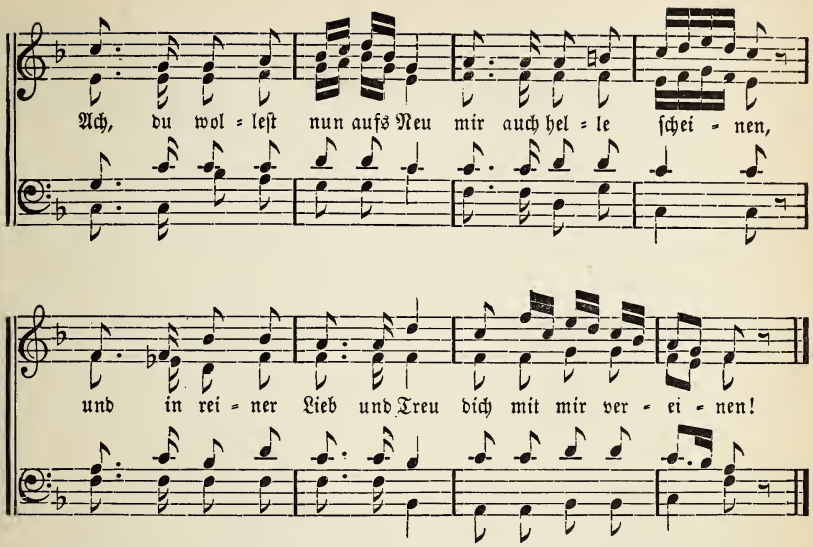
4. Wie soll ich, Gott, dir danken? Ich bin so arm und klein! Doch will ich jetzt und ewig dein treues Kindlein sein!

G. Chr. Dieffenbach.

77.

Naumann.





2. Ja, ich will dich, o mein Licht, inniglich umfassen, und dich nun und nimmer nicht aus dem Herzen lassen! Finster ist es weit und breit, doch in deiner Nähe trifft mich weder Angst noch Leid, wo ich bin und stehe.

3. Herr, dann gehn wir einst mit dir in den Saal der Freuden, dorthin, wo uns für und für nichts von dir wird scheiden, wo wir mit des Himmels Heer deinem großen Namen ewig bringen Dank und Ehr. Hallelujah! Amen!

78.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen. Siehe No. 17.

1. Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget und aus den Wiesen steiget der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinnste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglichs trauen, nicht Eitelkeit uns freun; laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.

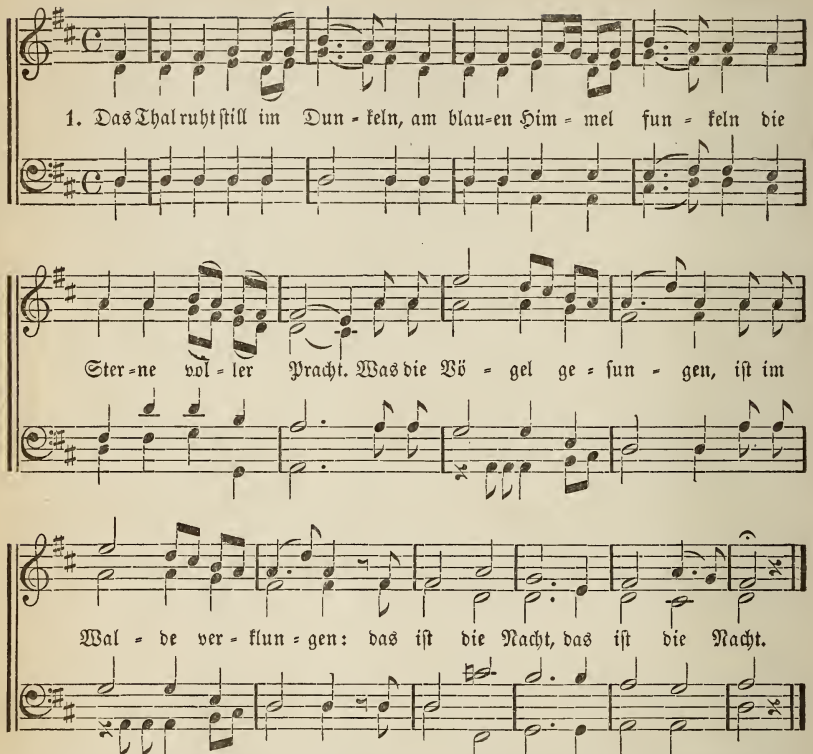
6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod; und wenn du uns genommen, laß uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig schlafen, und unsern kranken Nachbar auch.

M. Claudius, † 1815.

79.

Französische Melodie.

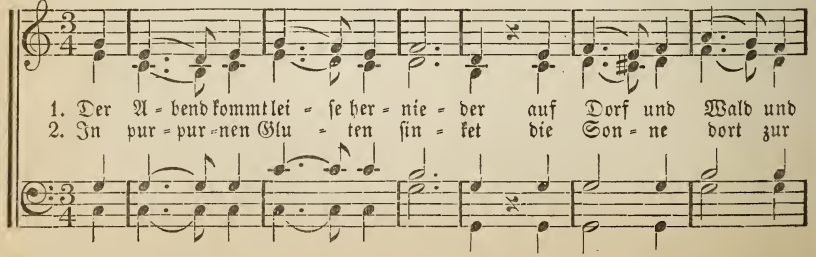


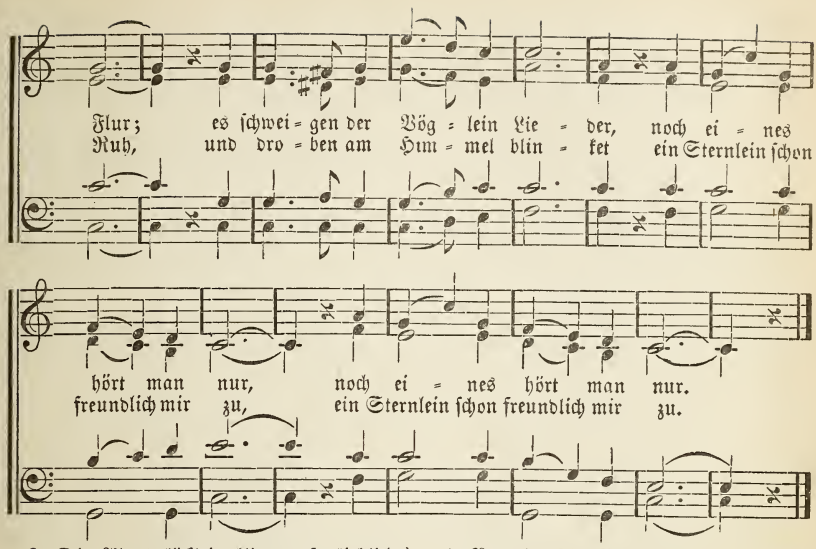
2. Mit leisem Segenstritte durchschwebt der Schöpfung Mitte eine dunkle heilge Macht; und balsamische Düfte steigen auf durch die Lüfte: das ist die Nacht, das ist die Nacht.

3. Es gießet Ruh und Frieden sich über alle Müden; sie ruhn in Gottes Wacht; es verscheuchet den Kummer in erquickendem Schlummer die stille Nacht, die sanfte Nacht.

80.

C. A. Kern.





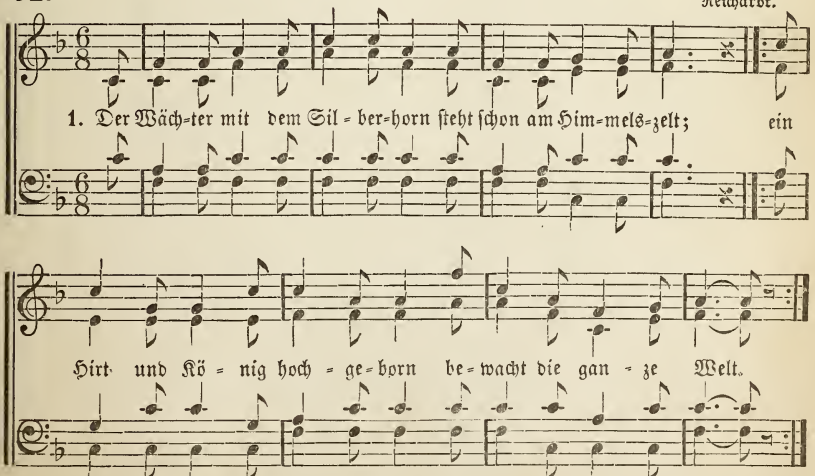
3. Die Abendglöcklein klingen so lieblich nah und fern und fromme Gebete schwingen sich leise hinauf zu dem Herrn.

4. Nun herrschet Ruhe und Frieden wohl in der stillen Nacht und alles schlummert hienieden, nur Gott im Himmel wacht.

G. Chr. Dieffenbach.

81.

Reichardt.

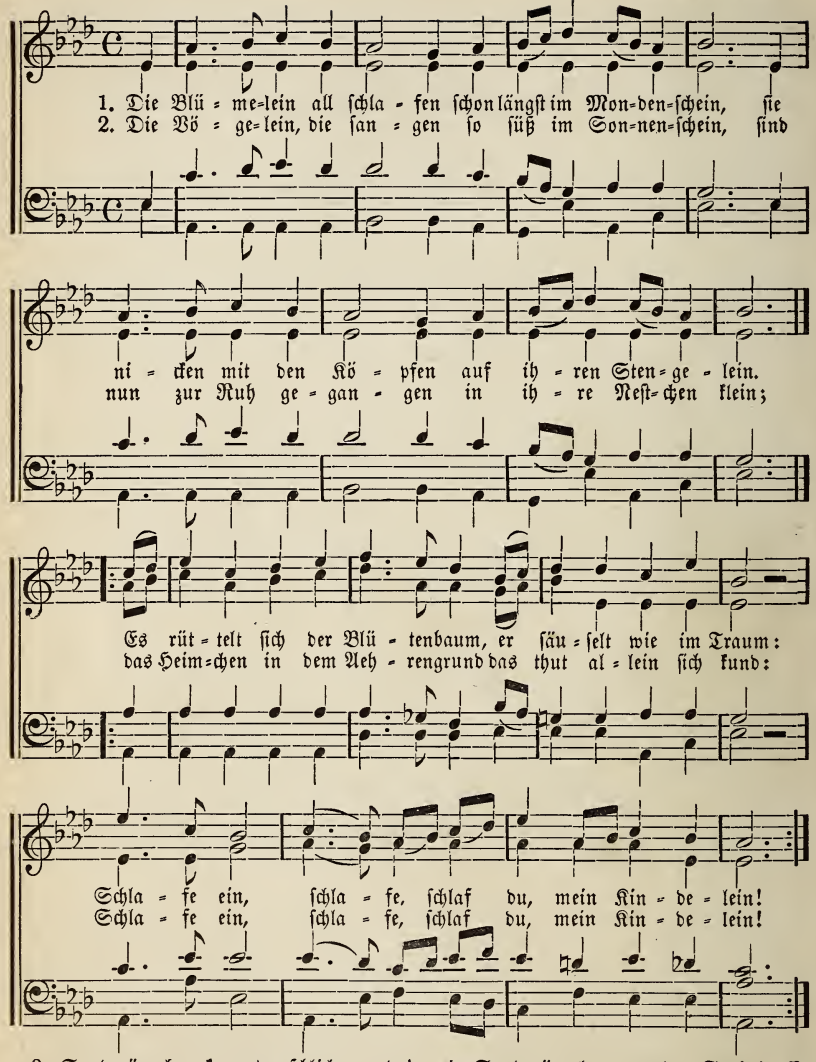


2. Er bläset in den Schlaf hinein den grünen Tannenbaum und leise regt die Flügelein die Nachtigall im Traum.

3. Zur Ruh, mein Herz, auch du bist müd, es ist schon Mitternacht, vom Himmel tönt ein Friedenslied, und Gottes Auge wacht.

82.

Bergisches Volkslied.



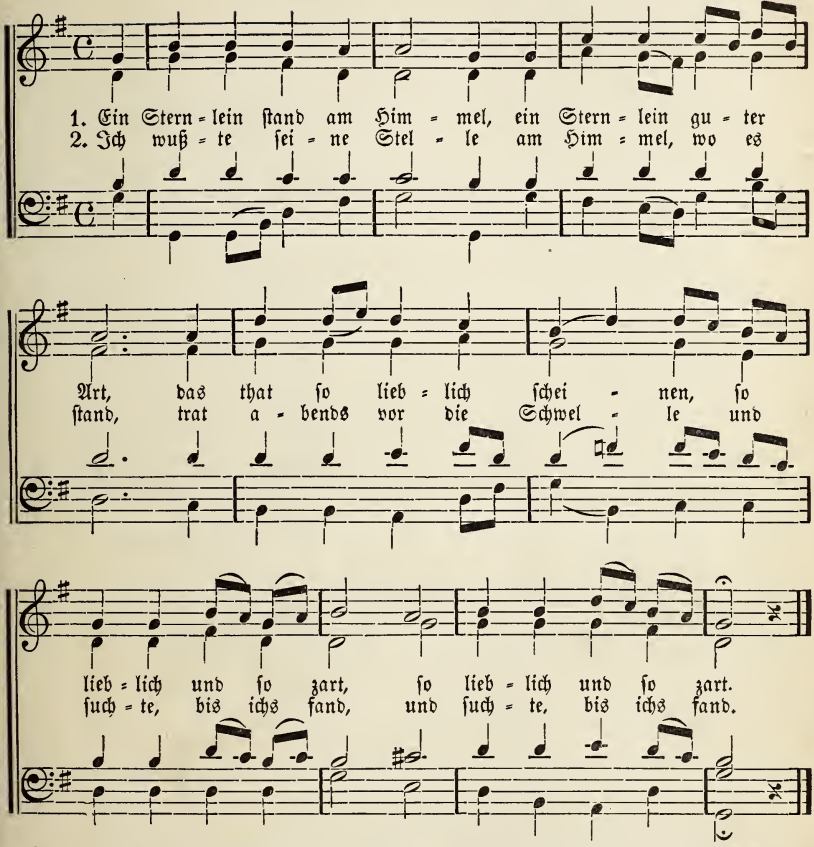
3. Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fensterlein, ob irgendwo ein Liebchen nicht mag zu Bette sein. Und wo er nur ein Kindlein fand, streut er ins Aug ihm Sand. Schlafe ein!

4. Sandmännchen aus der Stube! Es schläft mein Herzchen fein! Hat schon gar fest geschlossen sein lieb Guckäugelein. Es leuchtet morgen mir willkomm das Aeugelein, so fromm. Schlafe ein.

Aus „Unsere Lieder", von C. Wichern.

83.

Mel. von „Es waren zwei Königskinder.



3. Und blieb dann lange ſtehen, hatt große Freud in mir, das Sternlein anzuſehen, und dankte Gott dafür.

4. Das Sternlein iſt verſchwunden; ich ſuche hin und her, wo ich es ſonſt gefunden, und ſind es nun nicht mehr.

M. Claudius, † 1815. (Auf den Tod ſeiner Tochter Chriſtiane.)

---

1. Nur in der Liebe erblüht das Glück, zieh von den Brüdern dich nicht zurück.

2. Und ob ſie dir auch oft weh gethan, ſchließ immer enger dich an ſie an!

3. Es ſchläft ein Engel in jeder Bruſt, den du aufſuchen und wecken mußt.

4. Er ruht verborgen oft tief in Nacht und böſe Geiſter ſtehn um ihn Wacht;

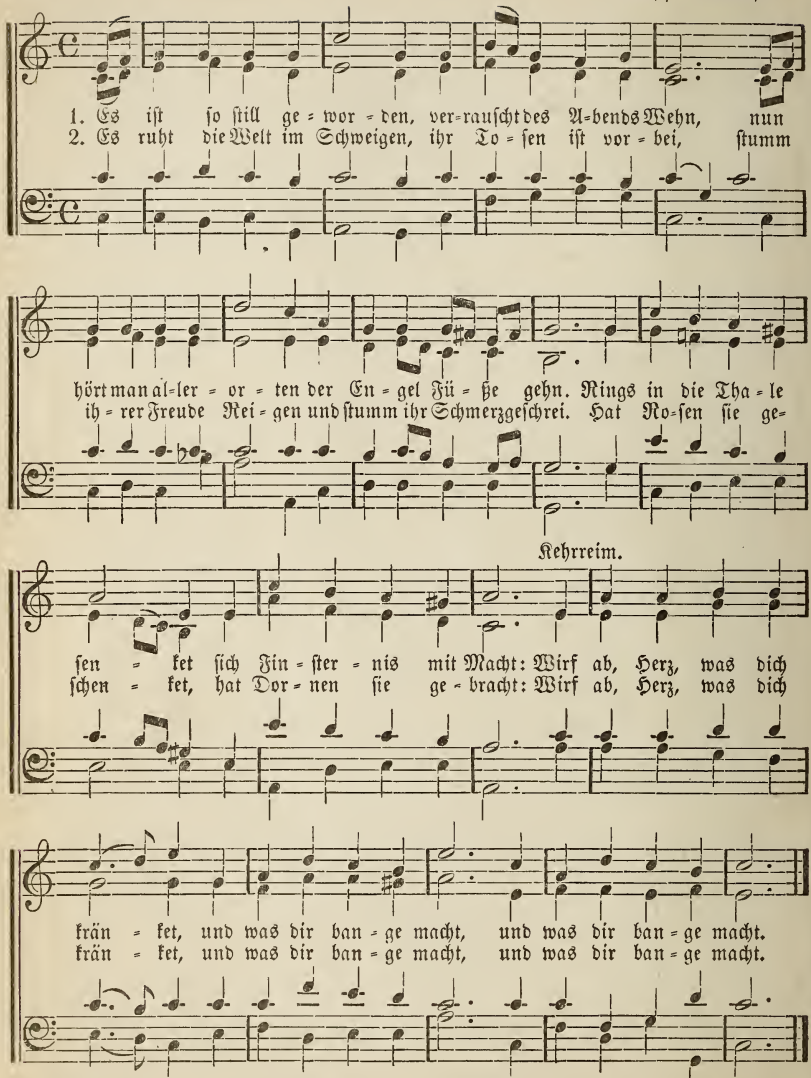
5. Doch weckſt du mutig den Engel auf, fliehn ſie von dannen in ſcheuem Lauf.

6. Er aber dankt dir, vom Schlaf erwacht, und preiſet mit dir der Liebe Macht.

Jul. Sturm.

84.

Altdeutsche Volksweise.



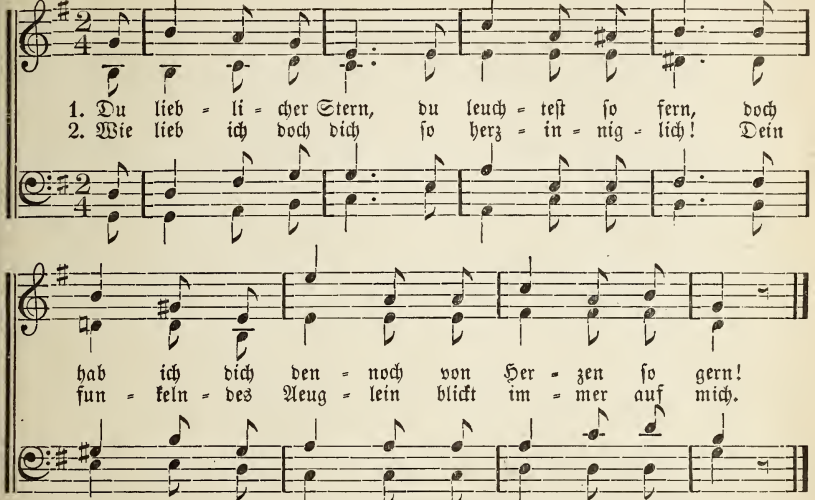
3. Und hast du heut gefehlet, o schaue nicht zurück, empfinde dich beseelet von freier Gnade Glück! Auch des Verirrten denket der Hirt auf hoher Wacht: Wirf ab....

4. Nun stehn am Himmelskreise die Stern in Majestät, in gleichem festen Gleise der goldne Wagen geht; und gleich den Sternen lenket er deinen Weg durch Nacht: Wirf ab....

Gottfried Kinkel, † 1882.

85.

R. Schumann, † 1856.

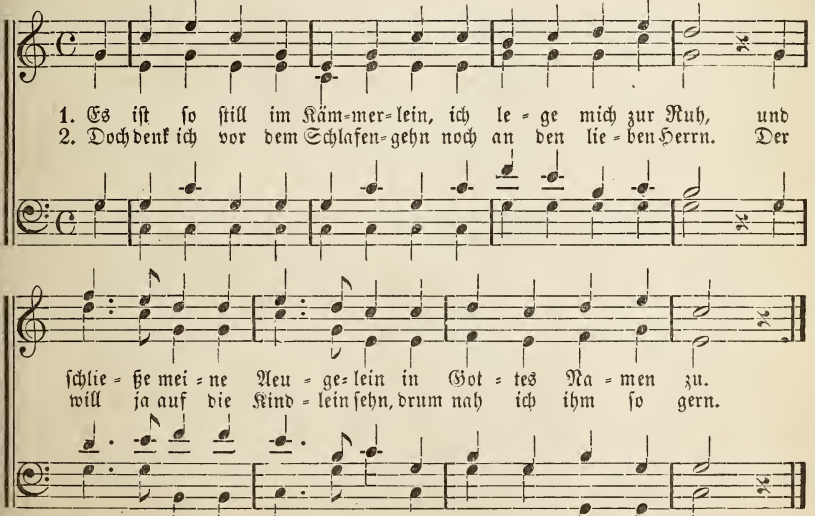


3. So blick ich nach dir, seis dort oder hier: dein freundliches Aeuglein steht immer vor mir.

4. Wie nickst du mir zu in fröhlicher Ruh! O liebliches Sternlein, o wär ich wie du!

Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.

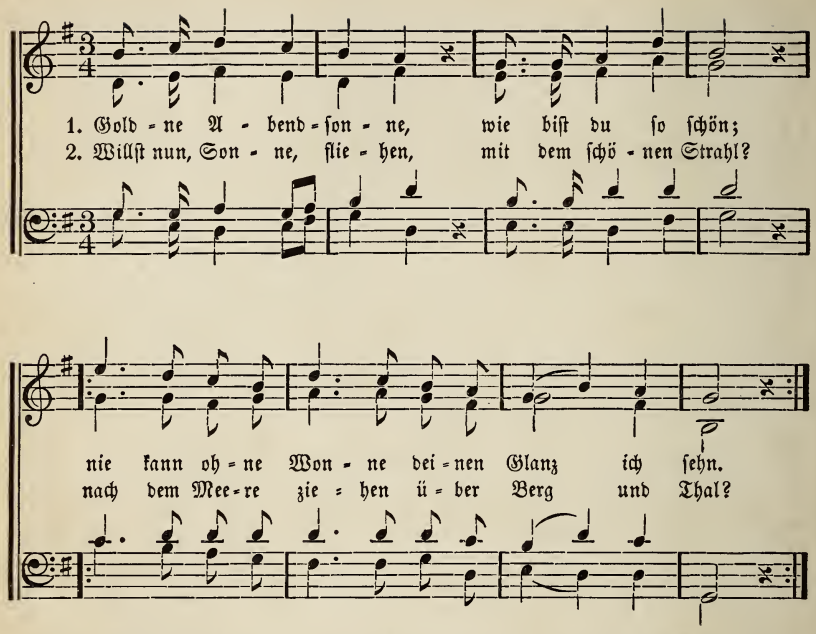
86.



3. O lieber Heiland, schenke mir ein Herze, das dich liebt, das immer, Herr, dir folgt, nur dir und niemals dich betrübt.

4. Bleib bei mir in der dunkeln Nacht mit deinem Gnadenschein und laß mich, wenn der Tag erwacht, dein frommes Kindlein sein!

87.



3. Abendglocken singen von der Türme Dach mit gewaltgen Schwingen dir den Abschied nach.

4. Und die Hände heben zum Gebet sich all; die Gebete schweben auf zum Glockenschall.

5. Noch erhellt dein Blitzen auf dem Turm den Kranz und der Berge Spitzen mit dem Purpurglanz.

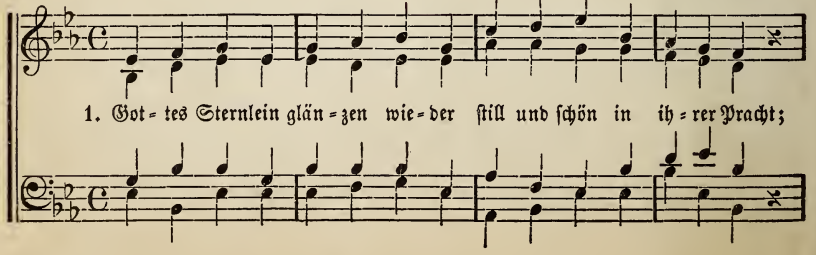
6. Seht, sie ist geschieden, läßt uns in der Nacht; doch wir sind im Frieden; Der im Himmel wacht.

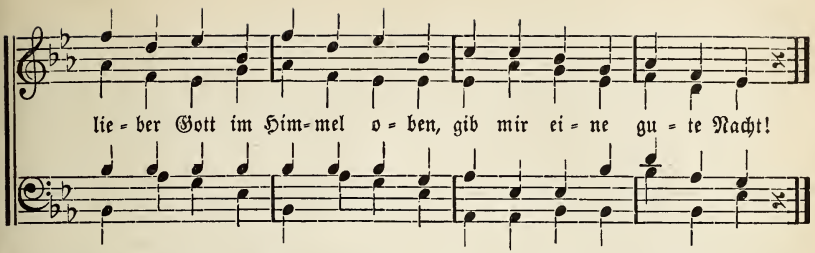
7. Du, o Gott der Wunder, der im Himmel wohnt, gehest nicht so unter, wie die Sonn, der Mond.

8. Wolleſt du uns senden, Herr, dein ewig Licht, daß zu dir wir wenden unser Angesicht!

88.

J. R. Weber.





2. Wachet, Sternlein, ich will schlafen, bis die schöne Sonne lacht; lieber Gott, dein Kindlein hüte, gib mir eine gute Nacht!

3. Schicke mir ein Englein nieder, daß es mir am Bette wacht; gib auch meinen lieben Eltern eine gute, gute Nacht!

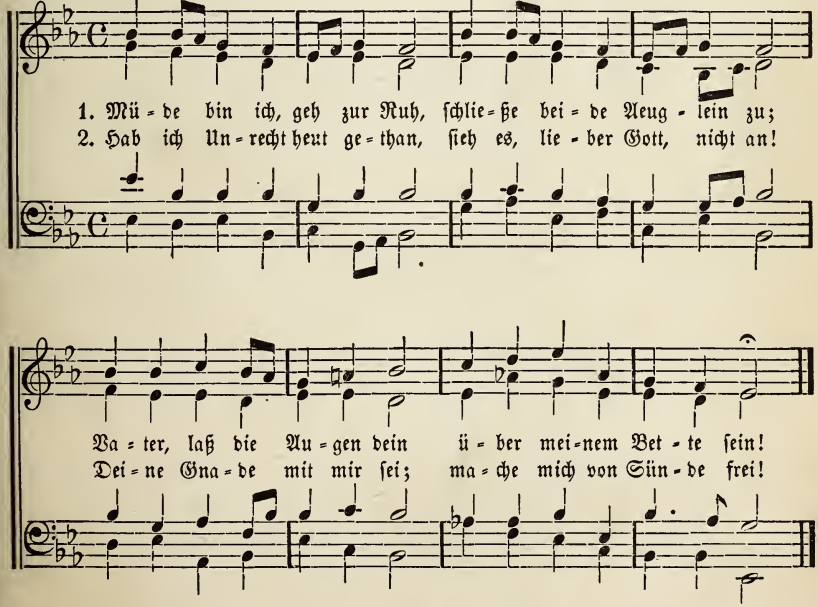
4. Hüte auch die müden Kinder, nimm sie väterlich in acht; lieber Gott, o gib uns Allen eine gute, gute Nacht!

5. Glänzet hell, ihr lieben Sterne, haltet alle gute Wacht; ich will schlummern, ich will schlafen, Sternlein, Sternlein, gute Nacht!

R. Reinick, † 1852.

89.

Mel.: Jesu, komm doch selbst zu mir. 1746.



3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruhn in deiner Hand; alle Menschen, groß und klein, sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh, nasse Augen schließe zu; laß den Mond am Himmel stehn und die stille Welt besehn.

Luise Hensel, † 1876.

90.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen. Siehe No. 17.

1. Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet ich kindlich an; ich bin viel zu geringe der Treue, die ich singe, und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüte freu ich mich deiner Güte; ich freue mich in dir. Du gibst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen, nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn, auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn!

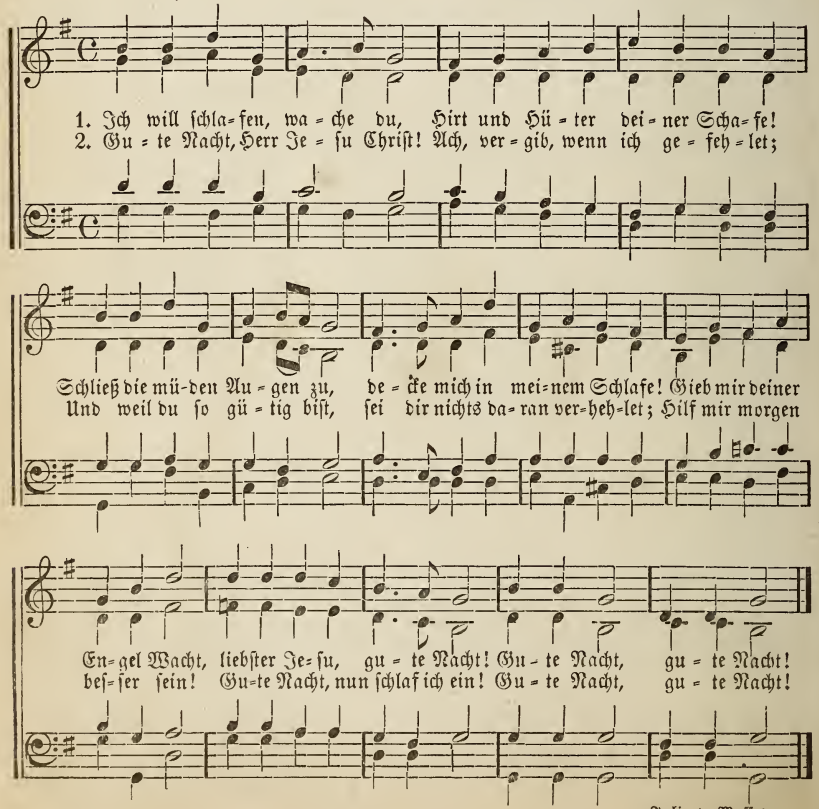
4. Ich weiß, an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, ich bin bei dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Teil.

5. Bedeckt mit deinem Segen eil ich der Ruh entgegen; dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein; in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geist.

Chr. F. Gellert, † 1769.

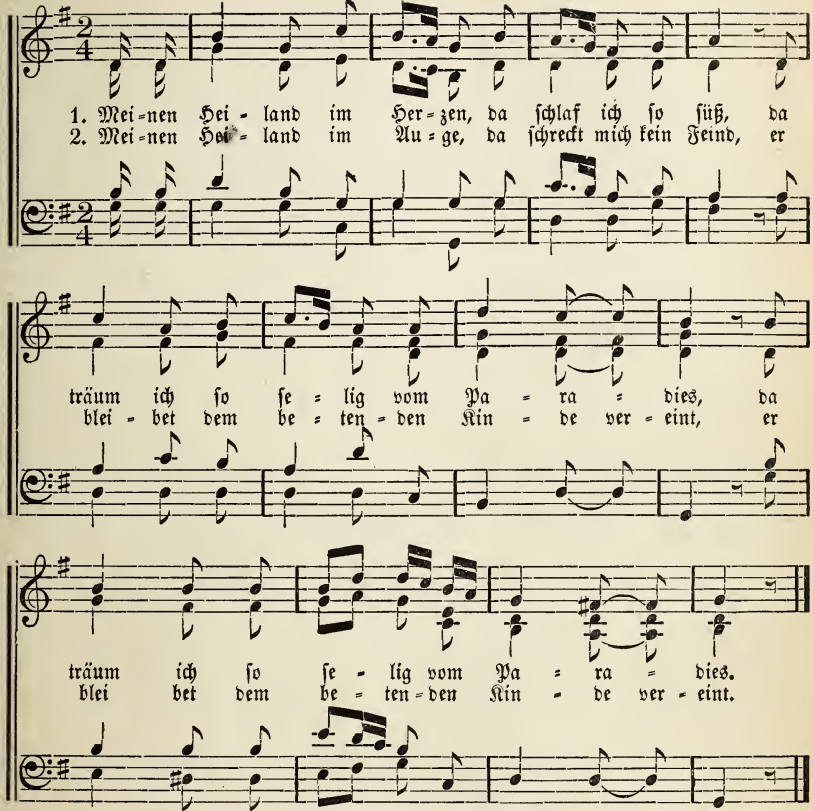
91.

Aus A. Rische „Das geistliche Volkslied." 1891.



Julie v. Massow.

92.



3. Meinen Heiland im Sinne, bleibt Böſes mir fern, die Sünde entweichet vor Gott, meinem Herrn, die Sünde entweichet, vor Gott, meinem Herrn.

4. Darum will ich ihn halten ſtets feſt und getreu; mein Vater im Himmel, o ſtehe mir bei, mein Vater im Himmel, o ſtehe mir bei.

Agnes Franz, † 1842.

93.

Mel.: O Welt, ich muß dich laſſen. Siehe No. 17.

1. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menſchen, Städt und Felder, es ſchläft die ganze Welt; ihr aber, meine Sinnen, auf, auf! Ihr ſollt beginnen, was euerm Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo biſt du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht des Tages Feind. Fahr hin, ein andre Sonne, mein Jeſus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen ſcheint.

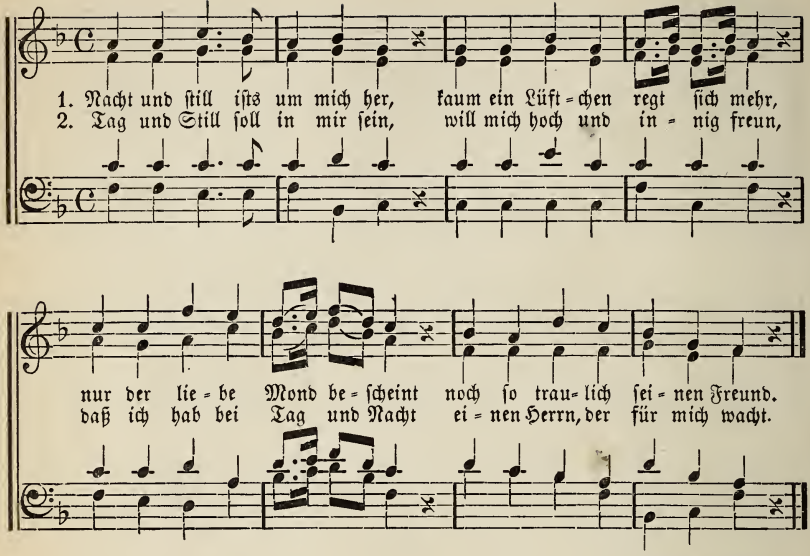
3. Breit aus die Flügel beide, o Jeſu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein! Will mich der Feind verſchlingen, ſo laß die Englein ſingen: dieß Kind ſoll unverletzet ſein!

4. Auch euch, ihr meine Lieben, ſoll heute nicht betrüben ein Unfall, noch Gefahr; Gott laß euch ruhig ſchlafen, ſtell euch die güldnen Waffen ums Bett und ſeiner Helden Schaar.

P. Gerhardt, † 1766.

94.

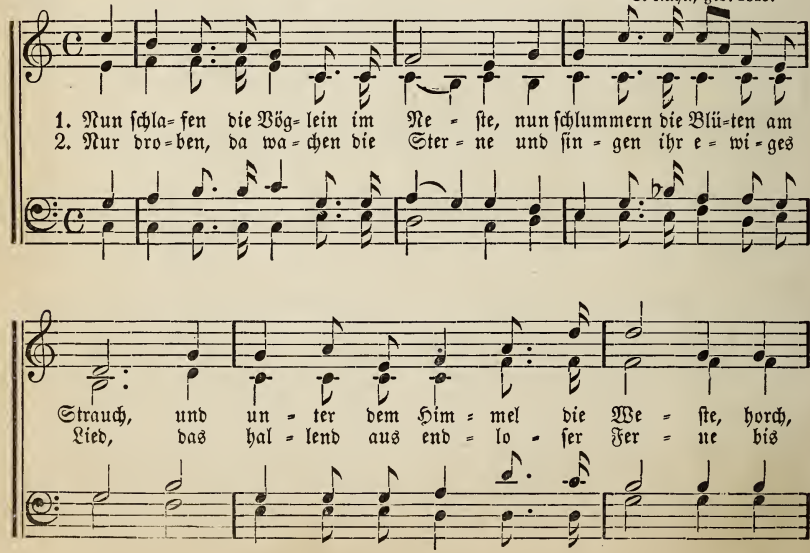
Nägeli, † 1836.

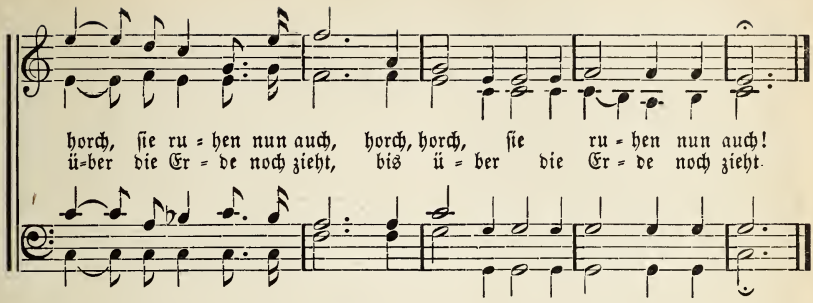


Vers 2 von C. Wichern.

95.

E. Kuhn, geb. 1813.





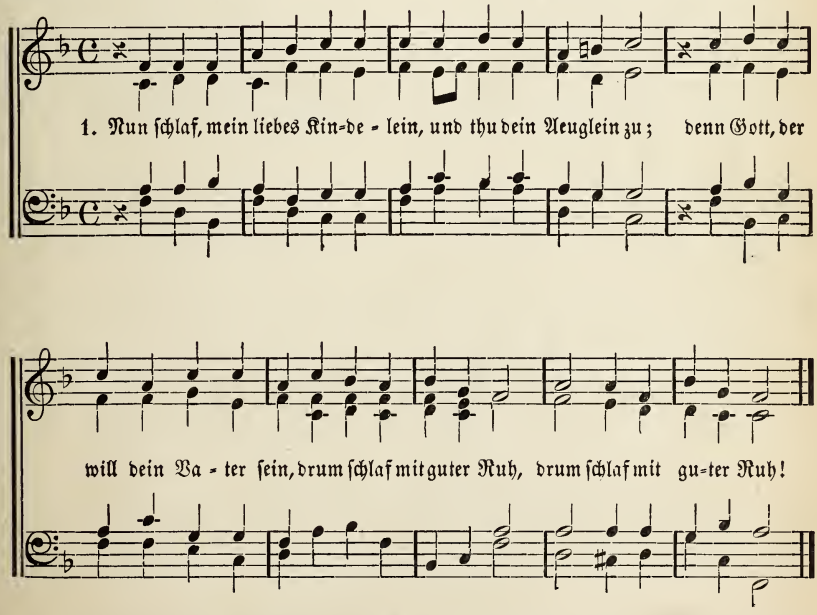
3. Und der da von Anbeginn lenket das ganze schimmernde Heer, auch deiner liebend gedenket: du giltst ihm ja noch viel mehr.

4. Der segnet die Vöglein und Blüten und leitet der Winde Hauch, der wird auch dich wohl behüten, so ruh in Frieden nun auch!

Fr. Oser, geb. 1820.

96.

Straßburger Gesangbuch, 1573.



2. Dein Vater ist der liebe Gott und wills auch ewig sein, der Leib und Seel dir geben hat wohl durch die Eltern dein, wohl durch die Eltern dein.

3. Dem Vater und der Mutter dein befiehlt er dich mit Fleiß, daß sie dein treue Pfleger sein, ziehn dich zu Gottes Preis, ziehn dich zu Gottes Preis.

Johann Mathesius, † 1565.

97.

Mel. nach A. Krieger. Siehe No. 58.

1. Nun sich der Tag geendet hat, und keine Sonn mehr scheint, schläft alles, was von Arbeit matt, und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, du schläfst noch schlummerst nicht; die Finsternis dich nicht umfaßt, weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser finstern Nacht und schirme du mich gnädiglich mit deiner Engel Macht.

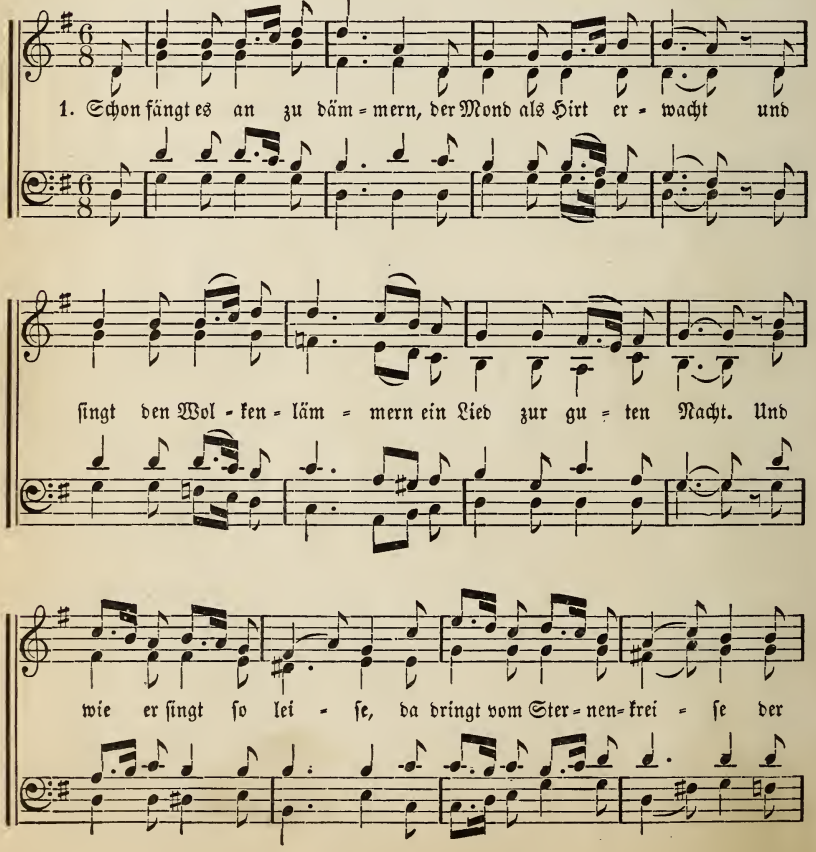
4. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Erdenthal, so führ mich, Herr, zum Himmel ein zur auserwählten Zahl.

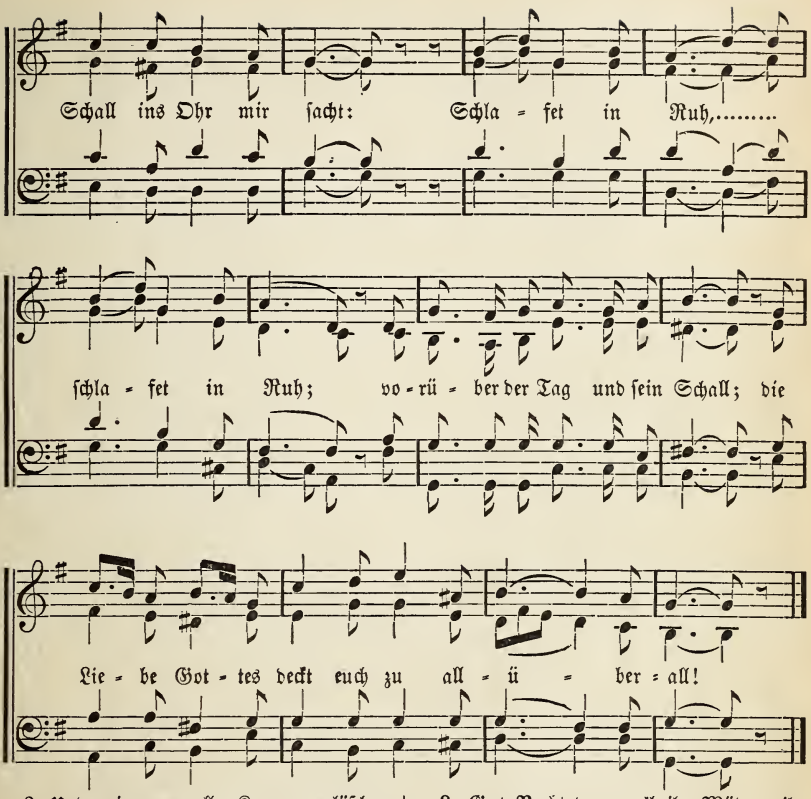
5. Und also leb und sterb ich dir, du Herr Gott Zebaoth; im Tod und Leben hilfst du mir aus aller Angst und Not.

J. F. Hertzog, † 1699.

98.

L. Schorsch.





2. Und wie nun alle Kerzen verlöschen durch die Nacht, da schweigen auch die Schmerzen, die Sonn und Tag gebracht. Lind säuseln die Cypressen, ein seliges Vergessen durchweht die Lüfte sacht: Schlafet in Ruh, schlafet in Ruh! Die Liebe Gottes, deckt euch zu.

3. Gut Nacht denn, all ihr Müden, ihr Lieben nah und fern, bald ruh auch ich im Frieden, bis glänzt der Morgenstern. Die Nachtigall alleine singt noch im Mondenscheine und lobet Gott, den Herrn. Schlafet in Ruh! Die Liebe Gottes, deckt euch zu.

E. Geibel, † 1884.

99.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen. Siehe No. 17.

1. Nun sich der Tag geendet, mein Herz zu dir sich wendet und danket inniglich; dein holdes Angesichte zum Segen auf mich richte, erleuchte und entzünde mich.

2. Ich schließe mich aufs neue in deine Vatertreue und Schutz und Herze ein; die fleischlichen Geschäfte und alle finstern Kräfte vertreibe durch dein Nahesein.

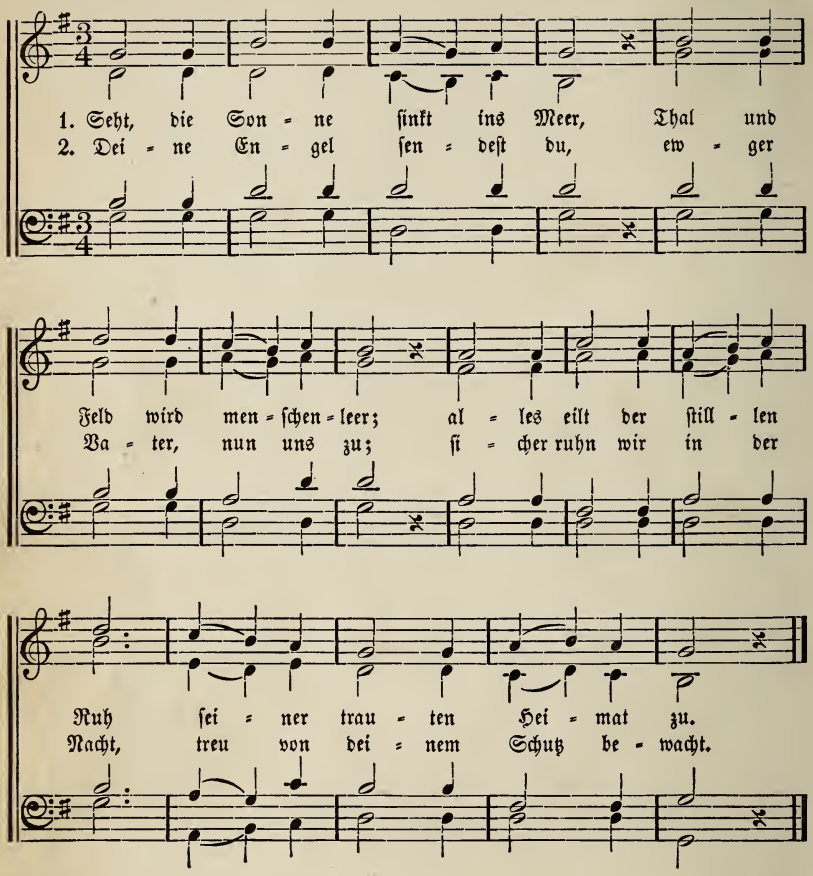
3. Daß du mich stets umgibest, daß du mich herzlich liebest und rufst zu dir empor, daß du allein den Frieden mir geben kannst hienieden, das stelle früh und spät mir vor.

4. Ein Tag der sagts dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne, mein Herz an dich gewöhne! Mein Heim ist nicht in dieser Zeit!

G. Terstegen, † 1769.

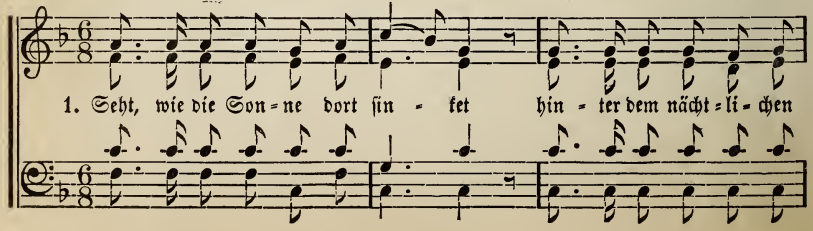
100.

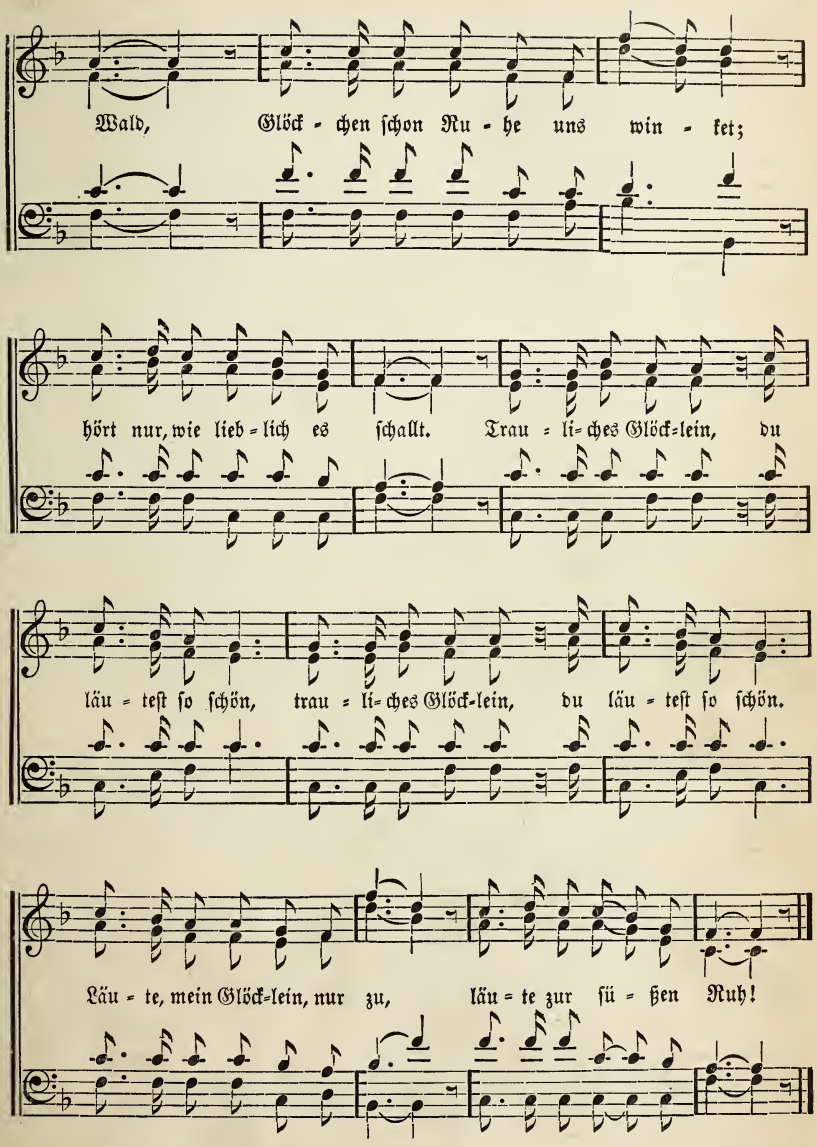
Volkslied.



101.

Volkslied.





2. Hört ihr das Blöken der Heerde? Seht, wie die Lüfte schon wehn! Dämmrung umschleichet die Erde, lasset zur Hütte uns gehn! Trauliches Glöcklein.....

3. Dörfchen, o sei uns willkommen! Heut ist die Arbeit vollbracht; bald, von Sternen umschwommen, nahet die feiernde Nacht. Trauliches Glöcklein.....

102.

Mel.: Nun sich der Tag geendet hat. Siehe No. 58.

1. Ich sehe oft um Mitternacht, wenn ich mein Werk gethan und niemand mehr im Hause wacht, die Stern am Himmel an.

2. Sie ziehn da hin und her zerstreut, als Lämmer auf der Flur, in Rudeln auch und aufgereiht wie Perlen an der Schnur.

3. Und funkeln alle weit und breit und funkeln rein und schön; ich seh die große Herrlichkeit und kann mich satt nicht sehn.

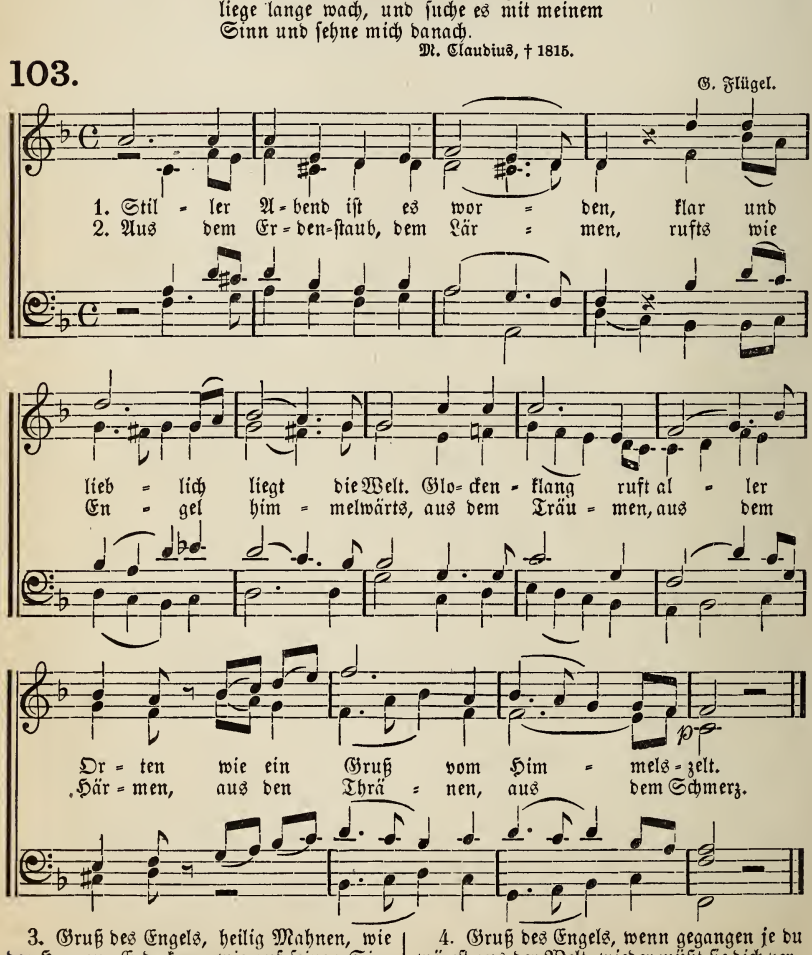
4. Dann saget unterm Himmelszelt mein Herz mir in der Brust: Es gibt was Bessres in der Welt als all ihr Schmerz und Lust.

5. Und werf mich auf mein Lager hin und liege lange wach, und suche es mit meinem Sinn und sehne mich danach.

M. Claudius, † 1815.

103.

G. Flügel.



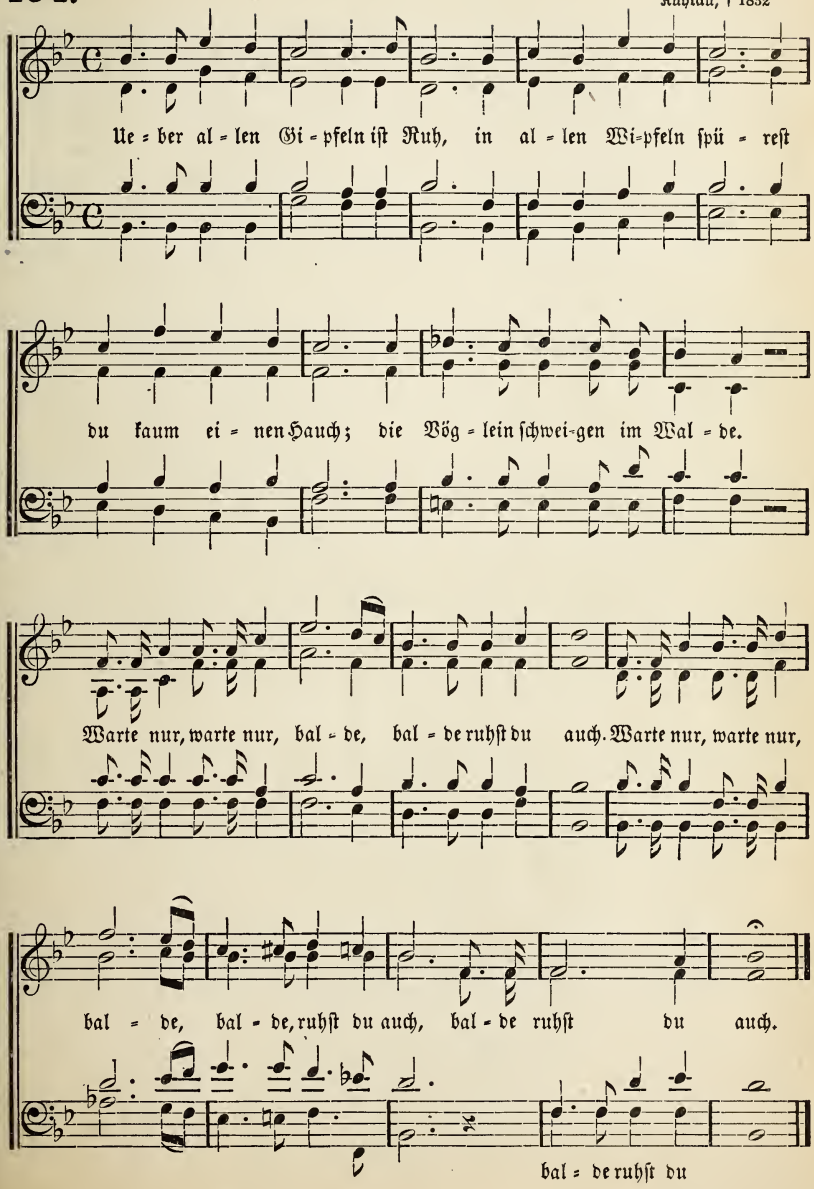
3. Gruß des Engels, heilig Mahnen, wie der Herr zur Erde kam, wie auf seinen Siegesbahnen Sünd und Tod er von uns nahm.

4. Gruß des Engels, wenn gegangen je du wärest aus der Welt, wieder müßt sie dich verlangen thränenschwer vom Himmelszelt.

F. A. Muth. Aus geistl. Chor-Album von A. Stern.

104.

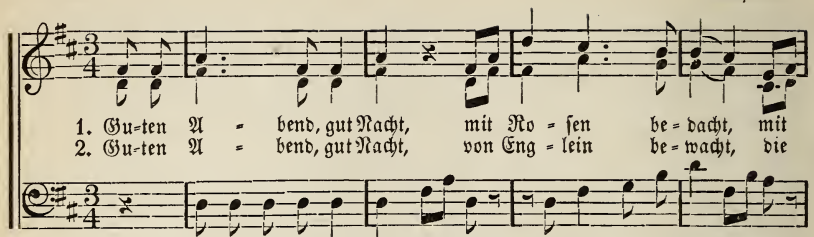
Kuhlau, † 1832



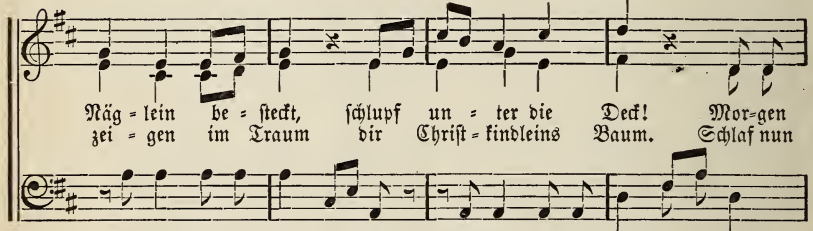
Goethe, † 1832.

105.

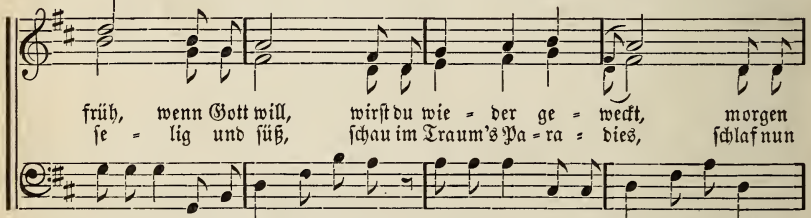
Brahms.



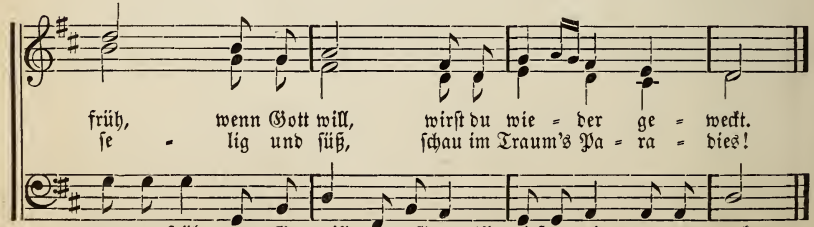
1. Gu=ten Abend, gut Nacht, gut Nacht, mit Ro = sen bedacht, bedacht,
2. Gu=ten Abend, gut Nacht, gut Nacht, von Eng= lein bewacht, bewacht,



mit Näg= lein be = steckt, be = steckt, schlupf un = ter die Deck, die Deck.
die zei = gen im Traum, im Traum dir Christkindleins Baum, seinen Baum.



Morgen früh, wenn Gott will, wenn Gott will, wirst du wie = der ge=weckt, wirst geweckt,
Schlaf nun se= lig und süß, schlafe süß, schau im Traum's Paradies, Pa=ra=dies,

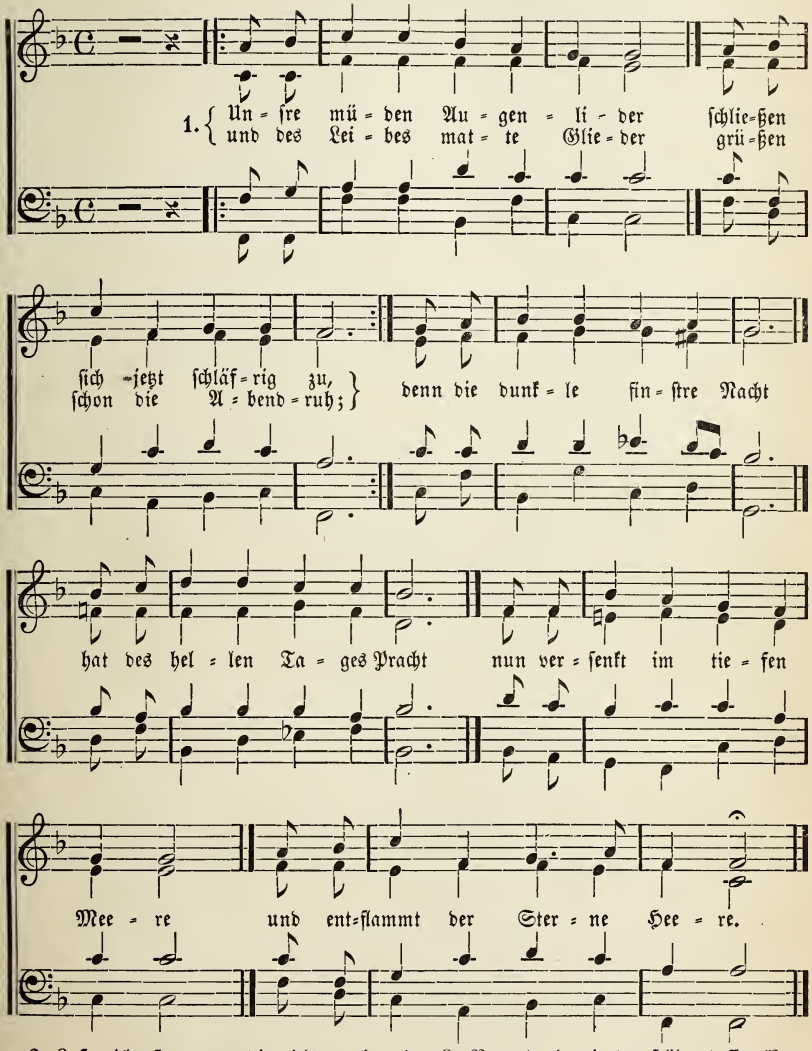


mor=gen früh, wenn Gott will, wenn Gott will, wirst du wie = der ge = weckt.
schlaf nun se = lig und süß, schla=fe süß, schau im Traum's Para = dies!

Aus Simrocks „Kinderbuch".

106.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte. J. Schop. 1642.



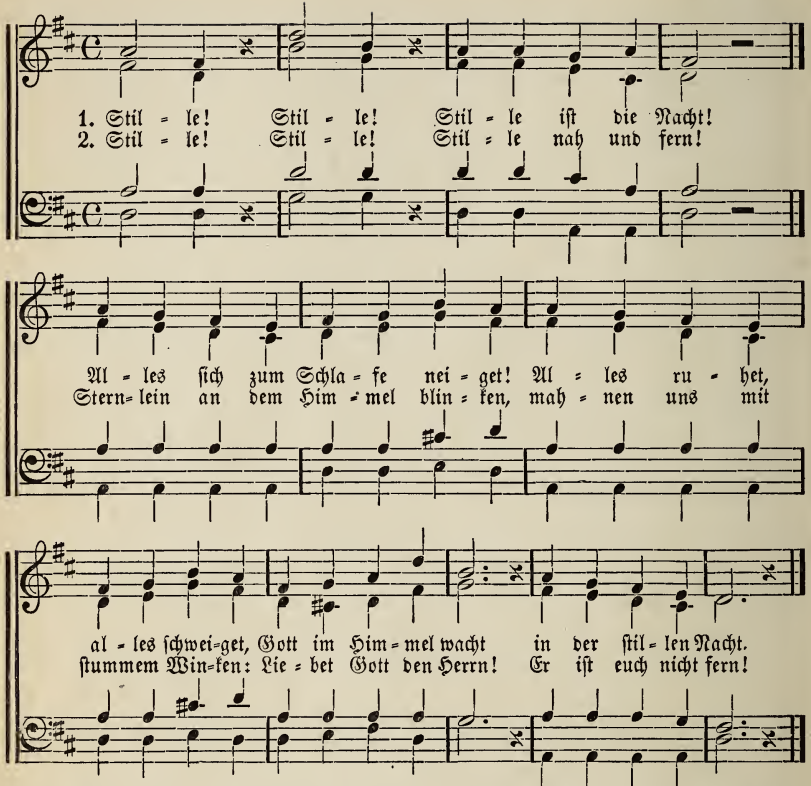
2. Laß mich, Herr, von dir nicht wanken, in dir ſchlaf ich ſanft und wohl; gib mir heilige Gedanken, und bin ich gleich Schlafes voll, ſo laß doch den Geiſt in mir zu dir wachen für und für, bis die Morgenröt aufgehet und die Sonn am Himmel ſtehet.

3. Vater droben in der Höhe, deſſen Nam uns teuer wert, dein Reich komm, dein Will geſchehe, unſer Brod werd uns beſcheert; und vergib uns unſre Schuld, ſchenk uns deine Gnad und Huld; laß uns nicht Verſuchung töten, hilf uns, Herr, aus allen Nöten!

J. Frank, † 1677.

107.

C. A. Kern.



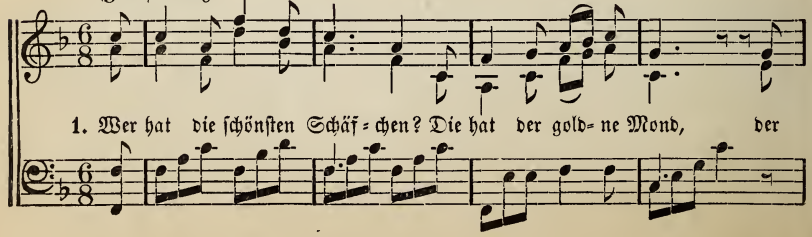
3. Stille! Stille! — Stille heilge Ruh! Engel schweben auf und nieder, singen leise Schlummerlieder; stille sei auch du; schlafe nur in Ruh!

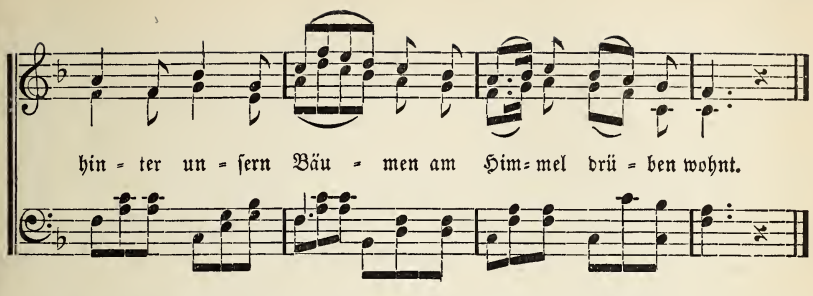
4. Stille! Stille! — Stille ist die Nacht! Und es schweigen alle Sorgen, ruhen bis zum neuen Morgen; Gott hält treue Wacht in der stillen Nacht!

Aus „Sechzig Kinderlieder," von G. Chr. Dieffenbach.

108.

Zweistimmig.





2. Er kommt am späten Abend, wenn alles schlafen will, hervor aus seinem Hause am Himmel leis und still.

3. Dann weidet er die Schäfchen auf seiner blauen Flur, denn all die weißen Sterne sind seine Schäfchen nur.

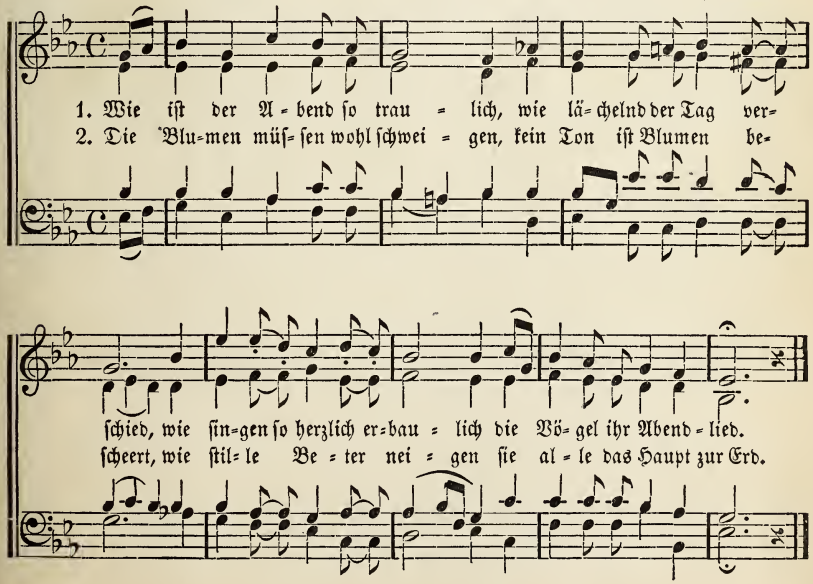
4. Sie thun sich nichts zu leide, hat eins das andre gern, und Schwestern sind und Brüder da droben Stern an Stern.

5. Und soll ich dir eins bringen, so darfst du niemals schrein, mußt freundlich wie die Schäfchen und wie ihr Schäfer sein!

Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.

109.

C. Mengerlein. Aus A. Sterns Geistl. Choralbum.

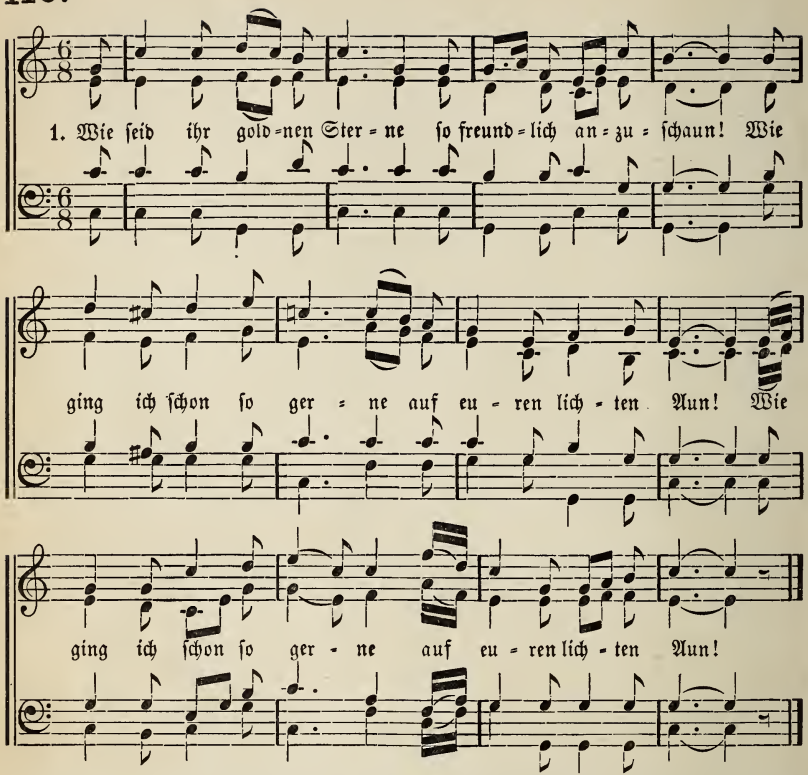


3. Wohin ich geh und schaue, ist Abendandacht, im Strom dort spiegelt sich auch der blaue, der prächtige Himmelsdom.

4. Und alles betet lebendig um eine selge Ruh, und alles mahnet inständig: O Menschenkind, bete auch du!

Ph. Spitta, † 1859.

110.



2. Wie muß so still es droben bei euch, ihr Stillen, sein, wo keine Stürme toben und keine Wetter dräun.

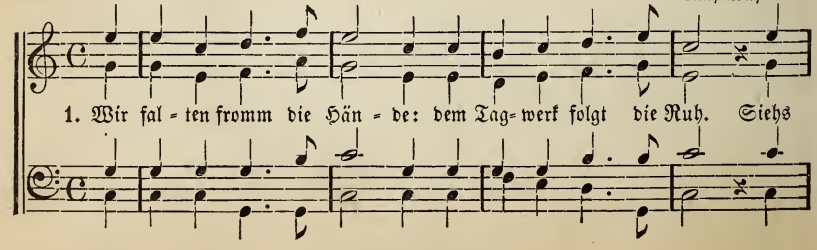
3. Wo keine Dornen stechen, kein Wurm an Blüten nagt, wo keine Herzen brechen und kein Verlassner klagt.

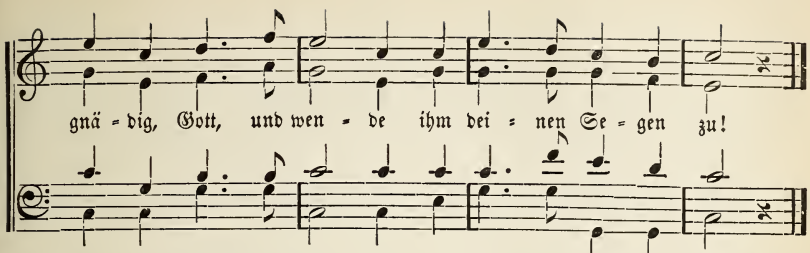
4. Umsonst such ich hienieden den Quell der Seligkeit: Die Welt gibt keinen Frieden, sie kennt nur Kampf und Streit.

5. Und was ich treib und lerne, beruhigt nicht mein Herz; es strebt hinauf, ihr Sterne, es sehnt sich himmelwärts.

111.

Nach Wichtl.



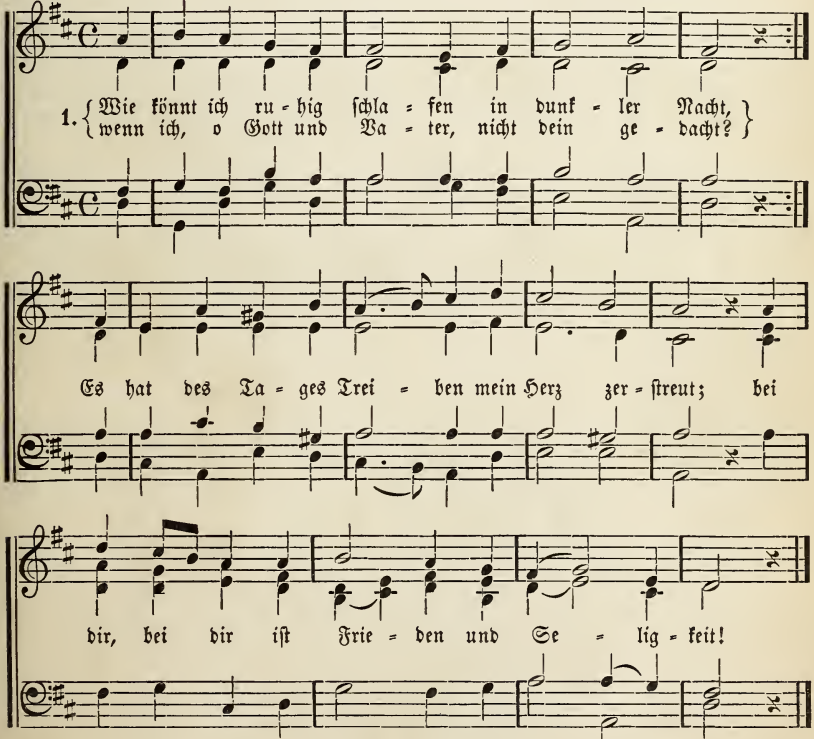


2. O du, der in den Höhen und in den Tiefen wohnt, laß kindlich uns verstehen, wie deine Güte lohnt!

3. O Vater, wir vertrauen dir stets in dieser Zeit; laß uns dich einst auch schauen in deiner Herrlichkeit!

112.

Mel.: So nimm denn meine Hände. Friedrich Silcher, † 1860.



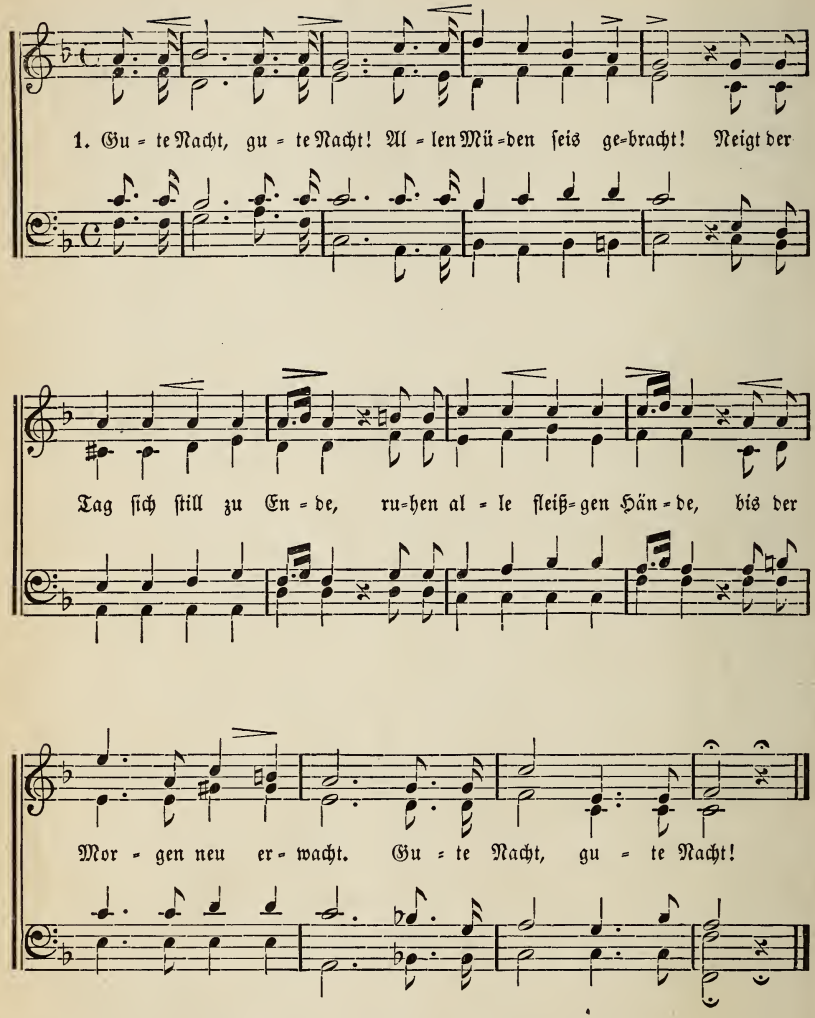
2. O decke meine Mängel mit deiner Huld, du bist ja, Gott, die Liebe und die Geduld. Gib mir nur, was ich flehe: Ein reines Herz, das dir voll Freuden diene in Glück und Schmerz.

3. Auch hilf, daß ich vergebe, wie du vergibst, und meinen Bruder liebe, wie du mich liebst, so schlaf ich ohne Bangen in Frieden ein und träume süß und stille und denke dein!

Agnes Franz, † 1842.

113.

Wilhelm Taubert, 1811.



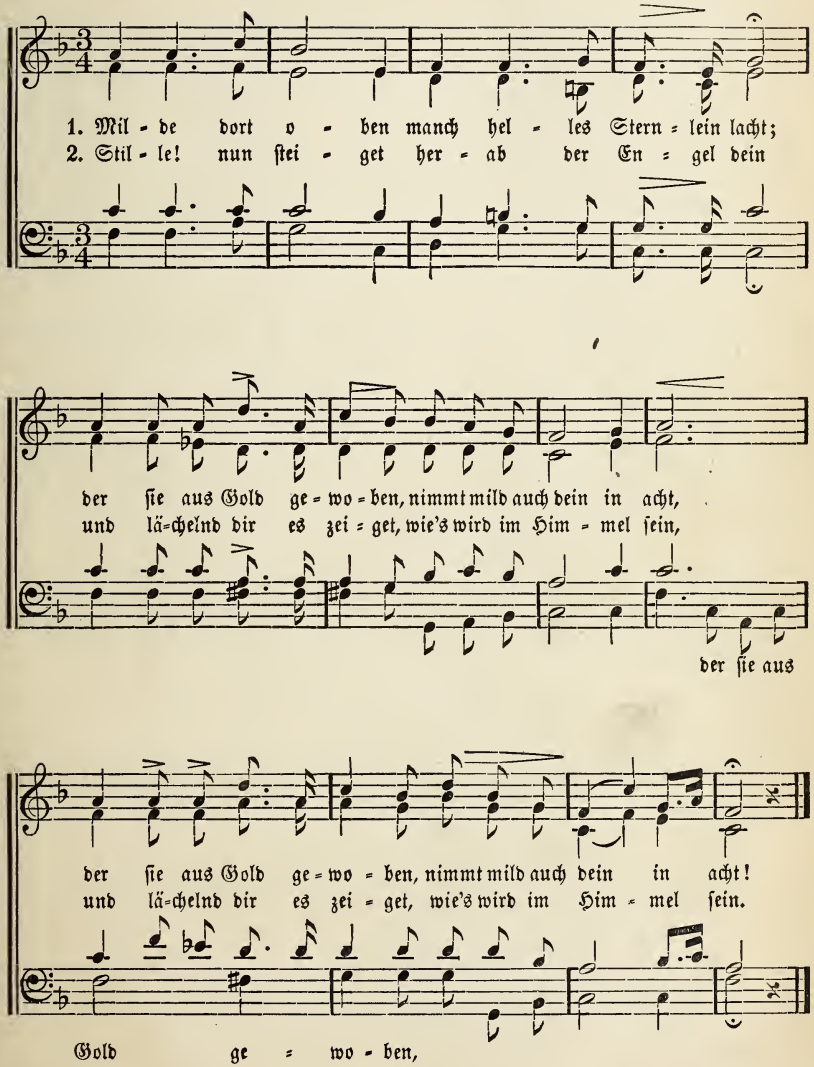
2. Geht zur Ruh, geht zur Ruh! Schließt die müden Augen zu! Stiller wird es auf den Straßen, nur den Wächter hört man blasen, und die Nacht ruft allen zu: Geht zur Ruh, geht zur Ruh!

3. Gute Nacht, gute Nacht! Schlummert, bis der Tag erwacht! Schlummert, bis der neue Morgen kommt mit seinen neuen Sorgen. Ohne Furcht, der Vater wacht! Gute Nacht, gute Nacht!

Theodor Körner, † 1813.

114.

Franz Abt, † 1884.



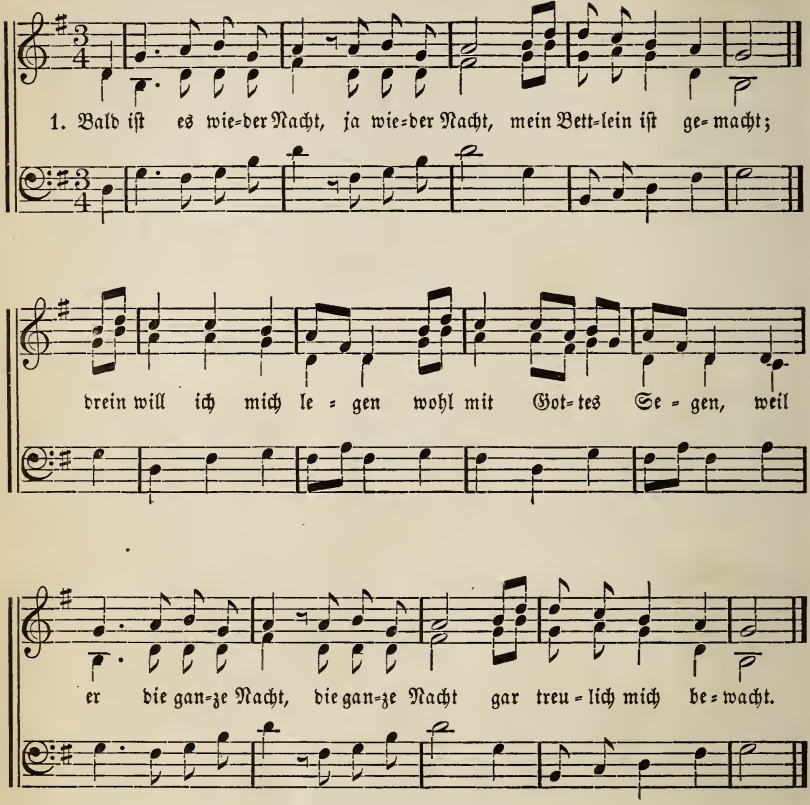
3. Wachst du am Morgen dann auf aus selgem Traum, blick wieder ohne Sorgen hinauf zum Himmelssaum, blick wieder ohne Sorgen hinauf zum Himmelssaum!

4. Siehe! noch blinket der Morgenstern so klar! Dein Engel scheidend winket: einst wird dein Traum noch wahr; dein Engel scheidend winket: einst wird dein Traum noch wahr!

Fr. Oser.

115.

Volksweise.



2. Da schlaf ich fröhlich ein, ja fröhlich ein, gar sicher kann ich sein; vom Himmel geschwinde kommen Engelein linde und decken still mich zu, ja still mich zu, und schützen meine Ruh.

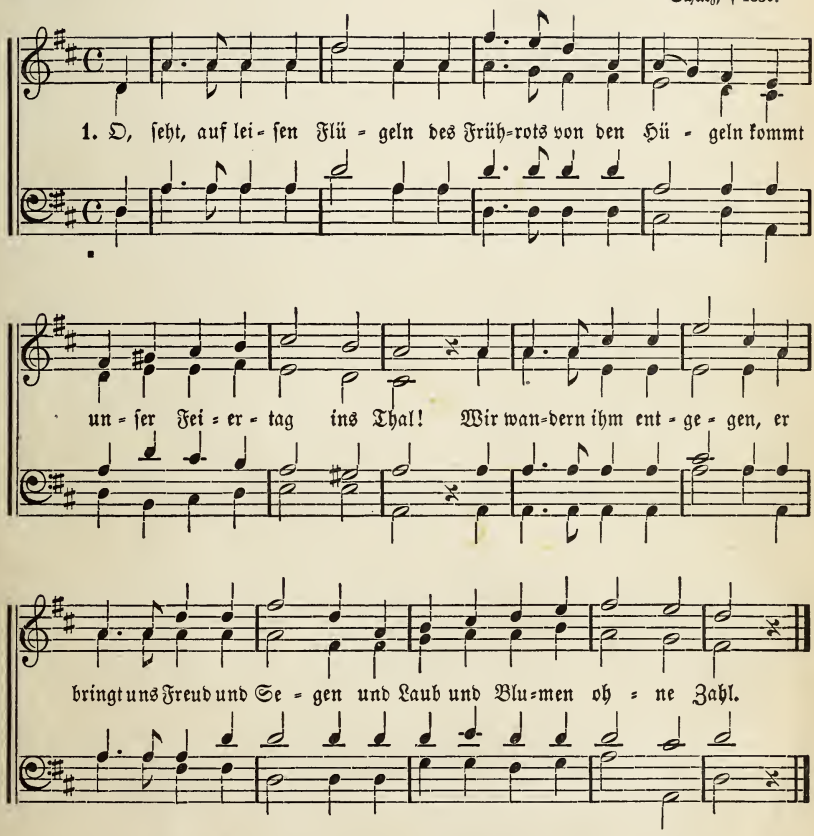
3. Und wirds dann wieder hell, ja wieder hell, da wecken sie mich schnell; dann spring ich ganz munter vom Bettlein hinunter. Hab Dank, Gott Vater, du; Gott Vater, du, ihr Englein auch dazu!

W. Hey, † 1854.

6. Sonntag.

116.

Schulz, † 1850.



2. Es schmücken sich die Auen, sein Angesicht zu schauen; ihn grüßt der Nachtigallen Chor; die Lerch am Himmel schwebet und duftender erhebet die Blume selbst ihr Haupt empor.

3. Wir aber stehn und loben den guten Vater droben; er ruft den Lenz und schmückt die Flur. Ist nicht die weite Erde ein Lamm von seiner Heerde? Er leitet sie an seiner Schnur.

4. Die Stern in hohen Räumen, die Blüten auf den Bäumen sind alle seiner Kinder Schaar. Er schaut mit Wohlgefallen hinab und reichet Allen die vollen Vaterhände dar.

5. Drum laßt uns hier im Freien ihm unsre Freude weihen: Auch hier ist Gottes Heiligtum! Ihn preisen Laub und Blüte. Verkünde seine Güte, mein Herz, lobsinge seinen Ruhm! Krummacher, † 1845.

117. Am Sonntag Abend.

Mel.: Nun sich der Tag geendet hat. Siehe No. 58.

1. Nun bricht die finstre Nacht herein, des Tages Glanz ist tot, jedoch, mein Herz, schlaf noch nicht ein, geh, sprich zuvor mit Gott!

2. O Gott, du großer Herr der Welt, den niemand sehen kann, du siehst ja weit in deinem Zelt, hör auch mein Beten an!

3. Der Tag, den ich nunmehr vollbracht, der war besonders dein, drum hätt er auch bis in die Nacht dir sollen heilig sein.

4. Vielleicht ist dieses nicht geschehn, denn ich bin Fleisch und Blut und pfleg es öfters zu versehn, ist gleich der Wille gut.

5. O sieh, geliebter Vater, du mein Fehlen huldreich an, vergib die Schuld, hilf mir zur Ruh, hilf mir zu dir hinan!

6. Schreib alles, was man heut gelehrt, in unsre Herzen ein und lasse die, so es gehört, dir auch gehorsam sein!

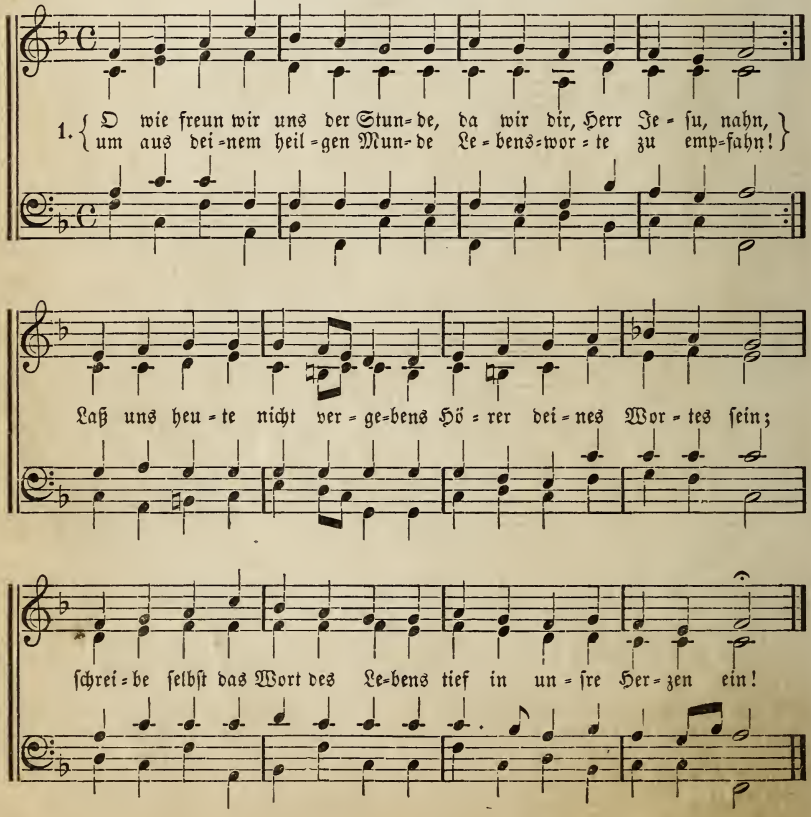
7. Indessen such ich meine Ruh; o Vater, steh mir bei und gib mir deinen Engel zu, daß er mein Wächter sei!

8. Und endlich führe, wenn es Zeit, mich in den Himmel ein; da wird in deiner Herrlichkeit mein Sabbath ewig sein.

K. Neumann, † 1715.

118.

Mel.: O Durchbrecher aller Bande. Choralb. der Brüdergem. 1784.

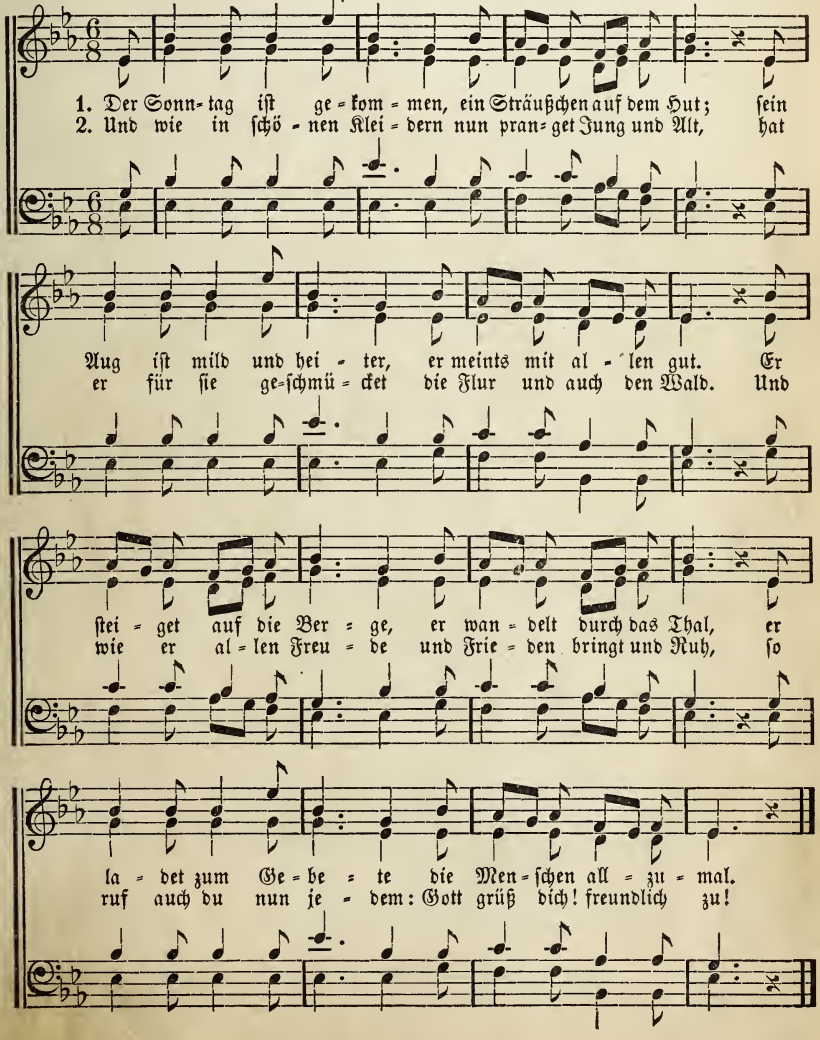


2. Sieh, wir sitzen dir zu Füßen: großer Meister, rede du; sieh, wir hören deiner süßen Rede heilsbegierig zu! Lehr uns, wie wir selig werden; lehr uns, wie wir unsre Zeit, diese kurze Zeit auf Erden, nützen für die Ewigkeit!

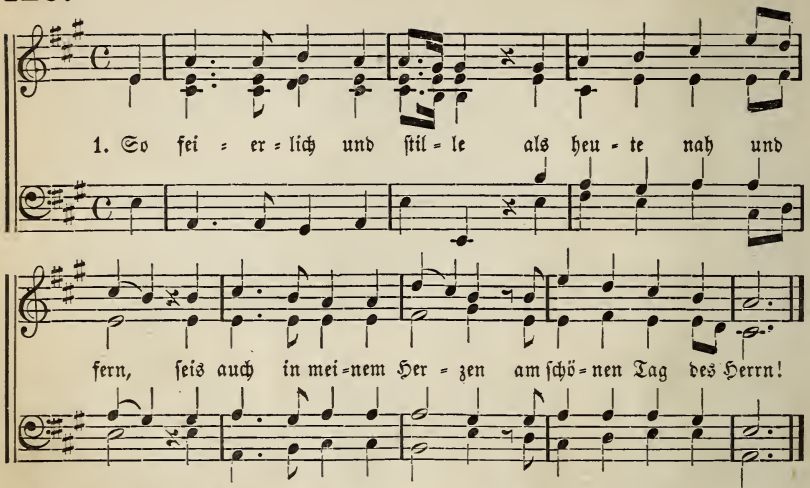
3. Nun so lege Licht und Liebe, Kraft und Feuer auf dein Wort; laß es mit lebendgem Triebe in uns wirken fort und fort; hilf uns, daß wir treu bewahren, was wir in das Herz gefaßt, und laß andre auch erfahren, daß du Lebensworte hast!

K. J. Ph. Spitta, † 1859.

119.



120.



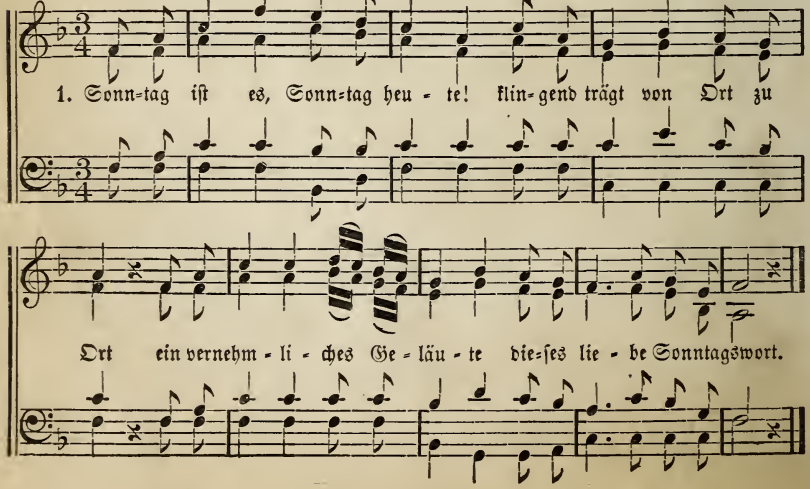
2. Es tönen hell die Glocken; sie tönen nah und fern und wollen alle laden ins hohe Haus des Herrn.

3. O, solchem freudgen Rufe, wer folgte dem nicht gern? Wer nähme Gnad und Liebe nicht gern von seinem Herrn?

4. Und sieh, der Glaube leitet wie einst der Weisen Stern das Herz auf sicherm Pfade hinauf zu seinem Herrn!

5. Da sind ihm alle Lüste, der Erde Schmerzen fern. Es lebt in selger Stille allein in seinem Herrn. Albert Knapp, † 1864.

121.



2. Sonntag, Sonntag! schallt es hüben, Sonntag! ist der Wiederhall, Sonntag hüben, Sonntag drüben, lauter Sonntag überall.

3. Doch wie klingts in deinem Herzen? Leuchtet dir der Sonnentag, der den Scherzen wie den Schmerzen die Versöhnung bringen mag?

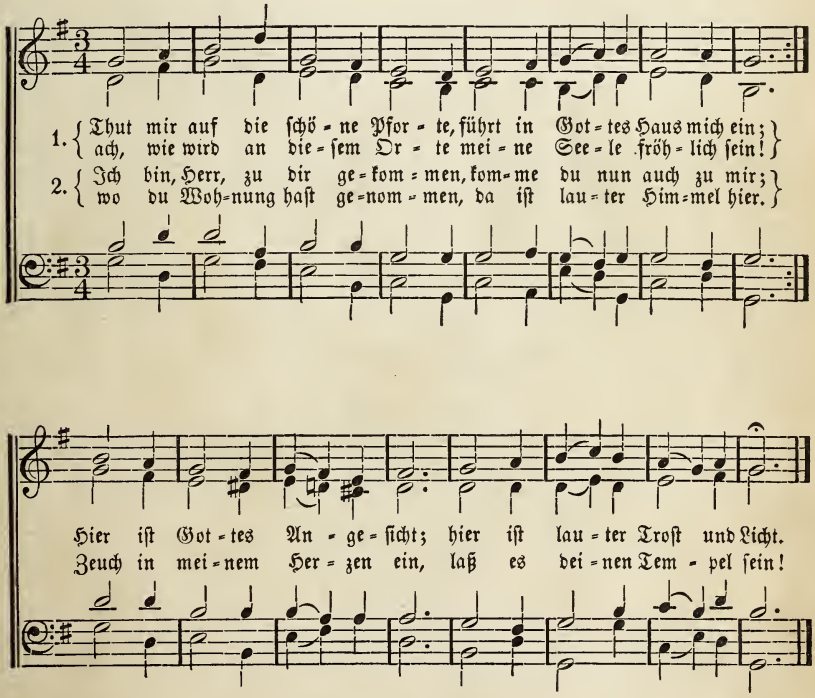
4. Der den Schmerz verkehrt in Wonne, der den Scherz verklärt in Ernst? Leuchtet dir der Tag der Sonne, da du kindlich beten lernst?

5. Lern es heute, liebe Seele; laß verklingen Lust und Schmerz! Und es bringe, was dir fehle, dieser Sonntag dir ins Herz!

K. K. Hagenbach, † 1874.

122.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden. H. Albert, 1642.



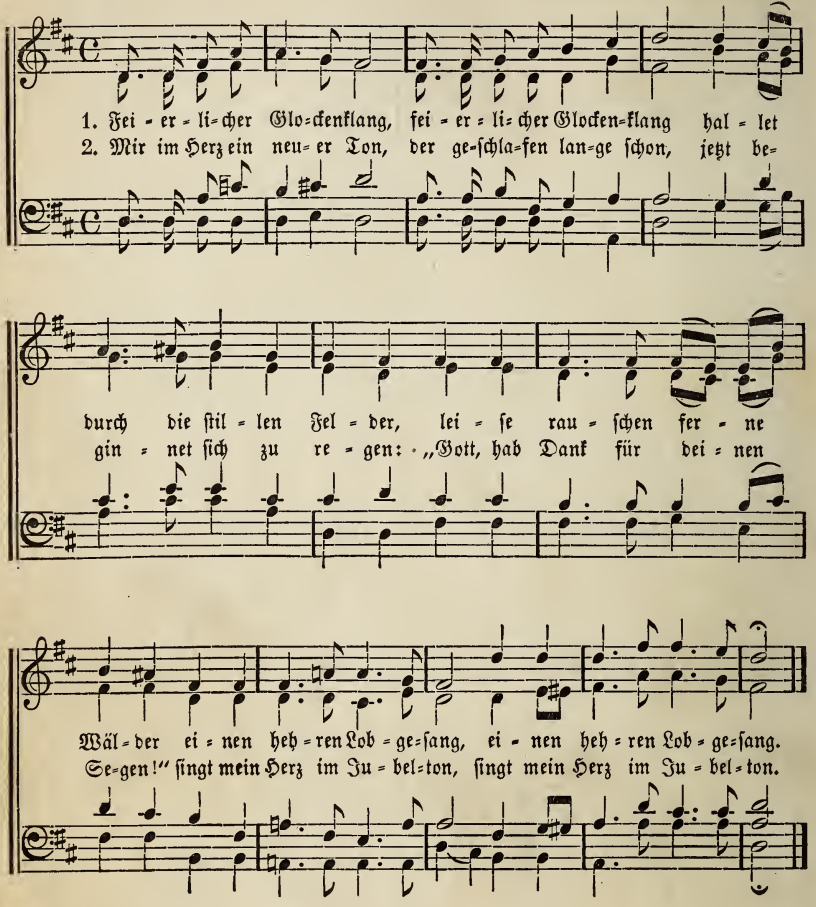
3. Laß in Furcht mich vor dich treten, heilge du Leib, Seel und Geist, daß mein Singen und mein Beten dir ein lieblich Opfer heißt. Heilge du, Herr, Mund und Ohr, zeuch das Herz zu dir empor!

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Saatkorn in mich fällt; gib mir Licht in dem Verstande, und was mir wird vorgestellt, präge meinem Herzen ein, laß es mir zur Frucht gedeihn!

B. Schmolck, † 1737.

123. Sonntagsmorgen.

F. Mendelssohn-Bartholdi, † 1847.



Schäfers Sonntagslied.

Das ist der Tag des Herrn! Ich bin allein auf weiter Flur; noch eine Morgenglocke nur, nun Stille nah und fern.

Anbetend knie ich hier. O süßes Graun, geheimes Wehn! als knieten viele ungesehn und beteten mit mir.

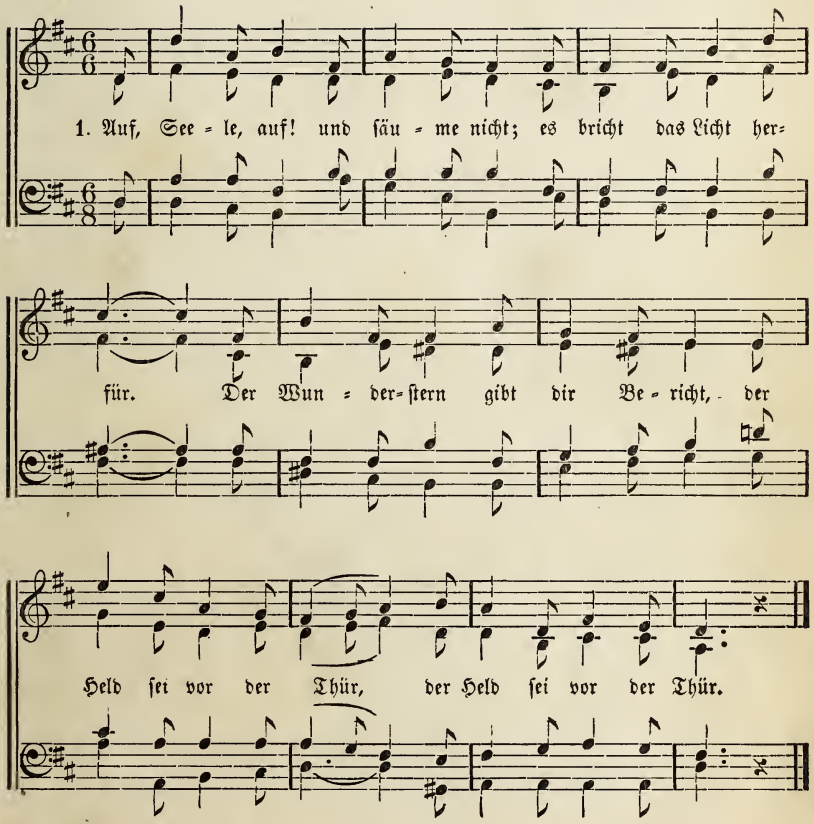
Der Himmel, nah und fern, er ist so klar,
so feierlich, so ganz, als wollt er öffnen sich.
Das ist der Tag des Herrn!

L. Uhland.

7. Advent.

124.

Satz von Fr. Mergner.



2. Geh weg aus deinem Vaterland, zu suchen solchen Herrn, laß deine Augen sein gewandt auf diesen Morgenstern.

3. Gib acht auf diesen hellen Schein, der dir aufgangen ist; er führt dich zum Kindelein, das heißet Jesus

4. Drum höre, merke, sei bereit, verlaß des Vaters Haus, die Freundschaft, deine Eigenheit, geh von dir selber aus;

5. Und mache dich behende auf, befreit von deiner Last, und laß nicht ab von deinem Lauf, bis du das Kindlein hast.

M. Müller, † 1704.

125.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde. Siehe No. 64.

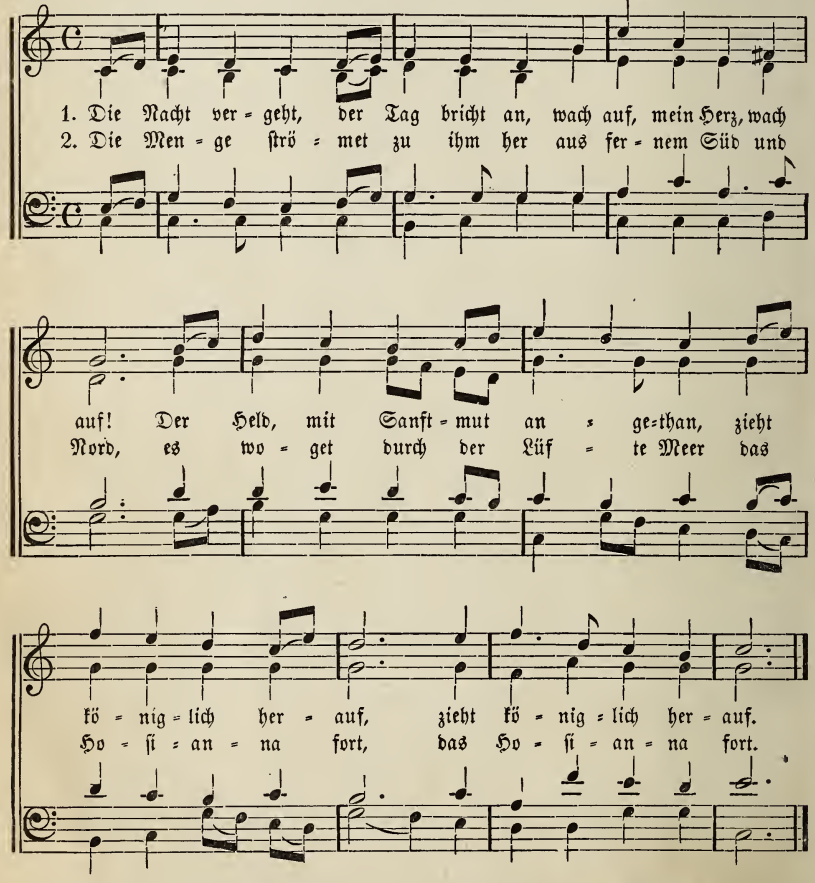
1. Auf, auf, ihr Reichsgenossen, der König kommt heran; empfahet unverdrossen den großen Wundermann. Ihr Christen, geht herfür, laßt uns vor allen Dingen ihm Hosianna singen mit heiliger Begier!

2. Auf, ihr betrübten Herzen, der König ist nicht fern. Hinweg all Angst und Schmerzen! dort kommt der Morgenstern. Der Herr will in der Not mit reichem Trost euch speisen; er will euch Hilf erweisen, ja dämpfen gar den Tod.

J. Rist, † 1667.

126.

Caroline Wichern.



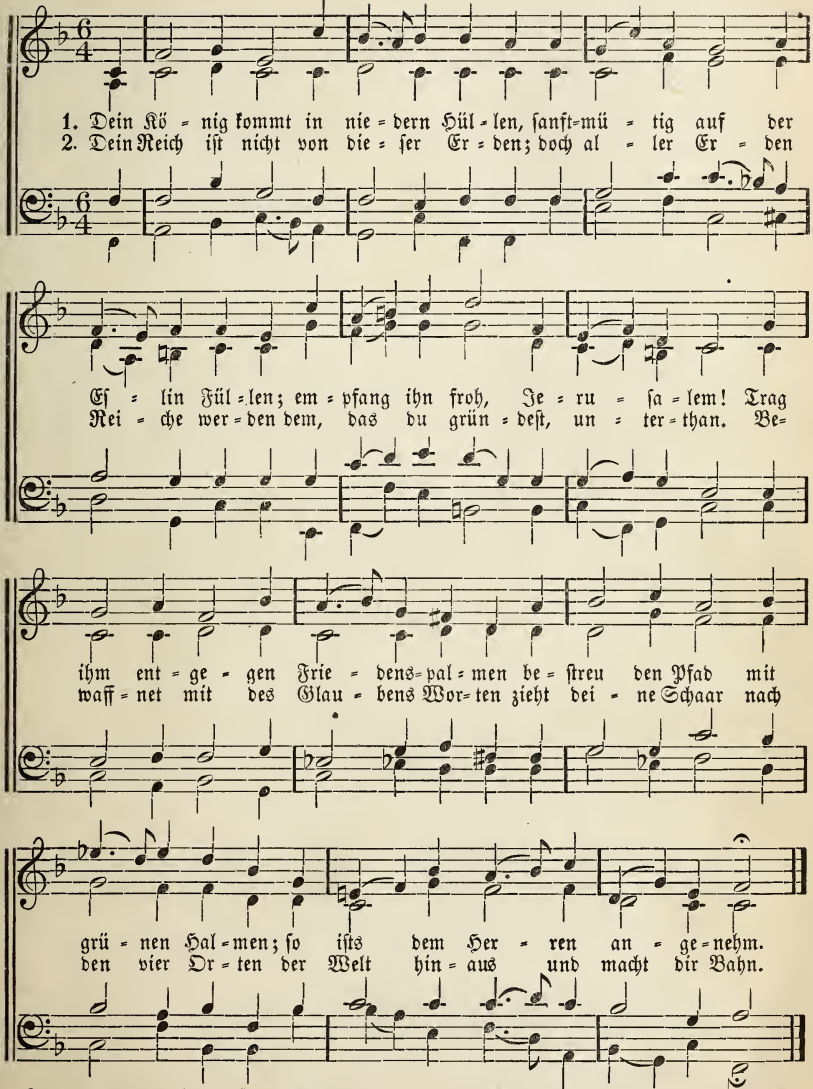
3. Hinaus zu dir, du milder Held, hinein in deine Reihn! Bei dir soll meine süße Welt, mein ganzer Himmel sein!

4. Mit dir will ich durchs Leben ziehn in treuer Brüder Sch[illegible]r, bis einst ich ohne Wandel bin bei [illegible] ist und war!

[illegible]t. W. Rautenberg.

127.

Mel. und Satz von A. Mendelssohn. 1887.



3. Und wo du kommest hergezogen, da ebnen sich des Meeres Wogen; es schweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften des Lebens neuen Bund zu stiften, und schlägst in Fessel Sünd und Tod.

4. O Herr von großer Huld und Treue, o komme du auch jetzt aufs neue zu uns, die wir sind schwer verstört! Not ist es, daß du selbst hienieden kommst, zu erneuern deinen Frieden, dagegen sich die Welt empört.

Fr. Rückert, † 1866.

128.

Mel.: Siehe No. 36.

1. Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rat zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie einst prophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Sei willkommen, o mein Heil, dir Hosianna, o mein Teil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

4. Und wie du voll Sanftmut kamst, jedes Armen dich annahmst, also sei auch jederzeit deine Sanftmut mir bereit.

5. Tröste, tröste meinen Sinn, weil ich schwach und blöde bin, daß im Glauben ich fortan treu dir bleibe zugethan.

H. Held, † um 1660.

129.

Mel.: Großer Gott, wir loben dich. Siehe No. 34.

1. Hosianna! Davids Sohn kommt in Zion eingezogen; ach, bereitet ihm den Thron, setzt ihm tausend Ehrenbogen; streuet Palmen, machet Bahn, daß er Einzug halten kann!

2. Hosianna, sei gegrüßt! Komm, wir gehen dir entgegen; unser Herz ist schon gerüst, will sich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unsern Thoren ein, du sollst uns willkommen sein.

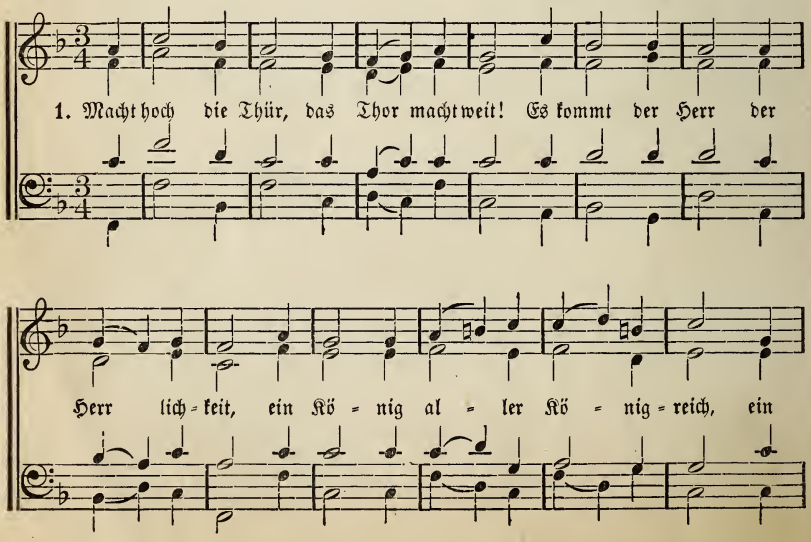
3. Hosianna, steh uns bei! O Herr, hilf, laß wohlgelingen, daß wir ohne Heuchelei dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kann.

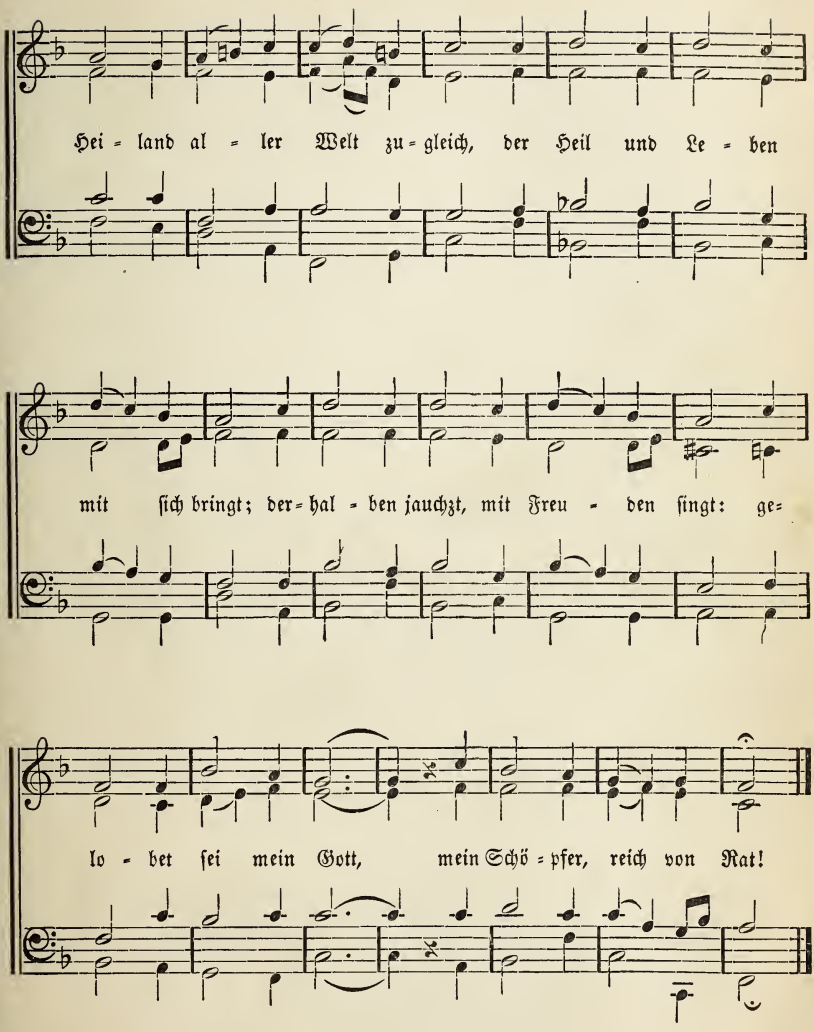
4. Hosianna, nah und fern! Eile, bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, warum willst du draußen stehen? Hosianna, bist du da? Ja, du kommst; Hallelujah!

B. Schmolck, † 1737.

130.

Mel. bei Freylinghausen. 1704.





2. Macht hoch die Thür, die Thore weit, das Herz zum Tempel macht bereit; die Palmen der Gottseligkeit streut hin mit Andacht, Lust und Freud; so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rat, voll That, voll Gnad!

3. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, des Herzens Thür dir offen ist; auch zeuch mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit; dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr!

G. Weißel, † 1635.

131.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle. Siehe No. 65.

1. Warum willst du draußen stehen, du Gesegneter des Herrn? Laß dir, bei mir einzugehen, wohlgefallen, du mein Stern, du mein Jesu, meine Freud, Helfer in der rechten Zeit. Hilf, o Heiland, meinem Herzen von den Wunden, die mich schmerzen!

2. Aller Trost und alle Freude ruht in dir, Herr Jesu Christ; dein Erfreuen ist die Weide, da man erst recht fröhlich ist. Leuchte mir, o Freudenlicht, ehe mir mein Herze bricht; laß mich, Herr, an dir erquicken, Jesu, komm, laß dich erblicken!

3. Freu dich, Herz, du bist erhöret, jetzo kommt und zieht er ein; sein Gang ist zu dir gekehret, heiß ihn nur willkommen sein und bereite dich ihm zu, gib dich ganz zu seiner Ruh, öffne dein Gemüt und Seele, klag ihm, was dich drück und quäle!

4. Alles dient zu deinem Frommen, auch was bös und schädlich scheint, weil dich Christus angenommen und es treulich mit dir meint. Bleibest du dem wieder treu, ists gewiß und bleibt dabei, daß du mit den Engeln droben ihn dort ewig werdest loben.

P. Gerhardt, † 1676.

132.

Mel.: Valet will ich dir geben. Siehe No. 7.

1. Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seele Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, bewußt und kund mir sei!

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir mit Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud? Als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid, als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, bist du, mein Heil, gekommen und hast mich froh gemacht.

P. Gerhardt, † 1676.

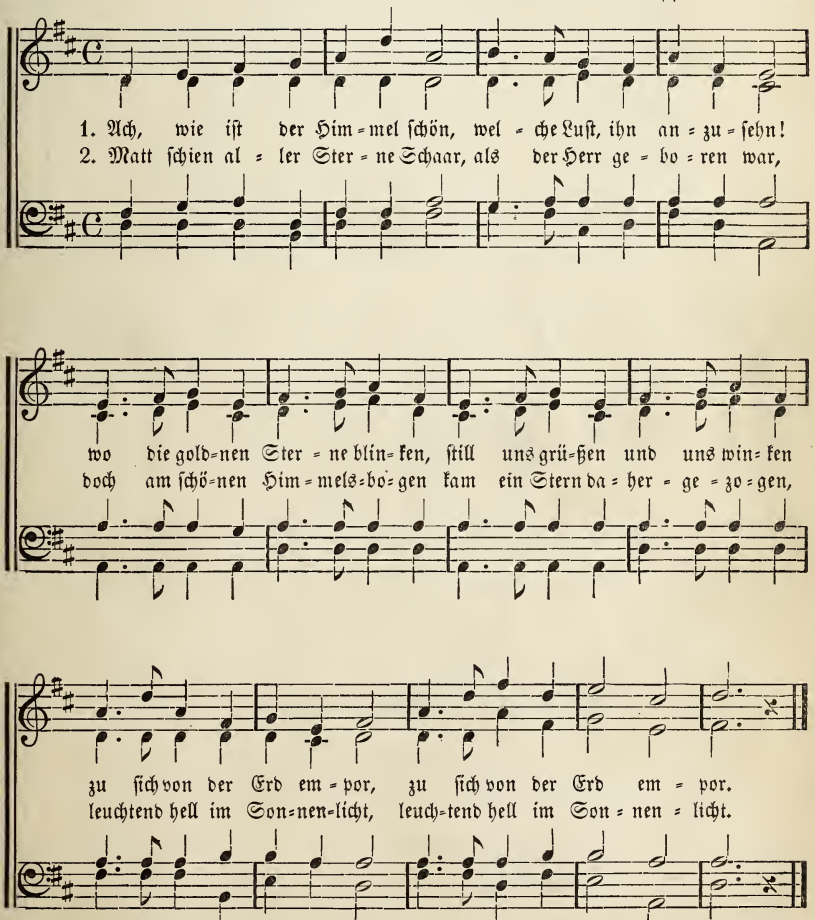
Kannst du gleich der Sonne nicht
Tausenden den Pfad erhellen,
Willst du deshalb scheu dein Licht
Einem Scheffel unterstellen?
Sieh, dies Lämpchen, dessen Schein
Kaum erhellt dein Kämmerlein,
Hat vielleicht schon dann und wann
Froh ein müder Wandersmann,
Der den rechten Pfad verloren,
Sich zum Leitstern auserkoren.
Drum verberge nicht dein Licht!
Leuchten ist auch dein Beruf,
Wenn dich auch als Sonne nicht
Gott in dieser Welt erschuf.

J. Sturm.

8. Weihnachten.

133.

Dänisches Volkslied.

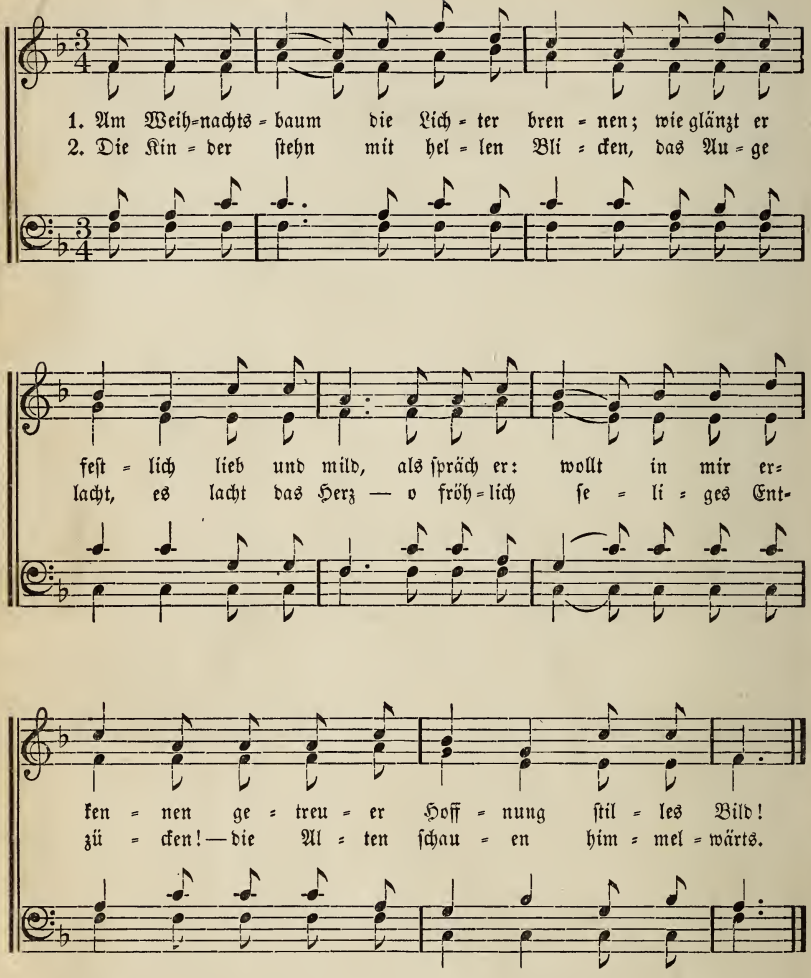


3. Dieser Stern strahlt heute noch droben in dem Himmel hoch. Folgen wir nur diesem Sterne, folgen wir ihm treu und gerne, führt er uns in heilges Land.

4. Ja, der Stern, so mild und licht, täuscht die treue Seele nicht, scheint hinein ins Erdendunkel noch mit himmlischem Gefunkel: unser lieber Jesus Christ.

134.

Aus E. v. Welz, „Weihnachtsklänge."



3. Zwei Engel sind hereingetreten, kein Auge hat sie kommen sehn, sie gehn zum Weihnachtstisch und beten und wenden wieder sich und gehn.

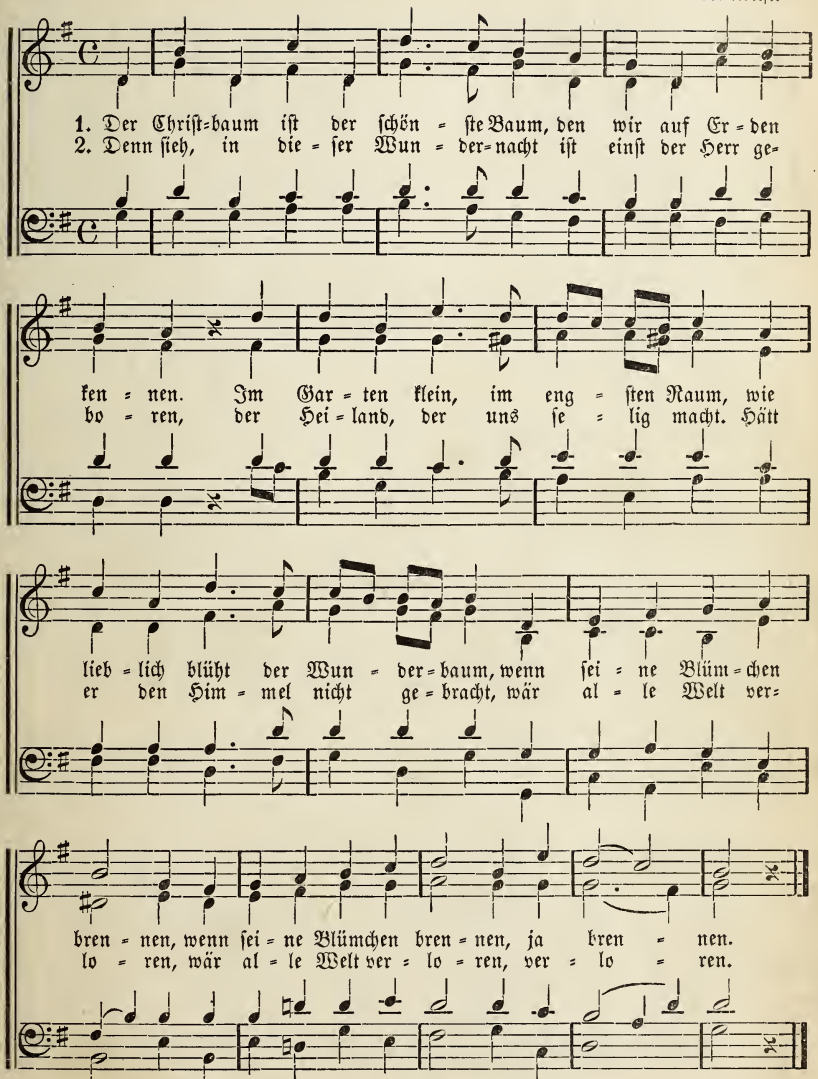
4. „Gesegnet seid ihr, alte Leute, gesegnet sei, du junge Schaar! Wir bringen Gottes Segen heute dem braunen, wie dem weißen Haar.

5. Zu guten Menschen, die sich lieben, schickt uns der Herr als Boten aus, und seid ihr treu und fromm geblieben, wir treten wieder in das Haus!" —

6 Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen, unsichtbar jedes Menschen Blick, sind sie gegangen wie gekommen, doch Gottes Segen blieb zurück.

135.

Volksweise.



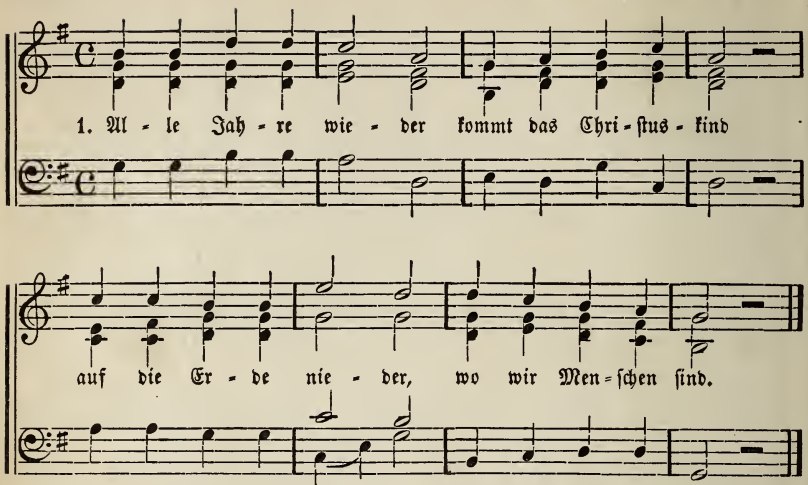
3. Doch nun ist Freud und Seligkeit, ist jede Nacht voll Kerzen. Auch dir, mein Kind, ist das bereit: Dein Jesus schenkt dir alles heut, gern wohnt er dir im Herzen, im Herzen.

4. O, laß ihn ein, es ist kein Traum, er wählt dein Herz zum Garten, will pflanzen in den engen Raum den allerschönsten Wunderbaum und seiner treulich warten, ja warten.

Norddeutsches Volkslied.

136.

Joh. Christ. Heinr. Rink, † 1846.



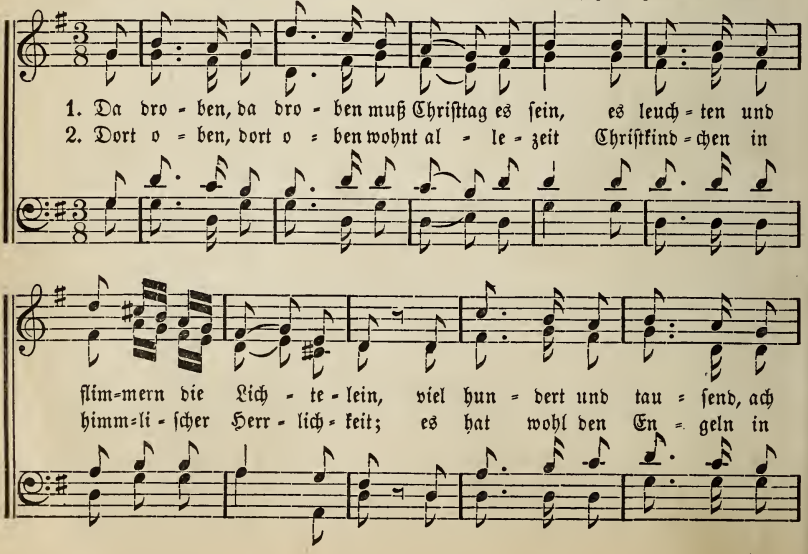
2. Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.

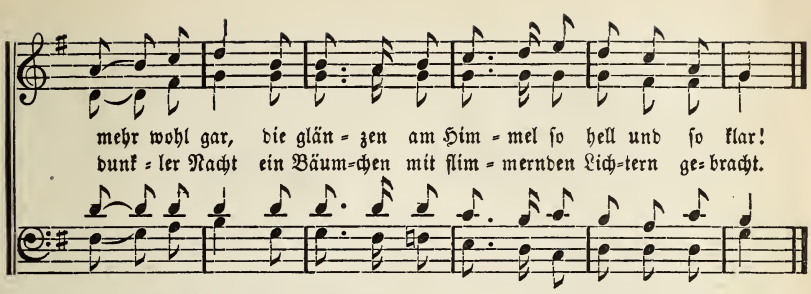
3. Ist auch mir zur Seite, still und unerkannt, daß es treu mich leite an der lieben Hand.

Georg Friedrich Kayser, 1855.
(Nach anderen von Wilhelm Hey, † 1854.)

137. Der Christbaum im Himmel.

C. A. Kern. Tonsatz von Julius E. Müller.





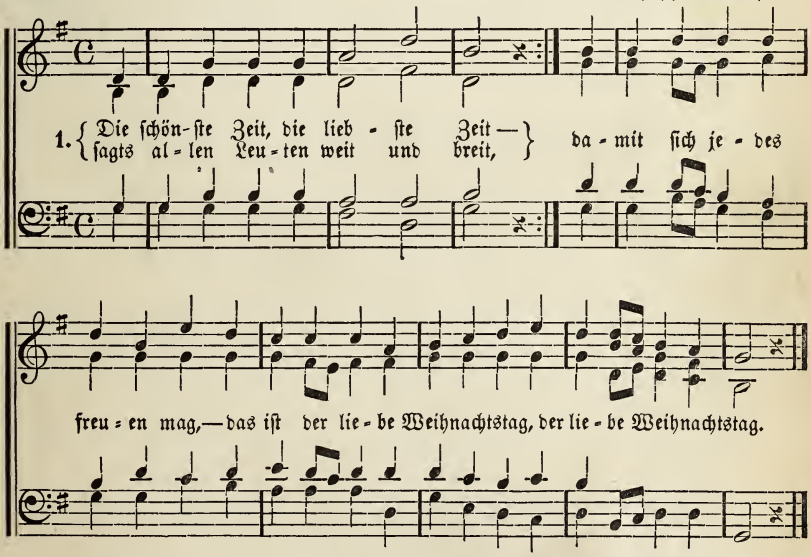
3. Dran hängen der goldenen Sternlein so viel, den freundlichen Engeln ein liebliches Spiel; wie werden sich freun die Engelein heut und jubeln und singen in seliger Freud!

4. Dort oben, dort oben möcht gerne ich sein, mich freun mit den heiligen Engelein und wandeln im hellen, im himmlischen Saal und schauen die flimmernden Lichtlein zumal!

G. Chr. Dieffenbach.

138.

Bayrische Volksweise.



2. Den hat uns Gott der Herr bestellt, den herrlichsten in aller Welt, daß Jung und Alt, daß Groß und Klein, so recht von Herzen froh soll sein, von Herzen froh soll sein.

3. Das beste Kind, das liebste Kind, so viele rings auf Erden sind, kommt her und hört, damit ihrs wißt, das ist der liebe Jesus Christ, der liebe Jesus Christ.

4. Wie der sich freundlich zu uns neigt, mit seinen Händen nach uns reicht! Und wer sein Auge nur gesehn, will nimmer wieder von ihm gehn, nie wieder von ihm gehn.

5. Zur Weihnachtszeit, zur Weihnachtszeit kam, dem man singet weit und breit, zu seinen armen Brüdern her, in einer Krippe schlummert er, in einer Krippe er.

Wilhelm Hey, † 1854.

139.

Mel.: Goldne Abendsonne. Siehe No. 87.

1. Christkindlein, ich preise dich aus Herzensgrund, daß du unserm Kreise nahst zu dieser Stund.

2. Heilge Weihnachtswonne gibst du jedem Herz, eine Gnadensonne, strahlst du allerwärts.

3. Für die reiche Gabe, sag, was bring ich dir? Lieber, heilger Knabe, nimm mein Herz dafür!

140.

Mel.: O, daß ich tausend Zungen hätte. Siehe No. 50.

1. Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit; das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit; und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.

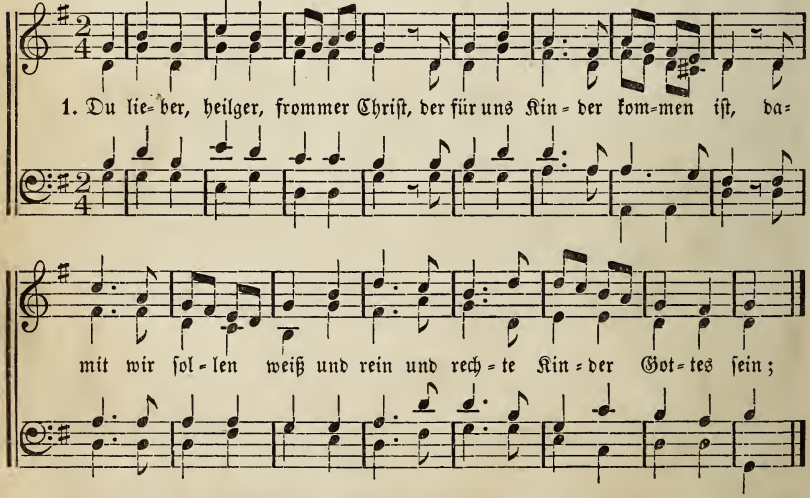
2. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht in einer kurzen Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

3. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Liebeslicht! Mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilft dir diese Sonne nicht: willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

4. Drum Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahle mich mit deiner Gunst, dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst, wie ich im Lichte wandeln soll, und sei des Weihnachtsglanzes voll.

Kasp. Fr. Nachtenhöfer, † 1685.

141.



2. O Licht, vom lieben Gott gesandt in unser dunkles Erdenland, du Himmelskind und Himmelsschein, damit wir sollen himmlisch sein;

3. Du lieber, heilger, frommer Christ, weil heute dein Geburtstag ist, drum ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit.

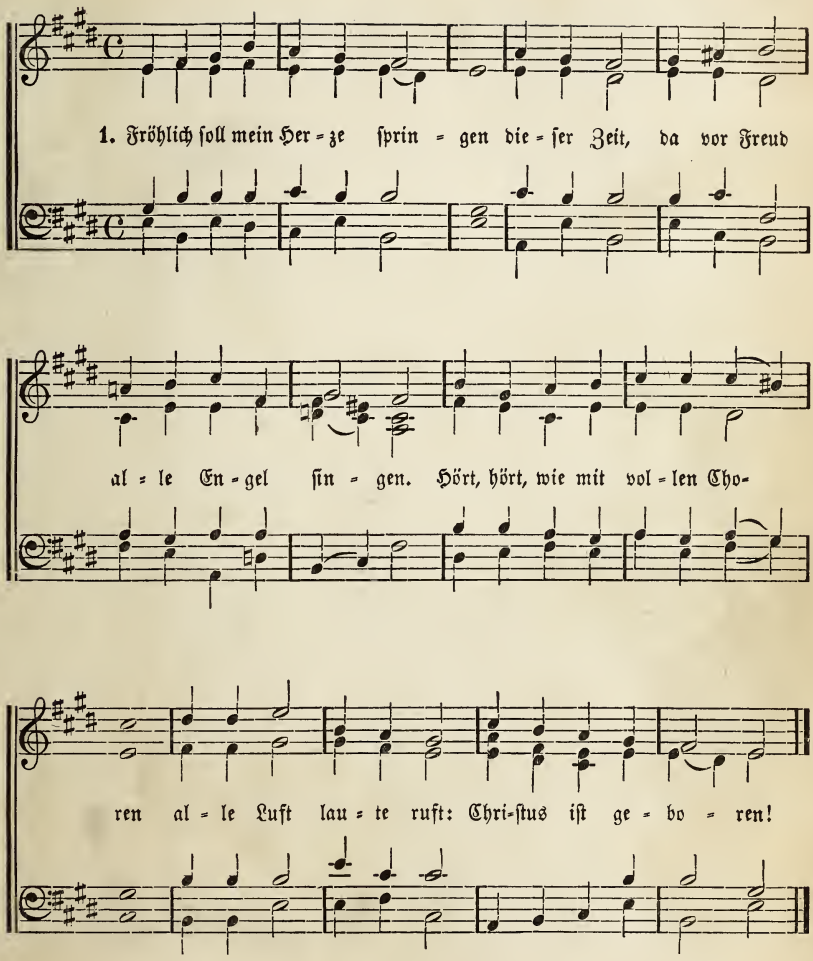
4. O segne mich, ich bin noch klein, o mache mir das Herze rein, o bade mir die Seele hell in deinem reichen Himmelsquell!

5. Daß ich wie Engel Gottes sei in Demut und in Liebe treu; daß ich dein bleibe für und für, du heilger Christ, das schenke mir!

Ernst Moritz Arndt, † 1860.

142.

Joh. Crüger, † 1656.



2. Seht, er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren, liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt, ich bring alles wieder.

3. Ei, so kommt und laßt uns laufen, stellt euch ein, groß und klein, kommt mit großen Haufen! Liebt den, der vor Liebe brennet, schaut den Stern, der uns gern Licht und Labsal gönnet.

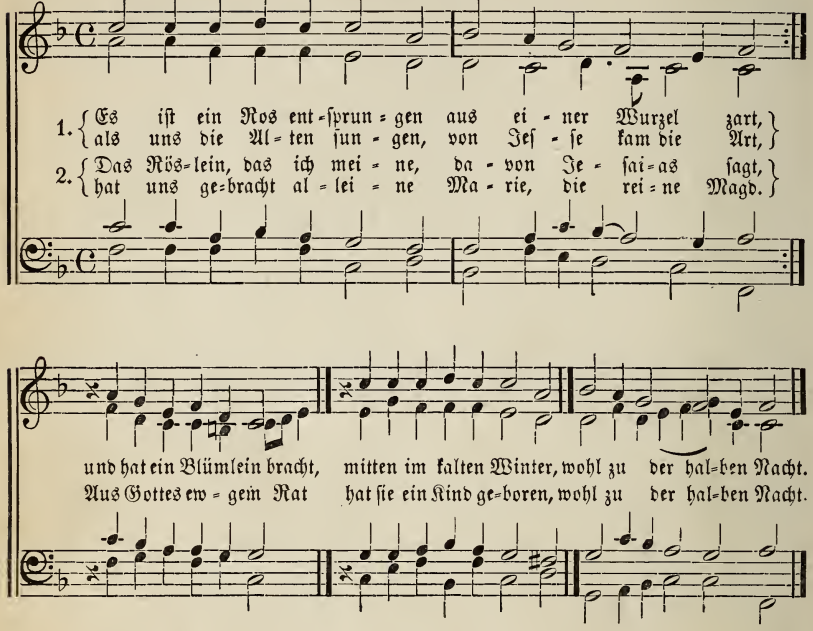
4. Süßes Heil, laß dich umfangen, laß mich dir, meine Zier, unverrückt anhangen. Du bist meines Lebens Leben: Nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

5. Ich will dich mit Fleiß bewahren, ich will dir leben hier und mit dir heimfahren. Mit dir will ich endlich schweben voller Freud, ohne Zeit, dort im andern Leben.

P. Gerhardt, † 1676.

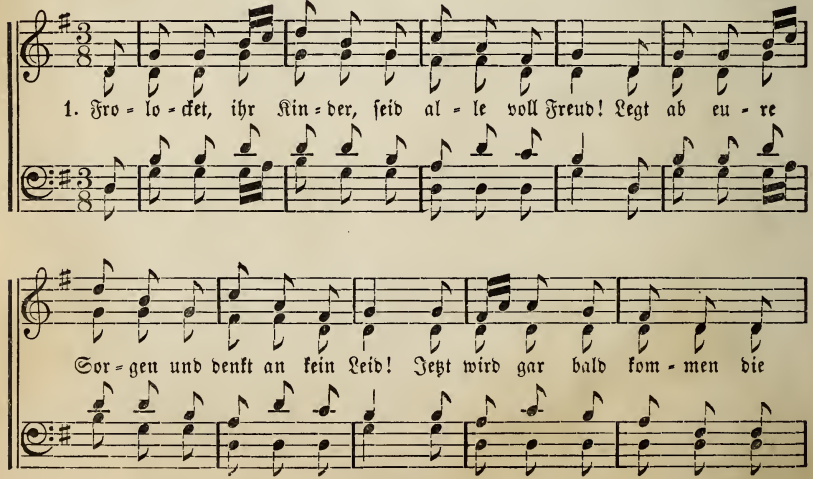
143.

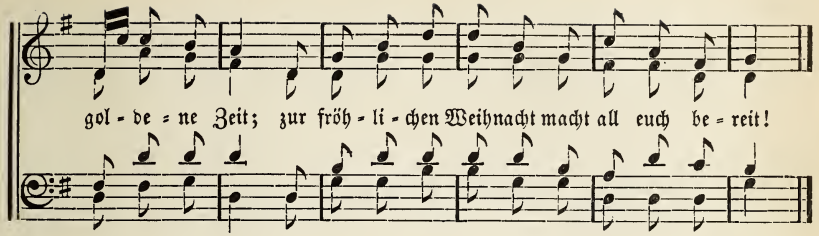
Mel. im Kölner Gesangb. 1600. (Satz von Prätorius, 1609.)
In alter Form.



144.

Bayrische Volksweise.





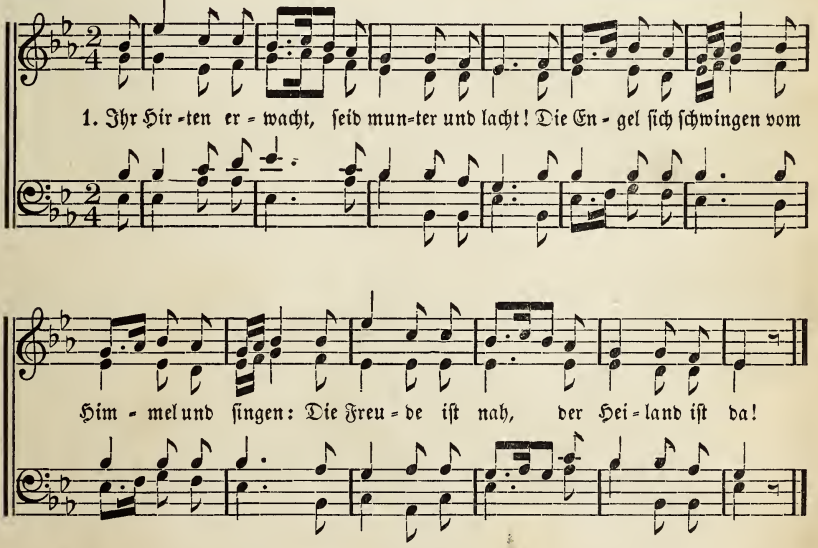
2. Zu Bethlehem drunten im ärmlichen Stall liegt schön in der Krippen — o sehet einmal! — ja unser Erlöser, ein Kindlein ganz klein; mit Nam heißt er Jesus. Wollt ihr euch nicht freun?

3. O kommt, laßt uns hurtig nach Bethlehem gehn! Schaut, Kinder, dort seh ich den Stall offen stehn, ein Stern drüber leuchtet, ein Schrift hängt dabei, daß Friede den Menschen und Gott Ehre sei!

Volkslied in Bayern und Tyrol.

145.

Nach einer Paderborner Weise.



2. Ihr, Hirten, geschwind, kommt, singet dem Kind, blast in die Schalmeien, sein Herz zu erfreuen. Auf, suchet im Feld den Heiland der Welt!

3. Kommt, Kinder, auch ihr, zum Kindlein mit mir. Es reicht euch so fröhlich die Händchen, so selig strahlt euch sein Gesicht vom himmlischen Licht.

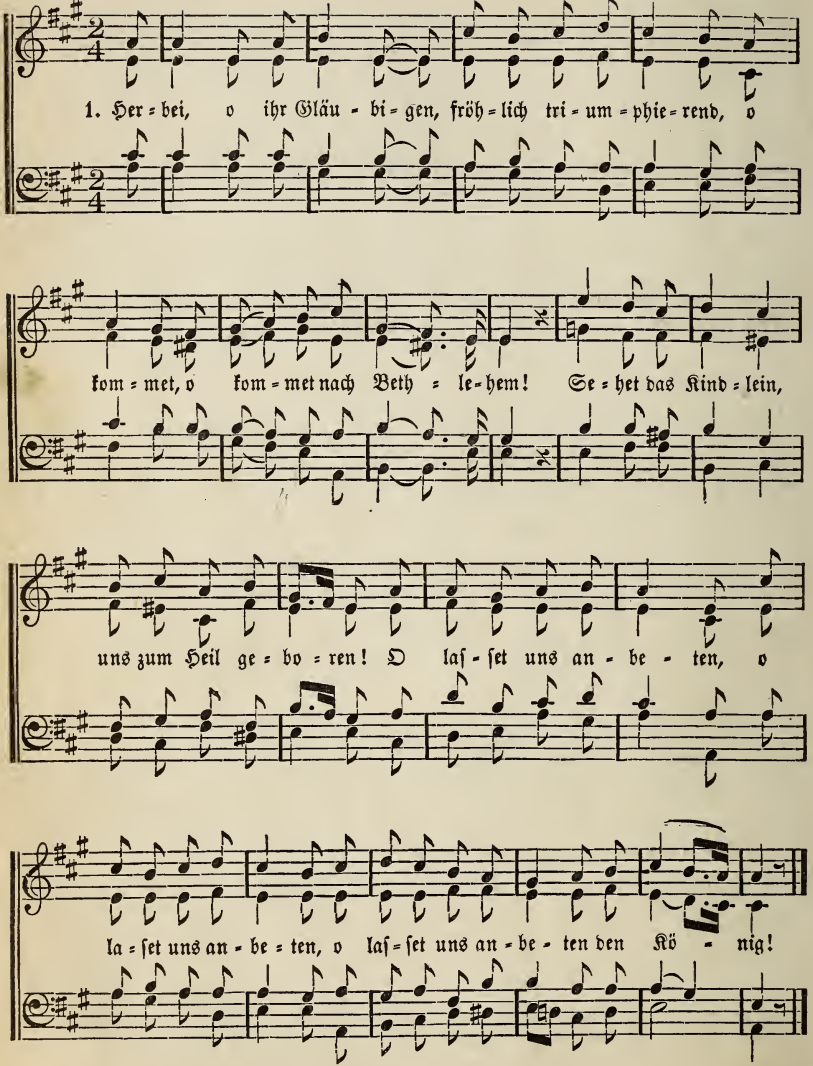
4. Ein Knabe ists bald von schöner Gestalt, den Eltern und Leuten zu Wonne und Freuden, so geht er dahin und Gott ist mit ihm.

5. Dann trägt er sein Wort von Orte zu Ort. Der Stern ward zur Sonne und leuchtend mit Wonne noch heute die Welt wie einstens erhellt.

Vers 3—5 von H.

146.

Portugiesische Weise.

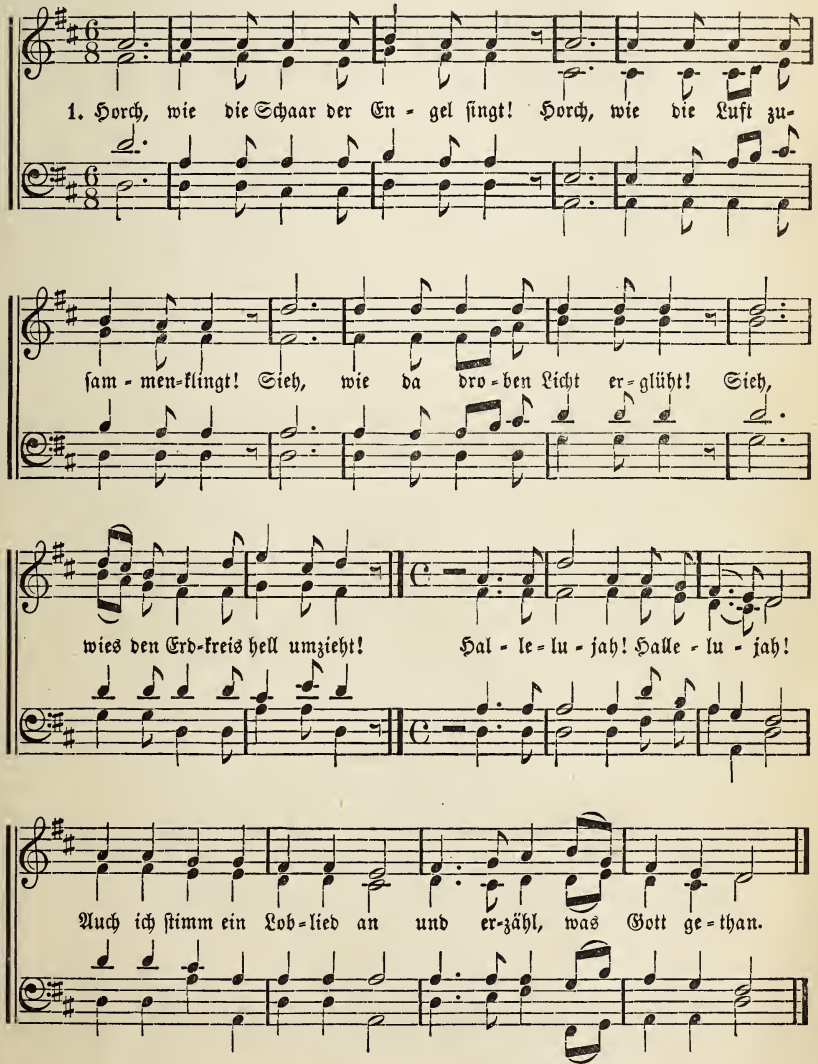


2. Kommt, singet dem Herren, o singt ihm, Engelchöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen: Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! O lasset uns anbeten .....

3. Dir, der du heute bist für uns geboren, o Jesu, dir sei Ehre, Preis und Ruhm, dir, dir sei Herz und Sinn zu ewgem Eigen! O lasset uns anbeten .....

Nach Adeste fideles. Deutsch von H. Ranke, † 1876.

147.

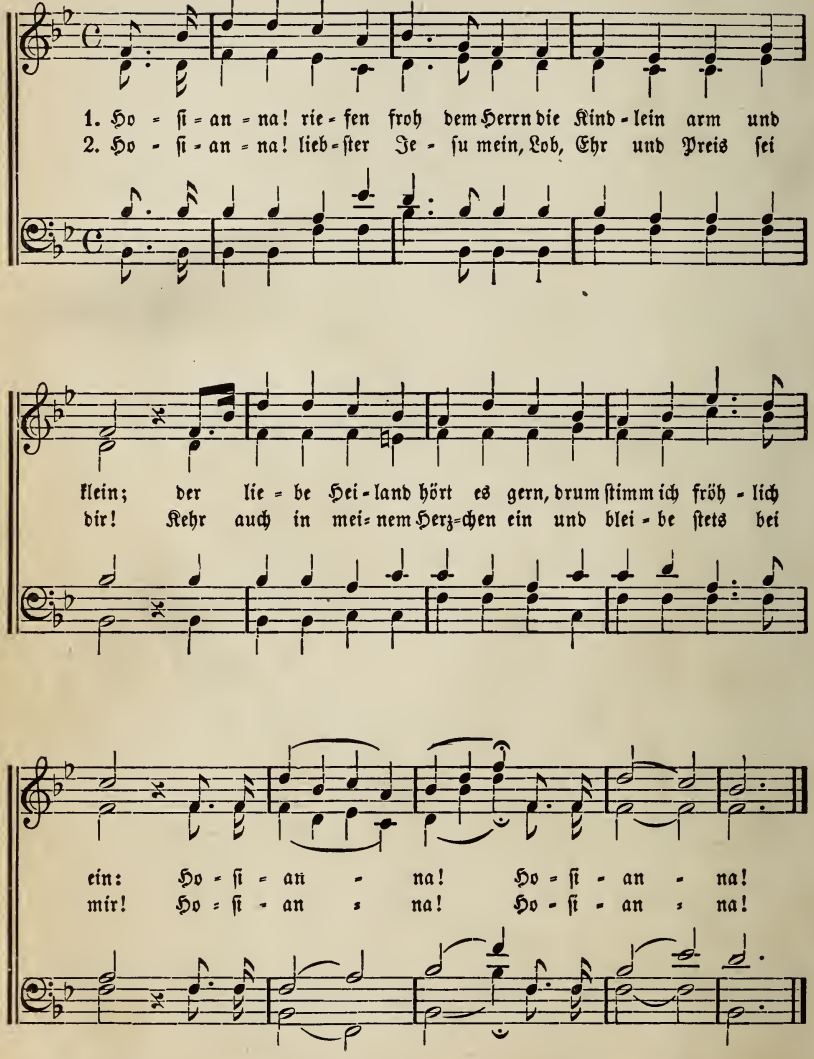


2. Ob heller leuchte dieser Strahl, ob heller töne der Choral, wer sagt mir das? — der Hirten Chor, der ist auf einmal Aug und Ohr. Hallelujah! Hallelujah! Heil sei dir in dieser Nacht, die uns so viel Freud gebracht!

3. Von Engelschaaren her erschallts, in Hirtenherzen wiederhallts: Dem droben in der Höh sei Ehr, auf Erden Frieden wiederkehr! Hallelujah! Hallelujah! Da ist Fried trotz allem Streit, Fried in alle Ewigkeit!

148.

C. A. Kern.



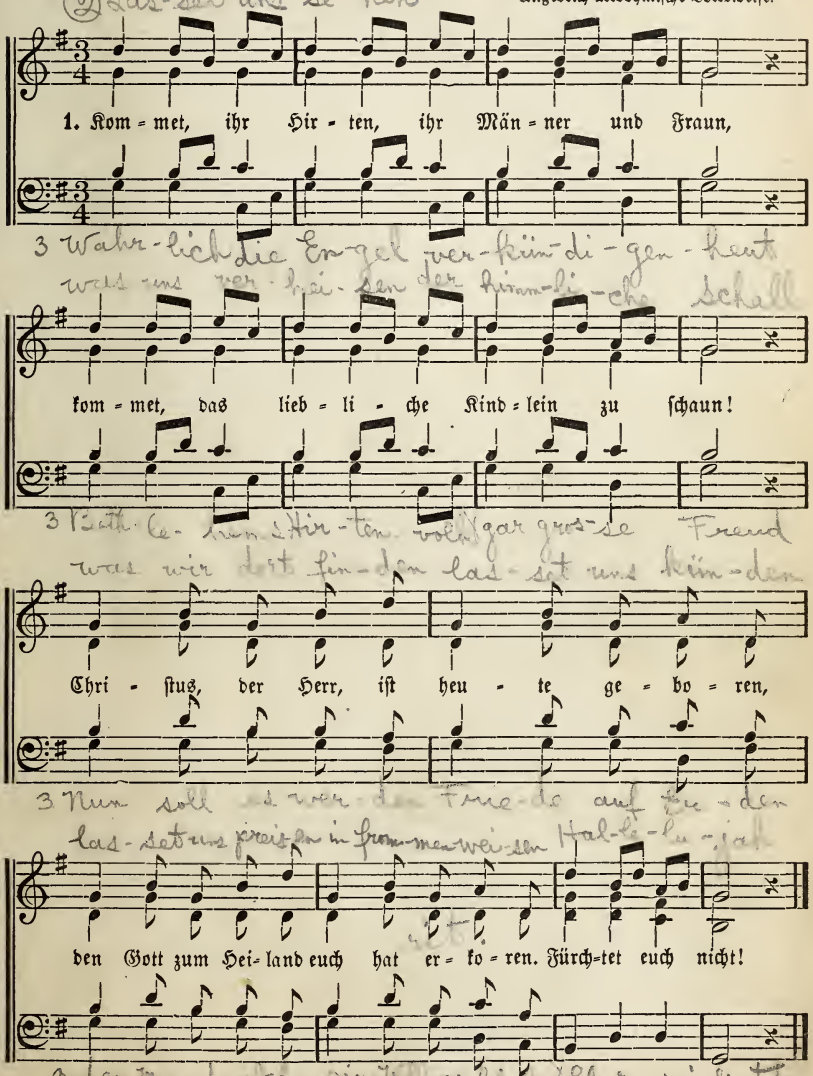
3. Wo du, o treuer Heiland bist, ist Friede, Glück und Ruh; drum ruf ich dir, o Jesu Christ, Hosianna! fröhlich zu. Hosianna!

4. Ich liebe dich, bin ich auch klein, drum nimm mein Lob doch an, bis ich mit deinen Engelein dich besser loben kann! Hosianna!

G. Christ. Dieffenbach.

149.

Angeblich altböhmische Volksweise.



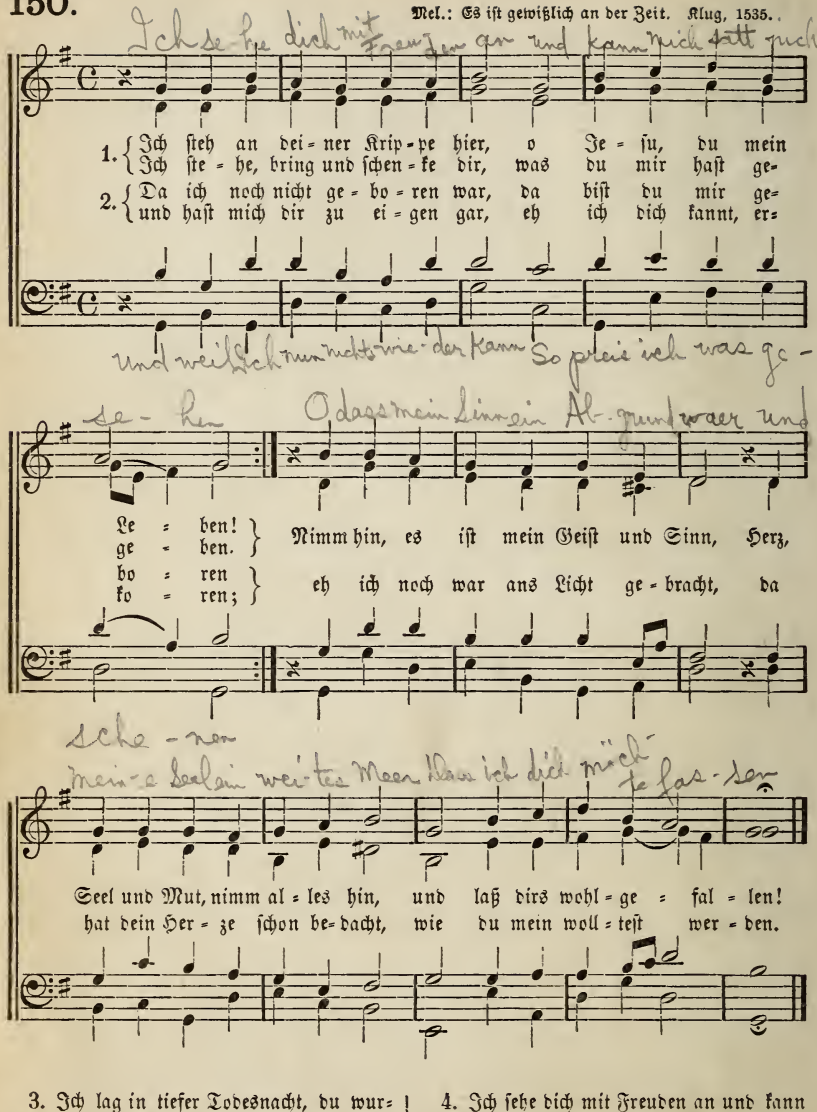
2. Lasset uns sehen in Bethlehems Stall, was uns verheißen der himmlische Schall; was wir dort finden, lasset uns künden, lasset uns preisen in frommen Weisen! Halleluja!

3. Wahrlich, die Engel verkündigen heut Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud: Nun soll es werden Friede auf Erden, den Menschen allen ein Wohlgefallen, Ehre sei Gott!

Nach einem altböhmischen Volksliede.

150.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit. Klug, 1535.



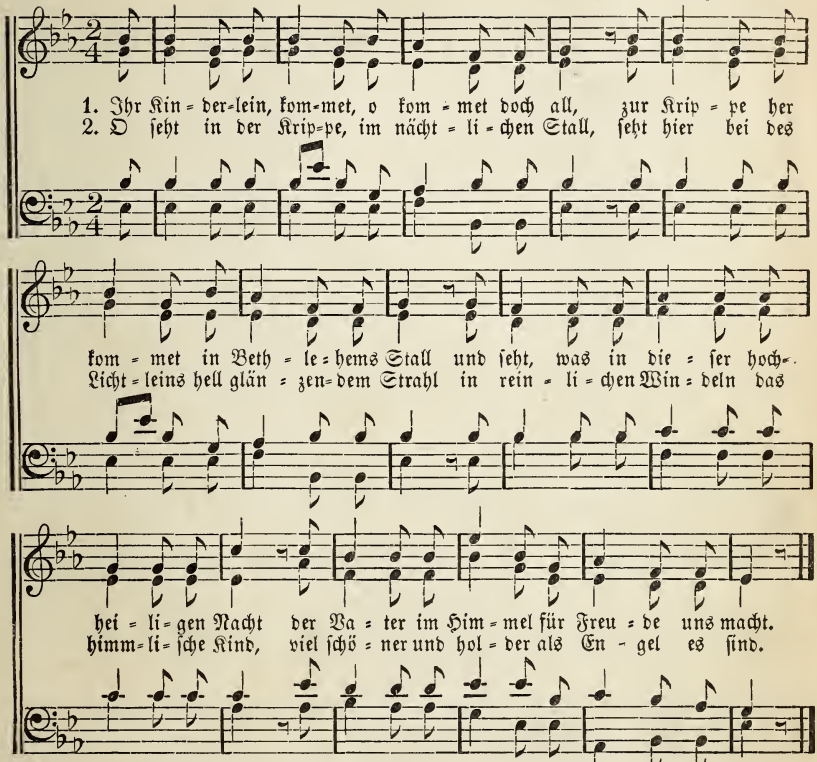
3. Ich lag in tiefer Todesnacht, du wurdest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht, wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an und kann nicht satt mich sehen, und weil ich nun nicht weiter kann, so preis ich, was geschehen. O daß mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, daß ich dich möchte fassen!

P. Gerhardt, † 1676.

151.

J. A. P. Schultz, † 1800.



3. Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh, Maria und Joseph betrachten es froh; die redlichen Hirten knien betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie, erhebet die Händchen und danket wie sie; stimmt freudig, ihr Kinder, wer wollt sich nicht freun? stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein! Christoph v. Schmidt, † 1854.

152.

Mel.: So nimm denn meine Hände. Siehe No. 112.

1. Nun ist der Stern erglommen am Himmelszelt, der einst mit seinem Glanze erfüllt die Welt. Wer in des Lebens Dunkel den Weg nicht fand, den leiten seine Strahlen ins heilge Land.

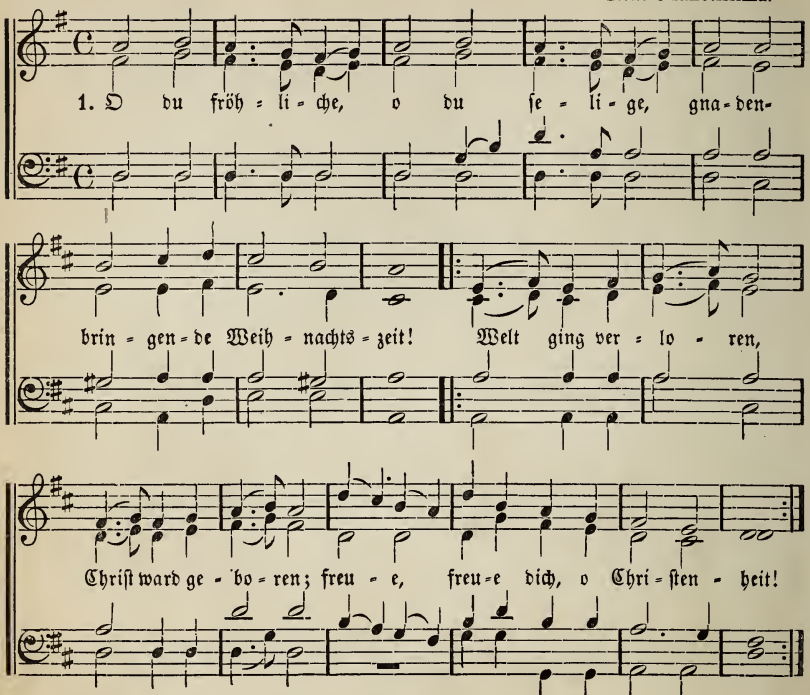
2. Die Luft durchzieht ein Klingen zu dieser Stund, es ist die frohe Kunde aus Engelsmund. Der Tanne Wipfel sich leise neigen muß, wenn alle Glocken hallen zum Friedensgruß.

3. Durchflamme unsre Herzen, du lichter Stern, daß heute wir erglühen im Dank zum Herrn; tönt fort, ihr Himmelslieder, in unsrer Brust, denn nimmer uns verklinge die Weihnachtslust!

Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.

153.

Mel.: O sanctissima.



2. O du fröhliche, o du selige, freudenbringende Weihnachtszeit! Hosianna! schmücket dem, der so beglücket, hell sein Fest der Seligkeit.

3. O du fröhliche, o du selige, friedenbringende Weihnachtszeit! Finsternis vergehet, Gottes Reich erstehet, Gottes Reich in Fried und Freud.

4. O du fröhliche, o du selige, seligtröstende Weihnachtszeit! Christus ist gekommen, wir sind entnommen aller Not und Traurigkeit.

5. O du fröhliche, o du selige, weltverklärende Weihnachtszeit! Laßt die Lichter brennen, daß wir den erkennen, der heut kommt in Herrlichkeit! Vers 2—5 von Wichern.

154.

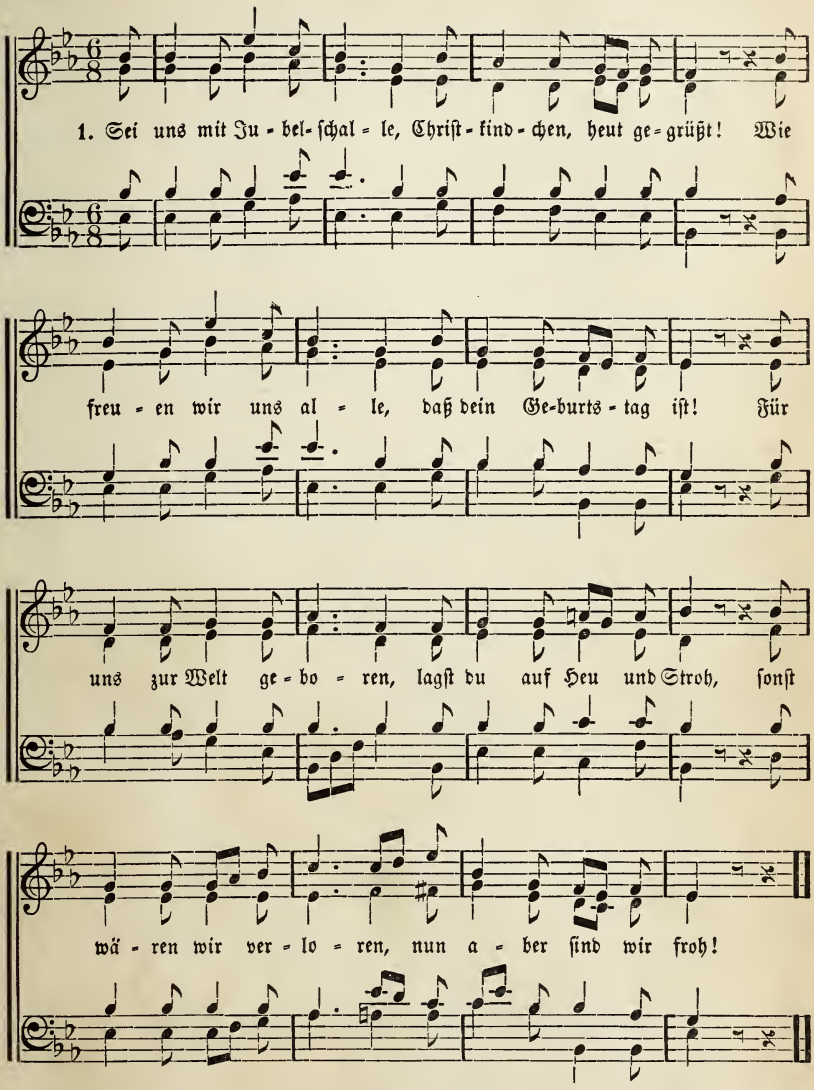
Mel.: Seht, wie die Sonne dort sinket. Siehe No. 101.

1. Süßer die Glocken nie klingen als zu der Weihnachtszeit; 's ist als ob Engelein singen wieder von Fried und Freud, :,: wie sie gesungen in seliger Nacht. :,: Glocken mit heiligem Klang, klingt doch die Erde entlang!

2. O wenn die Glocken erklingen, schnell sie das Christkindlein hört, thut sich vom Himmel dann schwingen, eilet hernieder zur Erd, :,: segnet den Vater die Mutter, das Kind. :,: Glocken mit heiligem Klang, klingt doch die Erde entlang!

3. Klinget mit lieblichem Schalle über die Meere noch weit, daß sich erfreuen doch alle seliger Weihnachtszeit, :,: alle auffauchzen mit einem Gesang; :,: Glocken mit heiligem Klang, klingt doch die Erde entlang! Kritzinger.

155.

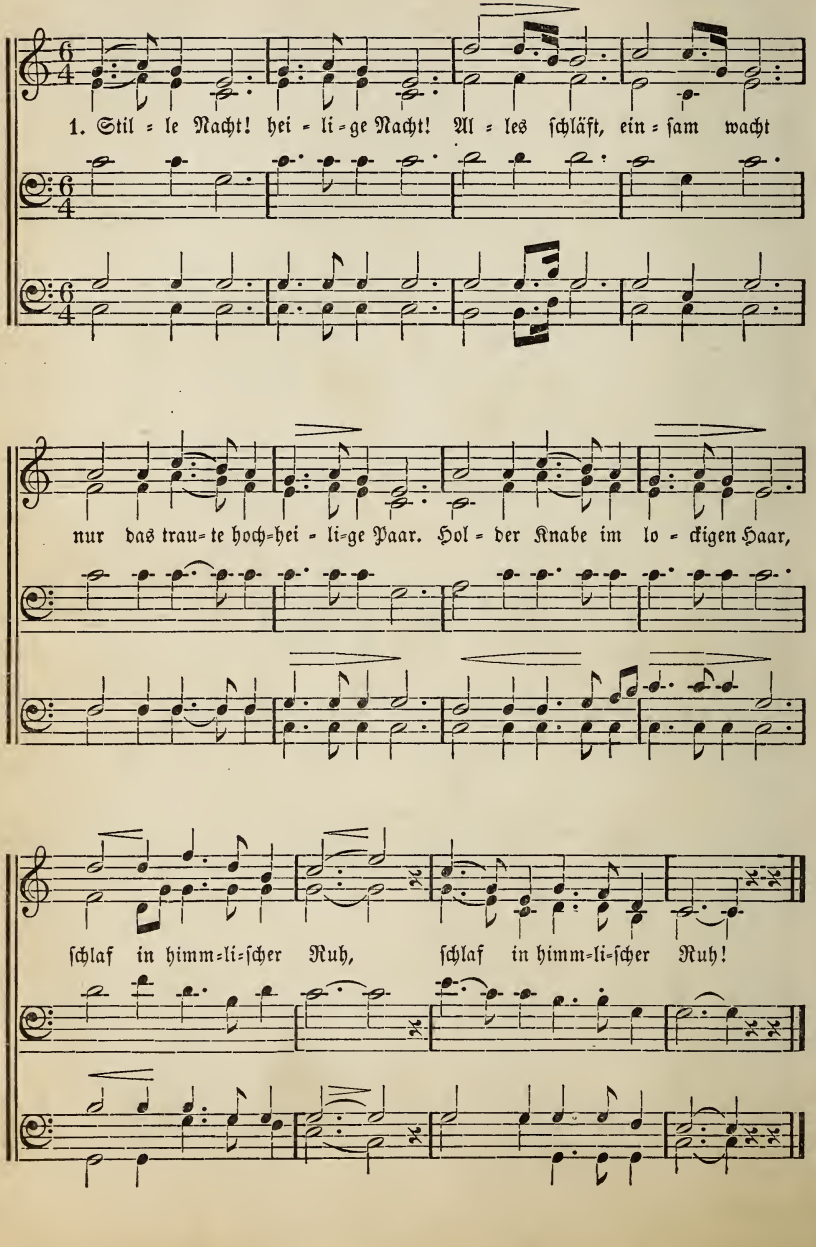


2. Wie hast du doch uns Kinder von Anfang an geliebt, ob wir dich gleich als Sünder so mannigfach betrübt! O gib zum Christgeschenke uns neue Herzen heut, daß jeder dein gedenke in rechter Dankbarkeit.

3. Laß nur bei so viel Gaben uns nie vergessen dein, denn dich im Herzen haben, geht über goldnen Schein. O laß bei allen Kleinen im ganzen Erdenrund heut deine Lieb erscheinen, o mach dich allen kund!

156.

Mel. von F. Gruber, † 1818.
Fünfst. von F. W. Sering.

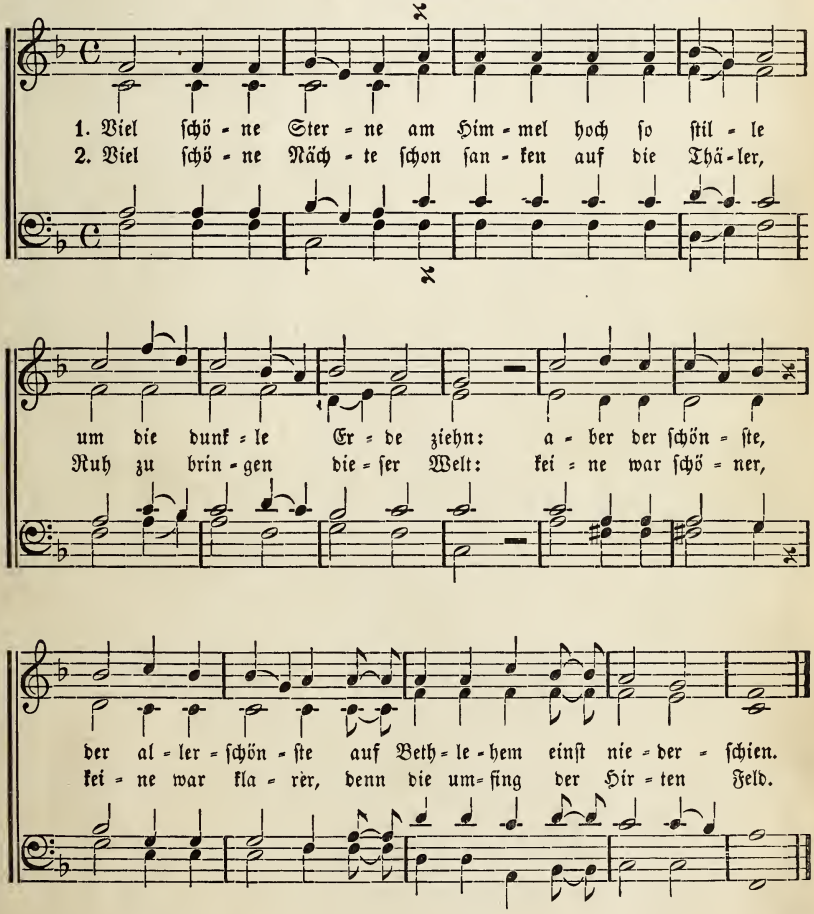


2. Stille Nacht! heilige Nacht! Hirten erst kund gemacht; durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: Christ, der Retter, ist da! Christ, der Retter, ist da!

3. Stille Nacht! heilige Nacht! Holdes Kind, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, Christ, in deiner Geburt! Christ, in deiner Geburt!

157.

Mel.: Schönster Herr Jesu. Schlesische Volksweise.



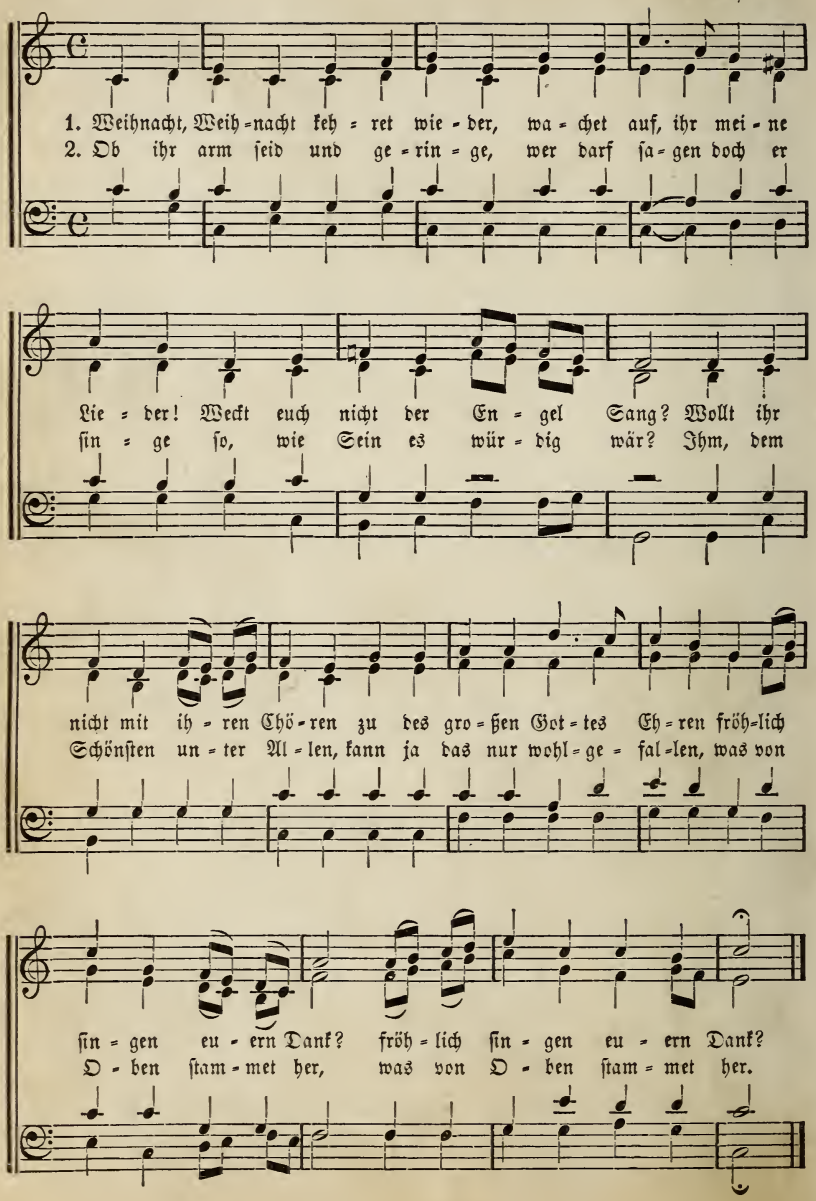
3. Viel schnelle Boten hat Gott gesandt vom Himmel, zu erleuchten unsre Nacht: keiner war schneller, keiner war heller, denn der die Weihnachtsbotschaft bracht.

4. Viel frohe Lieder hinauf zu Gottes Throne trugen schon Lob, Preis und Dank: wonniger hallte, mächtiger schallte der Engel froher Weihnachtssang.

H. A. Seidel, † 1861.

158.

C. Wichern.

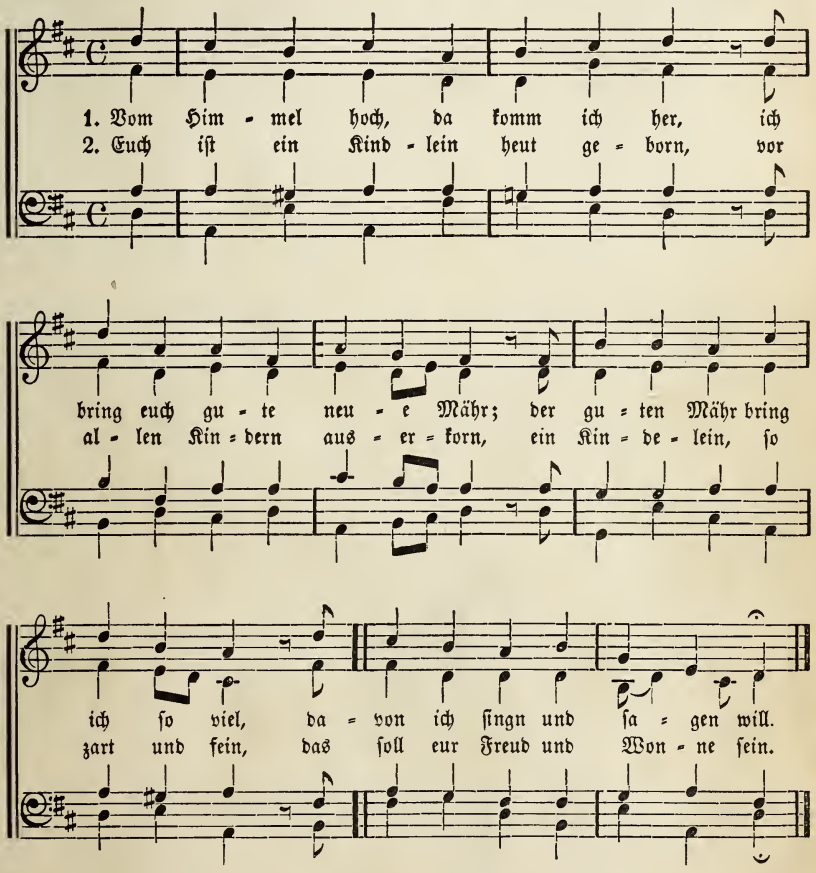


3. Auf denn, auf, ihr meine Lieder, jauchzt dem, der aufs neue wieder seinen Einzug bei uns hält; mischt euch in der Engel Chöre: Gott der Höhe, dir sei Ehre, Friede, Friede dieser Welt!

4. Frieden dieser Erde, Frieden, Frieden, den mir Gott beschieden, süßer Friede meines Herrn! Singet, singt ihm Weihnachtslieder, singt vom Himmel ihm hernieder allen, allen, nah und fern! A. Moraht.

159.

Mel. Leipzig, 1539.



3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führn aus aller Not; er will eur Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

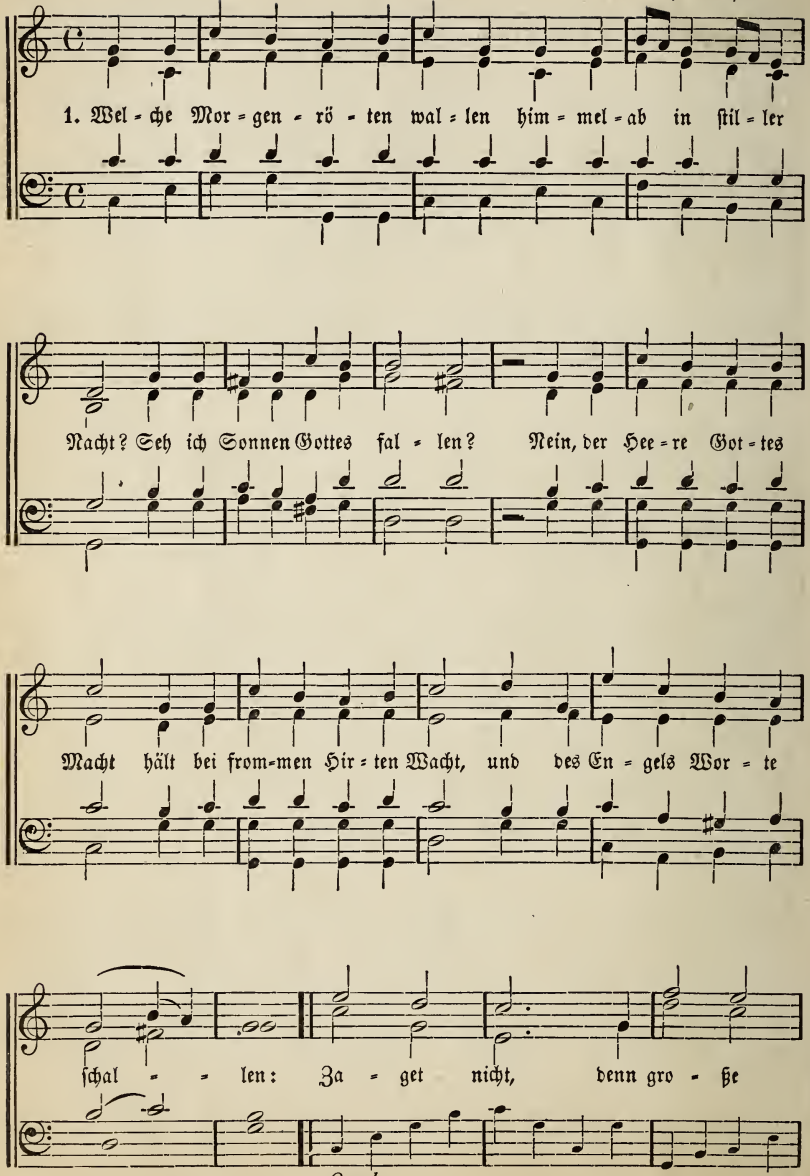
4. Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott, der Vater hat bereit, daß ihr in seinem Himmelreich mit uns sollt leben allzugleich.

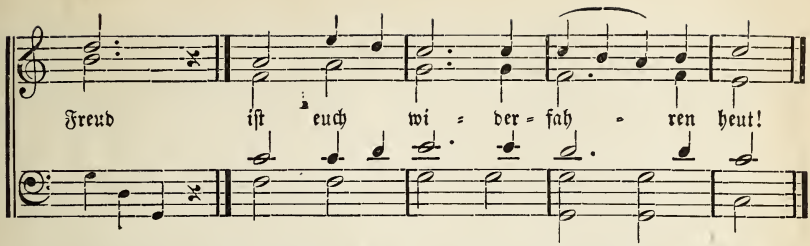
5. Ach, du herzlieber Jesu mein, mach dir ein Bette sanft und rein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein!

6. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen lieben Sohn; deß freuet sich der Engel Schaar und singet uns solch neues Jahr. Luther, † 1546.

160.

L. Reichardt.

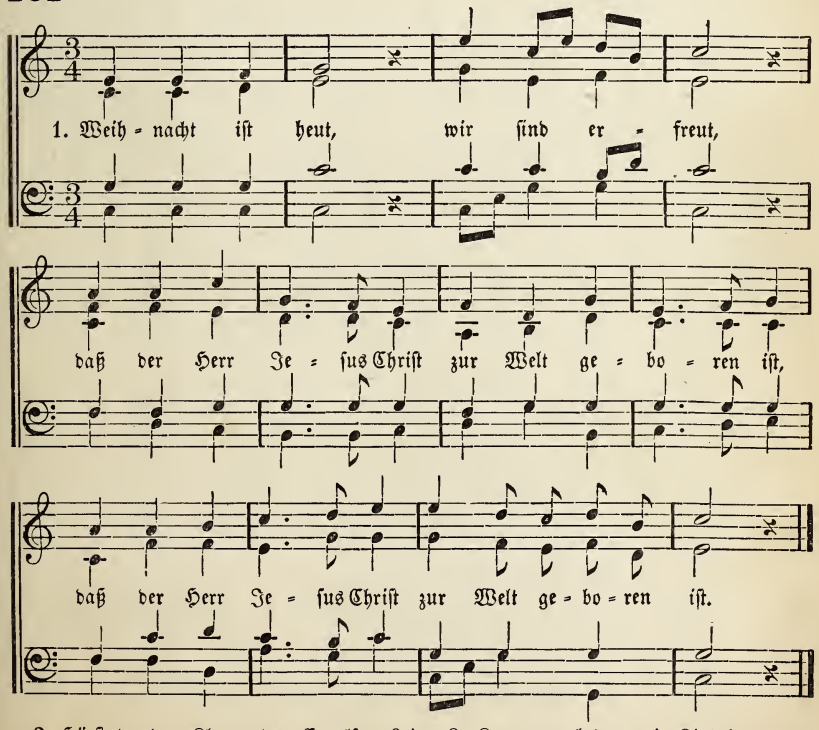




2. Christus ward uns heut geboren, euer Heiland, euer Herr! Davids Stadt hat er erkoren und in Windeln lieget er, in der Krippe liegt der Herr. Jedem Volk ward er geboren, hochgelobet in der Zeit, hochgelobt in Ewigkeit!

3. Ach, was können wir dir bringen, dir, dem Herrn der Herrlichkeit? Unsre Liebe soll dir singen: Dir sei unser Herz geweiht, unser Wille dir bereit! Gib zum Wollen das Vollbringen; laß uns dein sein in der Zeit, dein, o Herr, in Ewigkeit! Fr. v. Stolberg, †1819.

161.

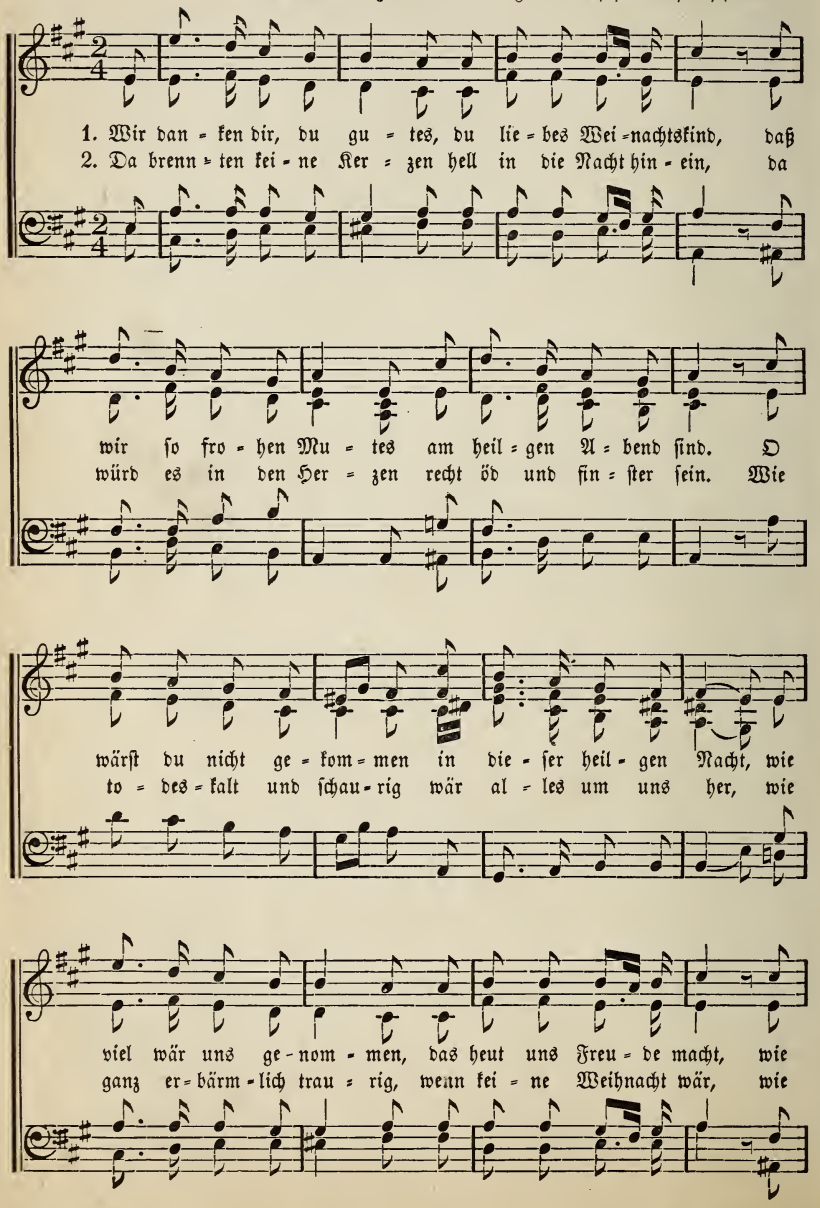


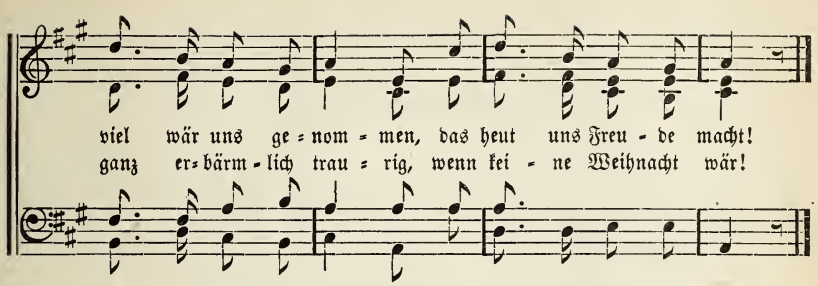
2. Hörst du den Klang, den Engelsang? Betend die Hirten knien, weil unser Herr erschien, betend die Hirten knien, weil unser Herr erschien.

3. Komme auch du, mein Kind herzu; dir auch wird ewges Heil, Friede und Gnad zu teil, dir auch wird ewges Heil, Friede und Gnad zu teil.

162.

Mel.: Es kennt der Herr die Seinen. F. Mendelssohn-Bartholdi, † 1847.





3. Nun aber scheint die Sonne auch in der Winterzeit, der Himmel strahlt von Wonne, auch wenn es stürmt und schneit. Und wir, wir sitzen drinnen und horchen mäuschenstill, wie alles noch beginnen, und alles enden will.

4. Wir hören die Geschichten, die uns so liebreich sind, und lassen uns berichten vom lieben Weihnachtskind. Wir danken dir, du gutes, du liebes Weihnachtskind, daß wir so frohen Mutes am heilgen Abend sind.

K. R. Hagenbach, † 1874.

163.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm ich her. Siehe No. 158.

1. Was ist das doch ein holdes Kind, das man hier in der Krippe findt? Ach, solch ein süßes Kindelein, das muß gewiß vom Himmel sein.

2. Die Frau, die bei der Krippe kniet und selig auf das Kindlein sieht, das ist Maria, fromm und rein, ihr mag recht froh im Herzen sein.

3. Der Mann, der ihr zur Seite steht und still hinauf zum Himmel fleht, das muß der fromme Joseph sein, der thut sich auch des Kindleins freun.

4. Und was dort in der Ecke liegt und nach dem Kindlein schaut vergnügt, ein Ochslein und ein Eselein, das mögen gute Tierlein sein.

5. Und was den Stall so helle macht, und was so lieblich singt und lacht, das sind die lichten Engelein, die schauen zu Thür und Fenster ein.

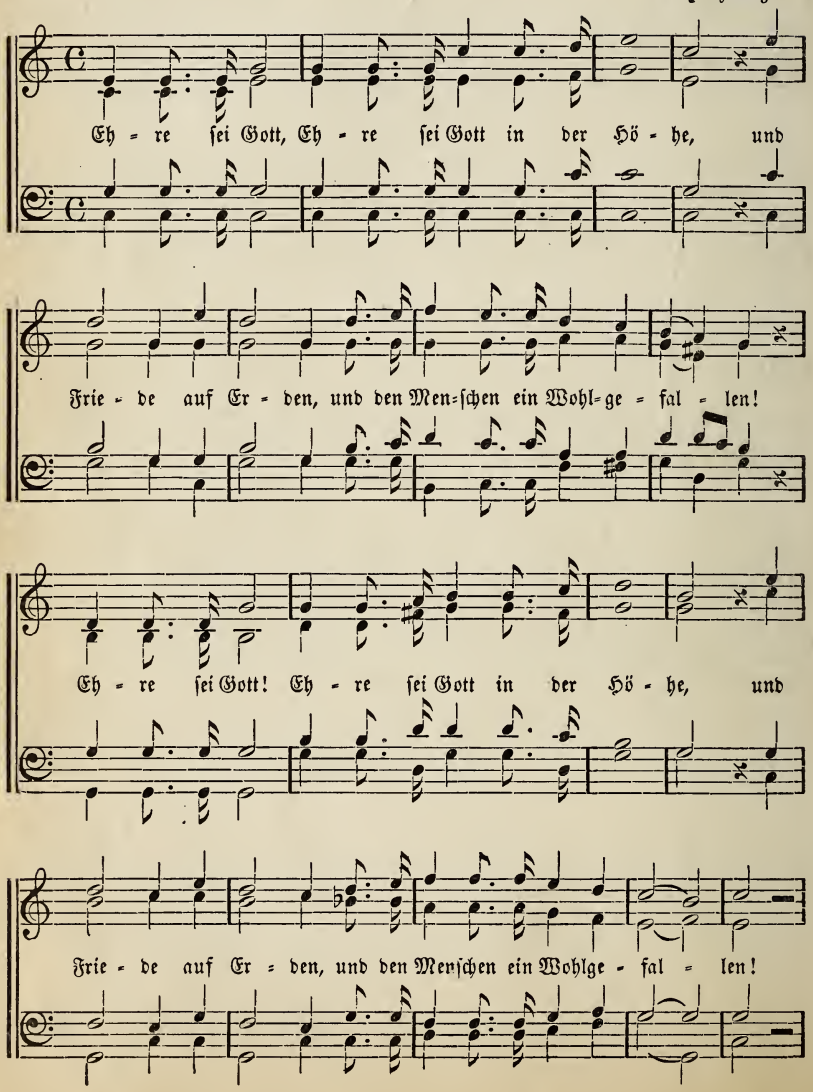
6. Sei hochgelobt, du dunkle Zell! Durch dich die ganze Welt wird hell. Klein Kindlein in Mariens Schooß, wie bist du so unendlich groß!

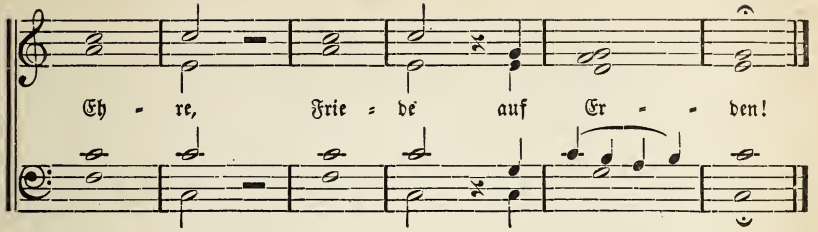
Luise Hensel, † 1877.

9. Weihnachtsfeier.

164.

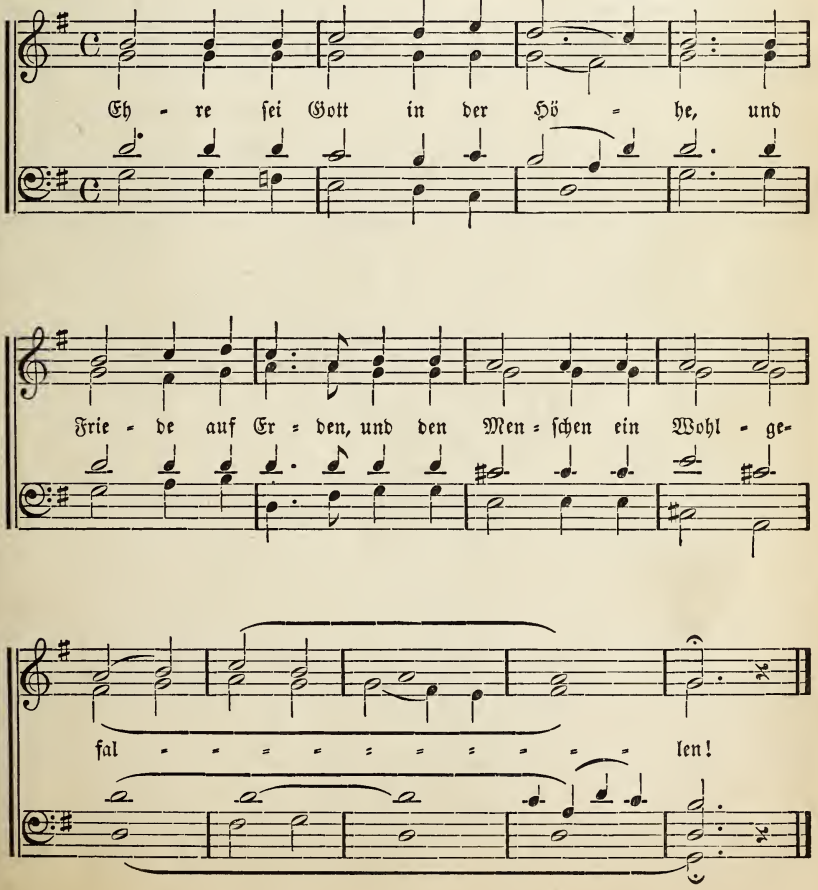
S. Heinzerling.



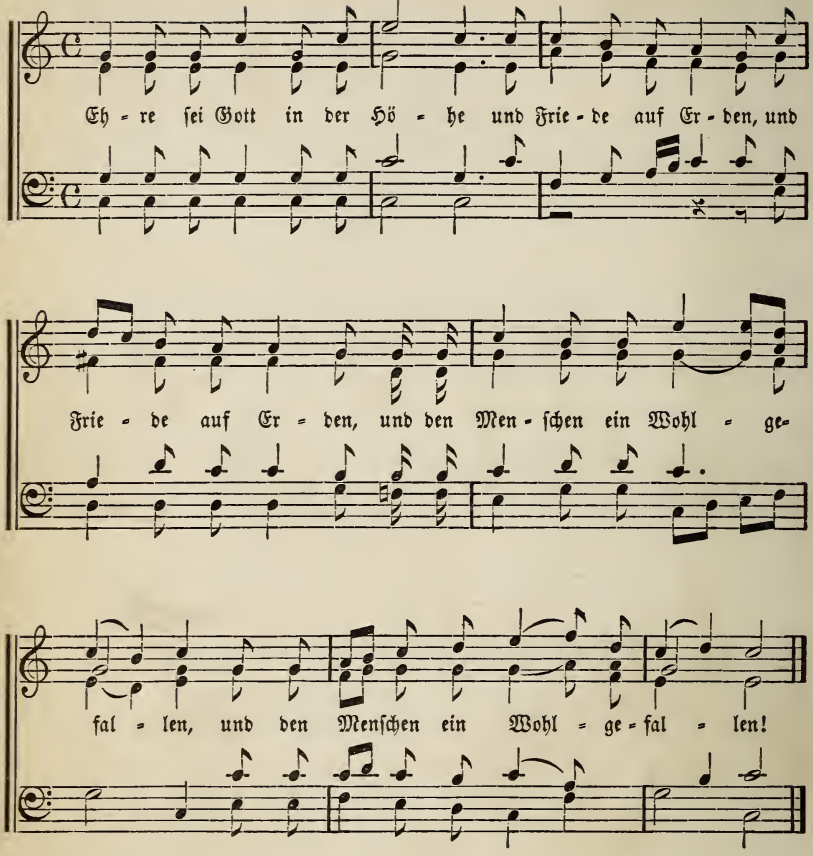


165.

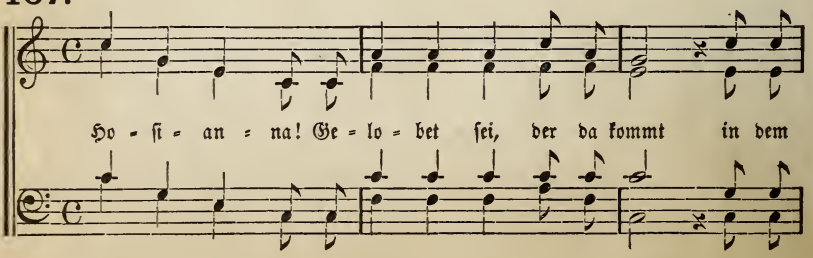
Bortniansky, † 1825.

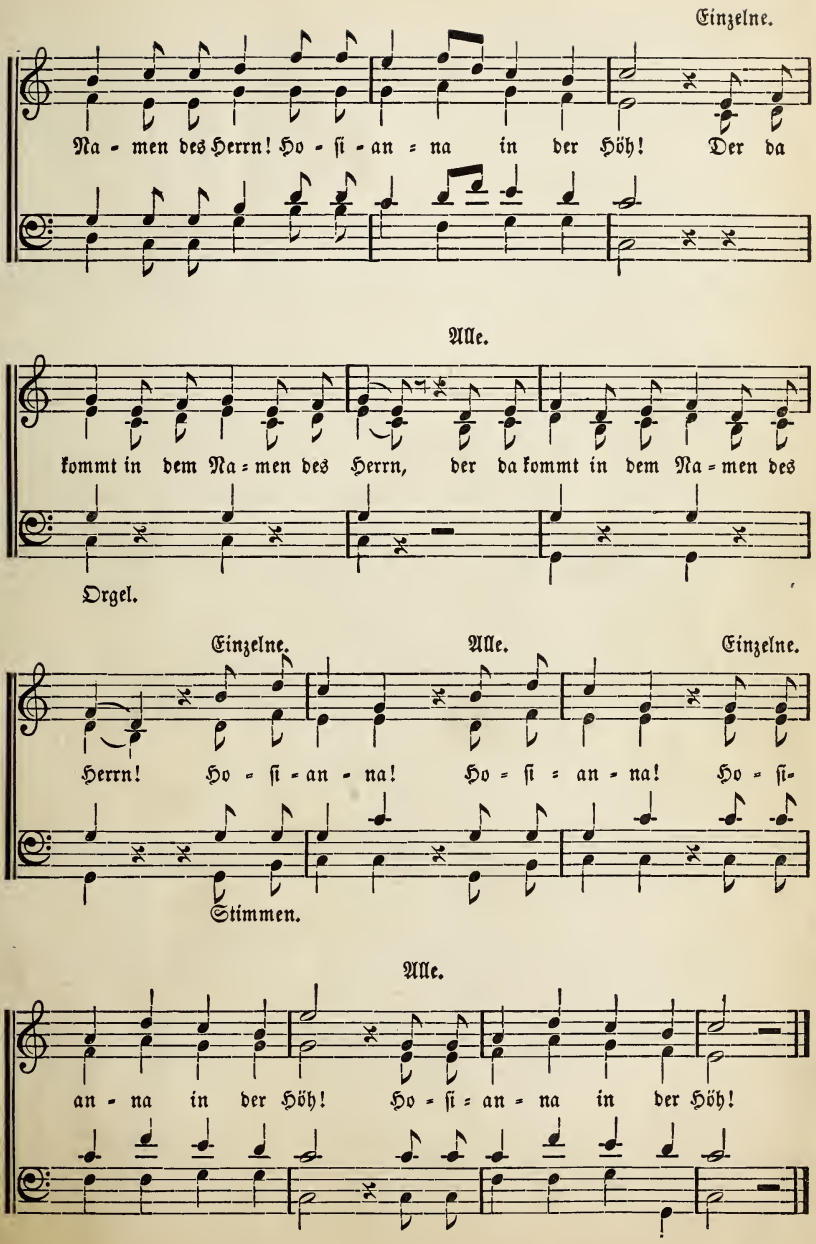


166.


Eh - re sei Gott in der Hö - he und Frie - de auf Er - den, und
Frie - de auf Er - den, und den Men - schen ein Wohl - ge-
fal - len, und den Menschen ein Wohl - ge - fal - len!

167.

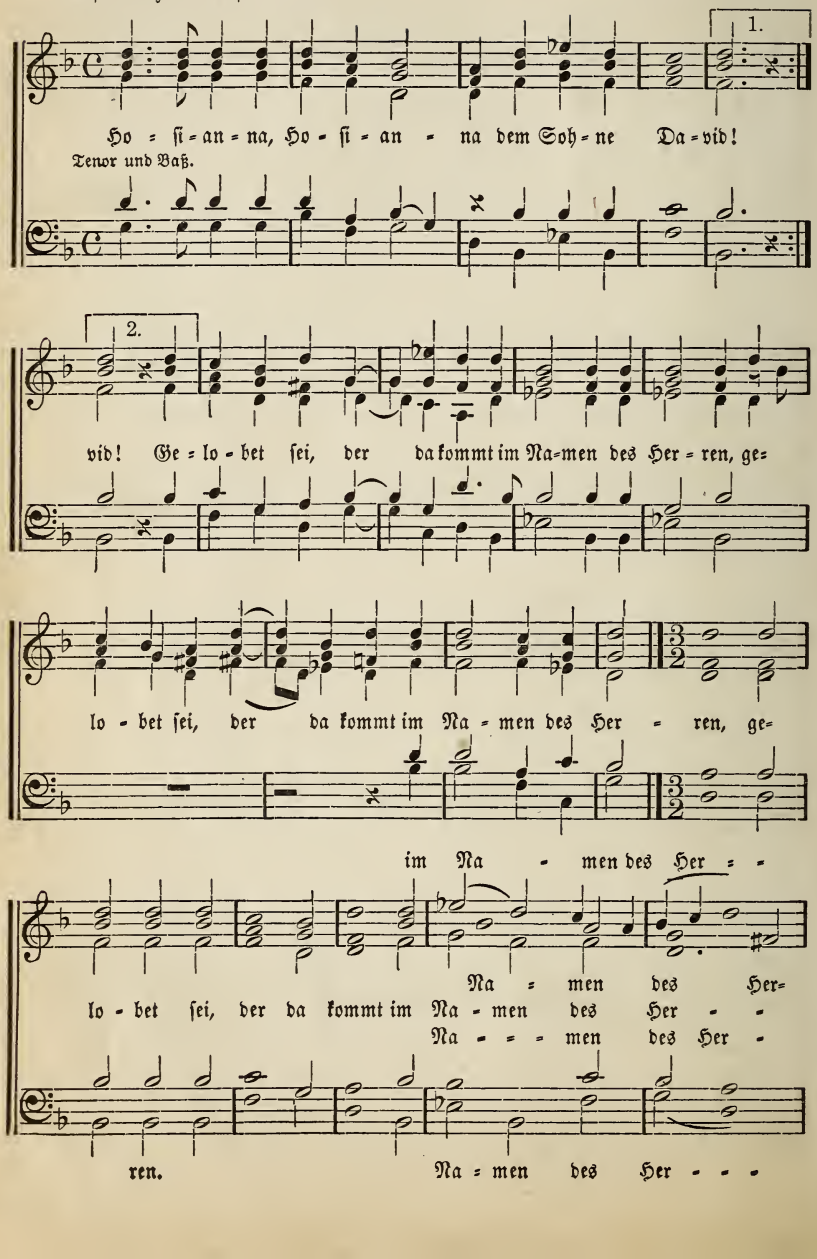

Ho - si - an - na! Ge - lo - bet sei, der da kommt in dem

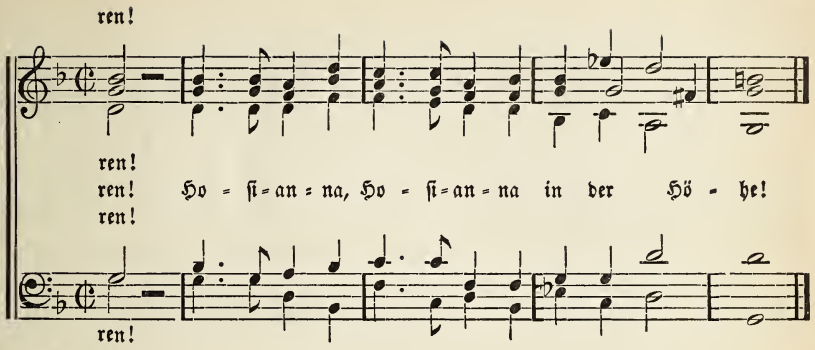

Einzelne.
Na - men des Herrn! Ho - si - an - na in der Höh! Der da
Alle.
kommt in dem Na - men des Herrn, der da kommt in dem Na - men des
Orgel.
Einzelne.
Alle.
Einzelne.
Herrn! Ho - si - an - na! Ho - si - an - na! Ho - si-
Stimmen.
Alle.
an - na in der Höh! Ho - si - an - na in der Höh!

168.

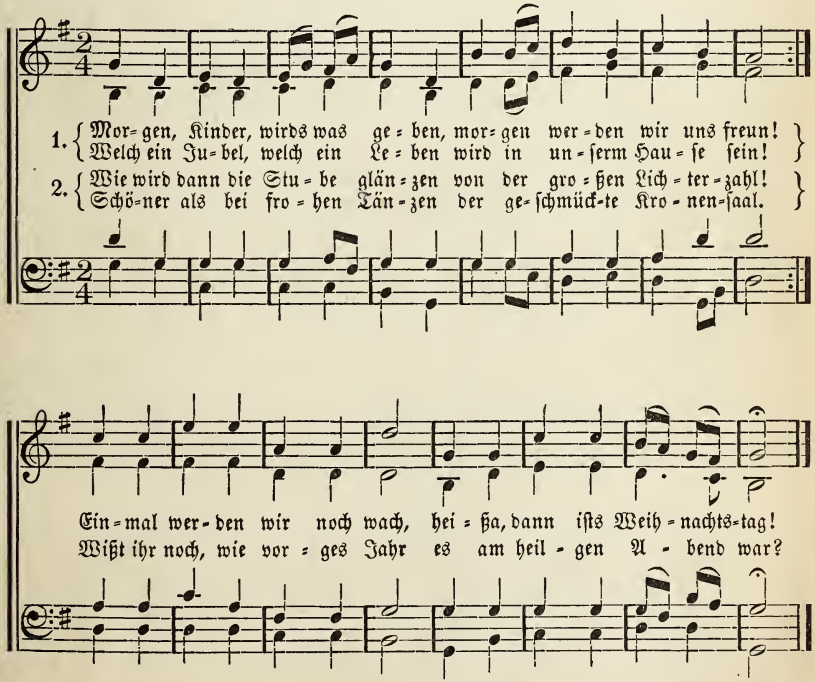
Erster und zweiter Sopran und Alt.

Mich. Prätorius, † 1621.





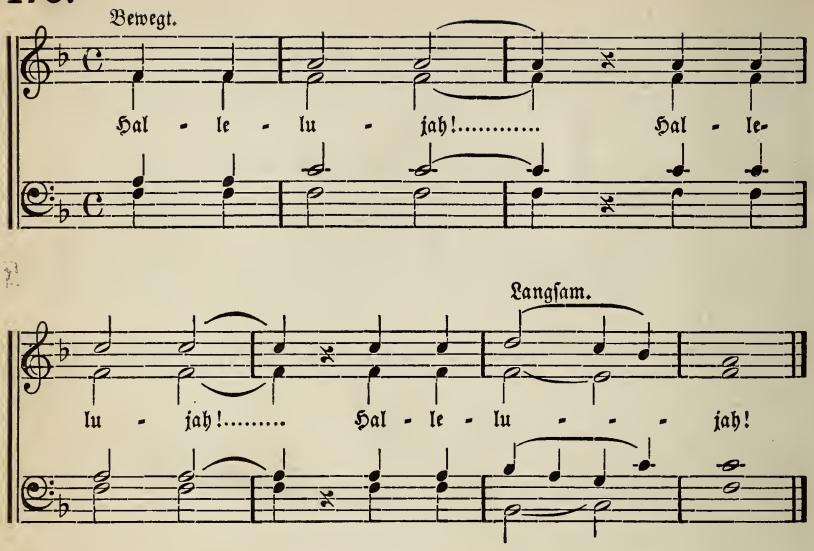
169.



3. Wißt ihr noch mein Räderpferdchen, Malchens nette Schäferin, Jettchens Küche mit dem Heerdchen und dem blankgeputzten Zinn? Heinrichs bunten Harlekin mit der gelben Violin?

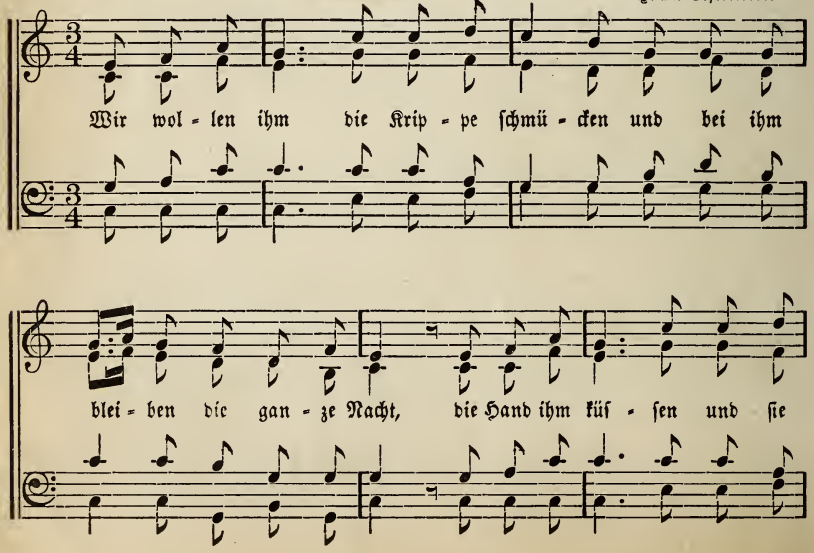
4. Welch ein schöner Tag ist morgen! Neue Freude hoffen wir! Unsre lieben Eltern sorgen lange, lange schon dafür. O gewiß, wer sie nicht ehrt, ist der ganzen Lust nicht wert.

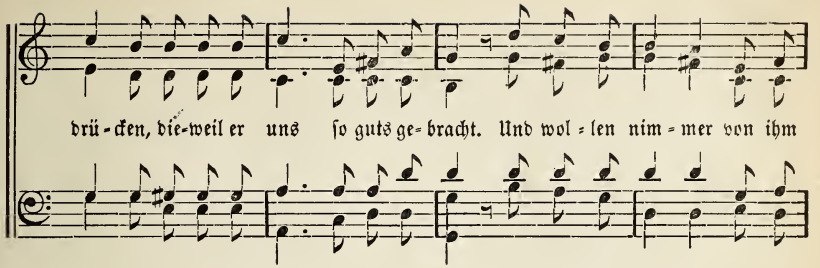
170.

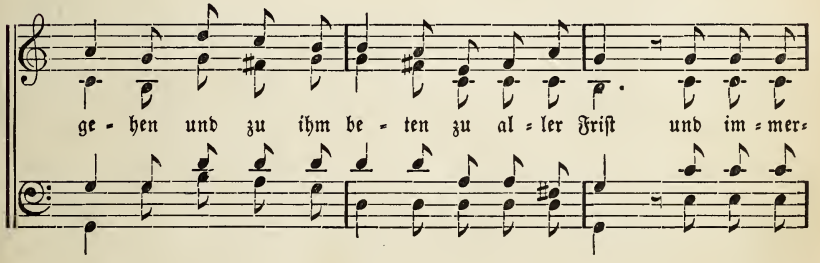


171.

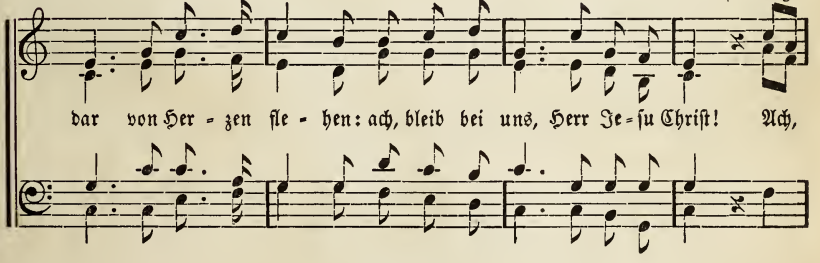
H. M. Schletterer.



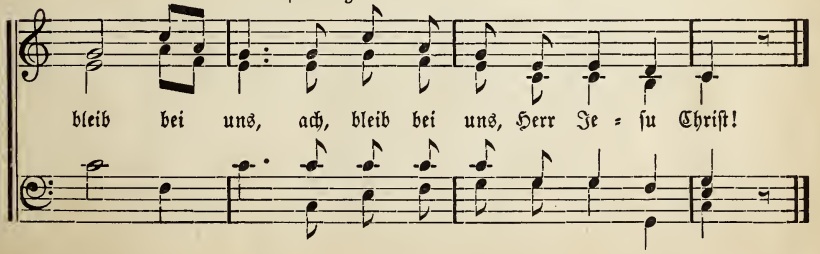




Dreistimmig.



Vierstimmig.

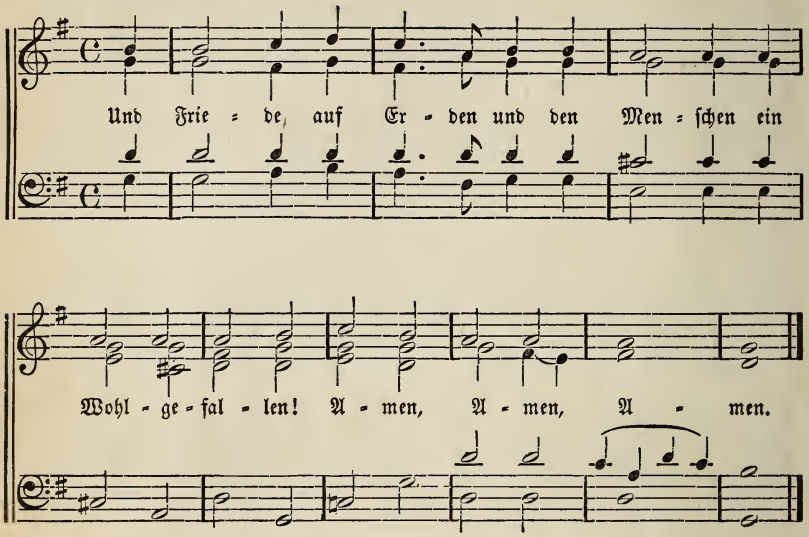


M. Claudius, † 1815.

172.

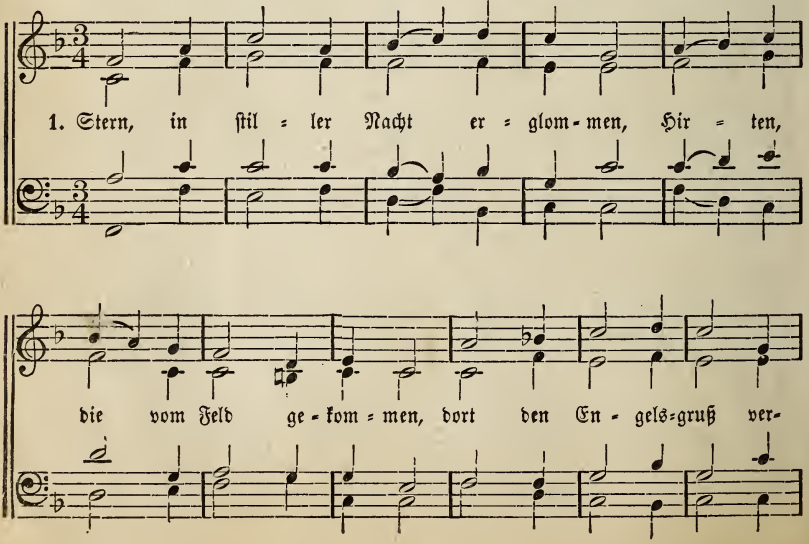
Ehre sei Gott in der Höhe!

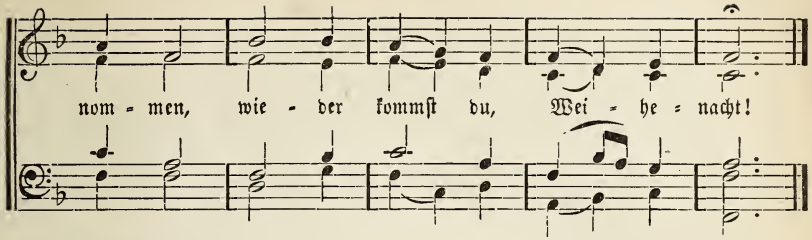
Bortnianskh, † 1825.



173.

Mel.: Quem pastores laudavere. Vorreformatorisch. (1555 bei B. Triller.)





2. Ja, in dir ward uns geboren, der da suchet, was verloren, und, die ihn sich auserkoren, führet durch die Nacht zum Licht.

3. Sei umfangen, holder Knabe, den ich lieb von Herzen habe: bist die schönste Himmelsgabe, die der Vater Menschen gab!

H.

---

† Aus Geroks Nachlaß. 1889.

1. Vielleicht es ist der letzte Tag zu dem du heut erwacht, drum nimm noch jeden Stundenschlag der flüchtgen Zeit in acht.

2. Vielleicht es ist die letzte Pflicht, die deine Hand noch thut; Drum flink ans Werk und säume nicht. Gut End macht alles gut.

3. Vielleicht die letzte Kreuzeslast liegt heut auf deiner Bahn, drum frisch noch einmal angefaßt, bald bricht der Sabbat an.

4. Vielleicht der letzte Freudentrank ist heute dir bescheert, greif herzhaft zu und nimm mit Dank, was Gott dir guts gewährt.

5. Vielleicht es ist das letzte Wort, das heut dein Mund noch sprach; Machs freundlich—wenn du lange fort, so klingts noch lieblich nach.

6. Vielleicht es ist der letzte Tag, zu dem du heut erwacht, drum nimm noch jeden Stundenschlag der flüchtgen Zeit in acht!

Wandrers Nachtlied.

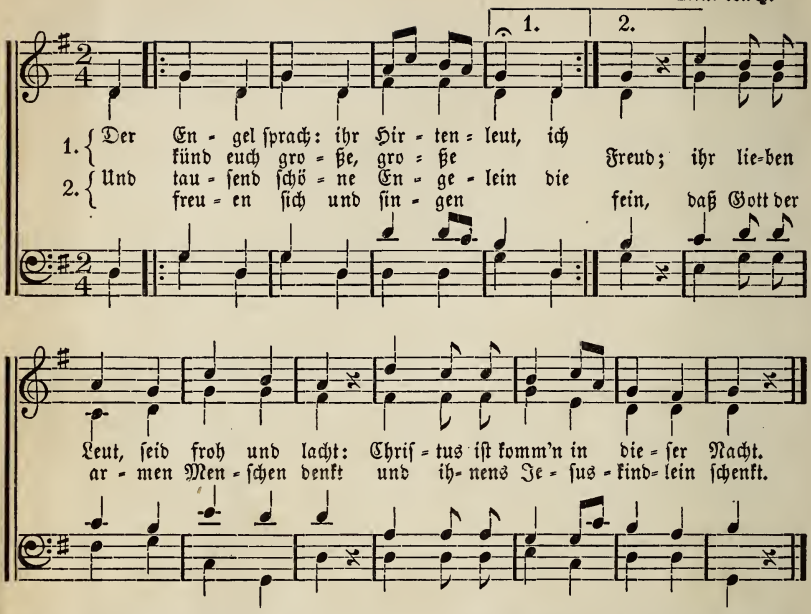
Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

Goethe.

Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit sei unsre Zierde allezeit!

174.

Mel.: von H.



3. O Jesuskind, du Kind so rein, mit deinen kleinen Händelein, mit deinen Äuglein klar und fromm, sei mir auf unsrer Welt willkomm.

4. Du großer Gott, der alle Welt geschaffen hat und aufgestellt, den Himmel auch und alle Stern, wie hast du doch uns Kinder gern.

5. Maria schirmt des Kindes Ruh, und Josef betet still dazu, die Hirten, die so fröhlich sind, sie knieen vor dem Jesuskind.

6. Und ich bet auch und sing dazu: hab Dank, du lieber Heiland du. War unsre Welt dir nicht zu schlecht? Komm auch zu mir, ich bitt dich recht.

Aus „Kinderlieder," von Abel Burckhardt († 1882.), übertragen von Fr. Spitta.

Vor allem eins, mein Kind: sei treu und wahr, laß nie die Lüge deinen Mund entweihn! Schon bei den Vätern deines Volkes war der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein.

Du bist ein deutsches Kind, so denke dran! noch bist du jung, noch ist es nicht so schwer. Aus einem Knaben wird ein Mann, das Bäumlein biegt sich, doch der Baum nicht mehr.

Sprich ja und nein und dreh und deutle nicht; was du berichtest, sage kurz und schlicht, was du gelobest, sei dir höchste Pflicht, dein Wort sei heilig, drum verschwend es nicht!

Leicht schleicht die Lüge sich ans Herz heran, zuerst ein Zwerg, ein Riese hinternach, doch dein Gewissen zeigt den Feind dir an, und eine Stimme ruft in dir: sei wach!

Dann wach und kämpf, es ist ein Feind bereit: die Lüg in dir, sie drohet dir Gefahr! Kind! Deutsche kämpften tapfer allezeit, du deutsches Kind, sei tapfer, treu und wahr!

R. Reinick.

10. Neujahr und Jahresfest.

175.

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet. Siehe No. 46.

1. Ein neues Jahr hat angefangen, der liebe Gott hats uns geschenkt. Viel hundert Jahre sind vergangen, seit er an seine Menschen denkt. Und hört nicht auf, für sie zu sorgen, und wird nicht müde, was er thut, und weckt und stärkt uns alle Morgen und gibt so viel und ist so gut.

2. Und sieht auch heut vom Himmel nieder auf mich und jedes kleine Kind und hilft auch dieses Jahr uns wieder, so lang wir gut und folgsam sind. Du, lieber Gott, kannst alles machen, o mache du mich treu und gut; laß deine Engel mich bewachen, nimm du mich selbst in deine Hut! W. Hey, † 1854.

176.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her. Siehe No. 49.

1. Gott ruft der Sonn und schafft den Mond, das Jahr darnach zu teilen; er schafft es, daß man sicher wohnt, und heißt die Zeiten eilen; er ordnet Jahre, Tag und Nacht. Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank erteilen!

2. Herr, der da ist und der da war! Von dankerfüllten Zungen sei dir für das verflossne Jahr ein heilig Lied gesungen, für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rat, für Fried und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen!

3. Laß auch dies Jahr gesegnet sein, das du uns neu gegeben, verleih uns Kraft — die Kraft ist dein —, in deiner Furcht zu leben! Du schützest uns, und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben.

Chr. F. Gellert, † 1769.

177.

Mel.: Nun laßt uns Gott, dem Herren. Siehe No. 73.

1. Nun laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Beten zum Herrn, der unserm Leben bis hierher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern, wir leben und gedeihen vom alten bis zum neuen.

3. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden:

4. Also auch und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Not und Trübsal blitzen, in seinem Schooße sitzen.

5. Ach, Hüter unsers Lebens, fürwahr, es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein Augen wachen.

6. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue; Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

7. Laß ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

8. Gib uns und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

9. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

10. Sei der Verlassnen Vater, der Irrenden Berater, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

11. Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.

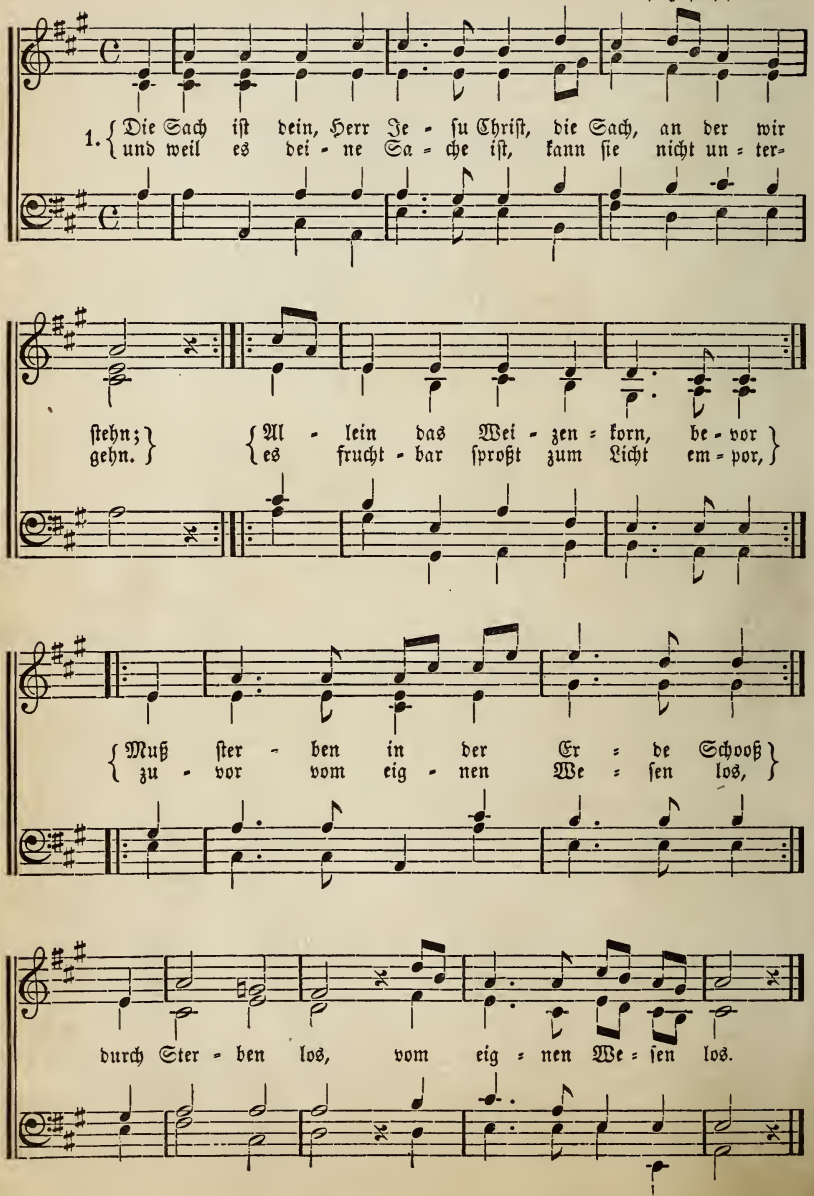
12. Und endlich, was das Meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

13. Das alles wollst du geben, o unsres Lebens Leben, uns und der Christenschaare zum selgen neuen Jahre!

P. Gerhardt, † 1676.

178.

Mich. Haydn, † 1806.

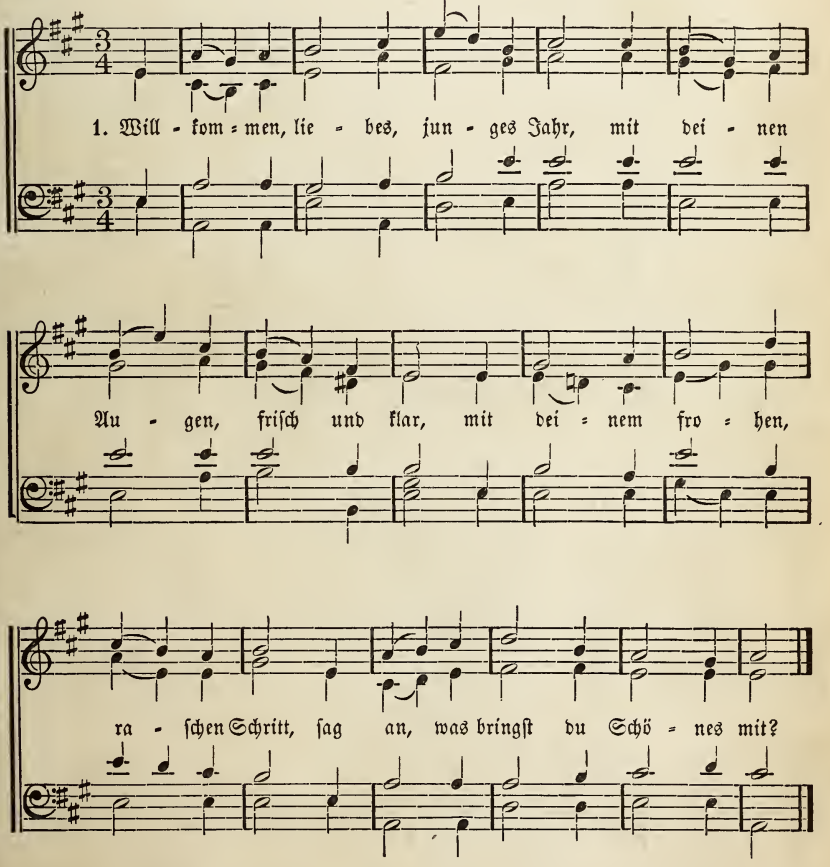


2. Du gingst, o Jesu, unser Haupt, durch Leiden himmelan, und führest jeden, der da glaubt, mit dir die gleiche Bahn. Wohlan, so nimm uns allzugleich zum Teil am Leiden und am Reich; führ uns durch deines Todes Thor samt deiner Sach zum Licht empor, zum Licht empor, durch Nacht zum Licht empor!

3. Du starbest selbst als Weizenkorn und sankest in das Grab; belebe denn, o Lebensborn, die Welt, die Gott dir gab. Erfüll zumal mit deinem Geist, was Herren dich und Meister heißt! Der du der Schwachen Stärke bist, o mach uns stark, Herr Jesu Christ, zieh unser Herz ans liebe Vaterherz!

Vers 1 und 2, S. Preiswerk, 1844.

179.



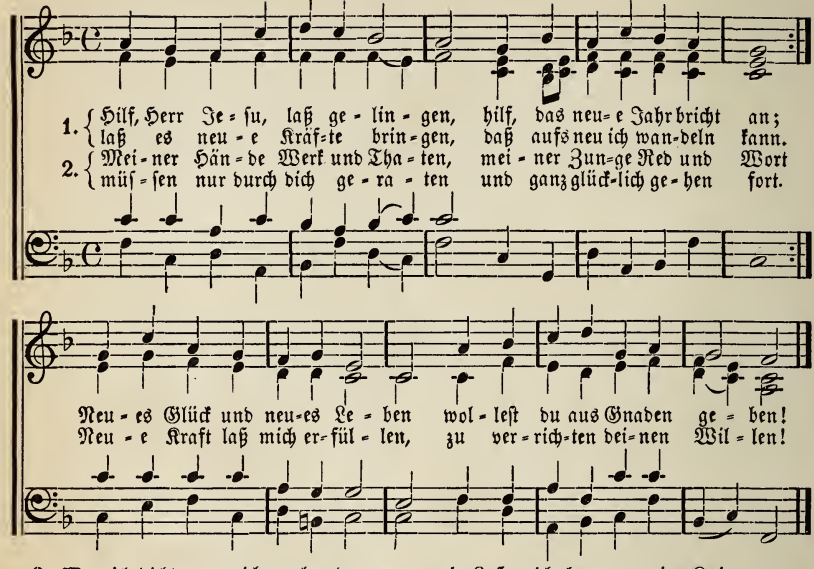
2. Vom Himmel her, da kommt dein Gang, drum ist mir gar nicht vor dir bang; du bist vom lieben Gott bestellt und bringest frohen Gruß der Welt.

3. Und was du trägst in deiner Hand, das ist ein teures Liebespfand; seis Regen oder Sonnenschein, es wird zu unserm Segen sein.

Agnes Franz, † 1843.

180.

Mel.: Werde licht, du Stadt der Heiden. Bei Balth. König, 1738.

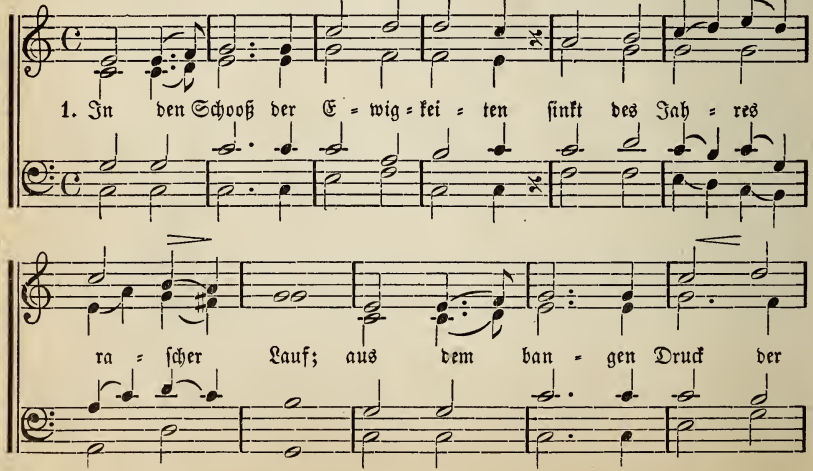


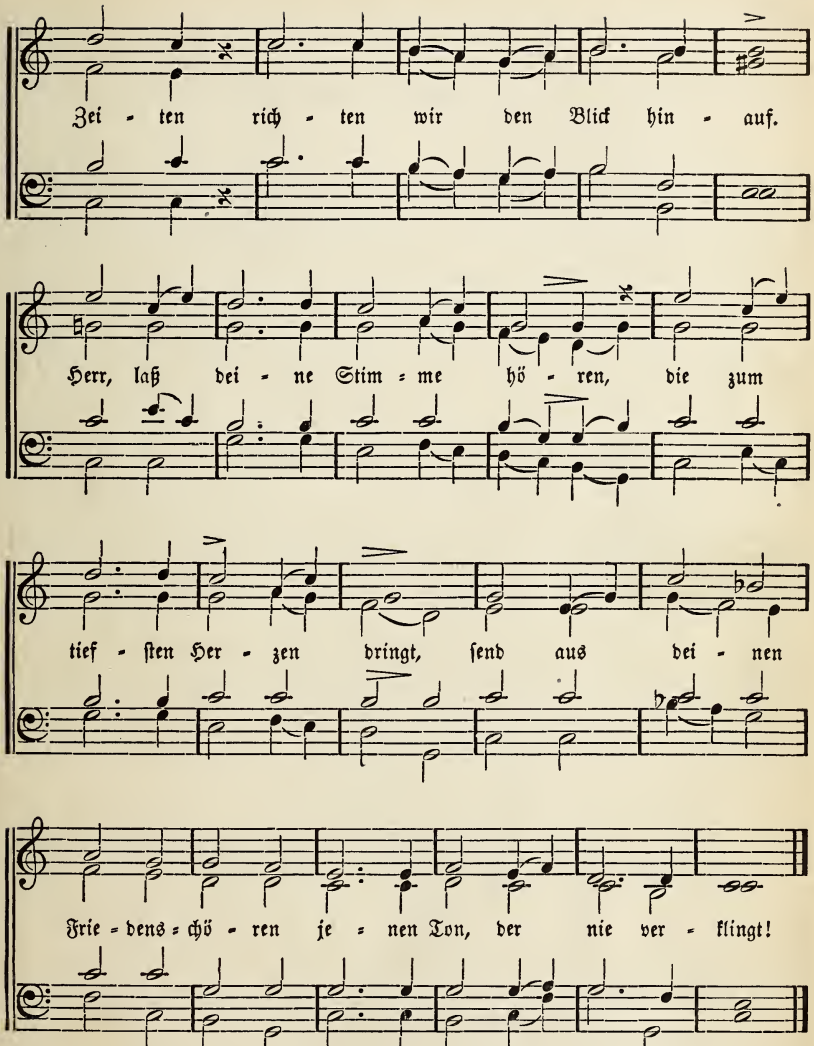
3. Was ich dichte, was ich mache, das geschehe in dir allein; wenn ich schlafe, wenn ich wache, wollest du, Herr, bei mir sein; geh ich aus, wollst du mich leiten, kehr ich heim, steh mir zur Seiten!

4. Laß mich beugen meine Kniee nur zu deines Namens Ehr; hilf, daß ich mich stets bemühe, dich zu preisen mehr und mehr. Laß mein Bitten, Flehn und Singen zu dir in den Himmel dringen! Joh. Nist, † 1667.

181.

Nach Max Bruch, geb. 1838.





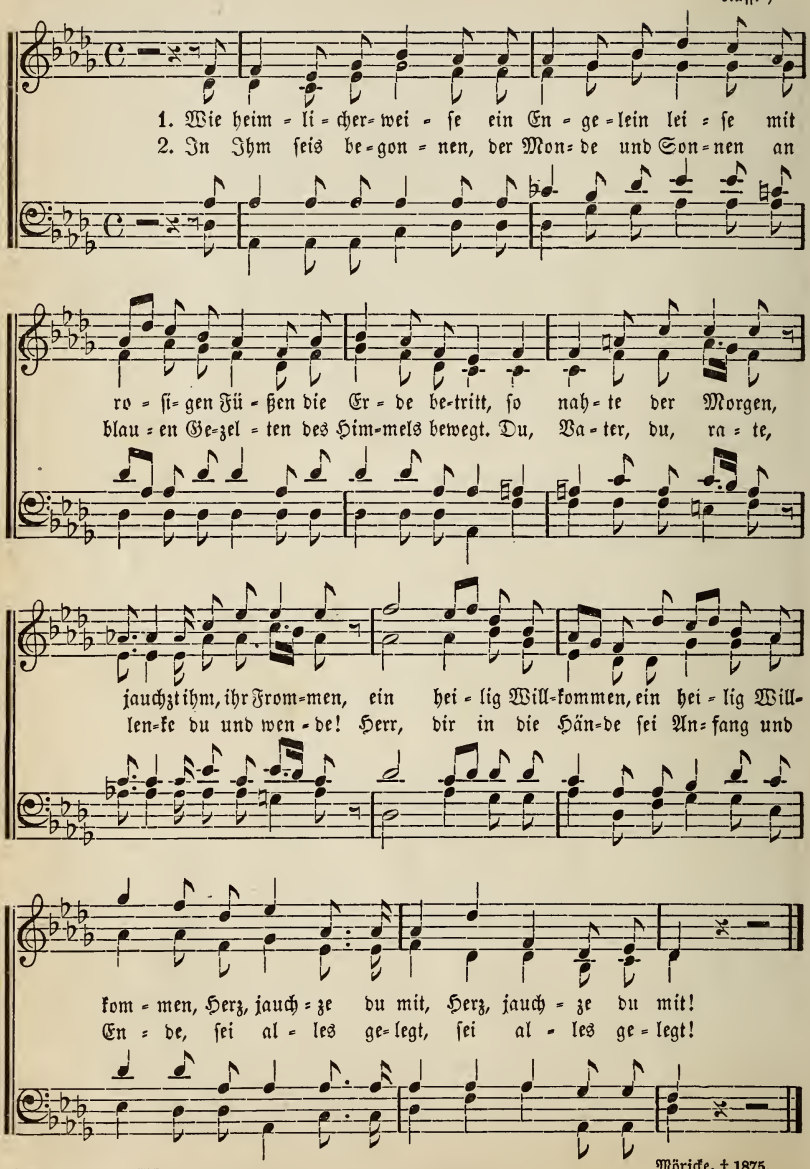
2. Laß des Glaubens helle Leuchte nicht vergehn am Firmament; mit dem Tau der Gnade feuchte, was auf Erden glüht und brennt. Heiland, zwischen deine Glieder tritt mit deinem Blick hinein; deinen Frieden gib uns wieder, heiß uns rechte Brüder sein!

3. Vater, der den Sohn gegeben, Dank und Halleluja dir! Der du kamst, mit uns zu leben, Sohn, nimm Preis und Dank dafür! Gott mit uns, voll Gnad und Wahrheit, führ uns deiner Liebe Bahn, und mit deines Geistes Klarheit leucht uns fröhlich himmelan!

Vers 1 und 2 von H. Puchta, Vers 3 von Garve.

182.

Raff.*)



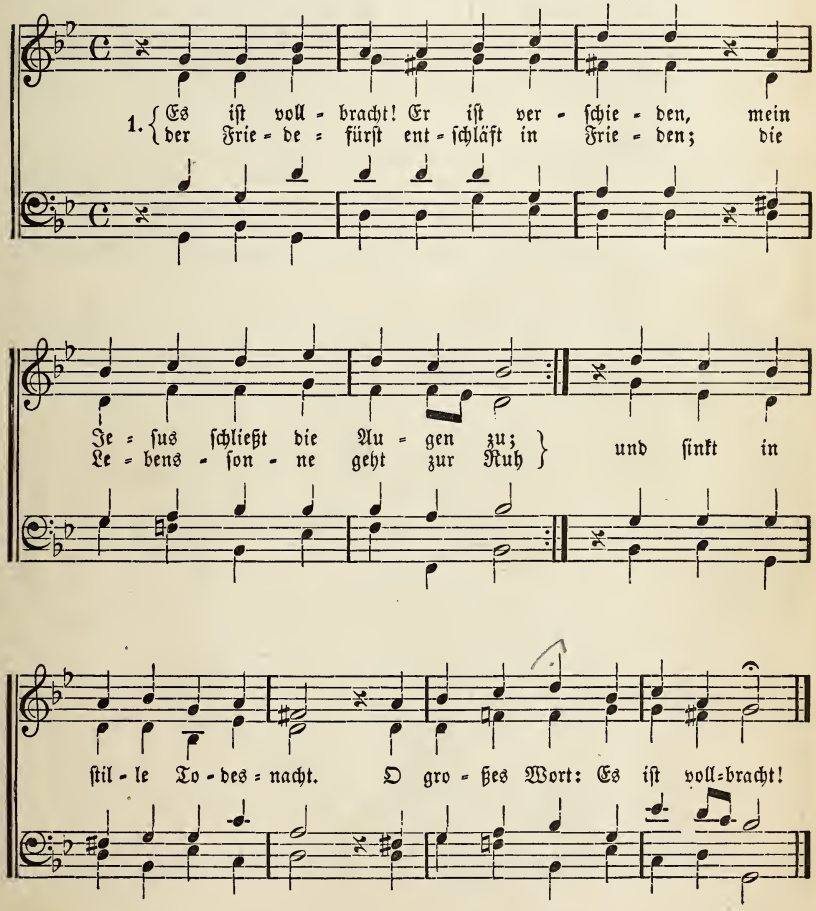
Möricke, † 1875.

*) Klavierbegleitung: Raff, Op. 114. Leipzig bei Forberg.

11. Leidenszeit.

183.

Mel.: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.



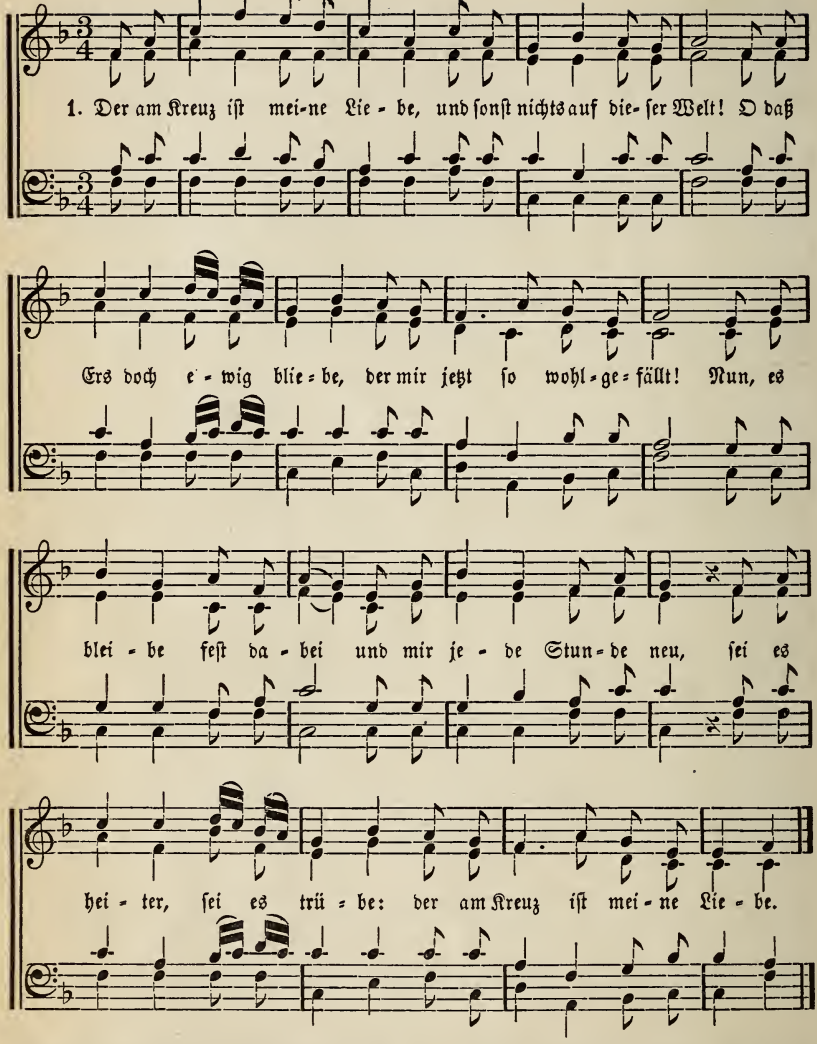
2. Es ist vollbracht! Er hats gesprochen, das ewge Wort muß sprachlos sein; das Herz der Treue wird gebrochen, den Fels des Heils umschließt ein Stein; die höchste Kraft ist nun verschmacht. O wahres Wort: Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! O welch Verlangen zieht mich zu deinem Grabe hin; dich wünschen Engel zu umfangen: ruh auch in meinem Herzen drin, wo dir die Liebe Raum gemacht. O tröstlich Wort: Es ist vollbracht!

Sal. Frank, † 1725.

184.

Altes Volkslied.



2. Lieber wähl ich diese Plage und der Liebe schweren Stand, als die sichern, guten Tage und der Ehre eitlen Tand. Heiß ich immerhin ein Thor, schmeichle mir die Welt ins Ohr, daß ich ihre Lust mit übe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

3. Diese Liebe lohnet endlich, führet uns ins Vaterhaus, ist zur letzten Zeit erkenntlich und teilt Kränz und Kronen aus. Ach, ach wollte Gott, daß doch alle Welt sich einmal noch dieses in das Herz einschriebe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

185.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen. Siehe No. 4.

1. Es legt der Söldner Rotte an dich die Frevlerhand; sie kleiden dich zum Spotte in purpurnes Gewand; sie setzen eine Krone von Dornen dir aufs Haupt, weil dir, dem Wahrheitssohne, ihr arges Herz nicht glaubt.

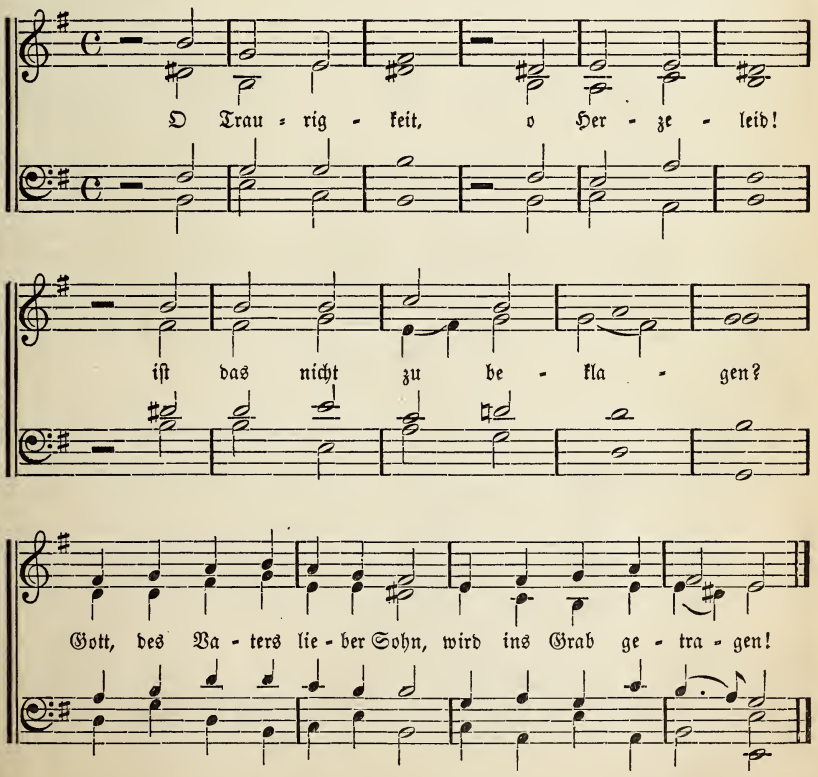
2. Und doch bist du, Erlöser, ein Fürst, dem keiner gleicht; dein Königreich ist größer, als Menschendenken reicht. Wie Spreu im Wind verwehet der Erde Glanz und Pracht; doch ewiglich bestehet, Herr, deine Herrschermacht.

3. O, du kannst fürstlich lohnen, wer dir und wem du hold! Du schenkest Lebenskronen viel köstlicher denn Gold. Und ob ins Haupt dir Wunden die Dornenkrone treibt: Die Dornen sind verschwunden, und nur die Krone bleibt.

A. Herm. Walter.

186.

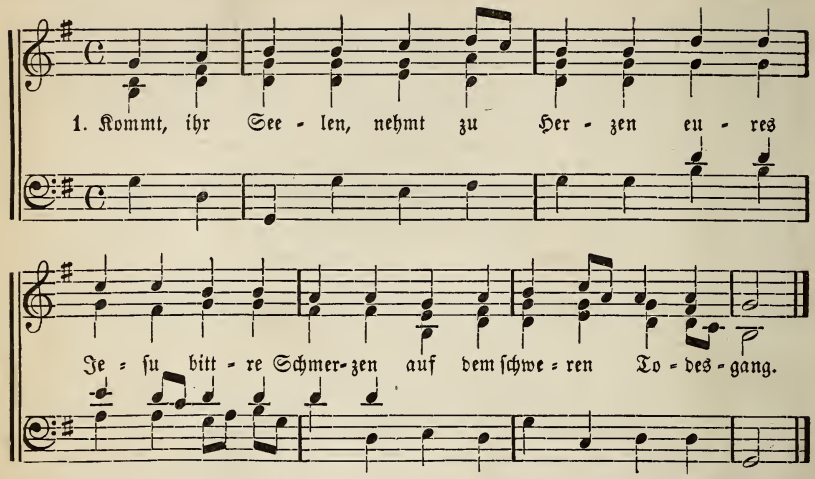
Lied bei Rist, 1641.



2. O große Not, der Herr ist tot! am Kreuz ist er gestorben; hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben.

3. O Jesu du, mein Hilf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen: hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen!

187.



2. Schauet ihn in seiner Krone, die er trägt mit großem Hohne; schauet seine Bande an.

3. Schauet, wie er geht gebücket, wie das Kreuz ihn niederdrücket, schauet, wie er niedersinkt!

4. O des Armen und Betrübten! O des Treuen, Vielgeliebten! O der Leiden ohne Zahl!

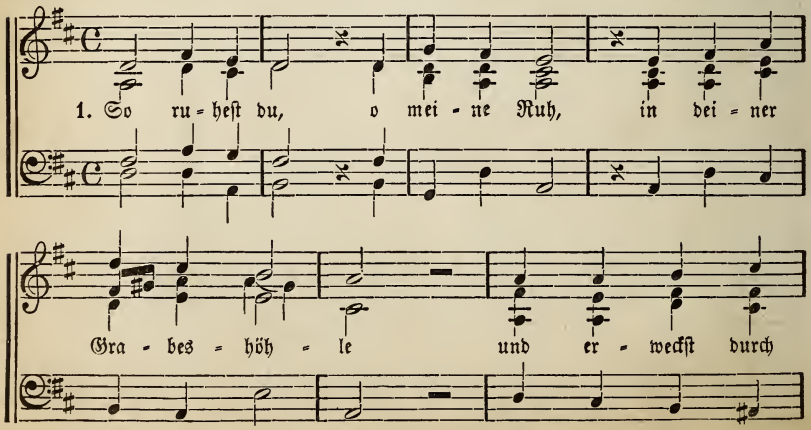
5. Denkt, ihr Seelen, denket heute, was euch dieser Gang bedeute, den der Herr erduldet hat.

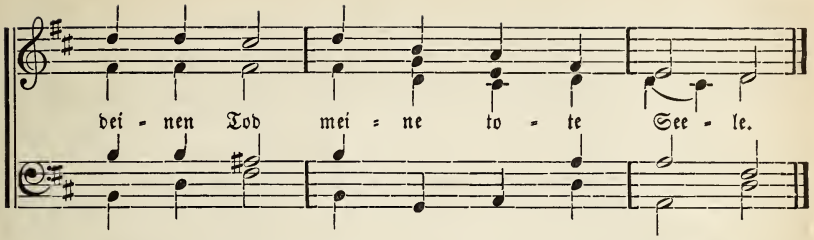
6. Niemand kommt zu ewgen Freuden ohne Christi Kreuz und Leiden; selig, wer es auf sich nahm!

7. Nimm, o Jesu, deine Schmerzen nimmermehr aus meinem Herzen, daß ich stets gedenke dein!

188.

Egli, † 1787.



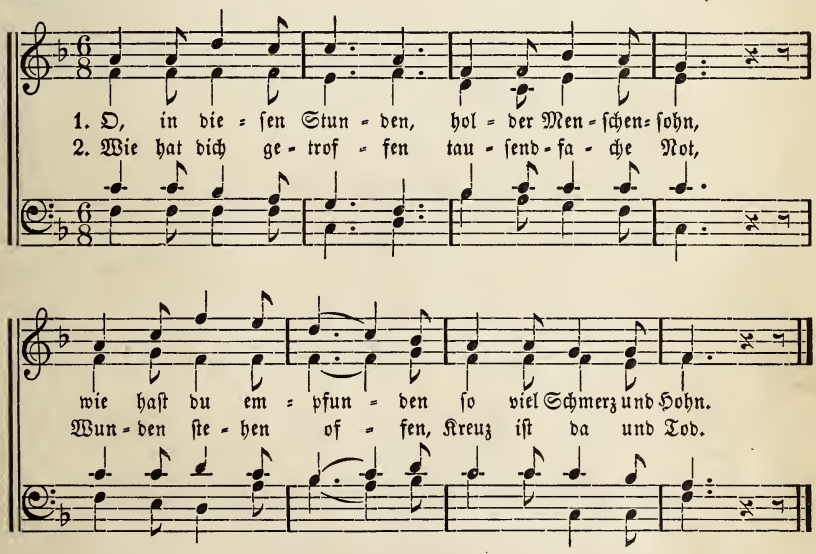


2. Man senkt dich ein nach vieler Pein, du meines Lebens Leben. Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils umgeben.

3. O Lebensfürst, ich weiß, du wirst mich wieder auferwecken; sollte denn mein gläubig Herz vor der Gruft erschrecken?

Salomon Funck, † 1725.

189.



3. Deine Hand gebunden, die nur Guts gethan; und das Haupt voll Wunden, o du Schmerzensmann!

4. Und der Mund gebrochen, der so lieb und kühn und so süß gesprochen, nie mehr hör ich ihn!

5. Denn das Heilandherze, das den Brüdern schlug, brach im tiefsten Schmerze, den ein Mensch je trug.

6. Laß uns deß gedenken, Bruder mein und Herr, sieh, mein Herze schenken will ich, thränenschwer!

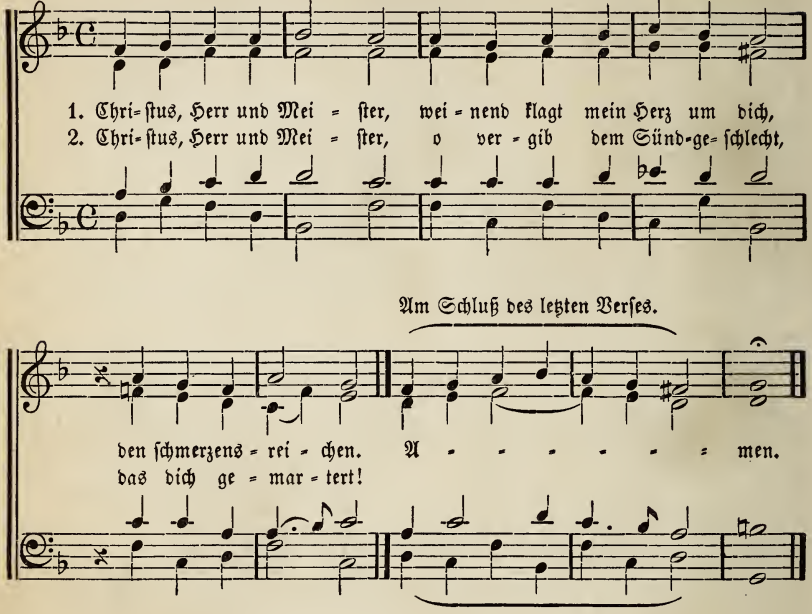
7. Laß es ruhn am deinen, ruhen immerdar, wo die Statt des einen, lieben Jüngers war;

8. Deines Kreuzes Segen laß uns angedeihn, daß sich Tote regen, Lebende sich freun!

Vers 3—7 von H.

190.

Mel.: Christe, du Lamm Gottes. Braunschw. Christl. Ordnung, 1528.



3. Christus, Herr und Meister, sie verließen alle dich: ich bleibe bei dir.

4. Christus, Freund und Bruder, sieh dies Herze, das dich liebt, den Mann der Schmerzen! Amen. H.

191.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen. Siehe No. 4.

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn; o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron; o Haupt, sonst schön gekrönet mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber höchst verhöhnet, gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor das Reich der Welt erschrickt und wird zu nichte, wie bist du so entstellt, wie bist du so erbleichet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht mehr gleichet, so schändlich zugericht?

3. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts gethan; dein Wort hat mich gelabet mit süßer Gnadenkost, dein Geist hat mich begabet mit reichem Himmelstrost.

4. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da dus so gut gemeint. Ach, gib, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und, wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

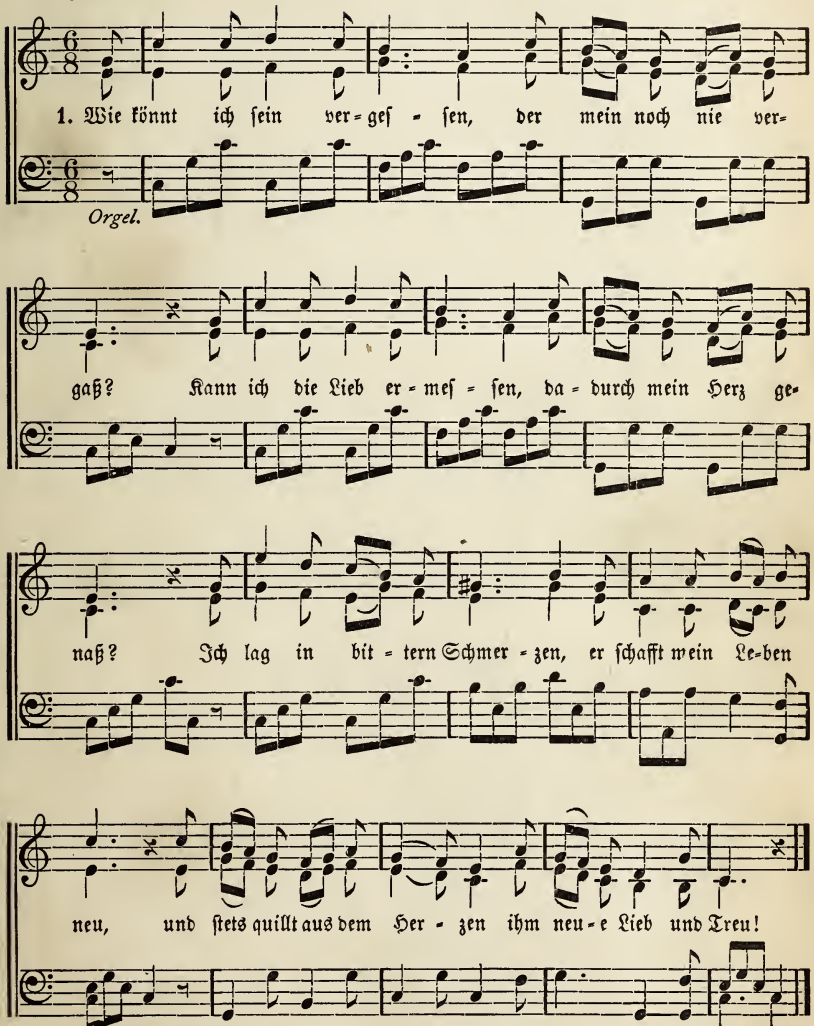
5. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein.

P. Gerhardt, † 1676.

192.

Mel.: Ein Blümlein auf der Heide. Geistl. Volkslied, um 1500.

Zweistimmig.



2. Ich will ihn ewig lieben, der mir aus Todesnacht, von meinem Schmerz getrieben, Unsterblichkeit gebracht; der noch zur letzten Stunde mir reicht die treue Hand, daß mich kein Feind verwunde im Lauf zum Heimatland.

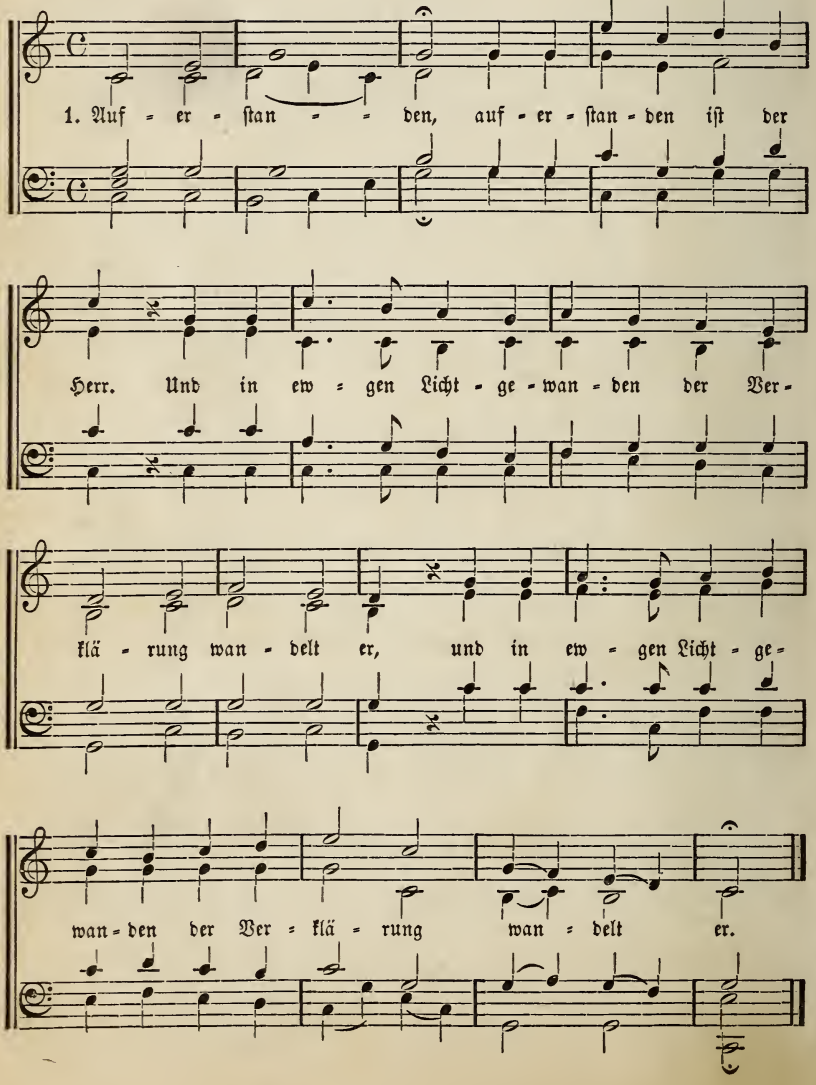
3. Bei Freuden und bei Schmerzen durchleuchte mich dein Bild, wie du, o Herz der Herzen, geblutet hast so mild! Mein Lieben und mein Hoffen, mein Dulden weih ich dir. Laß mir die Heimat offen und dein Herz für und für!

Chr. Kern, † 1835.

12. Ostern.

193.

K. Gläser, † 1829.



2. Hocherhaben über Sterne glänzt sein Thron, freundlich spendet er uns Gaben, ist der Seinen Schild und Lohn.

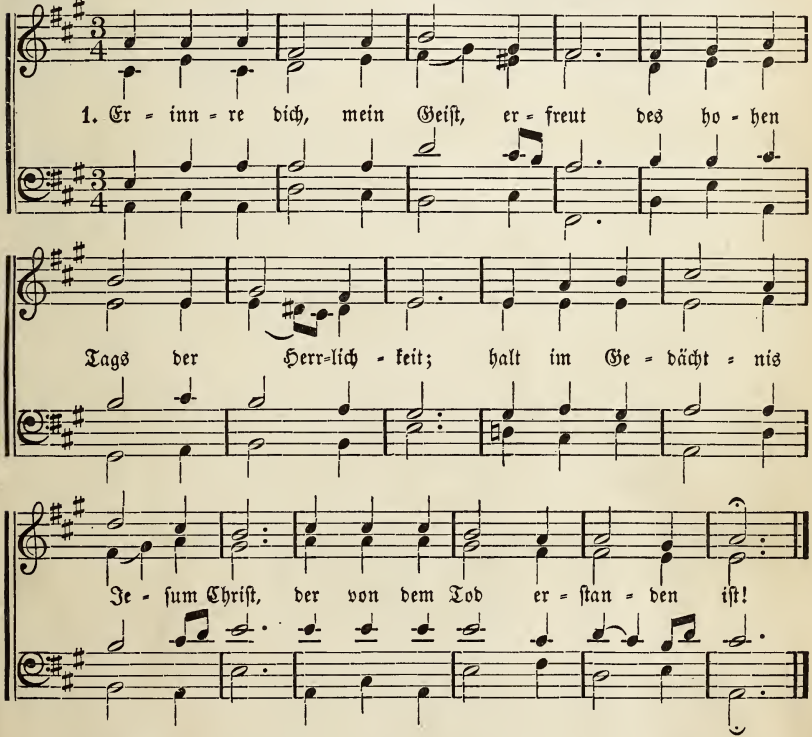
3. Keiner bebe! Der Erhöhte ruft uns zu: ich war tot, und sieh! ich lebe! Leben, leben sollst auch du!

4. O, ihr Gräber! Nein, vor euch erschreck ich nicht, weil des ewgen Lebens Geber ruft in euer Dunkel Licht:

5. Auferstehen, auferstehen werd auch ich und den Auferstandnen sehen, da er kommt und wecket mich.

194.

Mel.: O Jesu Christ, meins Lebens Licht.
Handschriftlich von Hänisch in Königsberg, 1602.



2. Mein Heiland ist für mich erhöht; was ist der Erde Majestät, wenn sie mein Geist mit der vergleicht, die ich durch Gottes Sohn erreicht?

3. Vor seinem Thron, in seinem Reich, unsterblich heilig, Engeln gleich und ewig, ewig selig sein: ach, welche Herrlichkeit ist mein!

4. Herr, der du in dem Himmel thronst, ich soll da wohnen, wo du wohnst, und du erfüllest mein Vertraun, dich in der Herrlichkeit zu schaun.

5. Nie komm es mir aus meinem Sinn, was ich, mein Heil, dir schuldig bin! Gib Kraft, daß ich in Lieb und Treu mich stets zu deinem Bild erneu.

6. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar dem, der da ist und der da war! Sein Name sei gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit!

7. Sein ist das Reich, sein ist die Kraft; er ists, der alles in uns schafft. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist! Chr. F. Gellert, † 1769.

195.

Mel.: Sollt ich meinem Gott nicht singen. Siehe No. 51.

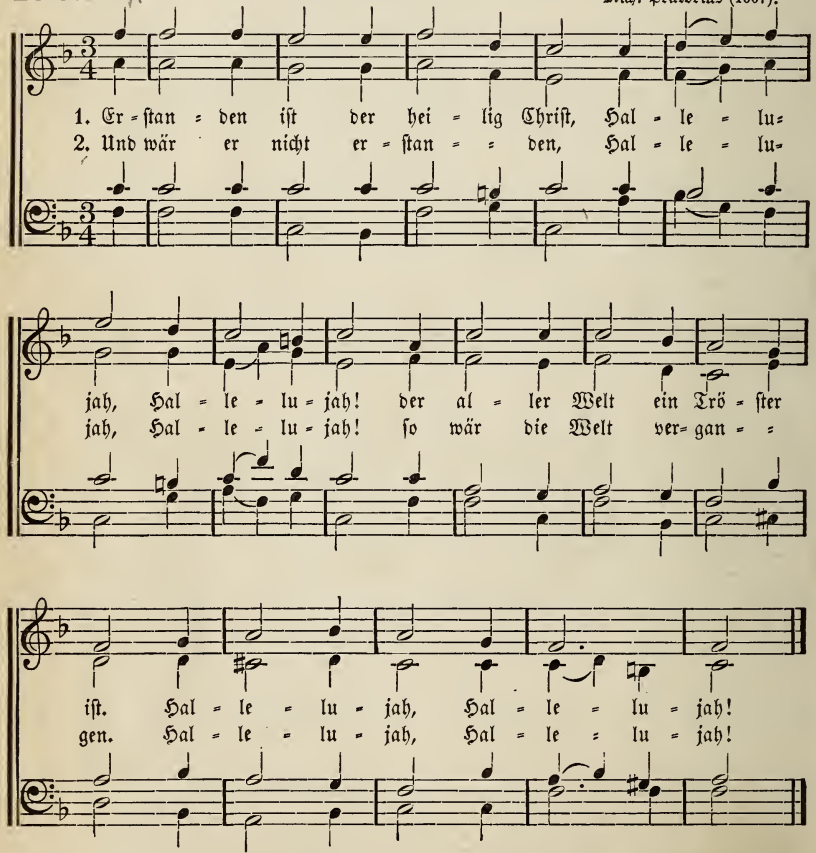
1. Amen! Deines Grabes Friede wird auch unser Grab durchwehn, wann wir, von der Wallfahrt müde, ruhn, um froher aufzustehn. Amen! Fürst der Auferstehung, der des Todes Siegel brach, zieh durch Tod und Grab uns nach zu der seligen Erhöhung, wo dem Lamm, das uns versöhnt, aller Himmel Loblied tönt!

2. Preis dem Herrn, wir werden leben; weil du auferstanden bist, muß das Grab uns wieder geben; Preis und Dank Dir, Jesu Christ! Du das Haupt und wir die Glieder; weil du lebst, so leben wir. Alle ziehst du nach zu dir, großer Erstling deiner Brüder. Preis und Dank, wir leben hier, leben ewig dort mit dir!

B. Garve, † 1841.

196.

Mich. Prätorius (1607).



3. Nun singet all zu dieser Frist: Hallelujah, Hallelujah! Erstanden ist der heilig Christ! Hallelujah, Hallelujah!

4. Deß solln wir alle fröhlich sein, Halleluja, Hallelujah! und Christ will unser Tröster sein. Hallelujah, Hallelujah!

Lat. Text aus XV. Jahrhundert.

197.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde. Siehe No. 64.

1. Der Herr fährt auf gen Himmel mit frohem Jubelton aus diesem Weltgetümmel empor zu seinem Thron. Lobsingt, lobsinget Gott! Lobsingt, lobsingt mit Freuden dem Könige der Heiden, dem Herren Zebaoth!

2. Der Herr wird aufgenommen in seines Himmels Pracht; um ihn stehn alle Frommen, die er hat frei gemacht. Es holen Jesum ein die heilgen Cherubinen, den lichten Seraphinen muß er willkommen sein.

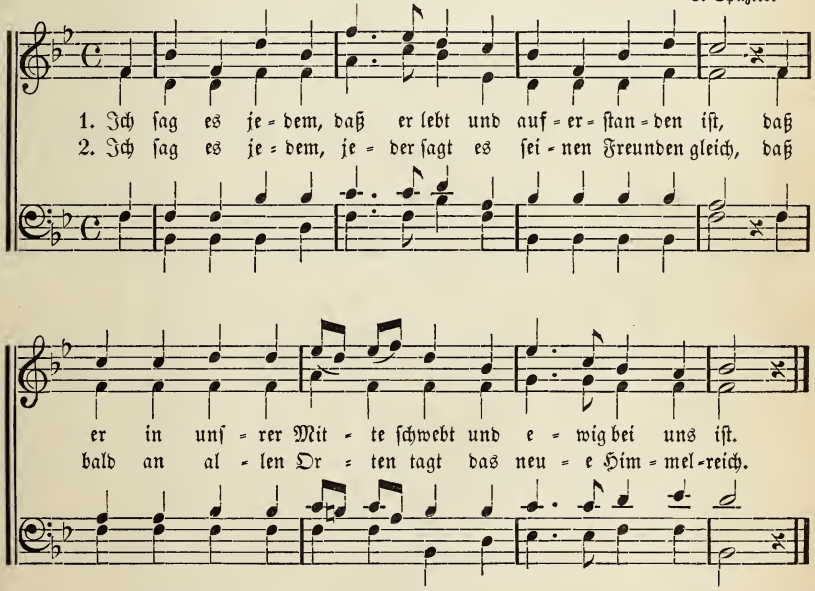
3. Wir wissen nun vom Siege, der unser Haupt erhöht; wir wissen zur Genüge, wie man zum Himmel geht; der Heiland geht voran, will uns zurück nicht lassen; er zeiget uns die Straßen, er bricht uns sichre Bahn.

4. Wir wollen himmlisch werden, der Herr macht selbst uns Platz; wir gehen von der Erden dorthin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, dahin sei das Verlangen, dahin sei euer Lauf!

G. W. Sacer, † 1699.

198.

C. Spazier.



3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland; ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Graun, und jeder kann nun leicht und hehr in seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus, und wer nur hört auf seinen Rat, kommt auch ins Vaterhaus.

6. Nun wein auch keiner mehr allhie, wenn eins die Augen schließt; vom Wiedersehn, spät oder früh, wird aller Schmerz versüßt.

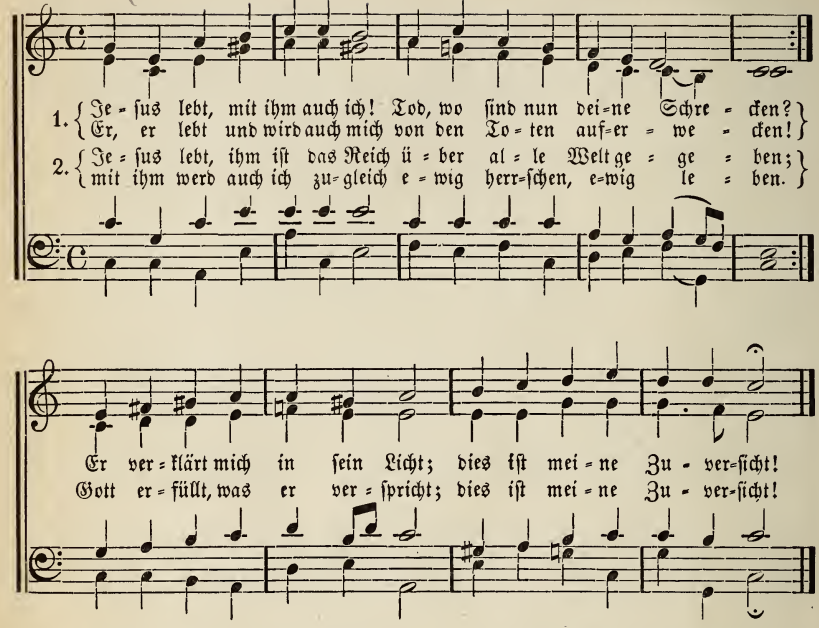
7. Es kann zu jeder guten That ein jeder frischer glühn, denn herrlich wird ihm diese Saat in schönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein, wenn alles uns verläßt; und so soll dieser Tag uns sein ein rechtes Freudenfest.

Novalis (F. von Hardenberg), † 1801.

199.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.



3. Jesus lebt, wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre; Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; dies ist meine Zuversicht!

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein, sein sei auch mein ganzes Leben; reines Herzens will ich sein und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dies ist meine Zuversicht!

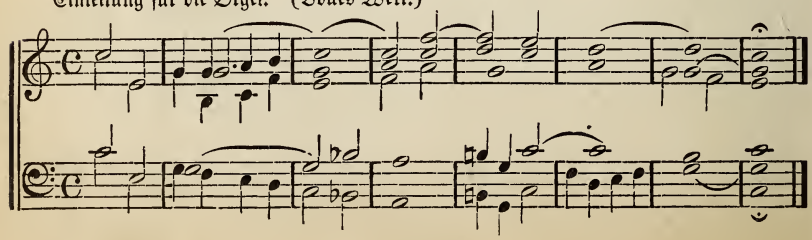
5. Jesus lebt, ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsternis, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt selbst mir Kraft und Licht; dies ist meine Zuversicht!

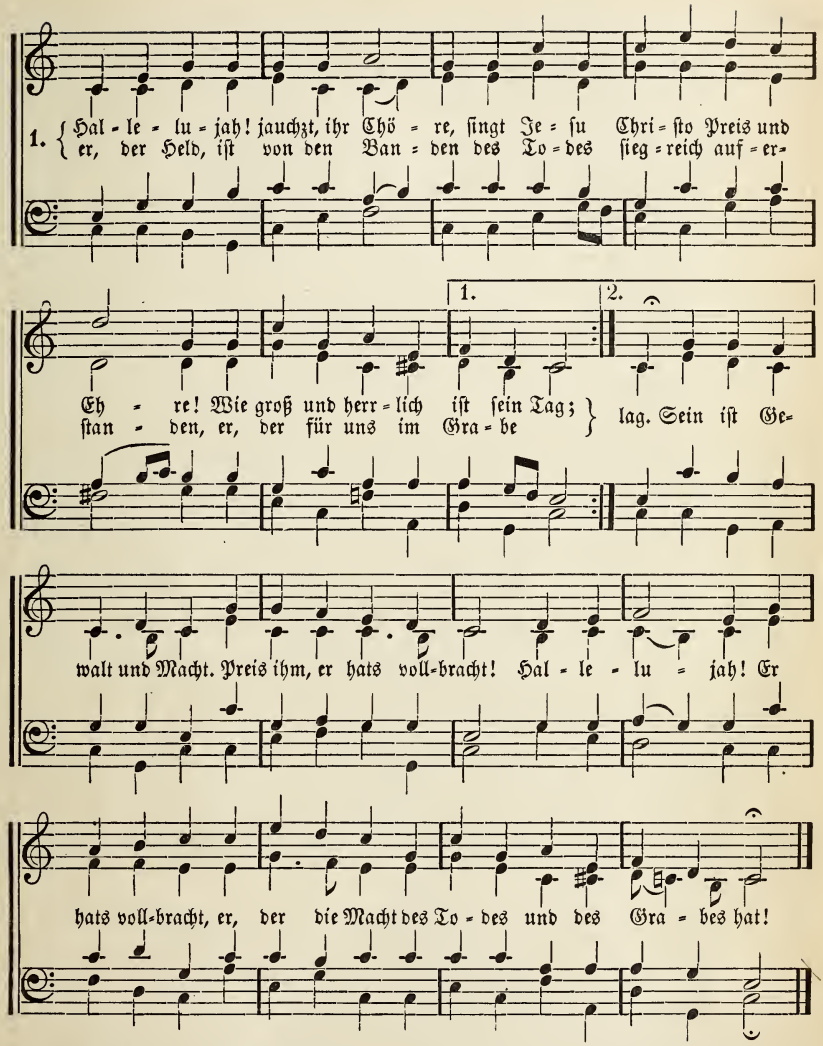
6. Jesus lebt, nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht! Chr. F. Gellert, † 1769.

200.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Vor 1600.

Einleitung für die Orgel. (Volles Werk.)



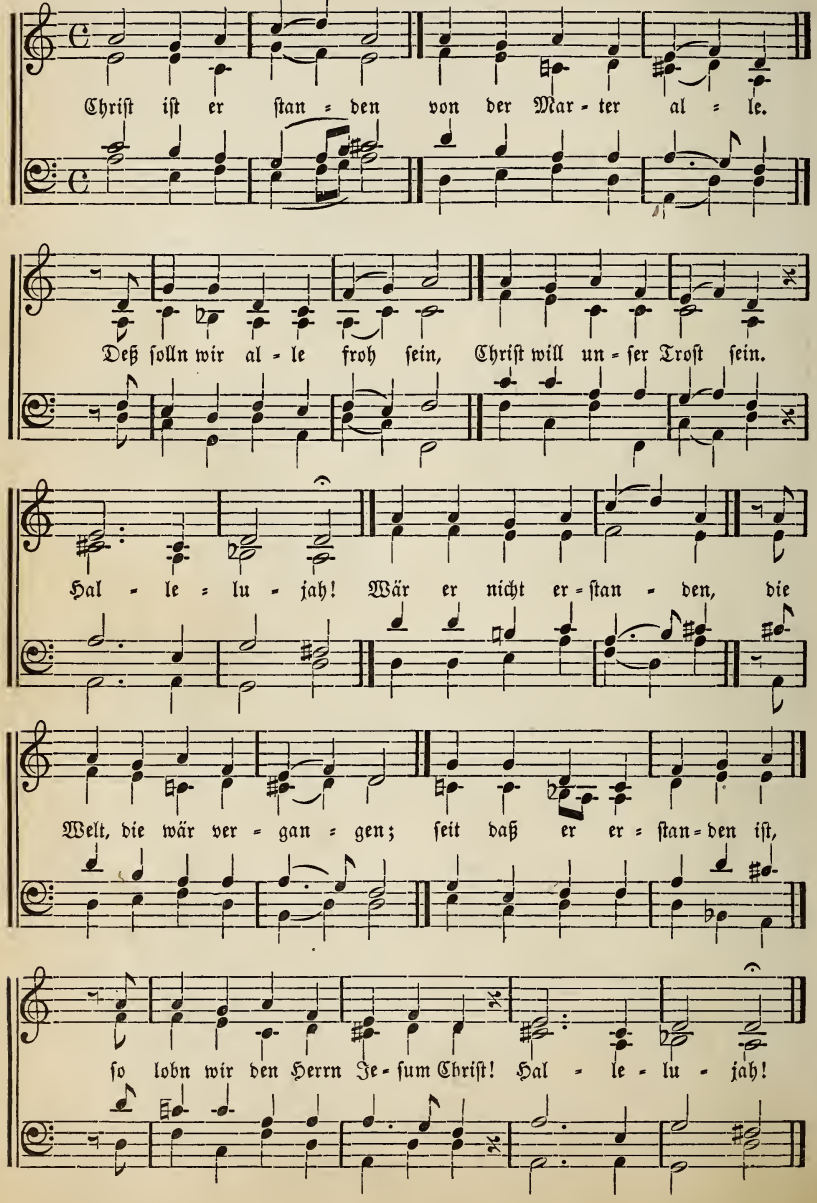


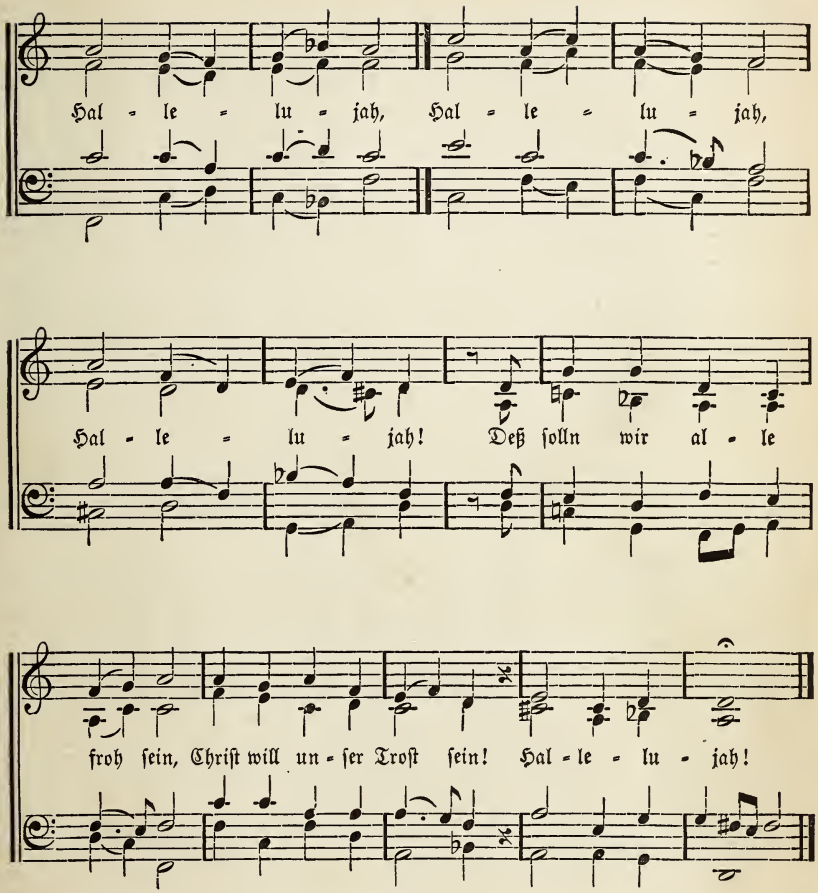
2. Ja, er lebt, uns zu erfreuen und alles, alles zu zerstreuen, was uns den Lebensfrieden raubt. Groß ist seines Namens Ehre, und ewig giltig seine Lehre, und ewig selig, wer ihm glaubt. Wir gehn an seiner Hand durch dieses Thränenland hin zum Himmel; und dort erhebt er, der da lebt, uns hoch zu Ehren ewiglich.

3. Tag des Lebens, Tag der Wonne, wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne durch unsers Grabes Dunkel bricht! O, was werden wir empfinden, wenn Nacht und Finsternis verschwinden und uns umstrahlt des Himmels Licht! Vollender, führe du uns diesem Tage zu, uns, die Deinen! Die Todesbahn gingst du voran; wir folgen dir in selger Ruh. G. Bened. Funk, † 1814.

201.

Mel. altkirchlich. Im Wittenbg. Gesangb. 1535.





202.

Mel.: O, daß ich tausend Zungen hätte. Siehe No. 50.

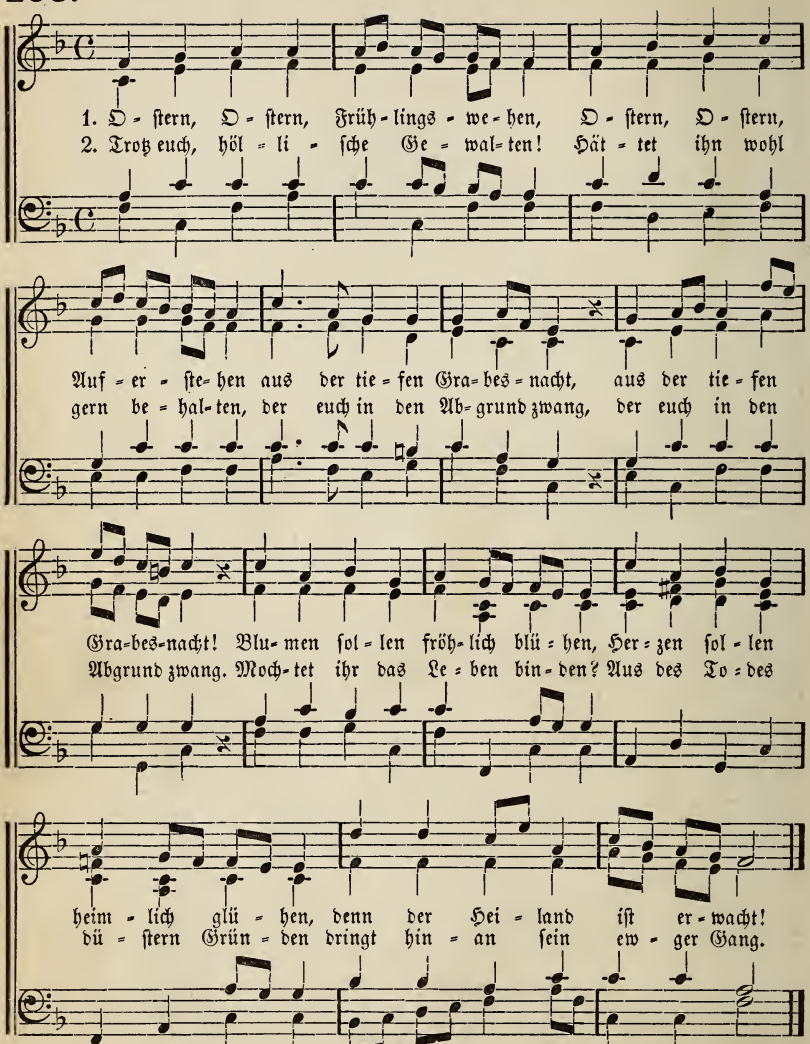
1. Zum Himmel bist du eingegangen mit Preis gekrönt, Herr Jesu Christ, wie sollte mich nun nicht verlangen, auch dort zu sein, wo du nun bist? Ich bin ja nur ein Pilgrim hier; führ in die Heimat mich zu dir!

2. Vom Tode standst du auf zum Leben, du gingst verklärt zum Himmel ein; so muß sich auch mein Geist erheben, ich darf nicht tot in Sünden sein. Ein neues Leben wirk in mir, so komm ich einst gewiß zu dir!

3. Du bist von uns zwar aufgefahren, doch ist dein Wort noch immer hier. Laß dieses Kleinod mich bewahren, im Worte rede du zu mir! Dies leite meinen Lebenslauf und schließe mir den Himmel auf.

4. Du hobest segnend deine Hände beim Scheiden von den Deinen auf; o hilf, daß einst auch ich vollende von dir gesegnet meinen Lauf! Wenn ich von dir gesegnet bin, dann fahr in Frieden ich dahin!

203.



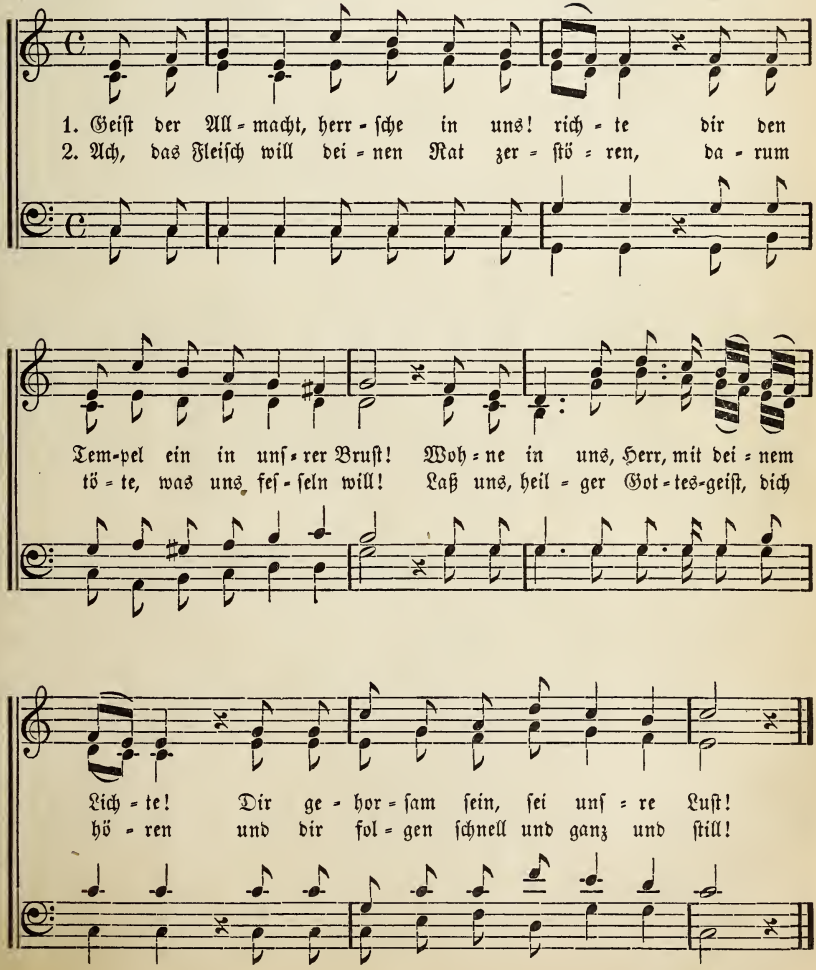
3. Der im Grabe lag gebunden, hat die Feinde überwunden, und der lange Kerker bricht, und der lange Kerker bricht. Frühling spielet auf der Erden, Frühling solls im Herzen werden, herrschen soll das ewge Licht.

4. Alle Schranken sind entriegelt, alle Hoffnung ist versiegelt und beflügelt jedes Herz, und beflügelt jedes Herz. Und es klagt bei keiner Leiche nimmermehr der kalte, bleiche, gottvergessne Heidenschmerz.

M. v. Schenkendorf, † 1817.

13. Pfingsten..

204.



Julius Köbner.

205.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle. Siehe No. 65.

1. Der du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist, denen, die dich bitten, gibest, ja, uns um ihn bitten heißst, demutsvoll fleh ich zu dir: Vater, send ihn auch zu mir, daß er meinen Geist erneue und mich dir zum Tempel weihe!

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit und mein Herz bleibt dir entrissen und dem Dienst der Welt geweiht, wenn er nicht durch seine Kraft die Gesinnung in mir schafft, daß ich dir mich ganz ergebe und zu deiner Ehre lebe.

3. Ewge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottesgeist, der du menschliche Gemüter heiligst und mit Trost erfreust! Nach dir, Herr, verlangt auch mich, ich ergebe mich an dich; mache mich zu Gottes Preise heilig und zum Himmel weise!

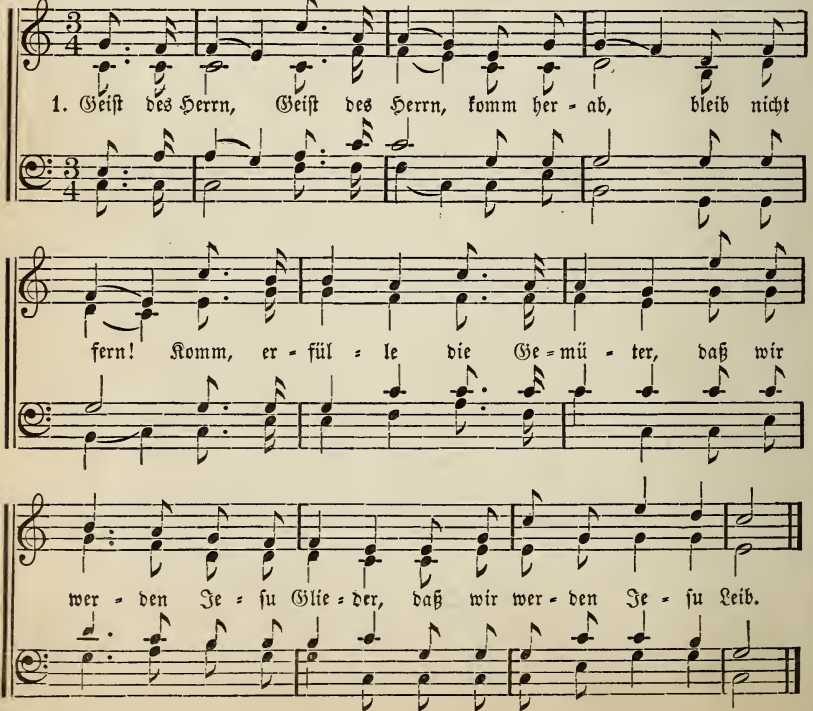
4. Geist des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb und Sanftmut übe und mirs rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann, wenn meine Hand zur Erleichtrung der Beschwerden kann dem Nächsten nützlich werden.

5. Wenn der Anblick meiner Sünden mein Gewissen niederschlägt, wenn sich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt, wenn mein Aug in Nöten weint, und Gott nicht zu hören scheint: o dann laß es meiner Seelen nicht an Trost und Stärkung fehlen.

Dav. Bruhn, † 1782.

206.

A. Voigtländer.



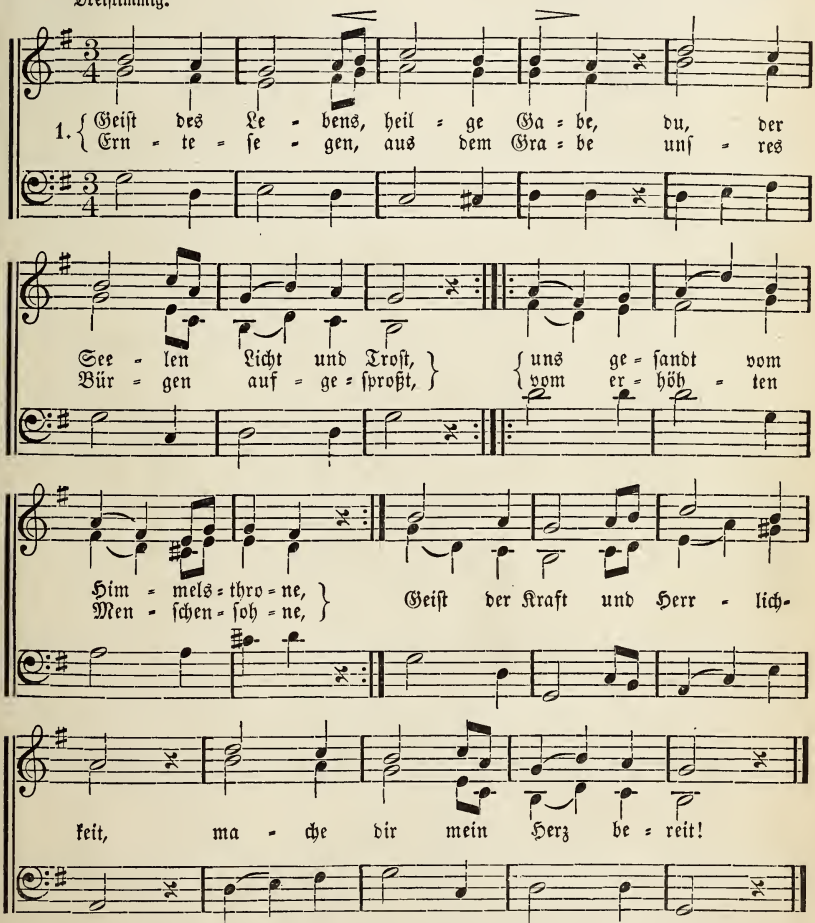
2. Geist des Herrn, Geist des Herrn, komm herab, bleib nicht fern! Komm, erfülle unsre Herzen, tröst uns ob der Sünden Schmerzen, laß uns deine Wohnung sein!

3. Geist des Herrn, Geist des Herrn, komm herab, bleib nicht fern! Leit uns, Herr, in alle Wahrheit, führ uns zu der ewgen Klarheit, führ uns, Herr, zum Himmel ein!

207.

Dreistimmig.

Mel. von Konr. Kocher, † 1872.



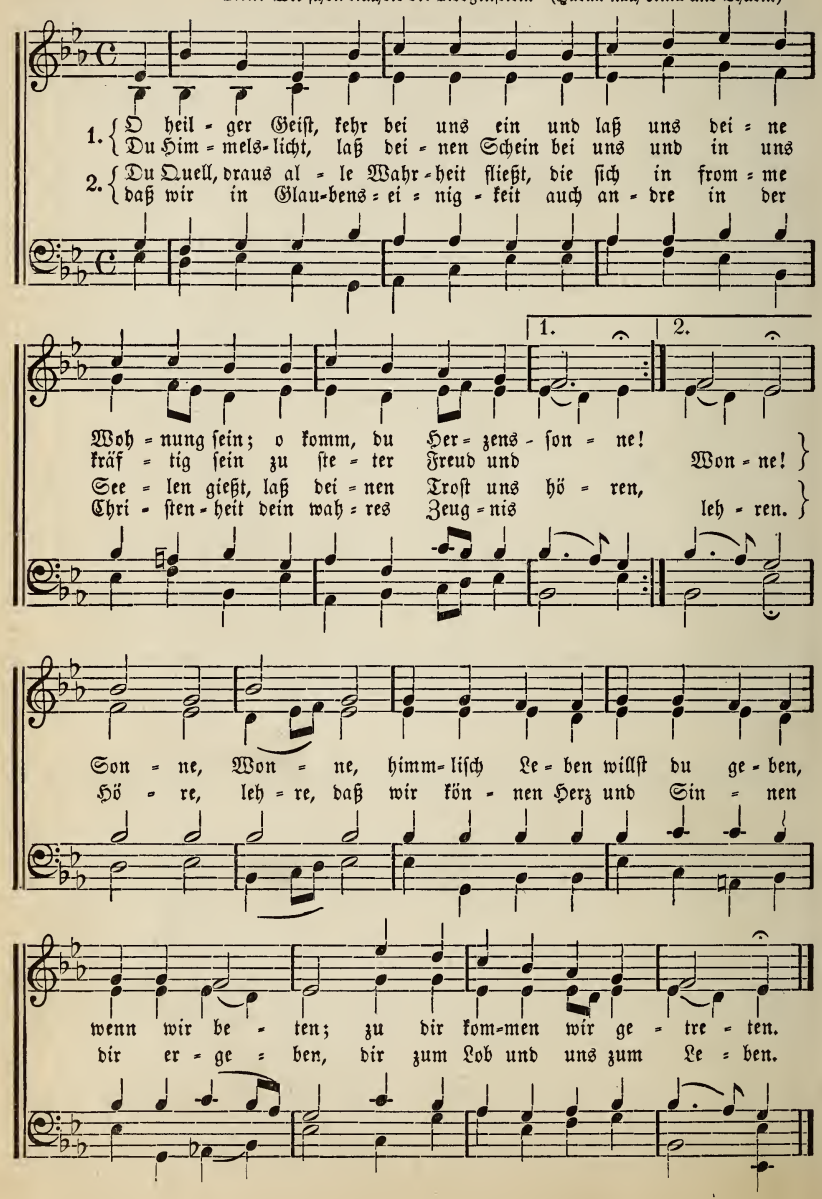
2. Was die Welt nicht kann verlangen, was kein eitles Auge sieht, soll von dir ein Herz empfangen, das die Lust der Erde flieht: Frieden, von dem Kreuze quillend, Frieden, alle Klagen stillend, hellen Blick in Gottes Rat, Frucht aus Jesu blutger Saat.

3. O du Pfand des neuen Bundes, Geist des Vaters, mild und rein, heilger Odem seines Mundes, zieh in unsre Herzen ein! Leib und Seele, Haupt und Glieder kehren aus dem Tode wieder, wo sich deine Gotteskraft einen Sitz und Tempel schafft.

Alb. Knapp, † 1864.

208.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. (Harm. nach Rinck und Thurn.)



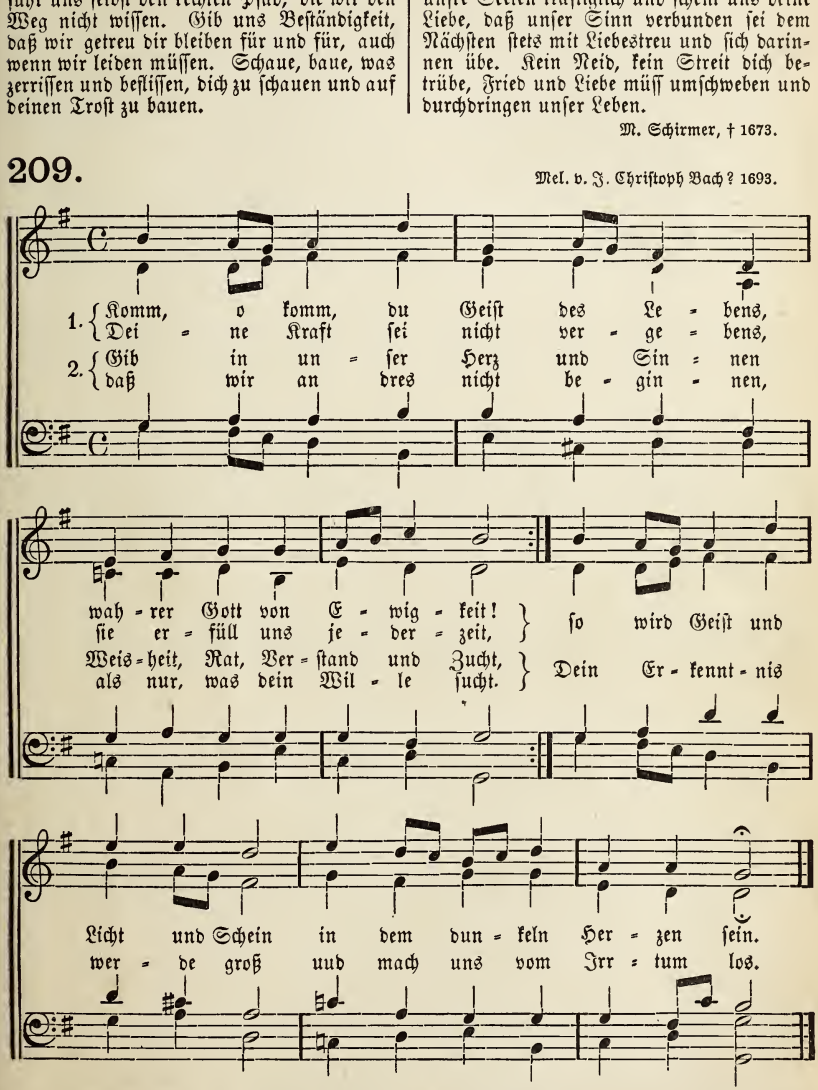
3. Steh uns stets bei mit deinem Rat und führ uns selbst den rechten Pfad, die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, auch wenn wir leiden müssen. Schaue, baue, was zerrissen und beflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

4. Du milder Himmelstau, senk dich in unsre Seelen kräftiglich und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe, Fried und Liebe müss umschweben und durchdringen unser Leben.

M. Schirmer, † 1673.

209.

Mel. v. J. Christoph Bach? 1693.



3. Zeig uns, Herr, die rechten Stege zu der wahren Wohlfahrt an, räume alles aus dem Wege, was im Lauf uns hindern kann; wirke Reu durch deine Gnad, wenn der Fuß gestrauchelt hat.

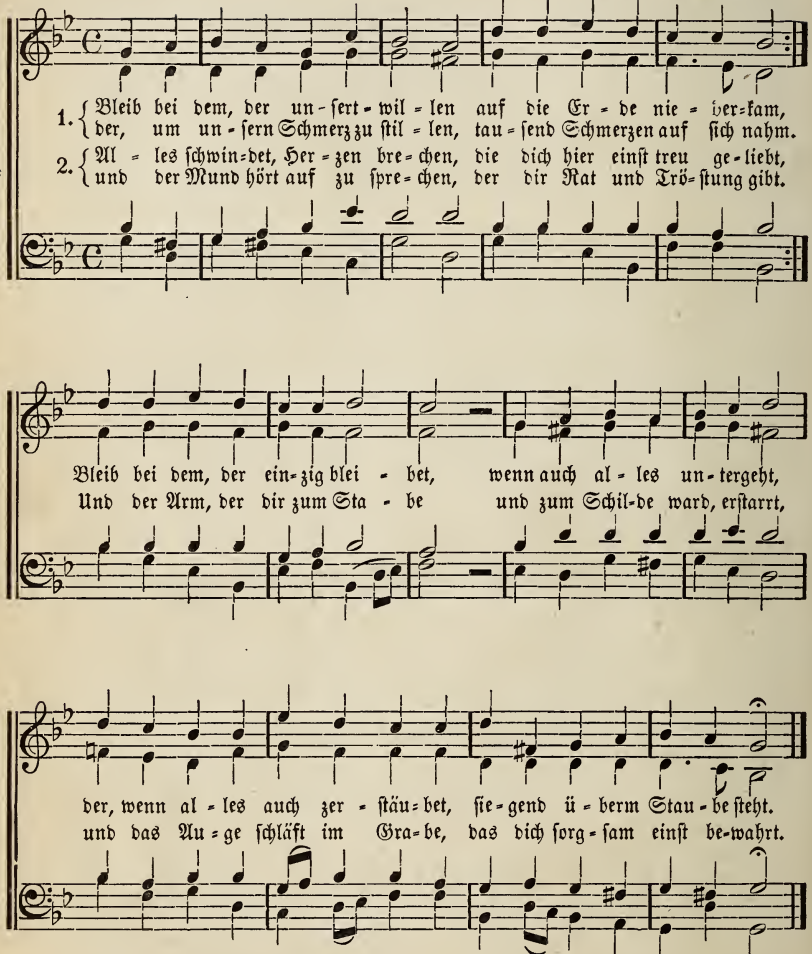
4. Laß dein Zeugnis uns empfinden, daß wir Gottes Kinder sind, die auf ihn allein sich gründen, wenn sich Not und Drangsal findt; denn was Vaterliebe thut, ist uns alle wege gut.

H. Held, † 1661.

14. Konfirmation.

210.

Aus Rincks Choralbuch.



3. Alles stirbt, das Irdsche findet in dem Irdischen sein Grab, alle Lust der Welt verschwindet und das Herz stirbt selbst ihr ab. Irdsches Wesen muß verwesen, irdsche Flamme muß verglühn, irdsche Fessel muß sich lösen, irdsche Blüte muß verblühn!

4. Doch der Herr steht überm Staube alles Irdischen und spricht: Stütze dich auf mich und glaube, hoffe, lieb und fürchte nicht! Darum bleib bei dem, der bleibet, und der geben kann, was bleibt, der, wenn ihm dein Herz verbleibet, dich ins Buch des Lebens schreibt.

Ph. Spitta, † 1859.

211. Abschiedsgruß.

1. Seid eingedenk! — o teure Kinderschaar, vergiß die Stunde nicht, da du gekniet am festlichen Altar im heilgen Morgenlicht, da fromm geneigt, mit glühnden Wangen den Segen du aufs Haupt empfangen; seid eingedenk!

2. Seid eingedenk! ein gut Bekenntnis klang aus eurem Kindermund; Gott hats gehört; o stehet lebenslang auf diesem Felsengrund; was ihr in göttlich schönen Stunden so laut bezeugt, so tief empfunden, — seid eingedenk!

3. Seid eingedenk, wie euch der gute Hirt so treu bei Namen rief, daß keins hinfort, aus seiner Hut verirrt, zur Wüste sich verlief; er hat die Schäflein all gezählet, o daß dereinst nicht eines fehlet: Seid eingedenk!

4. Seid eingedenk! — nicht weit mehr gehn wir mit, die euch hierher gebracht; bald schläft das Aug, das euern Kindertritt so liebreich hat bewacht; denkt an des treuen Vaters Lehren, denkt an der frommen Mutter Zähren, seid eingedenk!

5. Seid eingedenk, wenn die Versuchung naht und Welt und Sünde lockt, wenn ungewiß auf blumenreichem Pfad der Fuß des Pilgers stockt; dann denkt, was ihr so fest gelobet, dann sorgt, daß ihr die Treu erprobet, seid eingedenk!

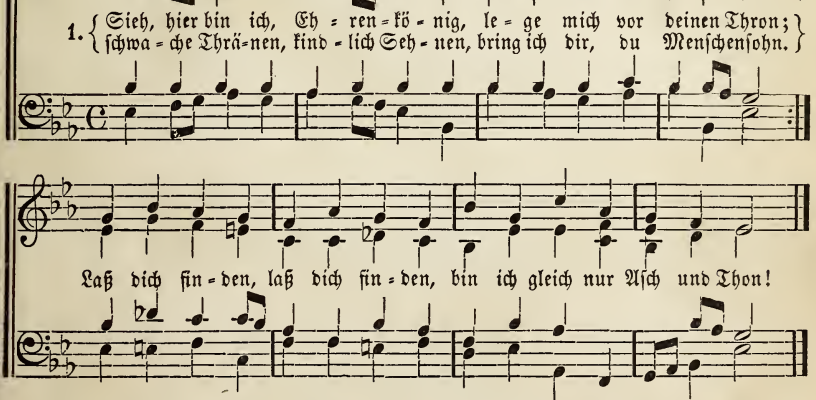
6. Seid eingedenk, wenn in des Lebens Not die Freudensonn erbleicht; wenn über Wangen, heute frisch und rot, des Kummers Zähre schleicht, dann denkt: ob all dem Weltgetümmel wohnt mir ein treuer Freund im Himmel; seid eingedenk!

7. Seid eingedenk des hohen Vaterlands, das eurer Wallfahrt Ziel; verscherzet nicht den ewgen Ehrenkranz um Tand und Kinderspiel; der Krone, die am Ziele blinket, der Palme, die dem Sieger winket, seid eingedenk!

8. Seid eingedenk! — o großes Hirtenherz, du hast sie dir erkauft; du bluteteſt um sie im Todesschmerz, auf dich sind sie getauft; wir lassen sie in deinen Händen, du wollst das gute Werk vollenden; sei eingedenk!

Karl Gerok.

212.



2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich, lenke mich nach deinem Sinn. Dich alleine ich nur meine, möchte zu dir kommen hin! Laß dich finden, laß dich finden, gib dich mir und nimm mich hin!

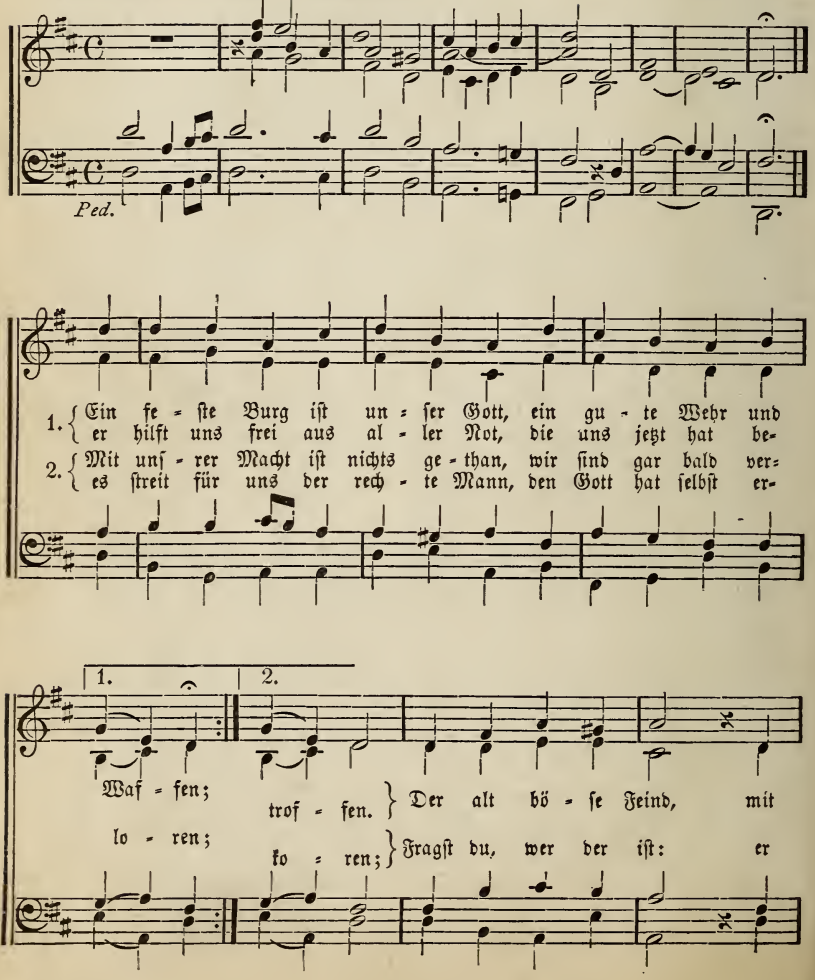
3. Himmelssonne, Seelenwonne, hör, wie dir die Seele singt. Wie voll Demut und voll Wemut deines Kindes Stimme klingt. Laß dich finden, laß dich finden, denn mein Herze nach dir ringt. J. Neander, † 1680.

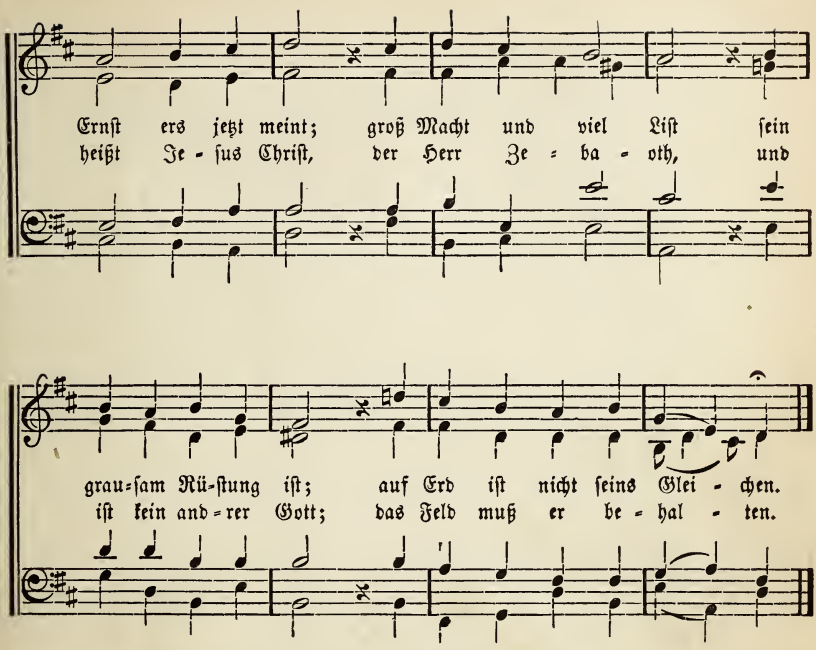
15. Reformation.

213.

Mel. von Luther, 1529.

. Einleitung für die Orgel. (Volles Werk.)





3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, thut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn; das Reich muß uns doch bleiben!

Luther, † 1546.

214.

Mel.: Dir, dir Jehova, will ich singen. Siehe No. 54.

1. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, der Wächter, die auf Zions Mauern stehn, die Tag und Nächte nimmer schweigen, und die getrost dem Feind entgegengehn, ja, deren Schall die ganze Welt durchdringt und aller Völker Schaaren zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein Feuer brennte, o möcht es doch in alle Lande gehn! Gib zu der Aernte doch die Hände! Gib Knechte, die in treuer Arbeit stehn! O Herr der Aernte, siehe doch darein: die Aernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

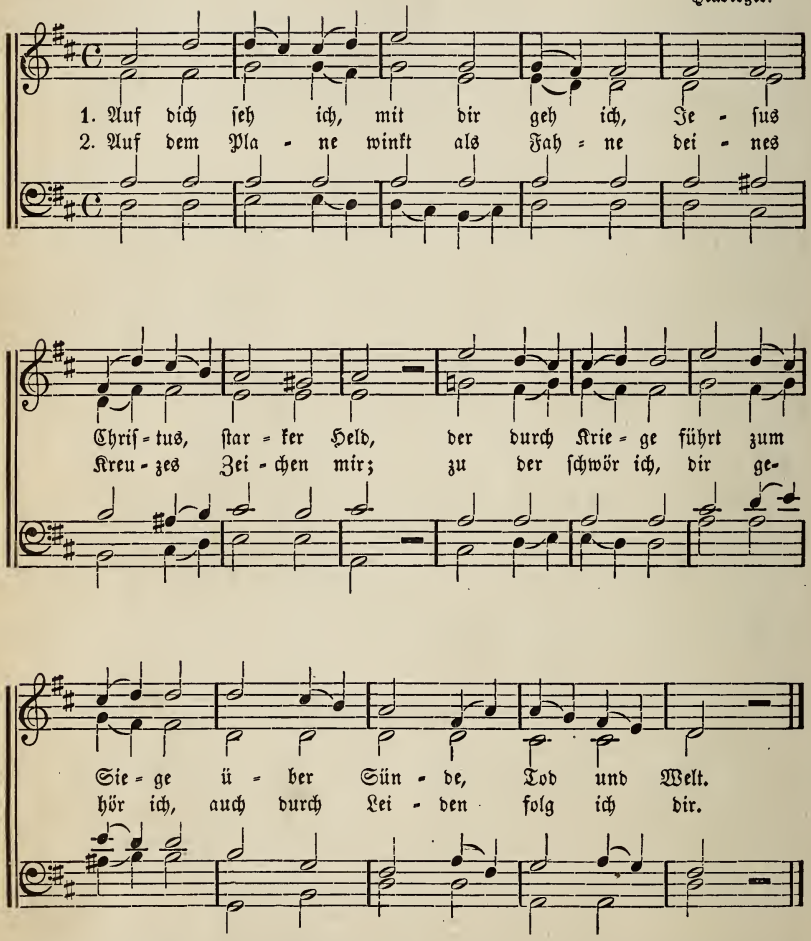
3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitte in den Mund gelegt; o siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich herzinbrünstig darum anzuflehn; drum hör, o Herr, und sprich: es soll geschehn!

E. B. Bogatzky, † 1774.

16. Jesuslieder.

215.

Heuberger.

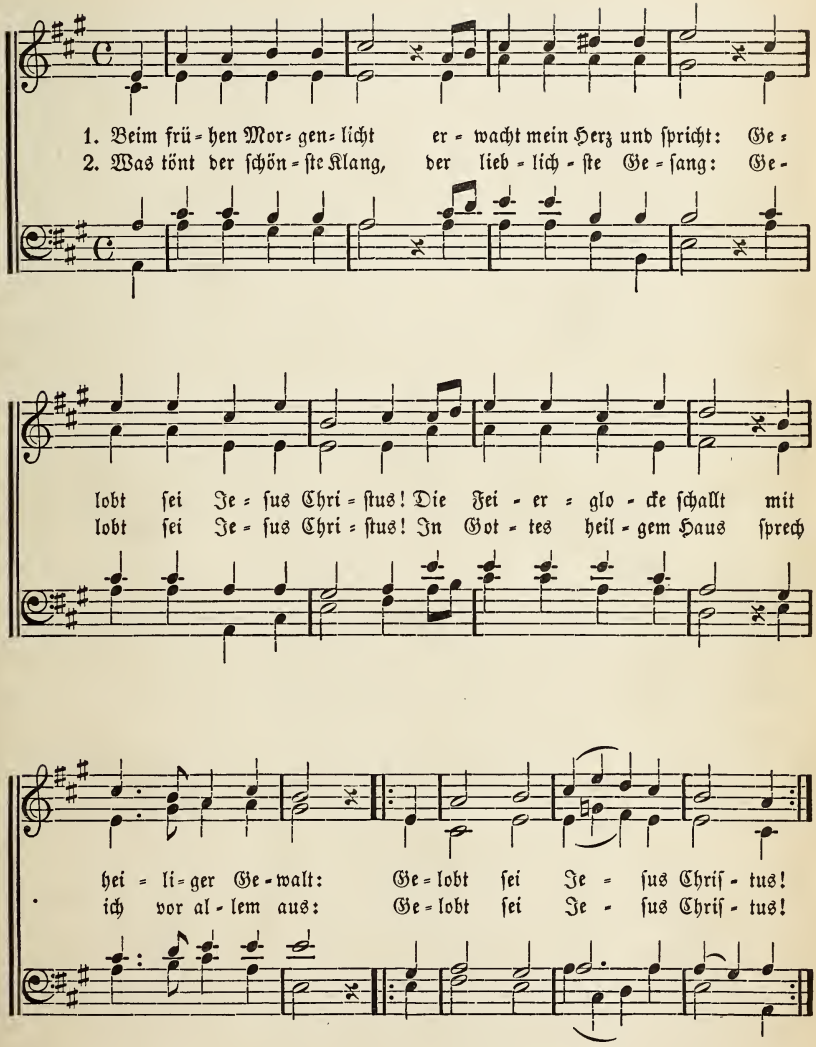


3. Starke Waffen wirst du schaffen und ins Herz getrosten Mut; statt des Schwertes wird dein wertes Wort mir dienen, treu und gut.

4. Sei im Streite mir zur Seite, kämpfe für mich, wo es gilt! Wies dann gehe, ich bestehe, denn mich deckt des Glaubens Schild.

Walter.

216.

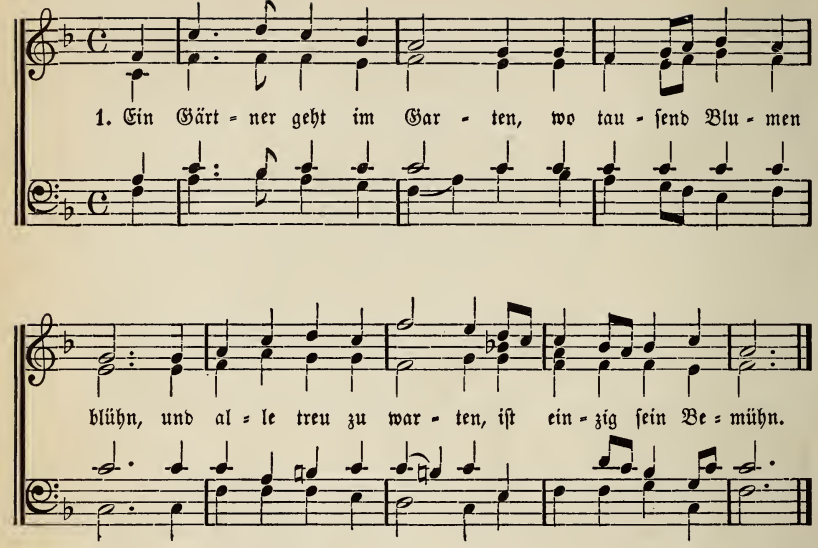


3. Und was mein Werk auch sei, ich spreche froh dabei: Gelobt sei Jesus Christus! Die schönsten Früchte bringt das Herz, das freudig singt: Gelobt sei Jesus Christus! Gelobt sei Jesus Christus!

4. Singt, Himmel, Erd und Meer und aller Engel Heer: Gelobt sei Jesus Christus! Es schalle weit und breit, in alle Ewigkeit: Gelobt sei Jesus Christus! Gelobt sei Jesus Christus!

Aus Unterfranken.

217.



2. Der gönnt er sanften Regen und jener Sonnenschein: das nenn ich treues Pflegen, da müssen sie gedeihn.

3. In liebenden Gedanken sieht man sie fröhlich blühn; sie möchten mit den Ranken den Gärtner all umziehn.

4. Und wann ihr Tag gekommen, legt er sie an sein Herz, und zu den Selgen, Frommen trägt er sie himmelwärts:

5. Zu seinem Paradiese, zu seiner schönen Welt, die nimmermehr, wie diese, in Staub und Asche fällt.

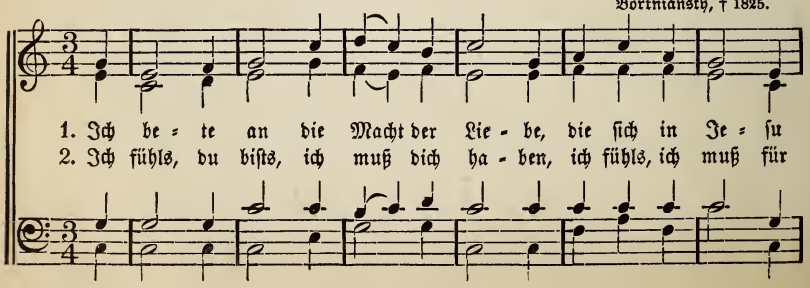
6. Hier muß das Herz verglühen, das Weizenkorn verdirbt; dort oben gilt ein Blühen, das nimmermehr erstirbt.

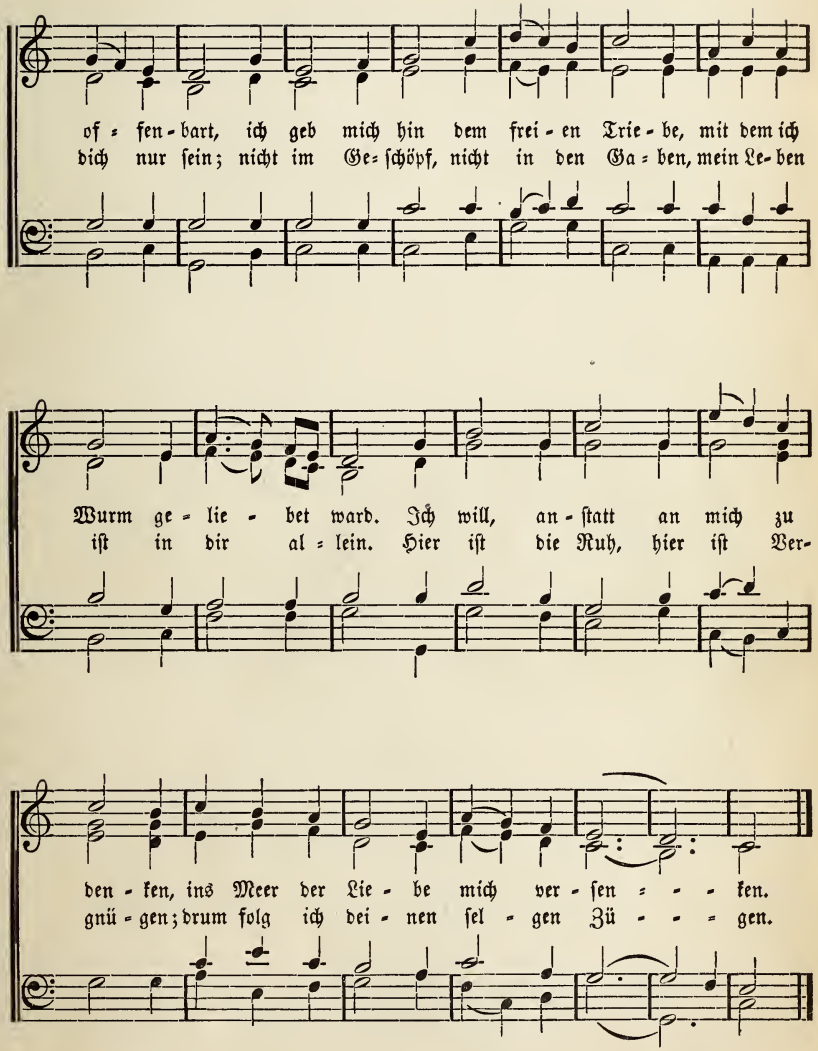
7. Du Gärtner, treu und milde, o laß uns fromm und fein zum himmlischen Gefilde, zum ewgen Lenz gedeihn!

Max von Schenkendorf, † 1817.

218.

Bortnianskỳ, † 1825.





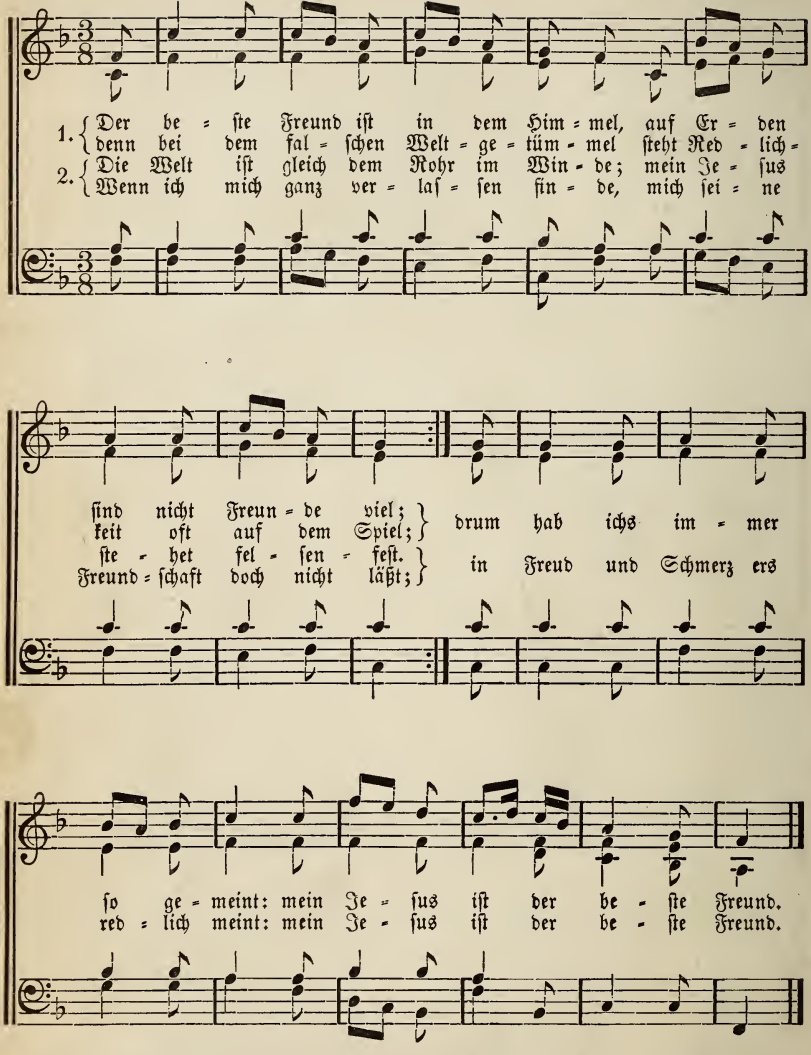
3. Wie bist du mir so sehr gewogen, und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und stark gezogen, neigt sich mein alles auch zu dir. Du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich, ich hab dich erlesen.

4. O Jesu, daß dein Name bliebe im Geist mir, drück ihn tief hinein! Laß deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn gepräget sein. In Wort und Werk, in allem Wesen, sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

Gerhard Tersteegen, † 1769.

219

Schlesische Volksweise.



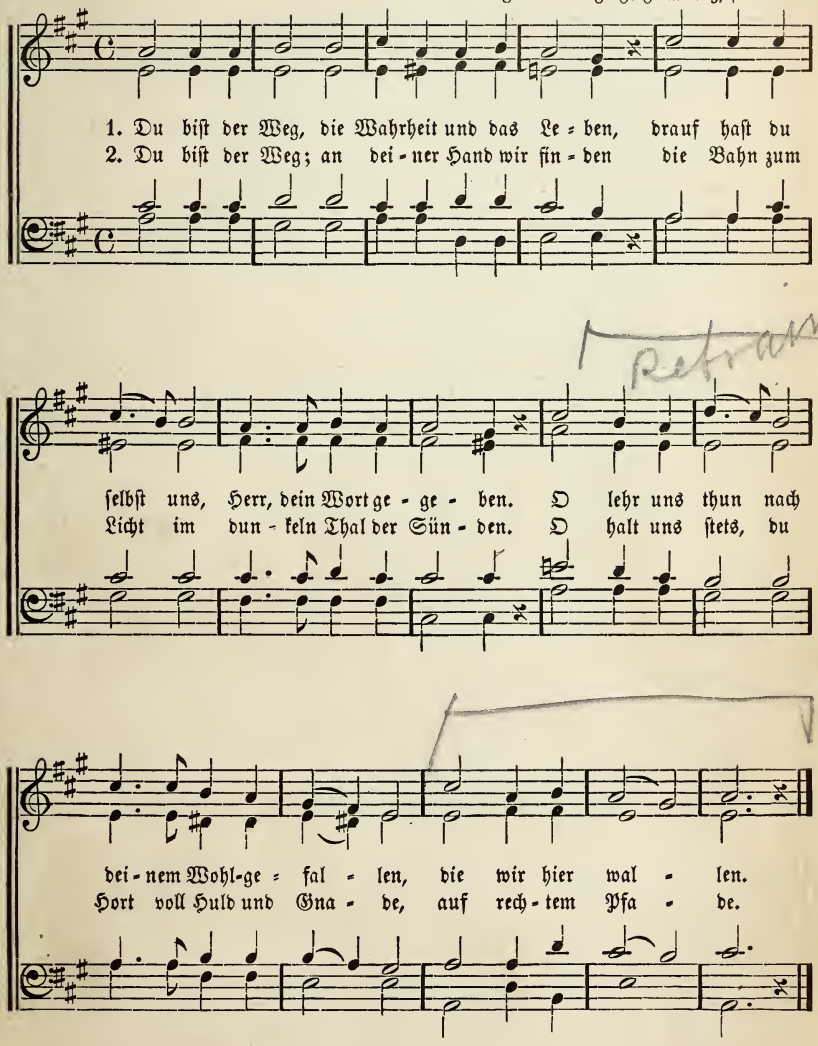
3. Mein Freund, der mir sein Herze giebet, mein Freund, der mein ist und ich sein, mein Freund, der mich beständig liebet, mein Freund bis in das Grab hinein; ach, hab ichs nun nicht recht gemeint: mein Jesus ist der beste Freund?

4. Behalte, Welt, dir deine Freunde, sie sind doch gar zu wandelbar, und hätt ich hunderttausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund und nimmer Feind: mein Jesus ist der beste Freund.

Benj. Schmolck, 1672—1737.

220.

Mel: Integer vitæ. F. F. Flemming, † 1813.



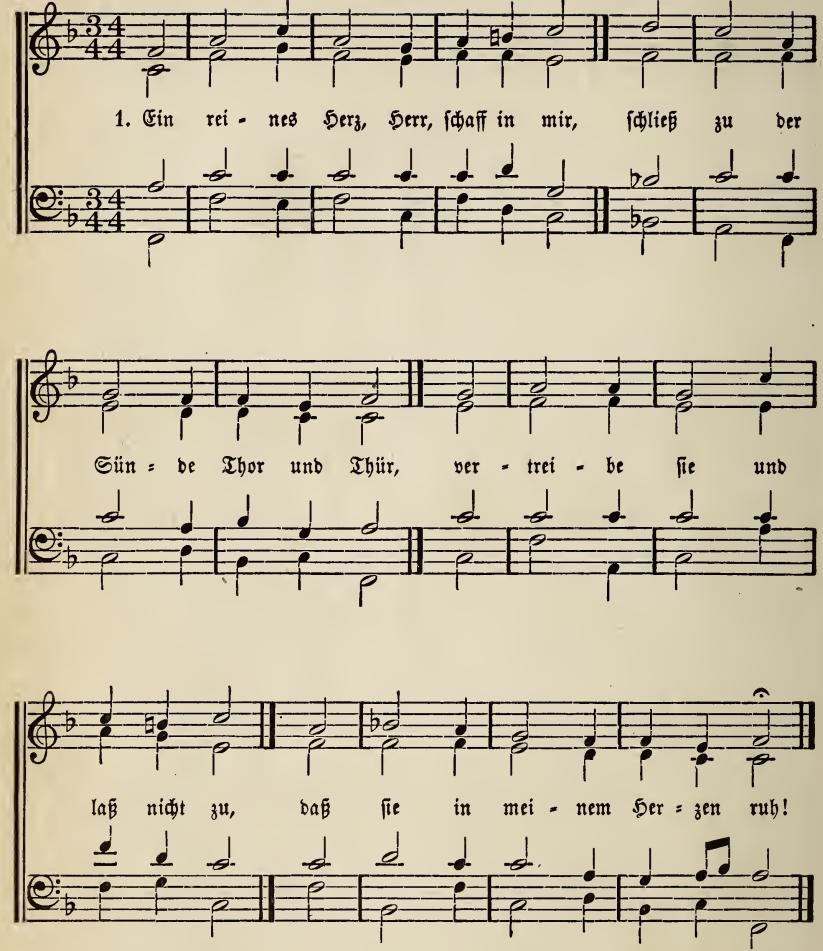
3. Du bist die Wahrheit; gehn wir gleich im Dunkeln, doch muß dein himmlisch Licht uns freundlich funkeln. O bleibe bei uns, Herr, in Nacht und Schmerzen in unserm Herzen.

4. Du bist das Leben; ewig, himmlisch Leben wirst du, o Lebensfürst, den Deinen geben. O hilf, daß wir dort mit den Engelchören ewig dich ehren.

F. A. Krummacher, † 1845.

221.

Goth. Cantional, 1651.



2. Dir öffn ich, Jesu, meine Thür; ach, komm und wohne du bei mir; was unrein ist, das treib hinaus aus deinem Tempel, deinem Haus.

3. Laß deines guten Geistes Licht und dein hellzlänzend Angesicht erleuchten mein Herz und Gemüt, o Brunnen unerschöpfter Güt!

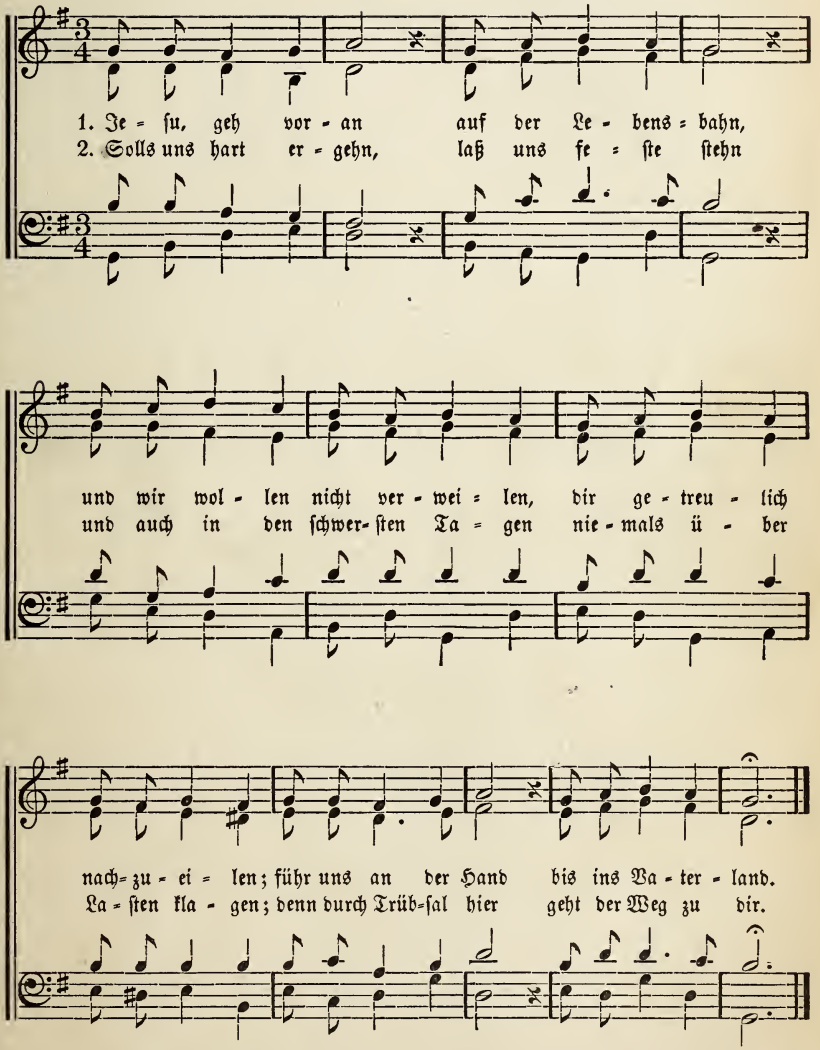
4. Und mache denn mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich; gib Weisheit, Stärke, Rat, Verstand aus deiner milden Gnadenhand:

5. So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten als dein Eigentum, und dieses achten für Gewinn, wenn ich nur dir ergeben bin.

G. H. Neuß, † 1716.

222.

Mel. von A. Dreſe im Darmſt. Geſangb. 1698.



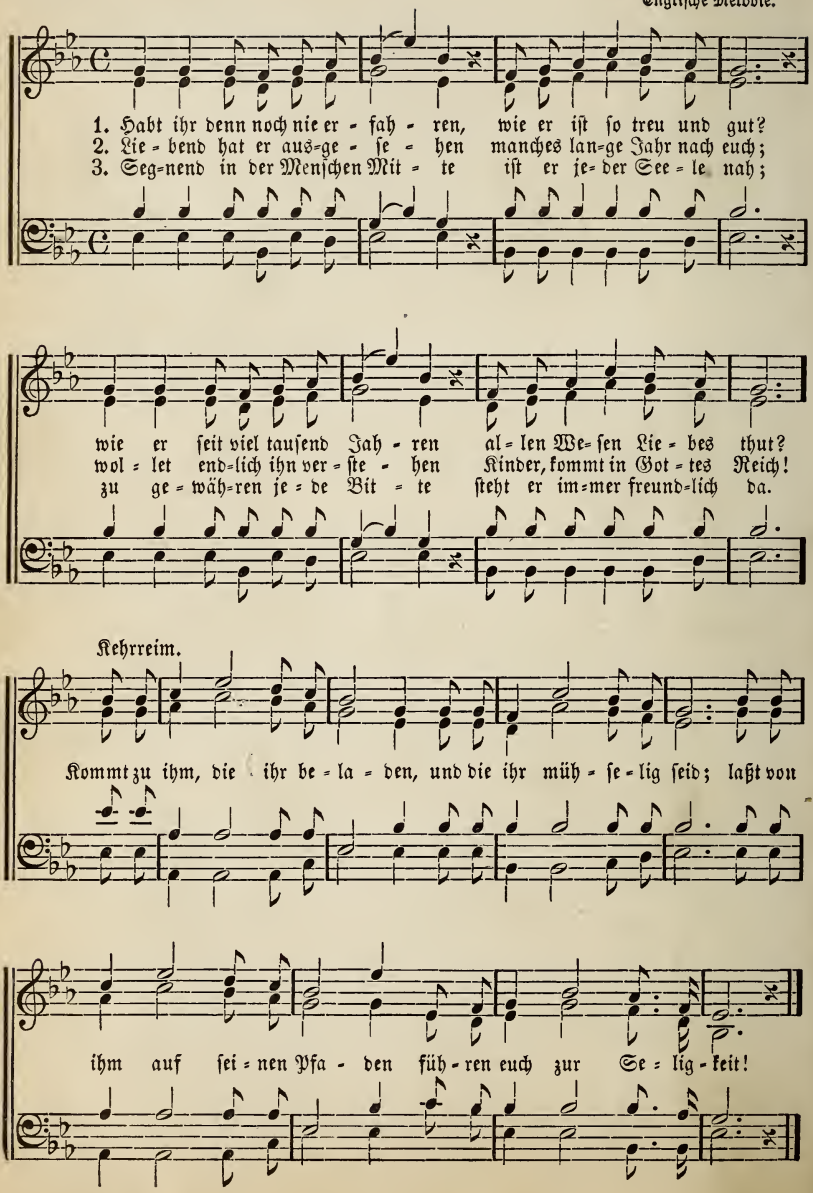
3. Rühret eigner Schmerz irgend unſer Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o ſo gib Geduld zu beiden; richte unſern Sinn auf das Ende hin.

4. Ordne unſern Gang, Jeſu, lebenslang; führſt du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nötge Pflege; thu uns nach dem Lauf deine Thüre auf.

Graf N. L. v. Zinzendorf, † 1760.

223.

Englische Melodie.



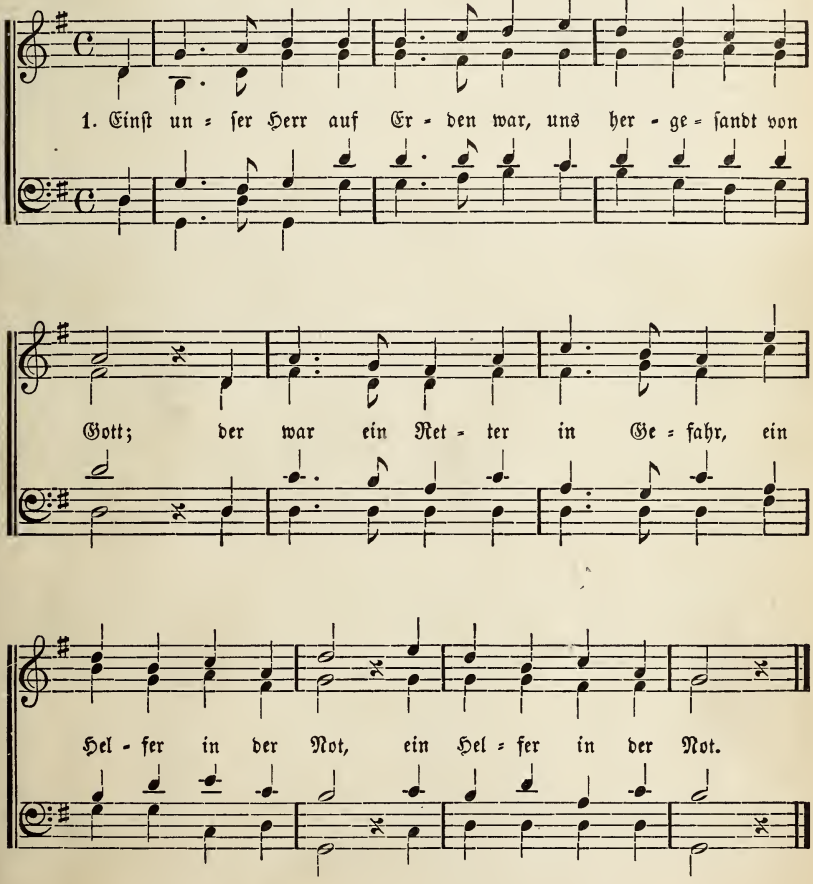
3. Kommt und laßt uns Herberg nehmen, kehren bei dem Heiland ein; da wird Sehnen bald und Grämen, Welt und Schmerz vergangen sein. Kehrreim.

4. Wie sich alle Blumen wenden zu dem hellen Sonnenlicht, nehmt aus den durchbohrten Händen Alle an, was euch gebricht. Kehrreim.

Kehrreim von H. M. v. Schenkendorf, † 1817.

224.

Reichardt.



2. Er zog umher von Haus zu Haus in niedriger Gestalt, und eine Kraft ging von ihm aus, die heilete die Welt.

3. Wer elend war, blieb schüchtern stehn und klagte ihm sein Leid; ein Wort, ein Blick, dann wars geschehn, das war ein selge Zeit!

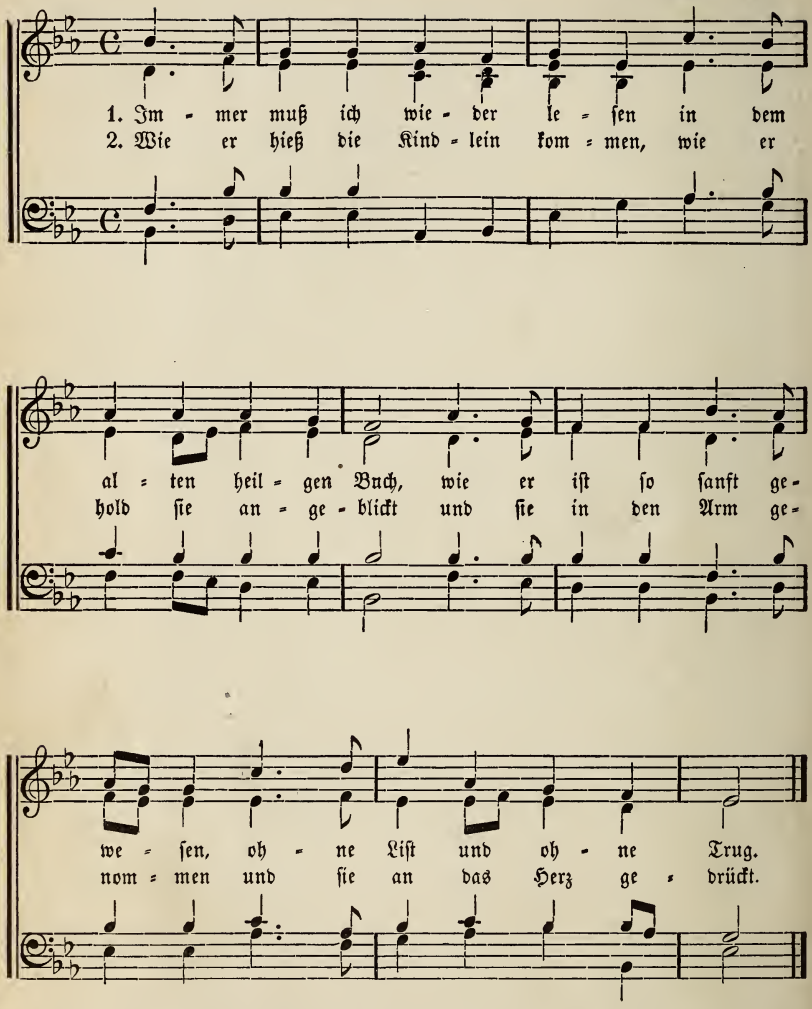
4. Wie kamen sie doch jung und alt auf Bett und Bahr zu ihm und gingen Alle alsobald geholfen wieder hin.

5. Geholfen gingen sie davon und Neue kamen her, der hilfbereite Wundermann konnt ruhen nimmermehr.

M. Claudius, † 1815.

225.

J. F. Reichardt, † 1813.



3. Wie er Hilfe und Erbarmen allen Kranken gern erwies und die Blöden und die Armen seine lieben Brüder hieß.

4. Wie er keinem Sünder wehrte, der bekümmert zu ihm kam, wie er freundlich ihn bekehrte und den Tod vom Herzen nahm.

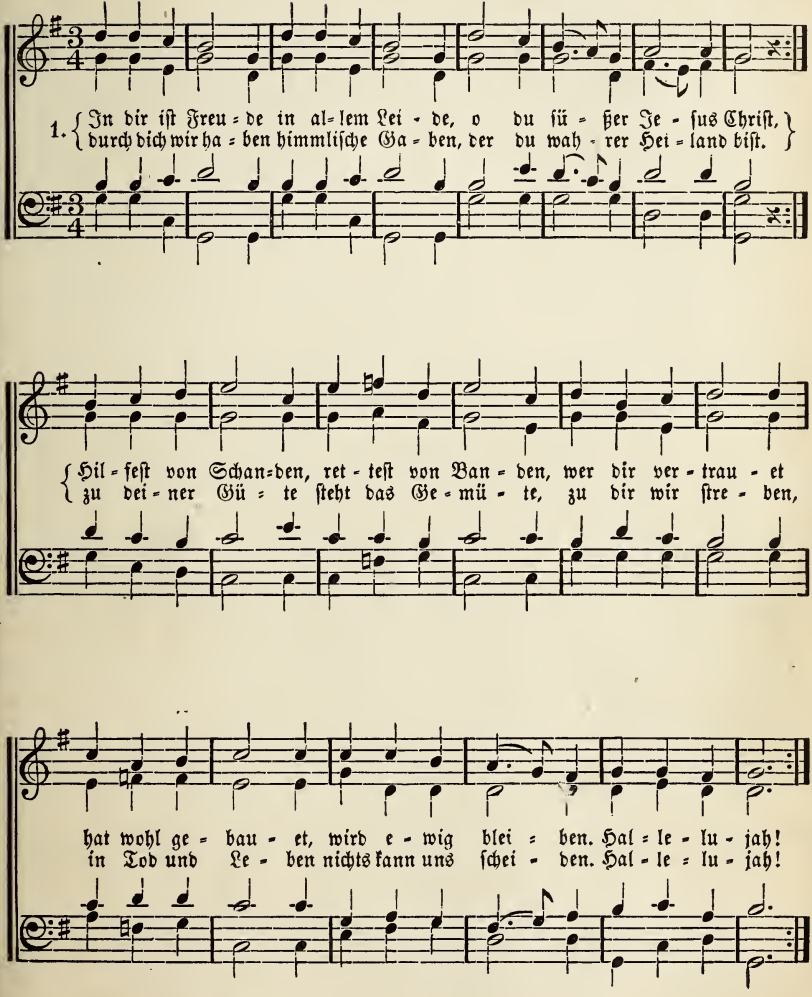
5. Hat die Herde sanft geleitet, die sein Vater ihm verliehn, hat die Arme ausgebreitet, alle an sein Herz zu ziehn.

6. Immer muß ich wieder lesen, les und weine mich nicht satt, wie er ist so treu gewesen, wie er uns geliebet hat.

Luise Hensel, † 1877.

226.

Giovanni Gastoldi, † 1591.

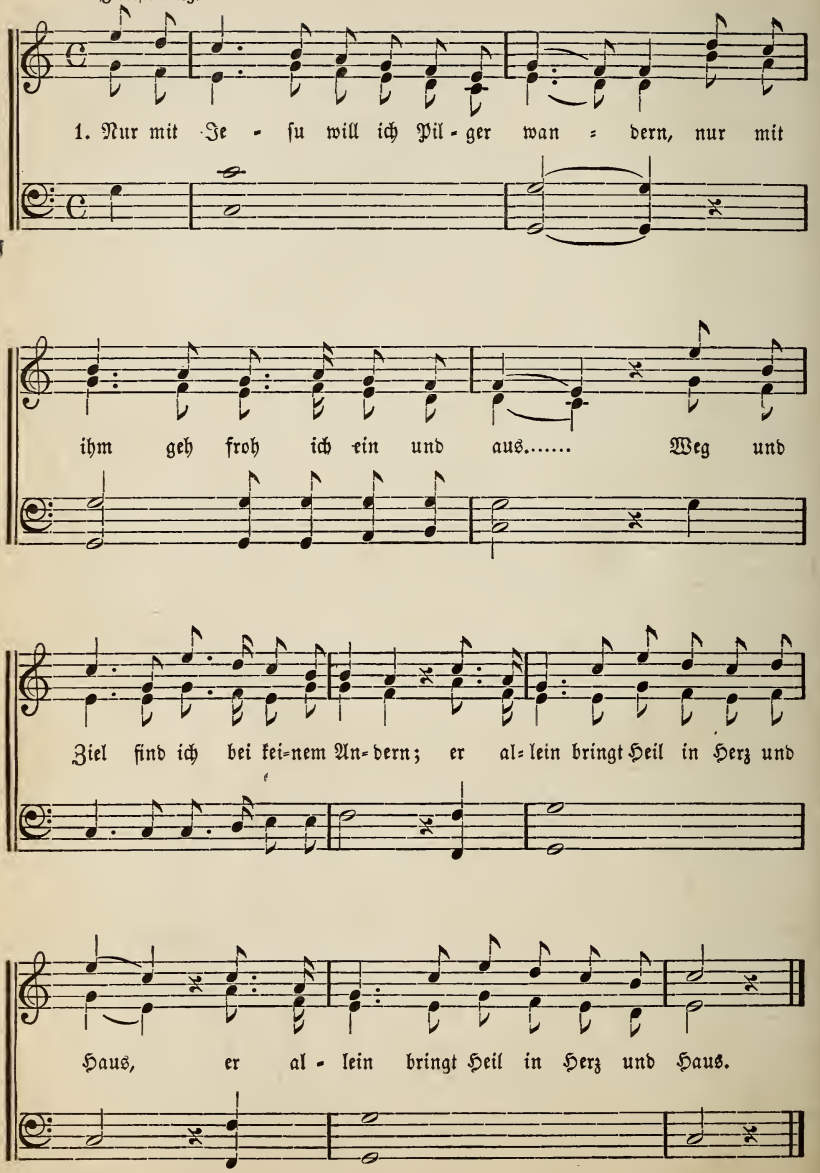


2. Wenn wir dich haben, kann uns nichts schaden, nicht die Sünde, noch der Tod. Du hasts in Händen, kannst Alles wenden, wie nur heißen mag die Not. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns alle in dieser Stunde. Hallelujah! Dir jubilieren und triumphieren, lieben uud loben dein Macht dort oben mit Herz und Munde. Hallelujah!

J. Lindemann, † 1630.

227.

Zweistimmig.



2. Berg und Thal und Feld nnd Wald und Meere, froh durchwall ich sie an seiner Hand. Wenn der Herr nicht mein Begleiter wäre, fänd ich nie das wahre Vaterland.

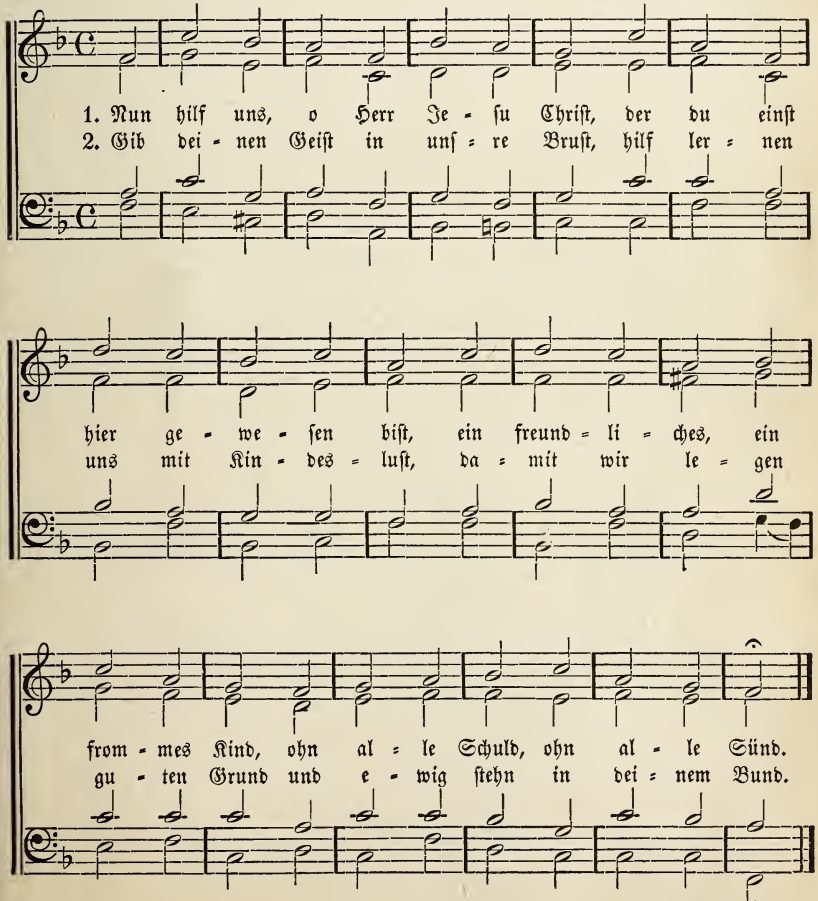
3. Er ist Schutz, wenn ich mich niederlege, er mein Hort, wenn früh ich stehe auf. Er mein Rater an dem Scheidewege und mein Trost bei rauhem Pilgerlauf.

4. Bei dem Herrn will stets ich Einkehr halten, er sei Speis und Trank und Freude mir. Seine Gnade will ich lassen walten, ihm befehl ich Leib und Seele hier.

5. Bis es Abend wird für mich hienieden und er ruft zur ewgen Heimat hin, bis mit ihm ich gehe ein zum Frieden, wo sein selger Himmelsgast ich bin.

228.

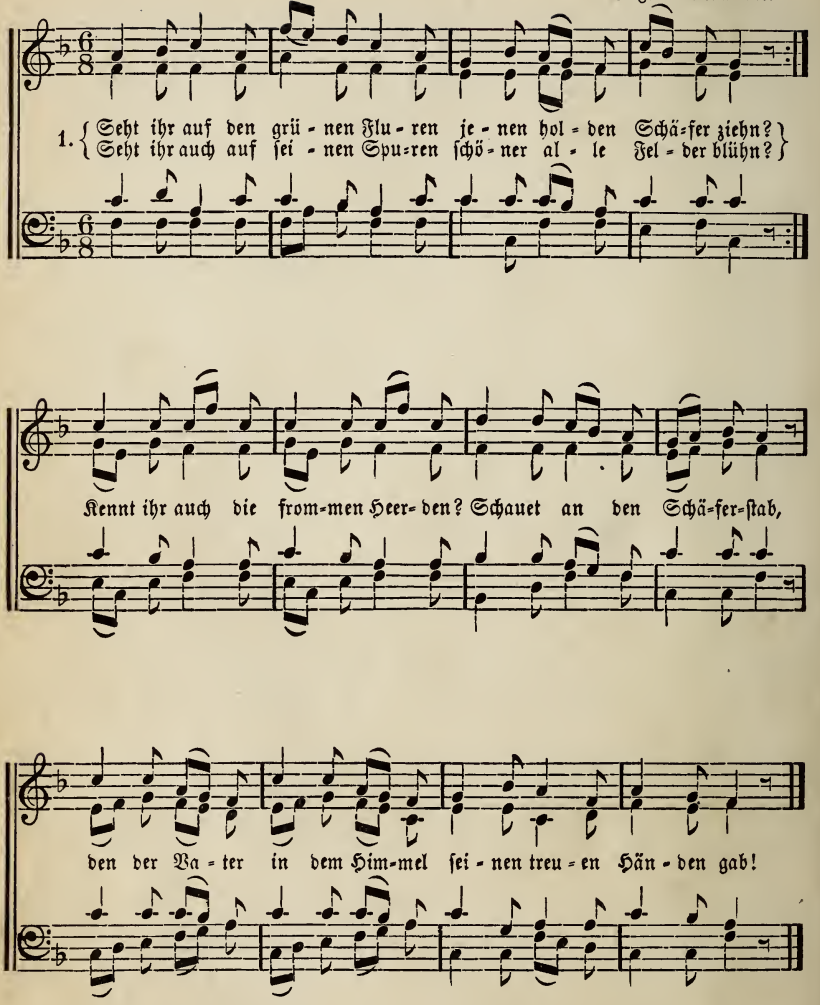
Aus Königs Choralbuch.



Böhmische Brüder.

229.

G. F. Benttonmüller.

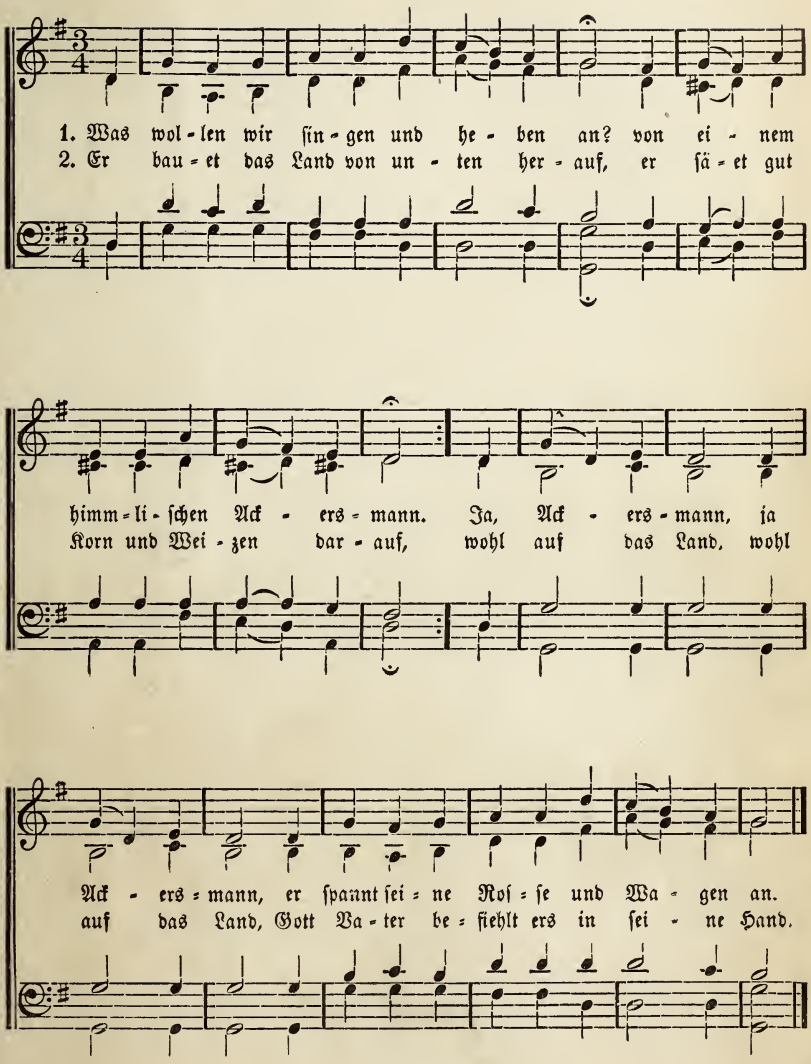


2. Schaut, ein Lamm hat sich verlaufen, und er eilt in schnellem Lauf, läßt den andern ganzen Haufen, suchet sein Verlornes auf. Auf den Achseln heimgetragen bringt es der getreue Hirt; keines darf nun ängstlich zagen, sei es noch so weit verirrt.

2. Möchtet ihr auf dieser Erden fühlen solche treue Hut, müßt ihr Schäflein Christi werden, denen gibt er selbst sein Blut. Herr, mein Gott, auf deine Weiden, an dein Brünnlein leite mich; so durch Freuden als durch Leiden führe du mich seliglich!

Max v. Schenkendorf, † 1817.

230.



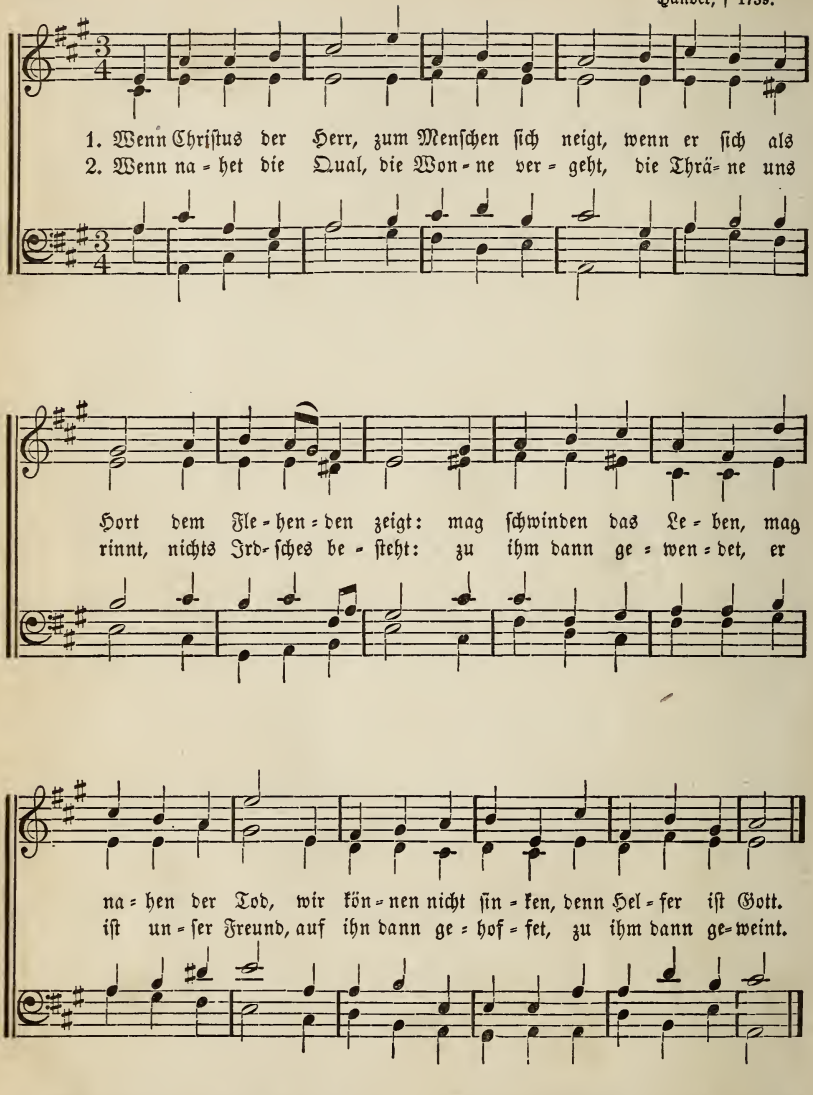
3. Die Vöglein, die schweben wohl in der Luft, sie freuen sich über des Ackersmanns Frucht; wenn der Sommer angeht, wenn der Sommer angeht, so werden die Witwen und Waisen ernährt.

4. Und wollet ihr wissen, wer der Ackersmann ist? das ist unser lieber Herr Jesus Christ. Er sät auf die Erde den göttlichen Samen, der nährt uns allein ja alle zusammen.

Paderbornsche Sammlung.

231.

Händel, † 1759.



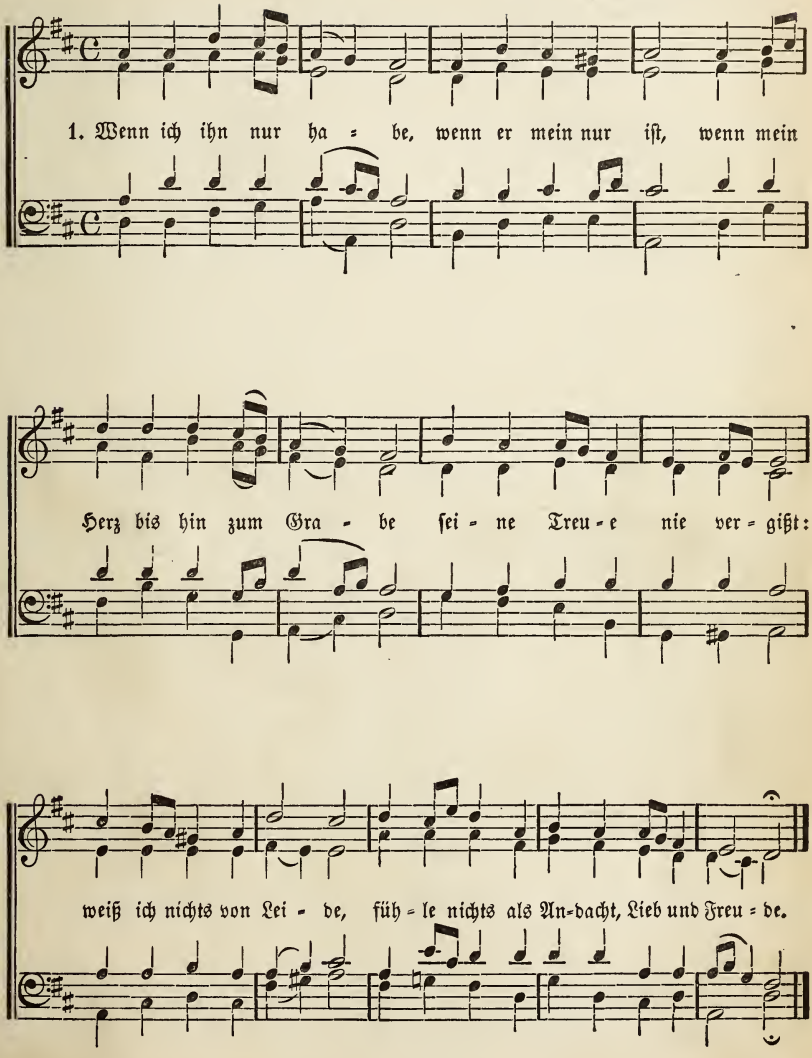
3. Nicht Menſchen vertraut den laſtenden Schmerz; zum Himmel empor erhebet das Herz! dort wohnet die Weisheit, die Güte, die Huld, dort thronet die Gnade für unſere Schuld.

4. Drum nahet dem Thron des Heilands der Welt mit heiliger Glut: er ſtärkt und erhält. Er ging einſt hienieden in Menſchengeſtalt, bracht Frieden und ſtürzte des Todes Gewalt.

Kaiſer.

232.

Mel: v. H. C. Breidenstein, 1825.



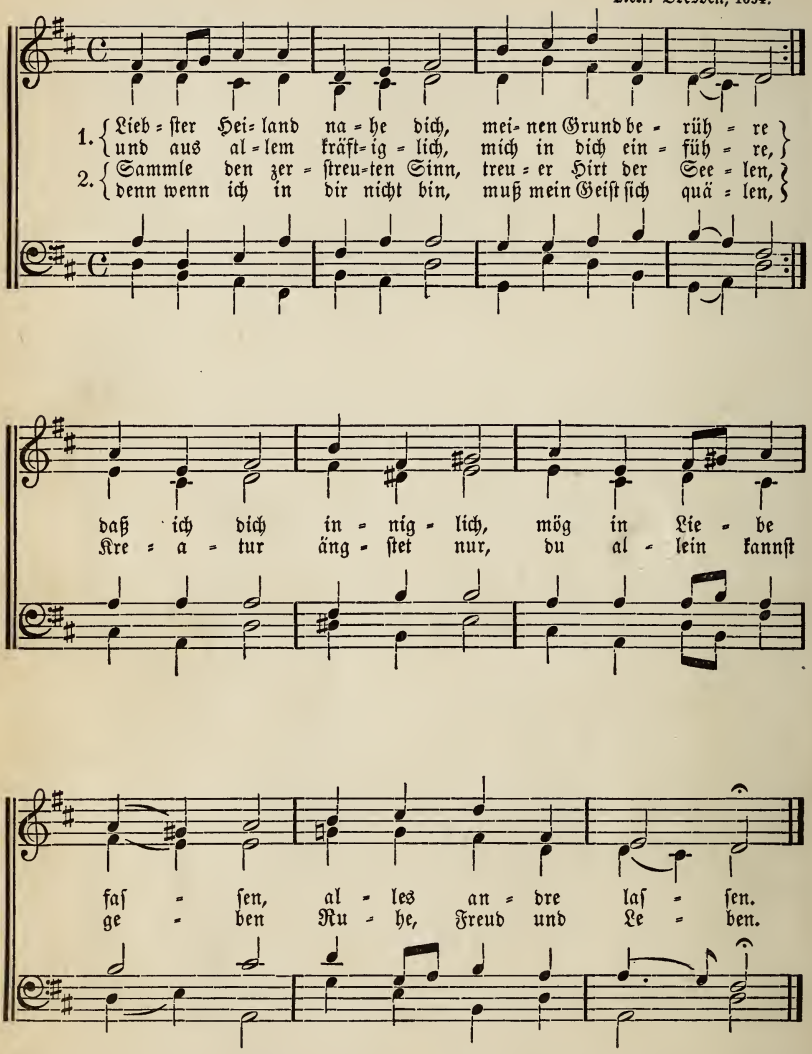
2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich alles gern, folg an meinem Wanderstabe treu gesinnt nur meinem Herrn, lasse still die Andern breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wo ich ihn nur habe, ist mein Vaterland, und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbteil in die Hand. Längst vermißte Brüder sind ich nun in seinen Jüngern wieder.

Novalis (Fr. v. Hardenberg), † 1801.

233.

Mel.: Dresden, 1694.



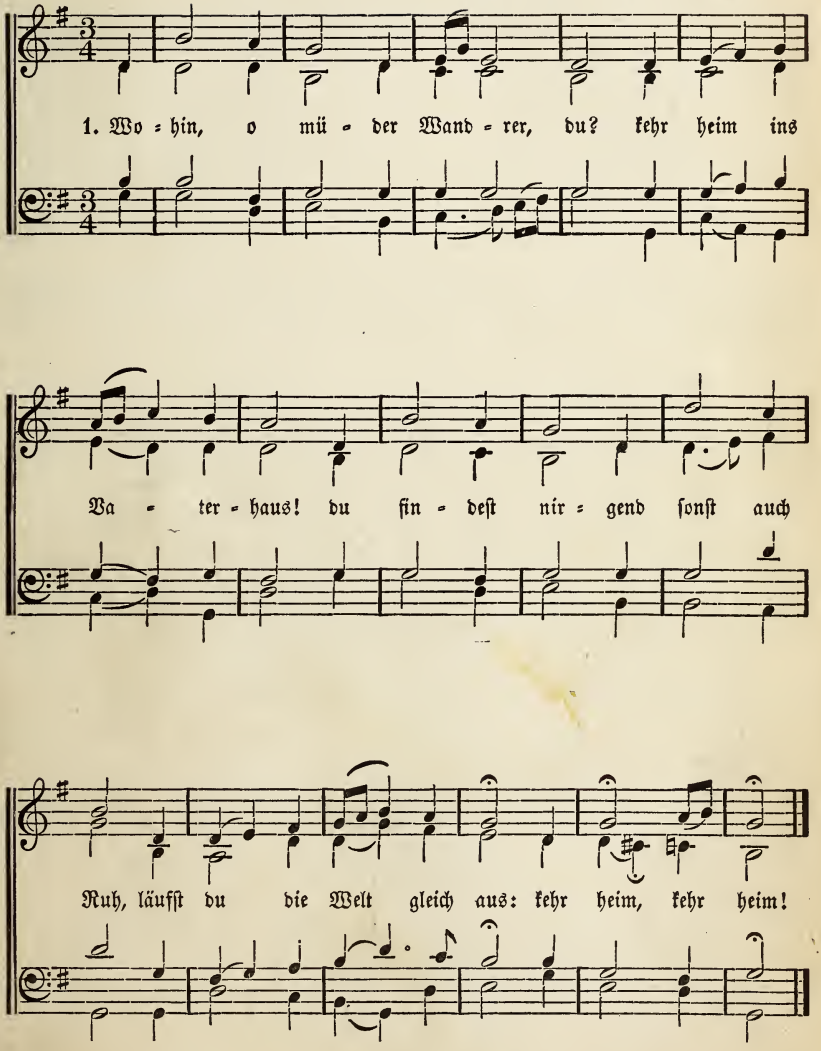
3. Mache mich von allem frei, gründlich abgeschieden, daß ich eingekehret sei, stets in deinem Frieden, kindlich klein, sanft und rein dich in Unschuld sehe, in dir leb und stehe.

4. Was noch flüchtig, sammle du, was noch stolz ist, beuge; was verirret, bring zur Ruh, was noch hart, erweiche, daß in mir nichts hinfür lebe noch erscheine, als mein Freund alleine.

G. Tersteegen, † 1769.

234.

Aus A. Rische. „Das geistl. Volkslied."

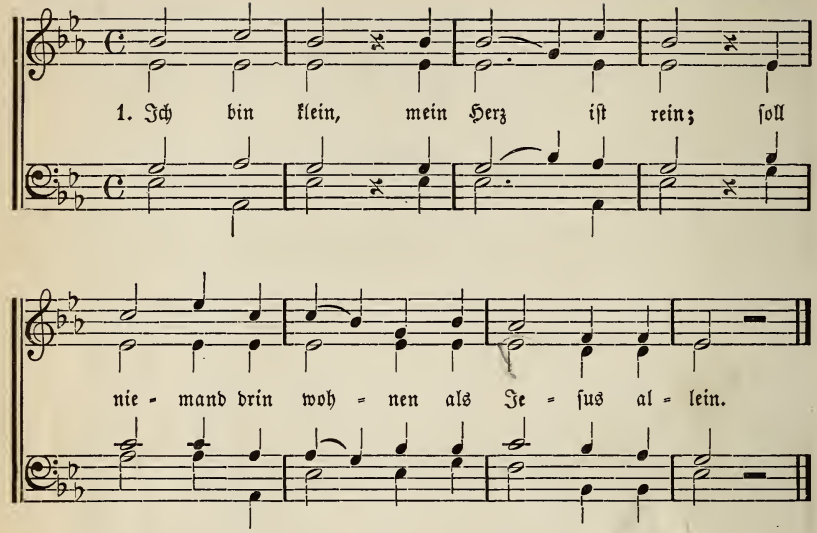


2. Kehr heim mit deiner wunden Seel zum Samariter dein; kein Arzt für dich hat Wein und Oel als Jesus nur allein: kehr heim, kehr heim!

3. Kehr heim mit deinem Heimwehschmerz in seinen Friedensschooß; wer nicht zu Haus am Heilands Herz, bleibt ewig heimatlos: kehr heim, kehr heim!

235.

Friedr. Silcher, † 1860.



2. Ich bin klein, der Heiland mein; nicht Große und Starke, die Kleinen sind sein.

3. Ich bin klein, der Himmel mein; getauft in den Namem des Heilands hinein.

4. Ich bin klein, der Vater mein; darf bitten und klopfen, er rufet: herein!

5. Ich bin klein, sein Wort ist mein; auf Tritten und Schritten ein leuchtender Schein.

6. Ich bin klein, sein Geist ist mein; er lehrt mich und treibt mich, gehorsam zu sein.

7. Ich bin klein, klein will ich sein, bis Jesus mich heimholt zur Himmelsgemein.

V. 2—7. A. Späth.

Mondnacht.

Es war, als hätt der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

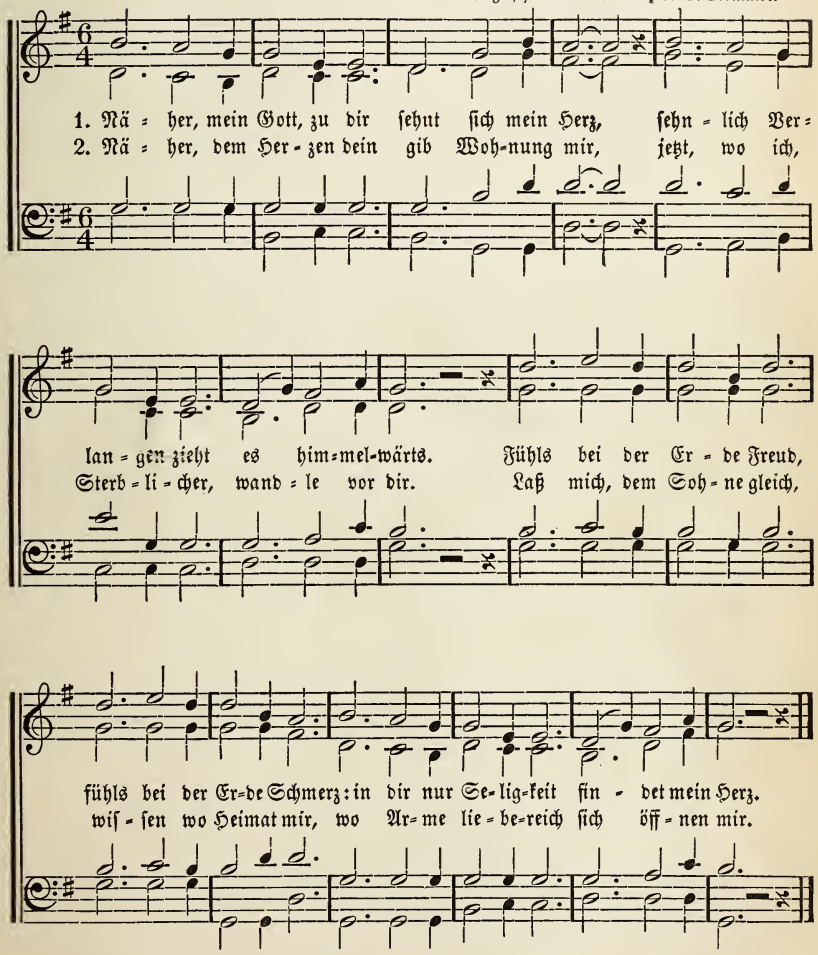
Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Eichendorff, † 1857.

17. Christlicher Wandel.

236.

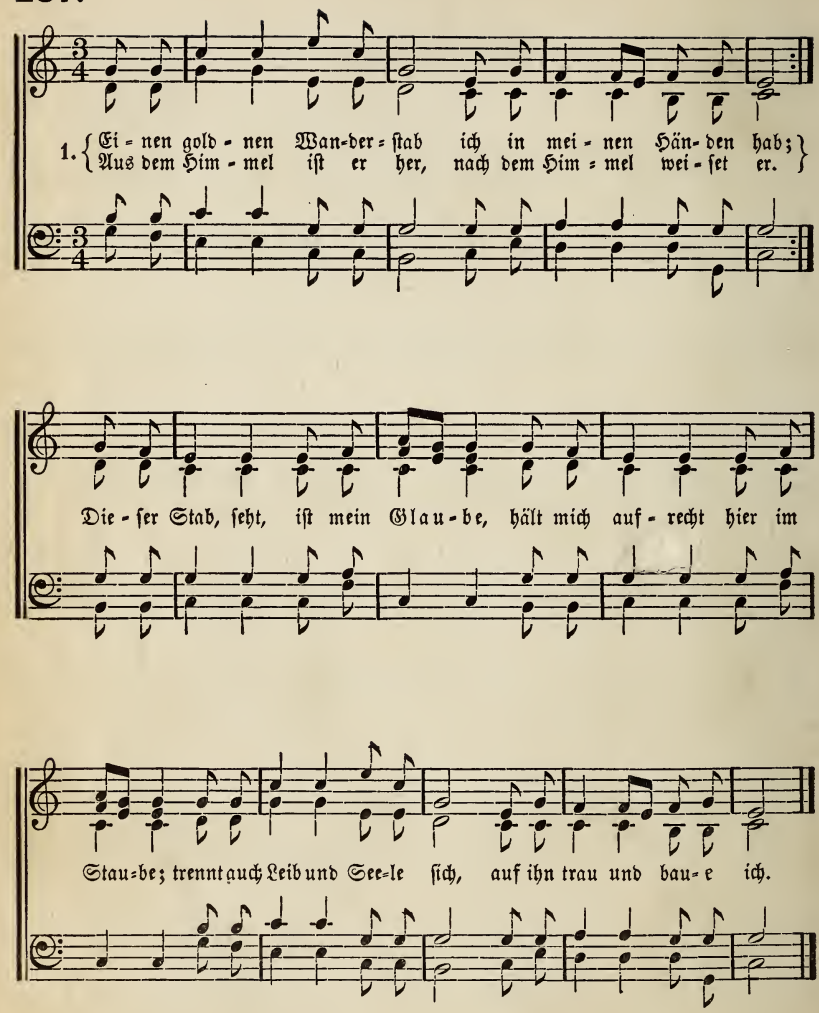
Englische Melodie. Satz v. D. Melamet.



3. Näher, Gott, führe mich den Brüdern zu; daß ich in Liebe glüh, das wirke du! wenn ich dem meinen gleich acht meines Nächsten Heil, würdig an deinem Reich nehm dann ich teil.

4. Wenn dann des Zweifels Not Andre bedrückt, bin ich durch dich, mein Gott, selig beglückt: Leb ich, so leb ich dir, sterb ich, so sterb ich dir: Leben führt so wie Tod näher zu dir! H.

237.



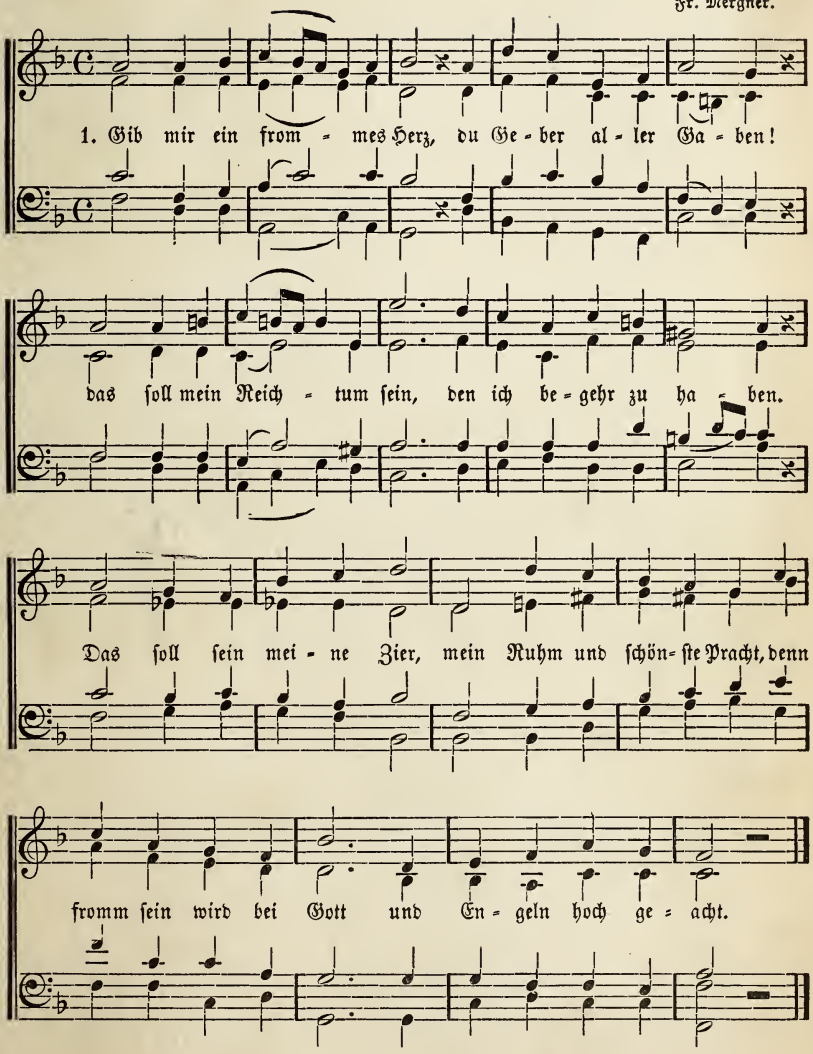
2. Und ein Engel, freundlich mild, meines Gottes Ebenbild, wohnt in meiner Seele still, lenket mich, wie Gott es will. Dieser Engel ist die Liebe, o daß sie die erste bliebe! Sie macht uns zu Brüdern gleich, führet uns in Gottes Reich.

3. Und am Himmel, hell und rein, steht ein Sternlein, das ist mein, winkt und lächelt mir zur Lust, füllt mit Wonne meine Brust. Dieses Sternlein ist das Hoffen, sieht von fern den Himmel offen; führet die, die ihm vertraun, zu des Himmels selgen Aun.

Missionsharfe.

238.

Fr. Mergner.

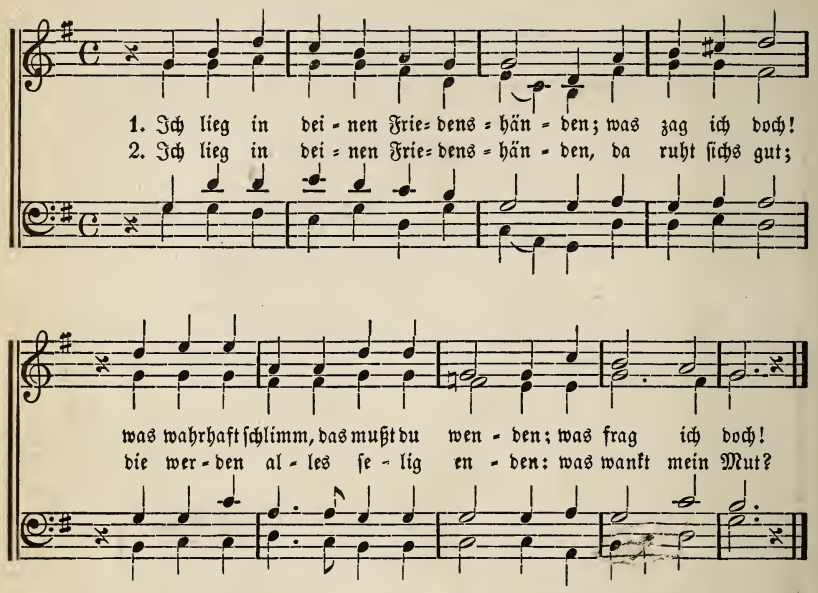


2. Gib mir ein frommes Herz in allem meinem Denken, wenn sich mein eitler Sinn hin will zum Bösen lenken. Ach schrecke mich doch ab von der Gottlosen Steg, und führe mich, o Gott, den rechten Himmelsweg.

3. Gib mir ein frommes Herz, wenn du mir das wirst geben so will ich dankbar sein in meinem ganzen Leben; so wird mein Herz und Sinn mich lenken himmelwärts, drum sag ich noch einmal: gib mir ein frommes Herz!

J. Fr. Stark, † 1756.

239.



3. Ich lieg in deinen Friedenshänden, die führens aus; die werden mir gnug Hilfe senden in Herz und Haus.

4. So will ich mich denn stille fassen, ich bin ja dein; dich will ich ruhig walten lassen: bleib du nur mein! C. Geller.

240.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. Siehe, No. 31.

1. Du Vater deiner Menschenkinder, der du die Liebe selber bist, und dessen Herz auch gegen Sünder noch gütig und voll Mitleid ist, laß mich von ganzem Herzen dein, laß michs mit allen Kräften sein!

2. Gib, daß ich als dein Kind dich liebe, da du mich als ein Vater liebst, und so gesinnt zu sein mich übe, wie du mir selbst die Vorschrift gibst! Was dir gefällt, gefall auch mir; nichts scheide mich, mein Gott, von dir!

3. Laß mich um deiner Liebe willen gern thun, was mir dein Wort gebeut! Kann ichs nicht, wie ich soll, erfüllen, so sieh auf meine Willigkeit und rechne mir nach deiner Huld die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld!

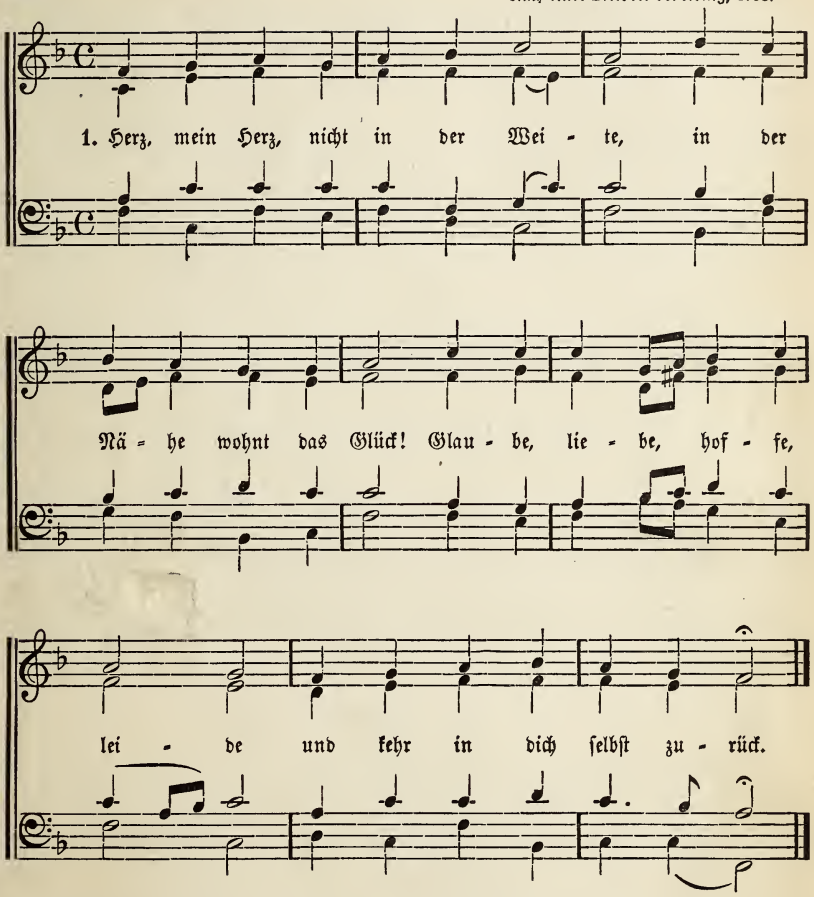
4. Aus Liebe laß mich alles leiden, was mir dein weiser Rat bestimmt; du führst durch Trübsal den zu Freuden, der seine Last gern auf sich nimmt; und wer sein Leiden weislich nützt, wird mächtig von dir unterstützt.

5. In deiner Liebe laß mich sterben, dann wird selbst Sterben mein Gewinn; dann werd ich deinen Himmel erben, wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit.

Nach B. Schmolk, † 1737.
von S. Diterich, † 1797.

241.

Nach einer Melodie bei König, 1738.



2. Wüchsen über nacht dir Flügel, schneller als der Sonne Strahl, trügst doch über Berg und Hügel rastlos deiner Sehnsucht Qual.

3. Denn die Welt kann dir nicht bieten das, wonach du heiß verlangst; denn die Welt hat keinen Frieden, hat nur Streit und Not und Angst.

4. Ewig wechselnd ist ihr Streben, ewig wechselnd ist ihr Ziel; was ihr heute Rast gegeben, morgen ists der Winde Spiel.

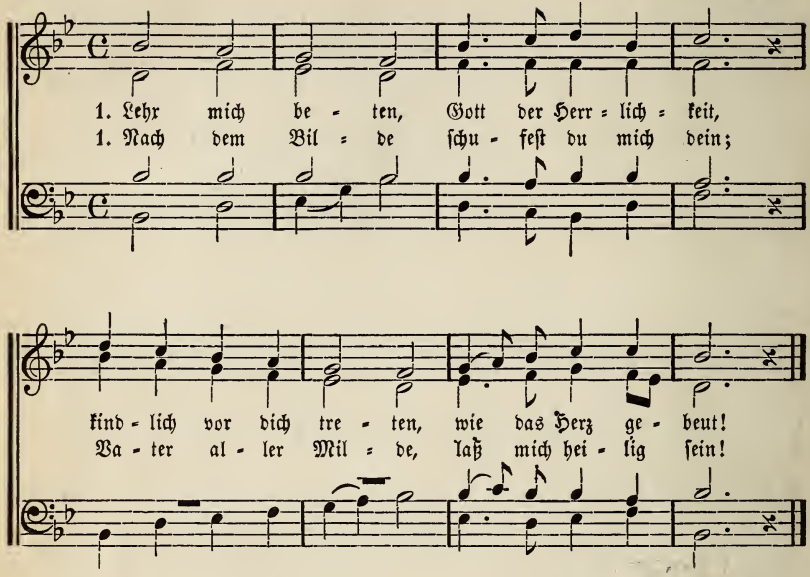
5. Drum, mein Herz, nicht in der Weite, in der Nähe such das Glück! Glaube, liebe, hoffe, leide und kehr in dich selbst zurück!

J. Sturm.

Fang du nur an zu weben,
Gott wird den Faden geben.

242.

Hanz Georg Nägeli, † 1836.



3. Nimm die Erde, nimm die Schuld von mir; daß ich Engel werde, wohne du in mir!

4. O Gedanke, Himmelsschein voll Licht! Erd und Himmel wanke: Gott verläßt mich nicht!

E. M. Arndt, † 1860.

243.

Mel.: O wie freun wir uns der Stunde. Siehe, No. 118.

1. Beten heißt, im Himmel weilen, ruhen still in seinem Gott; Beten heißt, zum Vater eilen, bangt dem Kind in Angst und Not; Beten heißt, in Liebe brennen zu dem Heiland voller Huld, Beten, kindlich ihm bekennen alle seine Sünd und Schuld.

2. Beten heißet, tief empfinden seines Gottes Freundlichkeit, heißt, sich innig ihm verbinden, heißt, ihm sagen Freud und Leid; Beten heißt, die nassen Blicke heben glaubensvoll zum Herrn, daß nach dunkler Nacht erquicke uns sein lichter Gnadenstern.

3. Beten heißt, in selgem Glücke tief beschämt vorm Vater knien: „bins nicht wert, daß mich entzücke solch ein Glück, wie du verliehn!“ Beten heißt, wenn tief mich kränket, dem ich Liebe häuft auf Lieb, still den Blick zu Gott gelenket, seufzen: „Vater, ihm vergib!“

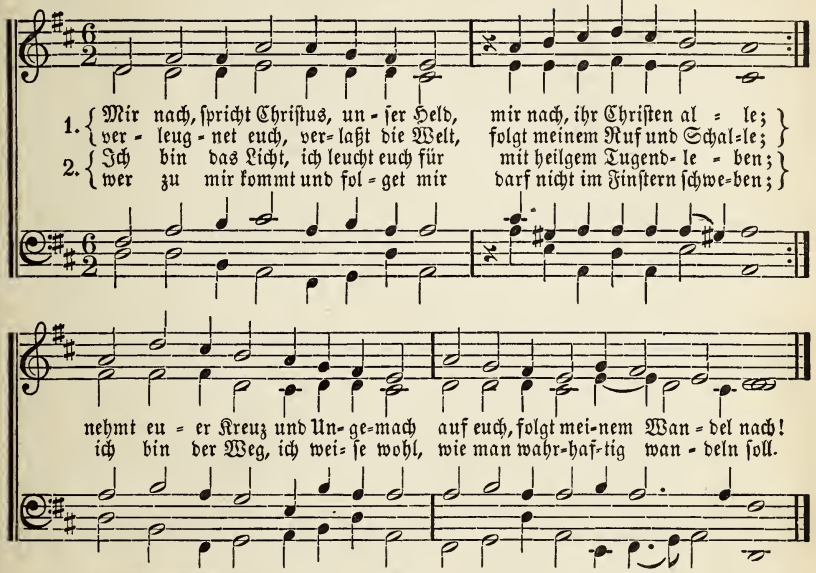
4. Beten heißt, am offnen Grabe, trotz der Thränen viel und heiß, sprechen: „die geliebt ich habe, selig ich beim Vater weiß!“ Beten heißt, in Furcht und Bangen, unter Sorgen, Angst und Pein, gläubig an dem Vater hangen; Beten heißt, im Himmel sein!

5. Lehr mich beten, lehr mich flehen, lehr mich kindlich zu dir schrein, bis dich selbst ich werde sehen und auf ewig bei dir sein! nimm mir Alles! nur das Eine laß mir, was mein Herz erfleht: „laß mir, Gott, laß mir das reine, fromme, kindliche Gebet!“

Schulze, geistl. Lieder.

244.

Mel. v. J. H. Schein, 1628.



3. Mein Herz ist voll Demütigkeit, voll Liebe mein Gemüte, mein Mund voll Huld und Freundlichkeit, voll Sanftmut und voll Güte; mein Geist und Wille, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel nachgehen, und wohlgemut, getrost und gern in allen Leiden stehen; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron des ewgen Lebens nicht davon.

Joh. Scheffler, † 1677.

245.

Mel.: Mein Gott das Herz ich bringe dir. Siehe, No. 58.

1. O Christ, wenn Arme manchesmal vor deiner Thüre stehn, merk auf, ob nicht in ihrer Zahl der Herr sei, ungesehn.

2. Und wenn ihr matter Ruf so bang erschallt zu dir herein, horch auf, ob seiner Stimme Klang nicht möchte drunter sein.

3. O nicht so fest und eng verschließ die Thüren und das Herz; ach, wer den Heiland von sich stieß, was träfe den für Schmerz!

4. Drum reiche mild der Liebe Zoll dem Dürftigen hinaus, und öffne gern und mitleidsvoll dem Flehenden dein Haus.

5. Denn ehe du dich wirst versehn, wird dein Herr Jesus Christ hinein zu deiner Thüre gehn, weil sie so gastlich ist.

6. Und ehe du ihn noch erkannt, der arm erschien vor dir, erhebt er seine heilge Hand zum Segen für und für;

7. Zum Segen über deinen Tisch und überall dein Gut und über deine Kinder frisch und deinen frohen Mut;

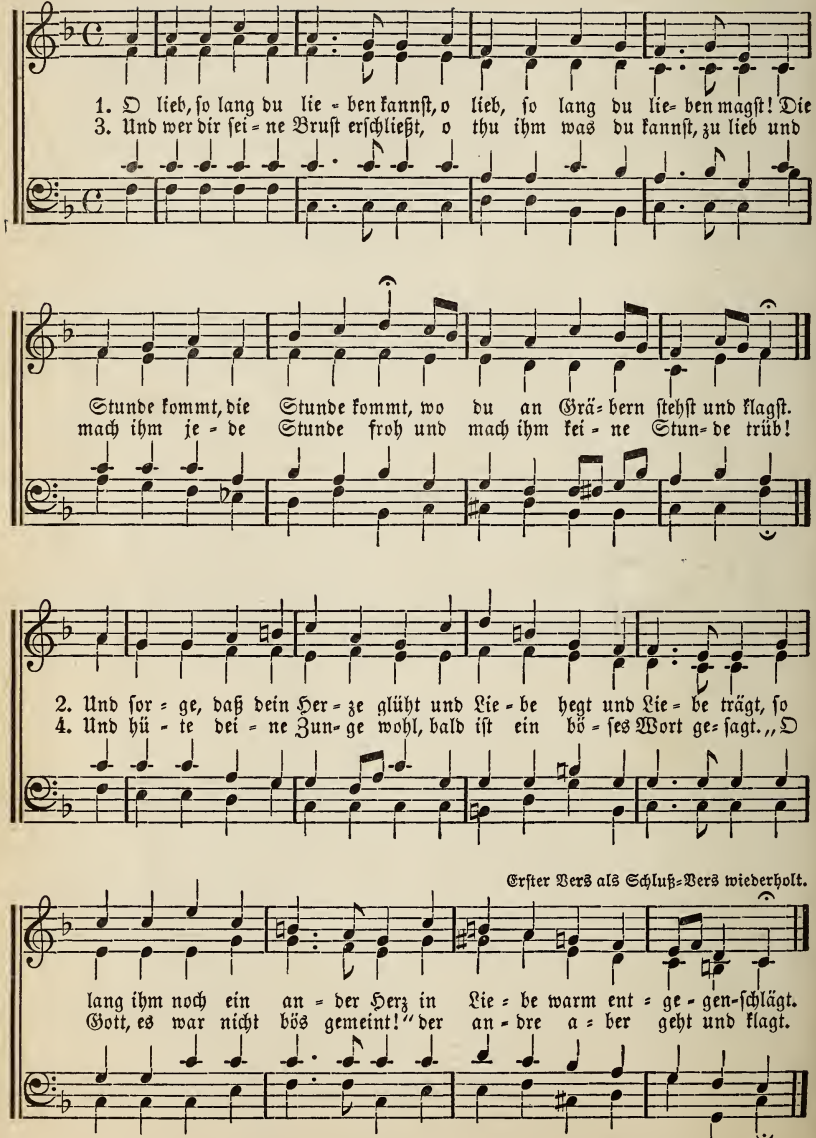
8. Zum Segen über deine Zeit, die du hienieden gehst und über deine Ewigkeit, wo du dort oben stehst;

9. Dort oben, wo er dann die Thür dir auf
mit Freuden thut, wie ihm und seinen Brüdern
hier du thatst mit frommem Mut.

W. Hey, † 1854.

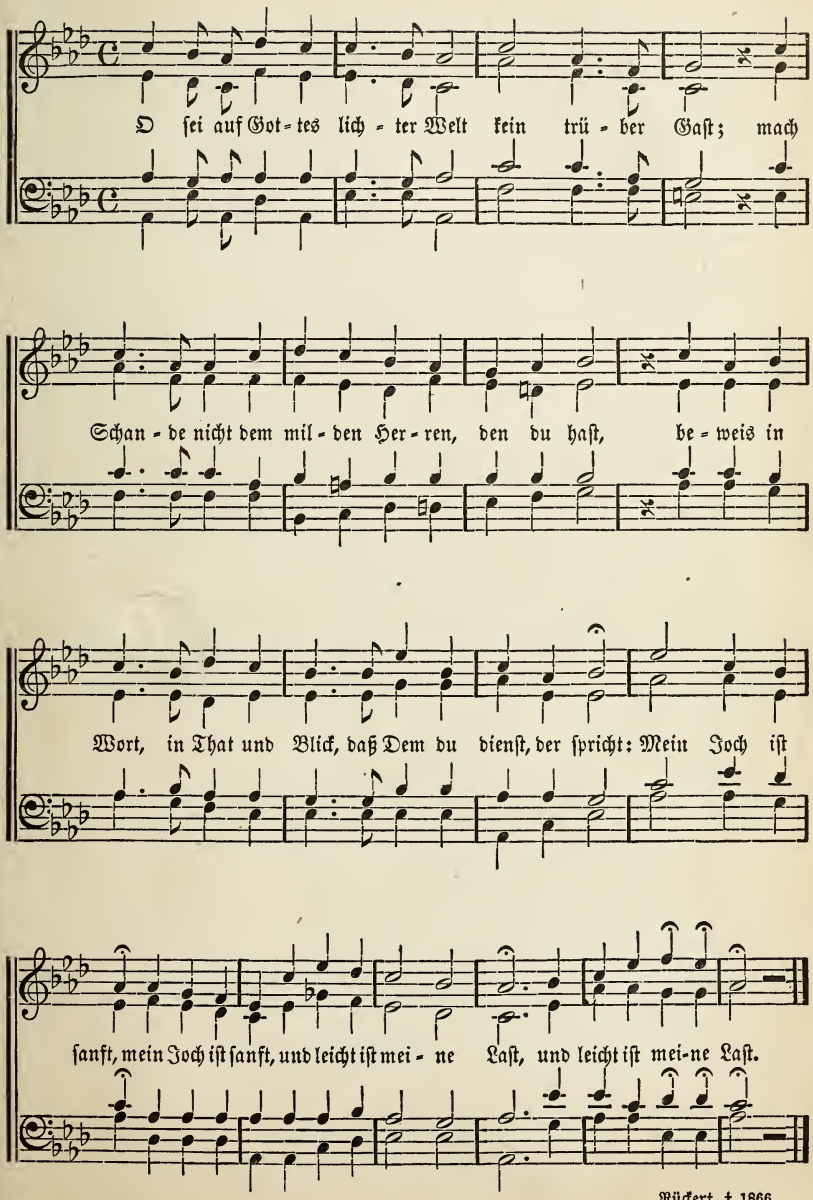
246.

Carl Samans.



F. Freiligrath, † 1876.

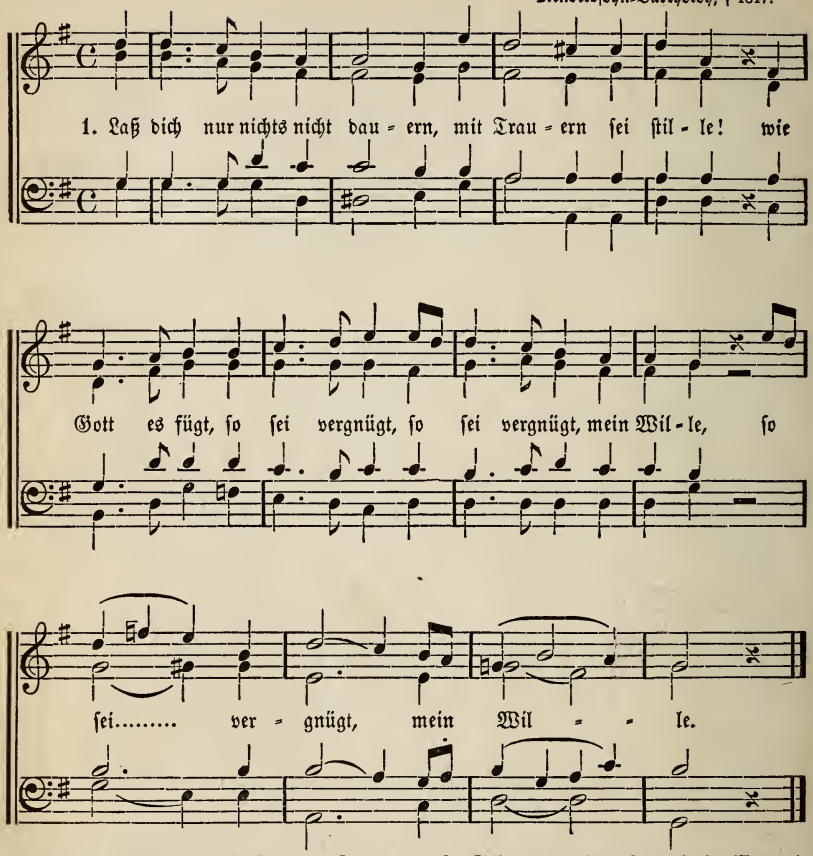
247.



Rückert, † 1866.

248.

Mendelssohn-Bartholdy, † 1847.



2. Was willst du viel dich sorgen auf morgen? der Eine steht allem für, der gibt auch dir, der gibt auch dir das Deine, der gibt auch dir das Deine.

3. Sei nur in allem Handel ohn Wandel, steh feste! was Gott beschließt, das heißt und ist, das heißt und ist das Beste, das heißt und ist das Beste. Paul Fleming, † 1640.

249.

Mel.: Es kennt der Herr die seinen. Siehe, No. 7.

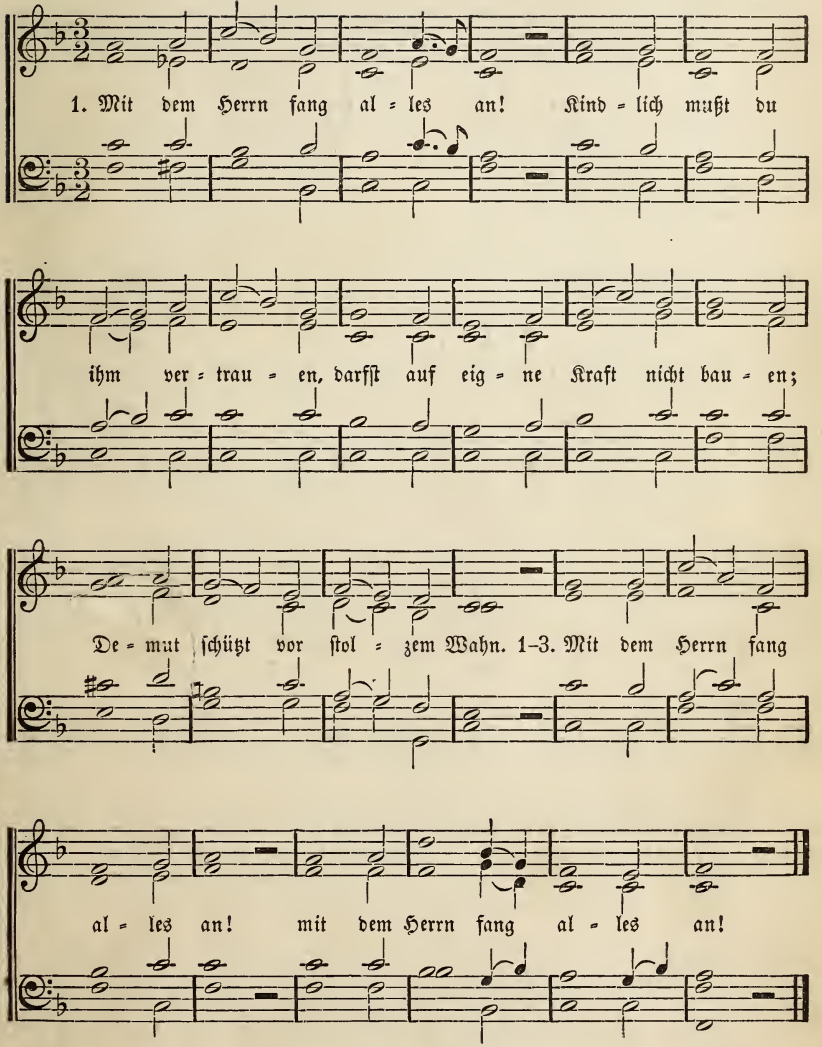
1. Nun lob, mein Seel, den Herren, der dich geheiligt hat, der dir ein Ziel gegeben zu aller deiner That; der dir mit Gotteskräften den Erdenleib erfüllt und dir ins Herze prägte der Endvollendung Bild.

2. Drum strebe nach dem Ende, das dir von ferne winkt; auf! eh es Abend werde, und eh die Sonne sinkt. Voran geht dir dein Heiland der Weg und Wahrheit dir und Leben hier und dorten und deines Sieges Zier.

H.

250.

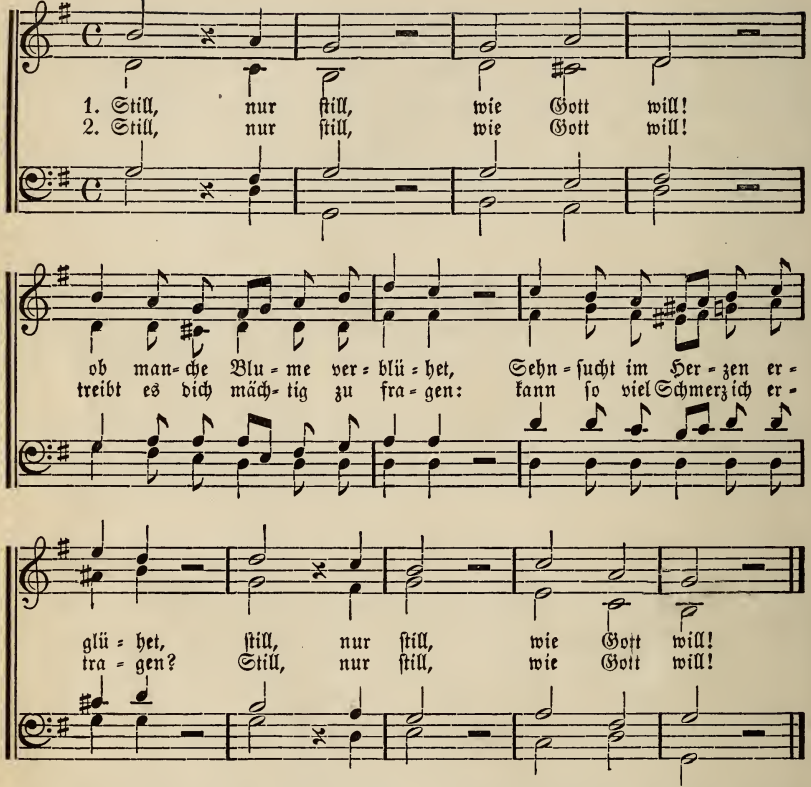
Joh. Grobe.



2. Mit dem Herrn fang alles an! die sich ihn zum Führer wählen, können nie das Ziel verfehlen; sie nur gehn auf sichrer Bahn. Mit dem Herrn fang alles an! mit dem Herrn fang alles an!

3. Mit dem Herrn fang alles an! Mut wird dir dein Helfer senden; froh wirst du dein Werk vollenden; denn es ist in Gott gethan. Mit dem Herrn fang alles an! mit dem Herrn fang alles an!

251.



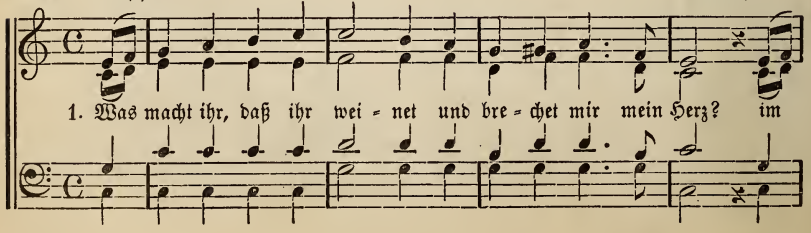
3. Still, nur still, wie Gott will! sorgst, was die Zukunft wird bringen; ob deine Pläne gelingen; still, nur still, wie Gott will!

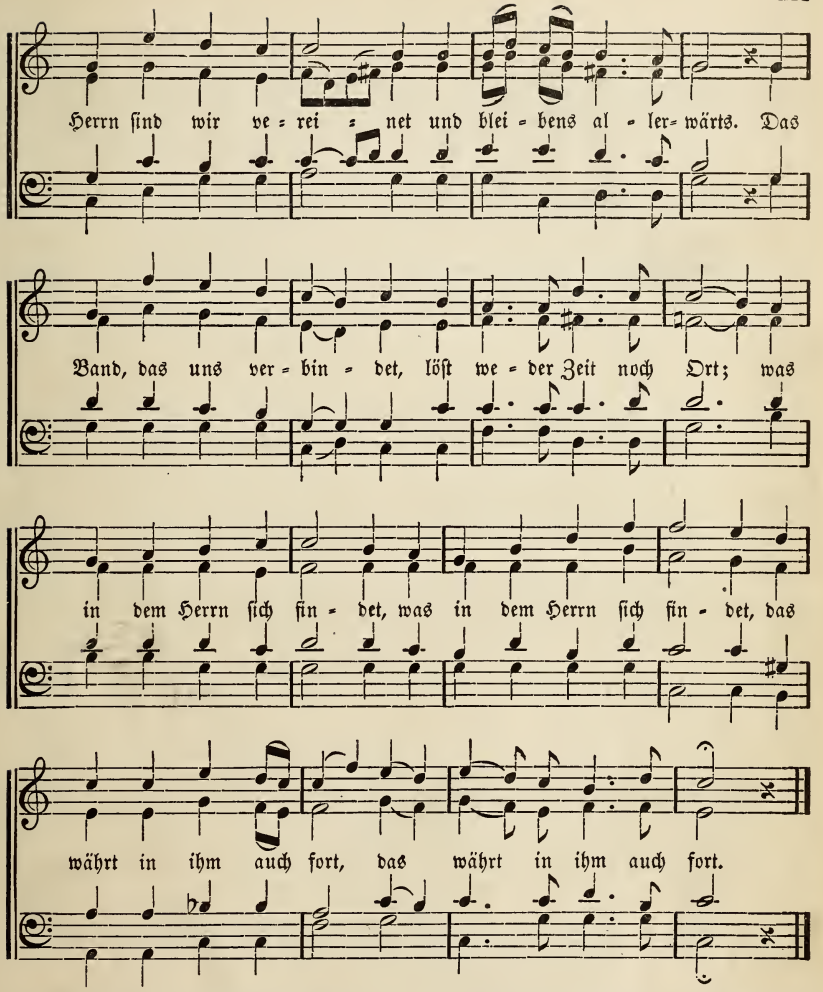
4. Still, nur still, wie Gott will! Gott ist die ewige Liebe: thöricht, wenn ich mich betrübe! Still, nur still, wie Gott will!

Aus A. Nische, „das geistl. Volkslied."

252. Abschied.

W. Meyer.





2. Man reicht sich wohl die Hände, als sollts geschieden sein, und bleibt doch ohne Ende im innigsten Verein. Man sieht sich an, als sähe man sich zum letzten Mal, und bleibt in gleicher Nähe dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: „ich hier, du dorten; du ziehest, und ich bleib!“ und ist doch aller Orten ein Glied am einen Leib. Man spricht vom Scheidewege und grüßt sich einmal noch und geht auf einem Wege in gleicher Richtung doch.

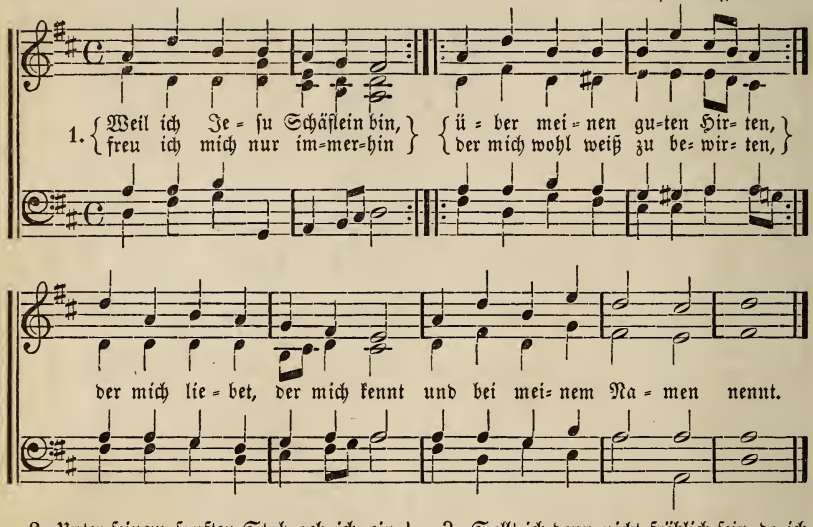
4. Was sollen wir nun weinen und so gar traurig sehn? wir kennen ja den Einen, mit dem wir alle gehn, in einer Hut und Pflege, geführt von einer Hand auf einem sichern Wege ins eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde nicht schwerem Trennungsleid, nein, einem neuen Bunde mit unserm Herrn geweiht. Wenn wir uns ihn erkoren zu unserm höchsten Gut, sind wir uns nicht verloren, wie weh auch Scheiden thut.

K. J. Ph. Spitta † 1859.

253.

Brüderchoralbuch, 1874.



2. Unter seinem sanften Stab geh ich ein und aus und hab unaussprechlich süße Weide, daß ich keinen Mangel leide; und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich sein, da ich kenn den Hirten mein? denn nach diesen schönen Tagen werd ich endlich heimgetragen in des Hirten Arm und Schooß: Amen, ja, mein Glück ist groß!

Henriette Luise von Hahn, † 1782.

254.

Mel.: Jesus lebt, mit ihm auch ich. Siehe, No. 199.
(Kaiser Friedrichs Lieblingslied.)

1. Wenn der Herr ein Kreuze schickt, laßt es uns geduldig tragen, betend zu ihm aufgeblickt, wird den Tröster nicht versagen; drum es komme, wie es will, in dem Herren bin ich still.

2. Ist auch oftmals unser Herz schwach und will wohl gar verzagen, wenn es in dem stärksten Schmerz keinen Tag der Freud sieht tagen, sagt ihm: komm es, wie es will, in dem Herren bin ich still.

3. Darum bitt ich dich, mein Gott, laß mich immer glaubend hoffen, dann, dann kenn ich keine Not, Gottes Gnadenhand ist offen. Drum es komme, wie es will, in dem Herren bin ich still.

E. v. Wittich.

255.

Mel.: O in diesen Stunden. Siehe, No. 189.

1. Wenn dich Menschen kränken durch Verrat und Trug, sollst du fromm gedenken, was dein Herr ertrug.

2. Kommen trübe Tage, sieh allein auf ihn; freundlich, ohne Klage, geh durch Dornen hin.

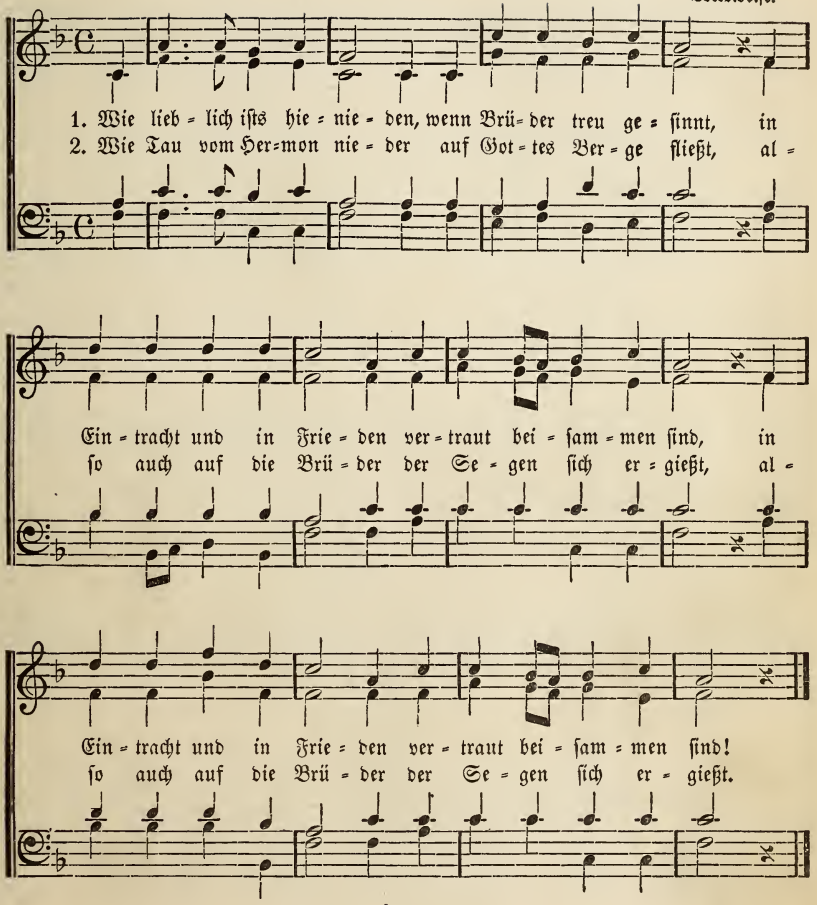
3. Wirds dir immer trüber, nagt dich innrer Schmerz, hab ihn immer lieber, drück ihn fest ans Herz.

4. Quält dich heimlich Sehnen, tief verschwiegnes Weh, sprich zu Gott mit Thränen: „Herr, dein Will geschehʼ!“

L. Hensel, † 1877.

256.

Volksweise.



3. Und einſtens wird erneuet durch ſie die heilge Stadt; was Knecht iſt, wird befreiet, und rein, was Flecken hat.

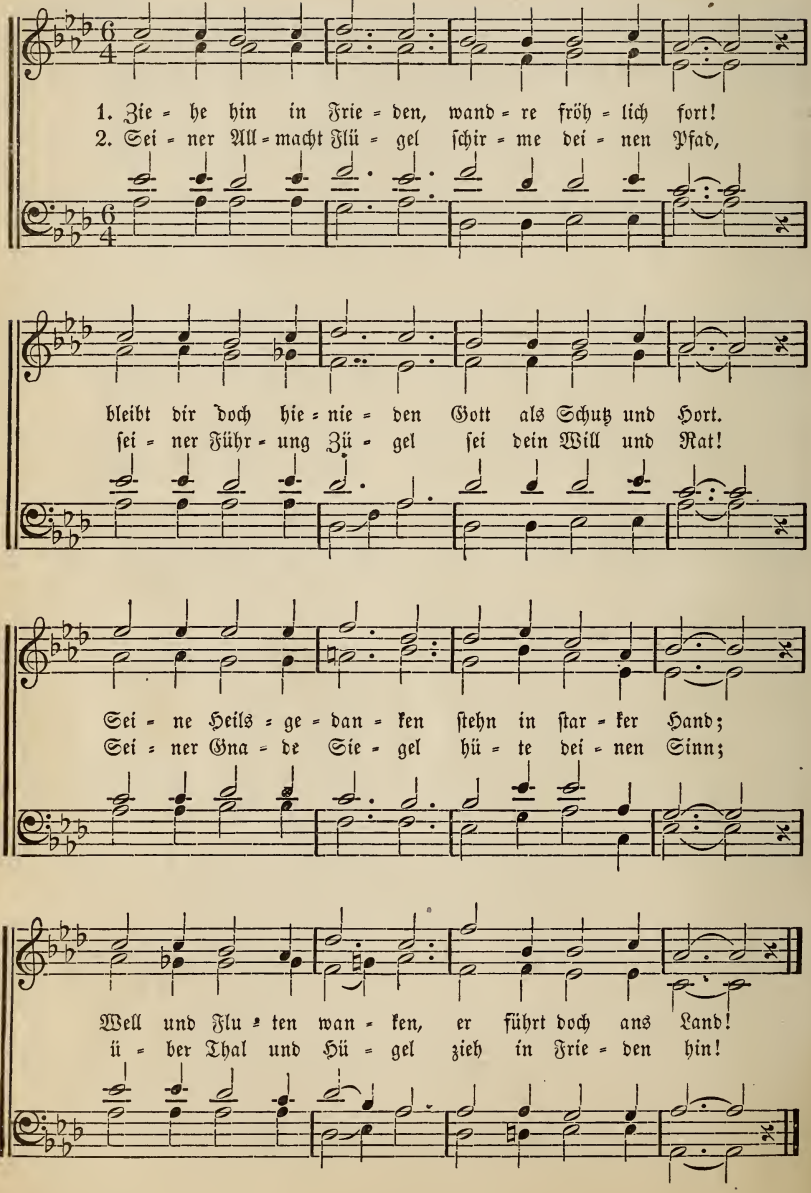
4. Und alles Volk der Erde geht nun zum Lichte ein; dann wird nur eine Herde und nur ein Hirte ſein. F. G. Wetzel, † 1819.

Weißt du, wo es keinen Herrn und keinen Diener gibt?
Wo eins dem andern dient, weil eins das andre liebt.

Rückert.

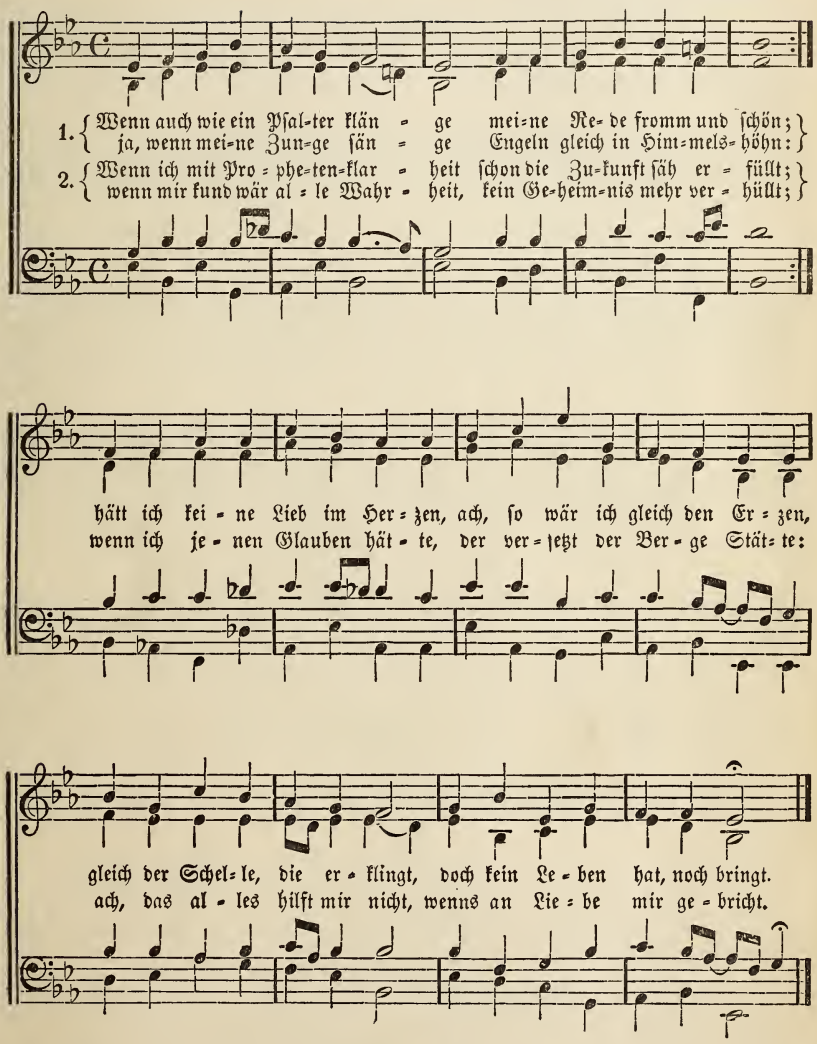
257. Beim Abschied.

Nach Franz Schubert, † 1828.



258.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.

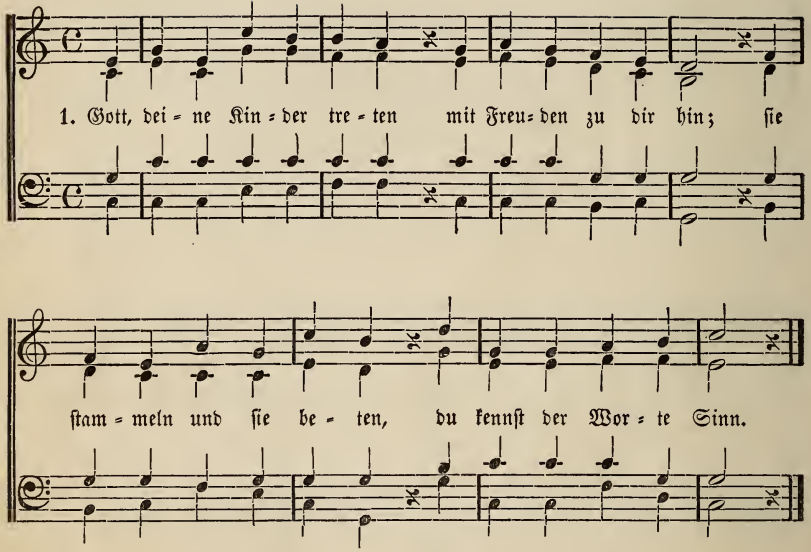


3. Wenn ich alle meine Habe teilte den Bedürftgen aus und den Greis am Beitelstabe gastlich führte in mein Haus; wenn ich, Christum zu bekennen, meinen Leib selbst ließe brennen: ach, das alles hilft mir nicht, wenns an Liebe mir gebricht.

4. Herr, mein Gott, du bist die Liebe, bist der Liebe Quell allein! Hauche deines Geistes Triebe mir auch tief ins Herz hinein. O daß ich doch in der Liebe bis zum letzten Atem bliebe; Jesu, so bleib ich in dir, und du ewiglich in mir! A. Stöber, geb. 1810.

18. Gemeinde.

259.



2. O Gott, der in den Höhen und in den Tiefen wohnt, laß kindlich uns verstehen, was überschwänglich lohnt!

3. Gib Kindesherz und-worte bei Kindesfreudigkeit, daß sich des Himmels Pforte uns öffne jederzeit!

260.

Mel.: Ein reines Herz, Herr, schaff in mir. Siehe, No. 221.

1. Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist; dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser schwerbetrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament behalten rein bis an das End.

3. Gib Glück und Heil zu deinem Wort, damit es schall an allem Ort; gib deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Mut und Geduld.

5. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

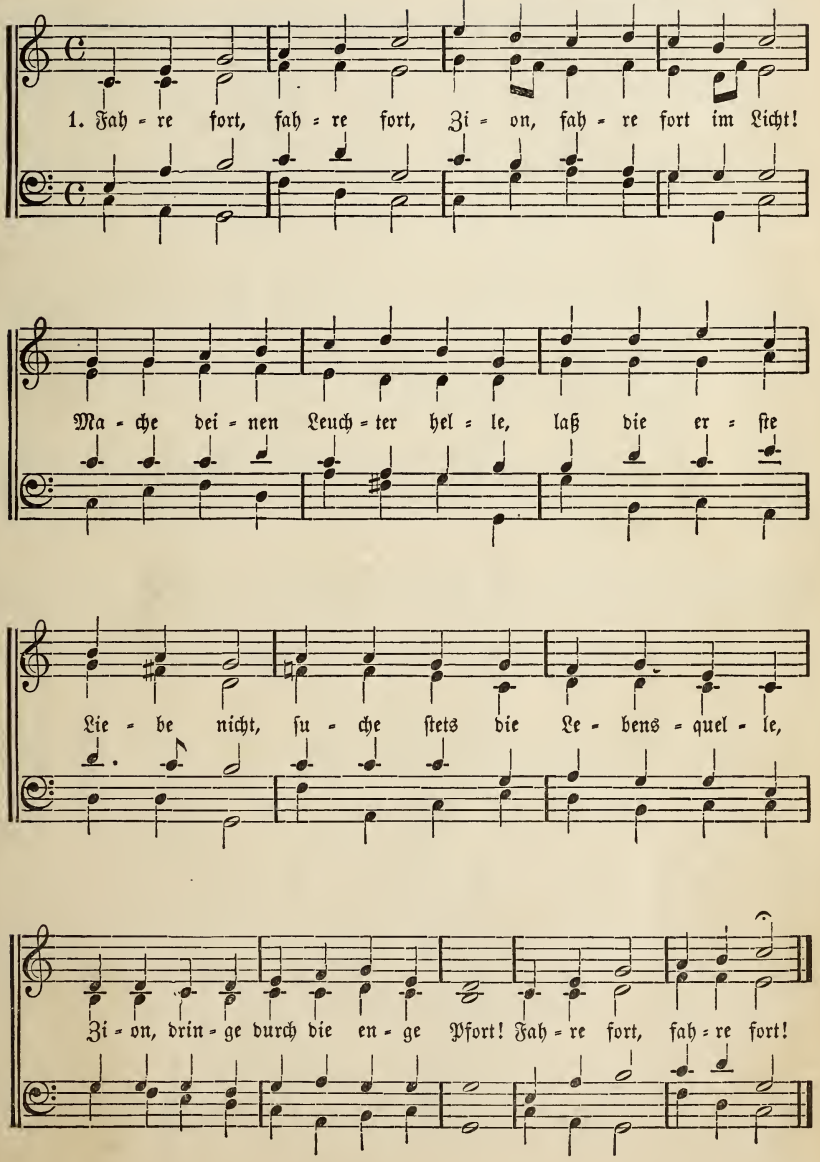
6. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts andres suchen mehr.

7. Hilf leben uns in deinem Wort und darauf mutig fahren fort von hinnen aus dem Jammertal zu dir in deinen Himmelssaal.

N. Selnecker, † 1592.

261.

Mel.: bei Freylinghausen, 1704.



2. Folge nicht, folge nicht, Zion, folge nicht der Welt, wenn sie dich sucht, groß zu machen. Achte nichts ihr Gut und Geld, nichts ihr Dräuen, nichts ihr Lachen. Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, folge nicht, folge nicht!

3. Prüfe recht, prüfe recht, Zion, prüfe recht den Geist, der dir ruft zu beiden Seiten, thue nicht, was er dich heißt; laß nur deinen Stern dich leiten. Zion, beides, was da gut und schlecht, prüfe recht, prüfe recht!

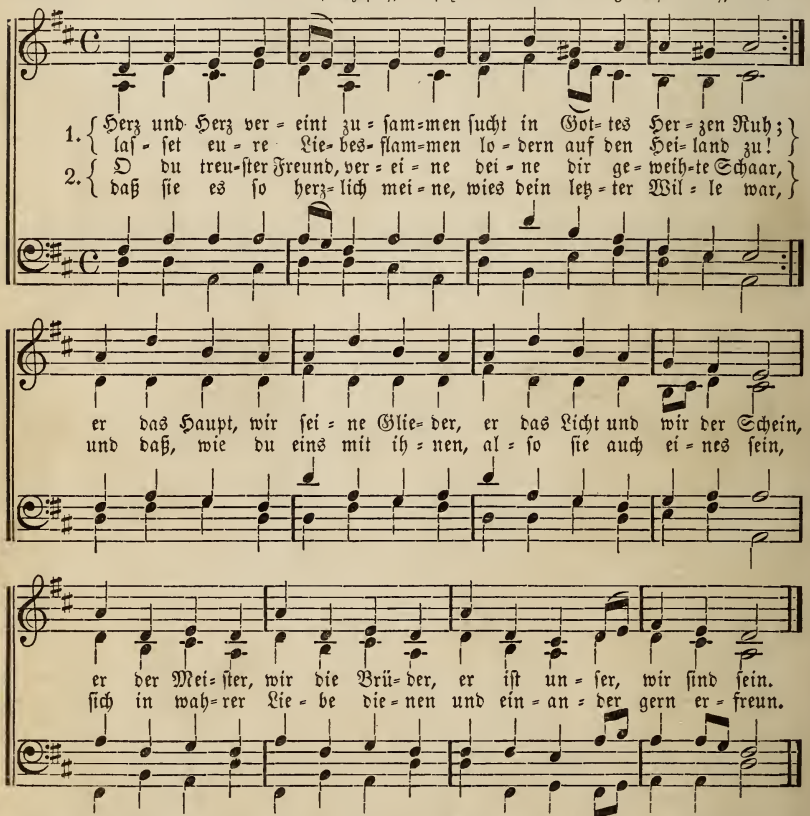
4. Dringe ein, dringe ein, Zion, dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, sei nicht wie die andern tot, sei du gleich den grünen Reben. Zion, in die Kraft, statt in den Schein, dringe ein, dringe ein!

5. Halte aus, halte aus, Zion, halte deine Treu! Laß nicht lau und träg dich finden. Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse, was dahinten! Zion, in dem letzten Kampf und Strauß halte aus, halte aus!

J. C. Schmidt, † 1745.

262.

Melodie altfranzösisch, Tonsatz aus dem Würtemberger Choralbuch, 1872.



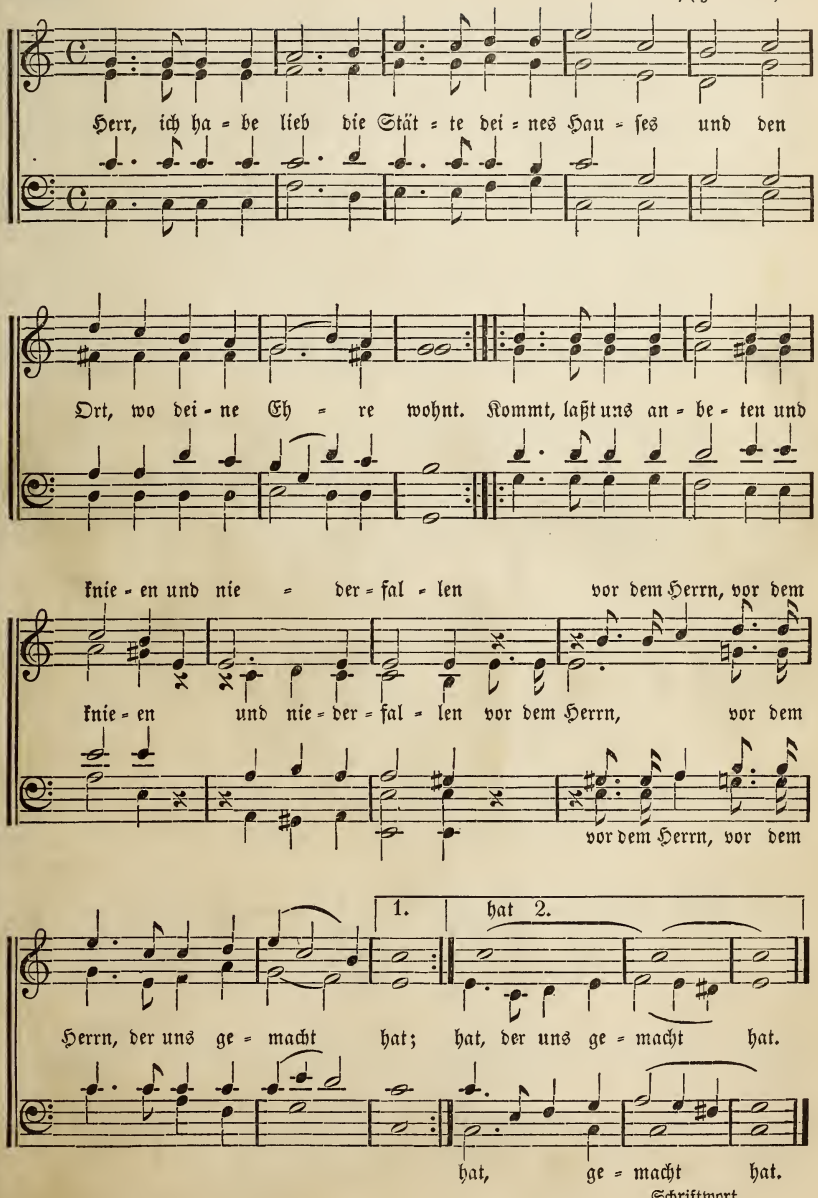
3. Liebe, hast du es geboten, daß man Liebe üben soll, o so mache doch die toten, trägen Geister lebensvoll! Zünde an die Liebesflamme, daß ein jeder sehen kann: wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann.

4. Laß uns so vereinigt werden, wie du mit dem Vater bist, bis schon hier auf dieser Erden kein getrenntes Glied mehr ist, und allein von deinem Brennen nehme unser Licht den Schein. Also wird die Welt erkennen, daß wir deine Jünger sein.

N. L. v. Zinzendorf, † 1760.

263.

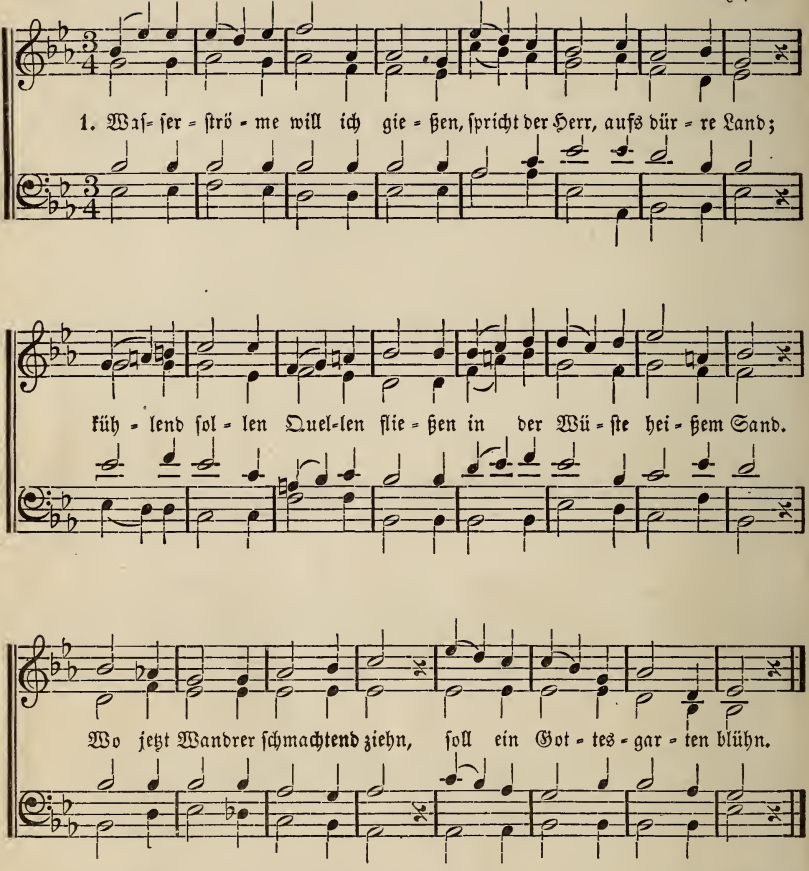
A. E. Grell, (geb. 1809.)



Schriftwort.

264.

S. Hofer.



2. Darum mutig stets, ihr Brüder, eilet dem Verlornen nach! sucht des Volkes Gottes Glieder liebend auf in ihrer Schmach; ladet sie von Berg und Thal zu des Königs Hochzeitsmahl!

3. Herr, erhöre uns und sende deinen heilgen Geist uns zu, der uns Mut im Kampfe spende und in Trübsal stille Ruh! ja, wir wollen dir vertraun; du wirst Zion wieder baun!

S. Herwig.

265.

Mel.: Mein Gott das Herz ich bringe dir. Siehe, No. 58.

1. Der du noch in der letzten Nacht, eh du für uns erblaßt, den Deinen von der Liebe Macht so schön gepredigt hast:

2. Erinnre deine kleine Schaar, die sich so leicht entzweit, daß deine letzte Sorge war: der Glieder Einigkeit.

Graf N. L. v. Zinzendorf, † 1760.

266.

Mel.: Wenn ich einst von jenem Schlummer. Siehe, No. 65.

1. Gott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt, ewges Licht, aus dessen Lichte nichts als reinste Klarheit quillt, laß uns doch zu jeder Zeit deinen Strahl der Heiligkeit so durch Herz und Seele dringen, daß auch wir nach Heilgung ringen!

2. Du bist rein in Werk und Wesen, und dein unbeflecktes Kleid, das von Ewigkeit gewesen, ist die reinste Heiligkeit. Du bist heilig, aber wir, großer Schöpfer, stehn vor dir, wie in einem Kleid voll Flecken, die wir dir umsonst verstecken.

3. Was dein Geist und Herze sinnet, was dein weiser Wille thut, was dein starker Arm beginnet, ist stets heilig, rein und gut; und so bleibst du ewiglich, während wir auf Erden dich durch das Böse, das wir üben, stets von Jugend auf betrüben.

4. Hilf, o Vater, unsern Seelen, glaubensvoll auf dich zu sehn, deinen ewgen Weg zu wählen und ihn ohne Falsch zu gehn, bis wir mit der selgen Schaar der Erlösten immerdar Heilig! Heilig! Heilig! singen und die reinsten Opfer bringen.

J. Chr. Zimmermann, † 1783.

267.

Mel.: Valet will ich dir geben.. Siehe, No. 7.

1. Ich weiß, an wen ich glaube, ich weiß, was fest besteht, wenn alles hier im Staube wie Staub und Rauch verweht; ich weiß, was ewig bleibet, wo alles wankt und fällt, wo Wahn die Weisen treibet und Trug die Klugen hält.

2. Ich weiß, was ewig dauert, ich weiß, was nie verläßt; auf ewgen Grund gemauert steht diese Schutzwehr fest. Es sind des Heilands Worte, die Worte fest und klar; an diesem Felsenhorte halt ich unwandelbar.

3. Auch kenn ich wohl den Meister, der mir die Feste baut: es ist der Herr der Geister, auf den der Himmel schaut, vor dem die Seraphinen anbetend niederknien, um den die Heilgen dienen. Ich weiß und kenne ihn.

4. Das ist das Licht der Höhe, das ist mein Jesus Christ, der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist, der nimmermehr kann wanken, mein Heiland und mein Hort,— die Leuchte der Gedanken, die leuchtet hier und dort.

5. Drum weiß ich, was ich glaube, ich weiß, was fest besteht und in dem Erdenstaube nicht mit als Staub verweht. Es bleibet mir im Grauen des Todes ungeraubt; es schmückt auf Himmelsauen mit Kronen einst mein Haupt.

E. M. Arndt, † 1860.

268.

Mel.: Erinnre dich mein Geist. Siehe, No. 194.

1. O Gottes Geist und Christi Geist, der uns den Weg zum Himmel weist, der uns die dunkle Erdennacht durch seine Lichter helle macht;

2. Du Hauch, der durch das Weltall weht als Gottes stille Majestät, du aller Lichter reinstes Licht, erleucht uns Herz und Angesicht.

3. Komm, leuchte mit dem Gnadenschein hell in die weite Welt hinein; komm mach uns in der Finsternis des lichten Himmelswegs gewiß.

4. Du Morgenrot der bessern Welt, das wie ein Strahl vom Himmel fällt, als Gottes Macht und Gottes Lust durchblitz die kranke Menschenbrust.

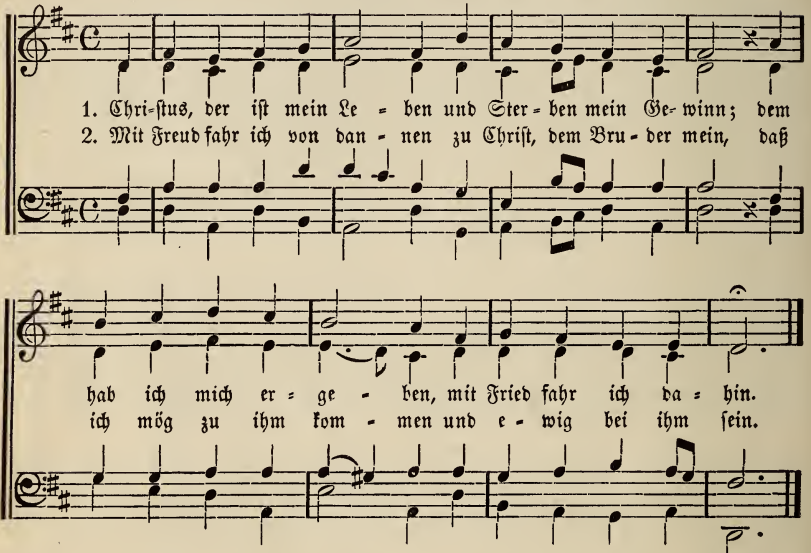
5. O Gottes Geist und Christi Geist, der uns wie Kinder beten heißt, der uns wie Kinder glauben heißt, o komm, o komm, du heilger Geist!

E. M. Arndt, † 1860.

19. Sterbelieder.

269.

Mel.: von M. Vulpius, 1609. (Harm. nach Ch. H. Rinck.)



3. Wenn meine Kräfte brechen, ich kaum mehr atmen kann, und kann kein Wort mehr sprechen, nimm, Herr, mein Seufzen an.

4. Wenn Sinne und Gedanken zergehn als wie ein Licht, das hin uud her muß wanken, wenn ihm die Flamm gebricht:

5. Alsdann fein sanft und stille laß mich, Herr, schlafen ein, wie es dein Rat und Wille, wenn kommt mein Stündelein.

6. Laß mich gleich einem Reben anhangen dir allzeit, und ewig bei dir leben in Himmelswonn und Freud. Vor 1608.

270.

Mel.: Christus der ist mein Leben. Siehe, No. 269.

1. Ich weiß, an wen ich glaube, und daß mein Heiland lebt, der aus dem Todesstaube den Geist zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange, wenn alles wankt und weicht, der, wenn dem Herze bange, die Retterhand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue, und, wenn mein Auge bricht, daß ich ihn ewig schaue, ihn selbst von Angesicht.

4. Er trocknet alle Thränen so tröstend und so mild, und mein unendlich Sehnen wird nur durch ihn gestillt.

5. Ich weiß, beim Auferstehen, wenn ich verkläret bin, werd ich mit Jesu gehen durch Ewigkeiten hin. Vers 1–4 von A. H. Niemeyer, † 1828. Vers 5 von A. Knapp, † 1864.

271.

Mel.: Jesus lebt mit ihm auch ich. Siehe, No. 199.

1. Geht nun hin und grabt mein Grab, denn ich bin des Wanderns müde; von der Erde scheid ich ab, denn mir ruft des Himmels Friede, denn mir ruft die süße Ruh von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab; meinen Lauf hab ich vollendet, lege nun den Wanderstab hin, wo alles Irdsche endet; lege selbst mich nun hinein in das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch in dem dunkeln Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch wir auch stellen unsre Sachen, muß es doch wie Sand zergehn, wenn die Winde drüber wehn.

4. Die ihr nun in Trauern geht, fahret wohl, ihr lieben Freunde; was von oben niederweht, tröstet ja des Herrn Gemeinde; weint nicht ob dem eitlen Schein, droben nur kann ewig sein.

5. Weinet nicht, daß ich nun will von der Welt den Abschied nehmen, daß ich aus dem Irrtum will, aus dem Schatten, aus dem Schemen, aus dem Eiteln, aus dem Nichts hin ins Land des ewgen Lichts.

6. Weinet nicht! Mein süßes Heil, meinen Heiland hab ich funden, und ich habe auch mein Teil in den warmen Herzenswunden, woraus einst sein heilges Blut floß der ganzen Welt zu gut.

7. Weint nicht, mein Erlöser lebt! Hoch vom finstern Erdenstaube hell empor die Hoffnung schwebt, und der Himmelsheld, der Glaube, und die ewge Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

E. M. Arndt, † 1860.

272.

Mel.: Jesus lebt mit ihm auch ich. Siehe, No. 199.

1. Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben; dieses weiß ich, sollt ich nicht darum mich zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland, lebt; ich werd auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden; meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden; dieses weiß ich; doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög allezeit.

5. Nur, daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr dort vereint sollt werden; schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

Luise Henriette, Churfürstin von Brandenburg, † 1667.

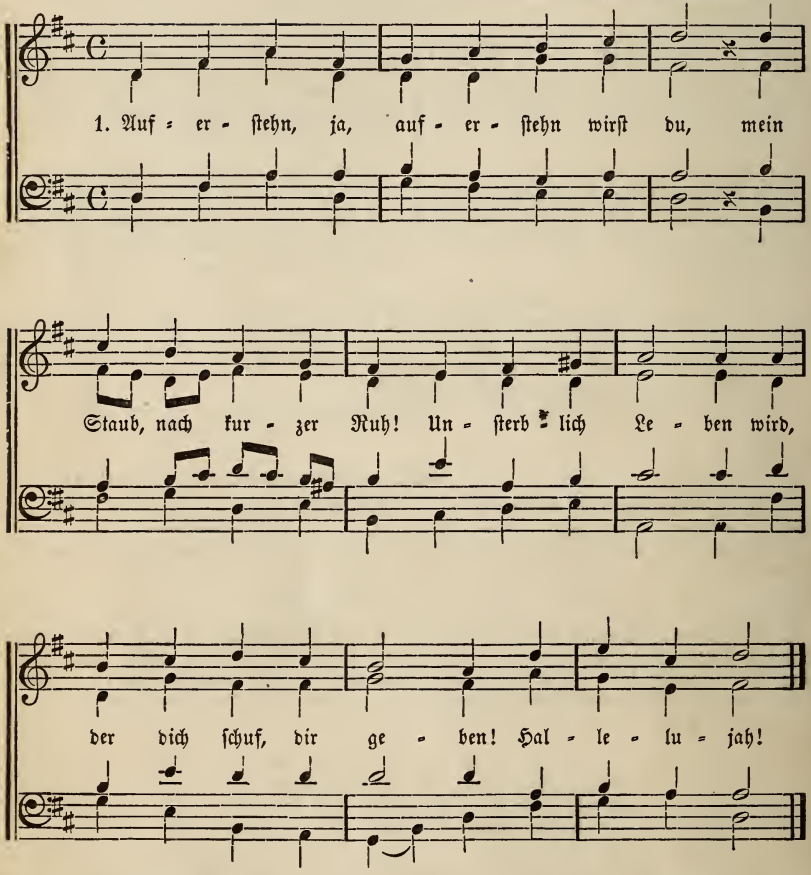
Herr! Schicke, was du willst,
Ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß Beides
Aus deinen Händen quillt.

Eduard Mörike.

20. Begräbnis.

273.

Mel.: v. J. Ch. Kittel, 1803. (Harm. v. D. Melamet.)



2. Wieder aufzublühn, werd ich gesät! Der Herr der Ernte geht und sammelt Garben uns ein, uns, die wir starben! Hallelujah!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! du meines Gottes Tag! wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich!

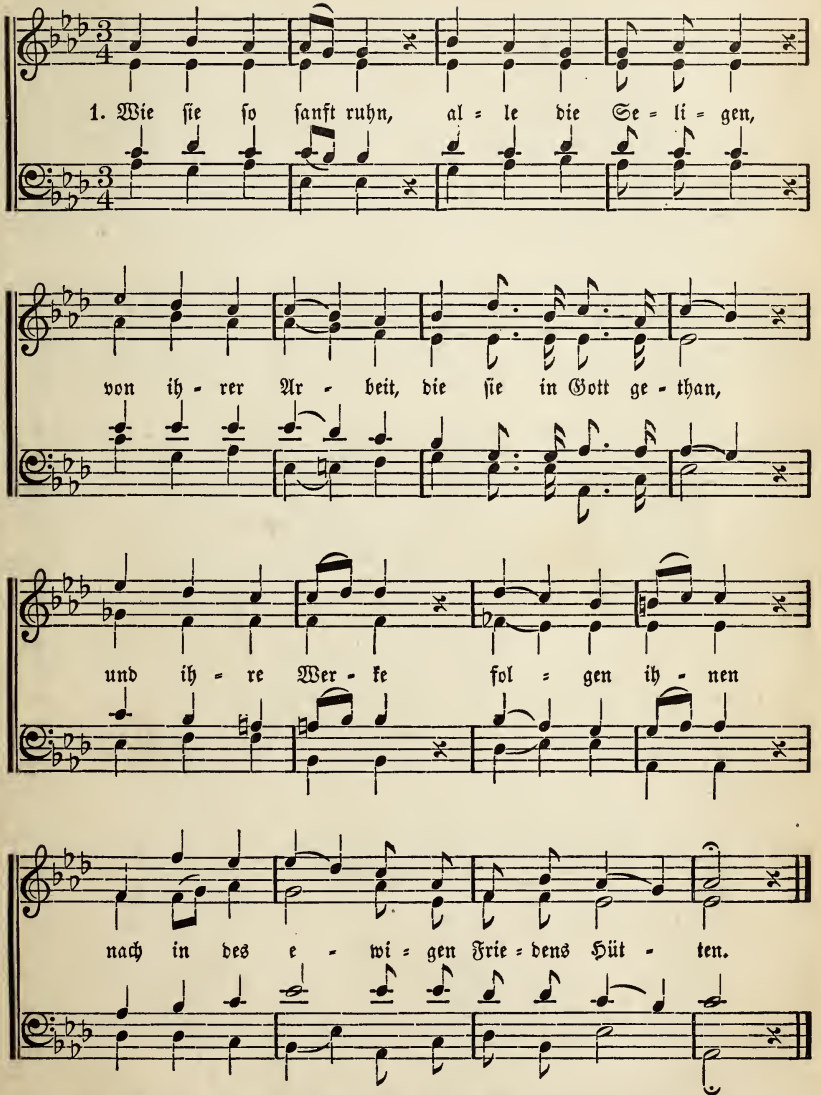
4. Wie den Träumenden wirds dann uns sein; mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden; der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler dann, lebt ich im Heiligtume zu seines Namens Ruhme. Hallelujah!

F. G. Klopstock, † 1803.

274.

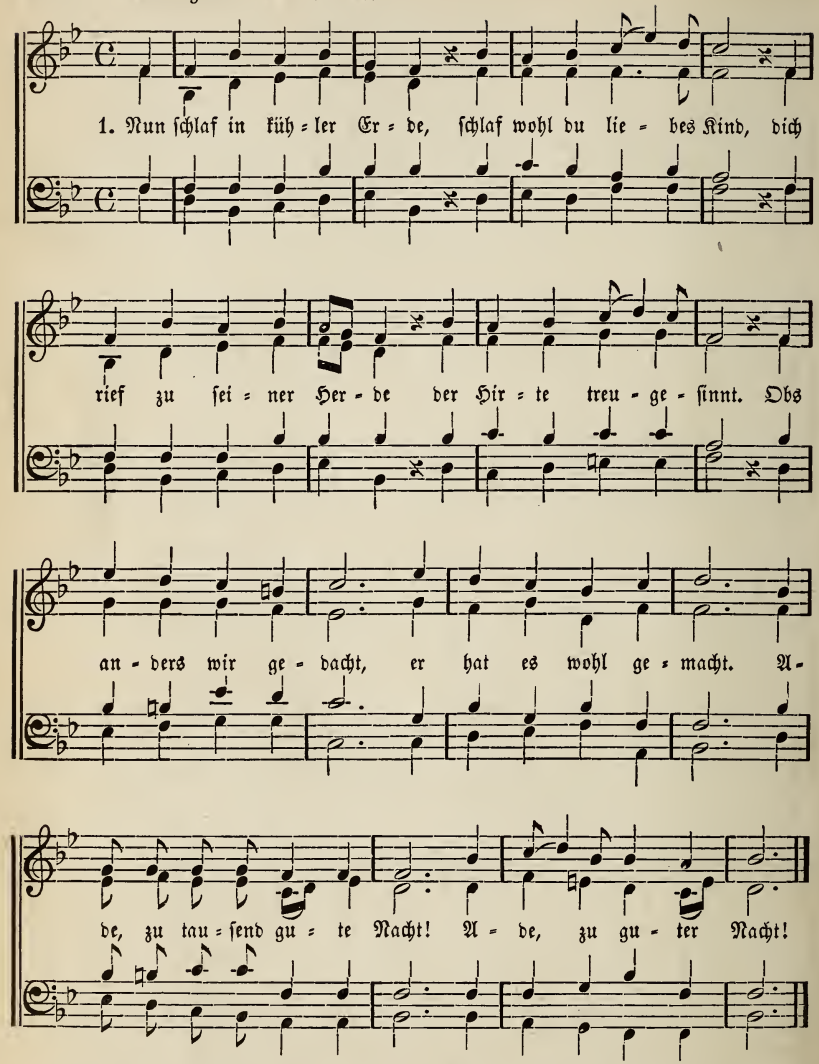
F. W. Beneken, 1787.



2. Von ihren Augen wischt er die Thränen ab, sie kommen freudig, bringn ihre Garben ein, die weinend gingen, edlen Samen trugen in Hoffnung, in Lieb und Glauben.

3. Preis, Ruhm und Ehre sei dir, o Gott, gebracht für deine Werke, die du an uns gethan, daß wie in Einem alle sterben, also in Einem sie wieder leben. S. D. Roller, † 1850.

275. Beim Begräbnis eines Kindes.



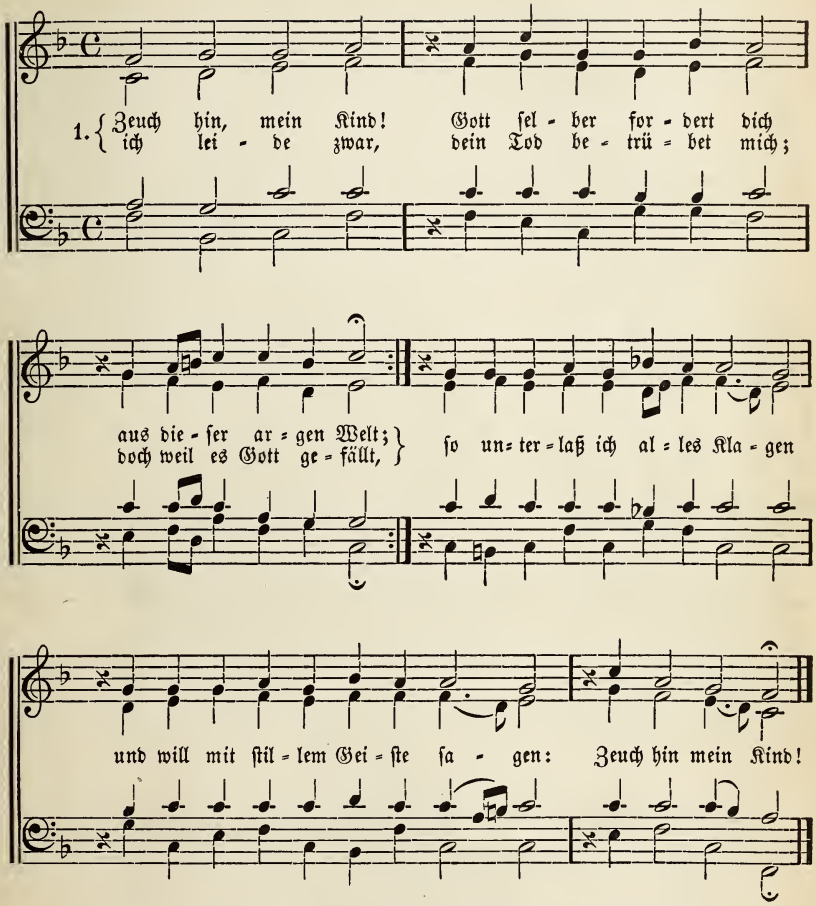
2. Nun schlaf in süßem Frieden, bewahrt von aller Pein, ach, mußt es auch hienieden so bald geschieden sein! Ei, welche Lust und Pracht, die nun mehr droben lacht! Ade, zu tausend gute Nacht! Ade, zu guter Nacht!

3. Nun schlaf ohn allen Kummer, von keinem Weh erschreckt, bis wieder aus dem Schlummer dich Jesus Christ erweckt. Dein Gräblein ist gemacht, dein Erdenlauf vollbracht. Ade, zu tausend gute Nacht! Ade, zu guter Nacht.

F. Oser.

276.

Mel.: v. Ahle, 1662.



2. Zeuch hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir nur in der Welt geliehn; die Zeit ist aus, darum befiehlt er dir, nun wieder fortzuziehn. Zeuch hin, Gott hat es so versehen; was dieser will, das muß geschehen; zeuch hin, mein Kind!

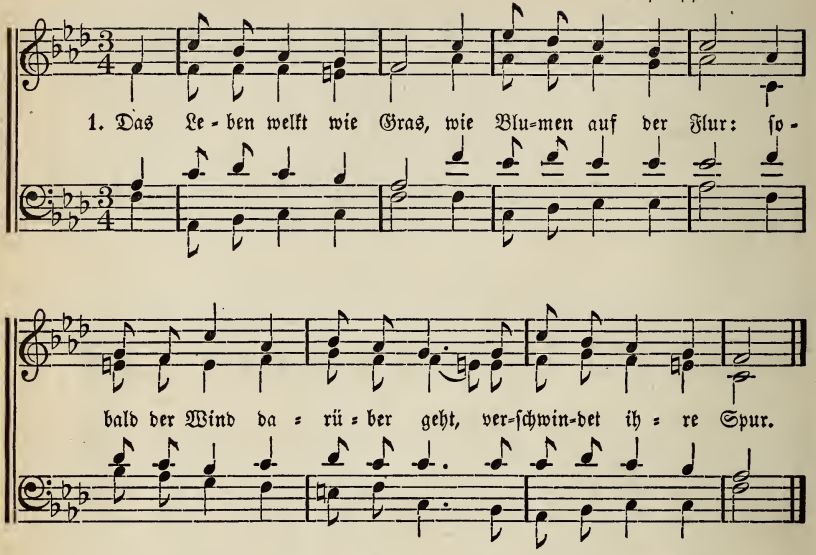
3. Zeuch hin, mein Kind! Im Himmel findest du, was dir die Welt versagt; denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh, kein Schmerz, der Seelen plagt. Hier müssen wir in Aengsten schweben, dort kannst du ewig fröhlich leben; zeuch hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind! Wir folgen alle nach, sobald es Gott gefällt; du eilest fort, eh dir das Ungemach verbittert diese Welt. Wer lange lebt, steht lang im Leide, wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude; zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! Die Engel warten schon auf deinen frommen Geist; nun siehest du, wie Gottes lieber Sohn dir selbst die Krone weist. Nun wohl, die Seele ist entbunden, du hast durch Jesum überwunden; zeuch hin, mein Kind! G. Hoffman, † 1712.

277.

Schottische Melodie.



2. Was gestern frisch und froh, heut ruft der Tod es ab; und was uns lieb und teuer war, wir senken es ins Grab.

3. Doch Gottes Gnade bleibt dem Frommen ewig stehn; wer seinen Bund von Herzen hält, wird nimmermehr vergehn.

Trost.

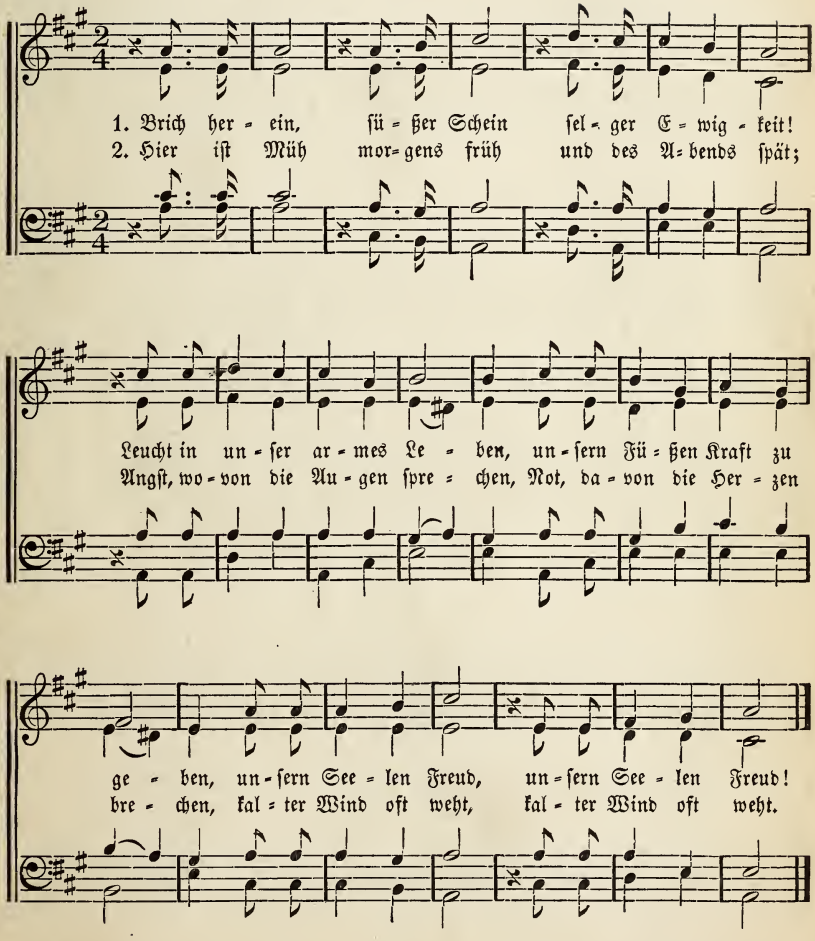
Wenn alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme
Und gäb dir keine Last,
Wie wärs da um dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär dir die Welt.

Nun fällt—eins nach dem andern—
Manch süßes Band dir ab,
Und heiter kannst du wandern
Gen Himmel durch das Grab;
Dein Zagen ist gebrochen,
Und deine Seele hofft;—
Dies war schon oft gesprochen,
Doch spricht mans nie zu oft.

Fr. de la Motte Fouque.

21. Ewigkeit.

278.



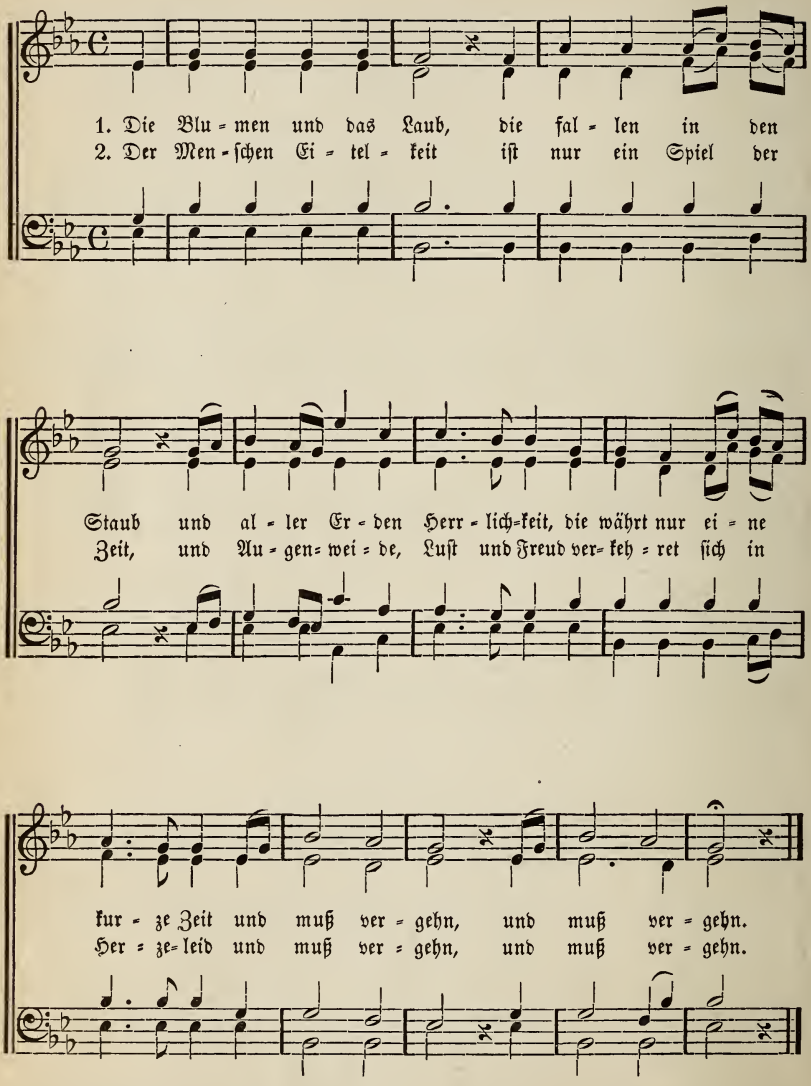
3. Jesu Christ, du nur bist unsrer Hoffnung Licht; Stell uns vor und laß uns schauen jene immergrünen Auen, die dein Wort verspricht!

4. Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell hinein, daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine, selge Ewigkeit!

Magd. Schmalenbach.
Aus A. Rische, „das geistl. Volkslied."

279.

F. Silcher, † 1860.

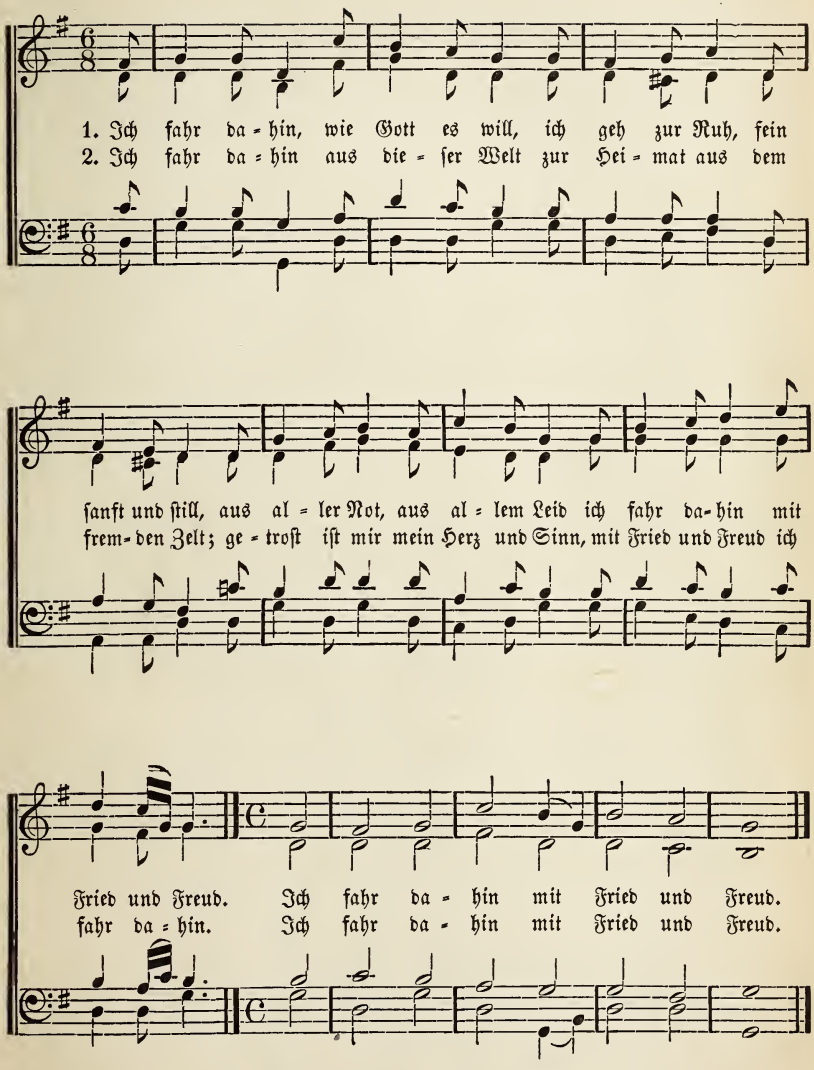


3. Wir gehn durch Luft und Freud, wir gehn durch Laft und Leid; das Herz zur Ewigkeit gewandt; wir gehen heim zum Vaterland, zur ewgen Freud.

4. O Freude ohne Leid, o selge Ewigkeit von allem Elend dieser Zeit von aller Sünde hier befreit, in ewger Freud.

280.

Mel.: 1450.

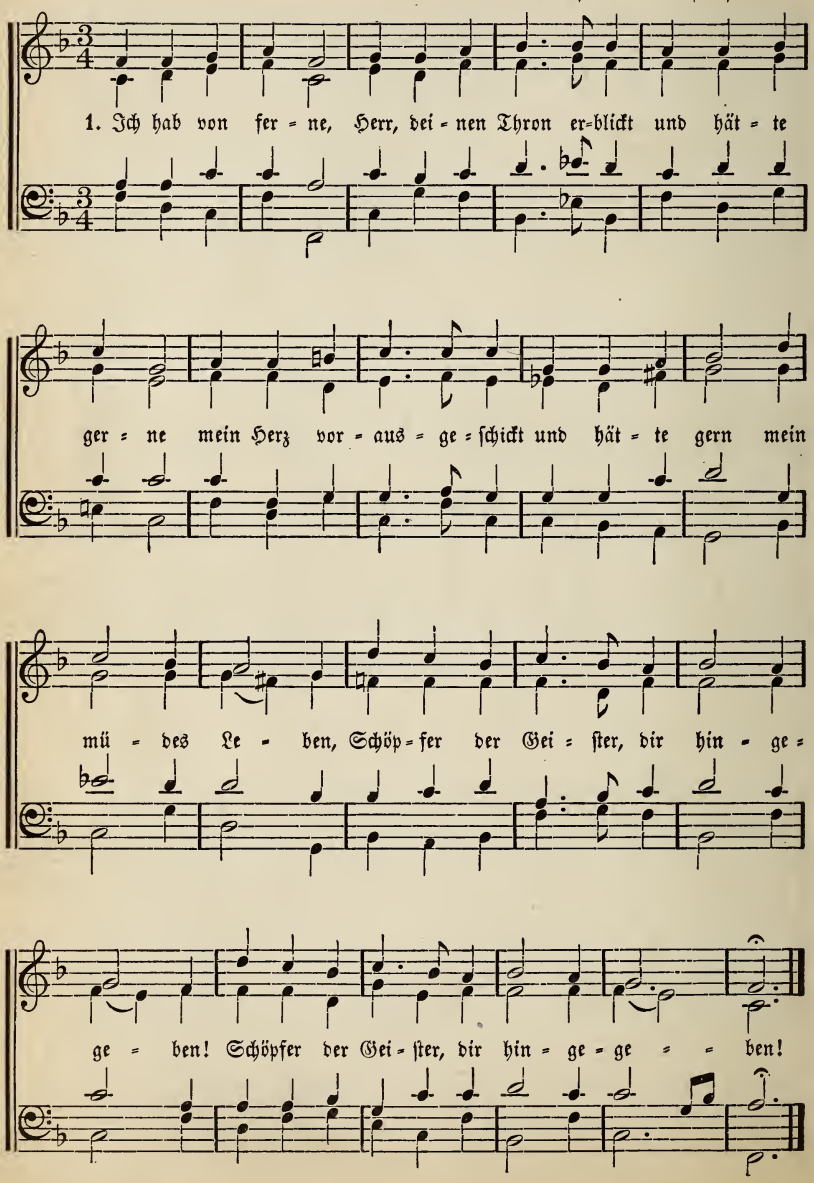


3. Nun iſt geendet aller Streit, es kommt nun die Erlöſungszeit; Zur ſtillen, ſelgen Ewigkeit fahr ich dahin mit Fried und Freud. Ich fahr dahin mit Fried und Freud.

4. Von Aug zu Auge meinen Gott ſchau ich nach dieſes Leibes Tod, und bleib bei ihm dann allezeit, zu dem ich fahr mit Fried und Freud. Ich fahr dahin mit Fried und Freud.

281.

Mel.: von M. Apelles v. Löwenstern, 1644.



2. Das war so prächtig, was ich im Geist gesehn! Du bist allmächtig; drum ist dein Licht so schön! Könnt ich an diesen hellen Thronen doch schon von heut an ewig wohnen!

3. Nur bin ich sündig, der Erde noch geneigt; das hat mir bündig dein heilger Geist gezeigt; ich bin noch nicht genug gereinigt, noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

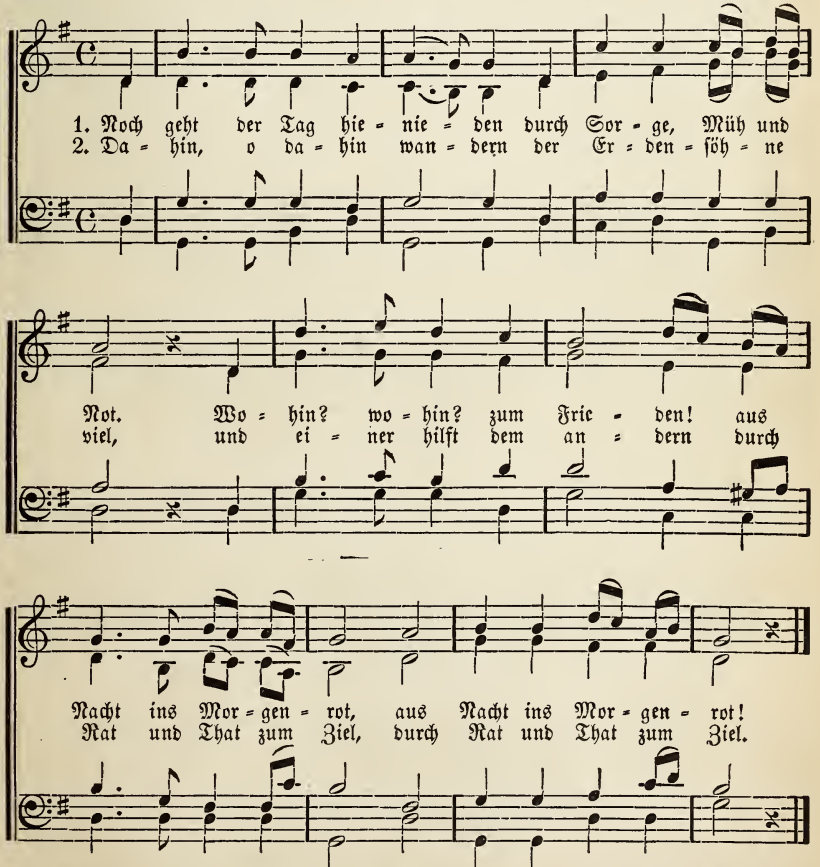
4. Doch bin ich fröhlich, daß mich kein Bann erschreckt; ich bin schon selig, seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt gesehn, und ohn Ermüden will ich ihr näher gehn und ihre hellen, goldnen Gassen lebenslang nicht aus den Augen lassen.

J. Timoth. Hermes, † 1821.

282.

Volkslied.

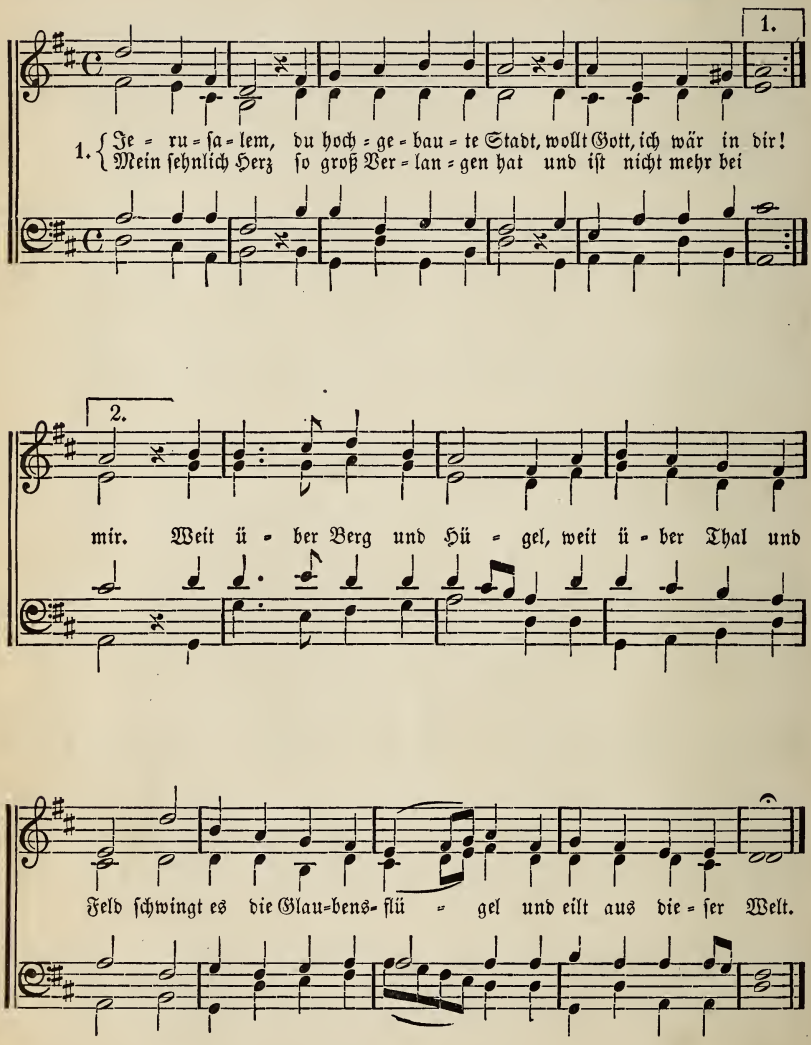


3. Und einer spricht dem andern Kraft, Trost und Frieden ein, das ist ein selig Wandern; Herr, laß es also sein!

4. Und wenn es Abend worden, o laß bereit uns stehn und durch des Himmels Pforten zu deinem Reich eingehn!

283

Mel.: im Erfurter Gesangb., 1663.



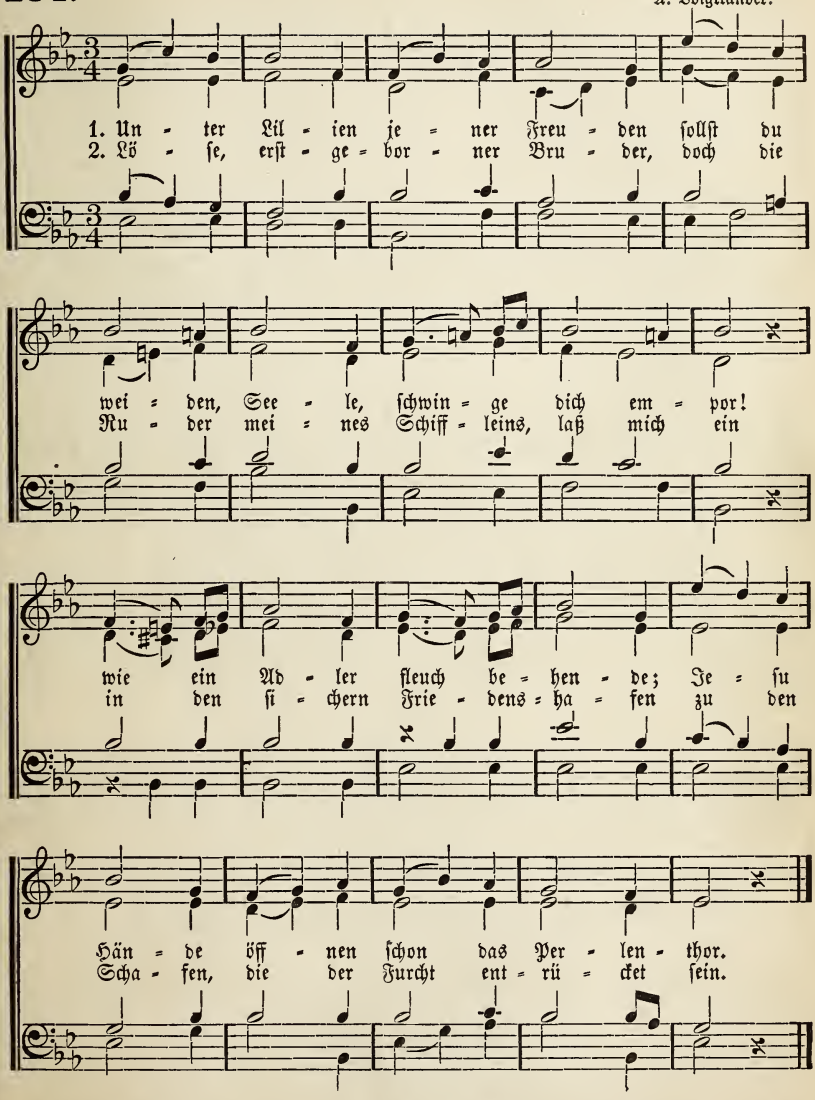
2. O schöner Tag und noch viel schönre Stund, wann bist du endlich hier, da ich mit Lust und freiem Freudenmund die Seele geb von mir in Gottes treue Hände, zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlände in jenem Vaterland?

3. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin im schönen Paradeis, von höchster Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund von Lob und Preis; das Hallelujah reine man singt in Heiligkeit, das Hosianna feine ohn End in Ewigkeit!

J. M. Meyfart, † 1642.

284.

A. Voigtländer.

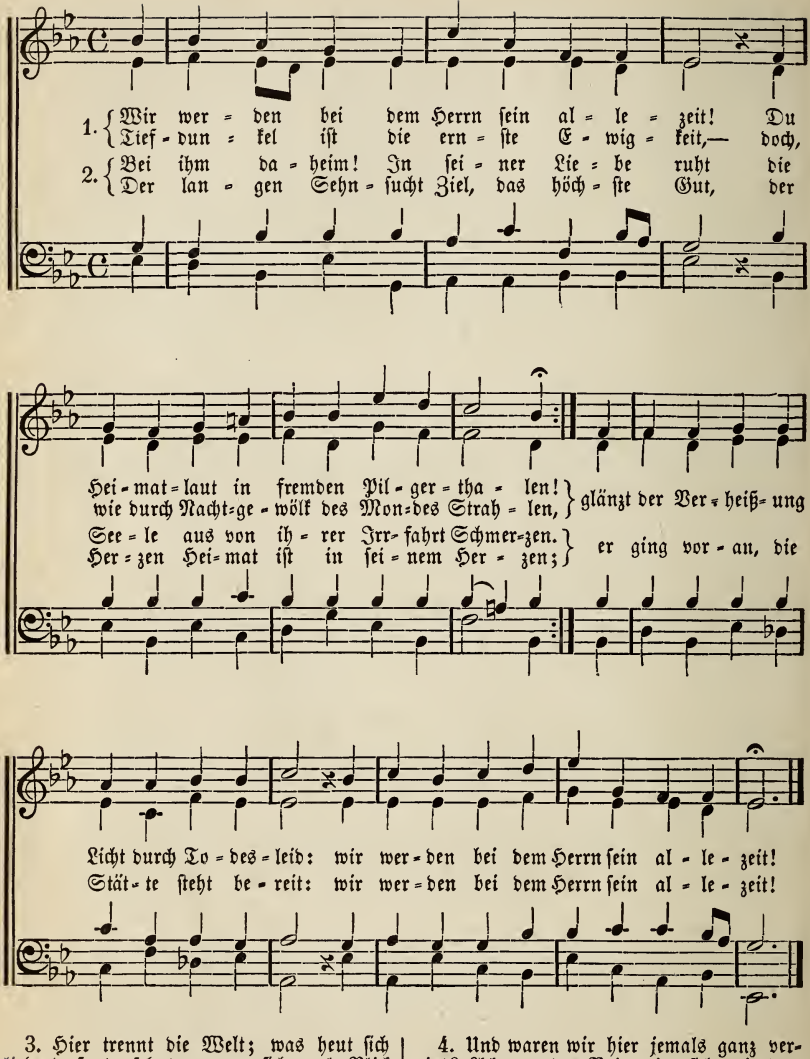


3. O wie bald kannst du es machen, daß mit Lachen unser Mund erfüllet sei! Du kannst durch des Todes Thüren träumend führen und machst uns auf einmal frei.

4. Herzensfreund, dich will ich loben hier und droben in der zartsten Liebsbegier. Du hast dich zum ewgen Leben mir gegeben; hole mich, mein Freund, zu dir!

J. L. C. Allendorf, † 1773.

285.



3. Hier trennt die Welt; was heut sich liebend fand, sehnt morgen sich nach Blick und Wort vergebens; es drängt sich zwischen Seelen Meer und Land, und starrer noch das Machtgebot des Lebens. Der Himmel sammelt, was die Welt zerstreut: wir werden bei dem Herrn sein allezeit!

4. Und waren wir hier jemals ganz vereint? Ach, nur das Reine eint sich mit dem Reinen! Die Schuld, die täglich noch das Herz beweint, sie scheidet es von den geliebten Seinen. Der Fürst des Friedens tilgt, was uns entzweit: wir werden bei dem Herrn sein allezeit!

5. Wir irren alle, sind erlöst noch nicht von alter Sinnverwirrung schweren Banden; die Sprache, die ein Kind des Hauses spricht, wird von dem andern Kinde nicht verstanden. Das Wort des Vaters löst der Rede Streit: wir werden bei dem Herrn sein allezeit!

6. Du Gotteswort, dem froh der Glaube traut, wohl magst du allen Erdenjammer stillen, das finstre Thal, vor dem der Seele graut, mit Morgenrot und heilgem Frieden füllen! O Heimatlicht aus dunkler Ewigkeit: wir werden bei dem Herrn sein allezeit!

Meta Heußer-Schweizer, † 1876.

286.

Mel.: Geist des Herrn, Geist des Herrn. Siehe, No. 206.

1. Laßt mich gehn, laßt mich gehn, daß ich Jesum möge sehn! meine Seel ist voll Verlangen, ihn auf ewig zu umfangen und vor seinem Thron zu stehn.

2. Süßes Licht, süßes Licht, Sonne, die durch Wolken bricht: o wann werd ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau dein holdes Angesicht!

3. Ach, wie schön, ach, wie schön ist der Engel Lobgetön! hätt ich Flügel, hätt ich Flügel, flög ich über Thal und Hügel heute noch nach Zions Höhn.

4. Wie wirds sein, wie wirds sein, wenn ich zieh in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen: Herr, mein Gott, ich kanns nicht fassen, was das wird für Wonne sein!

5. Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß! unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen. Bring uns, Herr, ins Paradies!

Gustav Knak, † 1878.

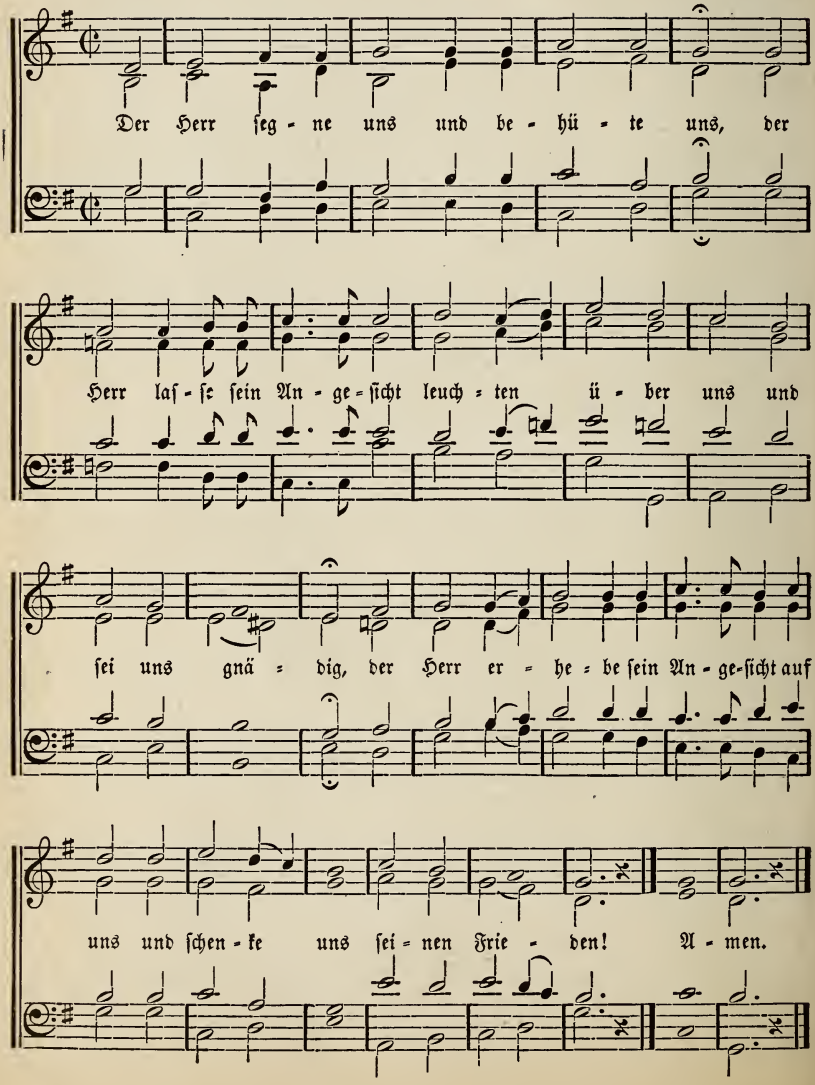
Das ist die köstlichste der Gaben,
Die Gott dem Menschenherzen gibt:
Die eitle Selbstsucht zu begraben,
Indem die Seele glüht und liebt.
O süß Empfangen, selges Leben,
O schönes Ineinanderweben,
Hier heißt Gewinn, was sonst Verlust!
Je mehr du schenkst, je froher scheinst du,
Je mehr du nimmst, je selger weinst du,
O gib das Herz aus deiner Brust!

E. Geibel.

22. Schlußgesänge.

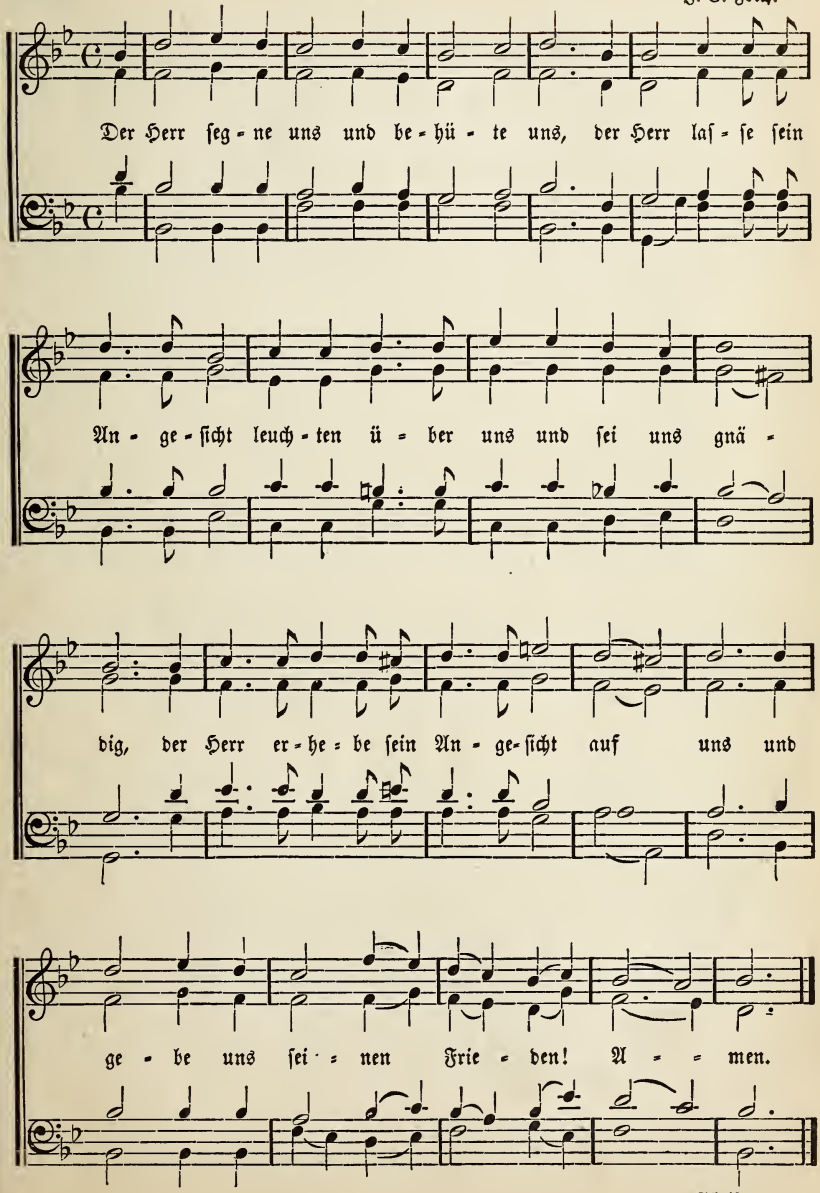
287.

D. Melamet.



288.

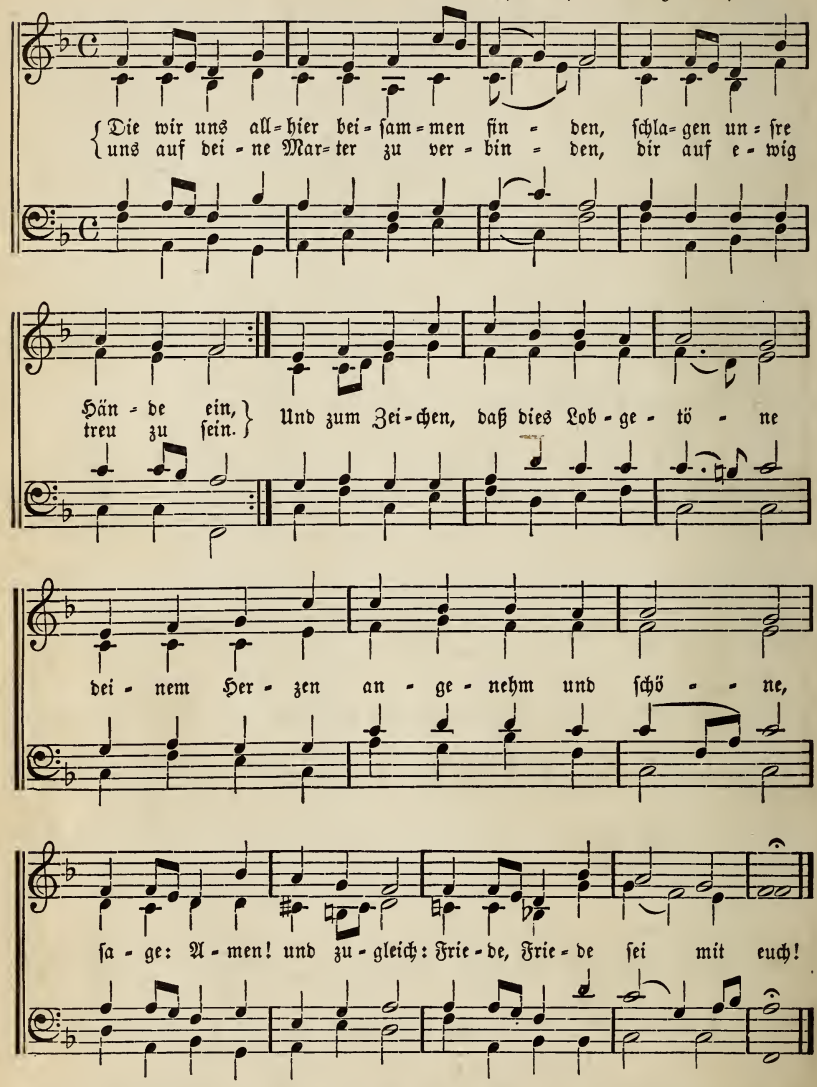
J. G. Frech.



Schriftwort.

289.

Mel.: im Choralbuch der Brüdergemeinde, 1784.

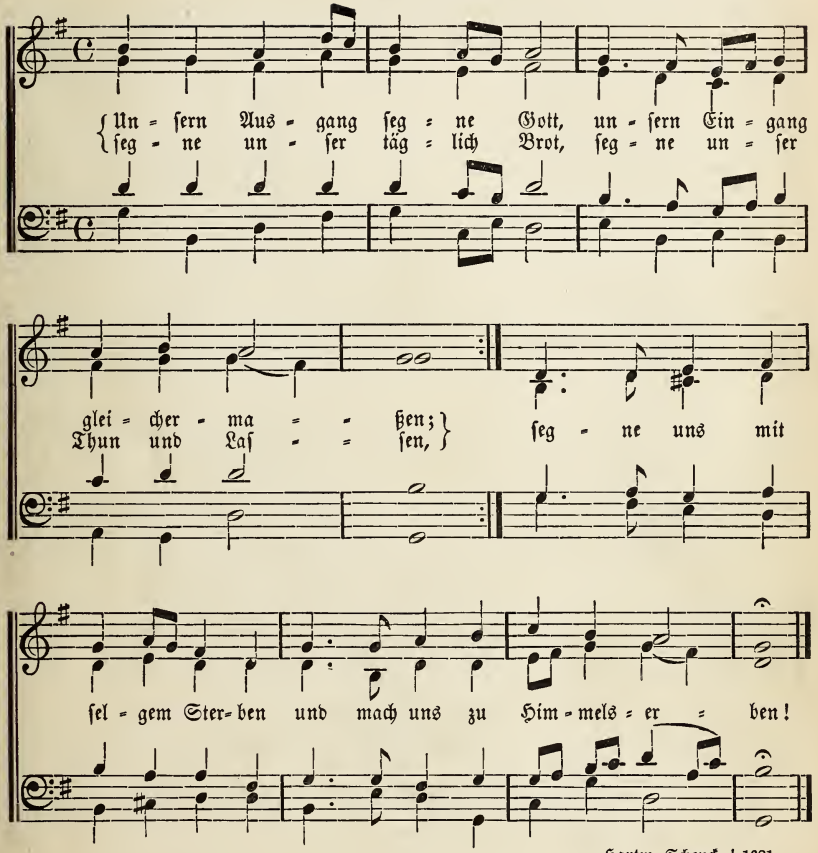


2. Ich bin dein! — sprich du darauf ein Amen! treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein, mit dir alles thun und alles lassen, in dir leben und in dir erblassen: das sei bis zur letzten Stund unser Wandel, unser Bund!

Zweiter Vers von Albert Knapp, † 1864.

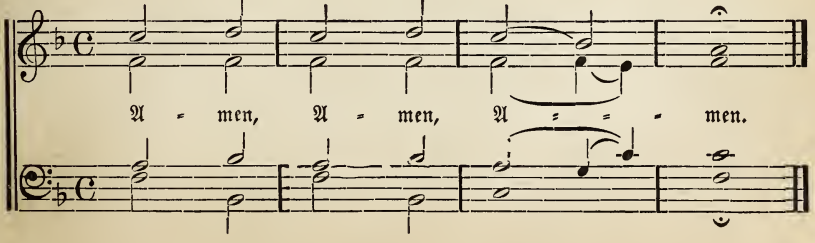
290.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier, von R. Ahle, 1664.

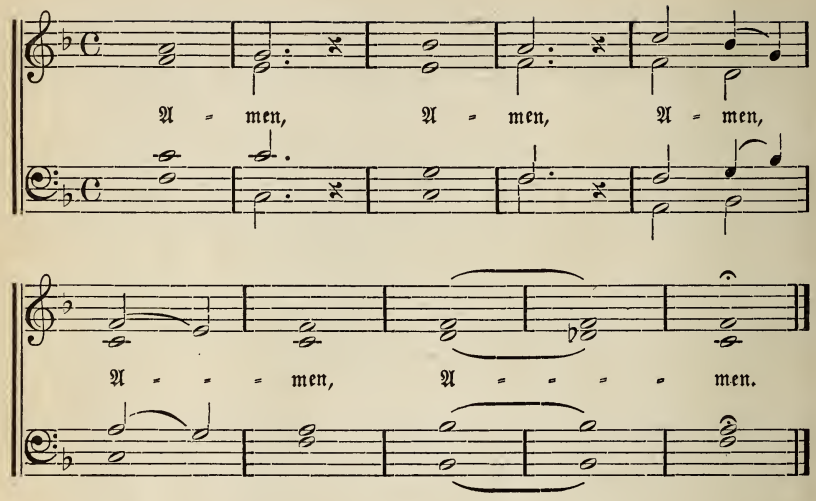


Hartm. Schenck, † 1681.

291.



292.



293.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Siehe, No. 200.

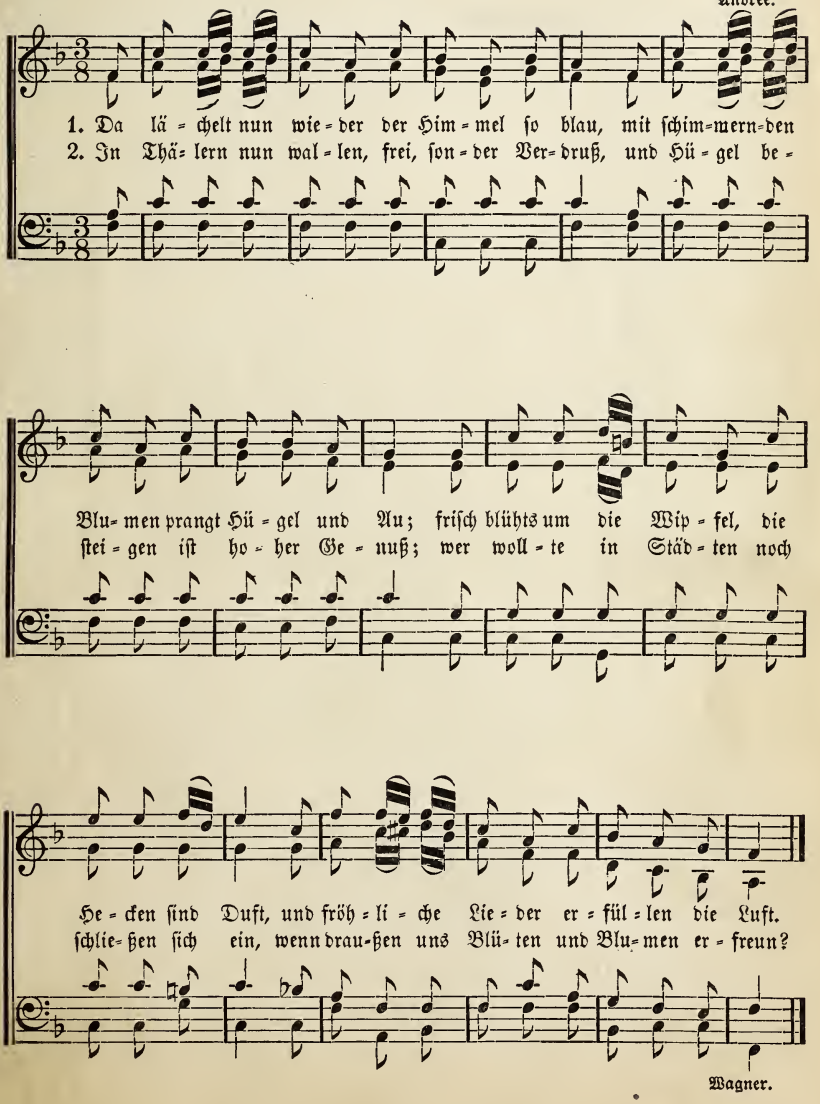
Zieht in Frieden eure Pfade! mit euch des großen Gottes Gnade und seiner heilgen Engel Wacht! Wenn euch Jesu Hände schirmen, geht unter Sonnenschein und Stürmen getrost und froh bei Tag und Nacht. Lebt wohl, lebt wohl im Herrn! er sei euch nimmer fern, spät und frühe! vergeßt uns nicht in seinem Licht, und wenn ihr sucht sein Angesicht!

Ein frohes Herz, das ist ein großer Segen,
Ein reines Herz führt dich auf rechten Wegen,
Ein kindlich Herz lehr still vertrauen dich,
Ein frommes Herz trägt alles dies in sich.

23. Frühling.

294.

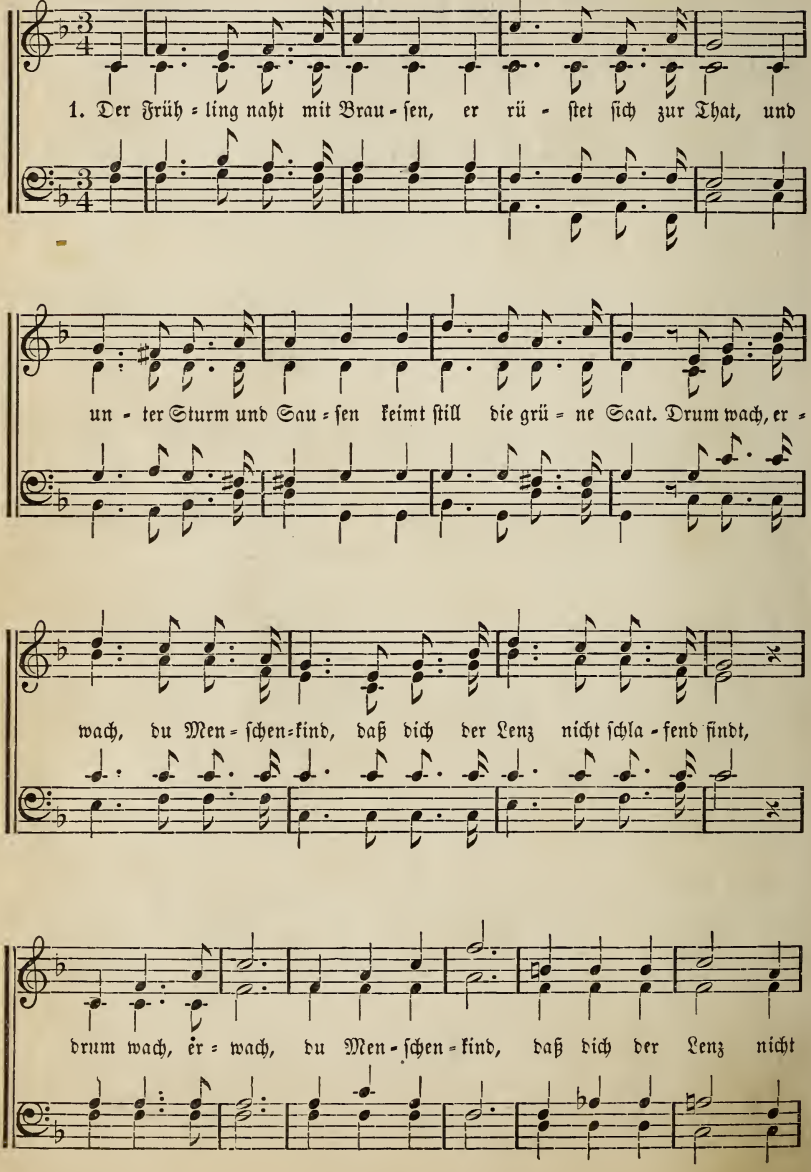
Andree.

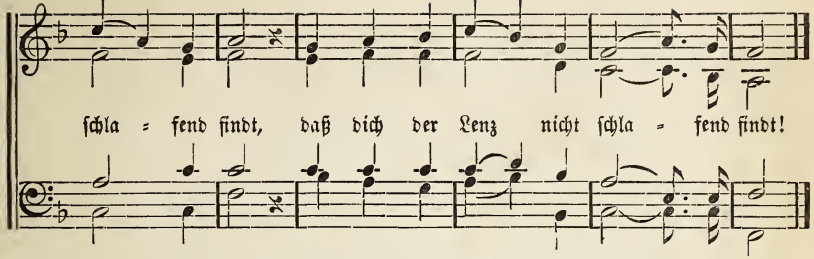


Wagner.

295.

F. Mendelssohn Bartholdy, † 1847.



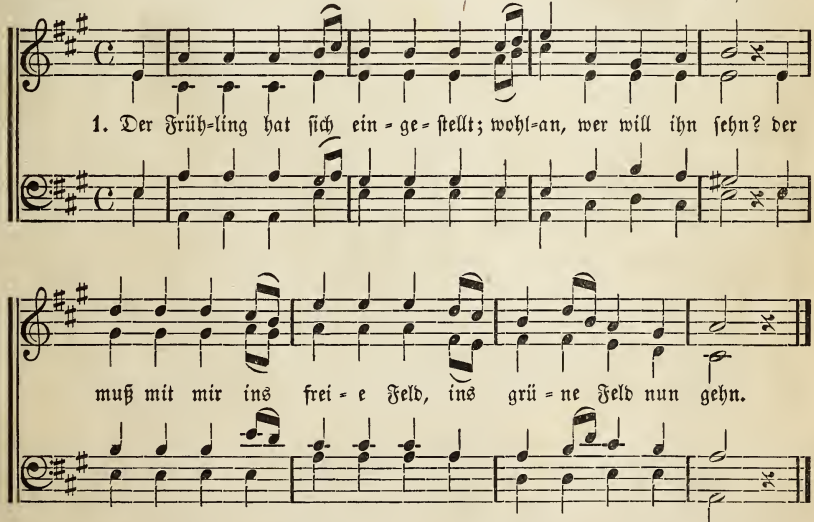


2. Thu ab die Wintersorgen, empfange frisch den Gast: er fliegt wie junger Morgen, er hält nicht lange Rast. Die Knospe schwillt, die Blume blüht, die Stunde eilt, der Frühling flieht. Drum wach, erwach, du Menschenkind, daß dich der Lenz nicht schlafend findt!

3. Dir armen Menschenkinde ist wund und weh ums Herz. Auf, spreng getrost die Rinde, schau mutig himmelwärts! Da schmilzt das Eis, die Quelle rinnt, da taut der Schmerz und löst sich lind. Drum wach, erwach, du Menschenkind, daß dich der Lenz nicht schlafend findt! Joh. Nep. Vogl, † 1866.

296.

Reichardt.



2. Er hielt im Walde sich versteckt, daß Niemand ihn mehr sah; ein Vöglein hat ihn aufgeweckt, jetzt ist er wieder da.

3. Jetzt ist der Frühling wieder da; ihm folgt, wohin er zieht, nur lauter Jubel fern und nah, nur lauter Spiel und Lied.

4. Und Allen hat er, Groß und Klein, was Schönes mitgebracht, und sollts auch nur ein Blümchen sein, er hat an uns gedacht.

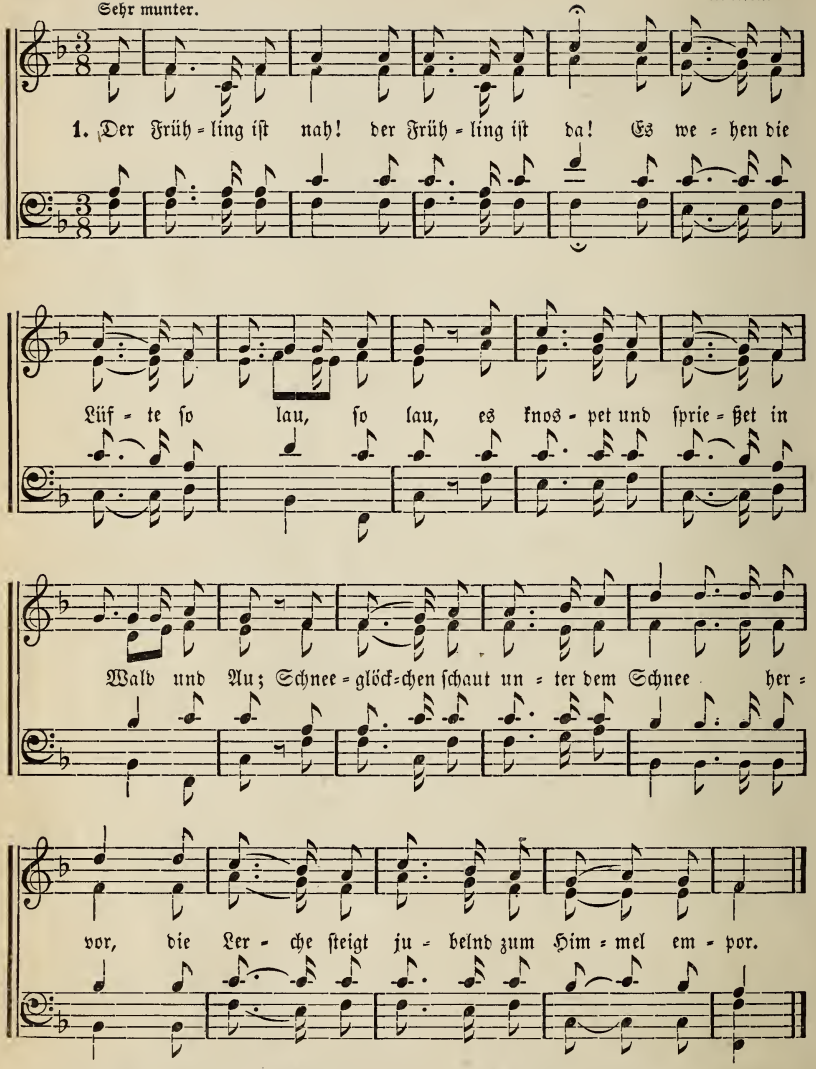
5. Drum frisch hinaus ins freie Feld, ins grüne Feld hinaus! der Frühling hat sich eingestellt, wer bliebe da zu haus?

Hoffmann v. Fallersleben, † 1864.

297.

C. A. Kern.

Sehr munter.



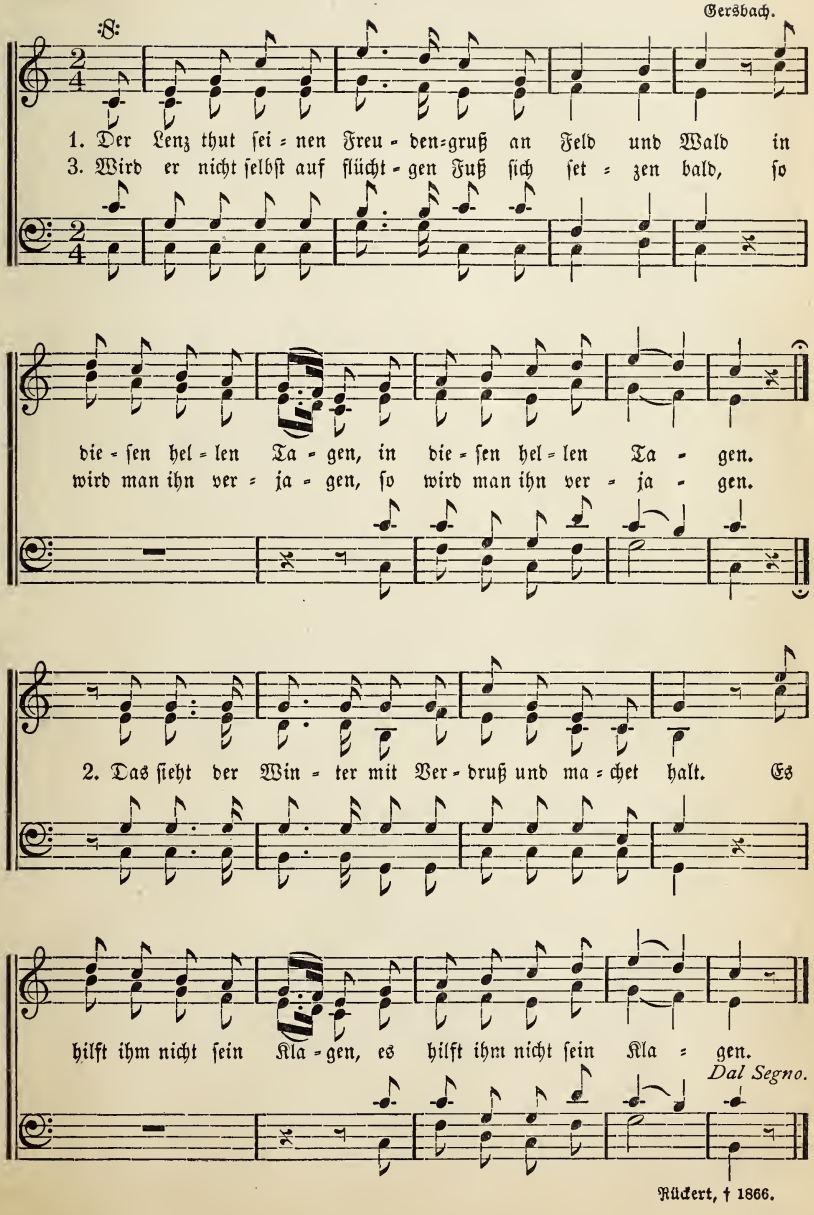
2. Der Frühjing ist nah! der Frühling ist da! Die Bächlein rieseln durchs grünende Thal, es sprudeln und rauschen die Quellen zumal; die Sonne strahlet so warm und mild, in süßer Wonne die Knospe schwillt.

3. Der Frühling ist nah! der Frühling ist da! Es regt und bewegt sich überall und und klinget wie süßer Friedensschall, und klinget und dringet ins Herz mir hinein, daß auch da drinnen es Frühling muß sein.

G. Chr. Dieffenbach.

298.

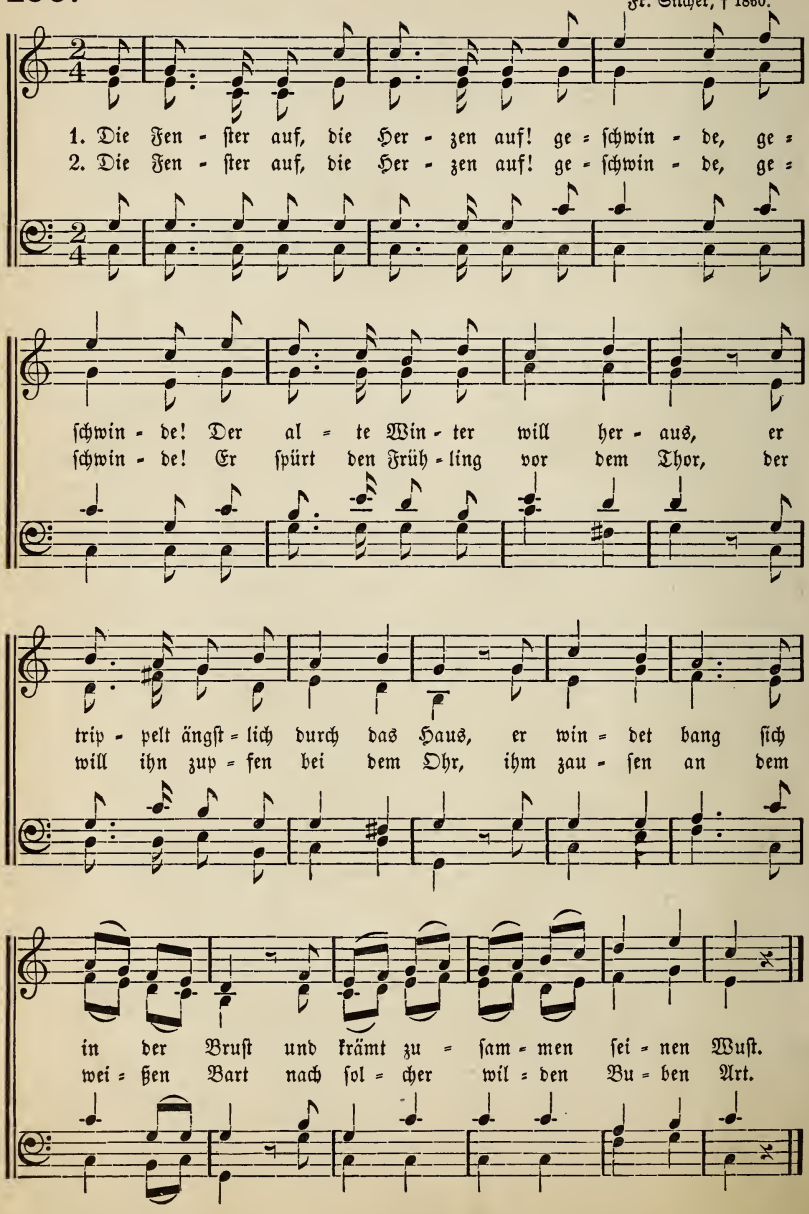
Gersbach.



Rückert, † 1866.

299.

Fr. Silcher, † 1860.



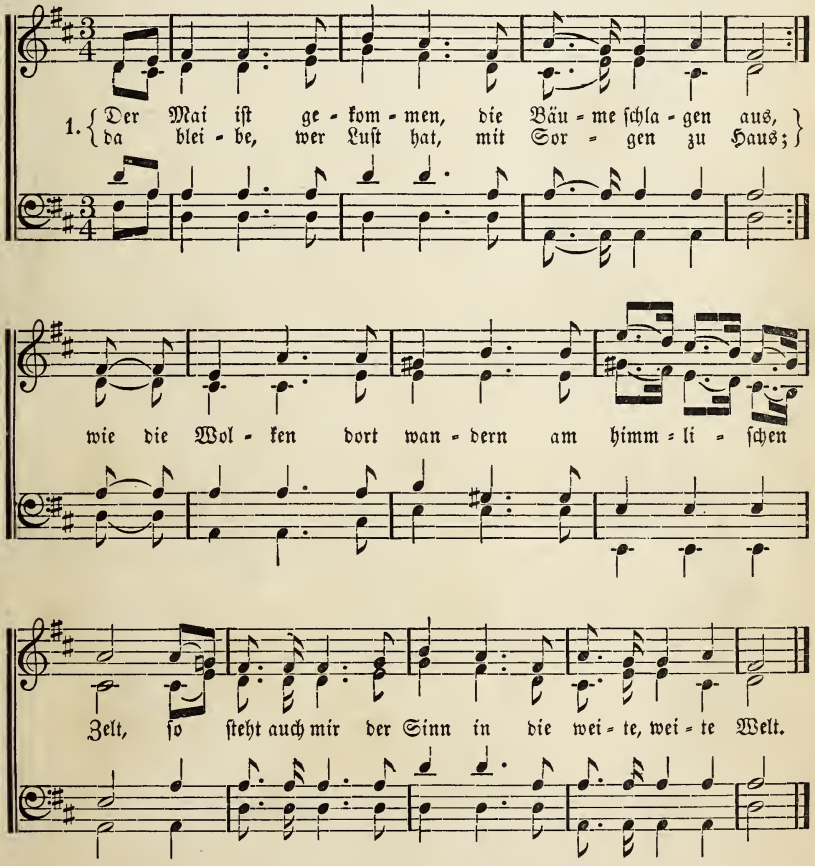
3. Die Fenster auf, die Herzen auf! geschwinde, geschwinde! Der Frühling pocht und klopft ja schon, horcht, horcht, es ist sein lieber Ton! er pocht und klopfet, was er kann, mit kleinen Blumenknospen an.

4. Die Fenster auf, die Herzen auf! geschwinde, geschwinde! Zum Angriff schlägt die Nachtigall und horch, und horch, ein Wiederhall, ein Wiederhall aus meiner Brust! Herein, herein, du Frühlingslust!

W. Müller, † 1827.

300.

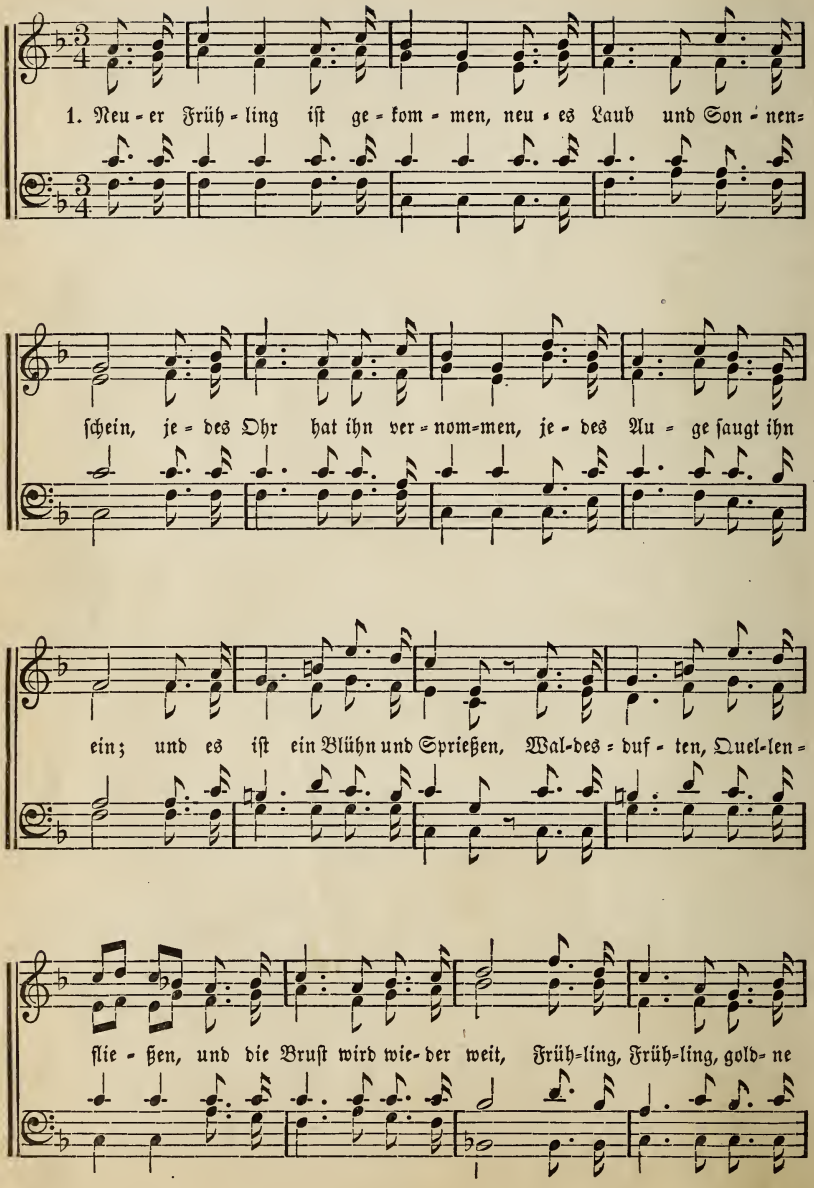
Volksweise.

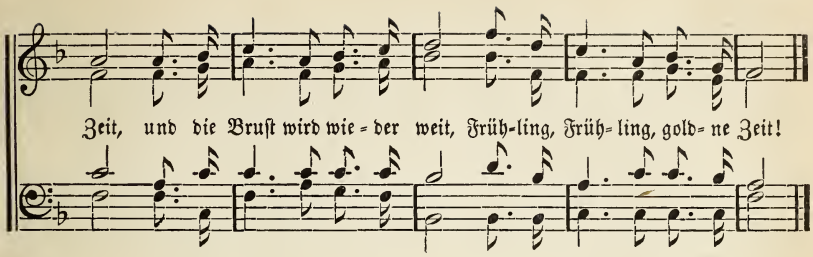


2. Frisch auf drum, frisch auf drum, im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge wohl durch das tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all; mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

3. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! da weht Gottes Odem so frisch in die Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o, du weite, weite Welt. E. Geibel, † 1884.

301.


1. Neu-er Früh-ling ist ge-kom-men, neu-es Laub und Son-nen-
schein, je-des Ohr hat ihn ver-nom-men, je-des Au-ge saugt ihn
ein; und es ist ein Blühn und Sprießen, Wal-des-duf-ten, Quel-len-
flie-ßen, und die Brust wird wie-der weit, Früh-ling, Früh-ling, gold-ne



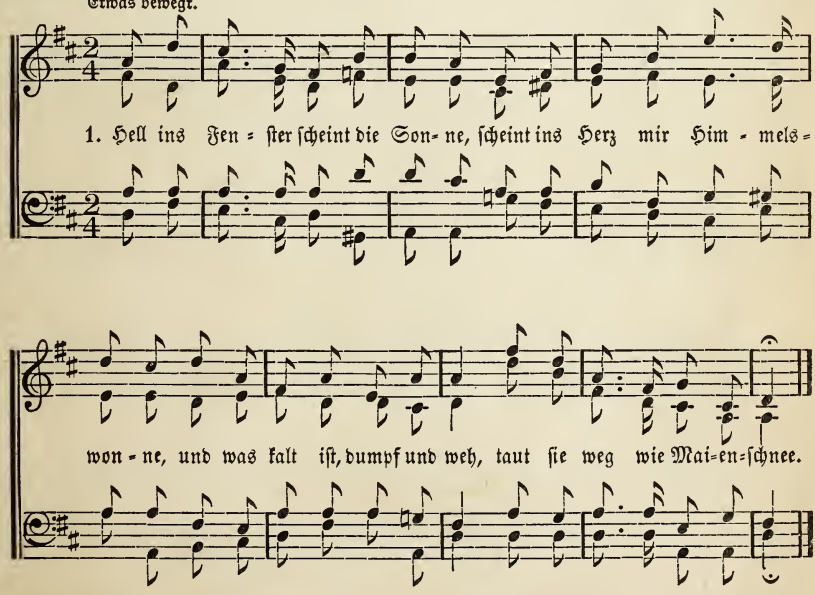
2. Von den Felsen in die Weite fliege hin mein Frühlingssang, über Ströme und Gebreite, durch Gebirg und Blütenhang! Darf nicht wandern, muß ja bleiben, obs auch ziehn mich will und treiben; doch, so weit der Himmel blaut, singen, singen will ich laut.

3. Was die Welt auch wechselnd bringe, obs bergan, bergab mich führt, droben wie im Thal ich singe, daß das Echo auch sich rührt: sei gegrüßt mir Frühlingssonne, füllst mein Herz mit neuer Wonne! Und es schallet weit und breit: Frühling, Frühling, goldne Zeit!

302

Etwas bewegt.

Moritz Hauptmann, † 1868.



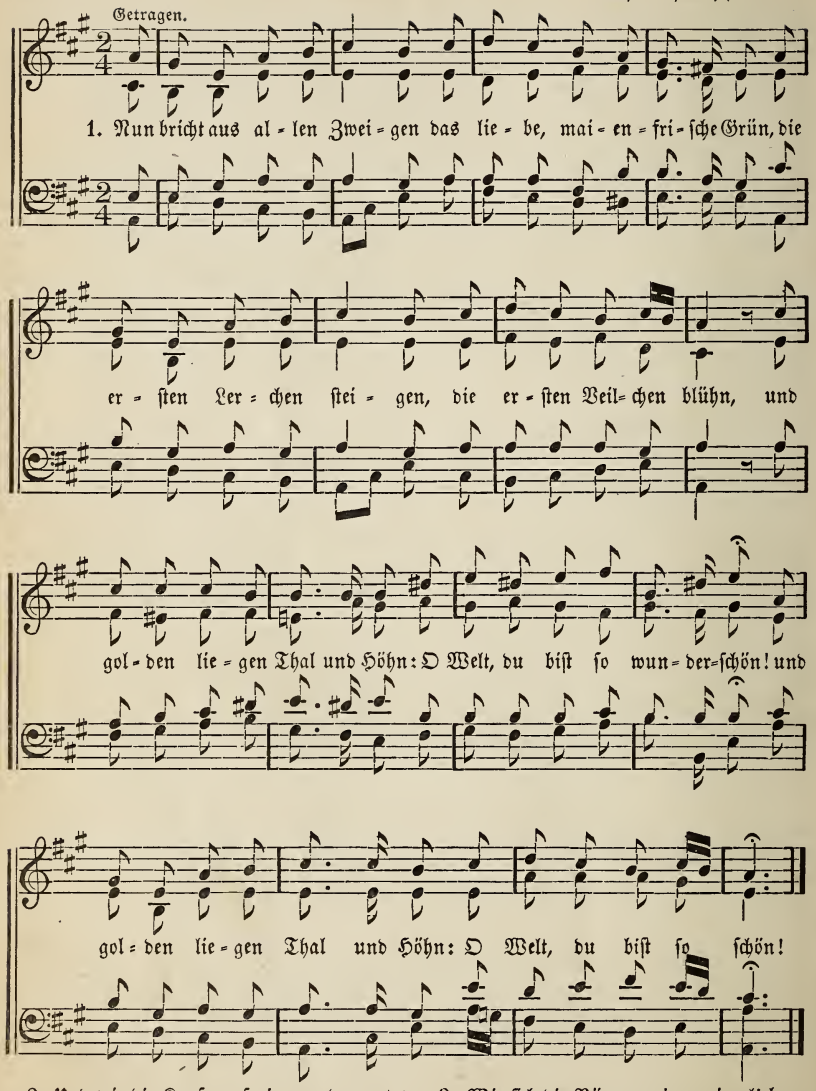
2. Winter weint die hellen Thränen, und ich fühle Frühlingssehnen; Lust und Freude, frisch wie Tau, lacht mir zu des Himmels Blau.

3. Noch ists Zeit für Glück und Wonne, komm herein, o Frühlingssonne, lächle mir die Seligkeit tief ins Herz, noch ist es Zeit!

Nach Claus Groth, geb. 1819.

303.

Nach Beethoven, † 1827.



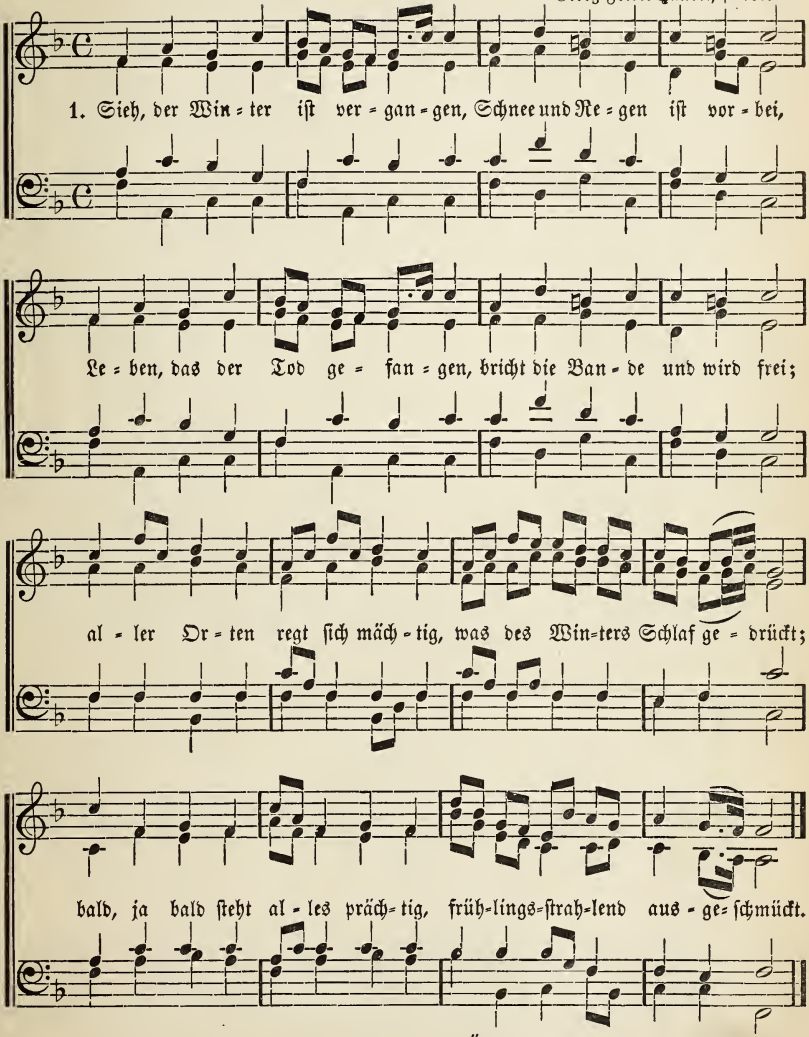
2. Und wie die Knospen springen, da regt sichs freudig überall, die muntern Vögel singen, die Quelle rauscht im Thal, und jubelnd schallt das Lustgetön: O Welt, du bist so wunderschön!

3. Wie sich die Bäume wiegen im lieben, goldnen Sonnenschein! wie hoch die Vögel fliegen, ich möchte hinterdrein! möcht jubeln über Thal und Höhn: O Welt, du bist so wunderschön!

J. Rodenberg, geb. 1831.

304.

Georg Fried. Händel, † 1759.

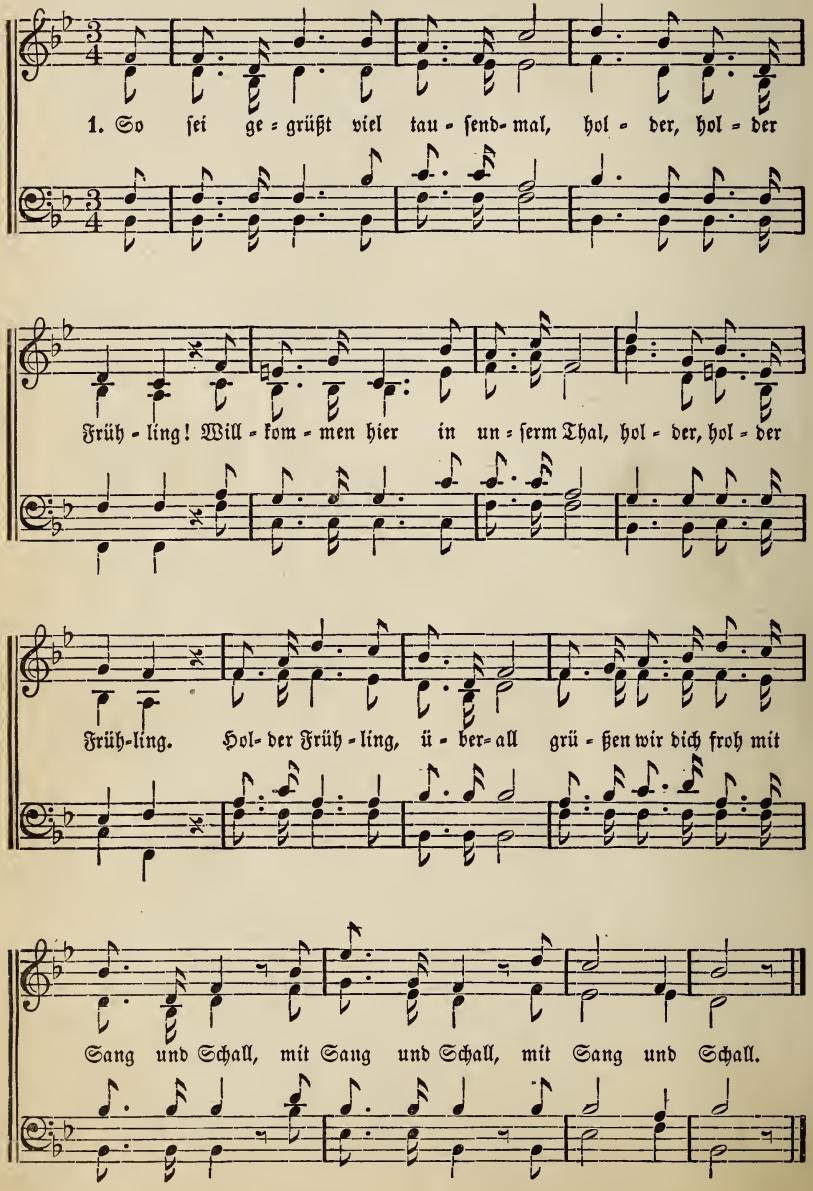


2. Seinen Odem läßt Gott wallen lebenswarm durch Wald und Flur; Auferweckungsstimmen schallen in die Gräber der Natur, ihre Adern wieder fließen, und ihr Antlitz färbt sich schön, tausend Lebenskeime sprießen in den Thälern, auf den Höhn.

3. Überall erschallt es deutlich: Leben ist vom Tod erwacht! Und die Erde schmückt sich bräutlich, und der blaue Himmel lacht. Komm, dies Wunder anzusehen, freu dich, Seele, inniglich: Gott läßt seinen Odem wehen, und der Frühling kommt für dich!

Carl Joh. Philipp Spitta, † 1859.

305.

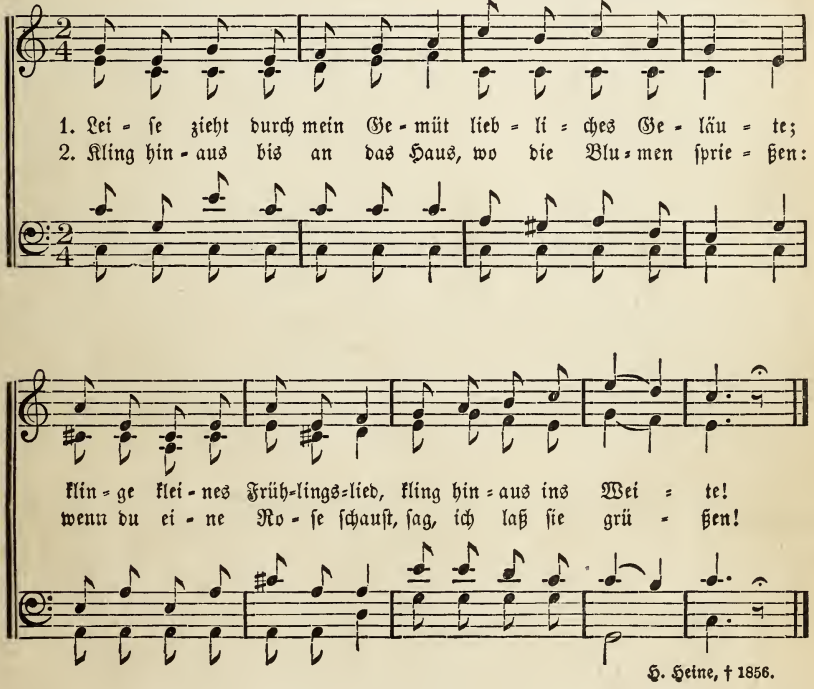

1. So sei ge = grüßt viel tau = send= mal, hol = der, hol = der
Früh = ling! Will = kom = men hier in un = serm Thal, hol = der, hol = der
Früh-ling. Hol= der Früh = ling, ü = ber= all grü = ßen wir dich froh mit
Sang und Schall, mit Sang und Schall, mit Sang und Schall.

2. Du kommst, und froh ist alle Welt, holder, holder Frühling! Es freut sich Wiese, Thal und Feld, holder, holder Frühling! Jubel tönt dir überall, dich begrüßet Lerch und Nachtigall.

3. So sei gegrüßt viel tausendmal, holder, holder Frühling! O bleib recht lang in unserm Thal, holder, holder Frühling! Kehr in alle Herzen ein, laß doch alle mit uns fröhlich sein! Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.

306.

F. Mendelssohn-Bartholdy, † 1847.



H. Heine, † 1856.

Und bräut der Winter noch so sehr mit trotzigen Geberden, und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden!

Und drängen Nebel noch so dicht sich vor den Blick der Sonne, sie wecket doch mit ihrem Licht einmal die Welt zur Wonne.

Drum still! Und wie es frieren mag, o Herz, gib dich zufrieden; es ist ein großer Maientag der ganzen Welt beschieden.

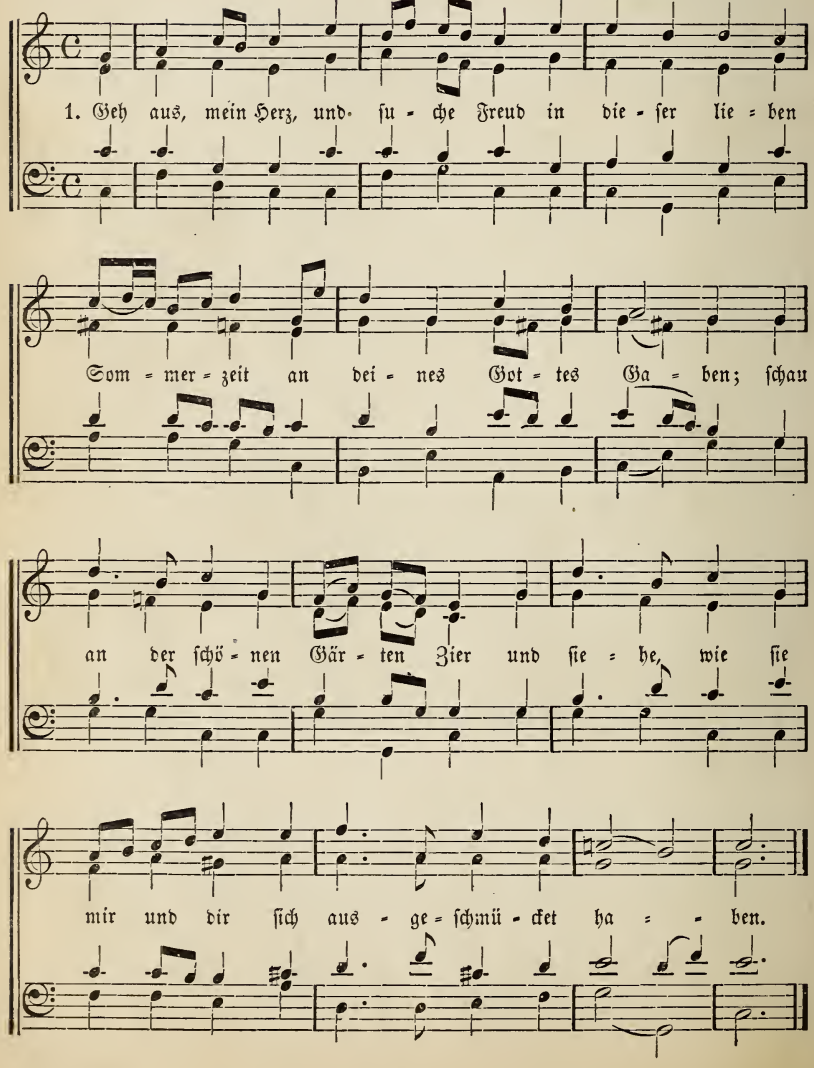
Und wenn dir oft auch bangt und graut, als sei die Höll auf Erden, nur unverzagt auf Gott getraut! es muß doch Frühling werden!

E. Geibel.

24. Sommer.

307.

Rob. Schaab, geb. 1817.



2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; die Blümlein auf dem Wiesenplan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fleugt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Der Weizen wächset mit Gewalt; darüber jauchzet Jung und Alt und rühmt die große Güte deß, der so überflüssig labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte.

5. Ich selber kann und mag nicht ruhn; des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

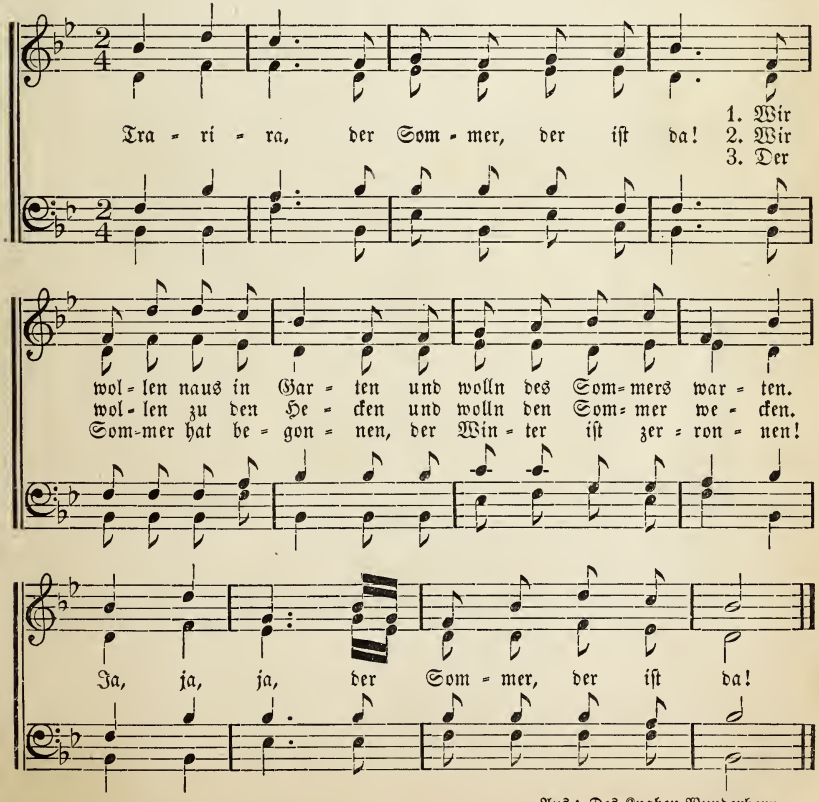
6. Ach, denk ich, ist es hier so schön, und läßt dus uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden!

7. O wär ich da, o stünd ich schon, ach, lieber Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen! So wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen.

P. Gerhardt, † 1676.

308.

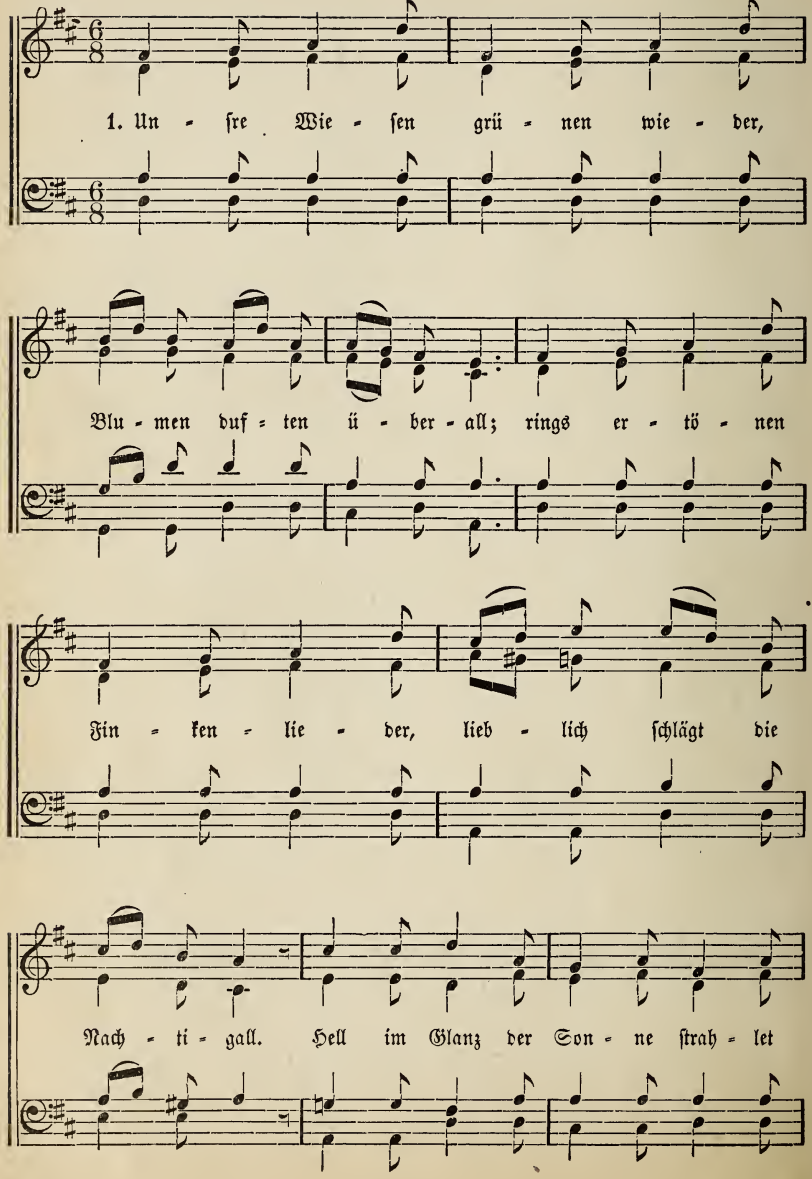
E. M. v. Weber, † 1826.

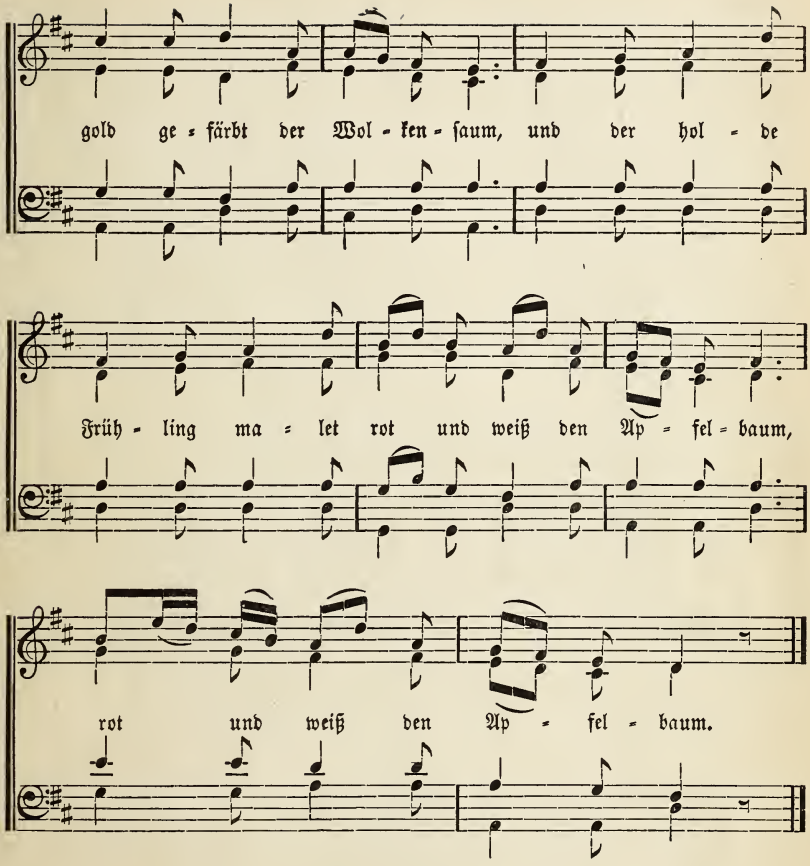


Aus: Des Knaben Wunderhorn.

309.

Mozart, † 1791.





2. Alles rund umher verkündet unsers Gottes Freundlichkeit; was da lebet und empfindet, freut sich dieser Wonnezeit. Welch ein neues, reges Leben herrscht im Wald und auf der Flur! Sollt ich ihn nicht auch erheben, ihn auf seines Segens Spur.

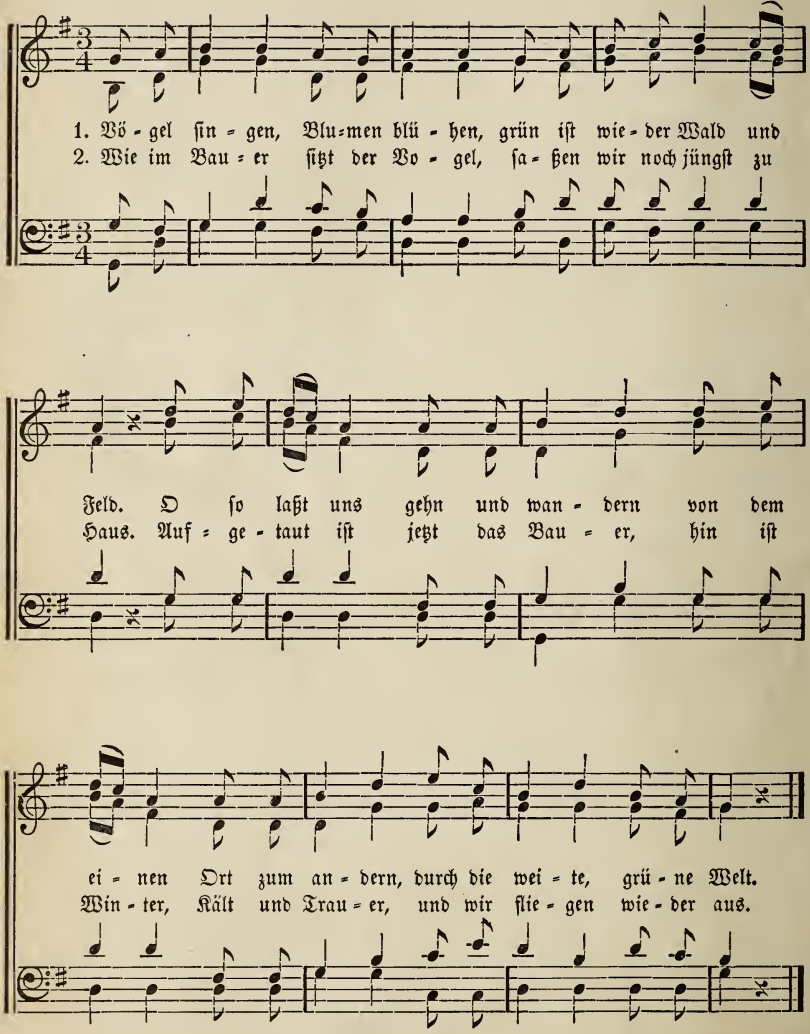
3. Ja, in der Geschöpfe Menge, die dich preisen, misch auch ich, Vater, meine Lobgesänge und frohlock und preise dich. Deiner Huld und deiner Güte will auch ich mich dankbar freun und mit kindlichem Gemüte dir mein ganzes Leben weihn.

Laß von der Welt und ihrem Brauch
Den hellen Sinn dir nicht verwirren;
In dir mahnt eine Stimme auch,
Der folge nach, um nicht zu irren!

Rückert.

310.

Volkslied.



3. Freude lebt auf allen Wegen, um uns, mit uns, überall. Freude säuselt in den Lüften, hauchet aus den Blumendüften, tönt im Sang der Nachtigall.

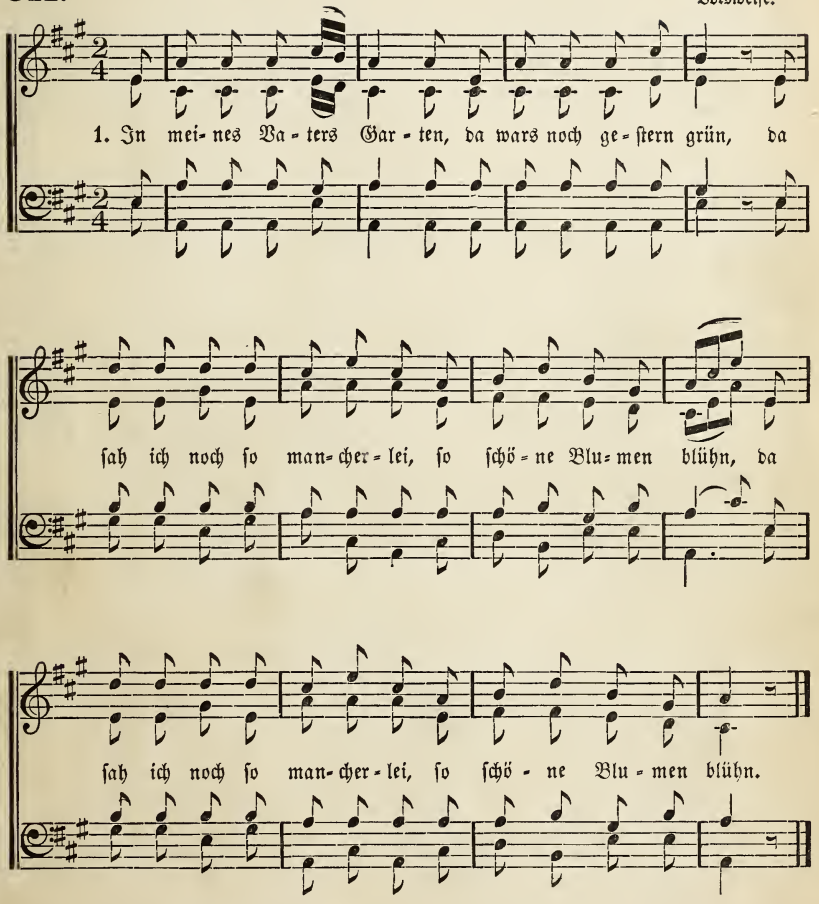
4. Nun, so laßt uns ziehn und wandern durch den neuen Sonnenschein, durch die lichten Aun und Felder, durch die dunkelgrünen Wälder in die neue Welt hinein!

Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.

25. Herbst.

311.

Volksweise.



2. Und heut ist Alles anders, und heut ist Alles tot; wo seid ihr hin, ihr Blümelein, ihr Blümlein, gelb und rot?

3. O liebes Kind, wir schlafen nach Gottes Willen hier, bis er uns seinen Frühling schickt, und dann erwachen wir.

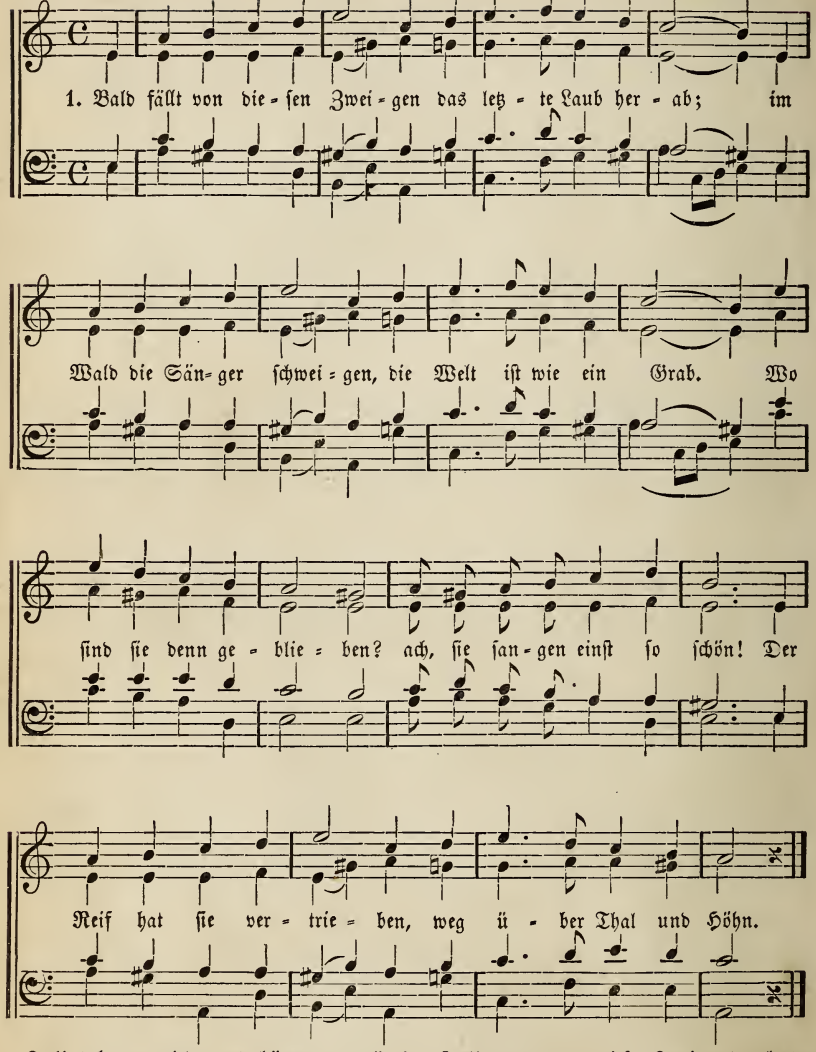
4. Ja, deine Blümlein schlafen, so wirst auch schlafen du, bis dich erweckt der Frühlingstag aus deiner stillen Ruh.

5. Und wenn du dann erwachest, o möchtest du dann sein so heiter und so frühlingsfroh wie deine Blümelein!

Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.

312.

Französisches Volkslied.



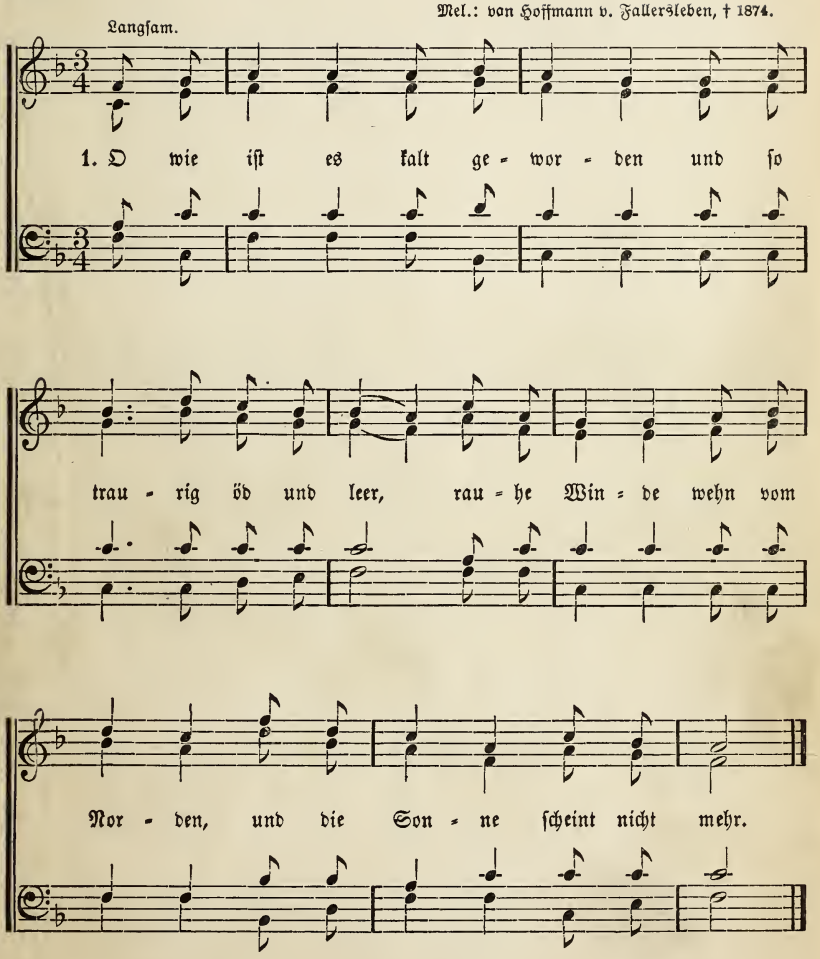
2. Und bange wirds und bänger und öd in Feld und Hag, die Nächte werden länger, und kürzer wird der Tag. Die Vögel sind verschwunden, suchen Frühling anderswo; nur wo sie den gefunden, da sind sie wieder froh.

3. Und wenn von diesen Zweigen das letzte Laub nun fällt; wenn Busch und Wälder schweigen, als trauerte die Welt: dein Frühling kann nicht schwinden, immer gleich bleibt dein Geschick; du kannst den Frühling finden noch jeden Augenblick.

26. Winter.

313.

Mel.: von Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.



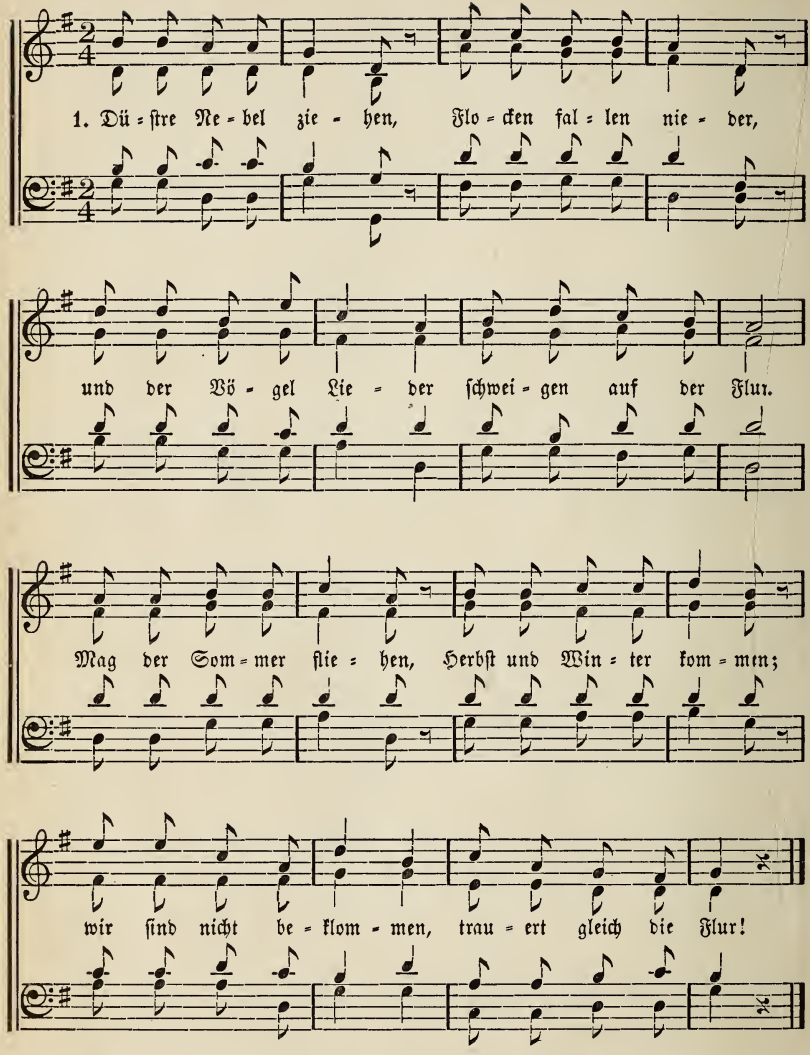
2. Auf die Berge möcht ich fliegen, möchte sehn ein grünes Thal, möcht in Gras und Blumen liegen und mich freun am Sonnenstrahl!

3. Schöner Frühling, komm doch wieder, schöner Frühling, komm doch bald; bring mir Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und Wald!

Hoffmann v. Fallersleben, † 1874.

314.

J. F. Reichardt, † 1814.



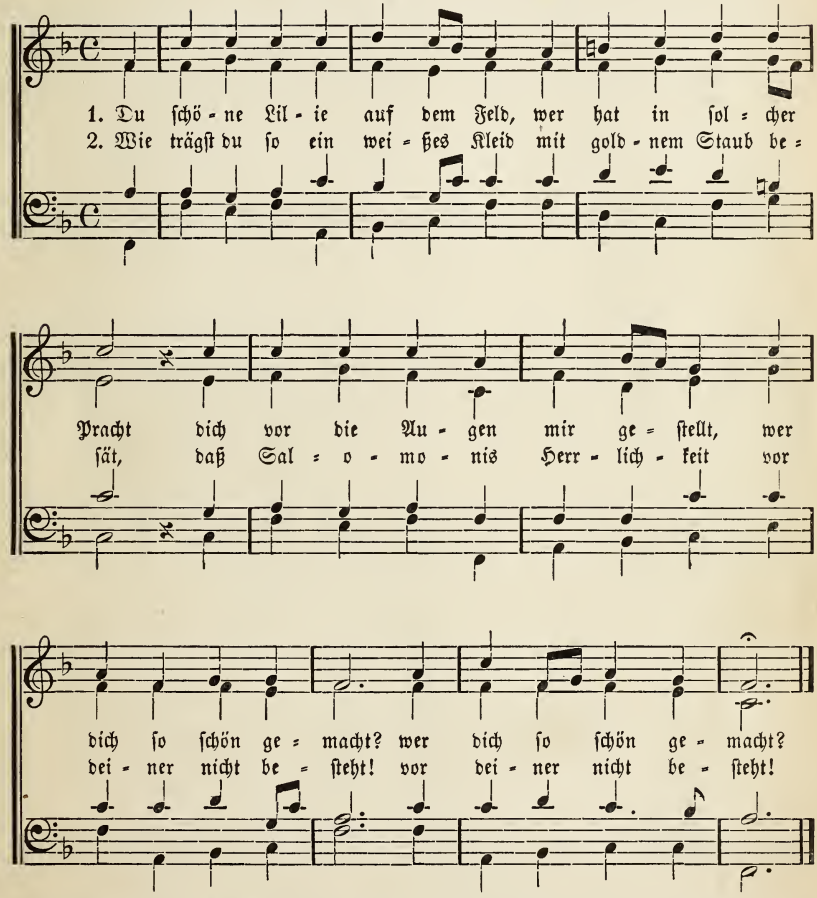
2. Frost durchdringt die Erde, und die Flüsse starren, Wagenräder knarren, dick mit Eis belegt. Daß es Eisbahn werde, ist uns schon gelegen, Schlittschuh soll sich regen, flink und rasch bewegt.

3. Wenig scheint die Sonne, Nacht kommt früh hernieder, spät der Morgen wieder, der nur Nebel streut. Seis! noch gibts viel Wonne: fröhliche Gesichter sehn des Christbaums Lichter; freut euch nur der Zeit!

27. Wald und Feld.

315.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich. v. Nik. Herman, 1554.



3. Gott hob dich aus der Erde Grund, hat liebend auf dich acht, er sendet dir in stiller Stund ein Englein bei der Nacht.

4. Das wäscht dein Kleid mit Tau so rein und trocknets in dem Wind und bleicht es in dem Sonnenschein und schmückt sein Blumenkind.

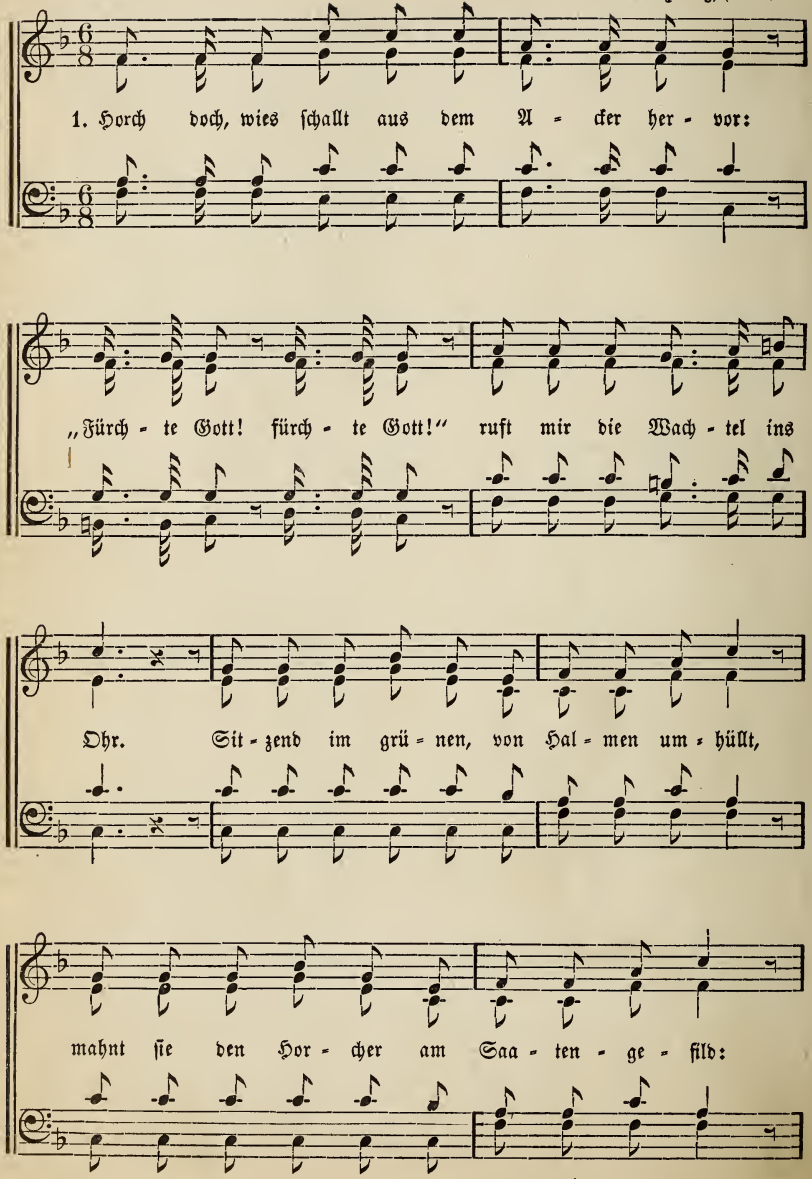
5. Du schöne Lilie auf dem Feld, in aller deiner Pracht bist du zum Vorbild mir gestellt, zum Lehrer mir gemacht;

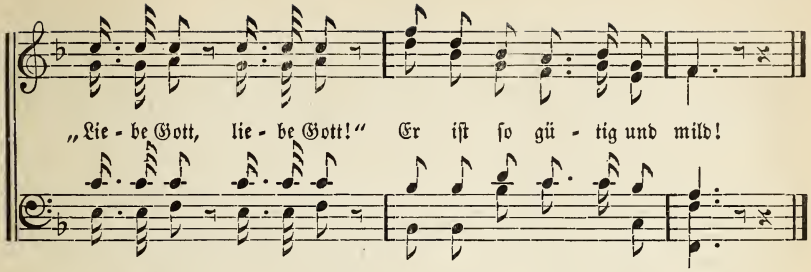
6. Du schöne Lilie auf dem Feld, du kennst den rechten Brauch, du denkst: der liebe Herr der Welt versorgt sein Blümlein auch.

Spitta, † 1859.

316.

K. G. Hering, † 1853.



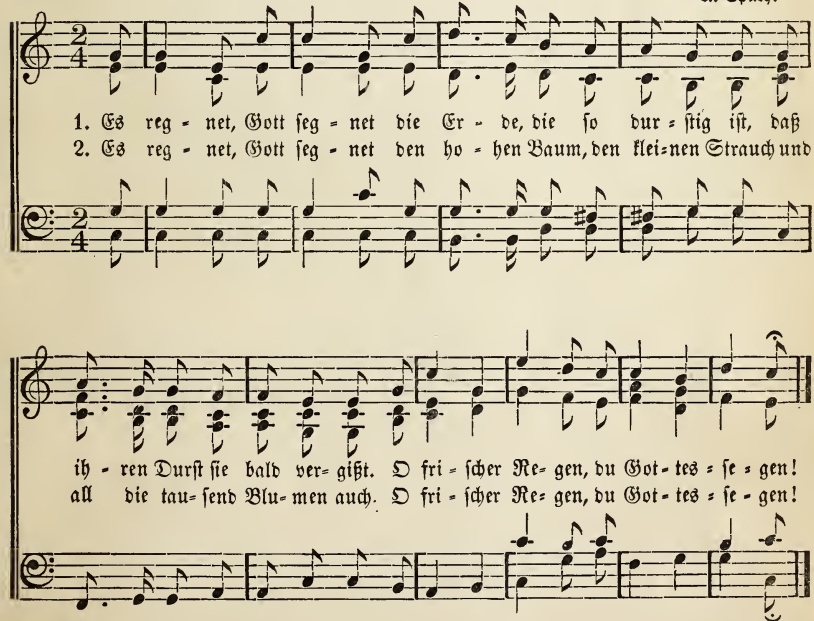


2. Wieder spricht deutlich ihr hüpfender Schlag: „Lobe Gott, lobe Gott, der dich zu nähren vermag!“ Siehst du die herrlichen Früchte im Feld? Nimm es zu Herzen, Bewohner der Welt! „Danke Gott, danke Gott,“ der dich erschuf und erhält!

3. Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur: „Bitte Gott, bitte Gott,“ ruft sie— Er schonet die Flur. Machen die künftigen Tage dir bang, tröstet dich wieder der Wachtelgesang: „Traue Gott, traue Gott!“ Sieh, er verziehet nicht lang. J. Lieth.

317.

A. Späth.



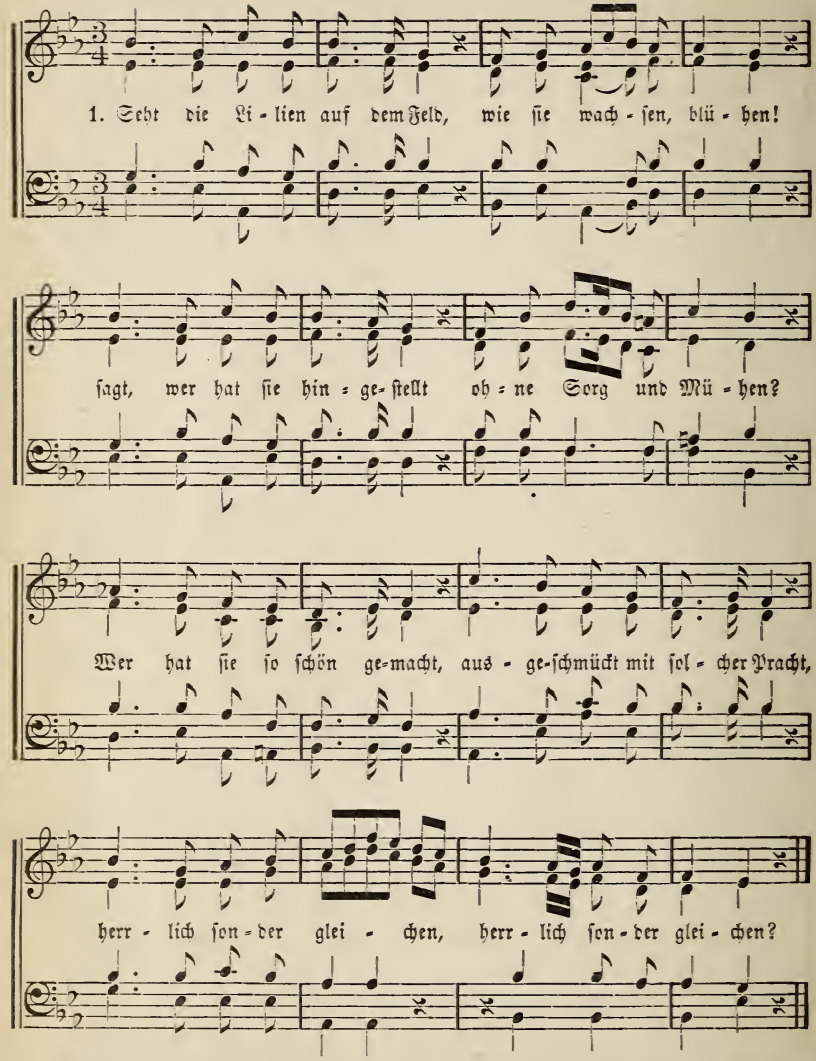
3. Es regnet, Gott segnet, was lebt und webt in weiter Welt; für jedes Tier ein Tröpflein fällt. O frischer Regen, du Gottessegen!

4. Es regnet, Gott segnet die Menschen alle väterlich, sein Himmelstau erquickt auch mich. O frischer Regen, du Gottessegen!

J. Hebel, † 1826.

318.

Volksweise.



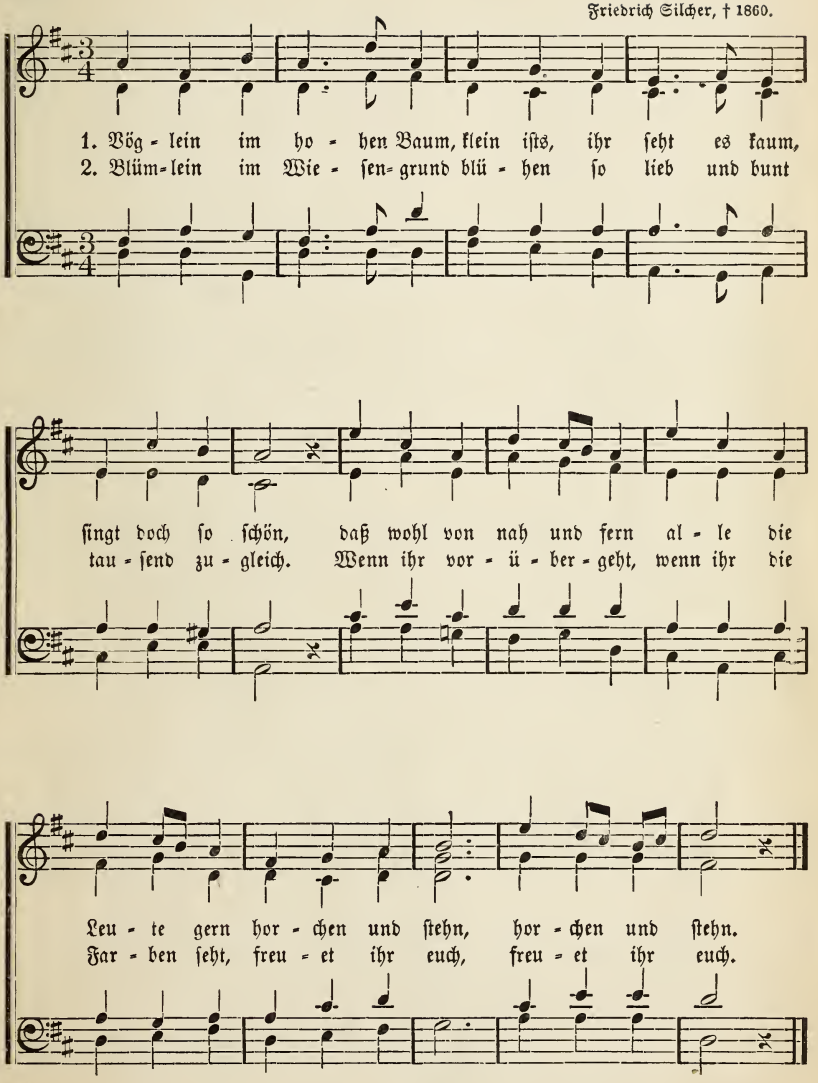
2 Gott der Herr rief euch hervor, daß die Erd ihr schmücket, schwingt des Menschen Herz empor, niedrer Sorg entrücket; lehrt es gläubig aufwärts schaun, ewig, ewig Gott vertraun, blühn als Himmelsblume.

3. Auf, mein Herz, sei unverzagt, wirf auf ihn die Sorgen, der nach trüber Winternacht ruft den Frühlingsmorgen! Der die Blumen nicht vergißt, auch mein guter Vater ist, lob ihn, meine Seele!

Wilhelm Greef, † 1875.

319.

Friedrich Silcher, † 1860.

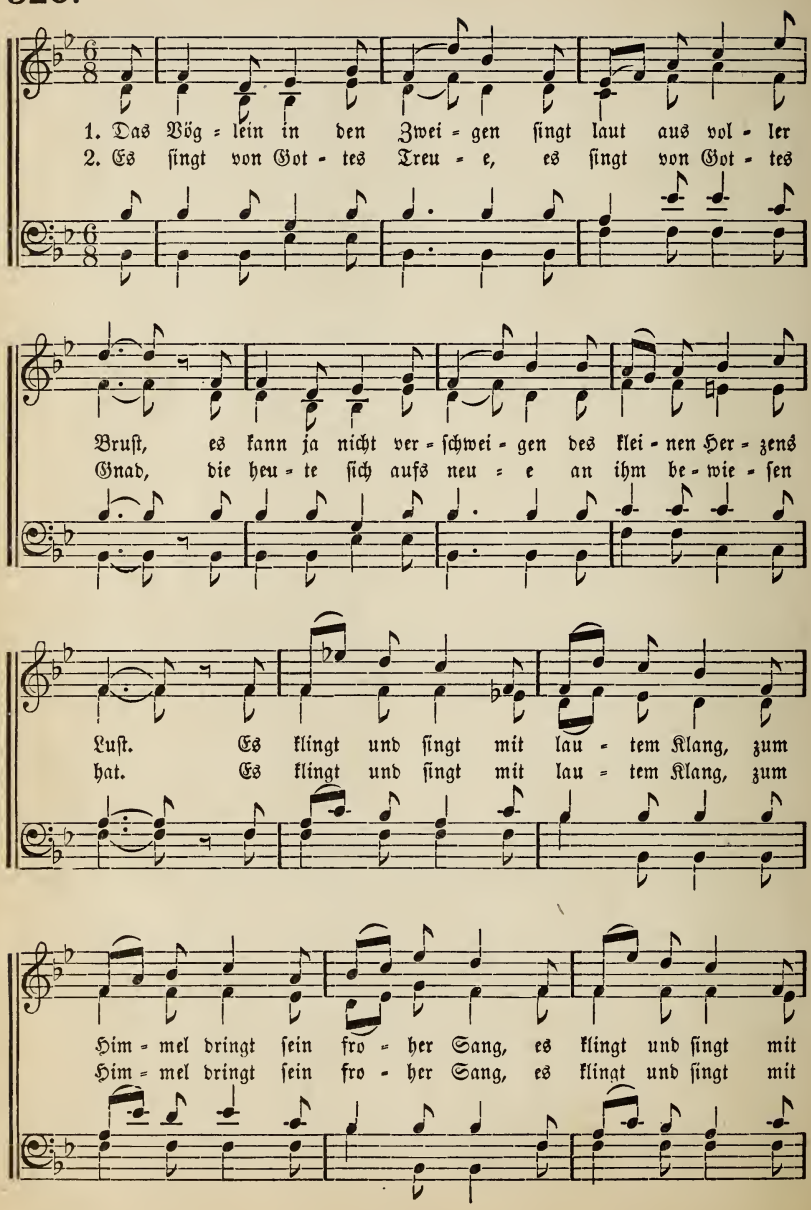


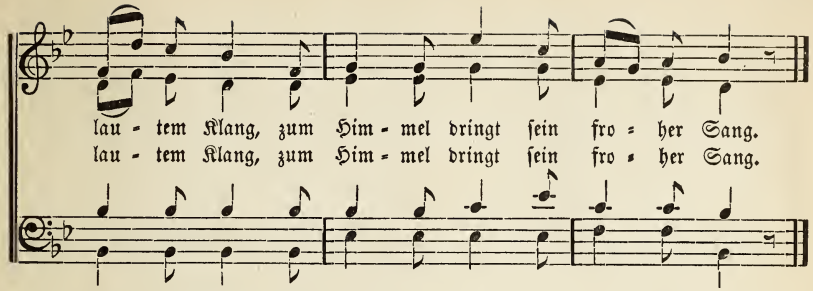
3. Wässerlein fließt so fort, immer von Ort zu Ort nieder ins Thal. Dürften nun Mensch und Vieh, kommen zum Bächlein sie trinken zumal.

4. Habt ihr es auch bedacht, wer hat so schön gemacht alle die drei? Gott der Herr machte sie, daß sich nun spät und früh jedes dran freu.

Wilhelm Hey, † 1854.

320.

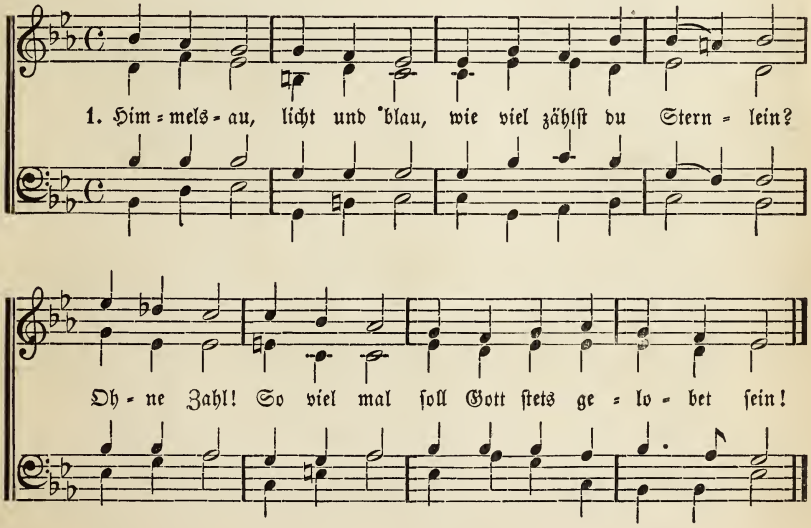

1. Das Vög = lein in den Zwei = gen ſingt laut aus vol = ler
2. Es ſingt von Got = tes Treu = e, es ſingt von Got = tes
Bruſt, es kann ja nicht ver = ſchwei = gen des klei = nen Her = zens
Gnad, die heu = te ſich aufs neu = e an ihm be = wie = ſen
Luſt. Es klingt und ſingt mit lau = tem Klang, zum
hat. Es klingt und ſingt mit lau = tem Klang, zum
Him = mel dringt ſein fro = her Sang, es klingt und ſingt mit
Him = mel dringt ſein fro = her Sang, es klingt und ſingt mit



3. Es singt von Gottes Güte, dankt für die Morgenluft, für Sonnenschein und Blüte, für Sang und Klang und Duft. Es klingt und singt mit lautem Klang, zum Himmel dringt sein froher Sang.

4. O Vöglein in den Zweigen, wär fromm ich, wie du bist, ich dürfte nimmer schweigen, weil Gott so gütig ist. Mein Herz, o sing mit lautem Klang, zum Himmel dring dein froher Sang!

321.



2. Blütenfeld, wohlbestellt, wie viel zählst du Blümlein? Ohne Zahl! So viel mal soll Gott stets gelobet sein!

3. Tiefes Meer, weit umher, wie viel zählst du Tröpflein? Ohne Zahl! So viel mal soll Gott stets gelobet sein!

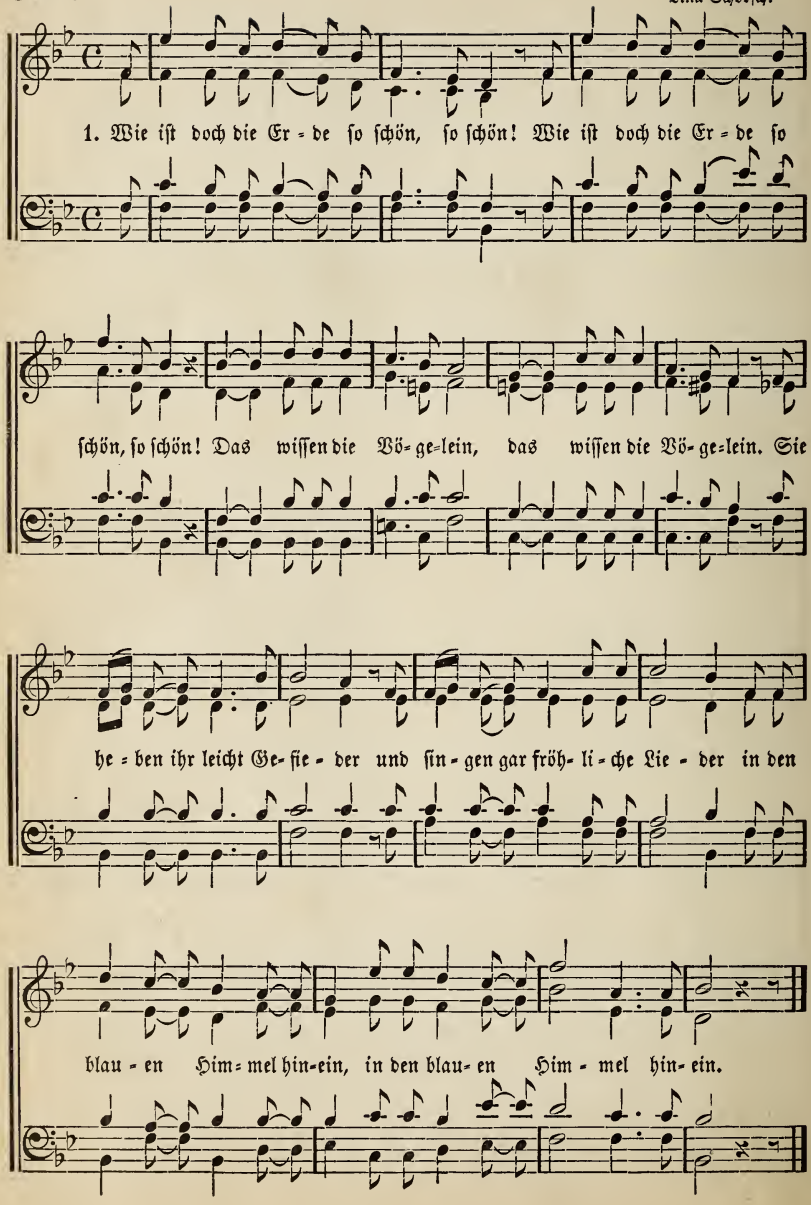
4. Sonnenschein, klar und rein, wie viel zählst du Fünklein? Ohne Zahl! So viel mal soll Gott stets gelobet sein!

5. Ewigkeit, lange Zeit, wie viel zählst du Stündlein? Ohne Zahl! So viel mal soll Gott stets gelobet sein!

Aus A. Rische, das geistl. Volkslied.

322.

Lina Schorsch.



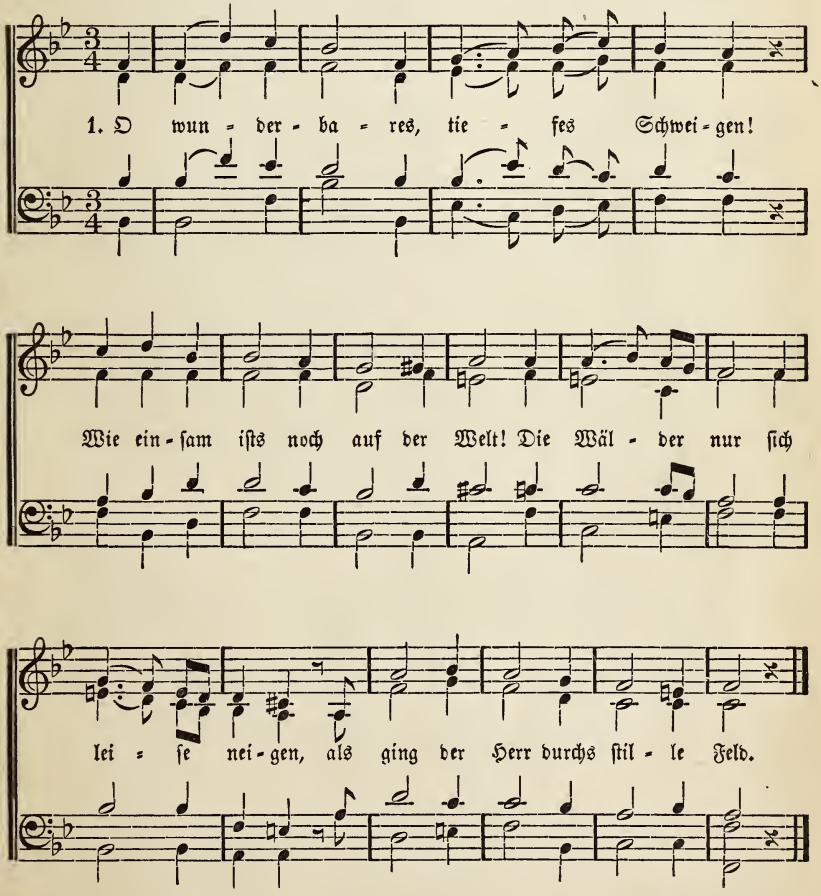
2. Wie ist doch die Erde so schön, so schön! Wie ist doch die Erde so schön, so schön! Das wissen die Flüss und Seen, das wissen die Flüss und Seen. Sie malen im klaren Spiegel die Gärten und Städte und Hügel und die Wolken, die drüber gehn.

3. Und Sänger und Maler wissen es, und Sänger und Maler wissen es. Und es wissens viel andre Leut, und es wissens viel andre Leut. Und wers nicht malt, der singt es, und wers nicht singet, dem klingt es in dem Herzen vor lauter Freud.

R. Reinick, † 1852.

323. Morgengebet.

Mel. von H.



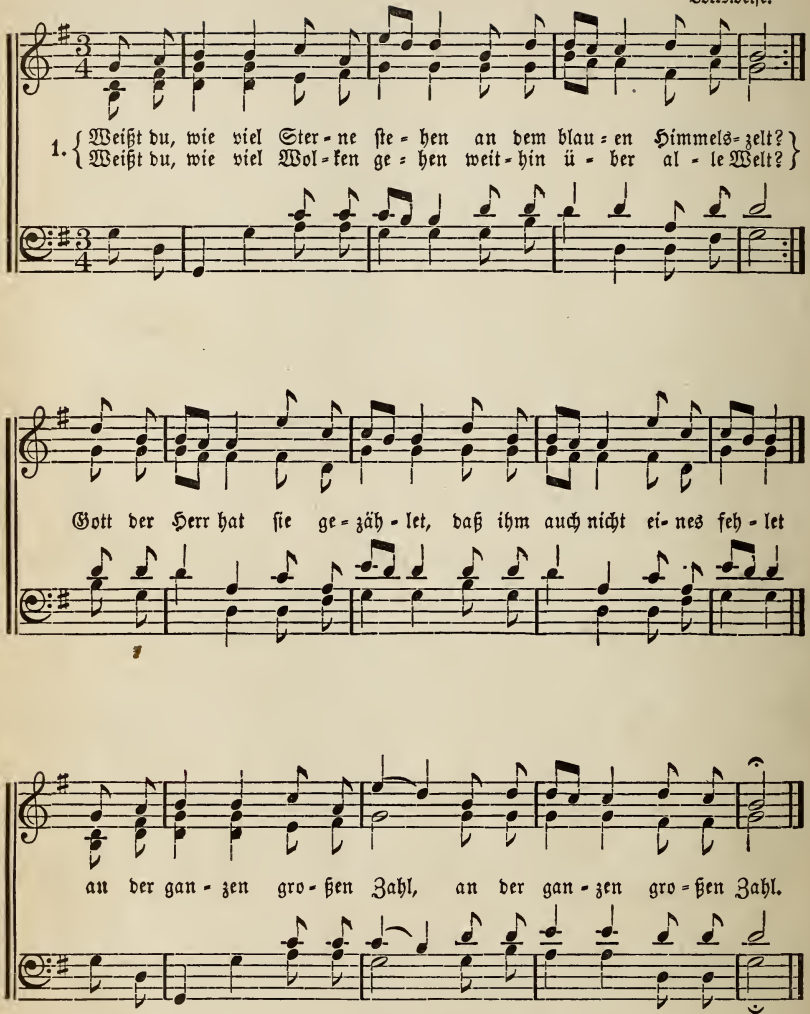
2. Ich fühl mich recht wie neu geschaffen; wo ist die Sorge nun und Not? Was gestern noch mich wollt erschlaffen, des schäm ich mich im Morgenrot.

3. Die Welt mit ihrem Gram und Glücke will ich, ein Pilger, froh bereit, betreten nur als eine Brücke zu dir, Herr, übern Strom der Zeit.

J. v. Eichendorff, † 1857.

324.

Volksweise.



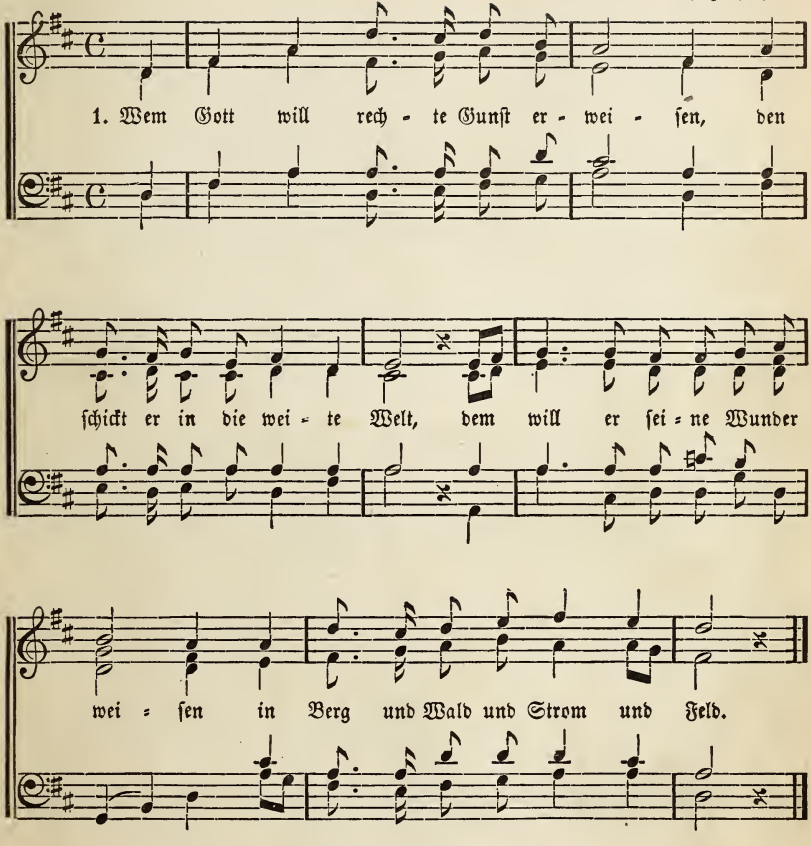
2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut? Wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott der Herr rief sie mit Namen, daß sie all ins Leben kamen, daß sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wie viel Kinder frühe stehn aus ihrem Bettlein auf, daß sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb.

Wilhelm Hey, † 1854.

325.

Th. Fröhlich.



2. Die Bächlein von den Bergen ſpringen, die Lerchen jubeln hoch vor Luſt. Wie ſollt ich nicht mit ihnen ſingen aus voller Kehl und friſcher Bruſt?

3. Den lieben Gott laß ich nur walten; der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach aufs beſt beſtellt.

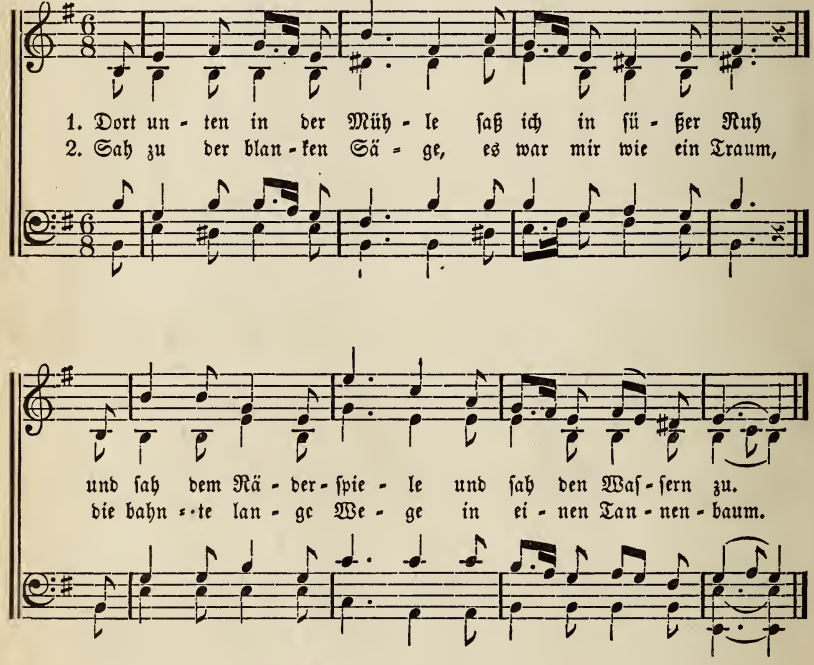
J. v. Eichendorff. † 1857.

Zuerst im stillsten Raum entsprungen,
Das Lied erklingt von Ort zu Ort;
Wie es in Seel und Geist erklungen,
So hallts nach allen Seiten fort.

Goethe.

28. Volkslieder.

326.



3. Die Tanne war wie lebend, in Trauermelodie, durch alle Fasern bebend, sang diese Worte sie:

4. „Du kehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein; du bists, für den die Wunde mir dringt ins Herz hinein;

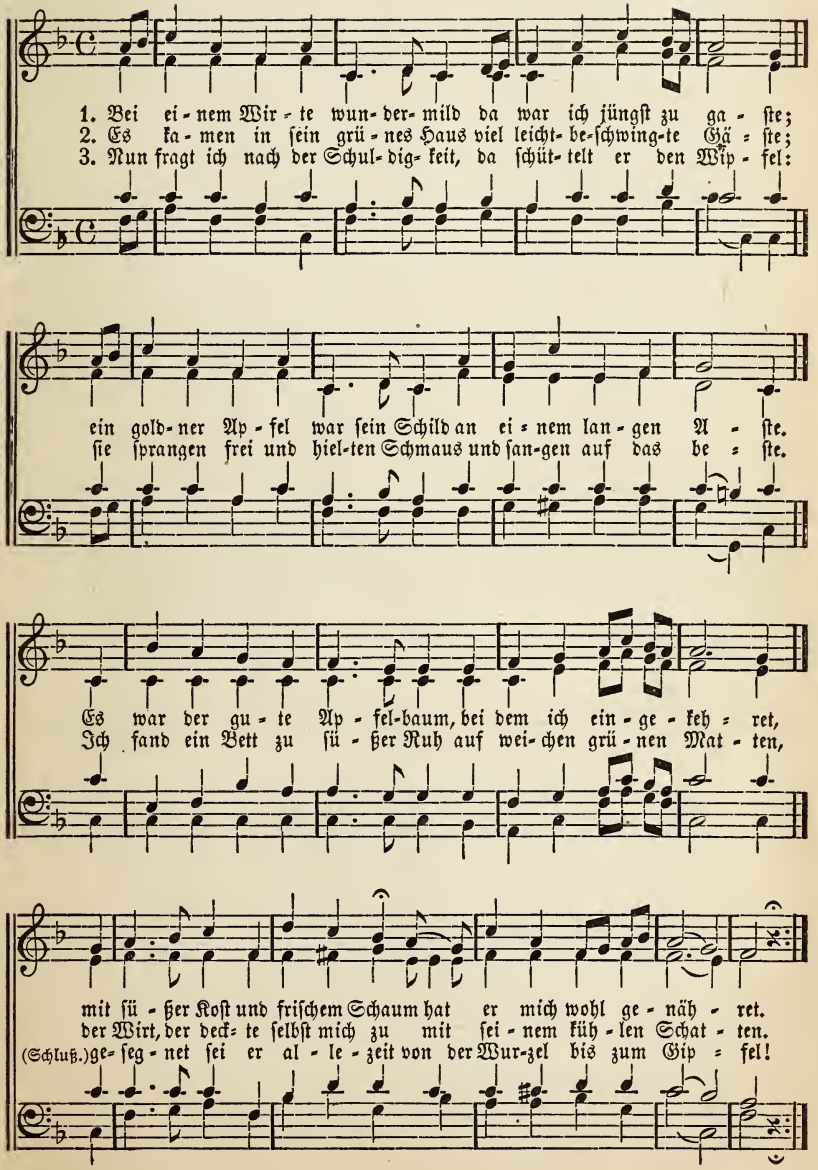
5. Du bists, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, dies Holz im Schooß der Erden ein Schrein zur langen Ruh.“

6. Vier Bretter sah ich fallen, mir wards ums Herze schwer; ein Wörtlein wollt ich lallen, da ging das Rad nicht mehr.

Just. Kerner, † 1862.

327.

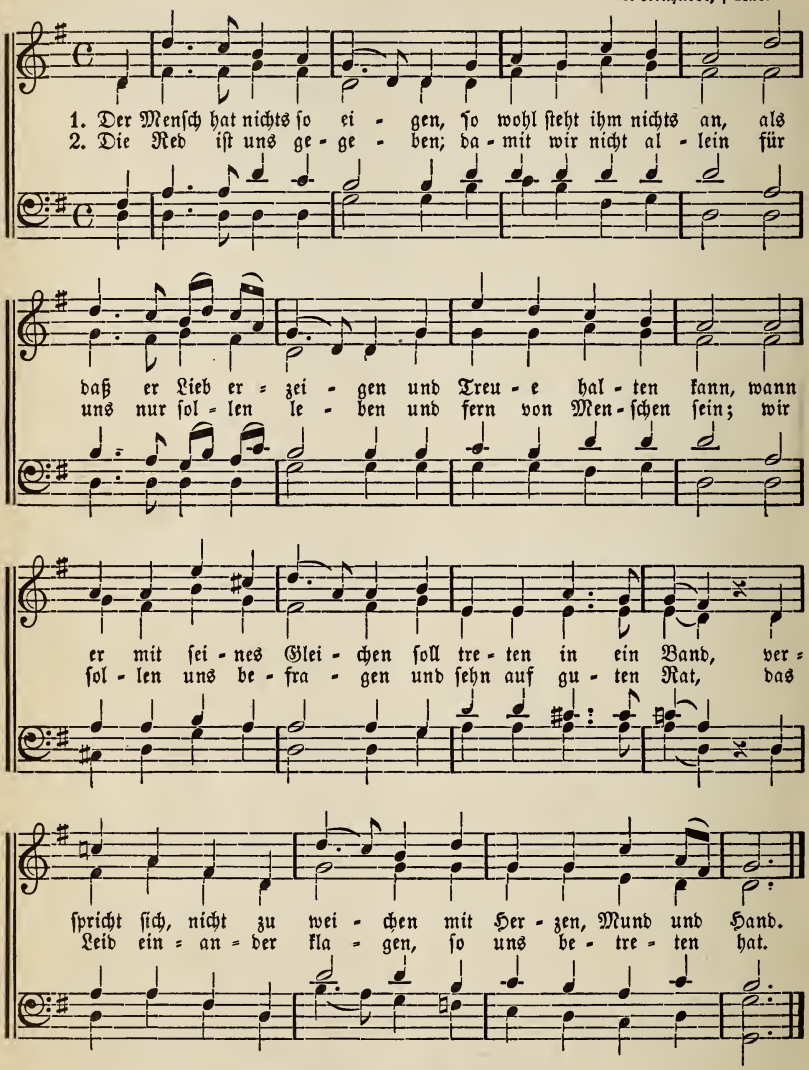
C. Samans.



L. Uhland, † 1862.

328.

L. Reichardt, † 1826.



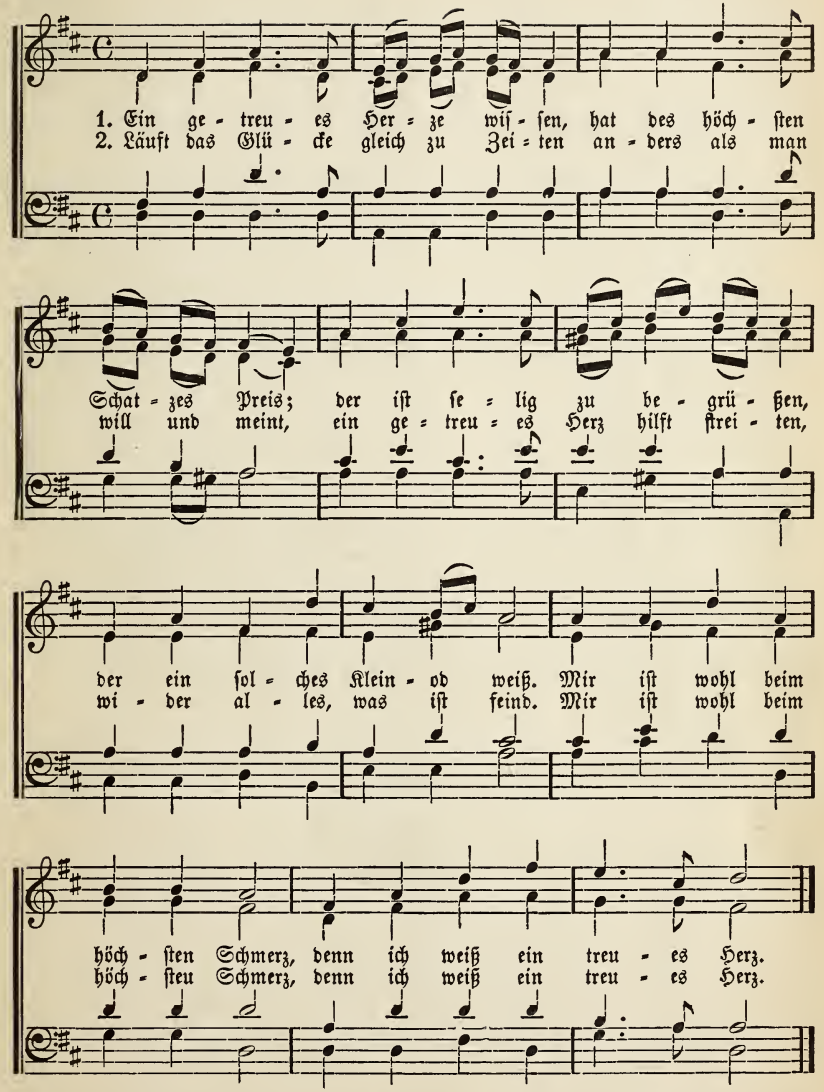
3. Was kann die Freude machen, die Einsamkeit verhehlt? Das gibt ein doppelt Lachen, was Freunden wird erzählt; Der kann sein Leid vergessen, der es von Herzen sagt, doch bleibet ungemessen der Schmerz, den er nicht klagt.

4. Gott stehet mir vor allen, den meine Seele liebt, dann soll mir auch gefallen, der mir sich herzlich gibt. Mit diesen Bundsgesellen verlach ich Pein und Not, geh auf den Grund der Höllen und breche durch den Tod.

Simon Dach, † 1659.

329.

J. Gersbach, † 1830.

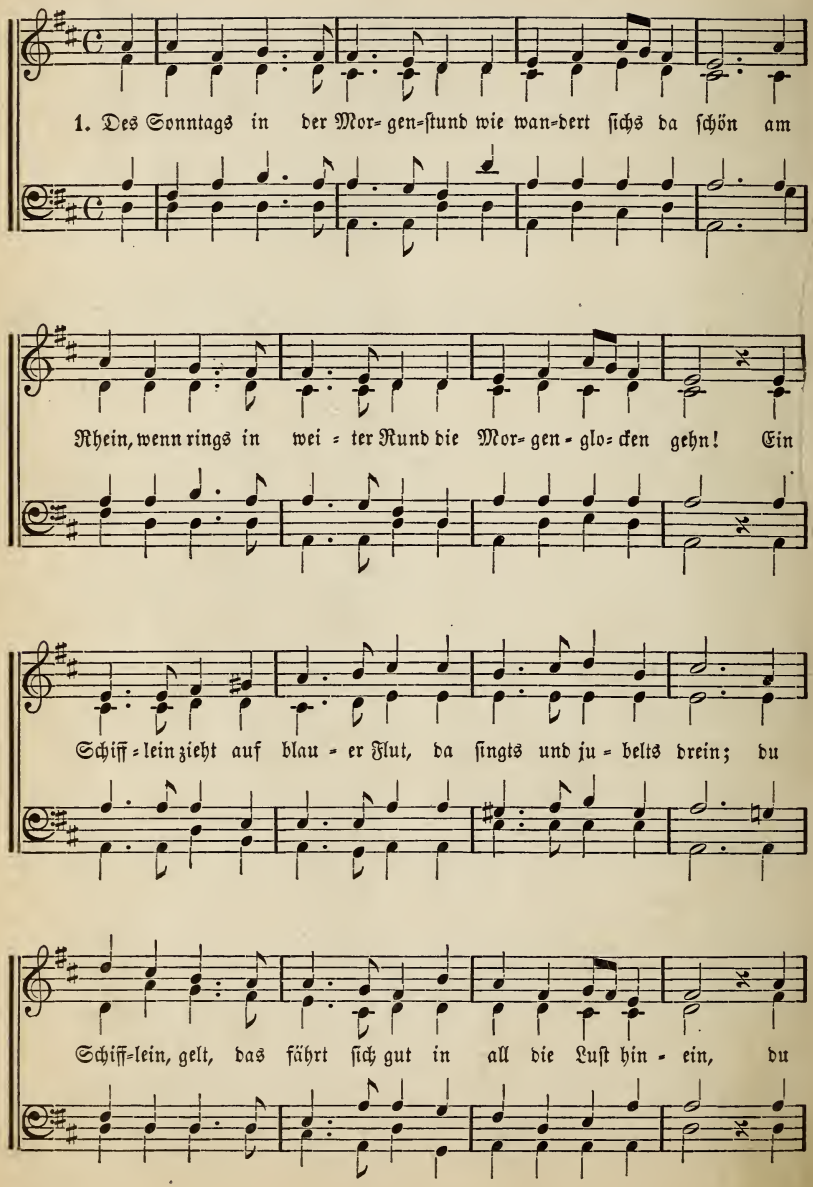


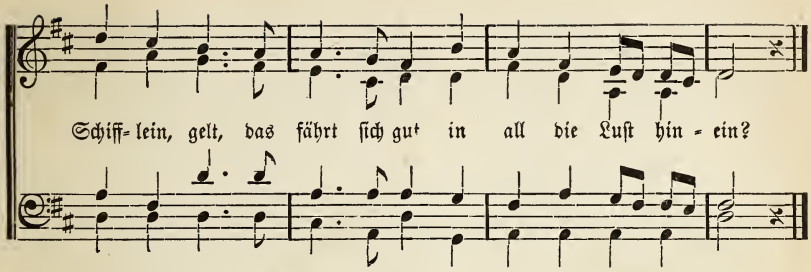
3. Gunſt, die kehrt ſich nach dem Glücke, Geld und Reichtum, das zerſtäubt, Schönheit läßt uns bald zurücke: ein getreues Herze bleibt. Mir iſt wohl u. ſ. w.

4. Eins iſt daſein und geſchieden; ein getreues Herze hält, gibt ſich allezeit zufrieden, ſteht auf, wenn es niederfällt. Mir iſt wohl u. ſ. w.

Paul Flemming, † 1640.

330.

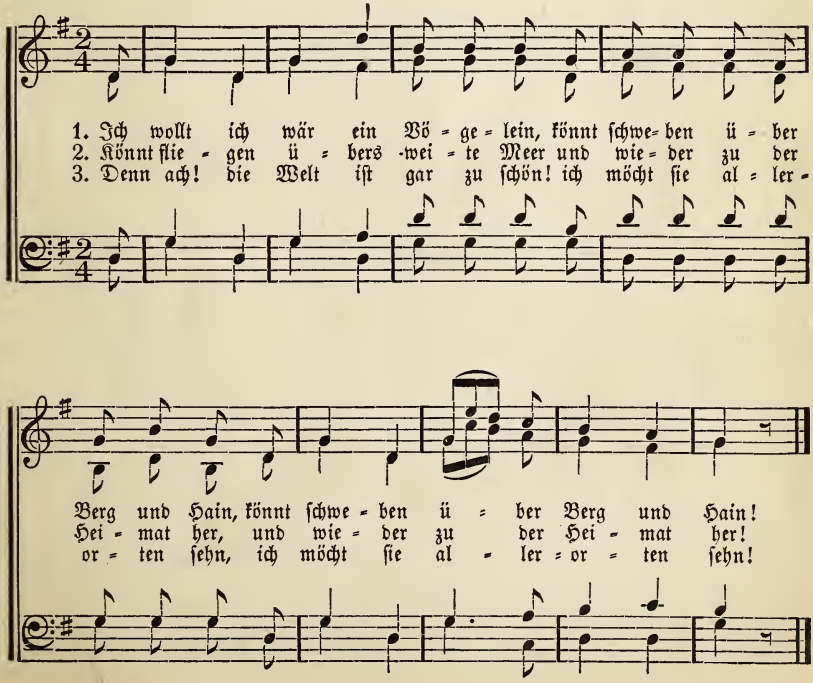

1. Des Sonntags in der Mor=gen=ſtund wie wan=dert ſichs da ſchön am
Rhein, wenn rings in wei = ter Rund die Mor=gen = glo=cken gehn! Ein
Schiff=lein zieht auf blau = er Flut, da ſingts und ju = belts drein; du
Schiff=lein, gelt, das fährt ſich gut in all die Luſt hin = ein, du



2. Vom Dorfe hallet Orgelton, es tönt ein frommes Lied, andächtig dort die Prozession aus der Kapelle zieht; Und ernst in all die Herrlichkeit die Burg hernieder schaut und spricht von alter, guter Zeit, die auf den Fels gebaut.

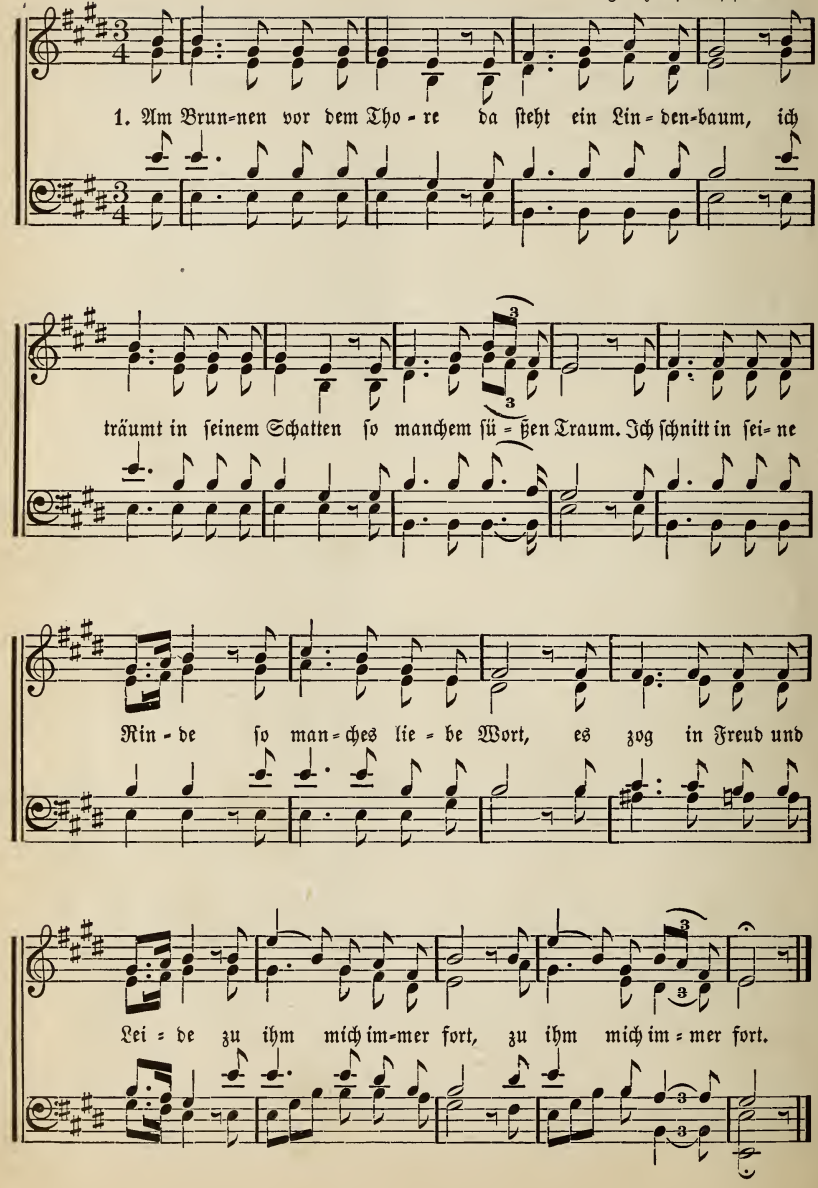
3. Das Alles beut der prächtge Rhein an seinem Rebenstrand und spiegelt recht im hellsten Schein das ganze Vaterland, das fromme, treue Vaterland in seiner vollen Pracht, mit Lust und Liedern allerhand vom lieben Gott bedacht. Rob. Reinick, † 1852.

331.



332.

Franz Schubert, † 1828.



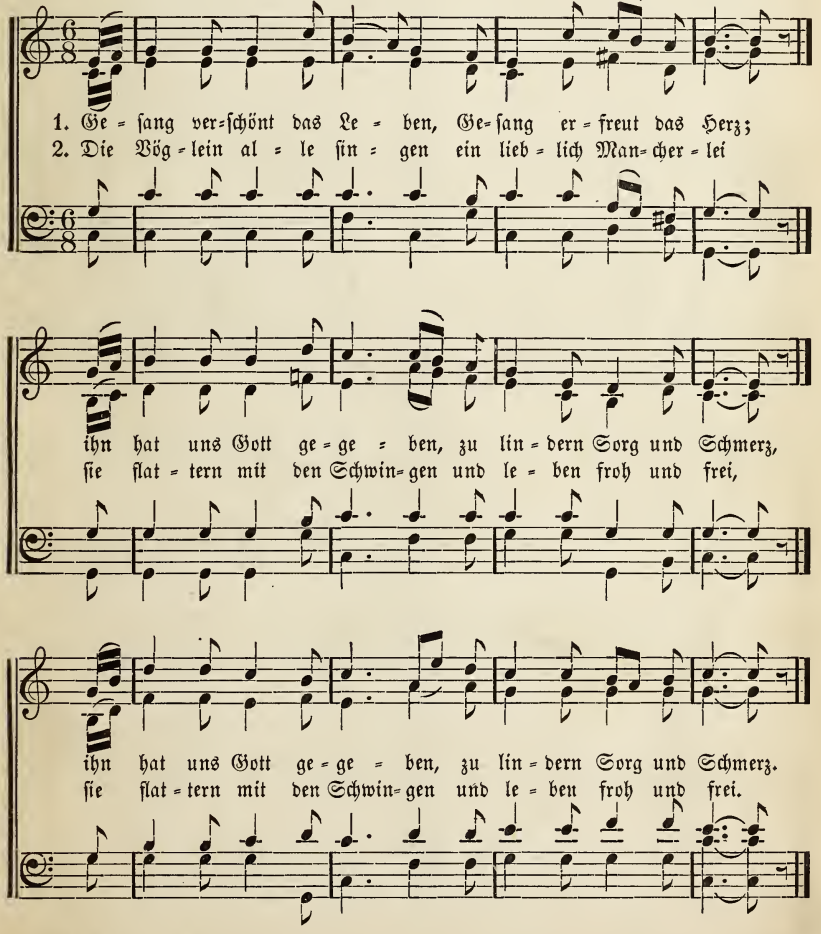
2. Ich mußt auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht. Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: Komm her zu mir, Geselle, hier findst du deine Ruh!

3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht, der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör ichs rauschen: du fändest Ruhe dort!

W. Müller, † 1827.

333.

C. Wichern.

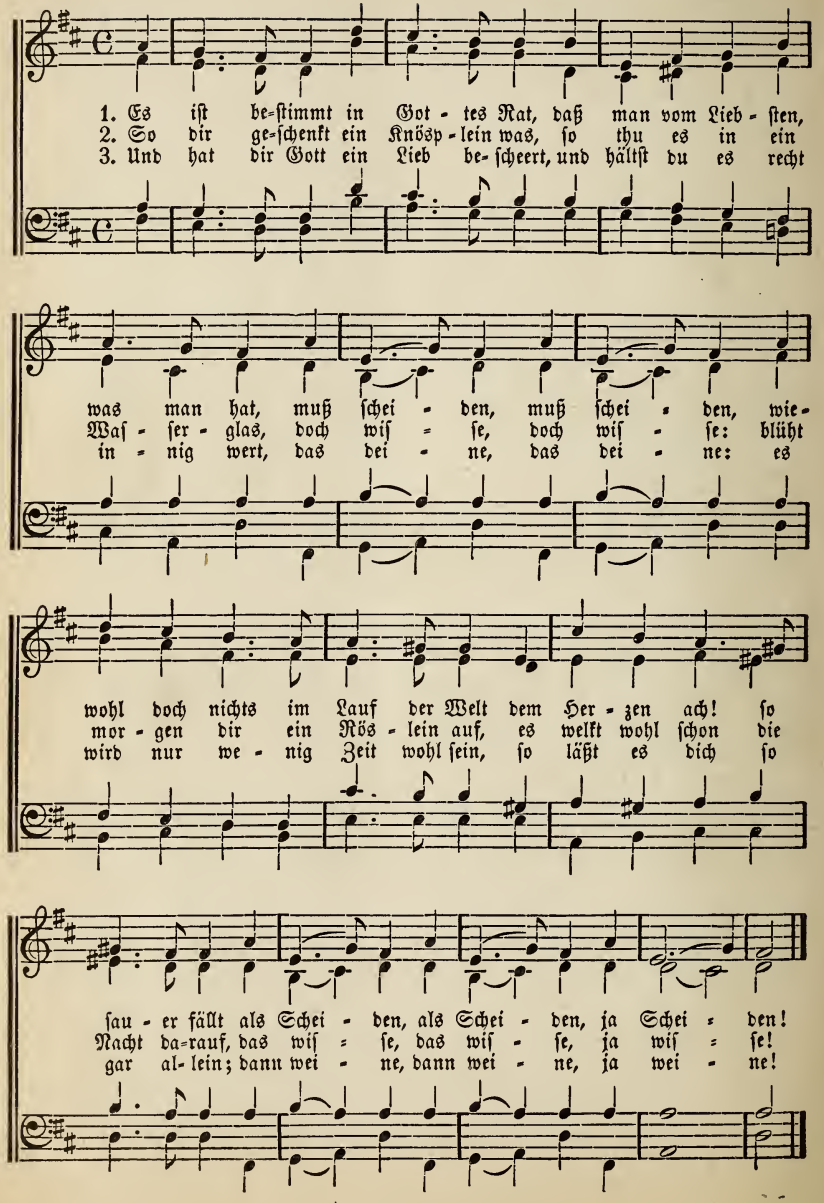


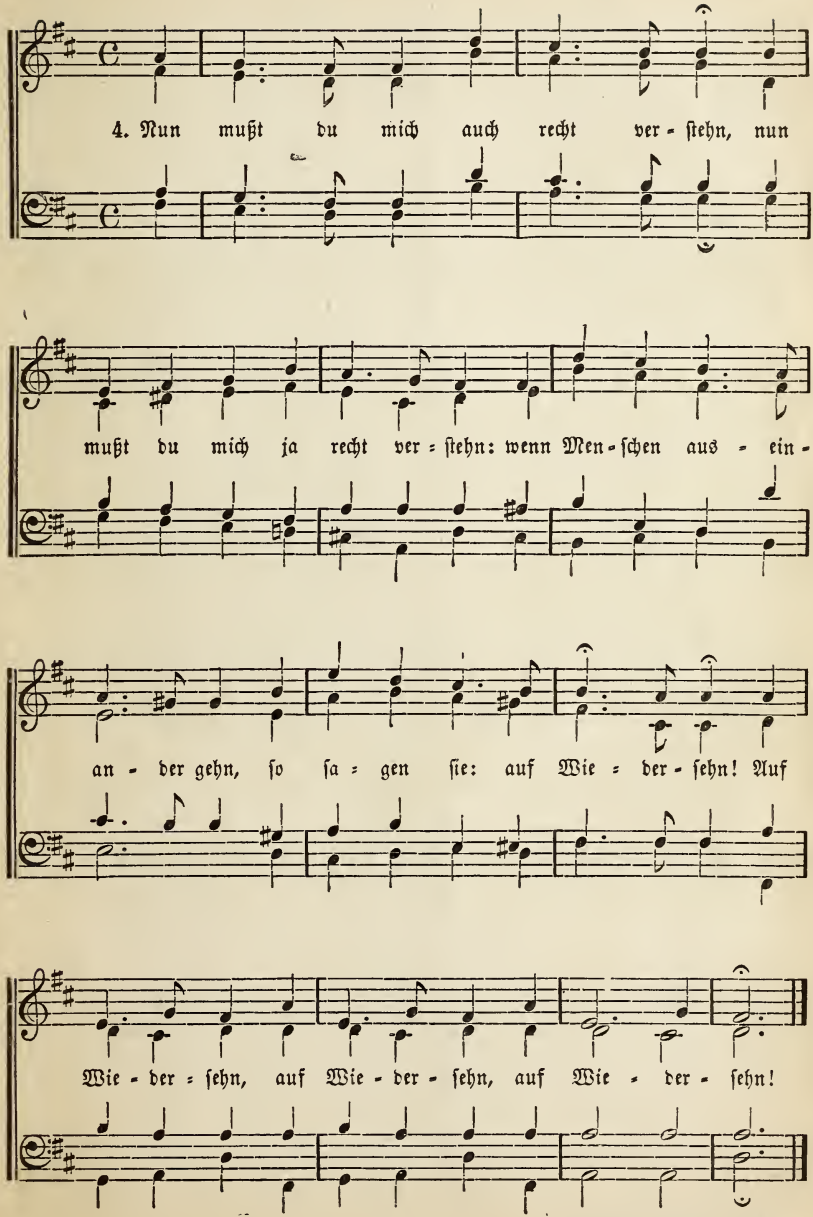
3. Es tönet aus den Lüften in hohem Jubilo in Wäldern und auf Triften: singt, Menschen, und seid froh!

4. Wohlauf denn, laßt uns singen den muntern Vögeln gleich; laßt all ein Lied erklingen, an Lieb und Freude reich!

334.

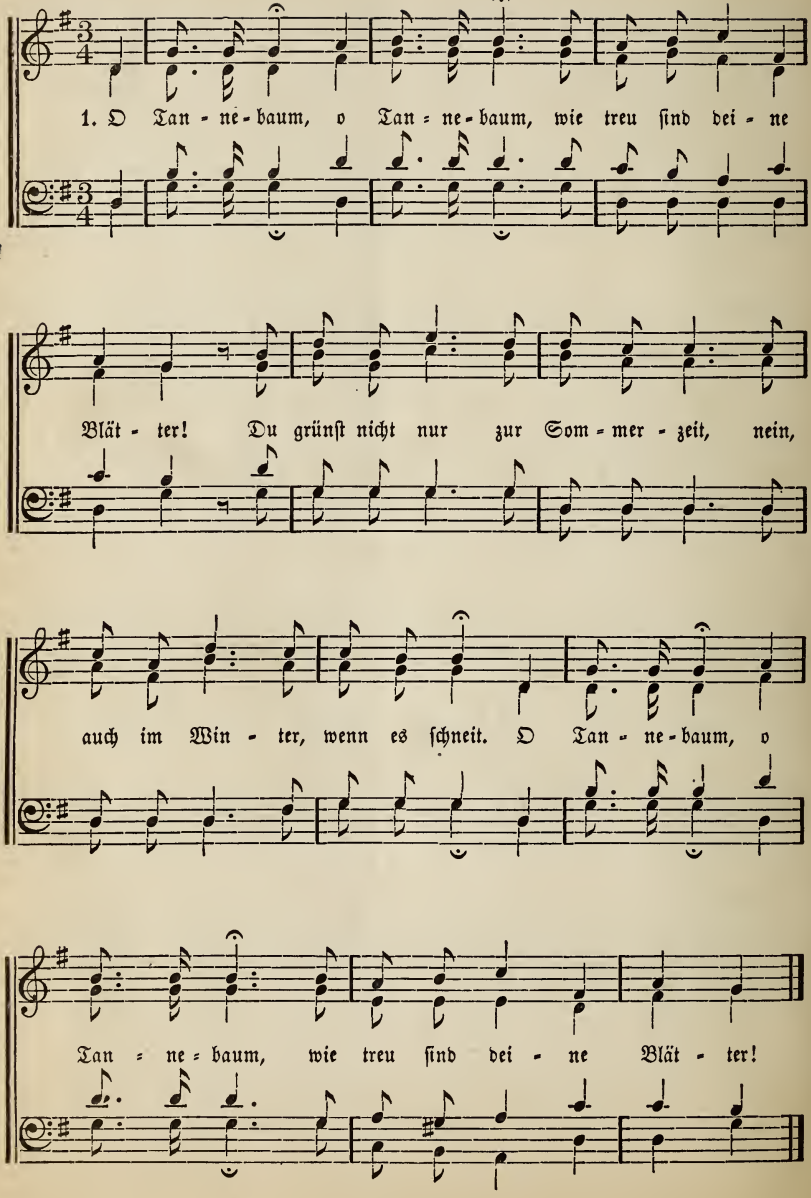
Mendelssohn-Bartholdy, † 1847.





Von Feuchtersleben, † 1849.

335.


1. O Tan - ne - baum, o Tan - ne - baum, wie treu sind dei - ne
Blät - ter! Du grünst nicht nur zur Som - mer - zeit, nein,
auch im Win - ter, wenn es schneit. O Tan - ne - baum, o
Tan - ne - baum, wie treu sind dei - ne Blät - ter!

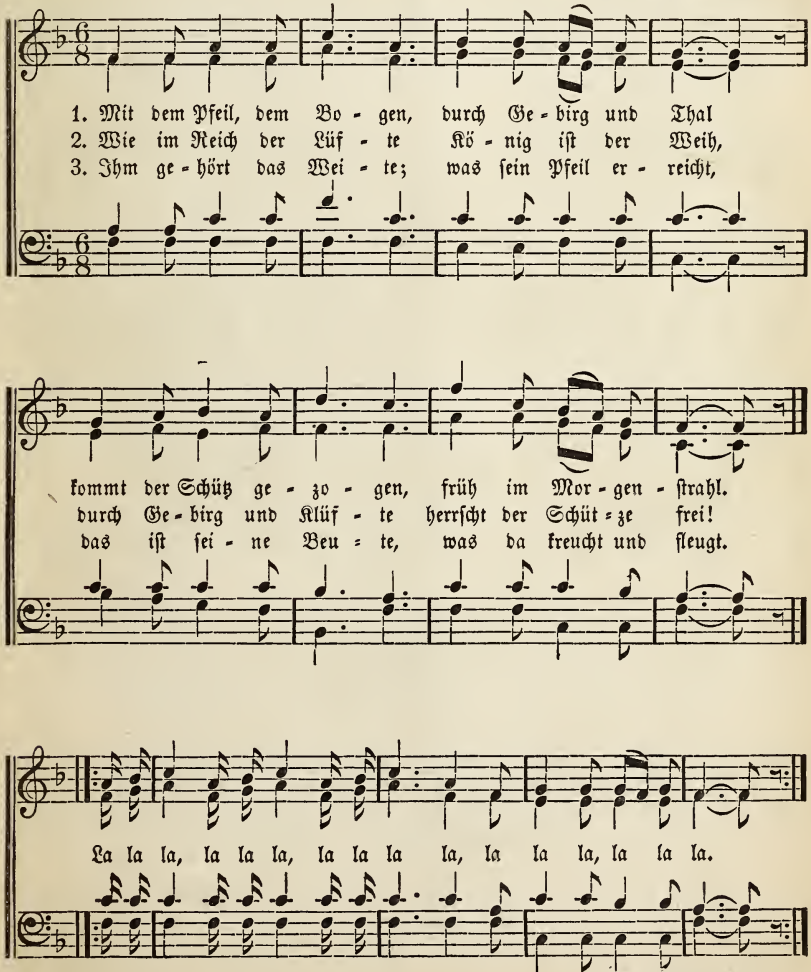
2. O Tannebaum, o Tannebaum, du kannst mir sehr gefallen! Wie hat mich doch zur Weihnachtszeit ein Baum von dir so sehr erfreut! O Tannebaum, o Tannebaum, du kannst mir sehr gefallen!

3. O Tannebaum, o Tannebaum, dein Kleid will mich was lehren: die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit. O Tannebaum, o Tannebaum, dein Kleid will mich was lehren.

Altes fliegendes Blatt.

336.

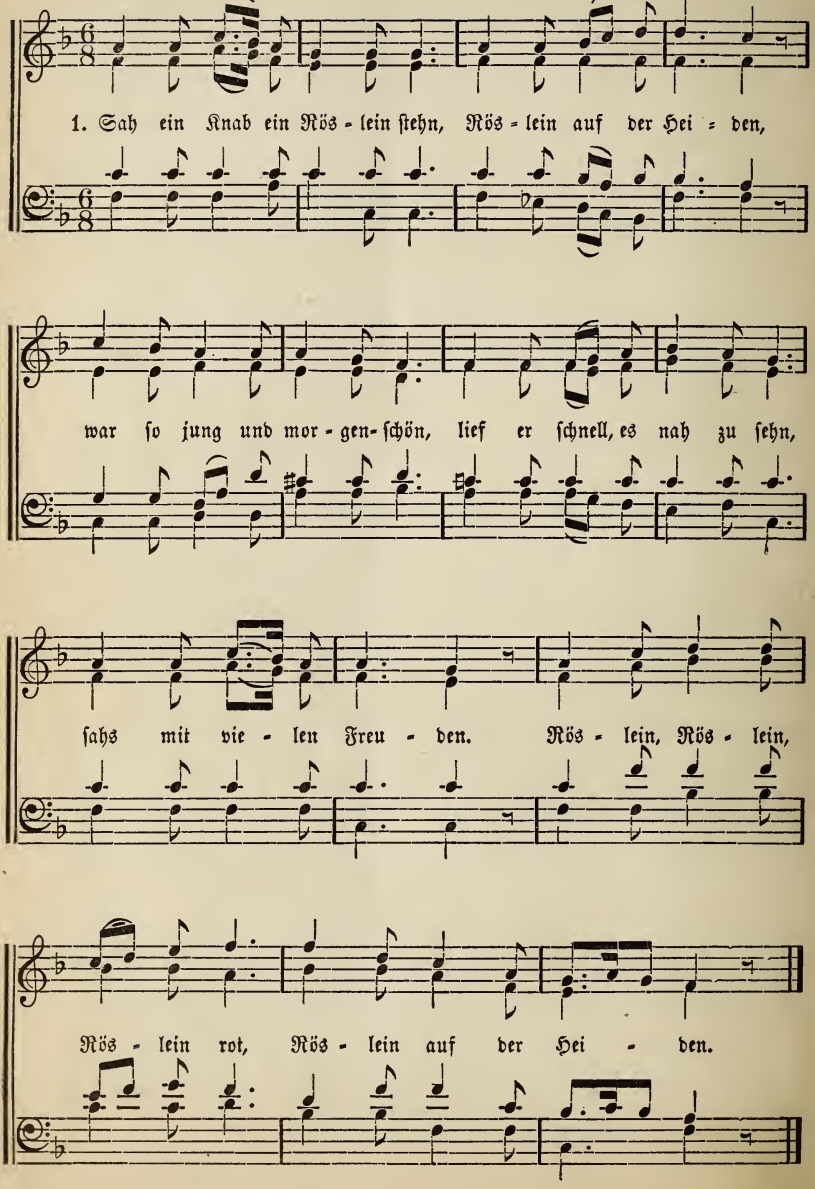
B. Anselm Weber, (1804.)



Schiller, † 1805.
Aus „Wilhelm Tell."

337

H. Werner, † 1833.



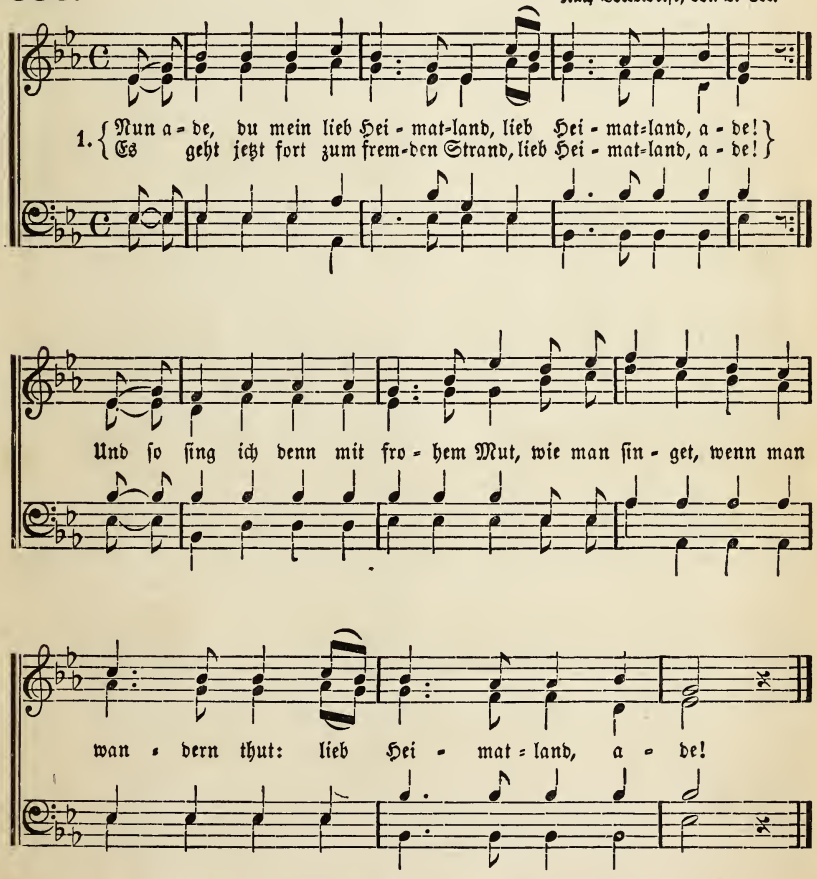
2. Knabe sprach: ich breche dich, Röslein auf der Heiden; Röslein sprach: ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich wills nicht leiden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

3. Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Heiden, Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, mußt es eben leiden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

Goethe, † 1832.
Nach elsäßischem Volkslied.

338.

Nach Volksweise, von L. Erk.

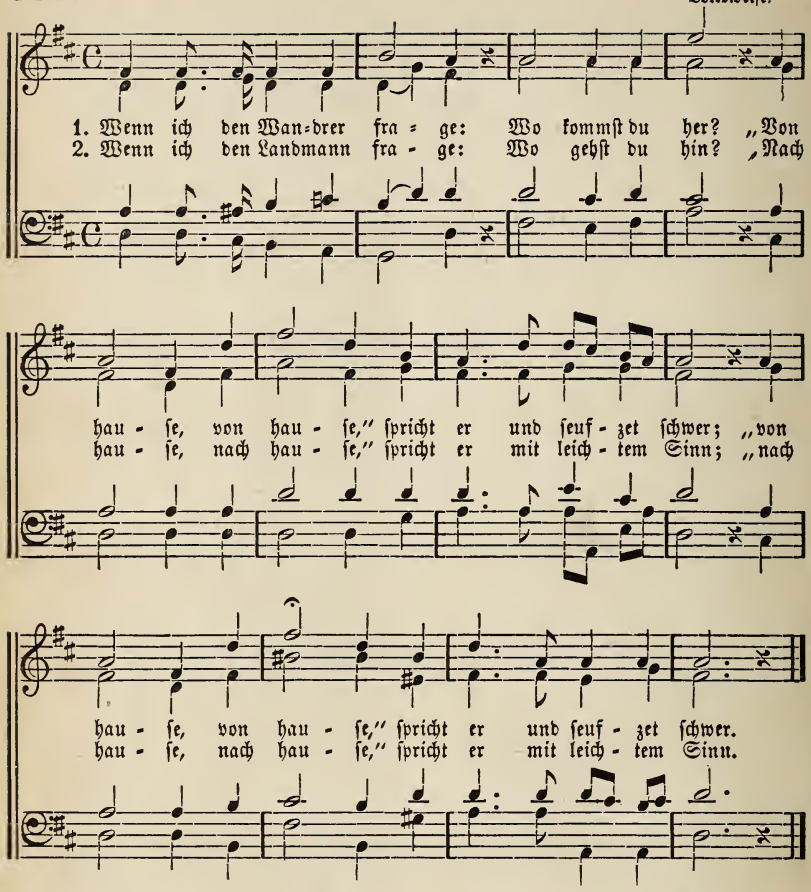


2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau: lieb Heimatland, ade! Wie du grüßest mich mit Feld und Au: lieb Heimatland, ade! Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zur Ferne ziehts mich hin: lieb Heimatland, ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland, ade! Bist traurig, daß ich wandern muß, lieb Heimatland, ade! Vom moosgen Stein am waldgen Thal, da grüß ich dich zum letzten Mal: lieb Heimatland ade!

339.

Volksweise.



3. Wenn ich den Freund nun frage: Wo blüht dein Glück? „Zu hauſe, zu hauſe," ſpricht er mit frohem Blick.

4. So hat man mich gefraget: Was quält dich ſehr? „Ich kann nicht nach hauſe, hab keine Heimat mehr!" A. Lenz.

Schweig, leid, meid und vertrag,
Deine Not niemand klag,
An Gott nicht verzag,
Deine Hilf kommt alle Tag.

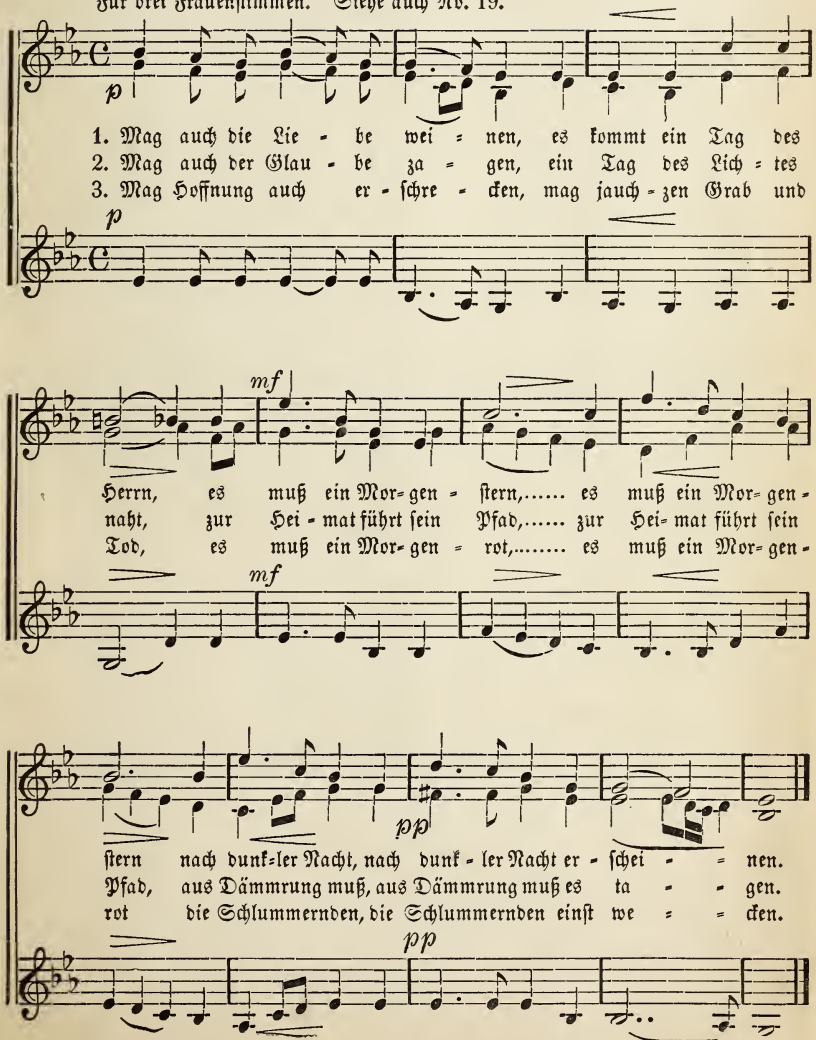
Luther.

29. Anhang.

340.

Für drei Frauenstimmen. Siehe auch No. 19.

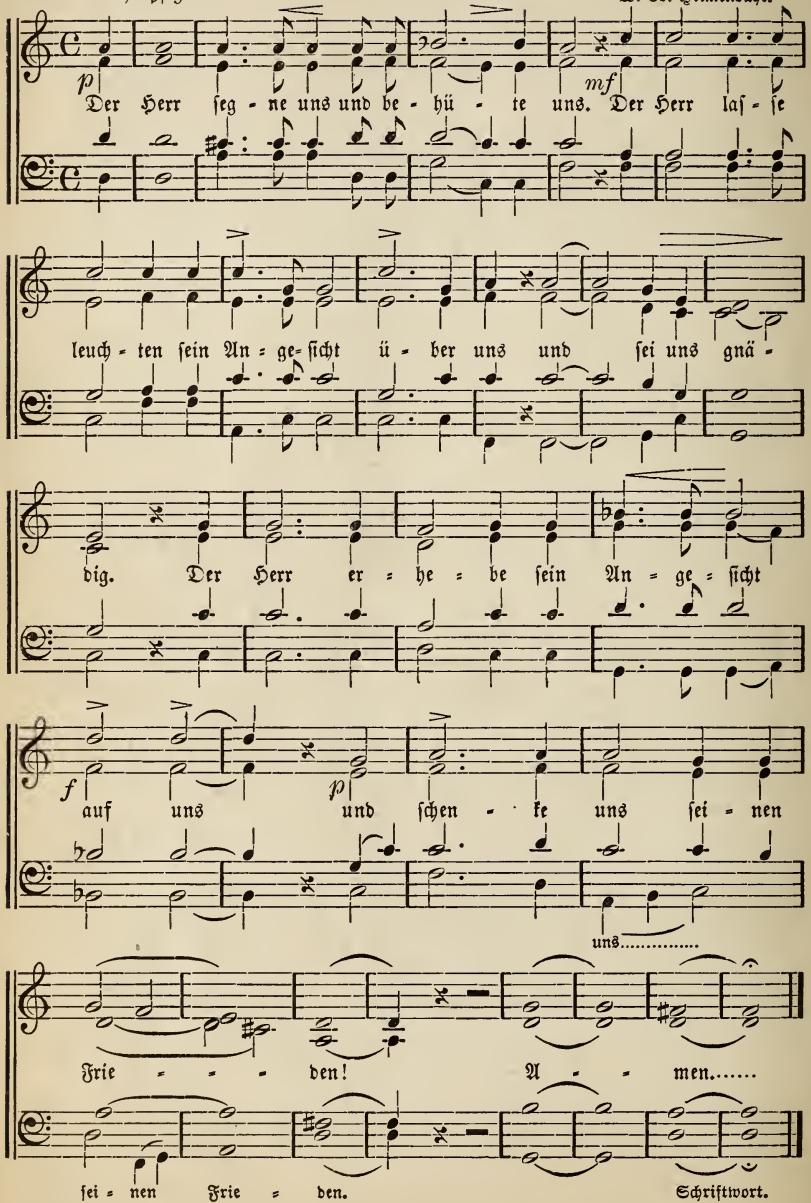
Jos. Pache.



F. A. Krummacher, † 1845.

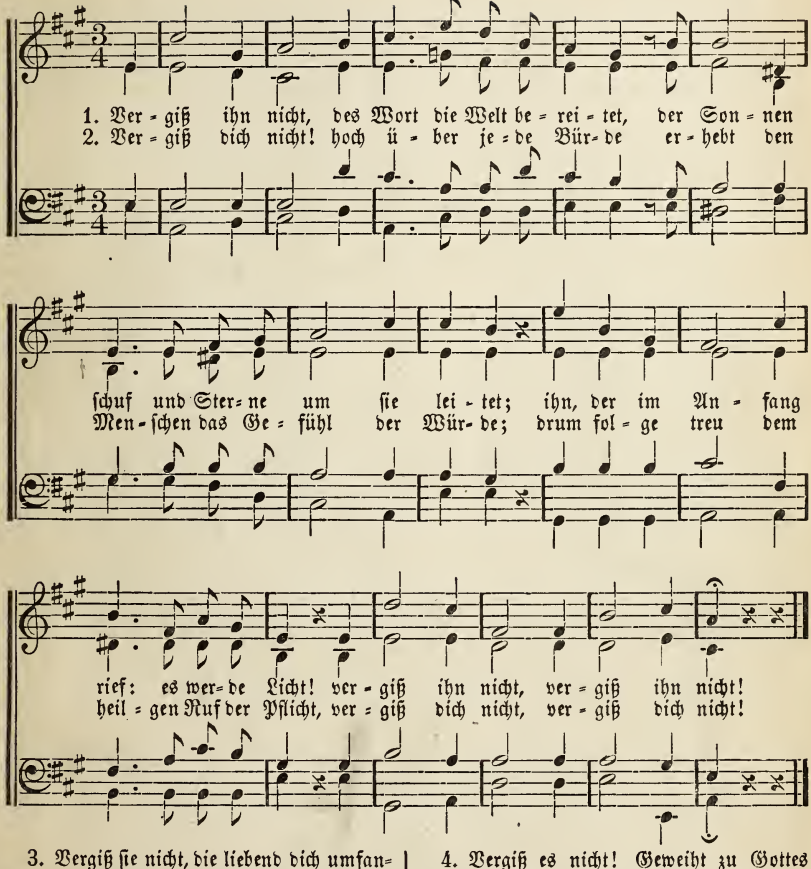
341. Schlußsegen.

W. Ed. Heimendahl.



342.

Franz Abt (1819).



3. Vergiß sie nicht, die liebend dich umfangen, und die voran zum Himmel dir gegangen; du findst sie dort, wenn hier dein Auge bricht, vergiß sie nicht!

4. Vergiß es nicht! Geweiht zu Gottes Bilde, erzieht er dich für himmlische Gefilde; ein reines Herz nur schaut sein Angesicht, vergiß es nicht!

343.

Mel.: Seht ihr auf den grünen Fluren. Siehe, No. 229.

1. Treuer Hirte deiner Schafe, Wächter in der finstren Nacht, decke mich mit deinem Schlafe, habe gnädig auf mich acht! Hüte all die lieben Meinen gegen Kummer und Gefahr, hüte jedem Kind die Seinen diese Nacht und immerdar;

2. Hüte Kranke auch und Arme lindre, Vater, ihre Not; sende morgen statt dem Harme ihnen wieder Kraft und Brot! Hüte, Vater, all die Deinen, auch die Tierlein allzumal; laß die Sonne wieder scheinen jedem froh zu Berg und Thal. W. Hey, † 1854.

343.

Mel. Siehe, No. 112.

1. So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt: wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.

2. In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz. Laß ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind, es wird die Augen schließen und glauben blind.

3. Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht. So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich.

Julie Hausmann, geb. 1825.

Mit Gott fang an, mit Gott hör auf:
Das ist der schönste Lebenslauf!

Inhaltsverzeichnis.

Seite.		No.
	A	
68	Abend wird es wieder	74
216	Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ	260
52	Ach Gott, verlaß mich nicht	53
54	Ach lieber Gott behüte mich	56
111	Ach wie ist der Himmel schön	133
31	Allein Gott in der Höh sei Ehr	33
114	Alle Jahre wieder	136
1	Alles, was dein Gott dir gibt	1
282	Am Brunnen vor dem Thore	332
241	Amen	291
242	Amen	292
162	Amen, deines Grabes Friede	195
51	Am Ende ists doch gar nicht schwer	—
70	Am hohen Himmel blinken	76
112	Am Weihnachtsbaum die Lichter	134
106	Auf, auf, ihr Reichsgenossen	125
2	Auf den Nebel folgt die Sonn	2
178	Auf dich seh ich, mit dir geh ich	215
160	Auferstanden, auferstanden ist der	193
224	Auferstehn, ja, auferstehn wirst du	273
105	Auf Seele, auf und säume nicht	124
3	Aus dem Himmel ferne	3
60	Aus meines Herzens Grunde	64
	B	
262	Bald fällt von diesen Zweigen	312
98	Bald ist es wieder Nacht	115
4	Befiehl du deine Wege	4
277	Bei einem Wirte wundermild	327
179	Beim frühen Morgenlicht	216
204	Beten heißt im Himmel weilen	243
174	Bleib bei dem, der unsertwillen	210
70	Bleibe bei mir, treuer Freund	77
229	Brich herein süßer Schein	278
	C	
166	Christ ist erstanden	201
116	Christkindlein, ich preise	139
222	Christus, der ist mein Leben	269
158	Christus, Herr und Meister	190
	D	
114	Da droben, da droben muß	137
243	Da lächelt nun wieder der Himmel	294
32	Danket dem Herrn!	35
104	Das ist der Tag des Herrn	—
237	Das ist die köstlichste der Gaben	—
228	Das Leben welkt wie Gras	277
72	Das Thal ruht still im Dunkeln	79
270	Das Vöglein in den Zweigen	320
107	Dein König kommt in niedern	127
72	Der Abend kommt leise hernieder	80
154	Der am Kreuz ist meine Liebe	18
182	Der beste Freund ist in dem Himmel	21
113	Der Christbaum ist der schönste	15
220	Der du noch in der letzten Nacht	26
170	Der du uns als Vater liebest	205
145	Der du von dem Himmel bist	—
146	Der Engel sprach: Ihr Hirtenleut	174
245	Der Frühling hat sich eingestellt	296
246	Der Frühling ist nah	297
244	Der Frühling naht mit Brausen	295
163	Der Herr fährt auf gen Himmel	197
238	Der Herr segne uns und behüte uns	287
239	Der Herr segne uns und behüte uns	288
292	Der Herr segne uns und behüte uns	341
247	Der Lenz thut seinen Freudengruß	298
249	Der Mai ist gekommen	300
278	Der Mensch hat Nichts so eigen	328
71	Der Mond ist aufgegangen	78
101	Der Sonntag ist gekommen	119
73	Der Wächter mit dem Silberhorn	81
5	Des Christen Schmuck und	5
280	Des Sonntags in der Morgenstund	330
74	Die Blümelein all schlafen	82
230	Die Blumen und das Laub	279
248	Die Fenster auf, die Herzen auf	299
62	Die güldne Sonne	67
6	Die Himmel rühmen des Ewigen	6
64	Die lange Nacht entfliehet	68
106	Die Nacht vergeht, der Tag bricht	126
148	Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ	178
115	Die schönste Zeit, die liebste Zeit	138
116	Dies ist die Nacht, da mir erschienen	140
65	Die Sterne sind erblichen	69
240	Die wir uns allhier beisammen	289
39	Dir dank ich für mein Leben	41
53	Dir, dir, Jehovah, will ich singen	54
276	Dort unten in der Mühle	326
183	Du bist der Weg, die Wahrheit	220
116	Du lieber, heilger, frommer Christ	141
77	Du lieblicher Stern	85

Seite.		No.
265	Du schöne Lilie auf dem Feld ...	315
264	Düstre Nebel ziehen	314
202	Du, Vater deiner Menschenkinder	240
18	Du wanderst in die Welt hinaus	—

E

136	Ehre sei Gott, Ehre sei Gott....	164
137	Ehre sei Gott in der Höhe.....	165
138	Ehre sei Gott in der Höhe.....	166
200	Einen goldnen Wanderstab.....	237
176	Ein feste Burg ist unser Gott ...	213
242	Ein frohes Herz, das ist ein großer	—
180	Ein Gärtner geht im Garten ...	217
279	Ein getreues Herze wissen.....	329
147	Ein neues Jahr hat angefangen.	175
34	Ein reines Herz, Herr, schaff in.	221
75	Ein Sternlein stand am Himmel	83
87	Einst unser Herr auf Erden war	224
161	Erinnre dich, mein Geist, erfreut	194
162	Erstanden ist der heilig Christ...	196
62	Erwacht vom süßen Schlummer.	66
9	Es geht durch alle Lande	9
284	Es ist bestimmt in Gottes Rat ..	334
118	Es ist ein Ros entsprungen.....	143
76	Es ist so still geworden.....	84
77	Es ist so still im Kämmerlein ...	86
153	Es ist vollbracht, er ist verschieden	183
7	Es kennt der Herr die Seinen...	7
155	Es legt der Söldner Rotte.....	185
267	Es regnet. Gott segnet die Erde	317
198	Es war, als hätt der Himmel...	—

F

217	Fahre fort, fahre fort, Zion fahre	261
203	Fang du nur an zu weben.....	—
104	Feierlicher Glockenklang.....	123
117	Fröhlich soll mein Herze springen	142
118	Frohlocket ihr Kinder, seid Alle..	144

G

256	Geh aus mein Herz u. suche Freud	307
223	Geht nun hin u. grabt mein Grab	271
169	Geist der Allmacht, herrsche in uns	204
170	Geist des Herrn, Geist des Herrn	206
171	Geist des Lebens, heilge Gabe...	207
283	Gesang verschönt das Leben.....	333
8	Gib dich zufrieden und sei stille..	8
201	Gib mir ein frommes Herz.....	238
78	Goldne Abendsonne, wie bist du so	87
57	Gott, deine Güte reicht so weit..	61
216	Gott, deine Kinder treten mit ..	259
78	Gottes Sternlein glänzen wieder	88
10	Gott ist die Liebe.....	10
11	Gott ist gegenwärtig.....	11

Seite.		No.
12	Gott ist getreu.....	12
27	Gott ist mein Hort	29
13	Gott ist mein Lied.....	13
147	Gott ruft der Sonn u. schafft den	176
108	Gott sei Dank durch alle Welt...	128
221	Gott, vor dessen Angesichte.....	266
32	Großer Gott, wir loben dich....	34
90	Guten Abend, gut Nacht	105
96	Gute Nacht.....	113
33	Guter Geber, Dank sei dir.....	36

H

186	Habt ihr denn noch nie erfahren.	223
142	Hallelujah.....	170
164	Hallelujah, jauchzt ihr Chöre....	200
14	Harre, meine Seele.....	14
251	Hell ins Fenster scheint die Sonne	302
120	Herbei, o ihr Gläubigen	146
34	Herr, deine Güte reicht so weit..	37
18	Herr, den ich tief im Herzen trage	—
80	Herr, der du mir das Leben.....	90
219	Herr, ich habe lieb die Stätte....	263
223	Herr, schicke was du willst.	—
54	Herr, wie du willst, so schicks mit	57
203	Herz, mein Herz, nicht in der Weite	241
218	Herz und Herz vereint zusammen	262
150	Hilf, Herr Jesu, laß gelingen...	180
271	Himmelsau, licht und blau.....	321
121	Horch, wie die Schaar der Engel	147
266	Horch doch, wies schallt aus dem	316
108	Hosianna, Davids Sohn.....	129
138	Hosianna! Gelobet sei der da...	167
140	Hosianna, Hosianna, dem Sohne	168
122	Hosianna riefen froh dem Herrn.	148

I

180	Ich bete an die Macht der Liebe.	218
198	Ich bin klein, mein Herz ist rein	235
231	Ich fahr dahin, wie Gott es will	280
232	Ich hab von ferne, Herr, deinen.	281
16	Ich kenne keine größre Lust.....	16
202	Ich lieg in deinen Friedenshänden	239
163	Ich sag es Jedem, daß er lebt...	198
88	Ich sehe oft um Mitternacht....	102
45	Ich singe dir mit Herz und Mund	47
124	Ich steh an deiner Krippe hier...	150
221	Ich weiß, an wen ich glaube....	267
222	Ich weiß, an wen ich glaube....	270
80	Ich will schlafen, wache du.....	91
281	Ich wollt, ich wär ein Vögelein..	331
234	Jerusalem, du hochgebaute Stadt	283
185	Jesu geh voran.....	222
164	Jesus lebt, mit ihm auch ich....	199
223	Jesus meine Zuversicht	272